1-4 aaqb

Th. ecc. o 361/5

Geschenkt des H. Domherr. Dr. Herd
Lemberg den 17. Juni 1874.

Zusätze

und

verbessernde Änderungen

aus

der zweyten, durchaus verbesserten, Ausgabe der drey ersten Theile des philologisch-kritischen und historischen

Commentars über das neue Testament

für

die Besitzer der ersten Ausgabe zum besondern Abdruck befördert

von

Dr. Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath zu Bamberg.

Lübeck

bey Niemann und Compagnie.

1808.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS.

Staats-
bibliothek
Bamberg

Statt S. III. IV. der Vorrede hat der Verf.

den

Zweck und die Bearbeitung des Commentars

durch Ausmahlung einiger Hauptzüge von gewiſſen Misverſtändniſſen in folgendem unzertrennbaren Zuſammenhang zu befreyen geſucht.

Bey dem Vorſatz, dieſen Commentar auszuarbeiten, glaubte ich von *der Idee eines Lehrcurſus über die geſammte Theologie, wie er für das akademiſche und weiter fortgeſetzte* e i g e n e *Studieren dieſes vielumfaſſenden Fachs* zur Grundlage dienen könnte, wenigſtens in Gedanken, ausgehen zu dürfen. Ich ſelbſt kenne ſo viele, deren Studierjahre etwa mit dem Anfang der ächtproteſtantiſchen neuen Unterſuchung und verbeſſerten Begründung der Theologie, als eines aus der Geſchichte und der Religionsphiloſophie zugleich flieſsenden Reſultats, zuſammentrafen, oder deren frühere Leitung nicht in die beſten Hände gefallen ſeyn mochte. In den Thätigeren von ihnen lebt nun die Begierde

nach einem volleren Umfang gereinigter eigener Überzeugungen. Sie wünſchen recht von Herzen, *den Gehalt und die Form der theologiſchen Kenntniſſe genau ſo zu kennen, wie ſie ſich bis jetzt durch ſo vielfache geſchichtliche und philoſophiſche Forſchungen in der Gedankenreihe derer, welche ihre ganze Zeit und alle nöthige Hülfsmittel darauf verwenden konnten, zu einer neuen, frohen und bündigen Überzeugung entwickelt und ausgebildet haben.* Sie wünſchen in jener ſtillen Muſse, die ihnen Dorf oder Stadt, mehr oder minder, zum eigenen Forſchen frey laſſen, die Früchte jener mehr als funfzigjährigen Anſtrengungen der freymüthigſten Forſcher für eine blos wiſſenſchaftliche, ſtille, innere Berichtigung der geſammten Theologie endlich mit Auswahl geordnet zu überſchauen. Das Bedürfniſs, welches auf dieſe Weiſe jeder gewiſſenhafte, mit dem von der Vorſehung ihm angewieſenen Zeitalter fortſchreitende Religionslehrer fühlen muſs, iſt nicht wohl aus *Compendien* zu befriedigen, welche vermöge ihres Zwecks das, was der Lehrer in den Vorleſungen zu erklären ſich vorſetzt, mit Fingerzeigen andeuten, und immer blos einzelne Parthieen des groſsen Umfangs vorzeichnen. Selbſt durch aufmerkſames Nachleſen der gedachteſten Schriften über einzelne Theile der Theologie kann man die Befriedigung jenes Bedürfniſſes noch nicht ſo leicht erringen, weil dieſelben faſt immer einige Prämiſſen, welche anderswo zu erweiſen ſind, als zugegeben vorausſetzen, und gewöhnlich die Art, wie

ſich der Verfaſſer ſeine abgehandelte Materie mit dem übrigen groſsen Ganzen verkettet denke, nicht vollkommen entwickelt werden kann. Nur eine für den Selbſtſtudierenden hinreichend ausführliche, in ſich möglichſt conſequente, und bis auf die letzten Beweisgründe zurückgeführte *Entwicklung der ganzen Theologie*, in welcher dieſe, wie aus Einem Stücke gearbeitet, erſchiene, alſo *eine in einander eingreifende Reihe von eigentlichen Leſebüchern, d. h. von ſolchen Darſtellungen, die ohne Beyhülfe vieler anderer Schriften lesbar ſind*, könnte dem beſchriebenen Bedürfniſs im weſentlichen genug thun, *wenn darinn alle Fächer der Theologie, auf philologiſche und philoſophiſche Gründe geſtützt, nach der ſtrengſten Schluſsfolge zuſammengeordnet, und ohne ſelbſtzerſtörende Reticenzen wahr und klar entfaltet wären* Eine ſolche wohl durchgedachte Behandlung des ganzen Fachs würde zugleich die entſcheidendſte Empfehlung der guten Sache ſelbſt ſeyn, und beweiſen, daſs die im Stillen fortgegangene Reform der Theologie nicht blos niederreiſsen will, ſondern zugleich gründlicher und feſter aufzubauen ſucht.

Mag nun die Ausführung etc.

S. VI. Lin. 17.] „Meine Ueberzeugung iſt: der *Geiſt* des Urchriſtenthums erſcheine nicht durch das mühſame Beſtreben, jenem ſchlichten Alterthum irgend eine erſt ſpäter möglich gewordene Einſicht anzudichten. Dagegen aber

darf auch ein noch ſo häufiger Misbrauch der philoſophiſchen Schriftauslegungsart (das oft verſuchte und eben ſo oft mislungene Deuten des Alterthums ohne Treue gegen die philologiſch und pſychologiſch erforſchte Geſchichte) den Unbefangenen nicht hindern, wenn er jenes Werk hoher ſittlicher Einfalt und Herzensgüte von ſpäteren Verkünſtelungen zu reinigen Grund findet, welche bald als Verzierungen, bald als unvermeidliche Mängel der Zeitalter darauf ſich angeſetzt haben."

S. VII. Lin. 11.] „Was demnach mir nach dem Vorſatz, philoſophiſch vorgefaſste Meynungen weder *einſchieben* noch *wegdrängen* zu wollen, *über den hiſtoriſchen Inhalt des N. Ts. Reſultat* iſt, dies legt der Commentar in der Form von *Überſichten* und *ununterbrochenen Scholien ſo vor*, daſs jeder, welchem die Textſprache nicht allzu fremde iſt, prüfend es ſelbſt ſich aus dem Grundtexte zu entwickeln vermöge."

S. X. Lin. 13. nach „im Stande iſt."] Endlich war der Abdruck eines ſynoptiſchen Textes auch deswegen nöthig, weil in den Scholien das, was bey einem Evang. ſchon erklärt iſt, bey den andern nicht wiederholt wird. Wer ſich nun z. B. den Text des Mark. oder Luk. aus den Scholien interpretieren will, bedarf es, ſogleich nachſehen zu können, welche in dieſen vorkommende Worte ſchon im Matthäus gebraucht und alſo dort erklärt ſind.

Ebend. Lin. 22. nach den Worten „undeut-

licher gemacht." lies: Zu wie vielen störenden Druckfehlern in Citationen der Verse und Kapitel würde Gelegenheit gegeben, und denn doch die große Bequemlichkeit, Text und Commentar nicht aus zweyerley Büchern erst zusammen suchen zu müssen, verloren seyn. Auch *Koppe* hat deswegen einst bei seinem Plan einer Annotatio perpetua in N. T. einen eigenen Textabdruck unentbehrlich gefunden.

S. XII. Lin. 6. nach den Worten: „eine *pragmatisch - historische* Behandlung verlangen." lies: Bey dieser muss *a.* die *Interpretation* oder philologisch kritische Entdeckung des Sinns, den der Erzählende beabsichtigte, als die erste Grundlage aller Geschichte angesehen werden. („Commentatoris officium est, non quid ipse velit, sed quid sentiat ille, quem interpretatur, exponere. Alioqui, si contraria dixerit, non tam interpres erit, quam adversarius ejus, quem nititur explanare." Hieron. ad Pammachium.) Diese erste Erfodernis aber schliest andere eben so nothwendige Anstrengungen des Geschichtforschers nicht aus. Wer kann miskennen, dass zwischen dem *Erzählten* und *Geschehenen* immer ein großer Unterschied zu machen sey. Der Geschicht*forscher* ist daher aufgefodert, um aus der redlichsten Erzählung *b.* das würklich geschehene zu erforschen, durch alle Umstände und Winke der Erzählung selbst geleitet, vermittelst der Menschenkenntnis überhaupt und noch mehr nach der Lokalkenntnis von Ort,

Zeit, Denkart, Sitten, vorgefafsten Meynungen, möglichen und nicht möglichen damaligen Einsichten und dgl. sich das Erzählte in dem ganzen Zusammenhang der einwürkenden und begleitenden Umstände möglichst vollständig zu vergegenwärtigen und dabey aus dem Erzählten alles, was nicht Thatsache, sondern des Erzählers Ansicht, Deutung und Meynung war, abzuscheiden. Durch dieses Geschäft des (*psychologischen*) *Forschens*, welches von der ersten Obliegenheit des (*philologischen*) *Auffassens* unzertrennlich bleibt, nie aber auf das letztere allein eingeschränkt werden darf, wird der pragmatische Philolog und Historiker das Geschehene theils vollständiger, als es nicht leicht in irgend einer Erzählung beschrieben zu werden pflegt, theils ungemischter und seiner Ursprünglichkeit gemäfser herausfinden. Und nur *) ein auf diese Art erörtertes Faktum, es mag nun Rede oder Handlung oder ein sonstiger mit Menschenhandlung verbundener Erfolg seyn, kann ein ächter geschichtlicher Gegenstand und eine nicht imaginäre, sondern geschichtliche Veranlassung zu psychologischen und historisch-philosophischen Folgerungen genannt werden etc.

S. XIV. Lin. 5.] 4. Was die *Inhaltsanzeigen* als den Sinn, welchen der Commentator gefun-

*) Videndum enim est, non modo *quid quisque loquatur*, sed etiam *quid sentiat* atque etiam *qua de causa quidque* [quid quisque?] *sentiat.* Cicero de Offic. I, 41.

den hat, im Zusammenhang darstellen, dies belegen die *Scholien* durch Beweise im Einzelnen. Sie sind daher theils *kritisch*, theils *philologisch*. etc.

Nach S. XXII. folgt der

„Vorbericht zur zweyten Ausgabe."

Aus Furcht vor allzu grosser Ausdehnung des Werks wagte ich es bey Ausarbeitung des Commentars anfangs nicht, durch reichere Aufnahme philologischer Beweisstellen und Parallelen die Scholien, und durch erklärende Ausführlichkeit über das Detail der Lokalumstände die Inhaltsanzeigen so vollständig zu machen, als ich es bey mir selbst wünschte. In der Folge aber fühlte ich immer mehr die Anwendbarkeit des Sprüchworts, dass man „nichts halb" thun solle. Bey der neuen Revision hatte ich deswegen in dem ersten Bande weit mehr nachzubessern, als in den beyden folgenden nöthig seyn wird. Dagegen stimmte ich selbst mit einigen öffentlichen Beurtheilern des Werks darinn überein, dass ich, besonders von vornen herein, in der Anzeige bekannter Wortbedeutungen allzu freygebig ge-

wesen sey, und ersparte mir jetzt einigen Raum durch Wegstreichen. Im Exegetischen habe ich nichts wesentliches zurückzunehmen gefunden, oft aber mich deutlicher zu machen, das mir wahrscheinlichere zu bestätigen, Einwendungen, die mir zu Gesicht kamen, aufzulösen gesucht. Denn mit innigem Vergnügen bemerkte ich, nicht nur was ich aus dem schnellen Absatz einer Auflage von 1500 Exemplarien schliessen musste, dass die psychologisch-historische Exegese über Erwartung viele stille Freunde hat, sondern dass auch für mehrere Mitforscher der Commentar eine Veranlassung wurde, die Resultate ihres Nachdenkens mit Beziehung auf denselben um so lieber bekannt zu machen. Im kritischen Theil hatte ich einige Versehen zu verbessern. Um dieser willen habe ich auch das kritische aufs neue genau revidiert. Nach dem Wunsch eines der achtungswürdigsten Beurtheiler sind im Textabdruck auch die Stellen, wo vom textus receptus etwas wegzulassen war, und das, was wahrscheinlich, doch nicht entschieden, als bessere Leseart in den Text aufzunehmen wäre, mit eigenen Zeichen angezeigt. Da im ganzen Werke so viele einzelne Anwendungen der philologischen Kritik nothwendig sind, so schien es mir zweckmäsig, in einer kleinen Zugabe einen Überblick der Grundgesetze dieses bey den Nichtkennern für willkührlich verschrieenen Studiums beyzufügen und den Erweis ihrer Gültigkeit dadurch zu führen, dass ich zeigte, wie die philologische Kritik aus Ei-

ner Hauptidee fliesse, in ihren kleinsten Operationen als so vielen Mitteln von jener, als dem Zweck, abhange und folglich sich „zur Wissenschaft" erheben lasse. Zur Wissenschaft ämlich wird ein Fach von Kenntnissen dadurch erhoben, dass man es möglich macht, systematisch zu wissen, nach welchen Überzeugungsgründen von der Wahrheit seiner Materie und Form man darinn Gewissheit, warum und wie weit aber man nur bestimmte mindere Grade von Wahrscheinlichkeit zu erreichen vermöge. Auch das „Wissen, warum man etwas nicht gewisser wissen könne," ist ein wichtiges Produkt wissenschaftlicher Bemühungen. *Würzburg*, im Junius 1804.

Wissenschaftlicher Überblick der Grundregeln jeder philologischen, besonders aber der biblischen Kritik.

Das Charakteristische der *Ursprünglichkeit* „begründet“ das ganze Verfahren der *philologischen Kritik.* Ihr *Ziel* ist, zu versichern: *dies* ist „*ursprünglicher*“ Text. Alle ihre *Regeln* sind einzig Mittel, die *Attribute und Unterscheidungszeichen dieser Ursprünglichkeit*, theils *ins allgemeine hin* für jeden möglichen Text, theils insbesondere *nach der Beschaffenheit eines bestimmten Textes* anzugeben und anwenden zu lehren.

„Unter den *möglichen* Bestandtheilen eines Textes „sind nur diejenigen die *Würklichen*, deren *Ursprüng*„*lichkeit* sich darthun läfst!“ Dies ist der *Grundsatz*, auf welchen in der *gesammten philologischen Kritik* alles zurückkommt; es mag dann *a.* von *Kritik über Ungemischtheit* (Sincerität) d. i. Freyheit von einzelnen fremden Einmischungen in Sylben, Worten und Zeilen, kurz, in einzelnen Redetheilen — oder *b.* von dem, was gemeiniglich *höhere Kritik* genannt wird, von *Kritik über Ächtheit* (Genuität) ganzer Stellen und Schriften die Frage seyn. Selbst *c.* die *Conjekturalkritik* umfafst eben dieser Grundsatz.

1. Die *Ursprünglichkeit*, oder die Qualität, dafs ein gewisser Text, er sey so klein oder so grofs als er wolle, gerade diejenige schriftstellerische Entstehung (es sey von

einem benannten, anonymen oder pseudonymen Urheber) gehabt habe, welche von ihm jetzt behauptet wird, läſst sich auf zweyerley Weise darthun; entweder *geradezu* (directe) oder *durch Umwege* (per indirectum). Die Formel eines kritischen Schlusses ist immer diese: Welches schriftstellerische Produkt (Sylbe, Wort, Satz, Buch etc.) so — so — so beschaffen ist, das hat einen (entweder geradezu, oder in Verbindung mit andern ähnlichen Datis) *beweisenden Charakter* davon, daſs es noch *ist*, *wie es ursprünglich war*. A. — E. — —

2. Der *direkte* Beweis ist *Aufzeigung der Urschriften* mit den Gründen, wegen welcher an der Originalität des Dokuments nicht gezweifelt werden kann. Dies ist der *einzig mögliche eigentliche* „Beweis." Von ihm beginnt die Kritik, so oft sie kann, z. B. bey Urkunden, und ist alsdann *demonstrativ*.

3. Da der *direkte* Beweis in den meisten Fällen *gar nicht* geführt werden kann, so ist dann alles übrige Beweisführen der philologischen Kritik eine *Annäherung* zu jener Entschiedenheit, welche durch das Vorzeigen der Urschrift möglich wäre. Man kann nicht mehr fordern, als die möglichste Genauigkeit in dem Bestreben, dem, was jener Beweis allein vollständig leisten würde, zu *approximieren*. Wer nach solchen *Überzeugungsgründen*, wie sie bey einem Gegenstand nach der Natur der Sache möglich sind, schlieſst, der führt seine Argumentation so, wie es gefordert werden kann.

4. Ob etwas bestimmtes in der Urschrift gestanden habe? dies ist das *Faktum*, nach welchem gefragt wird. *Eigentlich erwiesen* ist *jedes Faktum* nur durch die *Anschauung* selbst; hier also durch eine Vorzeigung der Urschrift, bey welcher die Beschaffenheit derselben als Urschrift zugleich selbst auſser Zweifel seyn muſs. Der Erweis des letztern ist Sache der Diplomatik (Urkundenlehre).

5. Sobald ein Faktum nicht durch Anſchauung erweislich iſt, ſo gehen alle Verſuche, es dennoch zu erweiſen, darauf hin, daſs ſie *die Anſchauung ſelbſt erſetzen*, ihre Stelle ausfüllen ſollen. Dies vermögen ſie hier, wie bey *jeder* Art faktiſcher Gegenſtände, *nie* ganz. Alle übrigen Erweiſe eines Faktums ſind deswegen immer nur Annäherung zu derjenigen *Evidenz*, welche durch die Anſchauung ſelbſt allein bewürkt wird.

6. Man iſt zwar ſo gefällig, eine beträchtliche Annäherung oft für voll gelten zu laſſen, entweder, weil die aufgewandte Mühe des Unterſuchers eine ſolche Condeſcendenz zu verdienen ſcheint, oder weil man ſelbſt die Grade nicht genau überdacht hat, durch welche die Evidenz der Anſchauung des Faktums immer noch von allen möglichen Annäherungen entfernt bleibt etc. Wer aber dieſe Dinge genau nimmt, ſieht bald, daſs — man gebe ſonſt bittweiſe oder aus Gefälligkeit zu, ſo viel man will — doch alles was ſich für irgend ein Faktum, auſser der Anſchauung ſelbſt, aufbringen läſst, immer nur in dem *Kraiſe der Wahrſcheinlichkeiten* bleibe.

7. Um einen *Wahrſcheinlichkeitsbeweis* zu beginnen, muſs zuerſt die *Möglichkeit ſeines Gegenſtands* gegeben ſeyn. Über etwas, deſſen Möglichkeit *nicht* aufzuzeigen iſt, kann keine Unterſuchung ſtatt finden.

8. Jeder *Möglichkeitsbeweis* kann blos auf die *Denkbarkeit des Würklichen* gehen. Wenn alſo davon die Frage iſt, ob Etwas urſprünglicher Text von dem und dem Vf. ſeyn *könne*, ſo muſs der kritiſche Möglichkeitsbeweis zeigen, daſs, wenn man jenes beſtimmte Etwas als *würklichen* Text denke, man dabey keinen *innern* Widerſpruch begehe, d. h. daſs man dadurch nicht etwas als würklichen Text denke, was *ſchon an ſich* betrachtet dies offenbar nicht ſey. Hat der Möglichkeitsbeweis auch *hiſtoriſche Data*, ſo führt er auf *hiſtoriſche*, d. h. auch äuſserlich beſtätigte, *Möglichkeit.*

9. Ob etwas ein *möglicher* Beſtandtheil eines Textes ſey, erhellt entweder daraus, daſs es jetzt in mehreren oder wenigeren Abſchriften (Verſionen, Citationen) ſteht, oder daraus, daſs man, wenn ſich der Text in den Abſchriften als unrichtig zeigen läſst, eine ihm ſich möglichſt annähernde Verbeſſerung aufſtellt. Jenes iſt für die Möglichkeit, daſs etwas Beſtandtheil eines Textes ſey, ein *hiſtoriſcher direkter Beweis* — aber auch immer nur für die Möglichkeit. Durch den letztern Gang des Beweiſes wird ſelbſt die Möglichkeit *nur indirekt* — durch einen Schluſs, welcher zweyerley, nämlich die Einſicht, daſs der Text unrichtig ſey, mit der Denkbarkeit der verbeſſernden Conjektur, combinirt — dargethan.

10. So wird zugleich ſichtbar, worauf alle *Konjekturalkritik* gehe, und wie weit nur, und nicht weiter, ſie reiche. Sie erweist ſelbſt die *Möglichkeit*, daſs etwas urſprünglicher Beſtandtheil des Texts ſey, *nur indirekt*, nur dadurch, daſs *a.* ſie zeigt: hier geht dem Texte ein ächter Beſtandtheil ab; und *b.* dagegen darthut: das Vorgeſchlagene würde, *wenn* es durch den *hiſtoriſchen direkten* Beweis als *möglicher* Beſtandtheil des Textes ſich uns zeigte, in Rückſicht auf dieſe Möglichkeit *nichts inneres gegen ſich* haben, d. h. in den Text als ächt paſſen. Sie reicht deswegen aber doch nicht einmal hin, den hiſtoriſchen direkten Beweis, welcher dabey fehlt, auch nur in ſo weit die Möglichkeit auf ihm beruht, mit Gültigkeit zu erſetzen. Die Möglichkeit, daſs eine Conjektur ächter Beſtandtheil eines Textes ſey, iſt blos *Denkbarkeit*, d. h. ſie ruht *einzig* auf *Schlüſſen*. Schlüſſe aber können vom Daſeyn einer Erfahrung mehr nicht, als die Denkbarkeit zeigen, oder mit andern Worten: wenn ich das Objekt dieſer Schlüſſe unter die Erfahrung ſetzen zu *können* behaupte, ſo begehe ich keinen *logiſchen* Widerſpruch. Im Gegenſatz wird eine Leſeart, welche keinen Sinn giebt, folglich

als urſprünglicher Sinn gar *nicht denkbar* iſt, durch keinen Zeugen hiſtoriſch möglich, und bleibt nur, weil ſie auf Spuren der ächten Leſeart leiten kann, merkwürdig. — (Die Möglichkeit, welche wir (ſ. §. 8.) die *hiſtoriſche* nennen können, hat, *auſser* der Denkbarkeit, welche auch ſie für ſich haben muſs, noch *etwas aus der Erfahrung*, ſie hat neben den Schlüſſen irgend Ausſagen, Zeugniſſe für ſich.)

Läſst man eine Conjektur oft mehr gelten, als aus dieſem Grade ihrer Erweiskraft flieſst, ſo hat ſie dies mehr der Bewunderung des dabey angewandten Scharfſinns und der Überraſchung, welche durch das Zutreffende verurſacht wird, als der Conſequenz der Beurtheiler und ihrer eigenthümlichen Gültigkeit zu danken.

11. Auſser den *Abſchriften* ſind *Citationen* und *Überſetzungen* als Mittel für Verſuche, uns dem Anblick der Urſchrift zu nähern, anzuſehen, als Mittel, welche uns durch die dritte, vierte etc. Hand, (d. h. durch Anſchauungen deſſen, was andere nach eigener Anſchauung der Urſchrift als Text anſahen) von der unmittelbaren Anſchauung derer, welche die Urſchrift ſahen, ſoviel als ſie können, uns vor Augen ſtellen. Empiriſche Prüfungen zeigten uns die Beſchaffenheit dieſer Überlieferungen, um zu ſchätzen und auf empiriſche Regeln zu bringen: wie weit wir uns durch ihre mittelbare Data dem unmittelbaren Anblick der Urſchrift nähern. Und hieher ſetzt alſo das Syſtem einer philologiſchen Kritik ihre Beobachtungen über den in der Erfahrung aufgeſtellten Zuſtand der Mſſe, Verſionen, Citationen u. dgl. welche theils ſich in Familien oder Recenſionen theilen (wovon unten) theils aber auch weiter noch nach ihrer einzelnen Beſchaffenheit zu prüfen und zu klaſſificieren ſind.

12. Im Grunde den nämlichen Gang nimmt der *Wahrſcheinlichkeitsbeweis* bey andern Texten, von denen

er die *Möglichkeit der Urſprünglichkeit verneinen* muſs. Er wendet die bisher genannten Mittel *wider* ſie an; und zwar entweder *alle*, oder nur die *aus ihnen ſelbſt* abzuleitenden.

13. Kann gezeigt werden, daſs ein gewiſſer gröſserer oder kleinerer Beſtandtheil des Textes in den hiſtoriſchen Quellen (Mſſen, Verſionen, Citationen und andern hiſtoriſchen Angaben oder Spuren) da, wo es ſehr zu erwarten wäre, nicht als Text ſtehe, ſo entſteht ein *Verneinungsgrund der hiſtoriſchen Möglichkeit*, daſs er urſprünglicher Text ſey.

14. Läſst ſich aus einem ſolchen Texttheile *ſelbſt und an ſich* — entweder *a.* durch ſeine Anfügung an das vorherige und nachfolgende, oder *b.* aus der Sprache deſſelben, oder *c.* aus andern eingemiſchten Umſtänden (bey denen aber wohl zu unterſuchen iſt, ob ſie nicht ſelbſt vielleicht blos aus interpolierten Texttheilen genommen ſeyen!) verglichen *d.* mit dem, was man ſonſt von den Charakteren der Urſprünglichkeit des übrigen ächten Textes weiſs oder beobachten kann — zeigen, daſs er *nicht* habe, was ihm als urſprünglichem Text eigen ſeyn ſollte, ſo ſind dies *Verneinungsgründe gegen die Denkbarkeit ſeiner Urſprünglichkeit.*

15. Iſt aber *aus den* hiſtoriſchen Quellen (ſ. Nr. 11.) fürs erſte die *hiſtoriſche Möglichkeit* dargethan, daſs etwas Beſtandtheil eines Textes ſey, (und für *dieſen* Zweck ſind ſie *alle* gültig, wenn ſie nicht ſelbſt, wie z. B. das Raviſche Mſ., blos unterſchoben und alſo nach Nr. 4. *diplomatiſch* verwerflich ſind); ſo fängt ſich alsdann die *indirekte* Unterſuchung der *würklichen* Urſprünglichkeit an; vorausgeſetzt, daſs der *direkte* Beweis der *Würklichkeit* ſ. Nr. 2. durch Vorzeigung der unbezweifelbaren Urſchrift nicht zu führen ſey.

16. „Von den *hiſtoriſch - möglichen* Beſtandtheilen eines Textes iſt alsdann *wahrſcheinlich* der *würkliche* der

jenige, *für welchen sich die wichtigsten Attribute der Ursprünglichkeit entdecken!*" Dies, und nicht mehr, ist das Ziel des *indirekten* Erweises der *Würklichkeit*. Er kann die „Würklichkeit" *nur* „wahrscheinlich" machen. Die Combination der Attribute der *Ursprünglichkeit*, welche durch *Schlüsse* (Erweise der Denkbarkeit) und dann durch *Zeugnisse* (d. h. Ueberlieferung von dem, was man aus dem unmittelbaren Anblick abgeleitet hatte, oder haben wollte) bewirkt wird, kann dem *Anblick* der Ursprünglichkeit nie ganz gleich geltend werden.

17. Die möglichbeste Combination dieser Art geht theils *wegräumungsweise*, theils *behauptend;* immer aber *indirekt*. Denn immer behandelt sie, nothgedrungen, ihren Prozess nach dem Satz: quilibet praesumitur bonus, *donec* probetur contrarium; ein Satz, welcher immer das Gegentheil *denken* läfst, und oft sehr leicht der Vermuthung Raum giebt, dass man das Gegentheil nicht beweisen könne, und es dennoch würklich vorhanden sey. Der Umweg, welchen der Kritiker in Ermanglung der Urschrift gehen muss, hat folgende Formel: „diese Leseart gilt mit Wahrscheinlichkeit als die ursprüngliche; denn das *Gegentheil* ist *nicht* zu zeigen, hingegen *manches für diese Behauptung anzuführen!*"

Man sieht leicht: Kein Text, dessen Ächtheit auf dieser indirekten Argumentation beruht, ist *gewiss*, da die Möglichkeit des Gegentheils (formido oppositi) nie ganz zu heben ist. Selbst auf seine höchste Wahrscheinlichkeit, welche man für historische Gewissheit nimmt, darf also doch nichts, als wieder eine Wahrscheinlichkeit gegründet werden, deren Gegentheil möglich bleibt. Einen Satz, der auf andere Weise *gewiss* gemacht werden kann, auf historische Gewissheit gründen, heisst einen Umweg gehen, welcher zum letzten Ziele (eigentlicher Gewissheit) nicht führen kann.

18. Der *wegräumende* (negative) Theil dieſer Beweisführung beſchäftigt ſich mit denen Indicien, durch welche die *Nichturſprünglichkeit* verrathen werden kann. Dieſe ſind alles, worauf *Zweifel wider* den Anſpruch einer *hiſtoriſch-möglichen* Leſeart auf die *Ächtheit* gegründet werden können. Jene Spuren ſind theils *äuſsere*, theils *innere*.

19. *Äuſsere Gegenanzeigen* laſſen ſich nehmen

1. aus der *Beſchaffenheit der Zeugen*, auf welche die *Möglichkeit hiſtoriſch* gebaut war. Beweist gleich *jeder* vorhandene Zeuge die *Möglichkeit*, ſo müſſen doch als Gegenanzeigen *wider* die *Würklichkeit der Urſprünglichkeit* erwogen werden

a. die *Nichtbeyſtimmung der übrigen Zeugen*, welche entweder unter ſich *getheilt* oder *vereint* ſind, und deren Abweichung entweder ſich ſo *auflöſen* läſst, daſs durch ſie nichts entſchieden werden kann, oder zum *Gegenurtheil* ſehr viel beyträgt.

b. die Anzeigen von *geringer Gültigkeit der behauptenden Zeugen*. Von dieſer Art ſind

α. *gröſsere Zeitentfernung von der Urſchrift*; ein Grund, welcher z. B. alle vorhandene Codd. in Minuskelſchrift trifft.

β. *Idioſynkraſie gewiſſer Fehler*, wenn die unterſuchte Leſeart gerade durch ſolche entſtanden ſeyn *kann*. Z. B. Neigung der Mſſe zu Interpolationen oder Auslaſſungen — zu Verdeutlichungen des Sinns oder Abkürzungen — zu beſonderen Arten von Schreibfehlern, Verwechslungen ähnlich klingender Buchſtaben, u. dergl.

Äuſsere Gegenanzeigen bietet dar

2. die *Geſchichte*, beſonders *a.* die Geſchichte der Exegeſe, *b.* der Verketzerungen, und *c.* der kirchlichen Anſtalten. Man ſieht daraus, daſs und aus wel-

chen Gründen ſchon in frühen Zeiten über eine Leſeart Änderungen *beabſichtigt* geweſen. Dieſe Gründe waren gewöhnlich mit dem Streben nach der ſogenannten „unitas eccleſiae" in Verwandtſchaft, und daher entweder α. *polemiſche* (daſs die Stelle einer andern Parthie günſtig ſchien), oder β. *dogmatiſche*, daſs eine Leſeart dem beliebten Dogma mehr als die andere ſich anpaſste, oder γ. *kanoniſche*, wenn die Kirchenzucht und Aſketik, und zwar, entweder die *allgemeine*, oder die *mönchiſche*. dabey zu verlieren oder zu gewinnen hatte.

20. Laſſen ſich die äuſseren Gegenanzeigen mindern oder wegräumen, ſo muſs alsdann ebendies bei den

innern Gegenanzeigen prüfend verſucht werden. *Innere* ſind diejenigen, welche ſich entdecken laſſen, wenn die Leſeart blos *an ſich* und inſofern ſie *in einem beſtimmten Context* ſteht, betrachtet wird. Sie ſind

α. *mechaniſche*; daſs die Buchſtaben dem *Auge* oder dem *Ohr* leicht zu verwechslen waren, daſs ein gleicher Schluſs, oder gleicher Anfang des Worts oder der Zeile, daſs eine Repetition einer auf der vorhergehenden Zeile abgebrochenen Sylbe, daſs das Diktieren für den Abſchreiber, wobey neben doppelten Fehlern des Augs auch Fehler des Ohrs entſtanden, daſs das Schreiben bekannter Stellen aus dem Gedächtniſs, das Auswendigſchreiben ganzer ſchnell geleſener Sentenzen etc. leicht eine ſolche Leſeart als Fehler hervorbringen konnte.

β. ſolche, *welche von dem Sinn abhängen*; daſs man leicht Synonyme entweder abſichtlich oder durch einen Gedächtniſsfehler miteinander vertauſcht; daſs man überhaupt das ſchwer erklärbare leichter machen will.

21. Eben ſo ſehr muſs man Rückſicht nehmen auf *Gegenanzeigen, welche auf innern und äuſsern Spuren* (auf dem Sinn und geſchichtlich bemerkbaren Datis) *zu-*

gleich beruhen. Ob nämlich nicht gegen die Urſprünglichkeit einer Leſeart ſtreite die Wahrſcheinlichkeit, daſs ſie entſtanden ſeyn möchte *α.* aus kirchlichen Vorlesbüchern? *b.* aus patriſtiſchen Commentarien, Homilien? aus Randanmerkungen? aus Parallelſtellen? aus der Neigung zur Vervollſtändigung durch apokryphiſche Anekdoten? etc. *c.* aus Vergleichung der herrſchenden Kirchenverſion, beſonders der lateiniſchen in Codd. und Patribus *graecolatinis* (Vgl. Griesbach Prolegom. ad N. T. S. LXVIII. nr. 15.) *d.* aus Eigenheiten gewiſſer Variantenquellen — aus der Erklärungsſucht, welche den griechiſchen Mſſen im Occident, oder aus der grammatiſchen Verbeſſerungsſucht, welche den griechiſchen *Mſſen* im Orient eigen war? ſ. Griesbach S. LXXVII. ff.)

22. Der *bejahende* (aſſertoriſche) Theil der Beweisführung beruht ebenfalls auf *innern* und auf *äuſsern* Anzeigen der *Urſprünglichkeit.* Alle Schlüſſe, welche hier gemacht werden, ſtehen unter der Formel: „Ein *möglicher* Beſtandtheil eines Textes, welcher *dies* . . Attribut hat, hat *einen* Charakter der Urſprünglichkeit!“ Je mehrere ſolche charakteriſtiſche Anzeigen der Urſprünglichkeit dem einen möglichen Theil des Textes zukommen und dem andern, der in Vergleichung geſetzt werden kann, abgehen, deſto höher mehrt ſich die Wahrſcheinlichkeit, daſs jener nicht würklich ein Theil des urſprünglichen Textes geweſen ſey.

23. Zu den *innern bejahenden Anzeigen* gehört jede Beſchaffenheit eines Texttheils, aus welcher ſich die Entſtehung eines andern hiſtoriſchen möglichen Texttheiles, welcher hier in Vergleichung kommt, erklären läſst. Denn das, woraus ſich die Entſtehung eines andern Dings ſo erklären läſst, daſs dieſe Erklärbarkeit nicht umgekehrt werden kann, hat offenbar einen *Charakter des Urſprünglichen.*

Diesen hat daher

1. die *schwererklärbare* Leseart gegen die leichter erklärbare, welche entweder durch einen gutmeynenden Privatfleiss, oder da das N. T. Volksbuch seyn sollte, sogar durch absichtlich veranstaltete Überarbeitungen anstatt der schweren gesetzt worden seyn kann. (*difficilior*) — — Schwererklärbar aber wird eine Leseart *a.* wegen *Seltenheit im Ausdruck,* (*insolentior*) *b.* durch etwas *fremdartiges im Sprachgebrauch* (*durior*) — z. B. wenn sie hebraizierend ist, entweder in der *Phraseologie,* oder in der *Construktion,* *c.* wegen *Gedrängtheit,* überall wo das entgegengesetzte weitläufigere der Schreibart und dem Zweck des Vfs nicht gemäss ist. (*concisa*) Diese Kürze liegt entweder in der *grammatikalischen* Form, einer Ellipsis, oder in dem *Ausdruck selbst.* *d.* Durch eine dem Misverständniss ausgesetzte Mehrdeutigkeit. *e.* wegen eines *versteckteren Zusammenhangs* der Gedanken, Argumentationen etc. (apparenter falsa) *f.* wegen *Anspielungen auf unbekanntere Umstände* der Personen, Sitten etc. (*archaeologica.*)

2. Die *Angemessenere,* oder die, welche von gewissen späteren Vorurtheilen über den vorhandenen Text entfernter, und *dem ganzen Ideengang und Gedankenkrais des Vf. gemässer ist.* (ingenio scriptorum convenientior. *adaequata* s. *concinna.*) — Dahin ist beym N. T. zu rechnen *a.* die *theoretisch-* und *b.* die *asketisch weniger kirchlich-orthodoxe,* *c. die, welche keinen Nachdruck* sucht, wo es der Zweck der Rede nicht fordert, (*minus emphatica*) *d.* die, bey welcher jene ungeübtere Schriftsteller sich Zeit und Mühe ersparten — *die ohne Gedankenverlust und ohne gesuchte Gedrängtheit kürzere,* (*brevior.*)

Diese beyde Klassen von Gründen sind nicht nur *innere,* sondern auch blos vom Sinn abhängige, also *hermeneutische.*

Endlich

3. *wenn mehrere* Lesearten vorhanden sind, diejeni-

ge, aus welcher die übrigen *alle gemeinschaftlich* erklärbar werden — die *allen andern zum Grund liegende.* (inter ceteras media s. *fundamentalis*) Die andern *alle* müssen durch sie erklärbar werden. *a.* entweder so, dass sie als *mechanisch* (durch Verschreiben etc.) *entstandene* — *b.* oder dass sie als durch *Eigenheiten des Sinns veranlasste Änderungen* angesehen werden können. — Diese Indikation berechtigt nämlich zu der Behauptung, dass solch eine Fundamental-Leseart *älter sey, als die übrigen bekannten.* (Zwar gehört diese Spur, insofern sie aus den möglichen Texttheilen selbst aufgefunden wird, zu den *innern* Gründen. Insofern sie aber eigentlich ein *Geschichtsdatum*, etwas über das *Alter* einer Leseart entdeckt, ist sie in der That ein *historischer* Grund.)

24. *Äussere bejahende Anzeigen* entdecken sich aus den *Denkmalen*, welche uns den Text so aufbewahren, dass wir uns durch ihre Dazwischenkunft dem ursprünglichen Auffatz, so weit es möglich ist, nähern.

25. Wie viel ein jedes in dieser Rücksicht *gelte*, wird *geschätzt*

1. nach ihrer Form; ob sie sind

a. Übersetzungen; und zwar *unmittelbare? mittelbare? buchstäbliche? freyere?* nur *zufälligen Veränderungen ausgesetzte?* oder gar *öfters revidierte* (wie die Syrische. Griesbach S. LXXV.)? — — Dass sich aus Versionen der Urtext in vielen Fällen nicht wörtlich, noch seltener die Ordnung der Worte bestimmen läst — dass jede Version eigene Abschreibfehler habe u. dgl. versteht sich, sobald man nur daran erinnert wird, von selbst.

b. Fragmentarische Anführungen des Textes, in exeget. Commentarien und *Scholien*, welche entweder in *sinnerklärender* oder in *praktisch anwendender* Absicht (allegorisierend etc.) den Text behandeln. In *dogmatischen - homiletischen* etc. Schriften, bey welchen man den Text nicht wörtlich vor Augen zu haben pflegt. Überall ist zu unterscheiden, ob die Anführungen *absichtlich*, we-

gen gewiſſer Anwendungen, welche ausdrücklich davon gemacht werden, *bisweilen mit hiſtoriſchen Nachrichten oder Vermuthungen begleitet*, oder *blos im Vorbeygehen* gemacht ſind.

c. Aneinanderhängende Abſchriften entw. *ganzer* Bücher oder *ausgewählter* Stücke, bey denen eine beſondere Abſicht einen Einfluſs in die Abſchrift hat, nicht nur wenn ein *öffentlicher Kirchengebrauch* ſie fordert, ſondern auch für den *Privatgebrauch*, z. B. ſolcher, welche gerne ein erläutertes N. T. oder ein durch Parallelſtellen ergänztes Evangelium, ein Διά τεσσαρων etc. haben wollten.

2. *Nach dem Abſtand ihres Inhalts*, d. i. ihres Textes *von der Urhandſchrift*. Dieſer iſt zu ſchätzen

a. theils *nach dem Alter der Entſtehung des Denkmals* ſelbſt; wodurch die KVV. und *Verſionen* des 2. 3. Jahrhunderts allerdings an ſich ein Anſehen erhalten, welches nur durch bedeutende *Gegenanzeigen* in einzelnen Fällen geſchwächt wird.

b. theils *nach dem Urſprung des Textes*, welcher in einem beſtimmten Denkmal erſcheint; wobey, was Bengel angedeutet, und Semler mit wichtigen Anwendungen behauptet hatte, nun von *Griesbach* beſtimmt erwieſen und entwickelt iſt, daſs nämlich die 3 Klaſſen der den Text aufbewahrenden Denkmale ſich *genealogiſch* oder familienweiſe in Parthieen oder *Recenſionen* ſcheiden. Die Exiſtenz dieſer Parthieen lehrt uns die Gültigkeit des von ihnen angezeigten Textes beurtheilen, *nicht*

— nach der *Zahl* (Pluralität) *der Denkmale*, oder Zeugen; auch *nicht* blos nach der *Zahl der Jahrhundete*, durch welche ſie dem Urtexte näher ſeyn können;

vielmehr zeigt ſie dem Nachdenkenden leicht, daſs die kritiſche Erforſchung *zwey Aufgaben* erhalte:

α. aus denen, welche zu Einer Parthie gehören, *den urſprünglichen Text dieſer Recenſion* —

β. aus dem urſprünglichen Text der einzelnen Recenſionen den urſprünglichen Text der Urſchrift auszumachen.

Über das erſtere iſt bey Griesbach in den Prolegomenis zur zweyten kritiſchen Octavausgabe ſeines N. T. S. LXXVIII. nr. c. über das zweyte ſind eben daſelbſt die übrigen Regeln kanoniſch. Für die *erſtere Aufgabe* iſt ſeine vornehmſte *Hülfsregel: Alexandrinae recenſionis* lectiones *primitivae in Evangeliis* facile eruuntur, ubi Codd. *CL* et (in Marco, Luca ac Johanne) *B* conſonant, praeſertim ſi *Clemens* vel *Origenes* cum *coptica* verſione, aliique Alexandrini accedant. Für die *zweyte Aufgabe* giebt ſich bey den meiſten Fällen die Entſcheidung aus dem Kanon: E concentu recenſionis *alexandrinae* cum *occidentali* firmiſſime colligitur, lectionem *utrique communem* longe eſſe *antiquiſſimam*, imo ſi interna ſimul *bonitate* niteat, *genuinam* (p. LXXX. g.)

§. 27. So leicht machen nunmehr die höchſt mühſamen Vorarbeiten eines Mannes, deſſen beobachtende Genauigkeit von faſt unüberwindlicher Ausdauer iſt, die Entſcheidung der meiſten Fälle, inſofern ſie von Einſicht in die Beſchaffenheit der Quellen abhängt. Die Reſultate ſeines unabläſſigen Forſchens über eine ſo kleinlicht-verwickelte Materie laſſen ſich nun, nach ihren Hauptmomenten, faſt wie eine Rechnung zuſammenfaſſen. Der Dank, welcher ihm dafür gebührt, muſs völlig im umgekehrten Verhältniſs gegen die Leichtigkeit ſtehen, mit welcher er uns jetzt ſeine Forſchungen genieſsen und anwenden läſst.

28. Faſt ſpielend kann man ſich nun *bey den Evangelien* nach S. LXXIV. ff. die *Genealogie der Parthieen oder Recenſionen* abbilden, durch deren Glieder — theils nähere, theils (durch 2. 3. 4 Grade) entferntere — wir zu *dem Urſprünglichen* aufzuſteigen ſtreben müſſen.

Urhandschrift

(*Erster Grad*) von der Entstehung des Originals bis zur Mitte des 2. Jahrh. *leer.*

(*Zweyter Grad*) von der Mitte des 2. Jahrh.

Alexandr. Rec. — *Abendländ. Rec.*

(*Dritter Grad*) aus beyden entstandene Mischungen im 3. 4. Jahrh.

Freyere Mischung in den Codd. PQR. Griesb. S. LXXVI.

Konstantinop. Rec.

(*Vierter Grad.*) *Text des Chrysostomus* (oder der hermenevtischen Schule des Theodors von Mopsv.?) aus älteren und späteren Auslegungen zusammengesetzt.

Syrische Version, als *absichtliche Mischung* der Alex. Occid. und Konstantinop. durch mehrfache *Revisionen.*

(*Fünfter Grad.*) *Erste Degeneration* durch Vervielfältigung der Abschriften, bey welcher aber noch oft Revision nach mehreren Codd. aus verschiedenen Recensionen hinzukam. s. Codd. KM. 10. 11. 17. u. s. w. (Griesb. S. LXXVI.)

(*Sechster Grad.*) *Zweyte Degeneration* durch noch unwissendere Vervielfältigung der Abschriften. *Hauptquelle des vulgären Textes*, welcher, aus wenigen dergleichen Hschriften, hie und da sogar ohne griech. Hschriften, entstanden, auf dem *siebenten Entfernungsgrade* steht.

29. Auch die *Quellen*, aus denen ſich jede *dieſer Recenſionen* groſsentheils (keine findet ſich in irgend einem alten Denkmal ganz ungemiſcht!) wieder herſtellen läſst, ſind, *ſo weit es die Evangelien betrifft*, bereits in einer Kürze, welche die Mühſamkeit des Auffindens gar nicht mehr ahnen läſst, nachgewieſen (Griesb. S. LXXIV. ff.) ſ. die im folgenden bey Bezeichnung der griechiſchen Mſſe beygemiſchten Bemerkungen.

30. Der *Charakter der Recenſionen* iſt folgender:

Die Alexandrin. liebt das gräciſſierende. Abſichtliche Änderungen in ihr betreffen deswegen mehr den hebraizierenden, rauheren Ausdruck, als den Sinn.

Die Abendländiſche Recenſion läſst den Ausdruck rauh und ungriechiſch. Das *Ohr* des Occidentalen bedurfte hierin keine Änderung. Den *Sinn* hingegen ſuchte ſie ihm durch erklärende Einſchiebſel, auch durch Auslaſſungen ſchwerer Stellen zu erläutern. Selbſt durch Änderungen ſucht ſie (z. B. in der Auferſtehungsgeſch.) vorhergeſehene Misverſtändniſſe abzuſchneiden. (Griesb. S. LXXVII.)

Die Konſtantinopolitaniſche Recenſion, oder diejenige, welche ſich im Patriarchate von Konſtantinopel ausbreitete, gräciſſiert noch mehr als die Alex., nimmt aber auch eher Gloſſen auf, als dieſe; ſie hat oft Leſearten, welche aus der Alex. und Occidental. Recenſion zuſammengeſetzt ſind; ſie muſste durch die Vervielfältigung der Abſchriften ſchon viel mehr eigenthümliche Kopiſtenfehler haben.

Die Degenerationen aus dieſer Recenſion füllen die gröſste Menge der vorhandenen Handſchriften und KVV. weil ſeit dem ſechſten Jahrh. auſser dem Konſtantinopolitan. Patriarchat weit ſeltener der griechiſche Text abgeſchrieben wurde.

Folgerungen aus allem bisherigen.

31. Es ergiebt ſich aus dieſer Überſicht von ſelbſt, daſs, um durch äuſsere bejahende Anzeigen zum ur-

sprünglichen Texte aufzusteigen, man von der *ersten* und *zweyten Degeneration* fast gar keinen Gebrauch mit Hoffnung machen könne.

32. Bey der nämlichen Leseart kann es *einzelne* Gründe *für* — und *andere einzelne gegen* ihre Ächtheit geben, welche *für sich genommen* auf keine Seite hin entscheiden. Eine ursprüngliche Leseart nämlich kann leicht zufällig *einige* solche Eigenschaften haben, welche sich gewöhnlich bey nichtursprünglichen finden, weil es unter allen angeführten Attributen, ausser der würklichen Vorweisbarkeit in der erweislichen Urschrift, keines giebt, das der Ursprünglichkeit oder der Nichtursprünglichkeit *ausschliessend* eigen wäre. Jede Leseart muss also *nach der ganzen Summe* ihrer Qualitäten geschätzt werden. Der Kritiker muss die Fertigkeit sich erwerben, die historischmöglichen Texttheile durch die ganze Reihe der bisher angegebenen Prüfungen schnell und richtig durchzuführen, und das Resultat jedes einzelnen Punktes gegen die Resultate der übrigen abzuwägen.

33. Die *innern hermenevtischen* Gründe betreffen das dem übrigen Text angemessene. Was nach reifer Überlegung als *dem übrigen nicht* angemessen erfunden wird, das *kann* dem Schriftsteller als Urtext *nicht* zugeschrieben werden; es kann nicht ursprünglicher Theil des übrigen Textes seyn. Man sieht also die Regel gegründet: *Innere Gegengründe*, welche sich nicht anders auflösen lassen, sind *wider* die Ursprünglichkeit eines Texttheiles oder ganzen Textes entscheidend. — — Man darf aber hiebey den Ausdruck: *nichtangemessen* nicht im logischen, sondern blos *im historischen Sinn* verstehen. Für einen *barbarischen* Schriftsteller z. B. sind Barbarismen angemessener (concinnius quid) als Reinheit der Sprache. In einer populären Schrift wäre ein subtiler Schulausdruck (lectio erudita), in einem zufälligen Auffatz (Brief und dgl.) wäre eine Leseart, welche eine accurate Ver-

kettung der Partikeln zum Zweck hätte, weniger angemessen, als das entgegengesetzte.

34. Die *innern hermenevtischen* Gründe *für* eine Leseart sind *allein nie* entscheidend. Die *Concinnität* kann der unächten Leseart entweder *blos zufällig* zukommen oder *absichtlich*, durch glückliche und feine Conjekturen, hervorgebracht seyn.

35. Der Text *kann ursprüngliche*, durch historische Zeugen unentdeckbare *Fehler* haben — Fehler, die in der Urschrift selbst, oder in den ersten Abschriften zugleich begangen waren. Hier findet vielleicht eine sehr geübte Conjekturalkritik — d. h. ein mit allen Eigenschaften des Textes sehr bekannter, sprach- und sachkundiger Vermuther — würklich die concinneste Leseart, mithin die eigentliche Verbesserung der Urschrift, oder der ersten Abschriften. Dennoch ist dadurch nichts zu *entscheiden*, d. h. keine Leseart ist dadurch allein so sehr zu bestätigen, dass sie einem Texte, dessen Ursprünglichkeit nicht bezweifelt ist, gleich gälte. Denn dieser Fall selbst zeigt, wie es wohl denkbar sey, dass man *sogar eine concinnere Leseart*, als der Urtext würklich hatte, *ersinnen könne.*

36. Über das Gewicht der *innern* Gründe, wenn *äussere* Gründe *vom ersten Range* hinzukommen, ist die sichere Regel schon oben Nr. 26. angegeben: E concentu etc. *Äusserer* Grund *vom ersten Range* ist *historische Erweislichkeit eines über die Entstehung der 2 Hauptrecensionen hinaufsteigenden Alters der Leseart*, d. i. die historische Erweislichkeit, dass *eine lectio sey antiquissima.*

37. *Äusserer* Grund *vom zweyten Range* möchte zu nennen seyn die Beobachtung: dass eine Leseart zwar nur in Einer der zwey ältesten Recensionen vorkomme, aber nicht aus denen ihr eigenen Arten von Abweichungen (Idiosynkrasien, s. Nr. 29.) entstanden scheine. Er nähert sich dem Grunde vom ersten Range sehr, besonders *a.* wenn sich vermuthen lässt, warum die Leseart in der andern ältesten Recension fehle, *b.* wenn sie auch

in den späteren Recensionen sich findet, und etwa gerade in derjenigen, welche sonst der Hauptrecension, deren geltendere Codd. hier schweigen, verwandter ist — etc.

38. Selbst eine *concinne* Leseart, wenn sie *nur* die späteren Recensionen vom 4ten Grade an, oder nur die Degenerationen für sich hat, kommt sehr stark in den Verdacht, daſs sie eine absichtliche, zwar glückliche, aber doch eigenmächtige Verbesserung des Textes sey, *weil a.* bey diesen Denkmalen Hermenevten und Grammatiker manchen Einfluſs hatten, welcher vielleicht ihrem Witz, aber nicht ihrer pünktlichen Anhänglichkeit an den historisch gegebenen Text Ehre macht; ja selbst schon deswegen, *weil b.* bisweilen der Zufall eine auffallende Concinnität hervorbringen kann, und ein solcher Zufall, je länger der Zeitraum ist, desto eher eintreffen kann.

39. Unter den *innern* Indicien giebt jene Qualität einer Leseart, daſs durch sie die Entstehung der *anderen gemeinschaftlich* erklärbar wird (Nr. 23. 3.) eine volle Berechtigung, mit grosser Wahrscheinlichkeit zu behaupten: daſs diese „fundamentale" Leseart *älter sey als die übrigen bekannten*! Weil sich denn oft über die Entstehungszeit der übrigen wahrscheinliche Vermuthungen machen lassen, so kann dieser Grund bisweilen so weit erhoben werden, daſs er einem *äusseren* Grund vom zweyten Range parallel wird. Eine solche eben dadurch würklich *historisch* beglaubigte Leseart, wenn sie die *hermenevtischen inneren* Gründe für sich hat, ist einer Leseart, die nach Nr. 36. beurtheilt werden muſs, gleich zu setzen, wenn sie auch *nur* in Einer der Hauptrecensionen gefunden wird. Steht in der andern Hauptrecension eine aus ihr erklärbare Leseart, so erhebt sich die Fundamental - Leseart bis zum Charakter: *antiquissima lectio.*

Zeichen und Abbreviaturen etc. S. XXIII. Lin. 11. lies:

[] Stehen *Worte* mit *der gewöhnlichen Textschrift* zwischen diesen Klammern, so ist deren Beybehaltung im Text sehr zweifelhaft. Stehen *Worte mit kleinerer Schrift* zwischen dergl. Klammern, so sind dieselben ein nicht entschieden, aber wahrscheinlich ächter Zusatz zum Texte.

† im Texte bedeutet, dass etwas, das der gewöhnliche Text hat, nach kritischen Regeln ausgelassen ist, wovon alsdann die Scholien Rechenschaft geben.

Ebend. Lin. 16.] * macht aufmerksam auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, die gewöhnl. Interpunktion zu ändern.

Mit *kleiner Schrift* gedruckt ist jede vom gewöhnlichen Text abweichende Varietät, welche, nach Gründen, die im Commentar angegeben sind, des Vorzugs vor dem gew. Texte werth geachtet wurde. Auch wenn die Varietät blos in einer Wortversetzung besteht, ist sie angezeigt.

S. XXV. Lin. 11. lies: *Bezeichnung der Auctoren.*

Josephi Opp. sind, besonders wenn die Seitenzahl angegeben ist, citiert nach der Ausg. Colon. 1691. fol.

Philonis Opp. in gleichem Fall, nach der Ausg. von 1613. fol. Colon. Allobrog.

S. 1. nach „versichern konnte"] Man beobachte in dieser für die Entstehungsgeschichte der Evangg. sehr merkwürdigen alten Angabe (Luk. 1, 1. 2.) folgende deutlich unterschiedene Punkte. *a.* Urquellen waren *Ueberlieferungen* von *gleichzeitigen* Personen (οἱ ἀπ' ἀρχῆς) und zwar *b.* von solchen, die, durch eigene Ansicht überzeugt, selbst die „Sache" (ὁ λογος) zu befördern bewogen waren; folgl. Ueberlieferungen *nicht von feindlichgesinnten.* *c.* Aus diesen Ueberlieferungen hatten *vor* dem Vf. des zunächst beginnenden Evang. den wir nach der Gewohnheit, doch für jetzt blos problematisch, Lukas nennen, schon *viele es unternommen,* (επεχειρησαν) eine *geordnete* (ανατaξασθαι) *Erzählung* zu machen von dem, was unter den Christen vorgegangen war. [Ob die διηγησις eines jeden der Vielen, an welche Luk. denkt, eine schriftliche, oder ob sie von manchen eine mündliche war, wie die ευαγγελιςαι, gleichsam als Rapsoden von Jesu Lebensgeschichte, dergl. Erzählungen in's Gedächtniss gesammelt hatten, ist aus dem Texte nicht klar. επεχειρησαν deutet nicht gerade auf *schriftliches* Entwerfen. *d.* Auch der vornehme Theophilus hatte schon den Verlauf dieser Dinge *mündlich* sich vortragen lassen. (κατηχηθη περι . . .) Gerade so hiess ευαγγελιζεσθαι im urchristlichen Dialect vornämlich „Jesu Leben, Thaten und Belehrungen *erzählungsweise* bekannt machen." Daher eigene ευαγγελιςαι Ephes. 4, 12. Apg. 21, 9. (2 Timoth. 3, 5.) gleich anfangs entstunden. (Vgl. bey Luk. 4, 19.) Dergl. Männer scheinen sich dann gewisse, selbst erlebte oder gehörte oder erst gelesene Erzählungen von Jesu, in einer gewissen Form geordnet, eingeprägt und sie, gleich den alten Rapsoden, öfters auf ziemlich gleichstimmige Art vor verschiedenen Zuhörern vorgetragen zu haben. *e.* Luk. hat sich wegen des Theophilus Mühe gegeben, so weit hinauf wie möglich (bis zu des Täufers Urgeschichte zu-

rück) allem genau zu folgen und hierdurch dessen Einsicht von der Gewissheit des schon gehörten zu vermehren. (ἱνα επιγνως).

Nach dieser Anzeige hat demnach Luk. α. Quellen des zweyten Grads, d. h. manche aus gleichzeitiger Christen Ueberlieferung *schon* — *schriftlich* oder *mündlich?* — geordnete διηγησιν, gebraucht. Auch eine blos mündlich in Ordnung gebrachte διηγησις könnte, weil der erzählende Evangeliste oder Rapsode sich an eine gewisse Wahl der Ausdrücke zu gewöhnen pflegte, mehrmals erzählt, dennoch immer fast in den nämlichen Worten und Wendungen dem Einen Fragenden, wie dem Andern, vorgetragen worden seyn. β. Wenigstens einige Ueberlieferungen scheint Lukas selbst erst *aus dem Munde* der αὐτοπτῶν niedergeschrieben zu haben, da er durch das *Uns* in παρεδοσαν ἡμῖν sich mit unter die aus παραδοσεσι schöpfende Geschichtordner rechnet. Auch dergl. durch Lukas selbst erst schriftlich gewordene Stücke können so hebräischartig, als sie ihm erzählt wurden, aufgezeichnet und also von der Schreibart des Luk. selbst, die der Prolog. 1, 1—4. und die Apg. kennbar macht, sehr verschieden seyn, wenn die Erzähler ihm sehr hebraizirend vorerzählten. γ. Die πολλοι επιχειρουντες und Luk. selbst schöpften aus der παραδοσις των απ᾽ αρχης. Da diese theils eine mündliche, theils eine schriftliche gewesen seyn *kann*, so *können* manche von den rapsodischen ευαγγελισταις schon aus einem schriftl. Ευαγγ. κατα Ματθαιον zum Theil geschöpft haben. Auch schliesst der Ausdruck des Luk. nicht aus, dass er selbst die παραδοσις αυτοπτων zum Theil schon in einer solchen schriftl. Sammlung entw. während er schrieb, gelesen oder vorher einmal dorther sich bekannt gemacht, viell. theilweise sogar vorläufig excerpiert habe. — Auf alle Fälle ist die schriftl. διηγησις des Lukas ein *Privataufsatz*, von einer — und für eine Privatperson. Eine Bestimmung, welche im Lesen des Ganzen nie vergessen werden darf!!

Uebrigens sieht die Inhaltsanzeige des Vfs. schon auf etc.

S. 2. Lin. 26. διήγησις *Erzählung*,] mündliche, oder schriftliche. πληροφορεῖσθαι *gl. vollgemacht werden*, hier: *vollbracht werden* = *würklich geschehen*, wie ὡς επληρωθη ταυτα Apg. 19, 21. und wie πληροφορει-

σϑαι abwechſelt mit πληρουσϑαι 2 Tim. 4, 5. Vgl. Apg. 12, 25. 2 Tim. 4, 17. Vgl. Röm. 15, 19. πληροφορεισϑαι περὶ τινος bedeutet zwar *einer Sache gewiſs (voll) ſeyn.* Ob aber auch, von einer Sache ſelbſt gebraucht, πεπληροφορημενον das ſeyn könne, was *als vollgültig, gewiſs im Umlauf iſt, circumfertur ut plenum ſc. fide*, davon iſt mir kein Beyſpiel bekannt.

S. 3. Lin. 6. tradere] entw. *ſchriftlich* (wie Euſeb. H. E. 3, 24. πατριῳ γλωττῃ γραφῃ παραδοὺς ὁ Ματϑ. το κατ' αυτον ευαγγ.) oder ohne γραφῃ Apg. 6, 14. — ἡμῖν *uns*, der ſpäteren Generation, näml. *ihnen den* πολλοῖς ſowohl wie *mir.*

S. 3. Lin. 24. zu παρακολουϑειν] Ctra Apion 1, 23. vom hiſtor. Quellenſtudium ου γαρ ενην αυτοις μετα πασης ακριβειας τοῖς ἡμετέροις γραμμασιν παρηκολουϑεῖν. Demoſth. pr. Corona: ανδρα . . παρηκολουϑηκοτα εξ αρχης τοις πράγμασι και συλλελογισμενον ορϑως, τίνος ἕνεκα ταυτ' επραττεν ὁ Φιλιππος. Vgl. eine theils auf Matth. theils auf Luk. ſich beziehende St. aus Juſtin M. bey Matth. 26, 43.

S. 3. letzte Lin. καϑεξῆς wird geſagt, es mag Rückſicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Gregor. Nyſſ. epa de proficisc. Hieroſolymam ſub init. περὶ πάντων σοι καϑεξῆς αποκριναϭϑαι.

S. 4. Lin. 1. zu κράτιστος] Ein Titel ſelbſt für Kayſer, aber auch für weit minder mächtige. Auch liegt darin nicht blos Rückſicht auf Macht, ſondern oft auch auf andere Vorzüge. Diod. Sic. ſagt 18, 1. Alex. habe zu ſeinem Nachfolger ernannt: τον κρατιςον! wie Arrian B. 7. Alexanders Wort: τῳ κρατιςῳ! anführt. B. 17. K. 117. aber ſagt Diod. dafür: τον αριςον. In der Vorr. des Dioſcorid. de natura medica iſt angeführt ἡ του κρατίςου Λικιννιου Βασσου διαϑεσις. Dieſer Baſſus war Conſul. (Vgl. die Rittertitel: „Feſter, Mannhafter" etc.) In Spons Reiſebeſchr. P. I. p. 104. ſteht in

einer Inſcription: ἡ κρατιςη Θυατειρηνων βουλη. . . . Joſephus redet den, für welchen er ſeinen βιος ſchrieb, am Schluſs auch an: κρατιςε ανδρων Επαφροδιτε. Eben ſo im Anf. des 1. Buchs gegen Apion. Dieſer Epaphr. war zwar nur ein Freygelaſſener, aber Günſtling Nero's, unus ex eiusd. cubiculariis et σωματοφυλαξι. Fabric. Biblioth. gr. IV, 7. p. 257.

S. 4. Lin. 8. zu Θεόφιλος] Apg. 1, 1. wird er ohne Beynamen angeredet. Doch zeigt auch dies nicht gerade nähere Vertraulichkeit, weil man im griech. und lateiniſchen die Vornehmſten ohne Titulatur anreden konnte. . . . Caſtell. in Lex. Heptagl. führt aus Bar Bahlul an: Theoph. primus credentium et celeberrimus apud *Alexandrienſes*, qui c. aliis Aegyptiis Lucam rogavit, ut eis Evang. ſcriberet. Die nämliche Behauptung ſ. in Recognitionibus (Pſevdo) Clementis L. X. c. 71. *Petrus* habe zu *Alexandr.* den *Th.* „cunctis potentibus in civitate ſublimiorem" zum Chriſtenth. bekehrt. Dieſer domus ſuae ingentem baſilicam eccleſiae nomine conſecraſſe in eaque Petro apoſt. conſtitutam eſſe ab omni populo cathedram. Nach dieſer Tradition ſind ohne Zweifel die Unterſchriften mancher Codd. zu deuten, daſs das Ev. des Luk. εις την Αλεξανδρειαν τ. μεγαλην od. την μακηδονικην [von Alex. Makedo erbaut] geſchrieben ſey.

S. 4. letzte Lin.] Vorkenntniſſe konnte Theoph. auf mancherley Art haben. και γαρ δη πλειςοι των τοτε μαθητων . . αποδημιας ςελλομενοι εργον επετελουν Ευαγγελιςων, τοις ετι παμπαν ανηκοοις του της πιστεως λογου κηρυττειν τον Χριςον φιλοτιμουμενοι κ. των θειων Ευαγγελιων παραδιδοναι γραφην (d. h. ſie erzählten das, was auch den Inhalt der Evangg. ausmacht) Euſeb. H. E. 3, 36.

S. 5. nach: „der wahrſcheinlichſte." Lin. 18.] Zwar iſt der Inhalt (von Luk. 1, 5—2, 39) voll von Eigenthümlichkeiten des Lukas. Die Apg. zeigt nämlich, daſs er gerne ſich die Begebenheiten aus Engelerſcheinungen erklärte, und daſs er von den Han-

delnden eben ſo gerne ganze Reden einfügt. Beydes finden wir hier. Allein auch bey der Apg. iſt doch die Muthmaſsung ſehr zu bezweifeln, daſs Luk. jene Engelerſcheinungen, als ſeine eigene Einkleidung, erſt der Geſchichte beygemiſcht, und daſs er die Reden, etwa wie Livius etc. ſelbſt erfunden haben ſollte. Auch dort vielm. nahm er wahrſch. beydes aus der Tradition. Die Reden ſind faſt durchaus ſolche, welche Paulus mit angehört hatte und folgl. dem Luk. nach den Hauptmomenten in der urſpr. Gedankenfolge erzählt haben mochte. Sie ſind auch allzu charakteriſtiſch (ſ. die von Tertullus, von Stephanus) als daſs ſie leicht bloſse Einkleidung des Luk. ſeyn könnten. Die Engelerſcheinungen aber waren gewiſs nicht blos für Luk. ſondern für viele andere das letzte Erklärungsmittel wunderſamer Erfolge. Luk. nahm alſo wahrſch. diejenige Traditionen davon auf, die mit ſeiner eigenen Meynung zuſammentrafen, ohne ſelbſt ihr Urheber zu ſeyn . . . Verm. war der von Luk. hier eingerückte Auſſatz *eine unter der Verwandtſchaft Johannes des Täufers und Jeſu zuerſt aufgezeichnete und circulierende Familiennachricht.* Sie erzählt durchaus Dinge, bey denen der alternde Prieſter Zacharias und ſeine Frau entw. Hauptperſonen oder doch (wie bey den Nachrichten der Maria) die nächſten Depoſitäre und Vertraute des Geheimniſſes geweſen ſind. Doch, ehe wir zu den einzelnen Theilen dieſes Familienauſſatzes übergehen, noch einige *Bemerkungen über die kritiſche Hypotheſe, dieſen und den ähnlichen Auſſatz Matth.* I. und II. *blos für weit ſpätere Einkleidungen und Ausſchmückungen alter Sagen, für die älteſte chriſtliche Legenden, zu halten.*

Nach einzelnen *Spuren des Inhalts* müſſen ſie den Thatſachen weit näher und ächte Ueberlieferungen der äuſsern und innern Geſchichte der darin vorkommenden Perſonen ſeyn. *a.* Würde je ein Erdichter damaliger Zeit die Abſtufung ſo richtig getroffen haben, in welcher die Erwartungen der nämlichen handelnden Perſon ſich zeigen. In allgemeineren, unbeſtimmteren Zügen ſchildert zum Beyſpiel Zach. die Beſtimmung des zu hoffenden Sohns, ſo lange er nur an ihn allein denkt 1, 16. 17. Er ſoll überhaupthin dem „Jehovah" unter der Nation einen Weg bahnen. Erſt, da die Davidiſche Nachkommin, Maria, den ſchon

nahen Meſſias ihm entdeckt hatte, iſt Vs 76. 77. die Beſtimmung des Sohns zum Vorläufer dieſes Meſſias entſchieden. *b.* Würde ein Erfinder die meſſian. Hoffnungen der verſchiedenen Perſonen ſo paſſend nüancirt haben? *Maria* ſieht in ihrem Sohn den Mächtigen, welcher die Uſurpatoren des davidiſchen Throns vertreibt, und ihre lange herabgeſunkene Königsfamilie in Güter und Ehren einſetzt Vs 50—55. Spricht ſie nicht ganz *wie das Mitglied eines ſolchen verdrängten, im Stillen ſtolz harrenden Geſchlechts* voll von uralten, groſsen Anſprüchen? Für den *Prieſter* Zach. hingegen iſt Vs 74. die wichtigſte meſſian. Hoffnung, daſs man nun wieder ohne Eingriffe der Römer einen *freyen Cultus* haben werde, gerade wie Moſe dies von Pharao gefodert hatte. Dem *frommen Layen*, Joſeph, concentriert ſich Matth. 1, 21. alles in die Zuverſicht der Befreyung von Sünden und dem aus öffentlicher und beſonderer Laſterhaftigkeit entſtandenen Elend. Dem *mit Fremden bekannten Reſidenzbürger* Simeon (ſ. Inhaltsanz. bey Luk. 2, 22.) iſt der Meſſias *Licht auch der — Heydenvölker.* *c.* Am allerwenigſten würde ein Erfinder gewiſſe andere kleine Züge ſo richtig getroffen haben. Z. B. dem nichtredenden wird blos zugewinkt. Vs 62. Stumme Perſonen behandelt man meiſt auch wie taub; wer ſelbſt nicht redet, dem gewöhnt man ſich auch nur zu winken. (Daher κωφος auch vom Taubſeyn.) Ferner Vs 61. wie ſich die Verwandten ſo familienartig um des Kindes Namen ſtreiten! u. dgl. *d.* Im Inhalt iſt nichts der Aechtheit entgegen. Das Lied der Maria iſt ohne hohe Begeiſterung, aus Reminiſcenzen einer fleiſsigen Pſalmenleſerin entſtanden, folglich leicht als ächt erklärbar. Vs 46—55. Das Lied des Prieſters aber Vs 67—79. iſt ein προφητευειν. Das Alterthum der Propheten, die ganze Volksgeſchichte lebt auf vor ſeinen Blicken. Seine Begeiſterung ſteigt und iſt am Ende Vs 78. 79. faſt Viſion.

Sehen wir *auf die äuſsern Data der Kritik*, ſo iſt aus der Schreibart ſicher, daſs der Auffatz nicht von Luk. verfaſst oder umgearbeitet war. Aber warum ſollte er nicht urſprüngl. doch von ihm ſelbſt unter ſeine übrigen απομνημονευματα aufgenommen ſeyn? Man führt dagegen an *a.* In der Apg. 1, 8. ſage Lukas: ſein πρωτος λογος betreffe das alles, was Jeſus ηρξατο ποιειν τε κ.

διδασκειν αχρι ἡς ἡμερας . . ανεληφθη. Darunter gehöre nicht einmal das, was vor Jeſu, noch weniger das, was vor des Täufers Geburt geſchehen war. Antw. Darf eine ſolche „a parte potiori“ abſtrahierte beyläufige Inhaltsanzeige ſo ſtreng ausgelegt werden? *b.* Apg. 1, 22. erfodere für einen Apoſtel nur Bekanntſchaft mit Jeſu ſeit der Taufe des Joh. Antw. Dort wird das für ein neues Mitglied des verſtümmelten Collegium der Zwölfe nothwendige, nicht aber der Umfang beſtimmt für einen *Aufſatz* über alles, was auszuführen und zu lehren J. den Anfang gemacht (gl. den Ton angegeben) hatte. *c.* Schon Marcion ſoll dieſe erſten Kapp. des Lukas bezweifelt haben. Epiphan. haer. 41. §. 9.-11. Antw. Marcion verfaſste, wie aus Tertullian adv. Marcion. klar iſt, einen Evangelien-und Epiſteln-*Auszug*, worin er das, was nur aus judäiſchen Sitten verſtändlich oder für dortige ehmal. Anſichten zweckm. geweſen war, (klüglich) wegließs, um es nicht in den Gemeinden ſeiner nicht-judaizierenden Parthie öffentlich vorleſen zu laſſen. Der pſevdojuridiſche Controversſchreiber Tertullian dreht dies ſo, wie wenn Marcion alle dergl. Stellen als unächt und unwahr verworfen hätte. Tertullians Anſicht folgten andere KVV. Aber mit Unrecht. — Auf Bejahung der Aufnahme dieſes Erzählungsſtücks durch Lukas ſelbſt führen folgg. Hauptgründe: *a.* In keinem krit. Zeugniſs fehlt das απομνημονευμα von Jeſu Geburt und Kindheit, wie Luk. Evang. es jetzt hat. *b.* Schon Marcions Zeitgenoſſe, Juſtin, redet Apol. I. 33. Dial. c. Tryph. c. 100. von dieſen Begebenheiten in Worten des bey Lukas aufbewahrten Aufſatzes. *c.* Luk. ſelbſt ſagt zuvor, daſs er ανωθεν παρηκολουθηκως πασι, καθεξης ſchreiben wolle. — Vgl. weiter die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. Ueber Aechtheit von Matth. 1. 11. ſiehe die Inhaltsanz. des 6. Abſchnitts.

Um nun aber die einzelne Erklärung des nächſten Abſchnitts 1, 5—25. und zugleich die *pſychologiſch hiſtoriſche Anſicht vieler ähnlichen* durch Gründe vorzubereiten, wird nothwendig eine

Allgemeine Bemerkung über etc.

S. 10. Zu den Worten: nach den *Quellen des Erzählers und wo es die Sache mit ſich bringt, nach den Quellen der Quellen unerbittlich fragen*, kommt, als Note, die Beobachtung eines

grofsen Gefchicht - und Menfchenkenners : Il y a autant de différence entre un récit, que l'on fait fur des mémoires, *quoique bons*, et une narration de faits, que l'on a vû foiméme, qu'il y en a entre un portrait, auquel on ne travaille que fur des ouïs-dire, et une copie, que l'on tire fur les originaux. . . . Il eft au moins conftant, que l'on ne fauroit reconnaitre *l'efprit* des deliberations [des actions, des déclarations etc.] qui fe discerne affez fouvent beaucoup davantage par un coup d'oeil, par un mouvement, par un air, qui eft même quelquefois presque imperceptible, que par la fubftance des chofes f. Mémoires du Card. Retz L. IV. p. 123.

S. 12. Lin. 33. weil doch wohl die Engel] nicht fich felbft mit hebräifchen Namen gleich als mit ihren gewöhnlichen *nominibus* propriis (Vs 19.) nennen etc.

Ebend. Lin. 36. mit Recht] (denn noch mufste er nicht überzeugt feyn, dafs ein Gottes-Engel fpreche) gegen etc.

S. 13. Lin. 5. Zu den Worten: *Anficht, das Erzählte nach dem gewöhnlichen Schickfal mündlicher Ueberlieferungen zu beurtheilen, in denen oft aus der fpäteren Erfahrung die frühere Gefchichte geformt wird*, ift eine erläuternde *Hauptanmerkung* hinzugekommen: Noch ein *allgemeiner Grund gegen die Anwendung diefer Erklärungsart auf die Evangelien* ift hier ein für allemal zu berühren. *Wozu*, fagt man, *alle die Mühe, um dergl. Legenden hiftorifch zu erklären?* Von jedem grofsen Mann dichtet man nach feinem Tode, oder gar noch fo lange er lebt, lobpreifende Jugendgefchichten. Sollte man nicht auch Jefus durch feine Kindheit wunderbarer zu machen und einigen Prophetenftellen feinen Lebensanfang anzupaffen verfucht haben? Nach unpartheyifcher Erwägung ift dennoch diefe Analogie hier nicht anwendbar. a. Wir finden Jefus, ohne eigennützige Triebfedern, im 30ften Jahre voll von der Ueberzeugung, dafs er zum Meffias beftimmt fey. Wie läfst fich dies begreifen, wenn nicht gerade dergleichen Vorfälle feiner Kindheit, wie die Evangg. fie uns erzählen, ihn dazu vorbereitet und hingeleitet haben? Wie follte, da ihn offenbar weder Habfucht noch Ehrfucht infpirieren, jene Ueberzeugung in ihm entftanden feyn, wenn nicht äufsere Veranlaf-

ſungen gerade von der Art, wie die von den Evangg. erzählten ſind, ſie ihm darboten, ſo daſs ſie alsdann allmählich wachſen, erſtarken und ſelbſt ſeine Ausbildung zum Meſſias befördern konnten. Wenn aber würklich ſchon ſeine Mutter ihm ſagte, daſs er zum Meſſias geboren ſey, wenn ſie alle, an ſich nicht übernatürliche, aber auffallende und wunderſame Erfolge ſeiner frühesten Jahre ihm in dieſer Anſicht oft zuſammengedrängt vorhielt, wie ſie dieſelbe „bey ſich bewahrt hatte," (Luk. 2, 19.) wenn auch ſeiner Mutter Freunde, wie Eliſabeth und Zacharias und Simeon, einige auffallende Erfolge ihres Lebens aus dieſem Geſichtspunkte anſahen und ſogar aufzeichneten, alsdann erſt iſt das, was in der Folge da iſt, was alſo aus vorhergegangenen zuſammenwürkenden Urſachen erklärbar ſeyn muſs, hinreichend zu erklären, nämlich jene bey der Taufe ſich für Jeſus entſcheidende, unmöglich aber dort erſt entſtandene Erwartung, daſs er der Meſſias ſey. Man kann mit Grund das Paradoxon ausſprechen: das Gewiſſe in Jeſu Leben und Schickſal iſt nicht ohne Wunder erklärbar, wenn gleich dieſe Wunder (als Fakta, deren Erklärung man damals theils nicht ſuchte, theils nicht ergründete) gar wohl ohne übernatürliche Cauſalität erklärbar ſind. *b.* Daſs auch in den Erzählungen von den „originibus rerum chriſtianarum" aus dem Erfolg manches in die frühere Reden, Anſichten, Geſchichtangaben *zurückgetragen* worden ſey, läſst ſich überhaupthin ſchwerlich läugnen. Nur wüſste ich als deutliche Spuren ſolcher Ausbildungen des früheren aus dem ſpäteren Datum blos Fälle zu zeigen, wo etwa unbeſtimmte Reden aus beſtimmten Erfolgen eine beſtimmte Deutung und Modification erhielten, oder wo etwa Nebenumſtände bald hinzugedacht, bald weggelaſſen ſind und vornämlich der Wunderglaube das Wunderbare entw. ergänzen oder durch Auslaſſung erklärender Umſtände erhöhen zu müſſen wähnte etc. Die nicht ſelten angenommene Hypotheſe aber, daſs ganze Erzählungen der Evangg. wie etwa die erſten Kapp. des Luk. und Matth. blos legendenartig fingiert worden ſeyen, hat (neben den oben zu S. 5. Lin. 18. angegebenen Momenten) ſelbſt die hiſtoriſche Analogie gegen ſich. Das Evang. welches man von Lukas benennt, iſt *vor* der Apoſtelgeſchichte, folgl. frühe nach Jeſu Tode geſammelt worden, ſ. Apg. 1. Anf. Es fehlt demnach die zu

Entſtehung der Legenden nöthige Zwiſchenzeit, auch das Abſterben der gleichzeitigen Generation, ohne welches ſolche Fiktionen nicht zugelaſſen worden wären. Iſt nun α. die Apg. gleichzeitig mit ihrem Schluſs 28, 30. 31 folgl. ungefähr um's J. Chr. 60. verfaſst, iſt β. ſie (nach dem ſo genau abwechſelnden *Wir*, welches 16, 10. das erſtemal eintritt, 16, 19. wieder aufhört, 20, 5. aber gerade beym Austritt aus Makedonien wieder anfängt, wo es beym Eintritt in dieſe Provinz, zum Zeichen, daſs der Vf dort zwiſchen 16, 19. und 20, 5 zurückgeblieben war, aufgehört hatte) gewiſs von einem Begleiter des Paulus verfaſst und iſt γ. das Evang. als πρωτος λογος noch früher, ſo kömmt die ſeparate Abfaſſung des Aufſatzes 1, 5—2, 39. in eine ſolche Nähe von dem Leben *Jeſu* und deſſen Augen- und Ohrenzeugen, daſs eine doppelte legendenartige Erdichtung ſolcher Erfolge kaum ſchon Veranlaſſung, noch weniger aber Glauben bey einem Sammler hätte finden können, welcher ſich ſelbſt ſeiner *ακριβεια* bewuſst war etc.

S. 15. Lin. 37. jeder Umſtand behält ſeine Stelle.] Jedem Verſuch hingegen, das erzählte Faktum als eine äuſserlich durch ein überirdiſches Weſen verurſachte Begebenheit begreiflich zu machen, ſteht jene Kluft im Wege, die zwiſchen *unſern Sinnorganen* und den Einwürkungen *anderer nichtſinnlicher* Weſen ſeyn muſs. Dieſe aber in der Erklärung zu überſpringen oder für nichts zu halten, wird man durch die gewöhnliche Bemerkung, daſs jeder *Menſchengeiſt* doch ſelbſt auf eine unbegreifliche Weiſe auf *ſeine* Organe würke, nicht befugt, weil die Unbegreiflichkeit der Würkungen eines gewiſſen Geiſtes *in ſeinem Kraiſe* niemanden logiſch berechtigen kann, auch noch eine Unbegreiflichkeit von Würkungen eines *fremden* Geiſtes *in einem fremden Kraiſe* hinzuzufügen. Nur allzu oft zwar iſt die precaire Anforderung an die menſchliche Denkkraft gemacht worden, daſs, weil ihr ja doch manches, was ihr als würklich gewiſs wird, unbegreiflich iſt, ſie wohl auch noch andere Dinge, die ihr nicht als würklich erwieſen ſind, als würklich und unbegreiflich zugleich zugeben könne und ſolle. Jedermann aber ſieht, ſobald man ſich nur die Schluſsart, nach welcher allein dieſe Anforderung erfüllt werden

könnte, in einer allgemeinen Formel („Weil vieles als würklich erweisliche dir, o schwacher Menschenverſtand! unbegreiflich iſt, ſo kannſt du auch wohl noch mehrere Unbegreiflichkeiten, ohne Erweislichkeit, für würklich gelten laſſen!") vorhält, wie allgemeinhin und ohne Ausnahme unſtatthaft dieſelbe ſey. — Das bisherige vorausgeſetzt, würde der Zuſammenhang ſich, etwa auf folgende Art, *hiſtoriſchpragmatiſch* entwickeln. etc.

S. 17. Lin. 1. erbitten können.] Das Mechaniſche ſeiner Funktion iſt vorüber. Er betet ſchon; und mitten etc. Er ſieht im heiligen Dunkel etwa einen Lichtſtrahl, eine ſchnell ſchimmernde Refraktion oder dergl., kurz er ſieht etwas dort unerwartetes durch, das ihm Andeutung eines Engels und für ſeinen innern Sinn eine himmliſche Geſtalt wird. Nur einiger Anlaſs dieſer Art mochte von auſsen hinzukommen, und eine Reihe innerer Gefühle und Erſcheinungen begann, ſich pſychologiſch zu entwickeln. Auch in den Ekſtaſen des Schlafs giebt oft ein äuſserer Umſtand etc. — Sind wir, weil es an hinreichender Incitation der äuſsern Organe fehlt, zurückgezogen von äuſsern Erſcheinungen, ſo werden uns die Bilder des Gemüths ſelbſtredende, von uns verſchiedene Perſonen, und bleiben dieſes ſo lange, bis beym Erwachen die Möglichkeit eintritt, an das Einſchlafen ſich zu erinnern und die Traumgeſtalten durch Unterſcheidung von den Phänomenen des wachenden Zuſtandes erſt als Geſtalten des träumenden Geiſtes zu unterſcheiden. Bey einer Viſion nun muſs zwar wohl vermittelſt der innern Anſpannung die nämliche Abgezogenheit von äuſsern Eindrücken, die nämliche Verwandlung der Bilder des Gemüths in verſchiedene, redende oder handelnde Perſonen eintreten; aber ſie als Produkte ſeines eigenen, innern Zuſtandes zu entdecken, dies wird dem Nichtpſychologen nicht eben ſo leicht, weil kein ihm auffallendes Erwachen und keine Rückerinnerung an den Anfang des Hinüberſchwindens in die blos innere Gemüthsthätigkeit ihm zum Unterſcheiden Anlaſs giebt. War doch ehedem noch jedermann, ſo oft bey lebhaften Träumen eben dieſes Unterſcheiden ſchwerer wurde, ohne Bedenken geneigt, ſelbſt jene verſchiedenen Perſonen in Träumen ſich aus Einwürkung göttlicher oder dämoniſcher Weſen zu erklären.

Noch länger blieb der Menſch in der ihm unbekannten Selbſttäuſchung, die Geſtalten, welche ihm in Viſionen, in dieſen lebhaften ohne eigentlichen Schlaf entſtehenden Repräſentationen des innern Sinnes als von ihm verſchiedene Perſonen vorkommen können, würklich für Gegenſtände zu halten, die ihm aus äuſsern Eindrücken bekannt würden. Uebrigens ſind Viſionen allerdings bey Jüngeren (Apg. 2, 17.) häufiger. Doch kann weder aus Joel noch aus der Anthropologie überhaupt beſtimmt werden, daſs ein Mann, welcher noch Vater werden zu können hofft, ſchon zu denen Alten gehöre, welche höchſtens Träume, nicht aber auch eine Viſion haben könnten. — Was dem betenden Zacharias jetzt in der Viſion gegenwärtig war, worauf etc.

S. 18. Lin. 20. Auf Hoffnungsfülle muſste] (ohne daſs deswegen Zacharias im gewöhnlichen Zuſtand ſehr zum Zweifeln geſtimmt geweſen ſeyn müſste) ein zweifelndes Fragen folgen. „Welches Merkzeichen ſichert mich, daſs etc. dieſe Erſcheinung ein Bote des Wahrhaften ſey? So ein Gedanke kann gerade aus dem Wunſch, recht ſehr vergewiſſert zu werden, in einer ſonſt glaubigen Seele entſtehen.

Ebend. Lin. 36. In Zacharia's Seele und nur nach *ſeiner* Gottes*furcht* war es geſprochen, was kein wahrer Engel ſagen würde: du hätteſt ohne alles Fragen meiner Erſcheinung glauben ſollen etc. Denn gerade ob ein Engel, ob ein Gottes- oder Satans-Engel mit ihm rede? davon durfte und ſollte ja wohl Zacharias (wenn nicht leichtgläubigſeyn Gottesdienſt iſt!) erſt ſich vergewiſſert wünſchen. Die Gedankenfolge im Text Vs 19. 20. durch welche der Zweifelnde zum Stummbleiben veranlaſst wird, iſt ſo hart, wie ein Engel ſie nicht denken könnte. Zuvor war dem Zacharias nicht bekannt, wer gerade mit ihm rede. Jetzt, da er nach einer Vergewiſſerung ſich ſehnt, nach der billigsten Bedingung des Glaubens, die ſich wünſchen läſst, ſoll ihm der Engel zugerufen haben: den groſsen Gottesengel Gabriel ſiehſt du und zweifelſt noch; *dafür* ſollſt du ſtumm bleiben. So imperiös dachte ſich wohl der Jude ſeine Thronengel. Der Jude hielt für das beſte, „ſogleich geglaubt zu haben“ 1, 45. Ein verſtändigerer Geiſt hätte die Fragen: wer biſt du? wodurch wird mir

deine Rede bestätigt? als nützlich loben müssen. Joh. 20, 29. Jes. 7. 13. 14.

Wer nun aber einmal in dieser Ueberspannung der Deisidaemonie ist, selbst eine nach Vergewisserung sich sehnende Frage (κατα τι γνωσομαι τουτο;) für strafwürdig zu halten, der wird alsdann etc.

S. 19. Lin. 23. Man sieht es an ihm, da er heraustritt] aus der grossen schauerlichen durch Lampenschein und den Schimmer des Opferfeuers mehr als durch Tageslicht sichtbar werdenden Tempeleinsamkeit, in allen Zügen, dass ihm was ungemeines begegnet war. Er winkt blos. Weg! lasst ihn ungestört seinen Erwartungen! — Neubelebt kehrt er zur Gattin zurück. Auch sie wird eine zweyte Sara. Ebr. 11, 11. Aber etc. haben werde. Den innigen Wunsch, einen Sohn zu haben, vereitelte, so glücklich, wie bey Abraham etc. nicht — eine Tochter. Und in jenem Sohne waren so viele Naturanlagen, dass er, unter diesen Hoffnungen erzogen, ein strenger Vorbereiter der nöthigen μετανοια für die Nation werden *konnte*. Hätten sich diese, an sich sehr mögliche Erfolge, nicht an jene Vision im Laufe der Dinge angeschlossen, so würde, wie sich von selbst versteht, diese selbst, wie so viele mislungene Hoffnungen, nicht als wunderbar auf die Nachwelt gekommen seyn! Als althebräische Parallele muss man übrigens Isaacs, Simsons und Samuels Geburtsgeschichte durchgängig im Gedächtniss haben, wenn man, was ein Jude bey dieser Ereigniss fühlte, mitempfinden will.

S. 20. Lin. 1. Diese Ansicht wäre es nun, die uns aus dem Felde des Unglaublichen auf das Gebiet der Seelenlehre zurückleiten kann, ohne der Neigung, das, was als Faktum umständlich erzählt ist, auch als solches zu deuten, Gewalt zu thun. etc. „Die Theologen mögen wählen, was sie wollen [d. h. was sie „für das wahrscheinlichste halten]. Die *Fakta* sind richtig. Die „*ausserordentlichen Begebenheiten haben sich würklich ereignet. Ue-„ber die Art und Weise, wie sie geschehen sind, mag man gleich-„wohl verschiedener Meinung seyn.*" — — *Die Versuche, Wun-„der auf eine natürliche Weise zu erklären, sind nicht nur er-„laubt, sondern können sogar Pflicht werden,* wenn sich dadurch

„wichtige Zweifel gegen die Religion [und ihre Geschichte] heben „oder andere sonst nicht zu erreichende moralische Zwecke errei„chen lassen." So *Seiler* in seiner Bibl. Hermeneutik (Erlangen. 1800.) S. 146. ff. Und so ist bey allen folgenden Versuchen, die empirischen Ursachen der Wunderbegebenheiten zu erforschen, unsere Absicht durchaus eine *historische*. Der Geschichtforscher kann keine Begebenheit glaublich finden, die nicht nach den Gesetzen des historischen Zusammenhangs der Dinge aus innern und äussern Ursachen erklärbar ist. Und — zu *wissen*, ob die Evangelischen Erzählungen *glaublich* seyen? ist, dünkt uns, so lange ein erstes Bedürfniss des Schrifterklärers, als man sich von dem Aberglauben entfernt halten will, welchen Tacitus in seiner Germania c. 34. schildert: Mox *nemo tentavit* (inquirere) *sanctiusque ac reverentius visum, de actis deorum credere, quam scire.*

S. 20. Lin. 17. Lukas I, 5. τοῦ βασιλέως [τῆς Ἰουδαίας] vielm. [τοῦ] βασιλεως της Ιουδαιας.

S. 20. Lin. 32. Luk. 1, 10. ἦν τοῦ λαοῦ] ἦν τοῦ λαοῦ.

S. 21. Lin. 10. Luk. 1, 14. ἐπὶ τῇ γενέσει] ἐπὶ τῇ γενέσει und Vs 15. darauf: ἐνώπιον † κυρίου.

S. 22. Lin. 12. Luk. 1, 25. πεποίηκεν ὁ κύριος] πεποίηκε [ν ὁ] κύριος.

S. 22. Lin. 22. Statt der Worte: Als Judäer — König war.] Nahm der Urheber des Auffatzes oder Lukas Ἰουδαία als *röm.* Benennung *des ganzen Landes*, nicht blos der Provinz?

S. 23. Lin. 7. s. die Aufzählung 1 Chron. 24, 10.] Von diesen מַעֲמָדוֹת der Priester und Leviten, wovon eine jede einen gewissen Theil der Nation repräsentierte, s. talm. Taanit 4, 2. sq. in der Mischna ed. Surenhus. p. 378. Nehem. 12, 24. 13, 30. 3 Esr. 1, 1.

S. 23. Lin. 9. lieferte.] Wegen der in einer Grundlage zur Geschichte des Urchristenthums unentbehrlichen und daher weiter unten folgenden Untersuchungen über den Terminus a quo in der irdischen Existenz seines Stifters darf hier die Prüfung jener von so vielen für gültig angenommenen Spur nicht übergangen wer-

den. Man überſieht oder verhehlt ſich ſelbſt bey dergleichen Entdeckungen nur gar zu leicht etc.

S. 25. Lin. 8. wird, aus einer erwieſenen, blos eine mögliche Angabe.] Vgl. eine weitere Prüfung der Scaligeriſchen Hypotheſe in einem Progr. Lips. de die natali Servatoris. 1778. 4.

S. 25. Lin. 26. von ihrem Dienſte abgelöſt worden] und darauf die Empfängniſs des Johannes entſtanden. (Dieſe Rechnung hat auch desw. für B. viele Wahrſcheinlichkeit, weil er dadurch den Geburtstag Jeſu auf den 25. Dec. anni Juliani 42. eintreffend zeigen konnte.) Aber auch etc.

S. 26. Lin. 4. Joſephus zwar ſagt beſtimmt: der Tempel ſey *am* 10. des Monats] Λῷος angezündet worden. Jüd. Krieg B. VII. K. 10. p. 957. und dieſen ſetzen die Chronologen = dem 9. des jüd. Monden Abh, ſ. von Bennigſen Bibl. Zeitrechnung (Leipz. 1778 4.) S. 185. Joſephus aber ſagt nichts davon, daſs damals die Klaſſe Jojarib die Woche angetreten habe. Wäre aber etc.

S. 27. Lin. 1 Unſicherheiten. —] Wären dieſe nicht, ſo würde die in der bibl. Chronologie des Hrn. v. Bennigſen S. 185. nach van Til gegebne Berechnung ſehr viele Wahrſcheinlichkeit haben. Nur bleibt alsdann am Ende wieder eine Lücke, weil doch niemand *wiſſen* kann, *wie bald nach* der Viſion des Zacharias Eliſabeth ſchwanger geworden ſey, folglich der ſechſte Monat ihrer Schwangerſchaft, als der Monat, in welchem Maria ſich ſchwanger *fühlte*, wieder in's unbeſtimmbare fällt. Doch verdient die *Bennigſeniſche Berechnung* als die probabelſte gekannt zu werden. „Salomon van Til hält, ſchreibt Bennigſen, mit mir dafür, Chr. ſey im Herbſte des Jahres 42 aerae Julianae gebohren und daher Johannes noch im vorigen J. (41) empfangen. Dies vorausgeſetzt, geht er einen eigenen Weg, den Cyclum hieraticum in ſeinen Ephemerien und vicibus ſicher zu ſtellen, welchen ich auch betrete, doch die Rechnung meines Vorgängers, wo ſie offenbar fehlerhaft iſt, aus dem jüdiſchen Stilo unvermerkt berichtige . . . Die jüd. Geſchichtbücher geben eine mehr ſichre Zeitwurzel [als Scaliger u. a. annahmen] da ſie anzeigen, der Tempel ſey, ſ. Joſephus, am 10. des griech. Monats *Lous* oder wie der tr. talm. Taanit zuverläſſiger [?] beſtimmt, am 9

des jüd. Mon. *Abh* von den Römern eingeäſchert worden. Dieſer Unglückstag traf damals im röm. Calender auf den 4. *Aug.* einen Sabbat, an dem [wenn näml. die rabb. Litaney, welche an einem Faſttag, dieſer Zerſtörung zum Andenken, geſungen wird, glaubwürdig genug iſt] die Klaſſe Jojarib, ſo in der Prieſterordnung die erſte war, das Amt angetreten und folgl. den hierat. Cirkel neu angefangen hatte. Das Novilunium Abh fiel in jenem Jahre der Zerſtörung auf den 26 Jul. des Abends, ſo daſs mithin die Neomenia deſſelben Monden auf den 27 Jul. Fer. 6. Lit. Dom. Jud. E. geſetzt werden muſste; woraus denn erhellt, daſs der Sabbat auf den 9 Abh als den 4 Aug. richtig conſtituirt worden iſt. Dieſes J. war in der Aera Juliana das 115te und in der Periodus Judaica noch das 3830ſte, ein Schaltjahr. Das Intervallum zwiſchen dem 4. Aug. des julian. Jahrs 115 bis zum 4. Aug. des jul. J. 41, in welchem die Empfängniſs des Johannes geſchehen zu ſeyn ſcheint, beträgt rückwärts 74 Sonnenjahre, worunter 18 Schaltjahre ſeyn müſſen. Dieſe zuſammen beſtehen in Summa aus 27,082 Tagen, die, mit 168 getheilt, CLX hieratiſche Umläufe geben mit 148 überſchieſsenden Tagen. Hieraus folgt, daſs am 4. Aug. aerae Julianae 41 benannter Krais bis zum 21. Tag gekommen war und bis zu ſeiner Beendigung noch 148 Tage zu laufen gehabt habe. Wenn man alſo bis zum 50ſten Tage zählt, ſo kommt man auf den erſten Tag der erſten [lies: achten] Ordnung, welche eben Abia war. Folgl. muſs der 2. Sept. Lit. Dom. Jud. G. Fer. 7ma oder der Sabbat geweſen ſeyn, an dem Zacharias, der aus dieſer Ordnung war, ſein Amt angetreten hat, und in ſelbigem, von da an, 7 Tage ſtehen muſste. Das Novilun. Tiſri war Abends vorher geweſen. Daher die Neomenia am 2. Sept. ſelbſt war. *Wahrſch. hatte Zach. an eben dieſem, in dem jüd. Staate auf mancherley Weiſe feyerlichen Tage, mit dem auch das neue jüd. Civiljahr, ſo in ihrer Periode das 3757ſte iſt, unter Poſaunenſchall ſeinen Anfang nahm, die Engelerſcheinung.* Er ſtand aber noch, bis mit dem 8. Sept. die Zeit ſeines Amtes vorbey war Luk. 1, 23. Am 8. Tiſri oder 9. Sept. war wieder Sabbat und Zach. abgelöſt; ſeine Heimat aber lag im Gebürge 1, 39. vielleicht in der levitiſchen Stadt, Hebron, im Stamme Juda und über einen Sabbatweg von Jeruſ. entfernt.

Den 10. Tisri oder 11. Sept. fiel der grosse Versöhnungstag ein, dessen Heiligkeit ihn ohne Zweifel bis zum 11. Tisri = 12. Sept. in der Stadt zurückhielt, so dass er erst (etwa) selbigen Abend seine Stadt und Wohnung erreichen konnte. — Wäre nun das Empfängniss des Johannis zwischen dem 12. und 13. Sept. vorgefallen und dauert eine ordentliche Schwangerschaft volle 275 Tage, so folgt, dass derselbe in der Nacht zwischen dem 20—21. des Monden Sivan = 14—15. *Jul.* röm. Calenders im folg. Jahre, dem 4547sten der Welt, 42 aerae Julianae, 4710 periodi Jul. und *dem Vierten* vor gemeiner christl. Jahrrechnung (aer. Dionys.) geboren worden sey."

S. 27 Lin. 1. Vor *θυγατερες*] Gew. T. Luk. 1, 5. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. BC*DL 1. 33. 73. Slav. ? caut. und and. Cdd. It. Hier. Aug. Beda γυνὴ αὐτῷ (sc. ἦν) *er hatte eine Frau.* Diese in den beyden ältesten Recensionen gegründete Leseart scheint mir zugleich etwas fremder klingend. *θυγατέρες* etc. „Der *Priester* hatte eine Frau aus *hohenpriesterlicher* Abkunft." Er war folgl. ein angesehener Mann, welcher auf die uralte, damals verdrängte, Familie Aarons etwas hielt. Lev. 21, 14. — Vs 6. *δικαιος* etc. nicht blos: *gerecht.* Archäol. 12, 2. Simeon war *επικληθεις δικαιος δια τε το προς τον θεον ευσεβες κ. το προς τους ὁμοφυλους ευνουν.*

S. 27. Lin. 5. *im Andenken an Gott*] d. i. auf *religiöse Art überh.* BC 73, Mt g. Cyr. Auct. resp. ad orthod. haben *ἐναντίον τ. θ.* welches wohl das urspr. seyn möchte, weil es mehr hebraiziert und damit man nicht *gegen* = *wider* übersetze, mit *ενωπιὸν* vertauscht worden seyn kann.

S. 27. Lin. 30. Function] Was nach der Mischna bey der *Ceremonie des Räucherns* vorgieng, muss aus dem tr. Tamid („vom tägl. Opfer") c. 5. §. 2. ff. ersehen werden s. p. 301. sqq. ed. Surenh. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, wenn der, welcher darauf achten musste, rief בַּרְקַאי (*es strahlt* sc. der Sonnenaufgang) schlachtete und rüstete man die Morgenopfer; alsdann lasen die Priester in der gepflasterten Kammer (Lischcat

Haggadlit) das „Schäma.“ Darauf trat, wenn es Sabbat war, die alte Prieſterklaſſe ab und die neue dienende ein. Nach dem Schäma rief, an jedem Tage, der austheilende Vorgeſetzte (ממונה): „*Neue für das Räuchern* kommet und werfet die Looſe. Wer es als tüchtig erhält, erhält es.“ (d. h. das Loos entſcheidet) Der Sinn dieſes Aufrufs war, daſs, wer (an einem früheren Tage der Woche) ſchon das Loos für das Räuchern erhalten hatte, alsdann nicht wieder mitlooste. Man lieſs das Räuchern (ſ. auch die Rabb. und Arnoldi bey Surenh.) nur Einmal (in jedem Turnus) an Einen kommen, weil nach einer rabb. Auslegung von Deut. 33, 10. 11 auf den Räuchernden ein beſonderer Seegen Gottes kommen ſollte. *Man ſieht, warum Zachar. gerade, da ihm das Räuchern zufiel, beſondere Gunſt von Gott hoffen und hieraus ſeine Ekſtaſe entſtehen konnte! zumal, wenn es ihn, wie es nach Bennigſen (ſ.* pag. 41.) *ſcheint, an einem ſehr ausgezeichneten Tage traf.* — Der durch das Loos beſtimmte nahm nun (c. 5, 4. p. 303.) einen tiefen, mit einem Linnentuch bedeckten Modius, worin die Schaale mit Rauchwerk war. Ein anderer c. 6, 2. nahm das Kohlenfaſs, füllte es auf dem (Brandopfer-) Altar mit Kohlen und breitete dieſe auf dem (Rauchopfer-) Altar aus. Der Räuchernde (Tamid. c. 6, 3.) nahm die Schaale mit Räucherwerk aus dem Modius, gab dieſen einem Gehülfen wegzutragen, wurde von den übrigen Prieſtern zu ſorgfältiger Ausübung ſeiner Funktion erinnert und vollbrachte alsdann, *während alle* andere Prieſter aus dem innern Tempel (הֵיכָל) und (ſ. Wetſt. bey Vs 10.) nach Joma fol. 44. auch aus dem Raum zwiſchen dem Brandopferaltar und dem Veſtibül (אוּלָם) des eigentl. Tempelpallaſtes weggiengen, ſeine Verrichtung. Nach dieſer machte er ſeine Adoration und nun gieng er wieder heraus. Alle ſolche Funktionen geſchahen mit langſamer Feyerlichkeit. („hoc enim honoris erat, ut miniſterium dilataretur.“ Bartenora l. c. p. 306.)

S. 28. Lin. 4. Vs 10.] πᾶν τὸ πλῆθος *alle die gerade versammelte Volksmenge.* λαὸς oft im N. T. mit Nachdruck = *Nation.* Gew. T. πλῆθος τοῦ λαοῦ ἦν. *BEFGLP* u. a. haben: πλ. ἦν τοῦ λαοῦ. Eine minder gew. Wortversetzung.

S. 28. Zusatz zu Luk. 1, 10. „Um vieler neutestamentl. Stellen willen muſs man sich bald anfangs von dem *Tempel und dessen Haupttheilen* ein richtiges Bild machen. Hiezu dient am besten des Priesters, Josephus, Skiagraphie im 6. Buch v. jüd. Kr. Kapp. 6. p. 915. ff. Für das aus dem Heiligen und Allerheiligsten bestehende Heiligthum (fanum) des Tempels war von David schon der Gipfel des Felsenhügels Moriah gewählt worden. Dieser höchste Baum war klein. Salomo unterbaute die östliche Seite des Hügels, um durch Ausfüllung noch auſser dem Tempel für das Volk Raum zu einer Halle (στοα) zu gewinnen. Ohne Zweifel blieb für diese Halle der Name στοα Σαλομωνος. Joh. 10, 23. Sie muſste aber, da späterhin ringsumher durch Unterbauen noch so viel Raum zum Tempelberg hinzukam, zu Jesu Zeit ein Theil der innern heiligen Vorhöfe geworden seyn. Die andern Seiten des Tempels waren zu Salomo's Zeit ohne Hallen. Nach der babylon. Deportation hingegen wurde für den zweyten Tempel allmählich durch das von der zerstreuten Judenschaft jährlich zum Tempel gegebene Geld immer mehr Raum gewonnen, weil man aus einer Tiefe von 300 und mehreren Schuhen herauf aus dem Thale Mauern aufführte, den Zwischenraum ausfüllte. So war nicht nur auf dem Hügel weit mehr Platz gewonnen, sondern auch der Anblick des Ganzen äuſserst imposant. Der *Umkrais des ganzen Tempelraums* betrug jetzt 6 Stadien. Auch die *Burg Antonia* war innerhalb dieses Bezirks. In's Viereck umgaben denselben am äuſsersten Rande zwey, dreyſsig Schuhe breite, mit Steinen gepflasterte Hallen, über denen ein gewölbtes

Cederndach auf Säulen von 25 Schuhen in der Höhe ruhte. An der Oſtſeite waren drey dergleichen Hallen. Dieſen prächtigen äuſsern Umfang durfte jeder betreten. Erſt innerhalb der doppelten Halle begann der heilige oder geweyhte Raum. *Hatte der fremde Zuſchauer*, erſtaunt über die aus den gröſsten Quaderſteinen beſtehende, maſſive thurmhohe Untermaurungen des erweiterten Hügels, die jedem zugängliche doppelte oder dreyfache Halle erſtiegen, ſo fand er ſich dann erſt vor dem Eingang eines Heiligthums, das auf terraſſenartigen Erhöhungen immer weiter und weiter himmelan ſich vor ſeinem Blicke emporhob. Gegen die Doppelhalle zu war *das übrige groſse Fanum (ἱερον*, Matth. 21, *12.)* von einer nur 3 Schuhe hohen Mauer umſchloſſen, an welcher in gehörigen Zwiſchenräumen gegen alle Seiten hin Säulen mit griech. und latein. Warnungsinſchriften ſtunden, daſs weiterhinein nur der reine Jude Zutritt haben könne. — Ueber dieſe *Scheidewand* (μεσοτοιχον Epheſ. 2, 14) weg, ſah man zunächſt auf eine höhere 10 Schuh breite, ſchon aber um 14 Stufen erhöhte Fläche hin, welche überall durch eine ſteinerne Treppe von 14 Stufen erſtiegen werden konnte und ringsumher durch eine Mauer von 15 Schuh unterbaut war. Die Fläche ſelbſt führte an eine 25 Schuh hohe, das Heiligthum einſchlieſsende freye Mauer, in welcher gegen Süden und Norden je 4, gegen Oſten 2 Thore, jedes von 30 Schuh in der Höhe und 15 in der Breite den Eintritt zulieſsen oder hemmten. Die Doppelthüren, hangend an Säulen von 12 Schuhen im Umkrais, glänzten von Gold und Silber, mit einer Pracht, welche, wie Joſephus ſagt, nur noch von Einem der weiter auſsen gelegenen Thore des Tempelgebäudes übertroffen wurde, weil dieſes *Thor mit Korinthiſchem Erz überzogen* war. (Verm. iſt *dieſes äuſsere Thor* die θυρα του ἱερου λεγομενη ὡραια, von welcher Apg. 3, 2. Joſephus ſagt davon p. 916. *μια ἡ εξωθεν του νεω* (πυλη) Κορινθιου χαλκου πολυ τη τιμη τας καταρ-

γυρους κ. περιχρυσους (reliquas) ὑπεραγουσα.) Ueber jedem Thore ragten Altanen von 30 Schuhen in's Gevierte und über 40 in die Höhe hervor. Gegen Westen allein (wo der Hügel gegen die Stadt zu am wenigsten Höhe und natürlichen Schutz hatte) war in der Mauer keine Oeffnung.

Zu neun von diesen Thoren musste man auf 5 Stufen hinansteigen, weil der Boden des Hügels innerhalb der Mauer wieder um so viel höher war, als ausser derselben. Zu dem einen der östlichen Thore aber stieg man auf 15 Stufen hinan. Dieses nämlich führte auf einen für alle jüdische Weiber, die den Tempel besuchen wollten, über der Ostseite der Mauer errichteten Emporplatz, zu welchem auch eines der nördlichen und eines der südlichen Thore einen Eingang gab, so dass folgl. der weibliche Emporplatz an der ganzen Ostseite der Tempelmauer hin sich erstreckt haben muss. Da er um 10 Stufen höher war als die andern Thore, so folgt, dass unter ihm auch durch das andere östliche Thor die Männer in den Tempel treten konnten und alsdann die Loge der Weiber (Josephus nennt sie *διατειχισμα γυναικων*, *χωρος ιδιος ταις γυναιξι*, und *γυναικωνιτις*) so lang und breit diese war, in einer freyen Distanz von etwa 12 — 15 Schuh über dem Kopfe hatten.

War man in eines der Thore eingetreten, so lag nun erst *der eigentliche Tempel* (*ναος*) in der Mitte des ganzen *ἱερον*, oder heiligen (geweyhten) Raums, noch um 12 Stufen (ungef. 13 — 14 Schuh) höher hinauf auf der Spitze des ganzen Hügels. Ein Gebände von 2 Stockwerken, in der östlichen Fronte 100 Schuh hoch und breit, an der Rückseite aber um 40 Schuh schmäler, stellte in all diesen Umgebungen und Vorhöfen den Pallast der hier wohnenden Gottheit vor. An den Aussenseiten dieses Gebäudes sah man, zwischen Reihen von Goldplatten, Streifen der weiss marmornen Mauern

hervorschimmern. Ein Anblick, dessen Glanz, zumal wenn die Sonnenstrahlen darauf fielen, man nicht unbeschreiblich genug zu nennen weiſs. Der Tempelpallast selbst bestund, nach Art der uralten Wohnungen, aus einem Vorsaal (dem sogen. Heiligen) und aus dem, was als Wohnzimmer der Gottheit galt (dem adytum, penetrale oder *Allerheiligsten*). Das letztere war, gerade als Apartement, schmäler und kleiner; wie es an der Westseite nur 60 Schuh hatte, so kamen auf die beyden Nebenseiten (Norden und Süden) nur 20 Schuhe. Zum sogen. Heiligen hingegen gehörte eine Tiefe von 40 Schuhen.

In dieses *Heilige* nun hatte der räuchernde Zacharias zu treten. Die Fronte, wo er eintrat, war durch ein vergoldetes Portal von 70 Schuh hoch und 25 breit völlig offen. Um 20 Schuh tiefer hinein aber entzog denn doch ein groſses Thor, 55 Schuh hoch und 11 breit, über welches überdies zum Theil ein kostbarer Vorhang herabhieng, das Innere den Augen aller Zuschauer und lieſs diesen nur den glänzenden Anblick der gepriesensten goldenen Verzierungen der Wände und des Thores selbst, unter denen vorn. ein güldener Weinstock, an welchem Trauben von Menschengröſse (ανδρομήκεις) herabhiengen, genannt wird. Sobald der Räuchernde den Vorhang und das prächtige Thor einsam überschritten hatte, war er in einem Raum von 90 Schuh Höhe, 50 Breite, und 20 Länge. Vor ihm hieng in dieser kleinen Entfernung von 20 Schuhen der das Allerheiligste verhüllende (zweyte) *Vorhang*, an welchem die 3 einzigen Geräthschaften des Heiligen, ein güldener *Leuchter* mit 7 Lampen, ein Tisch zu 12 Brodkuchen und der *Rauchaltar*, stunden. Auf den letztern streute er auf die vom Brandopferaltar hereingebrachte Kohlen ein, wie man behauptet, aus 13 Ingredienzien bestehendes, blos dem Tempelgebrauch bestimmtes *Räucherwerk*. In diesem feyerlich-halbdun-

keln, hohen, ſchmalen Raum, gerade dem Orte gegenüber, wo die *Bundeslade* (Exod. 40, 6.) ſonſt geſtanden hatte, wenige Schritte von dem allerheiligſten Platz der Erde, wo man ſich den Jehovah ganz vorzüglich gegenwärtig dachte, hatte Zacharias die im Texte beſchriebene Viſion oder innere Anſchauung. Hinter dem Vorhang, an welchen er hinblickte, war im zweyten Tempel gar nichts, nicht einmal jenes Moſaiſche Symbol des durch ſein Geſetz vergegenwärtigten göttlichen Königs, die ſogen. Bundeslade.

Trat nun Zach. wieder aus dem Heiligen, ſo war, gerade gegen Oſten, der *Brandopferaltar*, 15 Schuh hoch und 50 breit und lang, ihm gegenüber. Hier und auf dem nächſten erhöhteren Raum um den Tempelpallaſt her waren die dienſtleiſtenden Prieſter beſchäftigt. Sah man aber über die ringsumher gehenden 12 Stufen hinab, ſo ſtand zwiſchen dieſen und den 10 innern Tempelthoren alles, *was ſich vom Volke gerade um die Gebetſtunde an heiliger Stätte verſammelt hatte;* die Männer im Freyen unter Säulengängen, die von einem Thore zum andern ſich erſtreckten, die Weiber auf ihrem öſtlichen Emporplatz. Wo die Hallen gegen die Thore zu führten, ſtunden die *Kiſten für Sammlungen zum Tempelſchatz*, γαζοφυλακια (Archaeol. l. c. p. 916.) um von dem Weggehenden die freywillige Gabe zu empfangen. Auch um in die *Wohnungen und Zimmer der Prieſter und übrigen Tempeldiener* zu kommen, muſste man zu dieſen Thoren des innern Tempelumfangs hinaus gehen. Denn nicht an der Mauer umher, welche die innern Vorhöfe umſchloſs, ſtunden (wie die meiſten Tempelabbildner annahmen) dergl. 2 bis 3 ſtockige Wohnungen für Menſchen, welche der Gotteswohnung gegenüber errichtet der Jude für unanſtändig, jeder aber für Entſtellung des ſchönen freyen Raums hätte halten müſſen. An den Seiten des untern Tempels, ſagt vielmehr Joſephus p. 918. waren viele Wohnungen (οἰκοι)

von 3 Stockwerken und zu jedem führten Eingänge von dem Thore her. Der obere Theil (des Tempels) hingegen hatte dergl. Wohnungen nicht, da er enger und um 40 Schuhe höher war. Manche dieſer Wohnungen ſcheinen nicht einmal frey geſtanden zu haben, ſondern ſo, wie bey den ägypt. Tempeln, in den Berg ſelbſt unter den Vorhöfen des Volks hinein gearbeitet geweſen zu ſeyn.

S. 28. Lin. 32. gerade] der Bundeslade oder dem Gottesthron gegenüber, welcher in dem Allerheiligſten der Stiftshütte Exod. 30, 1. ff. 40, 5. und des erſten Tempels einſt geſtanden hatte.

S. 29. Lin. 2. links der güldene] in der Stiftshütte *einſt* am Tage nicht angezündete (Exod. 27, 21.), zu Erhellung des verſchloſſenen Heiligen im Tempel aber bey Tag und Nacht nothwendige Leuchter etc.

S. 29. Lin. 26. zu Luk. 1, 14. γένεσις *Daſeyn.*] Für γενέσει ſind die Hauptcodd. der beyden älteſten Recenſionen ABCD, nebſt ES und and. aus ſpätern Recc.

Ebend. Lin. 31. zu Vs 15.] ἔσται γὰρ . . Dieſe alte (1 Sam. 1.) Volksmeinung iſt am beſten ausgedrückt im Evang. Nativ. Mariae, wo der Engel dem alten Jojachim ſagt: crede, dilatos diu conceptus et ſteriles partus eo mirabiliores eſſe ſolere. Fabric. p. 23.

S. 30. Lin. 1. Gew. T, ενωπιον τοῦ κυριου.] Nach ACL 1. 89. 106. 108. 131. 226* And. 18. Mt BH u. a. Cyr. Tit. Pſevdochryſoſt. iſt τοῦ auszulaſſen.

Ebend. Lin. 8. ſtatt: der Geweyhte] der Naziräer (= der ſich Enthaltſamkeit auflegende) etc.

S. 31. Lin. 1. zu Luk. 1, 17. πνεύματι *in gleich eifriger Geſinnung*, καὶ δυνάμει *und energiſcher Ausführung*, wie Ἡλίας etc. *Neue Eliase* im Collectivum fand ſchon Malachiah 3, 23. 24. nöthig. Das bey Lukas folgende ſind deſſen Worte. . . . Nach prophet.

Weiſe nennt Zach. in dem επιστρεψαι καρδιας etc. *ſtatt vieler ein Hauptbeyſpiel* der groſsen Sittenverderbniſs, das unnatürliche der Aſtorgie, wie Röm. 1, 30. Der Eltern καρδία iſt jetzt nicht bei den Kindern und auch ſind dieſe ἀπειθεῖς *unfolgſam*, bedürfen das ἐπιστρέψαι πρὸς τοὺς πατέρας. Sollte vom *Zurückkehren zum Glauben der Altväter* (Vs 72.) die Rede ſeyn, ſo würde καρδίαν πατερων, nicht καρδίας ſtehen. Auch Malach. 3, 24. hat jenen Sinn. Man könnte zwar im hebr. etwa die erſte Zeile überſetzen: „Er (ein jeder ſolcher Eliasartiger Prophet) wird die Geſinnung der Vorväter wieder auf die (ausgearteten) Kinder bringen.“ Allein wie paſste dieſer Sinn auf das folg. וְלֵב בָּנִים עַל אֲבוֹתָם da man, wenn man ſich gleich bleiben wollte, überſetzen müſste: und die (ausgeartete) Geſinnung der Kinder wird Er auf die Väter zurückbringen. Nach Sirac. 48, 10. wird Elias angeredet: ὁ καταγραφεις [du, von welchem geſchrieben ſteht, daſs er vermochte] επιστρεψαι καρδιαν πατρος προς ὑιον κ. καταστησαι φυλας (viell. φιλους εν) Ιακωβ. So alt war dieſes auch von Zach. dem Elias zugeeignete Prädicat. Vgl. Eſr. 6, 22, εν φρον. δικ. *durch eine den Rechthandelnden angemeſſene Denkart.*

Ebend. zu Luk. 1, 18. κατὰ τί *wonach?*

S. 32. Lin. 19. nicht blos παρεστ. τω θεω?] Oder war der Tag der Erſcheinung der Tag von Gabriels Dienſt? Ihm war der *Montag* zugetheilt. Ilgen's Tobi S. LXXXV. etc. παρεστηκως ενωπιον του βασιλεως Βαβυλωνος heiſst in der Alex. 2 B. Kön. 25. 8. ſelbſt Nebuſaradan, wo im hebr. עֶבֶד ſteht.

Ebend. Lin. 33. zu Luk. 1, 20. Geneſ. 24, 50.] Matth. 8, 28. μη ισχυειν παρελθειν *nicht wagen vorbeyzugehn.* Matth. 16, 3. οὐ δύνασθε *ihr könnet nicht* nach eurem Vorſatz, wenn ihr gleich das Vermögen dazu wohl hättet. So οὐ δύναμαι ἐλθεῖν ich *kann nicht*, weil Neuverheurathete dies nicht zu thun pflegen. Luk.

14, 20. So ſetzt Heſych. δυνασθαι· θέλειν, und der Herausg. der Gloſſae Sacrae Heſychii (Lipſ. 1785) J. Chr. G. Erneſti macht dabey folg. Note: Forte reſpicitur ad uſum verbi hujus paſſim obvium in N. T. — Ex eo genere videtur eſſe Marc. 6. 5. ουκ ηδυνατο εκει ουδεμιαν δυναμιν ποιησαι, in quo loco το δυνασθαι non poſſet verti, *quaſi facultatem non habuerit* J. cf. Matth. 13, 48. ſed *nolebat* . . . v. Joh. 8, 4. Alberti Obſſ. ad loc. Marci. Boiſium ad Act. 25, 5. in Collatione Interpr. vet. cf. quae habet Krebſius ad Decreta Rom. pro Judaeis p. 405. et Suicer theſ. eccl. ſ. v. δυνασθαι.

S. 33. Lin. 20. ἄλαλος εγενομην.] *Zach. beharrte als ſtumm* trotz der Fragen, die man jetzt natürlich an ihn machte. Dies wäre ſehr überflüſſig bemerkt, *wenn das Beharren phyſikaliſch nothw.* geweſen wäre. διεμενε κωφος iſt alſo = διεμενεν ὡς κωφος wie Prov. 31, 8. פְּתַח פִּיךָ לְאִלֵּם *rede* (vor Gericht) *frey und offen für den, der wie ſtumm iſt* = nicht zu reden verſteht. Selbſt im Protevang. Jacobi (p. 90. Fabric. Cod. apocr. N. Teſt. P. 1.) heiſst es: εν δε τῳ καιρῳ εκεινῳ Ζαχαριας ἐσίγησε (er ſchwieg.)

S. 34. Lin. 11. zu Luk. 1, 25.] Vgl. Gen. 30, 23. Gew. T. ὁ κυρ. DDL und ſo wahrſch. viele andere, in Kleinigkeiten nicht genau collationirte Cdd. haben ὁ nicht. — *Der Herr hat es gethan*, ſagt Eliſabeth, ungeachtet ſie den unerwarteten Effect der Mittelurſachen nicht läugnen will! — ἐν ἡμέραις ſc. lange erwarteten (ἐφ) αἷς . . *auf welche* ἐπεῖδε *Er doch hinblickte* (προς το) ἀφελεῖν *um wegzunehmen* von mir τὸ ὄνειδός μου *meinen Schimpf*, die Nachrede der Unfruchtbarkeit etc. (το) ἐν ἀνθρώποις (ὂν) *der unter den Leuten*, im Gerede der Leute gegen mich da war.

S. 34. Lin, 31. durch eben den Thronengel,] von welchem nun innerhalb der Familie ſchon öfters (denn Zachar. wird ſein Täfelchen nicht erſt nach ſeines Sohnes Geburt das erſtemal gebraucht haben! ſ. bei Vs 60.) geſprochen worden ſeyn konnte etc.

S. 35. Lin. 7. Maria,] wenn sie etwas besonderes zu hoffen veranlaſst war, etwas noch höheres hoffen; etc.

S. 36. Lin. 2. Luk. 1, 29. lies: Ἡ δὲ † ἐπὶ τῷ λόγῳ † διεταράχθη etc.

S. 36. Lin. 17. Luk. 1, 35. lies: διὸ καὶ τὸ γεννώμενον [ἐκ σοῦ] * ἅγιον κληθήσεται,* υἱὸς Θεοῦ. etc.

Ebend. Lin. 23. Luk. 1, 37. statt παρὰ τῷ Θεῷ lies: παρὰ τοῦ Θεοῦ.

S. 37. Lin. 4. *noverat*] Der Name גַּבְרִיאֵל „*Mann*" *Gottes* konnte viell. Mitursache seyn, daſs man gerade diesen Erzengel bey Begebenheiten dieser Art als thätig annahm.

S. 37. Lin. 20. 15 röm. M.] von Akre ungef. 8 Stunden, doch noch westwärts vom Tabor. Ueber die ganze schöne Gegend s. *Korte* in meiner Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient Th. II. S. 99 — 108.

S. 38. Lin. 7. in ein Zimmer *gehen.*] Bengel in Gnomone vermuthet: vesperi, vgl. Dan. 9, 21. χαῖρε. etc. Die bey solchen Erscheinungen entstehende Bangigkeit wurde durch dergl. Anreden entfernt. B. Richt. 6, 23. κεχαριτωμένη *huldvolle.* Entw. *schöne*, *grazienvolle;* wie Sirac. 9, 8. (αποςρεψον τον οφθαλμον σου απο γυναικος κεχαριτωμενης, wo eine erklärende VL. ευμορφου setzt) oder: *gnadenreiche*, *von Gott.*

Ebend. Lin. 12. *durch Gnade ausgezeichnete.*] Viell. חֲנִינָה? etc.

Ebend. Lin. 19. nicht hebräisch oder aramäisch war.] 24, 36. hat Luk. hebraizirend ειρηνη υμιν, etc. Die Worte εὐλογημένη σὺ ἐν ταῖς γυναιξίν haben *nicht* BL 1. 131. Ev. 44. Copt. Sahid. Arm. Syr. hier. Sie möchten wohl aus Vs 42. hieher gekommen seyn. etc. εὐλογεῖν *benedicere* überh. *einem etwas angenehmeres*, *Lob*, gute Wünsche etc. *sagen.* 1 Sam. 25, 33. 26, 25.

S. 39. Lin. 12.] καὶ διελογίζετο *denn sie dachte bey sich* — nicht eben lange Zeit, sondern im ersten Au-

genblick, da ſie die *feyerlich* klingende *Begrüſſung* gehört hatte.

Ebend. L. 15. μὴ φοβοῦ etc. *erſchrick nicht*, ſc. über das, was ich jetzt zu ſagen habe, ſagt der von ihr verm. jetzt erſt angeblickte. etc. מָצָאתְ חֵן *du biſt in Gnaden bey* . . Apg. 7, 46. χάρις, *wohlwollende Geſinnung*. Geneſ. 39, 3. 4.

Ebend. Lin. 23. Ἰησοῦς = יְהוֹשֻׁעַ *der da retten, Heil würken wird.* etc. Num. 13, 17. etc. In mehr als einer Rückſicht bleibt es bemerkenswerth, daſs der Name, welchen der Engel für das Kind beſtimmt, zunächſt mit *der nach Eroberung begierigen Mutter* Hoffnungen vom Meſſias übereinkommt. Von dieſem *mehr irdiſchen* Keim erweiterte ſich erſt in der hohen, religiös moraliſchen Natur Jeſu die höhere geiſtige Idee der σωτηρια dieſes *Soter*.

Der ganze Umfang dieſer Idee läſst ſich hier am beſten für alle folgg. Stellen in eine Ueberſicht bringen. Der Name Σωτηρ war Griechen und Römern, denen das Nationale der *Meſſiasſchaft* nicht bekannt ſeyn konnte, die vielſagendſte Definition jenes jüdiſchen Ausdrucks. So wuſsten ſie, ſobald die Urchriſten ihnen einen *Jeſus* verkündigten und auf die Frage: was dies ſagen ſolle? den Judennamen durch *Soter* überſetzten, ſehr bald: daſs man ihnen *einen Geber gar vieles guten* ankündigen wolle. Denn *Soter* war ihnen das umfaſſendſte und höchſte Wort für einen *Retter*, *Wohlthäter*, *Beglücker*. Einſt hatten die Griechen nur den Göttern ſelbſt dieſen vielumfaſſenden Beynamen gegeben. Διΐ σωτῆρι και Ἀθηνᾷ σωτειρᾳ Diogen. Laert. de Ariſtotel. Die Schmeicheley trug ihn auf Menſchen über, aber immer als die höchſte Stufe ruhmwürdiger Prädicate. φιλον, ευεργετην, σωτηρα τον Φιλιππον ηγουντο. Demoſth. pro Corona. Es blieb in dieſem Namen immer das gröſste bezeichnet, das man, nur wenn Menſchen etwas übermenſchliches geleiſtet hatten oder haben ſollten, ihnen

zuzuſchreiben wagte. Als apotheoſierende Schmeicheley rügt es Plutarch in Demetr. S. 893. daſs *μονοι οἱ Αθηναιοι* die Könige Antigonus und Demetrius *σωτῆρας ανεγραψαν θεούς και τον επωνυμον κ. πατριον Αρχοντα καταπαυσαντες ἱερεα Σωτηρων εχειροτονουν καθ' ἑκαςον ενιαυτον.* Die Schmeicheley der Sicilianer *τον μεὺ Διωνα σωτῆρα και θεον αποκαλουντων* ſ. bey Dio p. 978. B. Aber dieſe und ähnliche Stellen zeigen doch immer, daſs man nur, wenn etwas göttliches prädizirt werden ſollte, *Soter* genannt wurde. Daher die Zuſammenfügung mit *θεος*. In Magnetum et Smyrnaeorum marmore Vs 101. legitur *ὁ θεος κ. σωτηρ Αντιοχος*, pater nempe Antiochi Dei et Selevci Callinici avus. Ciſhull de Inſcr. Sigaea p. 114. Pruſias nannte den Senat *Deos ſervatores ſuos* „ſeine Schutzgötter" Liv. XLV. 44. Und ſehr charakteriſtiſch iſt die nicht ſelten vorkommende Gradation: *πατερα, και σωτηρα, και θεον, και παντα τα τιμιωτατα ονομαζοντες* Dionys. Halic. X, 46. Gerade von den Samaritern führt Joſephus an, daſs ſie mit den Worten: *αξιουμεν ουν σε τον ευεργετην και σωτῆρα*, den Antiochus gebeten haben. Archaeol. XII, 5, 5. Die Namen *Evergetes* und *Soter* und *Theos* waren in den griechiſch-ſyriſchen und ägyptiſchen Familien, wo die Höflinge nicht mehr wuſsten, wie ſie einander mit Beynamen ihrer (meiſt heilloſen) Könige überbieten ſollten, wie abwechſelnd. S. *Ameilhon's* Eclairciſſemens ſur l'Inſcription grecque . . trouvée à Roſette. Paris. 1803. p. 11. ſqq. Indem Cicero (in Verrem II, 63.) eine ähnliche Uebertreibung beſpöttelt, drückt er den wahren Sinn, grammatiſcher vielleicht als der Redner hätte thun ſollen, aber für den Interpreten ſehr paſſend aus: Cum (Verrem) *non ſolum patronum* (wofür der Grieche ſagte: *ευεργετην* vgl. Luk. 22, 25.) iſtius inſulae, ſed etiam *Sotera* inſcriptum vidi Syracuſis. Hoc quantum eſt? *Ita magnum, ut latino uno verbo exprimi non poſſit. Is eſt nimirum Soter, qui ſalutem dedit!* Der Lateiner ſubſtituierte *conſervator*

oder *ſervator*. Jenes, herabgewürdigt in noch verdorbenern Zeiten, findet ſich bey Tacit. Annal. XV. 71. Milichus praemiis didatus *Conſervatoris* ſibi nomen graeco ejus rei vocabulo adſumit. Dieſes gebraucht Properz IV, 6. ſehr ſignificant: — — O longa *mundi Servator* ab Alba, Auguſte, Hectoreis cognite major avis Vince mari; jam terra tua eſt . . . Und ſo iſt als der höchſte Beyname von einem, welcher alles das Beſte von ſich erwarten läſst, der Name *Soter* auch dem Urchriſtenthum eigen. Nur die Gottheit ſelbſt und der Meſſias erhalten ihn; und dies in nächſter Folge aufeinander Tit. 1, 3. 4. 3, 4. 6. Vgl. was ein Scholiaſte bey Euripid. Hippolyt. 88. ſagt: ἄναξ κυριως σωτὴρ. τους ουν θεους κυριως (proprio ſenſu) ανακτας και σωτῆρας καλουμεν. καταχρηςικως (tropiſch) δε και τους δεσποτας ἄνακτας καλουμεν, ὡς δευτέρους σωτῆρας (ſecundi ordinis Soteras). Vgl. Baruch 4, 22. ἥξει ἡ ελεημοσυνη εν ταχει παρα του αιωνιου σωτηρος ἡμων. Das höchſte in der meſſianiſchen Theokratie, in dieſem Himmelreich auf Erden, iſt nothwendig die Gottheit. Auf ſie *als Soter* (מוֹשִׁיעַ Jeſ. 45, 15. 21. 63, 8. Vgl. Sirac. 51, 1. 1 Makk. 4, 30.) alles zurückzuführen, iſt vornämlich Pauliniſch. Bey Paulus iſt Gott ſelbſt ὁ σωτηρ ἡμων 1 Timoth. 1, 1, 2, 3. Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4. Vgl. den Pauliner, Lukas 1, 47. (Apg. 5, 31. 13, 23.) Denn dieſer Apoſtel hob ſich überall ins univerſaliſtiſche, zu dem, ὅς εςι σωτηρ παντων ανθρωπων μαλιςα πιςων 1 Tim. 4, 10. Das Wort Meſſias aber, wenn es nicht, wie Apg. 17, 7. als Begriff = βασιλευς, betrachtet wurde, behielt immer etwas nationales, hebräiſches. Nur an der Stelle der Gottheit war keiner ſo eigentlich *Soter* (Luk. 2, 11.) als der Meſſias, deſſen Name *Jeſus* ſelbſt σωτηρ iſt. Und unter keinem andern, höhern Namen, oder Prädikat war ein σωτηρ zu erwarten, als unter dem des Meſſias (Apg. 4, 12.) welcher mit σωτηρ του κοσμου gleichbedeutend war, Joh. 4, 42. 1 Joh. 4, 14. da die *Völkerrettung von den Juden* ausgehen ſollte ὅτι σωτηρια εκ

των Ιουδαιων (von Zion her, nach Micha 4, 2. Jeſ. 2, 3.) εϛι.

Will man den Inhalt von *Soter* und *Soteria* gleichſ. tabellariſch umſchreiben, ſo war kein *ſalutem dare* ohne *averruncare malum.* So vielfach alſo das durch Ueberzeugung und Vorſätze über das Beſſerwerden vertilgbar gedachte, „malum" war, ſo ausgedehnt war auch das Negative oder Wegräumende in dem Begriff σωζειν, das Vorbereitende aller affirmativen Soteria. Das *Beſſerwerden ſchafft weg* 1.) *das Böſe*, das Sündigen *a.* im Entſchluſs, *b.* in der That, *c.* in der Rückerinnerung. So begreift *die Soteria von Sünden* (Matth. 1, 21. Ιησους . . σωσει γαρ τον λαον ἁυτου απο τ. αμαρτιων ἁυτου) unter ſich *a.* die Entfeſslung des Willens vom Sündigen, *b.* das Aufhören ſündiger Thaten und *c.* die im neuen Teſtament unmittelbar aus der Sinnesänderung (aus dem Werden des neuen Menſchen, auf welchen die Thaten des alten nicht mehr zur Strafe übergehen) abgeleitete Gewiſsheit, daſs Gott durch das Vorhergegangene Böſe ſich nicht zurückhalten laſſen, das Beſte des Menſchen zu wollen. Das Geſchäft dieſes αρχηγος και σωτηρ iſt, auch noch in ſeiner überirdiſchen Exiſtenz, δουναι μετανοιαν τῳ Ισραηλ και αφεσιν ἁμαρτιων. Luk. 5, 31. 13, 23. ff. μετανοια εις σωτηριαν αμεταμελητον 2 Kor. 7. 10. Das *Wegſchaffen des Böſen ſchafft weg* 2.) das *Uebel*, und zwar *a.* das, welches würklich geradezu durch das Böſewollen und Böſehandeln entw. an uns oder an andern entſteht, *b.* das, welches gedacht wird als Verhängniſs wegen des Böſen entſtanden, entw. in der Natur überhaupt oder in einzelnen Theilen derſelben, beſonders den menſchlichen Körpern und dergl. *c.* das, welches als Verhängniſs wegen des Böſen noch befürchtet wird; wie man z. B. vor dem Tode, als dem Uebergang in eine elende, todtenartige Fortdauer zitterte Ebr. 2, 15. und Befreyung von dieſer Furcht dem Soter Jeſus dankte 2 Timoth. 1, 10.

Wer nun durch das Negative der Soteria in voller

Thätigkeit ist, des Bösen und des Uebels frey zu werden, oder wer, wie Hebr. 6, 9. sich ausdrückt, die *an dem Heil sich festhaltende Eigenschaften* τα εχομενα της σωτηριας, besitzt, der ist zugleich der *affirmativen und eigentlichen Soteria*, dem *salutem dare*, offen. Dies betrifft *zuerst das sittlich-gute*; aber immer stellt der messianische Plan Jesu dieses vor als *ungetrennt vom physisch-guten*. Wer vor allem nach Rechtschaffenheit strebt, wie sie in einem Reiche der Gottheit auf Erden seyn müsste, hat das übrige, was ihm gut ist, alles als Zugabe zuversichtlich zu erwarten. Matth. 6, 33. Daher fängt die affirmative Soteria Jesu im N. T. nicht *nach* diesem Leben an, sondern sogleich mit dem Besserwerden. Beydes, *das* Besserwerden und das Bessersichbefinden, schreitet immer fort. Es umschliesst (als κοινη σωτηρια, *gemeinschaftliches Heil* oder *Rettungsglück* Judae Vs 3.) Individuen, Nationen und die ganze Menschheit; so viele davon σωμα jener κεφαλη werden wollen. Ephes. 5, 23. (Vgl. Exod. 21, 3.) Einst aber — dies war der Seherblick urchristlicher Hoffnungen in die zukünftige Würksamkeit dieses Soter (Philipp. 3, 20.) — einst wenn die Bewohner und Bearbeiter der Natur nicht mehr böse, wenn wenigstens die Bösen von den Gebesserten für immer getrennt sind, wird auch selbst die ganze jetzt durch das Böse zum Uebel herabgewürdigte Natur Röm. 8, 18. ff. wie durch das Feuer gereinigt, ein würdiger physisch guter Sitz von sittlich-gebesserten, welche der Führer zum Heil, als Gotteskinder zum Allvater, zurückgebracht haben wird. 1 Kor. 15, 22—28. — Dies ist das *ganze* Ευαγγελιον της σωτηριας Ephes. 1, 13. der Umriss der urchristlichen Ueberzeugungen, Entschlüsse und Hoffnungen, angereiht an den Geburtsnamen des *Soter* = Jesus. — —

Nothwendig wird dann aber *bald mehr*, *bald weniger von all diesem heilbringenden* (und nicht immer das Ganze des Begriffs σωτηρια) in dieser oder jener Stelle,

nach näheren Beziehungen, gepriesen. *a.* Mit einer freundlichen Vieldeutigkeit und absichtlichen Unbestimmtheit sagt Jesus dem Hause des Zacchäus einen *heilbringenden, beglückten Tag* an. σημερον σωτηρια τω οικω τουτω εγενετο, καθοτι και αυτος ὑιος Αβρααμ εςιν Luk. 19, 9. Auch das schlimmste αποβησεται εις σωτηριαν = *muss* nach Paulus Zuversicht ihm *zum Guten* werden Phil. 1, 19. 2 Kor. 1, 6. Nach Gottes Wort und Willen gehandelt haben, dies ist ihm auch gegen die Christenfeinde der *rettende Helm* ἡ περικεφαλαια του σωτηριου, = περικ. σωτηριος, (von τὸ σωτηριον) Ephes. 6, 17. In einem vielversprechenden Dunkel aber lag es noch, was *alles Gutes*, wenn einst der Messias nach Vollendung seines Plans wieder aus dem Unsichtbaren hervortreten werde, den harrenden Seinigen bevorstehe — οφθησεται εις σωτηριαν τοις απεκδεχομενοις Hebr. 9, 28. Paulus rechnet gleichsam jeden Moment der Annäherung dazu. νυν εγγυτερον ἡμων ἡ σωτηρια, η ότε επιστευσαμεν Röm. 13, 11. Denn diese ελπις της σωτηριας (als *unentwickelte Hoffnung*) ουκ εις οργην αλλ' εις περιποιησιν της σωτηριας (*alles des besten*) *von Gott* hielt die Gedrückten. 1 Thess. 5, 8. 9. — *b. Jeder einzelne heilbringende Erfolg* ist σωτηρια. Da Gott keine Klage mehr gegen die Menschen hören will, weil der Messias unter ihnen würkend aufgetreten ist, αρτι εγενετο ἡ σωτηρια Apok. 12, 10. (7, 10. 19, 1.) Der gehofften Familienrettung und der Nationalrettung wegen ist der Messias κερας σωτηριας ein *rettender Zufluchtsort* Luk. 1, 69. und läſst σωτηριαν ἐξ εχθρῶν ἡμων hoffen 1, 71. wie σωτηρια Plan des Volksretters Mose gewesen war Apg. 7, 25. die Israeliten schon an den Suffeten σωτηρας (in der Alex. für מושיע) BRicht. 3, 9. 15. gehabt hatten, auch Noe's Ueberzeugungstreue durch Zurüstung eines Fahrzeugs εις σωτηριαν του οικου αυτου *zur Familienrettung* würksam gewesen war Hebr. 11, 7. und wie Apg. 27, 34. Muth und Stärkung εις σωτηριαν, *zur leiblichen Rettung* von groſser Gefahr, nöthig ist.

Den Christen zunächst war ihre Standhaftigkeit und Eintracht eine sichere Anzeige της σωτηριας d. h. *davon, daſs ihre Sache gelingen müſſe*, wenn dagegen ihren Verfolgern eben dieses Vorbedeutung της απωλειας war, d. h. ihnen prognosticierte, daſs sie am Ende den Christen weichen müſsten, Phil. 1, 28, obschon dieses Mühe und Achtsamkeit kostete Phil. 2, 12. Gerade deswegen ward besonders damals nicht blos das innere, sondern auch das äuſsere, öffentliche Anerkennen dieser Sache gefordert. Wenn du bekennst und im Herzen glaubst, σωϑηση *dies rettet und hebt dich nebst der ganzen Sache.* στοματι ὁμολογειται εις σωτηριαν = unerschrockenes Bekenntniſs allein konnte, wenn irgend etwas, *der Person und der Sache höchstes Glück bringen.* Röm. 10, 9. 10. Das Zögern der Gottheit ist *für Glück* zu achten, σωτηριαν ἡγεισϑε 2 Petr. 3, 15. Der Juden Säumen war *ein glücklicher Umstand* ἡ σωτηρια τοις εϑνεσιν (id quod felix faustumque erat . .) für die Heyden, zu denen alsdann die App. übergiengen. Röm. 11, 11. *c.* Am häufigsten wird all das heilbringende der messianischen Würksamkeit im Worte σωτηρια zusammengefaſst. Die *tiefere Einsicht davon* der Nation zu geben του δουναι γνωσιν σωτηριας τῳ λαῳ αυτου Luk. 1, 77. war auch des Täufers Bestimmung, wenn gleich er selbst, wie so manche andere damals, οιτινες καταγγελλουσιν ὁδον σωτηριας Apg. 16, 17. dieselbe noch nicht in aller Vollständigkeit entwickelt besaſs. Es ist ohnehin unendlichen Inhalts; περι ἡς σωτηριας εξεζητησαν προφηται — — επιϑυμουσιν παρακυψαι οἱ αγγελοι 1 Petr. 1, 10. 12. denn J. ist πασιν τοις ὑπακουουσιν αυτῳ αιτιος σωτηριας αἰωνιου Hebr. 5, 9. Wer möchte gegen ein so groſses Wohl unbekümmert seyn, τηλικαυτης σωτηριας αμελησειν. Hebr. 2, 3.? Um dies *unübersehbare* zu bezeichnen, wird oft das Neutrum gewählt; der Messias ist το σωτηριον ϑεου Luk. 3, 6. 2, 30. Apg. 28, 28. Lehre, Kenntniſs etc. dieser messianischen Zwecke und Mittel ist γνωσις σωτηριας Luk. 1, 77. der Weg, wie man *sich*

reite in unendliches Glück hinüber Apg. 16, 17. ὁδος σωτ. 13, 26. ὁ λογος της σωτ. ταυτης. Alle Vorkenntniſſe auch des A. Ts. ſollten nur dahin angewendet werden, um σοφισαι εις σωτηριαν 2 Timoth. 3, 15. Übergang zum Chriſtenthum iſt Übergang *zur Rettung und Heil* εις σωτηριαν Röm. 10, 1. Der nächſte Moment dazu iſt der beſte; νυν ἡμερα σωτηριας 2 Kor. 6. 2. Bald waren die Theſſalonicher dazu gekommen 2 Theſſ. 2, 13. Eine ſolche Fülle von allem heilbringenden verbreiten zu können war Paulus Stolz als göttliche Beſtimmung. Ja! die Gotth. erhob auch ihn in ſeinem Grade zum *Soter.* τεϑεικα σε του εἰναι εις σωτηριαν ἑως εσχατου της γης. Apg. 13, 47. Und durch weſſen Anſicht, durch weſſen raſtloſe Thätigkeit ward auch das meſſian. Würken mehr, als durch ihn, heilbringend? Er, dieſes Völkerlicht Apg. 13, 47. ſah und zeigte, unter welcher allumfaſſenden Bedingung — δικαιοσυνης κ. πιστεως der Rechtſchaffenheit und Überzeugungstreue — kein Ort, kein Zeitalter von dieſem Heil ausſchlieſse, wie es wahrhaft ſey εις σωτηριαν παντὶ Röm. 1, 16. Keine Verfolgung ſchröckte ihn. Von ſich konnte Er ſagen: παντα ὑπομενω ἱνα και αυτοι (alle εκλεκτοι, die des guten empfänglichen Elite überall) της σωτηριας τυχωσι της εν χρ. Ιησ. 2 Timoth. 2, 10. u. ſ. w.

S. 40. Lin. 34. πατὴρ *Vorvater.*] Bengel Gnom. „Maſſechet Sanhedrin c. IV. Jeſum vocat קָרוֹב לְמַלְכוּת *proximum* [nativitate?] *regno.*“

S. 41. Lin. 4. Erſt das folgende beſtimmt hier] das bis zur Erfüllung ſeines Zwecks 1 Kor. 15, 24. 28. perennierende. etc. nach Davids Familie ſollte keine andere in Iſr. königl. werden 2 Sam. 7, 16. Da das Volk den Hohenpr. Simon und ſeine Nachkommen zu Regenten wählte, ſo geſchah es *ad tempus indeterminatum* 1 Makk. 14, 41. οἱ Ιουδαιοι κ. οἱ ἱερεις ευδοκησαν του ειναι αυτων Σιμωνα ἡγουμενον κ. αρχιερεα, εἰς τὸν αἰῶνα, ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστὸν [„bis ein glaubw. Proph.

aufstünde" um ihre Wahl zu bestätigen oder zu ändern]. An einen Davidssohn sollte am Ende das Reich zurückkommen; etc. — Lin. 24. ff.] So lange die Unfolgsamkeit der Nation gegen Jesus Messias noch nicht entschieden war, also bis zu seinem Tode, musste er dahin arbeiten, sie durch religiöse Besserung ihres bürgerlichen, häuslichen und individuellen Zustandes zu Hervorbringung eines solchen Gottesreichs oder einer Staatsvereinigung eines — unter Leitung des durch und für Überzeugung (Wahrheit) würksamen Königs (Messias) — durch Rechthandeln sich beglückenden Volks Gottes, nach Gründen und ohne politische Gewalt, zu veranlassen.

Ebend. Lin. 32.] ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω. Praesens! *da ich doch* (jetzt noch) *keinen Ehemann habe.* Sinn: „Soll ich also jetzt heurathen oder nicht? γινώσκειν ἄνδρα Euphemism. für den *Beyschlaf.* Von der Frau s. diesen Ausdruck Num. 31, 17. B.Richt. 11, 39. Er findet sich auch in andern Sprachen. Trebell. etc.

S. 42. Lin. 18. Wie?] Ob ohne alle Mittelwürkung? darüber ist aus den Erzählungen der Evangelisten keine bestimmte Antwort zu schöpfen. Vgl. bey Luk. 1, 25. *οὕτω μοι πεποίηκε κύριος der Herr*, aber doch *durch eine Mittelursache.* Nach den Begriffen *mancher* alten Juden zogen *reine* Eltern den *heil. Geist* gleichs. herbey, so dass ihre Kinder daher *Söhne des Höchsten* heissen konnten. Sohar Genes. ed. Sulzb. fol. ש״ג sagt: omnes illi *qui sciunt se sanctificare* לְאִתְקַדְּשָׁא in hoc mundo, ut par est (ubi generant) *attrahunt super id Spiritum sanctitatis*, e loco omnis sanctitatis, et exeuntes ab eo *illi vocantur filii Jehova.* *) מְשִׁכִין עֲלֵיהָ

*) Ich lese מְשִׁכִין nicht מַשְׁכִין weil רוּחַ foemininum ist. S. die unten bey Matth. 1, 18. anzuführende Stelle, welche immer אַמְשִׁיךְ setzt.

רוּחַ קוּדְשָׁא מֵאֲתַר דְכוֹל קְדוּשִׁין נַפְּקִין מִנֵּיהּ וְאִלֵּין אִקְּרוּן בְּנִין לְקב"ה: An einer and. St. zum Leviticus ſagt eben dieſer Sohar col. ע. Ea hora, quo filius hominis (homo) *ſe ſanctificat ad copulandum ſe cum coniuge conſilio ſancto* (בִּרְעוּתָא קַדִּישָׁא) *datur ſuper eam ſpiritus alius plene ſanctus.* Mas et foemina et nutus altiſſimi ſimul miſſus ab illo (Spiritu) ſuper genituras filiorum hominum. Mehreres dieſer Art ſ. in Joh. Ernſt Chriſt. Schmidt's Biblioth. f. Krit. und Exegeſ. 1. St. S. 101. ff. über die Conception Jeſu durch den heil. Geiſt. Nach Wetſtein b. Luk. 1, 15. iſt in mehreren rabbin. Stellen die Phraſe gebraucht: priores (*οἱ ἀρχαιοι*) procreationi liberorum operam dederunt *in Spiritu ſancto.* *διὸ καὶ auch deswegen, auch in Rückſicht* auf die Art der Erzeugung etc.

S. 43. Lin. 21. *ἅγιον* 2, 23.] Mark, 1, 24. etc. Evang. de Nativ. Mariae p. 36. Quod nascetur *ex te* ſolum erit ſanctum, quia ſolum ſine peccato [ſc. tuo] conceptum et natum vocabitur filius Dei.

S. 43. Lin. 31. vereinigt worden.] Denn ſchon wer nach einer göttl. Zuſage und zu höheren Zwecken gezeugt war, hieſs *κατὰ πνεῦμα γεννηθεις*, wie Iſaac Gal. 4, 29. —

S. 44. Lin. 2.] — Die Sabier laſſen ihren Johannes blos durch einen Kuſs des Zacharias erzeugt werden. S. Tychſen in Stäudlins Beytr. zur Geſch. d. Religion. III. Th. S. 15. Die Ägyptier glaubten: Apim raro nasci, nec coitu pecoris, ſed *divinitus et coeleſti igne conceptum.* Mela 1, 9. Von indiſchen und andern *παρθενογενειαις* ſ. Georgi Alphabetum Tibetan. Romae 1762. p. 55 und 369. *)

*) Ein neuerer Volksſchriftſteller, der mir unbekannte Vf. einer „Natürlichen Geſchichte des Propheten von Nazareth" ſetzt mit der Begebenheit der Maria eine Erzählung des Joſephus (Ar-

S. 44. Lin. 25. durch Muthmaſsung entſtanden.] Eliſabeth war zwar aus der Hohenprieſterl. Familie. 1, 5.

chaeol. 18, 4. S. 622.) in Parallele. Gerade in der Zeit, da Pilatus Proprätor v. Judäa war, verliebte ſich zu Rom ein junger Ritter, Decius Mundus, in die ſchöne Paulina, die keuſche Gattin eines würdigen Römers, Saturninus. Da ſie die gröſsten Geldanerbietungen abwies und Decius faſt verzweifelte, rieth ihm Ide, eine Sclavin: die Prieſter im Tempel der Iſis, zu welcher ägypt. Göttin Paulina ein groſses Vertrauen hatte, für ſich zu gewinnen. Ein Altprieſter brachte hierauf der ſuperſtitiöſen *jungen* Frau das Orakel: Gott Anubis habe ſich in ſie verliebt *und* begehre ſie im Iſistempel zu umarmen. Da ſelbſt ihr *Gatte* dem Orakel nicht zu widerſprechen wagte, gieng ſie *in* den Tempel, wurde dort im Namen des Anubis an einer Göttertafel geſpeist und überlieſs ſich im innern Heiligthum, wie ſie glaubte, den Umarmungen des Gottes, deſſen ſie, unſchuldsvoll, auch gegen ihren Gemahl ſich rühmte. Wäre Mundus verſchwiegen geweſen, ſo hätte ſich hier die Truggeſchichte ohne Unglück für die unſchuldig getäuſchte, vielmehr mit ſtolzen Erwartungen für ſie, geendigt. Aber dieſer Unreine war grauſam genug, den tiefen Frieden ihres Herzens durch frechen Spott und Entdeckung des Betrugs zu ſtören. Verzweifelnd rief Paulina jetzt ihren Gemahl zur Rache auf. Kſr. Tiberius lieſs den Frevel unterſuchen; die Iſisprieſter wurden nebſt der Ide gekreuzigt, der Tempel zerſtört, das Iſisbild in's Meer verſenkt. Für Mundus ſprach bey T. ein ſympathiſierendes Mitleiden, welches die Macht des Naturtriebs als Entſchuldigung gelten lieſs. — Der ungen. Vf. der ſogen. Natürlichen Geſchichte nun muthmaſst in Beziehung auf Luk. 1, 35. ſtatt des Mundus auf einen angeſehenen, ſonſt ſehr frommen, nur einmal von Leidenſchaft getäuſchten, Juden und verflicht als ſolchen, um nach ſeiner *Art* eine beſtimmte Perſon zu nennen, den Joſeph von Arimathäa in ſeine Darſtellung der Geburt Jeſu. Dieſer wäre der Engel, der unter Umſtänden, die ihn unkennbar machten, erſt die Maria zu geheimniſsvollen Erwartungen vorbereitet und nachher, wer weiſs unter welchen Begünſtigungen des Zufalls und

Es iſt aber auch gewiſs, daſs etc. Durch ſolche Verheurathungen konnte denn gar wohl zwiſchen der Prie-

der Liſt, ohne ihr Wiſſen, oder wenigſtens ohne Verletzung ihrer Geiſtesreinheit, die Schwangerſchaft bewürkt habe. Luk. 1, 35. wäre nach dieſer Hypotheſe die vorbereitende Erweckung einer Ausſicht auf eine ungewöhnliche, aber ſchuldloſe, für höhere Zwecke aus heiligem Trieb zu bewürkende Schwangerſchaft. Geſetzt, daſs der Liebetrunkene zur Ausführung ſeines Plans einen an Bewuſstloſigkeit gränzenden Zuſtand bey der Unſchuldigen veranlaſst oder benutzt hätte, ſo wäre es nicht unmöglich, daſs Maria ſelbſt in der Folge nie deutlich der Art der Empfängniſs bewuſst worden wäre. Man könnte ſogar ſich eine Möglichkeit denken, daſs auch der Thäter ſich ſelbſt getäuſcht, daſs er näml. aus Schwärmerey geglaubt hätte, der Meſſias könne (nach Jeſaias) nur von einer Jungfrau, die durchaus geiſtig rein bliebe, gezeugt werden, worauf er, um die Keuſchheit der für würdig gehaltenen Maria zu bewahren, ſie als Engel auf Hoffnungen vorbereitet haben möchte, für welche er — was beredet ſich nicht die Schwärmerey! — eine nie entdeckte „pia" fraus für nöthig gehalten haben könnte. Wie glücklich wäre Paulina geblieben, wenn Mundus nicht der ſchadenfroheſte Wüſtling geweſen wäre. — Ein Aufſatz im Süskindiſchen Magazin 9 St. S. 143. macht wohl bemerkbar, daſs „Mundus auch die an das menſchliche Herabthun des Anubis glaubige Paulina zu täuſchen nicht vermocht hätte, wenn ſie nicht von der Wahrhaftigkeit der Iſisprieſter überzeugt geweſen wäre." Wer aber die Parallele, als Hypotheſe, auf's äuſserſte vertheidigen wollte, könnte wohl daran erinnern, daſs unter den Juden ſogar ein Vermiſchen von Menſchen und Engeln (LXX. Geneſ. 6, 2. ιδοντες δε οἱ αγγελοι του θεου etc.) nicht für unmöglich gehalten wurde, und daſs ohnehin die ganze Hypotheſe *nicht* vorausſetzt, Maria ſelbſt habe den verkündenden Engel auch für den Vollzieher der Verkündigung erkannt. Nicht einmal zu welcher Tageszeit der Verkünder als Engel zu ihr getreten ſey, iſt uns bekannt. Mit dem Zweifeln des Joſeph Matth. 1, 19. könnte ferner aus der Geſchichte der Paulina in Parallele geſetzt werden, wie ihre Freunde,

ſtertochter Eliſabeth und der *zum Stamm Juda* gehörigen Maria eine *συγγενεια* ſeyn. —

S. 45. Lin. 9. Luk. 1, 37.] Gew. T. *παρὰ τῷ θεῷ* BDL *παρὰ τοῦ θεοῦ von der Gottheit* ſc. herkommend. Dies iſt als das ſchwerer erklärbare um ſo mehr vorzuziehen, als der gew. T. aus der Alex. Geneſ. 18, 14. entſtanden ſeyn kann. Da 3 bedeutende alte Zeugen dafür, andere aber in den Variantenſammlungen nicht angegeben ſind, ſo möchte wohl durch Nachläſſigkeit mancher Collatoren eine an ſich unbedeutend ſcheinende VL. in manchen andern Cdd. überſehen worden *ſeyn.* etc.

Vs 38. *ἰδοὺ ἡ δούλη* (הָאָמָה) *Κυρίου Siehe* hier in mir nichts anders als *eine Dienerin des Jehovah,* auf ſeine Fügungen harrend. etc. *γένοιτο möge geſchehen.* 2 Sam. 7, 25. 28. *Wie?* konnte ſie jetzt ſelbſt ohne Zweifel nicht ausſinnen. Durch die geheimniſsvollen vieldeutigen Worte Vs 35. war die Art der Ausführung nicht beſtimmt. Fromm und unſchuldsvoll erwartet ſie

da ſie ihrer vermeintlichen Götterumarmung unſchuldsvoll ſich gegen ſie rühmte, *τα μεν ηπιστουν, εις την φυσιν του πραγματος ὁρωντες, ταδε εν θαυματι καθισταντο, ουκ εχοντες, ὡς χρη, απιστα αυτα κρινειν, ὁποτε την σωφροσυνην κ. το αξιωμα απιδοιεν αυτης.* Joſephus ib. p. 623. Übrigens würde dieſe Hypotheſe, auch in ihrer möglichſt unanſtöſsigen Geſtalt vorgetragen, nicht nur gar ſehr der Erinnerung, daſs „den Reinen alles rein ſey" bedürfen, ſondern auch die aus dem Gegenſatz („den Unreinen aber etc.) folgende Warnung fordern: Seelig iſt, wer Ärgerniſs weder giebt noch — nimmt! Wer dies nicht vermag, für den ſagt Origenes ctra Celſ. I. 32. Quomodo probabile eſt, eum, qui tanta ſit auſus pro humano genere, ut omnes, Graeci pariter ac Barbari, abſiſterent a vitiis ſeque ad facienda, quae Deo placent, converterent, non mirandam habuiſſe nativitatem, ſed omnium iniquiſſimam et turpiſſimam?

etwas, das ſie für eine Fügung Gottes zu halten fortfahren könnte. etc.

Allgem. Anm. Daſs dieſe ganze Erzählung *nicht urſprünglich und ſogleich von der Maria erzählt* worden ſey, dies iſt weder aus dem Unglauben der Brüder Jeſu Joh. 7, 5. noch aus des Evang. Joh. Stillſchweigen von dem Ungewöhnlichen in Jeſu Erzeugung, noch aus andern gewöhnlich dafür angeführten Gründen zu folgern. Die Erzählung der Maria konnte dennoch leicht in *a.* der Familie nicht überall Glauben und Beyfall finden und, *da ſie, die Mutter, einzig die Zeugin des Wunderſamen war*, ſogar von einigen beargwohnt werden. *b.* Das Evang. des Joh. übergeht ſo vieles anderswoher bekannte, das er dennoch wuſste und für wahr hielt. Uebergeht er doch ſelbſt den ganzen Tag der Taufe Jeſu und weiſet darauf nur durch eine ſpätere Rede des Täufers zurück. *c.* Die Hypotheſe, daſs die Erzählung von einer παρθενογενεια etwa erſt aus Jeſ. 7, 14. durch den Hang, Jeſus vermittelſt apokryphiſcher Muthmaſsungen zu erheben, entſtanden ſey, iſt unwahrſch. weil 1. nicht der Maria, ſondern erſt dem Joſeph die Erinnerung an jene Parallele mit der ehmal. עַלְמָה in den Sinn gelegt wird. Matth. 1, 22. 23. Wer die Nachricht erfunden hätte, um Jeſ. 7, 24. in Jeſu erfüllt zu zeigen, würde auch wohl dieſe Prophetenſtelle weiter voran geſtellt haben. Überh. aber iſt 2. dieſe Art, das A. T. überall als Hiſtoria Meſſiae ante Meſſ. zu deuten, nicht dem Urchriſtenthum gleichzeitig, ſondern erſt eine Frucht der Polemik (des Juſtinus) gegen Juden. Auch kann 3. nicht einmal gezeigt werden, daſs die *alten* Juden die *Volks*meinung gehabt haben, ihren Meſſias als einen Jungfrauenſohn zu erwarten. — *d.* Daſs Matth. 13, 55. ohne Einrede weder von Jeſus noch von dem Evang liſten, angeführt wird, J. ſey zu Nazareth für des Zimmermanns Sohn gehalten worden, zeigt nur die Meinung der Leute. Dieſer mag J. zunächſt nicht

widerſprochen haben, um nicht ein neues σκανδαλιζεσθαι zu veranlaſſen. Matth. aber ſcheint deswegen der Meinung der Nazarethaner hier nicht durch eine eingeſchaltete Epikriſis widerſprochen zu haben, weil überhaupt Einmiſchung von Beurtheilungen und Berichtigungen nicht ſeine Sitte iſt und weil er zu ſeiner Zeit vorausſetzen mochte, jeder chriſtliche Leſer mache ſich hier ſelbſt ſchon die Berichtigung. Vielleicht auch weil ſeinen Leſern ſchon die von ihm (ſ. das Kritiſche hierüber in dem Zuſatz zur Inhaltsanzeige des 6. Abſchnitts) aufgenommene βιβλος γενεσεως dagegen genug Licht gab. e. Daraus endlich, daſs Cerinth u. and. Jeſus für Joſephs Sohn hielten, folgt nicht, daſs ihnen der Anfang von Matth. und Luk. fehlte, ſondern nur, daſs ſie die Erzählung von der παρθενογενεια nicht für wahr hielten, wie vieles andere in den Evangg. behauptete den Gnoſtikern, Doketen etc. doch *hiſtoriſch unwahr* ſchien, wenn ſie es gleich für *ächt* gelten lieſsen.

S. 46. Lin. 35. lies Luk. 1, 41. nicht τον ασπασμον της Ελισαβετ ſondern mit kleiner Schrift: τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισαβετ, —

Eben ſo Vs 55. ἕως αἰῶνος mit kl. Schrift.

S. 48. Lin. 18. die Bedeutung des *Eilens.*] Dieſe Eile bezeichnet *das Jugendliche der M.* Sota (p. 281. ed. Wagenſ.) R. Elieſer ad Exod. 2, 8. dixit: discimus, quod iverit (filia Phar.) *cum alacritate velut virgo* בְּזְרִיזוּת כְּעַלְמָה. εἰς πόλιν Ἰούδα etc. Sollte man an *Jeruſalem*, welches 2 Chron. 25, 28. עִיר יְהוּדָה heiſst, vgl. 2 B.Kön. 14, 20. oder an *Chebron* etc.

S. 49. Lin. 1. *Anrede.*] Gew. T. ἡ Ἐλισ. τον ασπ. τ. Μαρ. Die in unſ. Texte angenommene, die Maria gl. mehr ehrende Wortſtellung haben BDL 1. 69. 73. 124. 131. Arm. Vulg. It. Orig. Cypr. Ambr. Hauptzeugen der beyden ält. Recenſionen.

S. 49. Lin. 6. bedeutend.] Sohar Exod. f. 23. ad mare rubr. embryones in utero matris incaluerunt et celebrarunt Deum. Schöttg.

S. 49. Lin. 18. gekommen ſeyn konnte.] Der Erzählung von dem ευλογ. εν γυν. des Engels 1. 28. ἀνεφώνησε *rief* die Eliſ. beyſtimmend *nach.* וַתִּצְעַק וַתִּקְרָא etc. Alex. ſetzt ἀναφωνεῖν bey Stimmen, welche durch Muſik begleitet waren. 1 Chron. 16, 4. Aber auch überh. ἀναφωνειν φωνῇ μιᾷ 2 Chron. 5, 12.

Vs 43. Καὶ· ſc. *ſprach ſie*, nachdem Maria weiter erzählt hatte. etc.

Vs 44. Ἰδοὺ γὰρ *Denn* daſs du die Mutter des Meſſias würklich biſt, wird mir jetzt durch etwas ominöſes um ſo gewiſſer — *ſiehe* . . etc. Gew. T. εν αγαλλ. το βρεφ. AEGHMS. 10. 11. 72. 106. 108. 124. 127. 131. 142. 157. 218. (mit and. 8.) 235. Ev. 18. 32. 33. 35. 36. And. 29. u. m. Mt BHV. 19. And. 22. Chron. paſch. Theophyl. haben eine and. Wortſtellung το βρεφ. εν αγαλλ. Allein da die Zeugen meiſt zu der Conſtantinop. und ſpätern Recc. gehören (denn auch A. in den Evangg. iſt oft von den 2. ält. Recc. abweichend. Griesb. Prolegg. p. LXXV.) ſo hat der gew. T. die ält. Zeugen für ſich.

Vs 45. Καὶ· wie Vs 43.

Vs. 46. Das Impromptu der Maria iſt gar nicht unwahrſch. In vielem iſt ihr Lobgeſang dem ähnlich, welcher konnte. Vgl. Geneſ. 30, 13. 2 Sam. 7, 18. ff. Pſ. 34. 103, 17. 107, 9. Habac. 4, 18. μεγαλύνειν גַּדֵּל *für groſs anerkennen.* Pſ. 34, 4.

S. 50. Lin. 22. Vs 47.] Vgl. Pſ. 31, 8. ἀγαλλιάω, ἀγαλλιάζω im Activ ſelten. Apoc. 19,7. Cd D. und Petav. 3. ἀγαλλιῶμεν. Med. 1, 14. Vgl. δωσεται αγαλλιωμα Tob. 13, 20. und Vs 13. daſelbſt: αγαλλιασεται (κατα) την μεγαλωσυνην αυτου.

Vs 48. ἐπιβλέπω etc. *sich um etwas bekümmern.* Gen. 29, 32.

S. 51. Lin. 14. Gew. Text εις γενεας γενεων. Dieser scheint gebildet nach der gew. lat. Formel: in secula seculorum; und von den wichtigsten Cdd. ist nur D. damit übereinstimmend. Dag. variieren die besten andern auf mehrfache Art, und die besten Codd. sind nicht dafür. Die Leseart εις γενεαν και γενεαν, welche in FM. 1. 13. und 47. and. sich findet, ist am meisten hebräischartig לְדוֹר וָדוֹר Vgl. Alex. Ps. 88, 2. 5. hat aber doch nicht Zeugen der ältesten Zeit für sich. Am meisten fremdartig klingt εις γενεας και γενεας in BC**L. Syr. Copt. Slav. in cd. vindob. 98. Cdd. It. Aug. Und die übrigen Varietäten könnten wohl daher entstanden seyn. Zunächst εις γενεαν κ. γενεας wie C* zweym. und gat. alsdann εις γενεαν κ. γενεαν und endlich der gew. T.

S. 51. Lin. 29. διασκορπίζω etc. *fliehen machen.* Ps. 89, 11. Joh. 10, 12. etc. Symmach. setzt Ps. 76, 6. für אַבִּירֵי לֵב ὑπερήφανοι τῇ καρδίᾳ, *solche, die sich für stark halten, nach ihrer Meinung sich stark befinden.* — διανοια καρδιας πονηρας Baruch 1, 22. 2, 8. Rabb. זְחוּחֵי הַלֵּב

S. 52. Lin. 6. ταπεινὸς etc. Jac. 1, 9. hier: Davids *jetzt erniedrigte* Nachkommenschaft.

S. 52. Lin. 9. *bereichern.* Ps. 107, 9. Alex. ψυχην πεινωσαν ενεπλησεν αγαθων. etc. κενὸς *leer, sine spoliis.* etc.

S. 52. Lin. 21. Vs 55.] Wörtlich: So wie er unsern Voreltern (durch die Propheten oft) jenes: „dem Abraham und seinem Saamen“ näml. soll dies Land eigen seyn u. dgl. gesagt hat auf eine unbestimmte Zeit hin. Mich. 7, 20. Alex. Ps. 98, 3. 119, 49. etc. ἕως αἰῶνος עַד עוֹלָם *auf eine gewisse Zeitperiode hin.* ελαλησε . .

ἑως αιωνος ist zu verbinden. Gew. Text εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit.* A (am Ende der Pſſ.) CFS. 1. 10. 13. 69. 78. am Rd. 106. 116. 118. 125. am Rd. 127. 131. 142. 218. 235. And. 25. Mt d. k. m. p. o. Gregor. thavm. Schol. in Mt 14. ſind für ἑως αιωνος, welches etc.

S. 53. Lin. 11. lies: Die von Luk. aufgenommene *Nachricht aus* etc.

S. 53. Lin. 15. lies: denkt dieſer an höhere nähere Ausſichten; was oben bey der Tempelerſcheinung noch nicht in ihm lag. Sie ſind in dem Geiſte des Prieſters *weniger* als die erſten Anſichten der Maria 1, 51. ff. auf das *Herrſchen*, *mehr* auf die *Prieſterzwecke* gerichtet, d. i. auf ἀφεσις ἁμαρτιων Vs 77. Belehrung φως Vs 78. nicht mehr durch Heyden geſtörte Freyheit des Nationalcultus, εἰρήνη Vs 79. λυτρωσις Vs 68. In der Entfernung der entgegengeſetzten Uebel und Herzuführung dieſer Nationalvortheile liegt dem prieſterlichen Mann die σωτηρια Vs 71. 77 wegen welcher vorn. Er den Meſſias hoffte. Seines Sohnes Beſtimmung erſcheint ihm nun ſchon genauer vorgezeichnet etc.

Ib. Luk. 1, 58. lies: ὅτι „ἐμεγάλυνε κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ᾽ αὐτῆς·“ καὶ etc.

Ferner Vs 66. λέγοντες· „τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ᾽ αὐτοῦ.“

Und Vs 69. ἐν † οἴκῳ Δαβὶδ [τοῦ] παιδὸς αὐτοῦ· etc.

Endlich Vs 73. αὐτοῦ | * ὅρκον, ὃν ὤμοσε etc.

S. 55. Lin. 1. lies: τὰς ἡμέρας † ἡμῶν. Καὶ σὺ etc.

Und Vs 80. πνεύματι. Καὶ ἦν etc.

S. 55. letzte Zeile ἦλθον ſc. τινες] *Man kam*; nicht gerade die Vorhergedachten alle. περιτέμνειν *rings-umher abſchneiden*, *beſchneiden*. etc.

S. 56. Lin. 7. ἀποκρίνομαι *ich erwiedre* etc.] Dieſe allg. Bedeutung iſt aus κρίνεσθαι med. *bey ſich urtheilen*

und *ἀπὸ von . . weg* erklärbar; gleichſ. *ſein Urtheil von ſich geben*; daher oft *antworten*.

S. 57. Lin. 13. ἡ γλῶσσα] ſteht hier als hebräiſch-artiger nominativus abſolutus. Denn ἀνεῴχϑη läſst ſich bey γλωσσα nicht, wie bey στομα, hinzudenken, weil die Zunge, welche z. B. Mark. 7, 35. *gebunden* und *gelöſt* heiſst, doch nie als *geſchloſſen* gedacht werden kann. *Und was ſeine Zunge betrifft*, καὶ ἐλάλει *ſo ſprach er nun*. etc.

S. 57. Lin. 31. Vs 66.] ϑέσϑαι ἐν τῇ καρδίᾳ *in Gedanken behalten*, *in Überlegung ziehen*. 2, 18. 1 Sam. 13, 20. etc. Nach καὶ ſetzen BCDL. Copt. Syr. p. am Rde. Vulg. It. hinzu γὰρ *denn* bis jetzt ſchon *war doch* χεὶρ κυρίου offenbar *des Herrn Hand* d. i. *Gottesfügung*, μετ᾽ αὐτοῦ *in Beziehung auf ihn beſonders thätig*. etc.

S. 59. Zuſatz zur Note: Plato macht im Ιων T. IV. ed. Bipont. p. 187. die Erklärung: το των προφητῶν γένος επι ταις ενθεοις μαντειαις κριτας επικαϑισταναι νομος, οὓς μάντεις επονομαζουσιν τινες, το παν ηγνοηκοτες, ὅτι της δι αινιγμων οὗτοι φημης κ. φαντασεως ὑποκριται [mimiſche Darſteller] και οὗτοι μαντεις. προφηται δε μαντευομενων [verm. iſt hinzuzuſetzen κριται] δικαιοτατα ονομαζοιντ᾽ αν. Vgl. ebendenſ. in Timaeo ed. Ficini p. 174. Plato unterſcheidet alſo μαντεις als die, welche in den heydn. Ekſtaſen das Orakel gl. präfigurirten, und προφηται d. h. die es beurtheilten, was näml. der μαντις andeuten wolle und dies *ausſprachen* (pronunciabant). Bey den Juden aber war eine ανους μαντεια ſelten und meiſt der μαντις auch ſein eigener προφητης.

S. 59. Lin. 3. Exod. 4, 16.] 7, 1. Geneſ. 20, 7. Pſ. 105, 14. B. Weish. 7, 27. — S. auch in *Dahls* Chreſtom. Philoniana (Hamb. 1800.) p. 212. ff. noch andere ähnliche Stellen aus de ſpec. legg. p. 343. Vol. II., de Monarchia l. I. ſub fin. p. 222. wobey zu bemerken, daſs Philo als einer, der ſich ſelbſt oft für einen Inſpirierten hielt (ebend. p. 5. aus tr. Cherubim p. 143.) den Gemüthszuſtand der eigentl. Propheten ſich noch höher vorſtellen und ihnen daher den vollendetſten Raptus zu-

schreiben zu müssen dachte. Προφητης . . ουδεν ιδιον αποφαινεται το παραπαν αλλ' εστιν ἑρμηνεὺς ὑποβαλλοντος ἑτερου πανϑ ὁσα προφερει και καϑ' ὁσον χρονον ενϑουσια, γεγονως εν αγνοια (ohne Bewufstseyn seiner selbst) μετανισταμενου μεν του λογισμου και παρακεχωρηκοτος την της ψυχης ακροπολιν, επιπεφοιτηκοτος δε και ενωκηκοτος του ϑειου πνευματος και πασαν της φωνης οργανοποιΐαν κρουοντος κ. ενηχουντος εις εναργη δηλωσιν, ὡν προϑεσπιζει etc. Diese *Übertreibung* aber rechnete man bey weitem nicht allgemein unter die Erfordernisse eines ächten Propheten. Er war dies, wenn er auch *nach eigener Meditation* über Darstellung dessen, was er für Jehovah's moral. und politischen Willen hielt, *exaltiert und begeistert das hervorsagte*, dessen er sich wohl bewufst war. So finden sich ganze Chöre von מִתְנַבְּאִים etc.

S. 59. Lin. 14. προφῆται.] Lucian. Dialog. Mort. 13, 1. Clem. Alex. Stromat. 1, 4. und 15. etc. bis vidissem etc. Auf dem neuerlich bekannt gewordenen Monument aus Rosette (s. Ameilhon's Eclaircissemens sur l'inscription grecque trouvée à Rosette etc.) stehen die Verfasser jenes Priesterdecrets in folg. Ordnung: οἱ Αρχιερεις καὶ Προφῆται κ. οἱ εις το αδυτον εισπορευομενοι προς τον στολισμον των ϑεων κ. πτεροφοραι κ. ἱερογραμματεις [etwa die in der heil. Schrift die Tempelarchive schreibende? Euseb. Praep. Ev. 5, 10.] κ. οἱ αλλοι ἱερεις παντες οἱ απαντησαντες εκ των εν τη χωρα ἱερων εις Μεμφιν etc. Wenn etc. bis addisceret. Diese Data vom ägypt. Ursprung des Prophetismus, woher manches in den jüdischen Modificationen desselben erklärbar wird, gehören etc.

S. 60. Lin. 12. κερας σωτ. *erhabene Rettung.* 1 Sam. 2, 10. Ps. 132, 17. Ps. 18, 3. 2 Sam. 22, 3. Thren. 2, 3. Sirac. 47, 5. Sinn: „Ein hoch hervorragendes Rettungszeichen, zu welchem wir uns vereinen sollen, hat Jehovah aufgestellt.“ etc. τοῦ vor παιδὸς haben *nicht* BDL.

S. 60. Lin. 19. *οἱ ἀπ' αἰῶνος*] אֲשֶׁר מֵעוֹלָם etc. Pſ. 119, 51. Vgl. *οἱ γιγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος* Gen. 6, 4. *ἡμεραι αιωνος* Devt. 32, 7. Joel. 2, 3. Sirac. 50, 23.

S. 60. Vs 71.] Die Worte: *καθὼς ελαλησε* bis *σωτηριαν* ſind zu verbinden. = *gerade auf die Art, wie er Heil zugeſagt hat. Eigentliche Parentheſen* (wie der Vs 70. gew. in eine ſolche eingeſchloſſen wird) ſind im hebräiſchartigen Styl ſehr ſelten. etc. *ἐχθροὶ* hier die Heyden, zunächſt die Römer.

S. 61. Lin. 8. Vs 73.] Ὅρκον = καθ' ὅρκον kann erklärt werden *nach einem Eyd*, wie *τον λογον* Apg. 10. 36. und ſchon durch dieſe Conſtruction iſt alsdann *ὅρκον* mit dem vorigen Vs zu verbinden. Viell. aber dachte der Vf. ſelbſt eine andere Conſtruction. *μνησθῆναι* näml. als Medium *ſich erinnern* wird mit einem Genitiv conſtruiert, als Paſſivum aber „*erwähnt werden*" mit einem Nominativ. *ἐμνήσθη Βαβυλὼν ενωπ. τ. θεου* Apok. 16, 19. *ἐμνησθησαν αἱ ελεημοσυναι σου ενωπ. τ. θεου* Apg. 10, 31. „*erwähnt* iſt Bab. — ſind deine Allmoſen" etc. Daher kann man die Conſtruction vermuthen: Wie Gott zugeſagt hat Heil . . . damit den Vorvätern dadurch ſein Wohlwollen bezeugt *und damit dadurch in's Gedächtniſs gebracht werde ſeines heiligen Bundes Eyd* d. i. ſeine heilige, beſchworene Volkseinrichtung. B.Weish. 18, 22. etc. *δοῦναι* . . *λατρεύειν bewürken* . . daſs *wir dienen können.*

S. 61. Lin. 16. Willkühr.] Maimonid. de reſipiſcentia c. 9. §. 2. Propterea univ. Iſrael cum prophetis et doctoribus deſiderat *tempus Meſſiae, ut liberentur a ſervitute gentium, qui non permittunt illis legi et pietati rite vacare*, et ut requiem ſibi inveniant et proficiant in Sapientia, quo tandem aſſequantur ſeculum futurum. etc. *λατρεύειν Cultus verrichten.* Hebr. 9, 9. 10, 2. 13, 10.

S. 62. Lin. 32. *ἐν οἷς*] ſc. *σπλάγχνοις ἐλέους mit welchen* d. i. *da er dieſe Empfindung hat.* Nach *ἡμᾶς*

ſcheint ein Punkt ſchicklich. Das επισκεπτεσθαι wird Vs 68. und ſonſt der Gottheit, als Urſache der Erſcheinung des Meſſias, zugeſchrieben. So iſt alſo auch hier am beſten zu denken: ἐπεσκ. ſc. ὁ Θεος. Auch ſteigt etc. bis της σωτηριας. Und ſo erhebt ſich der letzte Ausbruch der Begeiſterung des Zacharias: *Denn ſiehe, es glänzt ein neu aufgehend Geſtirn aus Himmelshöhen herab auf uns, die wir in rathloſer Finſterniſs, wie im unwegſamen Scheol, leben* etc. Ἀνατολὴ *Aufgang*. 2. *etwas aufgeſtiegenes*. Hier *Geſtirn*: nicht *Pflanze*, wie צֶמַח Jerem. 23, 5. Zach. 3, 8. 6, 12. wo die Alex. ſetzte: ιδου ανηρ, Ανατολη ονομα αυτω, und leicht zu einer Andersdeutung des Ανατολη als *aufgehendes Geſtirn* Anlaſs geben konnte. Hier aber ſoll es *leuchten* ἐπιφᾶναι gegen σκοτος und σκια und ſcheint ἐξ ὕψους 24, 49. *aus der Höhe* des Himmels *herab*. Jeſ. 9, 1. Apok. 22, 16. etc.

Vs 79. Vgl. Matth 4, 16. Pſ. 107, 10. ἐπιφαίνεσθαι etc. Beſ. wurden *Manifeſtationen der Gottheiten unter den Menſchen* επιφανειαι genannt.

S. 63. Lin. 33. *wohlbefinden.*] Wäre nicht der Zuſatz: *unſere* Füſse zu richten auf den Weg *zum ruhigen* Wohlſtand (ſ. auch Pſ. 40, 3. Alex.) ſo könnte man dieſe Stelle von der Hoffnung, daſs durch den Meſſias die Seinigen glücklich von den Todten auferſtehen werden, deuten.

S. 63. Lin. 35. πνεῦμα] *Geiſt* des Menſchen ſelbſt. *Erſtarken am Geiſt* = *kräftig und feſt* in Einſichten und Entſchlüſſen werden. Beſ. des Joh. Charakter. etc. Sinn: *er* gieng nicht in die Prieſterſchulen zu Jeruſalem, *blieb in den einſamen Gebürgen ſeiner Vaterſtadt und gegen das todte Meer zu.* etc.

Und wer wünſchte nun hier nicht, wiſſen zu können, unter welchen Eindrücken dieſer „Mann vom Berge" bis zu dieſer αναδειξις erwachſen ſey. Eine

Vermuthung wenigstens darf man beyfügen. *In der Gegend des todten Meeres* wohnte eine eigene strenge Classe von Juden, *Essäer*, d. i. אסיא *Ärzte* [*Seelenärzte* = θεραπευται?] genannt. Weder in Johannes noch in Jesu Geschichte habe ich Spuren entdecken können, dass einer dieser Beyden *Organ geheimer Gesellschaften, Orden* u. dgl. gewesen wäre. Beyde stehen und fallen für sich. Auch um das Wunderbare ihrer Begebenheiten psychologisch wahr finden zu können, bedarf es, wenn ich dies Ganze betrachte, solcher Einmischungen nicht. Aber dass Johannes mit jenen seinen Nachbarn (mit Menschen, welche wenigstens vieles bessere hatten, als der herrschende, von Joh. nicht besuchte Priesterstand, und die Pharisäischen und Sadducäischen Sectenmänner) gar nicht bekannt geworden seyn, dass nicht von ihnen manches auf diesen streng enthaltsamen, prophetisch unerschrockenen Sittenverbesserer und Censor der Höchsten und Niedrigsten übergegangen seyn sollte, dies wäre in der That gegen die gewöhnlichsten historischen Combinationen. Sehen wir demnach gleich weder Johannes noch Jesus als „Affiliierte" der Essäischen, oder, wie man im griechischen sagte, therapevtischen ganz eigenen Classe von Juden an, so ist es doch wegen mancher Verähnlichung sehr der Mühe werth, aus Josephus Archaeol. 18, 2. S. 617, von jüd. Kr. 2, 7. S. 785—88. und Philo in seinem Aufsatz de vita contemplativa p. 689—698. und in dem quod omn. probus sit liber p. 678. *diese „Stillen im Lande"* kennen zu lernen. Vgl. Dahls Chrestom. Philon.

S. 64 Lin. 15. *Allgemeine Bemerkung*] *über den Ursprung der zwey ersten Kapitel des Matthäus.*

Auch Matthäus hat einen *vorgefundenen Familienaufsatz* an die Spitze seiner Sammlung von Jesu Lebensgeschichten gestellt. K. I. II. Dass dieser Aufsatz ein *vorgefundener* sey, lässt sich

S. 64. Lin. 23. schliessen.] *a.* Was die eigenthümliche Anlage des Aufsatzes betrifft, so fällt auf, dass Matth. I. II. noch seine

ursprüngliche Ueberschrift hat: Βίβλος Γενέσεως. Diese geht nämlich, wie Vs 18. zeigt (τ. ιησ. χρ. ἡ γενεσις oder γέννησις ούτ. ην) nicht blos auf die Genealogie I, 1—17. Vgl. Epiphan. adv. haer. 30, 6. Die *vorgesetzte Genealogie* aber klingt wie ein Auszug aus einem nazarethanischen Geschlechtsregisterbuch; s. 1, 16. das: Ιησους ὁ λεγόμενος χριστος „Jesus, *der so genannte* Messias."

Der Inhalt des übrigen Aufsatzes von 1, 18 — 21. 23. ist durchgängig so, wie er *aus Erzählungen Josephs* durch einen Bekannten desselben am ehesten geschöpft seyn konnte. Er betrifft das, was von der Empfängnissgeschichte der Maria zunächst den Joseph betraf, selbst seine *Absichten* 1, 19. 2, 22.

Eben dieser Inhalt hat allerdings manches mit dem, was Matth. sonst liebt, übereinstimmendes, bes. die häufigen Rücksichten auf Stellen des A. Ts. und die Achtsamkeit für Träume, wie 27, 19. in der allein von Matth. erhaltenen Anekdote von dem, was der Frau des Pilatus κατ' οναρ begegnet sey. Doch scheint diese Verwandtschaft mehr zu zeigen, warum Matth. gerade diese βιβλος γενεσεως Ιησου gerne *aufnahm*, als darzuthun, dass er selbst der Vf. des Aufsatzes gewesen sey. Für Magier, für Joseph, waren, psychologisch betrachtet, Träume möglicher, als Visionen. Vgl. Schol. bey Matth. 2, 12. Wäre aber die Einkleidung in Träume *Manier des Matth.* so käme gewiss im übrigen ganzen Evangelium nicht blos noch *Ein* Traum vor, während sie in diesem ersten Erzählungsstück alles thun.

b. Würde ein Vf. wenn er selbst jetzt eben erst eine Begebenheit aus dem *zweyten* Jahre Jesu erzählt hat, nun, sogleich darauf eine aus dem 28*sten* oder 29*sten* erzählend, beydes durch die Worte εν ταις ημεραις εκειναις zusammenhängen? Auch das dort folgende muss also *etwas aufgenommenes* seyn, herausgehoben aus einer Nachricht, wo vorher etwas der Αναδειξις Ιωαννου *näheres* erzählt gewesen seyn muss. Gerade nur aus einer ähnlichen Zusammenfügung *älterer* Aufsätze in Eine *Sammlung* erklärt sich auch etc.

Sind aber vielleicht diese beyden ersten Kapitel nicht nur nicht von Matthäus aufgenommen, sondern sogar erst beträchtlich spä-

ter entſtanden und dem Evangelium etwa erſt gegen Ende des II. Jahrh. vorgeſetzt worden? Die Gründe und Gegengründe dieſer oft zu ſchnell geglaubten Vermuthung ſind folgende:

A. „Markus, der Epitomator des Matth. hat von beyden Kapiteln nichts benutzt. Er hat ſie alſo, ſchlieſst man, in ſeiner Quelle nicht gefunden.“ Antw. Mark. hat zwar bald aus Matth. bald aus Luk. nach ganzen Reihen faſt alles geſchöpft, was in ſeinem Evang. die Grundlage ausmacht. Nur 24 Verſe ſind ihm (auſser dem, was er erklärungsweiſe und zur Vervollſtändigung den excerpierten Stellen beyfügte) unabhängig eigen. S. Griesbach. Comm. qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae commentariis decerptum eſſe monſtratur, in Velthuſens Commentationes theol. Vol. I. p. 384. Er iſt aber doch keineswegs in *dem* Sinn *Epitomator*, als ob er Stück für Stück alles ins kürzere gezogen hätte. Aus vielen Abſchnitten des Matth. und Luk. finden wir bey ihm nichts benutzt, und doch würde es eine ſehr unkritiſche Uebereilung ſeyn, zu folgern, daſs ſie nicht damals ſchon in den beyden volleren Evangg. ſtunden. Wer darf daraus, daſs er aus Luk. 10, 1. bis 18, 14 nichts aufnahm, ſchlieſsen, daſs dieſe Kapitel noch nicht ein Theil des Evang. Luk. waren? —

B. „Die uralten, auf den Matth. gebauten, apokryphiſchen Evangelien haben nichts von beyden Kapiteln.“ Antw. α. Von den meiſten dieſer Apokryphen ſelbſt hat man weit weniger Nachrichten als von den Kanoniſchen Evangelien, folgl. allzu wenig Gewiſsheit, um irgend etwas beſtimmtes *behaupten* zu können, am wenigſten dies, daſs ſie von Matth. I. II. nichts hatten. Woher die Zuverſicht, das Bekanntere aus dem unbekannteren und ungewiſſeren beſtimmen zu wollen? Nur β. von einem Evangelium der Ebioniten zur Zeit des Epiphanius iſt es durch Epiphan. haer. 30, 13. ausdrücklich und wiederholt (ſ. Fabric. Cd. Apocr. N. T. P. I. p. 347. und 348*) angegeben: ἡ αρχη του παρ᾽ αυτοις Ευαγγελιου εχει, οτι „Εγενετο ἐν ταῖς ἡμέ„ραις Ἡρώδου τοῦ Βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ηλθεν Ιωαννης βαπτιζων „βαπτισμα μετανοιας εν τῳ Ιορδανῃ ποταμῳ“ etc. Gerade aus dieſer Stelle aber iſt für's erſt klar, daſs *dieſes* Ebionitiſche Εὐαγγ.

welches sie καθ' Εβραιους, Εβραικον, κατα τους Δωδεκα und κατα Ματθαιον nannten, erst aus unserm Matthäus und zwar zu einer Zeit, wo man schon die unbedachtsamsten Unwissenheitsfehler begehen konnte, folgl. zu einer Zeit, wo nach andern Datis der kirchliche Matthäus gewiss schon seine 2 ersten Kapitel hatte, geschöpft war. *) Wo näml. *a.* Matth. 3, 1. unbestimmt schrieb εν ταις ἡμεραις εκειναις, da wird durch jenes Apokr. εν ἡμ. Ἡρωδου etc. d. h. das unmögliche substituiert, wie wenn Johannes als Täufer noch unter einem Herodes als König von *Judäa* hervorgetreten wäre, da doch damals Judäa längst eine Provinz war.**) Und *b.* wodurch kann denn irgend der Bearbeiter jenes Ebionit. Evang. wie es Epiphan. kennen lernte, zu jener so ganz unhistorischen Amplification der ächten Phrase εν ταις ἡμεραις εκειναις veranlasst worden seyn? Offenbar dadurch, dass der ächte Matthäus, (den jemand auf jene Art zu seinem Gebrauch *umarbeitete*) nächst vor jenem εν ταις ἡμ. εκειναις des Herodes I. und des Herodes Archelaus gedacht hatte. Selbst dieses sogen. Ebionit. Evang. zeigt also, dass seine Quelle die beyden bezweifelten Kapp. würklich enthalten hat. Nur *weggelassen* waren sie in dem Evang. welches Epiphanius als Ebionit. kannte; und Epiphanius hat diesmal nicht zu viel gesagt, wenn er von einem παρακοπτειν τας παρα τῳ Ματθαιῳ γενεαλογιας spricht. Denn *c.* ursprünglich (zur Zeit des Cerinthus etc.) hatte dem Hebräer-

*) So sehr tragen selbst die ältesten unter diesen apokryph. Evangelien die auffallendsten Kennzeichen des Gegentheils von hohem Alter und Ursprünglichkeit in sich. Wenigstens sollte man also, wenn man nicht das gewissere durch das weit ungewissere und unbekanntere zu bestimmen Lust hat, von ihnen für das N. T. und die Gesch. des Urchristenth. mit so vieler Zuversichtlichkeit einen bedeutenden Gebrauch zu machen nie wagen, ehe sie selbst, nach ihrem Gehalt und den innern Spuren ihres Werths und Alters, erst noch genauer gewürdigt sind!! —

**) Nach Iren. I, 25. §. 4. benutzte Karpokras Matth. 5, 25. für seine Lehre von der Seelenwanderung.

Evangelium nicht einmal das Geſchlechtsregiſter gefehlt. Bald nach der ſchon angegebenen Stelle fährt nämlich Epiphanius fort: ὁ μεν γαρ Κηρινϑος κ. Καρποκρας τῳ αυτῳ χρωμενοι δηϑεν παρ' αυτοις Ευαγγελιῳ [d. h. welche als Paläſtinenſer auch jenes ſo genannte Hebräer-Evangelium = το ἑβραικον = das den Paläſtinenſ. Chriſten eigenthümliche, nur nicht gerade nach der von Epiphanius für Ebionitiſch gehaltenen Redaction, gebrauchten] απο της αρχης του κατα Ματϑ. Ευαγγελιου διὰ τῆς γενεαλογίας [Matth. 1, 16.] βουλονται παριϛαν, εκ σπερματος Ιωσηφ κ. Μαριας ειναι τον Χριϛον. Οὗτοι δε [diej. Ebioniten, welche Epiph. kannte und von Cerinth und Karpokras hierin wohl unterſcheidet] ἄλλα τινα διανοουνται. Παρακόψαντες γὰρ τας παρα τῳ Ματϑαιῳ γενεαλογιας [nach dem folgg. verſteht Epiph. unter dieſen γενεαλογιαι im Plural die *ganze* βιβλος γενεσεως Ιησου. K. I. II.] αρχονται την αρχην ποιεισϑαι, ὡς προειπον· οτι Ἐγενετο, φησιν, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας [! !] ἐπὶ Ἀρχιερέως Καϊάφα, ηλϑε τις Ιωαννης ονοματι βαπτ. etc. Dieſe Stelle zeigt *a.* daſs Epiphan. den Anfang des Evangeliums der Ebioniten ſeiner Zeit genau wuſste und wir alſo hier auf das Wörtliche ſeiner Angabe bauen dürfen, ferner *b.* daſs dieſe Evangelien-Redaction auch aus Lukas ſchöpfte. Das επι Αρχιερ. Καιαφα iſt aus Luk. 3, 2. (Auch Luk. 22, 15. hatte jene Redaction. ſ. Fabric. p. 349. nur mit einer willkührlichen Änderung). Vornämlich aber zeigt eben dieſe Stelle *c.* daſs Andere *uralte* Beſitzer und Freunde des Hebräer-Evangeliums [Hebräer ſind Paläſtinenſer, Apg. 6, 1. und Κηρινϑος war ein ſolcher, ſ. Meine Selecta Capp. Introductionis in N. T.] die γενεαλογιας deſſelben würklich *hatten.* — So ſagt auch Hieronymus, welcher ſelbſt das Evangelium der Ebioniten und Nazaräer (Fabric. p. 368.) aus dem Chaldäiſchen in's Griechiſche überſetzt hat, *nicht*, daſs er die 2 erſten Kapitel des Matth. vermiſste; und Epiphanius iſt ungewiſs, ob nicht auch die Nazaräer — die ſonſt damals von den Ebioniten ſich nicht merklich unterſchieden — die Genealogien noch hatten, da ſie ebenfalls das Hebräer-Evangelium, nur nicht nach der Redaction der damaligen Ebioniten gebrauchten. Haer. 29. de Nazaraeis: Εχουσι δε [die Nazaräer] το κατὰ Ματϑ. Ευαγγελιον, πληρέστατον [ſehr vervollſtändigt] Ἑβραιστί. Παρ αυτοις γαρ σαφως τουτο, καϑως

BIBLIOTHECA CIVITATIS BABENBERGENSIS

εξ αρχης εγραφη, ἑβραικοις γραμμασιν ετι σωζεται. Οὐκ οἶδα δὲ, εἰ καὶ τὰς γενεαλογίας τὰς ἀπὸ τοῦ Ἀβρ. ἄχρι Χριστοῦ περιεῖλον. — — Das Datum, dafs γ. im Diatessaron des Tatianus die ersten Kapitel fehlten, gilt um so weniger als ein Grund gegen das früheste Daseyn von Matth. I. II. da das Diatessaron nur eine Epitome war und da Tatian auch andere auf die Menschheit Jesu sich beziehende Stellen zwar vorgefunden, aber nach seinen Absichten blos *weggelassen* hat. Οὗτος (ο Τατ.) και το Διατεσσαρων καλουμενον συντεθεικεν Ευαγγελιον, τας τε γενεαλογιας περικοψας καὶ τὰ ἄλλα, ὅσα ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα γεγεννημένον τὸν Κύριον δείκνυσιν. Theodoret. haeret. Fab. I, 20. Dem Gnostiker Tatian waren diese, die σαρξ Jesu betreffenden Stellen für sein evangelisches *Lesebuch* eben so wenig eine wichtige Materie *)

*) *Bey genauer Vergleichung scheint es mir sogar fast gewiss, dass das, was Epiphanius als Evangelium der Ebioniten kennen gelernt hatte, nichts anders als Tatians Diatessaron war*, dafs also leicht 1 Zeuge für 2 in dieser Sache citiert werden könnte. *a.* Die Fragmente, welche Epiph. aus seinem Ebioniten-Evangelium anführt, sind (Fabric. p. 348.) zum Theil offenbar *anti*judaizierend, folgl. gnostisch, nicht ursprünglich - ebionitisch. J. soll nach demselben gesagt haben: ηλθον καταλυσαι τας θυσιας κ. εαν μη παυσησθε του θυειν, ου παυσεται αφ' υμων η οργη. Worte, die J. nach seiner sonstigen Achtung für die herkömmlichen Opfer (Matth. 5, 24.) nicht gesagt und die gewifs das ursprüngliche *Hebräer*-Evangelium, als ein judaizierendes, nicht enthalten haben kann! Ferner änderte eben dieses Ev. der sogen. Ebioniten des Epiphanius die Stelle Luk. 22, 15. so um, als ob J. *nicht* das Paschafest zu feyern geliebt hätte: Μὴ επιθυμια επεθυμησα κρεας τουτο, το Πασχα, φαγειν μεθ' υμων. Abermals Gnostisch! *b.* Das Chaldäische Evang. der Ebioniten und Nazaräer, welches Hieron. genau kannte, da er es selbst in's Griech. übersetzte (Fabric. p. 368. ff.) hat einen ganz andern Charakter, einen weit buchstäblichern Gang und Ton, als die sogen. Ebionitischen Fragmente bey Epiphan. welche das Ganze als Erzählungen der Apostel von Reden Jesu an sie und

als die Kindheitsgeſchichte Jeſu dem Marcion, welcher ein ähnliches Evangelienbuch meiſt aus Luk. auswählend zum Gebrauch in ſeinen Gemeinden excerpierte, der Aufnahme werth ſchien.

beſonders an Matthäus völlig umgearbeitet enthalten. *c.* Das Evang. welches Epiph. für Ebionitiſch hält, hat auch aus Lukas geſchöpft (ſ. oben) wie ein Diateſſaron. *d.* Epiphan. bemerkte ſelbſt, daſs das Evang. der Nazaräer nicht eben das war, was er als Evang. gewiſſer Ebioniten *ſeiner* Zeit hatte kennen lernen. S. die ſchon angeführte Stelle aus haer. 29. de Nazaraeis. Im *höhern* Alterthum aber waren Ebioniten und Nazaräer einerley Leute. *e.* Im alt-ebionitiſchen Lehrbegriff lag kein Grund, die zwey erſten Kapp. wegzulaſſen, vielmehr glaubten ſie, daſs J. ein heilig geborner Menſch ſey; was mit dieſen erſten Kapiteln ſehr vereinbar war. Ein Evang. das dieſe Kapp. wegließs, die doch Cerinth und folglich das *uralte* Hebräerevangelium gehabt hatte, war demnach nicht nach ebionitiſchen aus gnoſtiſchen Meinungen ſo geformt worden. Alle dieſe Punkte vereinigen ſich nun bey des Gnoſtikers, Tatians, freyer Bearbeitung der 4 Evangelien (ſ. davon Fabric. p. 346. ff.) Sein Diateſſaron war antijudaizierend und konnte Stellen haben, wie Nr. *a.* ſie angiebt. Es war nicht eine ſimple Erzählung, ſondern eine Überarbeitung, die meiſt aus Matth. aber auch aus Luk. ſchöpfte. Die Genealogie J. fehlte darin, wie andere σαρκικα. etc.

Nur frägt man wohl *f.* wie denn ein Gnoſtiſches Evangelium den Ebioniten zu Epiphanius's Zeit lieb geworden ſeyn ſollte? Hiezu aber erzählt Theodoret. haer. Fab. c. 20. die Parallele. Noch Er fand mehr als 200 Mſſe von Tatians Diateſſaron unter den Orthodoxen. εχρησαντο δε τουτω ου μονον οἱ της εκεινου συμμοριας [Doketiſche Gnoſtiker, wie Tatian war,] αλλα και οἱ τοις αποστολικοις ἑπομενοι δογμασι, την της συνθηκης [dieſer Compoſition] κακουργιαν ουκ εγνωκοτες, αλλ' ἁπλουστερον, ὡς συντομῳ, τῳ βιβλιῳ χρησαμενοι. Wie in aller Einfalt andere Orthodoxe das Diateſſaron des Gnoſtikers Tat. „we-

ζ. „Die *innern* Schwierigkeiten dieser beyden Kapp. sind grösser als im übrigen Matth." — Antw. α. Sie enthalten aber doch nichts, was nicht den ersten Zeiten der Entstehung des Christenthums, was etwa blos dem II. Jahrh. angemessen wäre, nichts von solchen Spuren offenbar späterer Entstehung, wie jenes εν ἡμ. Ηρωδου του βασ. τ. Ιουδ. ist — β. Nahm Matth. sie als einen vorhandenen Auffatz auf, den er etwa aus dem hierosolymitanisch aramäischen in's griechische zu übersetzen *) hatte, so wird begreiflich, *a.* dass der den Begebenheiten noch gleichzeitige Vf. manches ausgelassen hatte, was damals keiner Anführung zu bedürfen schien, z. B. warum die Eltern Jesu von Jerus. erst wieder nach Bethlehem giengen etc. oder dass *b.* ein folcher jüdischchristlicher Schriftsteller sich auf eine

gen der Kürze" gerne gebrauchten, so konnte es zu Epiphan. Zeit auch an die, welche dieser KV. als Ebioniten kennen lernte, (ebenfalls in aller Einfalt, ἁπλουστερον) gekommen seyn. g. Auffallend sind endlich auch noch die Ähnlichkeiten zwischen dem, was Epiphan. das Ebionit. Evangelium nennt, und gewissen Anekdoten Justins, dessen Schüler Tatian war! Justin spricht von einem πυρ ανηφθη εν τῳ Ιορδανῃ bey J. Taufe. Das (Pseudo) Ebionitische Evang. ebenso: ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα. S. dergl. mehreres nach den Excerpten aus Justins Überlieferungen der Evangel. Geschichte, welche Stroth im I. Th. des Eichhorn. Repertor. geliefert hat. Nach dem bisherigen wäre denn zugleich auch die von Stroth richtig geahnete Verwandtschaft von Justins Evangelien-Anekdoten, dem Tatianischen Diatessaron und dem Evang. der Ebioniten des Epiphan. erklärt, — ohne dass man den sonst bleibenden Knoten, dass Hieron. ein so ganz anders klingendes „Evangelium sec. Hebraeos, oder Nazarenorum et Ebionitarum" genau kannte, zu zerhauen nöthig hat.

*) Dass Matth. den Auffatz K. I. II. als er ihn aufnahm, *übersetzt* habe, wird durch das *ihm* f. 27, 19. *ganz eigenthümliche* κατ' οναρ und dgl. wahrscheinlich.

renn. apokryphisch-prophetische Stelle: Ναζωραῖος κληθήσεται, berufen haben mochte. Für dergl. Schwierigkeiten wird also *Matth. nicht* verantwortlich. Difficultäten aber, die sich, genau erwogen, doch auflösen lassen, sind γ. eher Zeichen der Ächtheit als der Erdichtung und Unterschiebung!

Da dieses die vom Scharfsinn der Forscher entdeckten Gegengründe alle sind, so müssen die *Gründe für das gleichzeitige Alter und die ursprüngliche Aufnahme beyder Kapitel von Matth. selbst* um so mehr gelten. Muss nicht der Kritiker das, was ihm als ursprünglich und ächt überliefert ist, so lange dafür erkennen, als nicht gültige Gründe für das Gegentheil da sind? *Für* das gleichzeitige Alter der ganzen Βίβλος γενέσεως zeugt das schon bey *Luk.* 1, 5. S. 5. erläuterte äusserst charakteristische des Inhalts, welches weit passender erscheint, als man es der Erfindungskraft damaliger Unterschieber unter den Christen je zutrauen kann. Für die frühe Aufnahme von Matth. selbst aber spricht

A. nicht blos der *negative* Grund, dass durchaus in keinem vorhandenen, sonst unverstümmelten griech. Codex (auch nicht im Ebnerischen s. Gabler in s. theol. Journal) und nicht einmal in den latein. Hschriften die 2 ersten Kapp. des Matth. fehlen. Nur einige lateinische giebt es, welche die 17 ersten Verse als „Genealogia" von dem übrigen durch einen dazwischen gesetzten Titel unterscheiden. Ein latein. Cd., der Harlej. 1802. fängt das Ev. Matth. mit 1, 18. an und hat die Genealogie 1, 1—17. mit andern vorausgeschickten Präliminaraufsätzen gemischt. Was sieht man aber daraus anders, als eine ganz besondere Redaction dieses Cd. Der Cd. Harlej. 1775. zeigt sogar die Veranlassung zu einer solchen Anordnung. Er hat am Rande von einer *neueren* Hand: *Genealogia hucusque.* INCIPIT EVANGELIUM SECUNDUM MATTHAEVM. Dies waren folg. exegetisierende, nicht kritische Bemerkungen. So fehlt die Genealogie im Cantabr. (D*) weil dieser Codex mehrere Lücken hat. Es fehlt aber, zum Beweis, dass es blos zufällige Lücke ist, nicht 1, 1 bis 17. allein, sondern 1, 1 *bis* 20. Eine solche Lücke hat auch der Eschenbachische zu Nürnberg.

B. Der bisherige an sich sehr starke negative Beweis wird bis zur Entscheidung durch *positive* Data verstärkt. α. Schon

Cerinthus, ein den Aposteln gleichzeitiger Paläſtinenſer, und Karpokras, ein gleichfalls früher, dem Irdiſchen in der Geſchichte Jeſu ſonſt nicht günſtiger Gnoſtiker, ſchloſs *aus der Genealogie:* J. ſey Joſephs Sohn. Nicht nur ſelbſt ſahen ſie alſo die Genealogie als ächt an, ſondern wuſsten auch, daſs ſie von denen, welche jenen Schluſs nicht billigten, anerkannt ſey. Rechnete auf dieſes Cerinth *ſchon im I. Jahrh.* ſo iſt nicht einmal wohl zu vermuthen, daſs die beyden erſten Kapitel wenigſtens in einer erſten Ausgabe des Evang. Matth. (von welcher man ohnehin keine andere Spur hat) gefehlt haben möchten. β. Der Dialog mit Trypho (im II. Jahrh.) führt die prophetiſchen, bey Matth. 2, 6. und 18. mit auffallenden Abweichungen vom hebr. und alexandr. Text citierten Stellen, aber *gerade ſo wie* Matth. 2., alſo wahrſch. *aus* dieſer Quelle an. γ. Nach Clemens Alex. hielten ſchon frühere KVV. die Evangelien, welche die Genealogien haben, für die älteren; folgl. hatten die Evangg. des Matth. und Luk. ſchon damals die Genealogien. Endlich δ. haben weder Julius Africanus noch andere von ihm widerlegten älteren, alſo dem II. Jahrh. angehörigen KVV. da ſie die Scheinwiderſprüche zwiſchen beyden Genealogien durch faſt alle mögliche Hypotheſen zu heben verſuchten (ſ. Euſeb. Kg. 1, 7. p. 33. ed. Stroth.) an Unächtheit derſelben gedacht, folglich damals nicht eine Spur oder einen Verdacht dieſer Art gekannt (ſ. Griesbach Epimetr. ad Commentar. crit. in graec. Matthaei textum. 1791. 4.)

Bey andern Spuren, z. B. daſs Celſus über Jeſu Flucht nach Ägypten ſpottete und dgl. — muſs der genaue Forſcher bemerken, daſs ſie nur das Daſeyn ſolcher Erzählungen, nicht aber beſtimmt ihr Daſeyn im Evangelium des Matth. anzeigen. Eben ſo läſst ſich die Anſpielung auf den Stern der Magier in Ignatius's Br. an die Epheſ. um ſo mehr anſehen, da die dortige Citation der Prophetenſtelle nicht mit Matth. 1, 23. coincidirt. Im Dialog mit Tryph. S. 303. hat zwar die freye Erzählung der Matth. I. II. beſchriebenen Umſtände in den griechiſchen Ausdrücken keine auffallende Ähnlichkeit mit den jetzt bey Matth. vorhandenen griech. Anfangskapiteln. Die zwey Citationen aus

Jes. und Jerem. aber sind doch auffallend zusammentreffend. Wahrscheinlich waren die „Απομνημονευματα των Αποστολων, (S. 331.) welche Justin als ευαγγελιον zu citieren pflegt, eine aus mehreren Quellen, auch der Sage, zusammengestellte Synopsis, wie Tatian's, seines Schülers, Διατεσσαρων Epiphan. haer. 47. Encratitarum. §. 1. oder gar eben diese; s. Meine Exegetisch-kritische Abh. (Tübingen 1784. 8.) und die nächstvorige Note. Unter den *orthodoxen* Vätern bleibt Irenäus der erste, welcher *unläugbar* — ctra haer. III. c. 9. 11. — über den ganzen Context der zwey bezweifelten Kapitel mit dem jetzigen Matthäus-Evangelium übereinstimmt.

Wenden wir uns nun nach diesen kritischen Vorbereitungen *blos* zu dem Texte selbst, so erhellt aus diesem, dass, ganz unabhängig von der bey Lukas erzählten Kunde und Ansicht *der Maria* von Gabriels Erscheinung, dieser (nach dem ὁ λεγόμενος 1, 16. wahrsch. Nazarethanische) *Familienaufsatz* zunächst die Ansichten *Josephs* von der ersten Geschichte Jesu überliefere. Beyde *unabhängige* Erzählungen passen aber so gut in einander, dass eine die andere wechselseitig sichtbar bestätigt. Ihre *Verschiedenheiten* sind nur Spuren der *Unabhängigkeit;* nirgends ist würklich etwas *unvereinbares* zwischen beyden, was doch, wenn beyde Auffätze an verschiedenen Orten erst im II. Jahrh. aus vergrösernden Sagen entstanden wären, sich höchst wahrsch. eingeschlichen haben würde. Zwar wird unbestimmt gelassen, ob die Empfängniss zu Nazareth, oder wo? geschehen sey; zwar wird von Gabriels Erscheinung nichts erzählt. Aber war die Ortsangabe nothwendig? Der Maria Erzählung, wie sie Luk. giebt, wird nicht eingerückt, aber sie ist auch durch nichts ausgeschlossen und mit Matth. unvereinbar. Alle Theile der Erzählung treffen darin zusammen, dass *Joseph der Erzähler* war. *Wie er* beruhigt worden sey, dies war aus seinem Munde zunächst zu erwarten. Von Jes. 7, 14. wird dies Wundersame der Begebenheit nicht eben *abhängig* gemacht; es *schliesst* sich nur Josephs Beruhigung endlich mit dieser althebr. Reminiscenz. Wie vielfach beyde Notizen des Luk. und des Matth. einander

beſtätigen, kann am beſten bey den einzelnen Stellen angegeben werden. Vgl. die Allg. Anm. bey Luk. 1, 38. und bey Luk. 1, 5. ff. die Inhaltsanz.

S. 65. Lin. 28. [erfährt Joſeph] vermuthlich mittelbar, aber doch von ihr, daſs ſie ſich ſchwanger befinde. Wie dieſes? weiſs er nicht. Und hatte ihm gleich Maria, wie man aus ſeinem nächtlichen Reſultat ſieht, ſagen laſſen, daſs ſie, ohne Unkeuſchheit, Mutter des Meſſias werden ſolle und derſelbe Jeſus zu nennen ſey, ſo fand doch der erſte Eindruck den ehrlichen Handwerker, Joſeph, noch nicht zur Anerkennung dieſer Hoffnungen geſtimmt und vorbereitet. Als ein rechtlicher Mann kann er ſich nicht einreden, eine Geſchwächte zu heurathen etc.

S. 66. Lin. 18. Maria führt Er ſogleich als Frau in ſein Haus. Dadurch bewürkt Er, daſs das Kind allgemein als das Seinige angeſehen wird, vgl. Matth. 13, 56. Joh. 6, 42. und von den nur ihm, der Maria und ihrer Verwandtin zu Jutha bekannten übrigen Umſtänden der Erzeugung Jeſu jetzt noch gar nichts unter das Volk kommt. Selbſt die aus der ſpäteren Geſchichte bekannten Angaben, daſs Jeſu nie über ſeine Geburt ein Vorwurf gemacht wurde, daſs er vielm. Joſephsſohn hieſs, und daſs ihn auch die alt-ebionitiſchen, ein Theil paläſtinenſiſcher Urchriſten, wie Cerinth u. a. noch für *Joſephsſohn* hielten, beſtätigen den bey Matth. angegebenen Verlauf des Betragens von Joſeph gegen Maria und folgl. auch die Urſprünglichkeit und Aechtheit dieſer Nachrichten. — Die Entbindung konnte etwa 3 Monate zu früh eingetroffen ſcheinen und ſelbſt dieſes, weil ſie in dem entfernten Bethlehem geſchah, wo Joſeph mit Maria noch über den Zeitpunkt der Darſtellung im Tempel hinaus (viell. zugleich in dieſer Abſicht) ſich verweilte, ſ. Inhaltsanz. bey Matth. 2, 1. ff. den Nazarethanern nicht auffallen. etc.

S. 67. Lin. 20. Vs 18. Gew. Text τοῦ δὲ Ἰησοῦ.] Ital. Vulg. Sax. Perſ. w. Pſevdo-Theophil. Theophylact. nach Bengel, Op. impf. Petr. chryſol. Vigil. haben Ιη-

σου nicht. Irenaei interpres vetus 3, 16. *Christi* autem generatio ſic fuit. . In der Perſ. Verſion der Polygl. fehlt *χριστου*. Im Cod. B. iſt die Ordnung geändert: *τοῦ δὲ χριστου Ιησου*. Den Text zu ändern enthalten dieſe Data um ſo wenigeren Grund etc.

S. 69. Lin. 4. eine Zwiſchenzeit.] B.Richt. 14, 8. Gen. 24, 67. Devt. 21, 13. *συνέρχεσθαι zuſammenkommen*, hier *als Eheleute*. Gen. 29, 23. 30. etc. *εὑρίσκεσθαι* (Alex. Devt. 22, 22. 29.) überh. *ſich befinden* Exod. 35, 23. Phil. 2, 7. 8. Luk. 17, 18. Gal. 2, 16. zuerſt als *ἐν γαστρὶ ἔχουσα in utero habens*, *ſchwanger*, und alsdann, durch die weitere Entwicklung der Umſtände, als *ſchwanger ohne Vergehen*, = *ἐκ πνεύμ. ἁγ.* ſ. Matth. 12, 28. vgl. mit Luk. 12, 30. *Aus einer* heiligen d. h. *gottgefälligen Kraft*, Gegenſatz: nicht aus einer menſchlich bösartigen. Vgl. Schol. bey Luk. 1, 23. 25. Der dort ſchon citierte Sohar ad Geneſin ſagt ferner col. קס"ח: ea hora, qua homo it ſecund. viam veritatis, *attrahit* (וְאַמְשִׁיךְ) ſuper ſe *Spiritum ſanctum altum*, ut adhaerescat *ipſi* (רוּחָא קַדִּישָׁא עִלָּעָה וְאִתְדַּבֵּק בֵּיהּ). Filius, quem generat et qui exit ab eo in mundum (ויפק מניה לעלמא vgl. Joh. 1, 9.) attractus eſt ſuper eum ſanctus altiſſimus (מְשִׁיךְ עָלֵיהּ קְדוּשָׁא עִלָּעָא) *et fit* (ſc. filius) *ſanctus* etc. Sin vero it in conſilio ſiniſtro (h. e. malo) *attrahit* ſuper ſe Spiritum *impurum* (רוּחַ מְסָאֲבָא) et adhaerescit ei. Tunc quoad filium, qui exit ex eo in mundum, is attrahit ſuper hunc *Spiritum impurum*. — — Hic ſi generat filium, hic eſt *filius ſpiritus immundi*.

S. 69. Lin. 25. Nach Philo de Legg. ſpeciall. p. 608. machten einige gar keinen Unterſchied zwiſchen Ehebruch und Schwächung einer noch nicht verheuratheten Verlobten. Die Verlobungszuſage gelte eben ſo viel, als die würkliche Verheurathung. *δικαιος* bedeu-

tet nie (auch 1 Joh. 1, 19. nicht) *gütig*, *nachsichtig*. Desw. ist καὶ hier *und doch* als Gegensatz zu nehmen.

S. 69. letzte Zeile, zu παραδειγμ.] Sirac. 23, 1. μη αφης με πεσειν ἐν παραδειγματισμῷ. Archäol. 18, 11. p. 643. παραδειγμα ποιοιντο σε οἱ . . παντες etc.

S. 70. Lin. 15.] Valla Annotation. in N. T. „Non sui honoris habuit rationem Joseph sed Mariae, ne illam *ad populum traduceret exemplo aliis futuram* . . Demosth. ctra Aeschin. de fals. legat, ει δε μη, ζωντα τοις λοιποις παράδειγμα ποιήσατε . . . Potest videri Interpres (lat.) perquam eleganter dixisse *traducere* pro eo, quod est: *in publicum atque ad judices ducere*, ut est ap. Petron. Arbitr.

S. 70. Lin. 21. Eine] mit Willen geschwächte Verlobte wird Devt. 22, 20 als Ehebrecherin mit der Todesstrafe (Steinigung?) belegt; nach den Rabb. aber, welche (s. die Bergrede Jesu) das Gesetz so gerne, den menschl. Leidenschaften zu Gefallen, epexegesierten, geschah dies nur auf den Fall, dass sie *gegen ausdrückl. Warnung* vorsätzlich gesündigt hätte. Sota p. 29. Andere, wie Lightfoot, halten die Todesstrafe für aufgehoben durch die Erlaubniss des Devt. 24, 1. ihr einen Scheidebrief zu geben über דְּבַר עֶרְוַת. Durch diesen Ausdruck aber scheinen nur *Vorwürfe*, *Argwohn* etc. gemeint zu seyn. *Verheimlichten* Ehebruch strafte Gott selbst durch das heilige Bitterwasser Num. 5, 18. d. h. ein Priester ward zu dieser Art von Gottesurtheil berechtigt, um, wenn der Ehebruch nach sicheren, ihm insgeheim bekannten, Anzeigen geschehen, nicht aber öffentlich zu erweisen war, die Schuldige, während er sie ein von seiner Beymischung oder Nicht-Beymischung abhängiges Wasser trinken liess, mit dem Tode zu strafen. Auch die jüdische Obrigkeit strafte Ehebruch mit dem Tode, wenn die Verbrecher נמצאו. Doch ist ungewiss, ob dieses Wort will, dass sie *gerichtlich ent-*

deckt? oder dafs sie *auf der That als vorsätzlich sündigende erwischt* seyn mufsten. Weil etc. Philo de Legg. speciall. p. 608. ed. Colon. Auch tr. Sota c. 1. p. 28. ed. Wagens. giebt zu, dafs die Ehebrecherin, wenn sie vor Gericht eingestand, dafs Leichtsinn, Trunkenheit etc. sie dazu gemacht, blos ihren Ehecontract selbst zerreifsen mufste, alsdann aber frey weggieng. וְיוֹצְאת —

S. 71. Lin. 16. παραλαμβάνειν *zu sich*, *in's Haus nehmen*, *deducere uxorem*] Die *Hochzeit* heifst desw. rabbinisch נִישּׂוּאִין *Aufnahme*. Μαριάμ, die hebraizierende Form. Nachher wurde das gräcissier. Μαρία gewöhnl. So nennt sie Vs 16. 18. der Erzähler, wo *er selbst* spricht. τὴν etc.

S. 71, Lin. 25. entschieden eintrat.] Diese Auslegungen gründen sich auf das rabb. Gesetz in Mischna tr. Sanhedr. c. 7. §. 4. Surenhus. IV. p. 238. „*Lapidatur . . qui violat puellam desponsatam.*" Bartenora sagt dabey (ib. p. 239.): „Quoniam *desponsata* est, *illius est uxor* sec. Levit. 24, 5. Conjugium fit ope Sponsalium (τῶν קִדּוּשִׁין)" Nach Maimonid. ebend. galt dies bey Mädchen, sobald sie über zwölf Jahre, von Jünglingen, wenn sie über 13 waren. c. 7. §. 9. setzt die Mischna ib. p. 245. noch bestimmter: qui coit cum puella (נַעֲרָה) desponsata, non reus est, nisi puella sit *virgo* desponsata et sit in domo patris sui. Coccej. bemerkt nämlich, dafs wenn die Verlobte schon in des Mannes Haus war, alsdann das Vergehen als *Ehebruch* gestraft wurde.

S. 71. Lin. 26. *erzeugt.*] Wie? s. bey Luk. 1, 35. Selbst jüdische und nichtjüdische Abkunft wurde so distinguiert: Maritus et uxor, si proselyti fiebant, *per 90 dies* a se invicem segregantur, ut discerni possit inter prolem *in sanctitate* genitam [1 Kor. 7, 14.] et prolem *genitam extra sanctitatem.* tr. Jebamot c. 4. et Cetuboth c. 5. Lightf.

Ib. Lin. 28. *gebähren.*] καλέσεις τὸ ὄνομα α. Vs 31. *Du wirſt* mit Recht *als* Vater *ausſprechen den Namen.* Das Fut. iſt hier mehr Grund angebend, als befehlend. Das *Benennen vor der Geburt* ſehen Pirke R. Elieſer c. 31. als Auszeichnung an: Sex hominum *nomina dicta ſunt, antequam naſcerentur,* Iſaaci nempe, Ismaëlis, Moſis magiſtri noſtri, Salom., Joſiae, et *nomen regis Meſſiae.* Ιησουν . . σωσει. 27, 39. Auf das ominöſe dieſes Namens deutet Sirac. 48. κραταιος εν πολεμοις Ἰησοῦς Ναυη και διαδοχος Μωυση εν προφητειαις· ὅς εγενετο κατὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐπὶ σωτηρίᾳ τ. εκλεκτων αυτου, εκδικησαι επεγειρομενους εχθρους, ὅπως κληρονομηση Ισραηλ.

Ib. Lin. 33. Hagiographa] Neh. 8, 17. etc. oder יְהוֹשֻׁעַ (wie es in den älteren hebr. Schriften geſchrieben wird.)

S. 72. Lin. 4. von der] ἁμαρτία *dem Sündigen überh.* von der jetzt zur Gewohnheit gewordenen, alles zerrüttenden Laſterhaftigkeit durch Beſſerung ſowohl der Nationalverfaſſung und allg. Sitten, als der einzelnen Menſchen losmache, theils ihnen die Furcht, als ob Jehovah wegen der vorherigen Laſter bleibend zürne = ihr Unglück wolle, benehme, dann aber zugl. in ſteigendem Verhältniſs *ihr Glück* poſitiv *begründe und bewürke.* Apg. 5, 31. 13, 23. Beydes zugleich macht den Begriff *Soter, Sospitator,* aus. σωζειν = σοον ποιειν *ſalvum facere, ſospitari.*

S. 72. Lin. 21. Dieſe Hauptſtelle vom *Gebrauch des A. Ts im N. T.* erhielt folgg. Zuſätze:

Bey dem nun folg. *erſten Beyſpiel neuteſtamentlicher Benutzung der althebr. heil. Schriften* iſt ein für allemal *die nationale Anſicht* darüber wohl zu faſſen. *a.* Der Jude, blos in ſeiner Nationalgeſchichte erzogen, nimmt aus ihr *alles.* *b.* Eine *neue* Begebenheit etc. bis — ergangen ſey. *c.* Eine *alte* Begebenheit, oder ein ehma-

liger auf einen bestimmten früheren Gegenstand hin gesagter Ausspruch wird nach der Ansicht der Orientalen *gleichsam voll und vollgeltend*, wenn eine *neue* Begebenheit dem älteren *gleich* ist. Ein grosser Theil der Typologie ist daher richtig, wenn man nur bemerkt, dass Typus *nicht* sey eine *absichtlich* vorhergegangene Abbildung eines künftigen Falls, wohl aber eine *analoge* Begebenheit der Vorzeit (1 Kor. 5, 7. Matth. 27, 9.) welche man durch eine neue analoge Begebenheit gleichsam *vervollständigt*, erneuert und vergegenwärtigt sehen konnte. Die Vorzeit etc. bis — *könne* 1 Kor. 10, 11. — etc. — bis — habe. τυποι sind (bey Aristoteles etc.) *Zeichnungsentwürfe*, *Skizzen*, τὸ ἀκριβὲς ist *die Ausführung*. Letzteres, hebraizierend ausgedrückt, heisst πληρωμα, מלאה Hohesl. 5, 12. Τοῦτο ὅλον *dieses Ganze* (26, 56.) etc. bis — *geschehen*. ἵνα nicht *damit*, sondern: *auf eine solche Weise*, *dass* . . Röm. 3, 19. 5, 20. Luk. 14, 10. לְמַעַן *in der Beziehung*, *dass* . . Exod. 11, 9. Jerem. 27, 15. Ps. 51, 19. Amos 2. 7. ἵνα πληρωθῇ 2, 15, 17. 23. 4, 14. 8. 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 27, 9. 35. Grammatiker unterscheiden längst ἵνα *finale* und *eventuale*. Num. 32, 14. Ps. 92, 5. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 9, 39. Röm. 11, 32. πληροῦν überh. *voll machen*, *consummare*. Ein nur durch Beziehung auf das *Was* und *Inwiefern* des Vollwerdens bestimmbarer Begriff. Z. B. das *Vorherversprochene* etc. Wenn aber ein andermal *parallele Fälle*, *Analogien* und dgl. auf einander bezogen werden, so wird der *ältere Fall* durch den *neueren voll*, als *vervollständigt*, 13, 14. 12, 17. d. h. er stund isoliert; nun aber ist er gleichs. gepaart mit einem ähnlichen, ergänzt und so mehr vollständig, πληρες, geworden. Vgl. besond. Matth. 13, 14. ἀναπληροῦται αὐτοῖς ἡ προφητεία Ἡσαΐου *an ihnen*, der Menge meiner Zeitgenossen, *erfolgt*, zeigt sich *wieder ganz jene prophetische Charakterschilderung* . . Diese Exegese ist nicht Erkünstlung. Sie folgt aus den Nationalbegriffen. Der Orientale überh. sieht in dem Zusammentreffen einer neuen mit einer alten Begeben-

heit, oder eines ſpäteren Faktum mit dem früheren Ausſpruch eines Weiſen etwas Verwunderliches. Es überraſcht ihn ſo, daſs, wenn gleich, kälter betrachtend, er blos eine Analogie, einen hiſtoriſchen Parallelismus dabey annehmen könnte, doch ſeine leichter bewegliche Einbildungskraft ein ſolches Zuſammentreffen *gleichſam als* eine Fügung anzuſehen geneigt iſt. Daher nimmt ſein Ausdruck nicht ſelten etwas vom Überraſchtſeyn an. Statt kälter zu ſagen: *οὑτω ἐπληρωθη το ῥηθεν*, ſpricht er lebhafter: *τουτο γεγονεν, ἱνα πληρωθη* *dieſes neue Faktum war wie dazu gemacht oder geſchehen, daſs dadurch voll würde. . .* Dennoch kann man nicht thetiſch behaupten, daſs der Orientale im Ernſt denke, das ältere ſey *in der Abſicht* geſagt oder von Gott einſt *desw.* zur Würklichkeit gebracht worden, *damit* das neuere dadurch präfiguriert werde, oder umgekehrt. Das Zuſammentreffen nimmt in ihm *nur die Geſtalt der Beabſichtigung* an. S. bey Luk. 24, 44. 46. So ſagt 1 Kor. 10, 6. 11. Dieſes alles ſind *geſchehene* Dinge, als Beyſpiele für uns, damit wir nicht etc. Und: „Dieſes alles ſind Beyſpiele. Sie *geſchahen jenen. Aufgezeichnet* aber ſind ſie *uns* zur Zurechtweiſung. Der gewöhnliche Geſichtspunkt der Typologen iſt, daſs ſie von den älteren Begebenheiten in ihren Gedanken beginnen und glauben, um derſelben willen ſey eine gewiſſe neuere eigentlich nothwendig geworden. Der wahre Geſichtspunkt im N. T. hingegen war, daſs der Schriftſteller oder Zuſchauer bey der neuen Begebenheit in ſeinen Gedanken anfieng und, wenn dieſe ihm wichtig oder frappant war, er bald ſich an ein altes Analogon erinnerte, durch welches er ſich oder andern das neuere als paſſend, durch ante acta gl.* gerechtfertigt und belegt etc. illuſtrierte. Erſt indem er einen neuern Vorfall gerne als einen *αντιτυπος*, gl. als einen Abdruck des älteren, betrachten wollte, ſuchte und fand er einen *τυπος* in irgend einem Vorfall der Vorzeit. Bekanntlich wird *πληρουν* unter gar mancherley

Wendungen und Beziehungen gebraucht, in denen es nicht blos *erfüllen*, sondern *überhaupt auf irgend eine Art voll machen* bedeutet. ὡς δὲ ἐπληρώθη ταῦτα *da diese Begebenheiten alle geschehen* (vollbracht) *waren.* Apg. 19, 21. ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν *damit in* (von) *uns desto vollständiger geschähe, was das Gesetz für rechtschaffen erklärt.* etc. — Ob nun πληρουσθαι in einer bestimmten Stelle sich auf eine Zusage? oder Voraussagung? oder Parallele? beziehe, muss natürlich aus der Stelle, welche citiert ist, und aus dem Zusammenfluss der Umstände entschieden werden, und zwar dies nicht nach dem Sinn, welchen *wir* etwa aus späteren Erfahrungen und Einsichten in dieselbe zurücktragen könnten, sondern durch Untersuchung, wie der citierende Schriftsteller sie wahrsch. verstanden habe.

Zugegeben, dass ein Schriftsteller eine ältere Geschichte, Aussage u. dgl. anders, als die urspr. Meinung seyn mochte, deuten *konnte*, so ist doch dieses *in allen denen Stellen wahrscheinlich nicht der Fall, in welchen besonders einem einheimischen Leser ein ganz anderer ursprünglicher Sinn aus dem Zusammenhang des Textes leicht und deutlich seyn musste.* Sollte z. B. Jesus, Matth. 15, 7. gemeint haben: Jesaiah habe *direct* von denen pharis. Juden gesprochen, welche jetzt vor Ihm stunden? Und doch sagt er ihnen: καλως προεφητευσε περὶ ἡμῶν Ἡσαΐας λεγων etc. Gewiss also sah Jesus den Jesaiah als Propheten über die jetzt erst gegenwärtigen Pharisäer an, blos *wegen des Parallelismus der Erfolge!* wie Tit. 1, 12. ειπε τις εξ αυτων (den Cretern) ιδιος αυτων [= περι αυτων überh.] προφητης." — Da Jesus keinen von den ihm anvertrauten in *geistiger* Beziehung verloren zu haben ausgesagt hatte Joh. 17, 12. und bald darauf sich Mühe gab, auch nicht *leiblicher* Weise, durch Gefangennehmung, einen derselben zu verlieren, so weiset Joh. 18, 9. von dem neueren, blos ähnlichen, Factum auf das frühere, nur zum Theil analoge, zu-

rück, und gebraucht dennoch den Ausdruck: *ινα πληρωϑη ὁ λογος ὁν ειπε* etc. ungeachtet *a.* Joh. nicht behaupten konnte, daſs Jeſus 17, 12. auch an ein *leibliches* Nichtverlieren gedacht habe, ja ungeachtet *b.* das *ουκ απωλεσα* 17, 12. nicht einmal eine Zuſage, die Jeſus *erfüllen* wollte, ſondern etwas ſchon geleiſtetes bezeichnete. Der Ausſpruch: ich habe nicht verloren etc. wurde alſo 18, 9. nur inſofern *voller* als jetzt zum erſten geiſtigen Sinn nun noch ein zweiter, obgleich dort nicht beabſichtigter, hinzukam, vom leiblichen Nichtverlierenwollen. Jeſus ſprach: Laſſet dieſe gehen etc. *ſo daſs* auch in dieſem entfernteren Sinn ſein Wort: ich verlor keinen etc. *voller geltend gemacht wurde.* Auch andere Beyſpiele ſind evident. Weil die Juden gegen den Jacobus, welchem man den Beynamen *ὁ Δικαιος* gab, *ſo recht in vollem Maaſse ausübten*, was Jeſ. 3, 10. von den Schlimmſten gegen die Guten ſagte, ſchrieb der hebraizierende Hegeſippus: *και ἐπλήρωσαν τὴν γραφὴν την εν Ἡσαΐα γεγραμμενην· Αρωμεν τὸν δίκαιον* etc. Euſeb. KG. II, 23. Jeſus, da etc. bis — Biblioth. orient T. 1. p. 36. Selbſt Cyrill. Hieroſ. glaubte, ſein Schickſal ſey von Propheten vorher verkündigt. Sozomen. hiſt. eccl. 4, 5.

Daſs der citierende etc. Man nehme alſo vielm. als Regel an: *daſs, ſo oft die citierte alte Stelle oder Geſchichte an ſich wohl verſtändlich und ein Misverſtändniſs des citierenden Schriftſtellers nicht hiſtoriſch wahrſcheinlich iſt; ſeine Citation aber wohl als Parallele, Analogie, argumentatio a genere ad ſpeciem, a ſimili ad ſimile etc. gedeutet werden kann, ihm ſpätere dogmatiſierende oder myſtiſche Deutungen *) nicht zu unterlegen ſind.* Accommo-

*) Erſt die myſtiſchen Deutungen des (Juſtiniſchen) Dialogs mit dem Juden Tryphon etc. bis — vermochte. — Jene im Dialog mit Tryphon zuerſt in reicher Fülle ausgeſäeten myſt. Deu-

dationen hing. machte man wohl, von der Analogie geleitet, auch wenn der urſpr. Sinn evident war. „Sic Pſ. 72. ſcriptum honori Salomonis, ut titulus indicat, ad Meſſiam referunt Targum et Sal. Jarchi et Saadias Gaon ad Dan. 7, 14." Grotius. So ſagt Paulus Gal. 4, 24. ἁτινα ἐστιν ἀλληγορουμενα *dieſe Dinge, wenn wir* (nicht der urſpr. Vf.) *ſie allegoriſch nehmen, ſind* ſc. für uns, (nicht: an ſich) auch dahin anwendbar . .

S. 77. Lin. 4.] Der über das rohſinnliche erhabene Menſch ſchätzt ohnehin die *moraliſche* Virginität weit höher als die *blos phyſiſche.* Jene bleibt in edleren Menſchen in unvergänglicher Würde, auch ohne dieſe. Das blos ſinnliche kann ſogar, ohne jene reine Geiſtesblüthe, übrig ſeyn; ein Geſchenk der Natur und der Umſtände, nicht aber ein Kleinod des innern Sinnes und frohen Gewiſſens! עָלַם *verborgen ſeyn* iſt mit Ain, nicht mit Gain غ geſchrieben, עַלְמָה folgl. nicht *eine verborgen gehaltene*). „Stammt doch, ſagt Bolte, auch das teutſche *Jungfrau* von *jung* ab, nicht gerade vom Begriff unverletzter Keuſchheit." ἐν γαστρὶ etc.

S. 78. Lin. 31. Ἐμμανουὴλ *mit uns iſt Gott, Gott ſchützt uns.* Er iſt uns *Bürge des göttl. Nationalſchutzes,* gl. unſer *Palladium,* wie etc.

tungen des A. Ts auf Jeſus beruhen auf der jüdiſchen Vorausſetzung, daſs im A. T. unter dem redenden und erſcheinenden Jehovah überall der höchſte λογος deſſelben (מֵימְרָא) zu verſtehen ſey. Da nun die Chriſten dieſen im Meſſias Jeſus eingekörpert (Menſchgeworden) glaubten, ſo war ihnen die Folgerung wohlgegründet: daſs alles, was dort vom redenden Jehovah = λογος θεου zu finden ſey, auch von dem Jeſus Meſſias gelte, in welchem derſelbe Logos ſich ſinnlich den Menſchen dargeſtellt habe. Späterhin gab die Kirche jene Vorausſetzung vom Logos im A. T. auf, behielt aber die Folgerung *gegen* den Satz: ceſſantibus praemiſſis ceſſat concluſio.

Staats-Bibliothek Bamberg

Ib. S. 34.] Das μεθερμηνεύειν in's griech. iſt allerdings eine Spur, daſs der griech. Text des Matth. auch ſolchen beſtimmt war, welche ſich Εμμανουηλ nicht ſelbſt überſetzen konnten. Mancher *griech. Jude* aber war ſchon in dieſem Fall, nicht blos der Nichtjude. Vgl. 27, 33. 46.

S. 79. Lin. 5. Vs 25. *καὶ und doch*] ſetzt *der Erzähler in Parentheſe* dazwiſchen, um noch einmal anzudeuten, daſs Maria gewiſs ſchon zuvor ſchwanger geweſen ſey. etc. ἕως עַד־כִּי *ſoll* nach andern (vgl. Matth. 12, 20. Geneſ. 28, 15. Pſ. 123, 2. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. Job 27, 5. Jeſ. 22, 14. etc.) anzeigen, daſs das γινωσκειν zwiſchen Joſeph und Maria *gar nie* geſchehen ſey. Allein in ἕως liegt nie eine gänzliche Negation; nur der Context kann einen ſolchen Sinn geben, wie in jenem: usque ad graecas Kalendas.

S. 79. Lin. 19. nennen?] Indeſs wäre doch wohl auch möglich, daſs der kürzere Text: ἕως οὗ ἔτεκεν υἱὸν hier der ächte wäre. Daſs „Joſeph ουκ εγινωσκεν αυτην *bis ſie einen Sohn geboren hatte*", konnte denen, welche *durchaus* kein γινωσκειν zwiſchen Joſeph und Maria denken, ſo bedenklich ſcheinen, daſs ſie den Text aus *Luk.* 2, 7. ſo, wie er jetzt iſt, bilden zu müſſen, meinten. etc. ἔτεκε καὶ ἐκάλεσε gehört zuſammen. Denn nur dies beydes hatte der Traum befohlen, *nicht* auch das ουκ εγινωσκε etc.

S. 79. Lin. 23. Diogenes Laërt.] III. 2. überliefert von Plato's Erzeugung die *vor*chriſtliche Kunde: Σπευσιππος (εν τω etc. bis αποκυησεως. Vgl. Apulej. (ed. Lugd. 1623.) p. 265. Olympiodor. (in der Ausg. des Diogen. v. Meimbom) p. 583. Hierauf nimmt als auf eine *Parallele* ſchon Hieron. etc. bis — Vgl. ebend. B. VII. Das von Orig. angedeutete *Verbot* bringt nebſt der ganzen übrigen *Sage*, als *Zuſatz*, ſchon der wunder-

glaubige Plutarch vor, im Sympoſ. B. VIII. qu. 1. Αριστωνι γενεσθαι καθ' ὑπνον οψιν καὶ φωνην, απαγορευουσαν· μη συγγενεσθαι τη γυναικι μηδε αὑψασθαι δεκα μηνων. Ein anderer Mitgaſt wendet dann ſogleich etc bis — dieſer Sache. Olympiodor will ſogar: Plato erkläre ſich ſelbſt für Apollo's Sohn, indem er behaupte, daſs er nebſt den Schwänen in Apollo's Dienſten ſtehe! u. ſ. w. So mehrt ſich jede Wundererzählung; oft auch, wie hier, durch falſche Citationen und unrichtige Reminiſcenzen. Die Stelle von den Schwänen etc. bey Plato im Phädo (ed. Zweibr. I. T. p. 193.) handelt nämlich von Socrates. S. *Tennemann* Syſtem d. platon. Philoſ. I. Bd. S. 2. — — Vgl. Schol. b. Luk. 1, 35. und *Haſſe* Nativitatis Chriſti c. Platonis nativitate comparatae praeſtantia. Regiom. 1799. Dionyſ. Halic. A. IV, 2. erzählt: μιχθεντος τινος αυτη θεων ἡ δαιμονων, και μετα μιξιν αφανισθεντος, ειτε Ἡφαιστου, καθαπερ οἱονται, ειτε του κατ' οικιαν Ἡρωος, εγκυμονα γενεσθαι κ. τεκειν τον Τυλλιον εν καθηκουσι καιροις. Τουτο το μυθευμα (!) ου πανυ πιστον ειναι δοκουν· ἑτερα τις επιφανεια γενομενη περι τον ανδρα, θαυμαστη κ. παραδοξος ἡττον απιστεισθαι ποιει. Καθημενου γαρ ποτε αυτου κ. κατενεχθεντος εφ ὑπνῳ, πυρ ανελαμψεν επι την κεφαλην αυτου και — διεμεινεν ἡ φλοξ ὁλην αυτου καταλαμπουσα την κεφαλην, ἑως ἡ μητηρ προσδραμουσα διανιστησιν αυτον κ. ἡ φλοξ ἁμα τῳ ὑπνῳ διασκεδασθεισα ηφανισθη. Wetſt. vergleicht dieſes zu Matth. 17, 3.

S. 80. Lin. 29. Der damaligen] rabbin. Schrifterklärer des Synedriums Zeitmeinung war es, ſ. Matth. 2, 5. daſs der Meſſias als Davidsſohn nicht nur *aus* Bethlehem (wie Micha blos dieſes ſagen will) abſtammen ſolle, ſondern daſs er *gerade zu* Bethlehem geboren werden ſolle. etc. bis — *aus Nazareth* ſey. Je weniger übrigens damals unter dem Volke das Geborenſeyn zu Bethlehem als Zeichen der Meſſiasſchaft angeſehen wurde, deſto weniger iſt es glaublich, daſs daſſelbe bey Jeſu bloſse Legende und Aus-

ſchmückung ſeiner Kindheitsgeſchichte ſey. Noch mehr; wären die zwey erſten Kapp. bey Luk. Erdichtung, wie einige annehmen, ſo würde ſich der Erdichter vor Angabe eines chronolog. Punkts, der allgemein bekannt ſeyn muſste, wohl gehütet haben.

S. 81. Lin. 13. lies Luk. 2, 1. 2. *πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. (Αὐτὴ ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου)· καὶ ἐπορεύοντο* etc.

S. 82. Lin. 29. *ἡ οἰκουμένη bewohnte Gegend* = הָאָרֶץ; bald enger: *dieſes Gebiet* etc. Archaeol. 8, 13. *περιπεμψας* Achab *κατὰ πᾶσαν τ. οἰκουμένην τους ζητησαντας τ. προφ Ηλιαν* etc.

S. 83. Lin. 5. *die erſte Aufzeichnung, Volkszählung.*] Ältere Meinungen hierüber ſammelte Jo. Alb. *Fabricius* Bibliographia antiquaria c. VII. (ed. III. Hamburg. 1760. p. 256 — 264.) vgl. *Volborth* Comm. de cenſu Quir. Goettingae, 1785. 4. Andr. *Birch* de cenſu Quir. Havniae 1790. 4. *Haſſe* Pr. ſup. loco diffic. de Cenſu Cyreniano. Regiom. 1796. 4.

S. 85. Lin. 8. folgern muſs.] So viel, um fühlbar genug zu machen, auf welchem Wege die Angabe des Luk. hiſtoriſch *nie* zu erklären ſeyn würde.

Alle Schwierigkeiten aber verſchwinden, wenn nur Vs 2. nicht *αὔτη* ſondern *αὐτὴ* geleſen wird. Der Sinn des Textes iſt: „In jener Zeit [des Herodes I.] *erſchien* „von Cäſar Auguſtus der Befehl, daſs über die ganze „Gegend Volks- und Vermögensregiſter aufgezeichnet „werden ſollten. *Die erſte Aufzeichnung ſelbſt* *) *geſchah* „unter dem ſyriſchen Proconſulat des Quirinus; doch „aber reiſeten (ſchon) alle [paläſtin. Juden] zur Aufzeich-„nung, jeder in ſein Stammort" etc. Der ſchlichte Sinn

*) Vgl. Matth. 3, 4. *αὐτὸς δε Ιωαννης der Joh. ſelbſt* etc. im Gegenſatz gegen die *φωνη βοωντος* bey Jeſaiah. Luk. 2, 37. *και αὐτὴ χηρα* etc.

hievon sagt dreyerley: *a.* dafs etc. bis Judäa wenigstens sogleich nach des *alten* Herodes I. wahrsch. nahem Tod als Provinz zu behandeln, so wie er schon dem Herodes selbst, wegen seines Einfalls in Arabien Archaeol. 16, 15. S. 572. hatte schreiben lassen, ὁτι παλαι χρωμενος αυτῳ φιλῳ, νῦν ὑπηκόῳ χρήσεται, wozu denn unstreitig die Einführung des Census röm. vornämlich gehörte. *b.* dafs doch der *erste* Census erst (10 Jahre) später *zur Ausführung gekommen* ist, folgl. das δογμα Αυγ. zwar damals εξηλθε, aber nicht völlig zur eigentlichen Vollstreckung kam. Indefs aber hatte ehe Augustus sich wieder begütigen liefs) *c.* in Judäa schon ein Anfang gemacht werden müssen. Verm. damit derselbe weniger Aufsehen verursachen, weniger eine römische Verfügung und Demüthigung scheinen möchte, war *d.* die Maasregel getroffen, dafs *zugleich, nach jüdischer Sitte, die Genealogien untersucht* werden sollten. *Daher* war jeder Hausvater *in sein Stammort* zu reisen befehligt; eine gar nicht römische Verfügung! — Wenn in dieser Form der Census nur angefangen, alsdann aber alles wieder aufgeschoben wurde, so ist leicht begreiflich, dafs *Josephus* von einem solchen Versuch nichts erzählt. Er kann viell. durch Herodes's des I. wiederholte Aussöhnungsgesandtschaften (Arch. 16, 15. am Ende), viell. weil man Gährungen besorgte u. dgl. ohne Umstände wieder unterlassen worden seyn.

Innere Data erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dafs Lukas hier nicht einen historischen Irrthum schrieb oder aufnahm. An die *erste würklich ausgeführte* απογραφη erinnert er noch bestimmter Apg. 5, 37. mit Nennung des Ιουδας ὁ Γαλιλαιος (Josephus: Γαυλανιτης) welcher damals die Nation gegen die Römer aufzubringen suchte. Da Luk. diese Begebenheit also umständlich wufste, so ist nicht wahrsch. dafs er etwa im Evang. einen Gedächtnisfehler begangen oder seiner Quelle übersehen habe. Noch ein Umstand erhebt die Nachricht

des Luk. über den Verdacht eines Irrthums. Durch die απογϱαφη des Quirinius wurde Galiläa nicht geschätzt, sondern blos das seines Tetrarchen, Archelaus, durch die Verweisung beraubte Judäa. Nur unter dem ganz Palästina aus Freygebigkeit der Römer besitzenden Herodes I. konnte ein Decret zu einer απογϱαφη von Rom ausgegangen seyn, welche auch einen in Galiläa wohnenden mitbetraf. Die endlich ausgeführte απογϱαφη πϱωτη unter Quir. hätte den Joseph in Galiläa nichts angegangen.

Ist die von mir angegebene Auflösung richtig, steht also αὐτὴ hier, wie αὐτὸς Luk. 3, 23. so hatte Lukas den Zweck, zu erzählen, durch welchen Anlass Jesus nach Bethlehem gekommen sey, sogleich aber wollte er bemerken, dass das den Zeitgenossen bekanntere Faktum, die erste würklich ausgeführte (γενομενη) απογϱαφη, erst Sache des Quirinus gewesen, damit nicht in Widerspruch stehe.

S. 89. Lin. 20. *in suis civitatibus censerentur.*] Dies gieng aber nicht auf den Stammort. Ein Census nach *Genealogien* interessierte den Römer nicht, und würde im röm. Gebiet ein endloses Hin- und Herreisen erfordert haben. etc. Nach dem Vorsatz des aus Ägypten zurückkehrenden Josephs Matth. 2, 21. 22. zunächst nach Bethlehem sich zu begeben, darf man vermuthen, dieses Städtchen sey nicht blos Stammort Josephs, sondern, ehe er mit Maria zu Naz. bekannt wurde, würklich sein Aufenthaltsort gewesen, wie etc.

S. 90. Lin. 35. Elisabeth etc.] Statt μεμνηστευμενη haben AB*D*L ἐμνηστευμένη — γυναικὶ haben nicht BDL 1, 131. Syr. Arr. Perss. Copt. Sahid. Arm. cant. brix. perusin. wahrsch. auch Cyr. hieros. Maria sollte — gerade in dem Zeitalter, in welchem diese Codd. wahrsch. geschrieben worden sind — durchaus nicht *Josephs Frau*, eher ϑεοτοκος, seyn!

S. 90. Lin. 36. *wurden voll.* 1, 57.] Unvermuthet. *Es* war ihr eine ſichere Rechnung nicht möglich, beſ. da es der erſtgebohrne war. Auch in dieſem Zug liegt von hiſtor. Wahrſcheinlichkeit eine Spur.

S. 91. Lin. 18. erwarteten.] Mit Erſtaunen (nicht aber als ob ſie, die mehreren, in einer Ekſtaſe Stimmen zu verſtehen gemeint hätten) *deuten* ſie ſich die Abſicht der erſcheinenden guten Dämonen. „Die fremde Frau muſs etc. bis — wünſchen." Sobald der — phosphoriſche? *) Schein weg iſt etc. Was ſie gedacht und unter einander geſagt hatten, „war alſo würklich der Gottesboten Sinn geweſen," und wird nunmehr als ſolcher, in beſtimmten Reden („der Engel hat uns dies *geſagt* etc.), von *ihnen* nach morgenländ. Weiſe ausgedrückt. — etc.

*) *Shaw* Reiſen S. 289. „Da ich *im Anfang des Aprils* bey Nacht *durch das Thal Ephraim* reiſete, wurden wir *über eine Stunde lang* durch ein Irrlicht (ignis fatuus) begleitet, *das ſich auf ſehr verſchiedene Art veränderte.* Zuweilen war es kugelförmig, zuw. zugeſpitzt wie die Flamme eines Lichts; *zuw. breitete es ſich aus, und umgab unſere ganze Geſellſchaft mit ſeinem blaſſen unſchädlichen Lichte. Auf einmal zog es ſich zuſammen und verſchwand plötzlich.* Aber in weniger als 1 Minute *zeigte es ſich wieder wie vorher und lief ſehr geſchwind von einem Orte zum andern,* wie ein Strich von Schieſspulver, den man angezündet. Zuw. *verbreitete es ſich über mehr als 2, 3 Morgen Landes auf den benachbarten Bergen und entdeckte uns alle Sträuche und die dicken Büſche (Pſ. 29, 9.) die darauf ſtunden.* Die Atmosphäre war vom Anfang des Abends auſserordentlich dick und neblicht und der Thau, wie wir an den Zügeln fühlten, klebricht und fetticht. Bey eben ſolcher Witterung ſah ich zur See diej. leuchtenden Körper, welche ſich an Maſten und Seegelſtangen anhängen und von den Seeleuten *Corpuſanſe* (corrumpiert aus dem Spaniſchen: corpo ſanto vgl. Plin. 2, 37.) genannt werden und der Caſtor und Pollux der Alten ſind."

S. 94. Lin. 6. eben dort.] Die Tradition bey Justin Dial. c. Tryph. p. 304. Origen. ctra Cels. l. 1. Protevang. Jacobi etc. nennt den Ort ein σπηλαιον *Höhle.* Wohl möglich, daſs die Hirtenhütte bey einer *Berghöhle* stund und diese, *als Vieh- und Futterstall* gebraucht, dazu gehörte. κατάλυμα *Absteigeplatz; Niederlassung, Wohnung.* etc. Diese Interimswohnung war *in* oder *nahe bey* Bethlehem, s. ἕως ΒηϑΛ Vs 15. — Joseph, wenn gleich Bethlehem wahrsch. zuvor seine ιδια πολις, auch als *Wohnstadt* gewesen war (s. bey Luk. 2, 3.) hatte doch dort kein Haus und war, wie lange? abwesend, jetzt eben erst von einer Wanderschaft, wo er Maria zu Nazareth kennen lernte, zurück. etc.

Der *Geburtsmonat* und *Geburtstag Jesu* ist noch unbestimmter geblieben als (s. bey Matth. 2, 15.) das Geburtsjahr. Die älteren Christen hatten darüber nur Vermuthungen, die späteren das Herkommen. Vermöge jener setzte man den Tag in den milderen Frühling. Schon Clemens Alex. Strom. I. führt die Varietät an, daſs einige den 20. May, and. den 19. oder 20. Apr. annahmen. — Das Herkommen setzte die *Feyer* der Geburt Jesu auf den *6. Jan.* in der morgenländischen, auf den 1. *Jan.* in der abendl. Kirche. Seit dem XI. u. u. XII. Jahrh. hingegen wurden die Kalendae Januariae *Feyer der Beschneidung*, da nach Verordnung des Pabsts Julius im IV. Jahrh. (s. Chrysostomi homil. 30.) die abendl. Kirche den 25. *Dec.* zur *Feyer der Geburt* Jesu angenommen hatte. Bingham Origg. Eccl. IX. 66. sq. Ein Naturfest nämlich, das Fest der wiederkehrenden Sonne wurde als „Natales Invicti" im heydn. Rom d. 25. Dec. begangen, da seit dem aequinoctium hybernum das Licht des Phoebus gl. neu gebohren wird. vgl. Jo. Godf. *Körner* Comm. de die natali Salvatoris. Lips. 1778. 4. *Fabricius* Bibliograph. antiquar. p. 482. ed. 3. (ALA Leipz. 1800. nr. 198.)

S. 95. Lin. 7 des Octobers.] Reland Antiquitates SS. P. IV. de temporib. sacris §. X. „Nota, *tria fuisse*

potissima pluviarum tempora. Gem. Nedarim 63. Pluvia prima descendit die 17. mensis Marchesvan. *Tunc armenta redibant* domum, nec pastores in tuguriis amplius habitabant in agris, ut pecora observarent, sed circa Pascha iterum pecora educebant etc." *Gerade in den December fiel also Jesu Geburt am wahrscheinlichsten* **nicht**. etc. τῆς νυκτὸς *Nachts.* Man könnte auch φυλακαὶ τῆς νυκτὸς vereinen. „Hirten hielten *Nachtwachen*", so dass sie nach jüd. Sitten alle 3 Stunden wechselten, einige also (Vs 15.) nach Verfluss ihrer Nachtwache, wohl nach Hause gehen konnten. — etc. Von dem *Heerdenthurm* in jener Gegend, bey welchem die Hirten Schutz fanden, s. allerley dunkle prophet. Erwartungen, bes. in der Alex. bey Mich. 4, 8. ff. Diese konnten die Erzählung der Hirten glaublicher machen, viell. sogar veranlassen, dass die Hirten ihre nächtlichen Lichter um so eher für praesagia des Messias sich deuteten; denn auch unter dem Volke konnte die Meinung seyn, welche wir über jenen מִגְדַּל עֵדֶר bey Bethlehem im Targ. Jonath. Genes. 25, 2. lesen: ultra turrim Eder, *qui est locus, ex quo revelabitur rex Messias.*

S. 95. Lin. 30. *er sprach* d. h. dies schien nach ihrer Auslegung der Grund seiner Erscheinung. Es war ihnen so gut sein Sinn, als wenn er es ihnen wörtlich gesagt hätte. Nur etc.

S. 96. Lin. 17. Das aus Vs 7. entstandene τῇ des gew. Textes; εν τῇ φατνῃ, wird etc.

S. 96. Lin. 30. ritterlich.] Philo π. συγχυσ. διαλεκτων Gen. 18. εστι δε και κατα τον αερα ψυχων ασωματων ιερωτατος χορος, ὁπαδος των ουρανιων· αγγελους γαρ τας ψυχας ταυτας ειωθε καλειν ὁ θεσπιῳδος λογος. Παντα ουν τον στρατὸν ἑκαστων εν ταις ἁρμοττουσαις διακεκοσμημενον ταξεσιν ὑπηρετην, κ. θεραπευτην ειναι συμβεβηκε του διακοσμησαντος ἡγεμονος, ᾡ ταξιαρχουντι κατα δικην κ. δεσμον ἑπεται. Ebend. π. της φοβερ. αναστασεως Vol. II. p. 656. Πνευ-

ματικη ἡ των αγγελων ουσια. Εικαζονται δε πολλακις ανϑρωπων ιδεαις [ſie machen ſich oft ähnlich allerley Vorſtellungen der Menſchen] προς τας ὑποκειμενας χρειας μεταμορφουμενοι. Wer nun dieſe, ſehr volksmäſsige, Meinung hatte, konnte in allen ihm auffallenden Phänomenen metamorphoſierte Engel muthmaſsen.

Vs 14 vgl. 19, 38. 15, 10. Pſ. 149, 3. *δόξα Ruhm.* ὕψιστα *die höchſten Gegenden,* = *der Himmel.* Wie שָׁמַיִם ſelbſt von שָׁמַי *hoch ſeyn.* καὶ *auch* ſc. ſagten ſie, oder, ſagte ihre Gegenwart den ſie bey ſich auslegenden Hirten. Vgl. και · Matth. 15, 4. Mark. 7, 10. γῆ *Erde* unbeſtimmt, *nicht* ἡ γῆ *dieſes Land* = *Paläſtina.* εἰρήνη שָׁלוֹם nicht blos *Friede*, ſondern *Wohlſtand, Wohlergehen.* Im Hebr. erſcheint unter der Form שָׁלוֹם ein zweyſaches Wort von verſchiedener Bedeutung. Vom Radix שָׁלַח *ruhig, zufrieden ſeyn,* entſteht durch ein augmentatives ם das Wort שָׁלוֹם in der Bedeutung *Friede*; vom Rad. שָׁלֵם *ganz, vollſtändig ſeyn* entſteht ein zweytes שָׁלוֹם *Wohlbefinden.* Für beydes ohne Unterſchied ſetzte die Alex. εἰρήνη, und ſo entſtund im Jüdiſchgriechiſchen die den Griechen unbekannte Bedeutung, in welcher ειρηνη *alles mögliche Gute* umfaſst. So erzeugten ſich aus Misverſtändniſſen der griech. altteſt. Überſetzer mehrere Idiotismen der jüdiſchen und chriſtlichen Gräcität unter den Juden. etc. εὐδοκία εν ανϑρ. רָצוֹן mit בְּ iſt entw. *Wohlgefallen an* . . oder: *was wohlgefällt unter Menſchen.* Da nach ειρηνη nicht ein και folgt, ſo kann der gew. T. kaum anders erklärt werden, als ſo, daſs man εν ανϑρ. ευδοκια als Appoſition zum vorhergeh. και επι γης ειρηνη ſich denkt. Wollte man überſetzen: *und auf Erden Wohlbefinden, als Wohlgefallen* Gottes *an den Menſchen,* ſo würde man ein αυτου nach ευδοκια vermiſſen. Nach dem gew. T. möchte daher kein anderer Sinn möglich bleiben als dieſer: *Im Himmel preiſt man* (wie ihr hier, an den Engeln, ſehet)

Gott, denn nun ist auf Erden Friede, unter Menschen das Wohlgefälligste, d. h. das Willkommenste. So setzt Aq. Prov. 16, 16. προσδεκτος, wo die Alex. ευδοκια hat. Ein anderer Sinn entstünde durch die in bedeutenden Zeugen der occidental. Rec. gewöhnliche Leseart εν ανθρ. ευδοκίας. A. bey dieser Stelle selbst (bey den Pff. hat A. auch ευδοκια) D. Goth. Sax. Vulg. It. Cyr. hier. in den Ausgg. Interpres Irenaei 3, 11. Orig. *lat.* („bonae voluntatis") Opt. Ambr. Aug. Hieron. Lev. Max. taur. Epiphan. in cantic. Chrysost. *lat.* hom. 37. in Matth. haben den Genitiv. Dagegen hält die Alex. Rec. ευδοκια fest. Orig. gr. hat dies dreymal. Mit ihm alle übrigen griech. Cdd. und Versionen nebst Eus. Ath. Epiph. Bas. Naz. Chrys. Cyr. Constitut. apost. 6, 47. 8, 13. Andr. cret. Method. Theodoret. Germ. constantinop. Theophyl. Man würde den Genitiv am besten übersetzen: *Im Himmel*, sehet, *preist man Gott; denn auf Erden ist* nun *Friede*, unter *den Menschen* wenigstens, *welche* ihm *wohlgefällig seyn wollen*. Doch scheint ευδοκιας *a.* zu wenig durch Zeugen unterstützt, *b.* kann es durch Zufall, oder weil der Satz εν ανθρ. ευδοκια ohne και und αυτου allzu abrupt schien, entstanden seyn; auch *c.* ist es nicht sowohl Leseart der Occident. Recension, als fast blos der latein. Übersetzungen. Was *dafür* gesagt werden kann, giebt Noesselt in seinen Exercitationes ad ss. scripturar. interpretationem p. 171. sqq. (Halae 1803. 8.) Vgl. Ephes. 1, 5. 2, 14. Phil. 1, 15. Ps. 69, 14. καιρος ευδοκιας. Ps. 5, 15. όπλω ευδοκιας. — εν ανθρωποις (sc. εσται) ευδοκια könnte man auch übersetzen: *unter manchen Menschen wird* jetzt seyn guter Wille durch den neuen Weltregenten. Alles unter Einem! Die Universalmonarchie der Gottgeweyhten nach Daniel, hebt allen Völkerzwist. Ein bes. für Lukas, als Paulinischen Christen, der Aufbewahrung werther Gedanke.

S. 97. Lin. 10. neue Messiaslieder seyn können?] In *sonst bekannten* Worten *denken und deuten sich* die

Hirten die Freude der Engel, deren Daſeyn ſie aus den fröhlich ſcheinenden Bewegungen der leuchtenden Nachterſcheinungen *ſchloſſen.* Es ſcheint nicht, daſs ſie Stimmen gehört haben. Aber wenn man ſie fragte: woher wuſstet ihr denn, daſs nun dies Kind als Meſſias geboren ſey, ſo antworteten ſie, in ihrer Deutung durch den Erfolg beſtärkt: der Engel hat es uns geſagt, das Himmelsheer hat desw. getanzt und gejubelt u. dgl. So mag aus *lebhafter Deutung* und *noch lebhafterer Erzählung* die noch *vollere Nacherzählung*, welche uns aufbewahrt iſt, entſtanden ſeyn. Der Geſchichtforſcher muſs ſich nur allzuoft an dieſe *dreyfache* Gradation erinnern, und erwägen, was denn ihm, da er nur auf der dritten Stufe ſtehen kann, von der zweyten und erſten her durchſcheine!

S. 97. Lin. 20. *bekannt machen.*] BDL 118. εγνωρισαν. Vulg. It. *cognoverunt.* etc.

S. 98. Lin. 2. συντηρεῖν etc.] Vgl. Geneſ. 37, 11. Nicht aus dem folg. συμβαλλειν, wohl aber aus dieſem Hinweiſen auf das „Aufbewahren aller dieſer ſonderb. Erfolge" im Gemüth der Maria, erhellt, daſs dem Vf. dieſes Apomnemoneuma die Maria als Zeugin davon bekannt war. Sie konnte auch in ſpäterer Zeit noch befragt werden. Apg. 1, 14. σύμβάλλειν etc. Auch Apg. 4, 15. *mit einander conferieren.*

S. 98. Lin. 10. Vs 20.] Gew. T. ἐπέστρεψαν gegen die bedeutendſten und meiſten Codd. Es führt zu dem Misverſtändniſs, als ob die Hirten zu den Heerden zurückgekehrt ſeyen.

S. 98. Lin. 27. unentſcheidbar.] τὸ κληθὲν u. ſ. w. Anzeige, daſs Maria dieſem ihrem Kinde den Namen gab. 1, 31.

S. 99. Lin. 22.] Erfahrner ſchildert der fromme Bürger von Jeruſalem *a.* nach ſeiner nähern Kenntniſs der furchtbaren Prieſterdeſpotie die Beſorgniſſe, daſs das meſſianiſche Heil nur unter

vielem Widerstand und Kampf Vs 34. 35. sich durchdrängen müsse, umfaſst aber auch *b.* in seinem durch das Verkehr der Hauptstadt mit Fremden mehr erweiterten Herzen Vs 32. andere Völker mit der Hoffnung, daſs sie nach so vielen Prophetenstellen (zwar nicht geradezu, wohl aber) als Proselyten durch Uebertreten zu dem messianisch verbesserten Judenthum an diesem Lichte theilnehmen würden. Schon wegen etc. bis Denkmal. Warteten gleich Viele auf παρακλησιν του Ισραηλ Vs 25., und waren gleich die *Grundzüge* dieser Nationalidee bey allen, den Prophetischreligiösen sowohl als den Pharisäern, Essäern, Sadduk äern einerley, so zeigten sich doch in den Modificationen groſse Verschiedenheiten. Jeder muſste, wie immer, die Zukunft und ihre Hoffnungen nach dem, was er für „tröstlich" hielt, ansehen und sich ausbilden. Und so waren nicht nur die groſsen Divergenzien, daſs der Sadduk äer eine Nationalmonarchie ohne groſse Rücksicht auf den Cultus, der Pharis. eben dieselbe, aber zu Verbreitung der ganzen Latreia seiner Sekte u. s. w. als allein ächte παρακλ. Ισρ. ansah. Auch die Prophetischreligiösen mahlten sich diese messian. Nationalmonarchie nach Temperament (wie Maria), nach dem Amt (wie Zacharias), nach Lokalität der Kenntnisse und Erfahrungen aus, wie Symeon.

S. 100. Luk. 2, 33. ist folgende Versabtheilung zu machen: Καὶ ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ· * καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεών. * — Καὶ εἶπε πρὸς Μαριὰμ etc. u. alsdann Vs 36. Καὶ ην Ἄννα προφῆτις· θυγάτηρ Φανουὴλ, ἐκ φυλῆς Ἀσὴρ * αὕτη, προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς. Ζήσασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ, ἀπὸ etc. . . . ἡμέραν. Καὶ αὕτη, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα, ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ. Καὶ ἐλάλει etc.

S. 101. Luk. 2, 39. εἰς τὴν πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέτ.

S. 101. Lin. 31. Gew. Text: ἡμ. καθαρ. αὐτῶν *ihre Reinsprechungstage.* Sollte man etwa denken: *der Mutter und des Kindes?* oder nach dem folg. Plural ἀνήγαγον *der Mutter und des Vaters?* In der That gieng

Unreinheit und Reinſprechung nur die Mutter, und weder das Kind noch den Vater an. αυτων verräth ſich alſo ſchon durch den hiſtoriſch unrichtigen Sinn, da der jüdiſche Vf. die Sache durchaus richtiger gewuſst haben muſs, als unächt. Dag. haben D. 47. 56. 61. 118. 220. Mt. 33. Pſevdo Ath. καθαρισμοῦ αὐτοῦ *Reinſprechung wegen ſeiner = des Kindes.* Vulg. It. Arm. Perſ. W. Aug. ſind ebenfalls für den Singular, und diesmal ſcheint hier die ächte Leſeart übrig zu ſeyn. Denn, αυτου als Genitivus paſſivus, = δι' αυτον, vorausgeſetzt, iſt der Urſprung der andern Varietäten erklärt. Warum hing. etc. αὐτῆς haben, ſtatt αυτου, blos einige Ausgaben, welche das: *ejus*, der Vulg. unrichtig überſetzten, und die von der Vulg. abhängigen Überſetzungen Ar. rom. und erp. Doch auch ein Ungen. b. Athanaſ. und Cd. 76. Viell. aus Conjektur.

S. 103. Lin. 10. citiert.] Nach Num. 18, 16. muſsten für jeden Erſtgebohrnen 5 Silberſeckel λυτρον bezahlt werden, weil er nach Exod. 13, 2. und der althebr. patriarchaliſchen Sitte den Cultus hätte abwarten müſſen, wofür Num. 3. die Leviten ſubſtituiert wurden. (5 Schekel ſind = 100 Gerah oder 400 Aſſar oder 1920 Gerſtenkörner Gewicht, nach Cd. Miſchn. Biccurot c. 8. §. 7. und Bartenora ad h. l.)

S. 103. Lin. 13. Die Citation iſt aus Exod. 13, 2. und 12. zuſammengeſetzt. Vs 2. ſteht: ἁγιασον μοι . . . Vs 12. αφοριεις παν διανοιγον μητραν, τα αρσενικα, τω κυριω.

Ib. Lin. 32. ζεῦγος *Paar.* Lev. 5, 11. Alex. etc. Gew. T. νεοσσοὺς. BEGHS 2* 44. 219. Mt. BV. νοσσοὺς. Die Form νεοσσὸς iſt ſonſt im N. T. nirgends und vielmehr attiſch. Es findet ſich aber in der Alex., wenigſtens nach dem Cod. *Alex.* gew. νεοσσὸς. νοσσὸς hing. hat das analoge ἡ νοσσιὰ oder — τὰ νοσσια? Luk. 13, 14. und τὰ νοσσία Matth. 23, 37. für ſich und iſt un-

griechischer, folg. in der Orthographie dieser Schriften wahrscheinlicher. etc.

S. 104. Lin. 15. *ἅγιον* allem profanen entgegengesetzt.] Gew. T. *ἅγιον ἦν*. ABEGHLS und mehr als 50 and. *ἦν ἅγιον*. Das ungewöhnlichere!

Ib. Lin. 18. Συμεὼν. Lightfoot.] Hor. hebr. ad Matth. 2, 1. 10. 34.

S. 105. Lin. 27. ist der Name שַׁמַּאי Σαμεας gerade *Symeon?*] Doch sagt R. Gans im Zemach: Jesu Nazareni nativitas contigit in diebus *R. Symeonis* filii Hillelis. Dieser also — gesetzt auch, dass seine Angabe blos *seine* Muthmassung und aus unserm Evang. *geschöpft* ist — nahm *Samai* und *Symeon* für einerley *Namen*. Schrieb man blos שַׁמַּאי oder auch שַׁמַּעִי?

S. 105. Lin. ult. Ist *Symeon, Hillels Sohn*, zu verstehen, so kann er, wie viele andere, aus dem steigenden Bedürfniss der Nation die Nähe der Hülfe durch den Messias auguriert und dann als Greis jedes dahin zielende Datum, also auch solche, wie Maria von ihrem Kinde erzählte, mit einer erwartungsvollen Aufmerksamkeit, welche eher glauben als abweisen mag, aufgenommen haben. *ἰδεῖν θάνατον* etc. Eine durch die Meinung vom *erscheinenden Todesengel* gewöhnlich gewordene Redensart. — *ὁ χριστὸς κυρίου*. *Der vollständige Name eines israelit. Königs*, schon bey *Saul* 1 Sam. 10, 1. 12, 3. und selbst nach dessen Verwerfung noch 1 Sam. 24, 7. bey *David* 2 Sam. 19, 21. Alex. vom Simei: *κατηρασατο τον χριστον του κυριου*. Da im Text *ὁ χρ. κρου* ohne *τοῦ* steht, so muss in dieser Redensart *κρου* als ganz vereint mit *χρ*. übersetzt werden, wie *Gotteskönig*, *rex dominicus*. 9, 20.

S. 106. Lin. 28. *εὐλογεῖν* *bona verba facere*, h. (*κατὰ*) *τὸν θεον*; daher = *Gott danken*.

S. 107. Lin. 4. *τοτ' ἀπολύεσθε προς αυτον*. Arrian. Epict. I, 9.] נִפְטַר bedeutet *dimitti liberum* und

daher *migrare e vita.* δεσπότης, Apg 4, 24. etc. ῥῆμα Vs 26. = χρηματισμος, *innere Stimme.* ἐν εἰρήνῃ *zufrieden.* Plin. Panegyr. in Trajan. 22. Alii, *se satis vixisse, te viso, te recepto* etc. praedicabant.

Ib. Lin. 27. (. . לְכַפֵּר עַל) „Verschuldung *zuzudecken* = *auf die Versch. hin zudecken.*

Vs 31. κατὰ πρόσωπον *ihnen vor den Augen,* sie zu reizen. Rom. 11, 13. Es soll etc. Apg. 3, 13. 25, 16. Gal. 2, 11. 14. Ps. 50, 21. λαοὶ Vgl. Inhaltsanz. und Jes. 60, 1, ff.

S. 108. Lin. 7. diese notorische Correktur in den übrigen *Mssen,* ausser] BDL 1. 33. 331. Vatic 359. Von den Vers. haben Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rde. Slav. 1 Vulg. Cdd It. auch Orig. interpr. ausdrückl. Cyr. hieros. Aug. Hier. ὁ πατὴρ, oder ὁ πατηρ αυτου.

Ib. Lin. 11. gedacht hatten.] wenn gleich auch Symeon nach den Propheten nur erst daran denken konnte, dass den Heyden die Judengenossenschaft als Mittel, am Messias Theil zu nehmen, offen stehe.

Vs 34. Καὶ εἶπε, abgesondert von dem εὐλογεῖν. *glücklich preisen.* בָּרֵךְ zugl. *Abschied nehmen.* etc. πτῶσις Sirac 30. 6. πολλοι εδοθησαν εις πτωμα. etc. — *Phänomen.* מוֹפֵת ist Ezechiel selbst — 12, 7. da er alles, was die Jüdäischen Deportierten in dem Anfang der גּוֹלָה thun mussten, ihnen zur Vergegenwärtigung that.

Ib. zu Vs 35. Καὶ *auch* sc. sagte Sym.] Nach dieser Interpunktion nur passt δὲ. etc. ῥομφαία *grösseres Schwerdt.* etc. Ps. 42, 11. 73, 21. etc. Bild göttlicher *Geistesprüfung* etc. „Dich selbst, deine innersten Gesinnungen, wird der Herzenskündiger nicht ohne einschneidende Gefühle prüfen, wenn erst viele, bald so, bald anders, enthüllen werden, worinn ihre Messiashoffnungen bestanden hatten.“

S. 109. Lin. 10. Vs 36. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις *es gab auch eine Begeisterte, Namens Channah.* חַנָּה. Sonsther unbekannt. etc. αὕτη beziehe ich zum vorherg. weil im Hebräischen das הִיא so am Ende der Rede stehen würde. Ζησασα — τεσσαρων steht gl. parenthetisch, um das προβεβ. zu bestätigen.

Vs 37. καὶ αὐτὴ, (ὡς) χήρα, *und* nun *als Wittwe* . . etc. Sie pflegte im Tempel keinen Tag zu fehlen. 24. 13. etc. Sie hatte *bald* diese *bald* jene gottesdienstl. Uebung, jetzt einen Fasttag, dann Gebetsstunden bey Tag, dann wohl auch Nachts.

Vs 38. ἐπιστὰς 2. 9. *dazu sich stellend.* αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade zu dieser Stunde.* Dass sie im Tempel war, konnte nicht wie Vs 27. bewundert werden. Dies war ihre Sitte so. Aber dass *gerade die Stunde* zutraf, dieses hält der Vf. doch gerne für auffallend. etc. Καὶ ἐλάλει *Auch sprach sie* . . . Ob klug genug? Von dieser weibl. Redseeligkeit her scheint Argwohn bis zu Herodes I. gekommen zu seyn. etc. ἐν ist in B. 1. 72. 114. *229*. Syr.* Copt. Sahid. Arm. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Iren. Aug. Hier, Beda, wahrsch. blos ausgefallen wegen des vorhergehenden ιν. Es entstund daraus ein feiner Sinn: פְּדוּת יְרוּשָׁלֵם *Jerusalems Rettung.* Um so leichter stimmten mehrere Verss. damit überein.

S. 110. Luk. 2. 39. πόλις ἑαυτῶν *ihre Wohnstadt.* Gew. T. αυτων. ABDGKL und viele and. ἑαυτῶν.

S. 110. Lin. 18. So gewiss ist es, dass] aus solchen Differenzen hier, wie in allen Geschichtschreibern, *nur scheinbare Widersprüche* entstehen, dass aber 2. gerade auch damit man *nicht ohne Grund* wahre Widersprüche in ihnen *entstehen mache,* die Beobachtung festzuhaltnn ist, wie oft zwischen etc. hineingedacht werden müsse! Auch folgt 3. aus solchen Stellen, dass Lukas, wenigstens da er schrieb, des Matthäus Evangelium (wenn er es gleich in Palästina gelesen und zum

Theil excerpiert haben mochte!) nicht vor ſich hatte. Diſſonanzen etc. J. D. Michaelis Anm. zu Luk. 2, 39. ſagt: Lukas läſst das aus, was bey Matth. ſteht, wovon er *wohl nichts wiſſen* mochte." Es folgt aber nur, daſs L., da er ſchrieb, das Matthäusevangelium *nicht ganz* vor ſich hatte. —

S. 111. Lin. 6. dort zu bleiben] wenn er gleich nachher dieſen Gedanken ändern muſste? Vgl. bey Matth. 2, 21.

S. 111. Lin. 26. nach Jeruſalem] hören verm. unter religiöſen Juden etwas von den Notizen der Channa, Symeons u. ſ. w. erkundigen ſich alſo nach „einem neugebornen jüdiſchen Königsſohn", verſichern, eine Conſtellation, welche für ihn bedeutſam ſeyn möge, beobachtet zu haben und wünſchen gelegenheitlich, bey ihrer Beſuchung des für den ganzen Orient vielfach merkwürdigen Jeruſalems, *wohin ſie aber nicht gerade um dieſer einen Urſache wegen gekommen waren*, ihn ſelbſt zugleich zu ſehen. etc. — oder Daniel herab zu leiten, oder dieſe Anekdote desw. unglaublich zu nennen. Auch kann man immer die hergebrachte Auslegung aufgeben, welche den Stern als ihren himmliſchen *Führer*, nicht blos als Veranlaſſer ihres Nachfragens, anſehen lehrte. So wäre ja die Aſtrologie etc. — auf der andern aber wäre doch das Ziehen der himmliſch geleiteten nach Jeruſalem ein Irregeführtſeyn geweſen, welches etc. — Ungeachtet alſo die fremden Gelehrten „blos überhaupt aus denen nach ihrer Aſtrologie für Judäa bedeutſamen Sternen einen neugebohrnen Königsſohn antreffen zu müſſen" verſicherten etc. — Jeruſalem erfährt dadurch, daſs der furchtbare Alte etwas ihm gefährliches wittere und war, nicht wie er, auch nicht für ihn, ſondern *durch banges Erwarten, wo diesmal* ſeine Rache ausbrechen werde, zum voraus in Bewegung.

Das Gutachten des *Synedriums* zeigt uns, wie damals die dortige Majorität über etc. dachte, nicht — wie wir darüber zu denken und Micha's Stelle zu exegeſieren haben! Und doch hat man ſo lange dieſe *Schriftauslegung des jüd. Hohenraths* zum Polarſtern der *chriſtlichen* gemacht; ſo lange der Stelle des Micha

Gewalt angethan, weil die Pharis. und Saddukäer dies gethan hatten; so lange die Erklärung dieser sonst so verworfenen Führer, blos weil sie in der Bibel (als erzählt) steht, wie eine biblische vertheidigt und „vindiciert“!! —

S. 113. Lin. 11. gezeigt habe.] Da sie dem bezeichneten Bethlehem sich nähern, sehen sie sich auch einmal wieder nach der Constellation um, welcher sie zuvor, da sie noch im Osten von Judäa waren, überhaupthin die Bedeutsamkeit, dass ein „neuer König“ für Judäa gebohren sey, nach ihren astrolog. Regeln zugeschrieben hatten. Sie erblicken diese Constellation über Bethlehem hin (der Text sagt nicht: gerade über dem Wohnhause des Kindes) stehend und nehmen gerne und mit Freude auch dieses als ein Datum an, dass sie nicht irre geschickt seyen. *Es* war ja, wie wenn ihnen ihr bedeutungsvolles Gestirn vorangegangen wäre. Auch finden sie das Kind, weil sie nach einem neugebohrnen *König* fragen etc.

S. 114. Lin. 13. ihr Fest bleibt das Fest seiner „Epiphanie für Nichtjuden.“] Im Widerspruch mit Luk. 2, 39. steht diese Geschichte auch nicht. Es ist nicht eine chronologische Künsteley, sondern die natürlichste Zusammenstellung beyder Nachrichten, wenn man annimmt: *zunächst* nach der Darstellung im Tempel seyen Joseph und Maria mit dem Kinde nach Bethlehem zurückgegangen, dort von den Magern aufgefunden, alsdann nach Aegypten durch die Furcht verjagt worden, und erst nach der Rückkunft wieder nach Nazareth gekommen. Dass sie bis vor der Flucht noch zu Bethl. waren, wird durch den blos beyläufigen, folgl. gewiss nicht erdichteten Umstand sehr bestätigt, dass Joseph, da er aus Aegypten zurückkehrte, zunächst *nach Judäa* zu gehen im Sinn hatte. Matth. 2, 21. 22. — — Das Geschehene konnte unter den Christen nach J. Tode um so mehr Aufmerksamkeit erwecken und bedeutsamer scheinen, als es an sich war, weil man sich dadurch Stellen wie Jes. 6, 6. (*παντες εκ Σαβα ἡξουσι, φεροντες χρυσον και λιβανον* etc.) vgl. Ps. 72, 68. leichter erklärbar machen konnte. s. auch Tob. 13, 11.

S. 115. Lin. 20. Ἡρώδης Luk. 1, 5. Jetzt ein beynahe 70jähriger Greis. jüd. Kr. 1, 20. S. 772. *μάγος*

etc. Theodotion ſetzt im Daniel *μαγος* für אַשָּׁף. Der Jude konnte bey Μαγος an מוהגה denken. Jeſ. 8, 19. — Seit Ausbreitung etc. — Simon *Magus*. Die reiſenden *Magi* unſers Textes können ſogar, da ſo viele Juden in Babylonien, Arabien etc. zerſtreut lebten, und manche auch Theurgie und Aſtrologie trieben, *Juden* geweſen ſeyn. Apg. 13, 6. 8. *μάγον . . ἰουδαῖον*. An *Könige* iſt nicht zu denken. Als ſolche behandelt ſie Herodes Vs 7. nicht. —

Ib. Lin. 18. Ανατολαι.] Welche? dies wuſste wohl der Vf. des Familienaufſatzes ſelbſt nicht. etc. Maria, Joſeph hatten *nicht ſorgloſe Muſse* genug gehabt, auf die Frage: wo ſie denn zu Hauſe ſeyen? zu kommen. etc.

S. 117. Lin. 12. dem Bileam in den Sinn ſchieben.] Der ſich ſelbſt als Meſſias einführende בַּר כּוֹכָב (= Sohn *eines* Sterns, nicht: *des* Sterns) unter Hadrian nannte ſich zwar nach dieſer Stelle ſo. Aber nicht als ob er ſie aſtrologiſch verſtanden hätte. Er ſelbſt wollte *Iſraels Glücksſtern* heiſsen. — Sagen von einem *Weltbeherrſcher*, *der aus Oſten komme*, ſ. bey Tac. Hiſt. I, 10. II, 1. 78. Sueton. Veſpaſ. 4. Joſeph. B. J. 2, 8. Aber daſs dieſe Sagen *jüdiſchen Urſprungs* geweſen, auch daſs ſie jenen Kosmokrator *aus Judäa* und nicht vielm. aus Oſten überh. erwarten lieſsen, iſt hiſtoriſch nicht darzuthun.

Ib. Lin. 24. Auguſt] L. 2. de memoria Vitae ſuae (ſ. Plin. H. N. 2, 23.) ſagt etc.

S. 117. Lin. ult. praeſens et futurum ſeculum [*τοὺς αἰῶνας* = das Weltreich der Juden ohne Ende. etc.

S. 118. Lin. 27. zu Matth. 2, 3. *Ἱεροσόλυμα* iſt in allen and. Stellen des N. T. Neutrum Plurale. Hier, *πασα* Ἱεροσολυμα, Foemininum, wie ſonſt (23. 37. Galat. 4, 25. 26.) nur Ἱερουσαλημ, welches bey Matth.

blos einmal vorkömmt. Dergleichen Eigenheiten führen auf Unterſcheidung der Aufſätze, welche die Evangeliſten aufnahmen.

S. 119 Lin. 7. σχολης,] „der Litteratus wird einſichtig, je nachdem er Zeit und Muſse hat.“ Daher hieſsen ſogar *Dorfſchullehrer* κωμῶν γραμμ. etc. — Auch *gerichtliche Schreiber* (Apg. 19, 35, Deut. 20, 5. 1 Makk. 5, 42.) oder etc.

S. 120. Lin. 8. möchte.] Schon Nicolaus von Lyra ſagt in ſeiner Poſtilla: Matthäus . . aliter ſcripſit [quam Micha] quia *debebat ſcribere reſponſionem Judaeorum Herodi factam.* Herodes autem erat alienigena et ignorabat ſcripturas prophetarum [wenigſtens nach ihrer ſubtileren Auslegung]. Ideo ſcribae reſpondentes aliqua verba in auctoritate ſcripta mutarunt, tn eandem ſententiam retinuerunt. Sie drückten *ihren* Sinn ſogleich paraphraſierend im Texte aus.

S. 121. Lin. 3. die Reſte] der bisher in 2 Reiche unglücklicher Weiſe zerſtückelten Nation, wie irre Schaafe, ſo ſammlen würden etc.

S. 121. Lin. 8. *Zions Tochter* oder *Zionitin* vgl. Vs 10. = *Jeruſalem's Einwohnerſchaft*, der an die Burg ſich gl. anſchmiegenden Stadt. Daher iſt denn *der Hügel Jeruſalems* der *Berg Zion*, mit dem dort von David erbauten Königsſchloſs. עֹפֶל *kleiner Hügel*, im Arab. *Geſchwulſt am Unterleib.* Hier mit Ironie: Du, den manche nur als einen unbedeutenten Hügel anſehen. תֵּאתֶה ſc. הַמֶּמְשָׁלָה. תֵּאתֶה וּבָאָה *wird gewiſs kommen,* Wer? *die ehemalige vereinte Herrſchaft.*

S. 121. Lin. 17. zu befeuern.] הֶחֱזִיקֵךְ *conſtrinxit te* dolor.

S. 122. Lin. 8. *aber bringe auch etwas hervor,*] *du Zionitin* (du Einwohnerſchaft Jeruſalems!) *Denn ſelbſt wenn du aus der Stadt* Jeruſalem *jetzt ſchon weggeführt* etc. *ſchon bis Babel* [welches alſo damals noch ein Theil

des *Aſſyr.* Reichs war, bald nach Chiskiah aber ſelbſtherrſchend wurde!] *geſchleppt würdeſt*; *ſo* etc. Vs 13. *Jeruſalem* (dieſe im Alterthum ſtarke Feſtung) *ſoll ſie* etc.

S. 122. Lin. 33. שֹׁפֵט יִשְׂרָאֵל] *Chiskiah* gl. als *Suffete*, auſserordentlicher Retter *der ganzen Nation.* etc. אֶפְרָת und אֶפְרָתָה waren die alten Namen dieſes Bethlehems. Gen. 35, 19. 48, 7. vgl. Alex. Joſ. 15, 58. 59. etc. Daſs Bethlehem *zu klein* geweſen ſey, *um* einen Familienfürſten zu haben, liegt nicht im Text, welcher, wenn dieſer Sinn angegeben ſeyn ſollte, מִהְיוֹת ſtatt לִהְיוֹת haben müſste. Auch etc. Im Texte iſt zu vereinigen (אִישׁ) לִהְיוֹת בְּאַלְפֵי יְהוּדָה מִמְּךָ לִי יֵצֵא לִהְיוֹת מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל. Abſichtlich ſetzt der Dichter Juda *und* Iſrael, die unter Chiskiah wieder mögliche und würklich auch verſuchte (2 Cron. 30, 1.) Vereinigung durch frohe Wiederholung andeutend. Zu לִהְיוֹת vgl. 2 Sam. 7, 19. Jeſ. 49, 6. אֶלֶף iſt ohnehin nicht *Familienfürſt* etc. Das Volk war in Chiliaden אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל abgetheilt. etc. B.Richt. 6, 15. מוֹצָאוֹת *das, wovon Er herkommt, der Stamm* etc. וְיָשָׁבוּ *und ſie werden ſicher wohnen.* Viell. וְיֵשְׁבוּ wie etc.

S. 125. Lin. 28. verſprach] Micha (wie Jeſaiah in vielen ſeiner Orakel) dem Judäiſchen König gewiſſe Rettung, ſelbſt wenn Einwohner Jeruſalems ſchon in etc.

S. 126. Lin. 27. Daſs nun aber] nach ſeiner Art von Exegeſe (die aber, obgleich zum Theil unrichtig, doch als Beleg *hiſtoriſcher*, nicht allegoriſtiſcher oder accommodativer Schriſterklärung ſich zeigt) *das Synedrium* aus Micha ſogar den *Geburtsort*, nicht blos die Familie und Abſtammung des Meſſias, beſtimmte, dies muſs man ſeine Rabbiniſche Aſſeſſoren verantworten laſſen.

S. 127. Lin. 7. erklärten.] Vgl. das 1 Chron. 11, 2. *von David* geſagte: *συ ποιμανεις τον λαον μου κ. συ*

εϛη εἰς ἡγούμενον επι τ. λαον μου τ. Ισϱαηλ in der Alex. Etwas etc.

Beſſer ſcheint die Citation der Synedriſten wegen des οὐδαμῶς, welches wir im hebr. Text nicht finden, gerechtfertiget werden zu können. Verm. dachten ſie ſich etc. Man glaubte wohl, in einem ſolchen theolog. Gutachten an einen Fürſten ohne gelehrte Unterſcheidungen ſogleich den *Sinn* angeben, nicht aber gerade den Text Wort für Wort anführen zu müſſen.

S. 128. Lin. 23. Sie ſahen ihn gerade *vor* ſich auf der Reiſe nach Bethlehem, ihnen von Jeruſalem aus beobachtet, gl. dahin zu winken. Protev. Jac. §. 21. hat πϱοϛηγεν. Fabric. p. 116. etc. Wie aber, *ſo muſste man nach der ſonſt gew. Erklärung fragen*, wie kann ein Stern ſo ſtill ſtehen, daſs er ein *Wohnhaus* auszeichnet? J. D. Michaelis wollte etc. — — gegangen wären? Die Antwort iſt in der Inhaltsanz. angedeutet, nach einer ſeit der 1. Ausg. des Comm. bekannt gewordenen wahrſch. Erklärung in *Süskinds* Symbolae ad illuſtr. quaed. Evangeliorum loca (Tubingae 1802.) p. 11. Das επανω (ſc. του τοπου) οὗ ην το παιδιον iſt nicht gerade das Wohnhaus, ſondern wohl auch der ganze *Wohnort* = Bethlehem, und πϱοαγειν ſc. εαυτον hat die Bedeutung: *vor einem* irgendwohin *gekommen ſeyn*, *antevertere quem* (nicht blos die hier ſonſt angenommene: *praeire*) Matth. 26, 32. 28, 7. Mark. 14, 28. 16, 7. 6, 45. πϱοῆγεν kann plusquampf. ſeyn, wie ὑπηντησεν, ηκουσαν Joh. 12, 18. εδησεν Matth. 14, 3. ff. Mark. 6, 17. ff. ειπε Luk. 8, 22. εδωκε Matth. 26, 48. etc. Daſs die Conſtellation ihnen den Wohnplatz des neugebohrnen Königs anzeigen ſolle, hatten die Aſtrologen nach den Grundſätzen ihrer Kunſt nicht zu erwarten, erwarteten es alſo auch nicht und hatten ſich desw. nach ihr zu Jeruſ. nicht umgeſehen. Wenn ſie aber Nachts ihre Reiſe nach Bethl. machten und nun gerade gegen dieſen Ort zu jene Conſtellation über demſelben gl. weilend oder *ſtillegehalten* (εσταϑη)

ihnen in die Augen fiel, so musste dies Zusammentreffen ihnen immer Freude machen. Ist man guter Hoffnungen voll, so erwägt man nicht allzu scrupulos. Auch ein Umstand etc.

S. 130. Lin. ult. interessiert.] Man kann also das häufige Träumen in dieser Erzählung eben so wohl den Personen selbst zutrauen, als Andere es blos für eine dem Matth. eigene Einkleidungsmanier halten.

S. 131. Lin. 3. Herodot. VII, 19.] Warnte gleich, nach bemerkten Selbsttäuschungen, gewiss ein mancher Kluger, wie der Siracide, vor Träumen (31, 5. *μαντειαι κ. οιωνισμοι και ἐνύπνια ματαια εστι και ὡς ωδινουσης* [*ωδινουσα? wie gebährend*] *φανταζεται η καρδια*) so setzte doch selbst dieser palästinensische Weise die Clausel hinzu: *εαν μη απο ὑψιστου αποσταλη εν επισκοπη σου, μη δως εις αυτα τ. καρδιαν σου.* Jedem blieb also frey, sich als einen so begünstigten zu denken. Wer aber den künftigen Messias zu wahren hatte, am allermeisten! Vgl. Philo *π. του θεοπεμπτους ειναι τους ονειρους.*

S. 131. Lin. ult. müssen ihm sterben] So, dachte Er, kann weder bald noch spät aus dieser Gegend eine auf das Gerede der Mager etc. gegründete Hoffnung zum Aufruhr hervorgehen. Zugleich — und dies ist für die Begreiflichkeit dieser frühen, und doch folgelosen, Auszeichnungen Jesu, wichtig! — verlosch jede Würkung etc.

S. 132. Lin. 17. Ein Engel würde also nicht unbestimmt: *εις γην Ισραηλ* . . . sondern sogleich *εις πολιν Ναζαρετ* zu ziehen, befohlen oder gerathen haben. Statt zweyer Erscheinungen hätte alsdann Eine hingereicht. Joseph selbst etc.

S. 133. Matth. 2, 15. *ρηθὲν ὑπὸ* [*τοῦ*] *κυρίου* etc.

Ib. Vs 22. *καὶ ἦλθεν* „*εἰς γῆν Ἰσραήλ*". etc.

S. 134. Lin. 6. Vs 13.] *ἀναχωρησάντων αὐτῶν* *während sie sich wegbegaben* etc. *εἰς Αἴγυπτον nach Äg. zu?* oder selbst nach *Ägypten?* Wohin dort? etc.

S. 135. Lin. 4. *Ma-Tarea*] ماء طارية d. i. *flieſsend Waſſer*, iſt etc. in der Nähe von dem Tempel des Onias, welcher noch bis nach Jeruſalems Zerſtörung ſtund etc.

Ib. Lin. 15. Das *Todesjahr des Herodes*,] welches uns zunächſt *wegen des Terminus a quo in der Geſchichte von dem Stifter des Urchriſtenthums* und dann kirchenhiſtoriſch *wegen des Anfangs und ferneren Synchronismus der wahren chriſtl. Zeitrechnung merkwürdig* iſt, welches daher etc.

S. 137. Lin. 8. daſs die Monate damals auch bey den Juden ſchon die Eintheilung von Julius Cäſar hatten.] Anni aerae Julianae ſolares ſunt, aera vero a Julio Caeſ. nomen tulit, qui Calendarium Rom. anno Per. Jul. 4668. emendavit . . Hanc annorum formam omnes populi ſub ditione Rom. *Judaeis non exceptis* acceperunt. Judaei vero initium autumnale annorum, quod ad Kal. Octobr. referebant et *nomina* menſium ſuorum retinuerunt, aut, ut Joſephus, menſibus Julianis nomina menſium Macedonicorum [wie die Ägyptiſchen] impoſuerunt." *Frank* Nov. Syſt. Chronol. fund. p. 144.) Zu Anfang jenes Conſulats von Calvinus und Pollio nun war noch etc.

S. 138. Lin. 19. Magnanum] Note:

Magnan ſchrieb: Problema de anno Nativ. Chr. ubi demonſtratur, Chriſtum natum eſſe *anno octavo* ante aer. vulg. (Romae 1772. 8. 25 Bog.) Vgl. Erneſti Nſte theol. Biblioth. 3 Bd. S. 623. ff. Eben dieſer Meinung ſind Obſſ. hiſt. chronologicae de anno Chriſti. Mogunt. (1789. 36 S. in 8. von *Joh. v. Horix*.)

S. 139. Lin. 14. ſo war das 37ſte mit dem April oder May des Jahrs 3. *ante aeram Dionyſ.* compliert.] Note:

Dominicus von Linbrunn in ſ. Verſ. eines *neuen* chronol. Syſtems über das Sterbejahr Jeſu (im VI. Bd. der Abhh. von d. Bayeriſch. Akad. d. Wiſſenſch. 1769. 4.) hat S. 56. gezeigt: daſs

in den Fastis Consular. rom. *vor* dem Consulat des Vinicius und Stat. Corvinus, welches durch eine ☉Finsternifs am 1. Aug. bey Dio Caff. L. 60. genau bestimmbar ist, und in das 45ste J. aerae Dionys. einschlägt, *ein* Jahr — wahrsch. das fünfte des Caligula — ganz ausgelassen worden sey. Er macht S. 55. sehr wahrsch. dafs dieses mangelnde Jahr nächst vor dem Tode des Caligula (er starb d. 24. Jan Pomponio II. et Sentio Saturnino Conss.) ersetzt werden und das J. 41. aerae Dionys. insofern verdoppelt werden müsse; wesw. alsdann rückwärts annus aerae Dionys 40. eigentlich als 39. u. s. w ferner annus aerae Dionys. 1. eigentl. annus 1. *ante* aer. Dionys. folglich annus 3 ante aer. Dionys. vulg. eigentlich annus 4. aer. Dionys. a Linbrunnio emendatae ist. Alles dies ändert aber in der obigen Berechnung nichts. Denn auch nach Linbr. starb Herodes I. C. Corn. Lentulo et M. Valer. Messala Conss. und die nach Josephus kurz vor dessen Tod erfolgte Mondsfinsternifs war in diesem Jahre d. 13. März. Eben so fällt auch nach Linbrunn der Regierungs - Anfang des Herodes I. ins 4te Jahr der 184 Olymp wie unsere Note S. 208. zeigte. *Nur in Zählung der Jahre ab U. C* entsteht die Änderung, dafs die Conss. Domit. Calv. und Asinius Pollio statt a. U. C. $\frac{713}{714}$ nach Linbr. annum U. C. $\frac{712}{713}$ erhalten, welches aber auf unsern Zweck keinen Einflufs hat.

S. 141. Lin. 4. Auch der Mordbefehl gegen die Bethlehemitischen Kinder *konnte* leicht noch kurz vor dem Tode des Tyrannen gegeben seyn, welcher seinen eigenen Sohn etc. — Wenn man die Geburt Jesu in den Anfang des 3. J. *vor* der etc. — gegen die Kinder. Man *kann* sogar, da nach Epiphanius haer. 51. (ed. Petav. p. 446.) die Orientalische und Alexandr. Kirche seiner Zeit und des vorhergegangenen Jahrhunderts die Meinung hatte: Jesus sey gebohren VIII. *Iduum* Januar. (= 6. Jan.) die Occidentalische Kirche hingegen den VIII. *Kalend.* Jan. (= 25. Dec.) für Jesu Geburtstag hielt, nach Bengel. Ordo tempp. p. 228. sagen: „Causa nulla est, quin J. die 25. Dec. natus existimetur.“

S. 141. Lin. 26. Mehr aber, als die] *Möglichkeit,*

dass J. mitten im Winter des dritten Jahrs *ante* aer. Dionys. etc.

S. 142. Lin. 15. Da Augustus] nach Sueton. c. 100. (mit welchem, in Absicht auf das Jahr, auch Dio Cass. LVI. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99. 6. 18. übereinstimmen) duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Coss. decimo quarto Kal. Sept. folgl. d. 19. Aug. des 14. Jahrs der aera Dionys. vulg. [oder 13 aer. Dionys. Linbrunn.] gestorben war, so lief *Tibers erstes Regierungsjahr vom 19. Aug. des J. 14 bis eben dahin 15 aerae Dionys. vulg.* Nach Phlegon (s. Riccioli Chronol. L. 8, c. 12. war der Regierungsanfang des Tiberius im 2. J. der 198. Olymp. *Sein 15tes Reg. Jahr geht demnach vom 19. Aug. 28—29. aerae* Dionys. vulg. [oder 27—28 *) aer. Dionys. Linbr.] *Wäre* nun etc. — in den Anfang des Jahrs 29 aerae Dionys. vulg. „duobus Geminis Conss." gesetzt werden, denen Linbrunn a. U. C. $\frac{780}{781}$ assigniert. Von diesem Jahre etc.

S. 143. Lin. 19. *ein früheres Anfangen.*] Justin. im Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Wirzb. sagt schon: τριακοντα ετη, ἠ πλειονα ἠ ελασσονα (*mehr oder weniger* näml. *darüber*) μεινας Ἰησ. αχρις οὑ προεληλυθεν. Auch setzt Luk. 9. ὡσεὶ οκτω ἡμερ. wo Matth. μεθ' ἡμερας ἑξ angiebt.

Ib. Lin. 25. sondern „*in seinen dreyssigen*" war.] So gewiss es ist, dass auch dieses Datum „ὡσει ετων τριακ."

*) Linbrunn (um dies im Vorbeygehen zu bemerken) ist h. gegen seine eigene Chronologie, wenn er zu a. 27. aerae Dionys. Linbr. in seinen chron. Tafeln setzt: Christus wird von Joh. getauft. Jesus kann *frühestens* 6 Monate nach des Joh. öffentl. Auftreten, welches wir *nicht vor* das 15. Jahr Tibers setzen dürfen, getauft worden seyn. Wie kann Linbr. Jesu Taufe zum 14. Reg. J. des Tibers setzen? Luk. 3, 1—3. giebt das 15. Reg. J. des Tibers *nicht* der Taufe Jesu, sondern dem Hervortreten des Täufers.

aberm. nicht genug Beftimmtheit hat, fo klar ift es, dafs fich daraus rückwärts noch weniger *) beftimmen läfst, ob etc.

S. 145. Lin. 21. = *anno* 754. *ab U. C.*] Auch die Chriften nämlich zählten mehrere Jahrhunderte hindurch nach Jahren ab Urbe Cond., oder der Kaifer, oder der Diocletianifchen aera u. dgl. Erft im fechften Jahrh. fieng der röm. *Abt Dionyfius*, mit dem Beynamen Exiguus, an, die feit Jef. Geburt verfloffene Summe von Jahren zu berechnen und *meinte* gefunden zu haben, dafs das J. 753 *nach Erb. Roms* oder das J. 45 der Reg. des Auguftus (= 4714. Period. Jul.) Jefu Geburtsjahr

*) *Schröckh* in fr. chriftl. KG. Th. I. S. 410. (1772.) „das 750. J. nach Roms Erbauung oder das 41fte der Regierung des Auguftus fcheint mir den gerechteften Anfpruch an diefe Ehre zu machen. Nimmt man diefes an, fo müffen zu unferer gewöhnl. Zeitrechnung noch 4 Jahre hinzugefügt werden". — Da man fich am Ende des 18. chr. Jahrhunderts um den Anfang des Jahrh. ftritt (wie wenn es ungewifs feyn könnte: ob mit dem letzten Tage von 99 oder mit dem letzten Tage von 100 Jahren würklich 100 Jahre verfloffen feyen!) hatte demnach diefer Streit auf alle Fälle die fonderbare Seite, dafs wir ftatt 1801 wohl fchon 1804 (oder mehr?) zählen follten und folglich den eigentlichen Anfang des neuen Jahrh. längft ftillfchweigend überfchritten hatten. Vgl. Philagathos im ALA. Leipz. 1800. n. 197. Es gehört übrigens in die *Gefchichte der Infallibilitäten*, dafs das erfte Jubeljahr von Bonifacius VIII. auf d. 25. Dec. 1299 bis 1300 gefetzt wurde. Seit 1474 entftanden die Vierteljubeljahre und Benedict der XIV. lud den 15. Dec. 1749 nach eben diefer Rechnung auch die Proteftanten dazu ein. An eine Jubelfeyer vom 25. Dec. 1799. bis 1800. zu denken, hinderten die für den Röm. Stuhl fatalen Kriegszufälle. Viell. könnte künftig das Jubeljahr nach der richtigen Rechnung angefetzt werden. Vgl. Jo. Ge. *Rofenmüller* Pr. Hiftorica quaedam de anno Jubilaeo. Lipf. 1799. 4.

gewesen sey. Dies aber würde 3 bis 4 Jahre nach Herodes des I. Tode fallen. Im J. 525 wurde die Dionysische aera schon statt der Diocletian. gebraucht, durch Beda aber und der Teutschen Apostel, Bonifacius, noch mehr ausgebreitet. Ge. Alb. *Hamberger* Diss. de epochae christ. quae aera Dionys. audit, ortu et auctore. Jenae 1704. 4. und Hen. *Sanclementii* LL. IV. de vulgaris aerae emendatione. Romae 1793. fol. Jo. Chph. *Gatterers* Abriss d. Chronol. §. 117. Ein Diplom von Carolomannus setzt a. 742. der Menschw. Jesu. Aber noch war der Anfang des Jahrs in verschiedenen Ländern verschieden. Mit dem 1. Jan. begann man es in Frankreich erst 1564. in den Niederlanden erst 1564. s. Philagathos im ALA. Leipzig 1800. nr. 197.

S. 145. zu Vs 15.] Gew. T. ὑπὸ τοῦ κρου. Ohne τοῦ BCD 1. 33. 42. 63. λέγοντος etc.

Die Citation des Matth. ist h. nach dem Hebräischen וּמִמִּצְרַיִם קָרָאתִי לִבְנִי gegen die Alex. welche Και εξ Αιγυπτου μετεκαλεσα τὰ τέκνα αὐτοῦ hat. Aquila: ἀπὸ Αιγ εκαλεσα τ. ὑιον μου.

S. 147. Lin. 5. *tödten*] Was einst ein Pharao Exod. 1. bey vielen hebr. Kindern thun liess, konnte auch Herodes I. befehlen. Man fragt etc.

S. 147. Lin. 20. und darauf allein passt sie auch.] Wohl aber sagt Josephus v. Jüd. Kr. 1. 19. S. 766. über die *späteren* Jahre des Herodes I. επτοητο τῳ φοβῳ κ. προς πασαν ὑπονοιαν εξερριπιζετο, πολλους τε των ουκ αιτιων εις βασανους εἵλκε, δεδοικως, μη τινα των αιτιων παραλιπη.

S. 148. Lin. 11. ἐπληρώϑη *damals*] *ist* (nicht: *erfüllt worden*, sondern) *völlig geschehen das, was* . . d. h. Eine Klage, ganz so traurig wie die von Jeremias beschriebene, ist hier angestimmt worden. Gew. T. ὑπὸ. Dag. BCD 33. 71. 73. 125. 131. 157. Syr. utr. Vulg. Sax. cant. for. Chrys. Hieron. wie Vs 15.

Ib. Lin. 13. Ῥαμᾶ eine Stadt zwar im *Benjaminitischen* Jos. 18. 25. Volksstamm, aber an dessen nördl. Gränze, nahe bey Bethel B.Richt. 4. 5. und Gibea *Sauls* etc. so, daſs Jerusalem (Jebus) zwischen Bethlehem und Rama, und jenes auf der südlichen, dieses auf der nördlichen Seite der Residenz lag. Arch. 8, 12. 3. etc. *plagam.* Vgl. Me Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient. I. Th. S. 86. Folgl. fällt auch die von Auslegern, welche durchaus eine *Erfüllung* ausfinden wollten, angenommene Vermuthung etc. Da *a.* die Einwohner von Rama nicht vom Volksstamm *Juda*, wie Jesus und die Bethlehemiten, waren und um so gewisser des Herodes Mordbefehl auf Rama als civitas *Saulis* nicht gerichtet seyn konnte; da *b.* klagend etc. so ist das πληρωϑηναι hier (nach dem ursprünglichen Sinn des alten Vfs, für welchen, als Juden, der hebr. Text nach seinem nächsten Zusammenhang, und das Verhältniſs der Rahel zu Bethlehemiten, als Lea's Abkömmlingen etc. viel weniger verkennbar war, als manchen christlichen, mit den Schwierigkeiten der „lingua sancta" einst ungleich kämpfenden Theologen) offenbar wieder — *Application einer Parallele*, nicht *Identification* etc.

S. 150. Lin. 13. allzu kurz.] Es muſs folgl. eine andere Eclipsis Lunae für jene Stelle des Josephus nachgewiesen werden! — Daſs auf jeden Fall Herodes *vor* dem 44. Jul. Jahr, welches dem a. 1. aer. Dionys. vulg. gleich wäre, schon gestorben war, erhellt auch aus der Erbauung von *Bethsaida-Julias* etc. — gewiſs schon früher nach ihr *Julias* benannt worden, Philipp also schon etc.

S. 150. Lin. 29. geborgt.] Verähnlichungen zwischen Mose und Jesus!

Ib. zu Vs 21. *kam gegen . .*] oder: *nach*? Er konnte wohl schon an der Gränze das bestimmtere, wer Herodes des I. Nachfolger werde, hören etc.

S. 151. zu Vs 22.] Sogleich nach dem Tode Herodes des I. welcher von Auguſtus die Erlaubniſs hatte, über die Nachfolge in ſeinem Gebiet zu disponieren, konnte man nach Arch, 17, 10. S. 599. wiſſen, daſs in ſeinem letzten Teſtament der Verſtorbene den Archel. zum König ernannt und daſs Archel. ſelbſt ſich bald darauf als ſolchen zu Jeruſ. betragen habe. Dieſer muſste alsdann zwar erſt eine Reiſe nach Rom machen und den Auguſtus für ſich gewinnen, Die Juden lieſsen es bey dem Imperator ſogar ſich zur Gnade ausbitten, eher als Röm. Provinz mit Syrien vereiniget zu werden, nur um von der Familie der Herodes befreyt zu ſeyn, Arch. 17, 12. S. 611. Archel. aber erreichte dennoch zu Rom, zwar nicht das Königthum, doch die „Ethnarchie“ und hieſs in Judäa *βασιλευς*, wie ſeine Brüder, die bloſsen Tetrarchen. — Die Abweſenheit Jeſu auſserhalb Paläſtina ſcheint blos ſo lange gedauert zu haben, bis Archel. als *βασιλευων* in Judäa auftrat, nicht bis Archel. zu Rom anerkannt war. Joſeph *konnte* alſo wohl ſchon im Todesjahr des Herodes I. wieder zurückkehren.

S. 153. zu Vs 23.] Ναζαρὲτ ſ. bey Luk. 1, 26. die Lage. נָזְֽרַת, wenn gleich der ältere Syrer נצרת und die Arr. ناصرة ſchreiben. Richtiger haben Syr. p. נאזארהת Aeth. נזרת, da ζ dem ז, dem צ aber σ correſpondiert. (ζαβουλων = זבולון, Νεσιβ = נציב) Dies fügte ſich ſo, ὅπως πληρωϑῇ *daſs würklich geſchehen iſt*, was geſagt iſt διὰ τῶν προφητῶν *durch die Propheten* etc., d. h. So traf es zu, daſs J. würklich genannt wurde ὁ Ναζωραῖος. Ein altes Räthſel iſt *a.* von welchen Propheten? *b.* in welchem Sinn dies geſagt war? *c.* wen zunächſt betreffend? Auf ein Wort mit צ wie נֵצֶר Jeſ. 11, 1. נוֹצֵר ناصر *Sieger* u. dgl. kann man auf alle Fälle nicht rathen, weil etc. Das letztere iſt נְזִרִי oder נָזִרִי (Die Galiläer ſprachen Ka-

metz meiſt wie o.) Wollte etc. einen Necknamen, *gleichſam* נְזוֹרִי, wodurch man verſteckt etc. Dergl. etwas generiſch geſagtes galt denn vornehmlich von der ſpezielleren meſſianiſchen *ὁδος δικαιοσυνης*. etc. Viell. war ein *ſprüchwörtliches* Orakel נְזוֹרִי יִקָּרֵא הַצַּדִּיק noch zu des Matth. Zeit gangbar. Oder war es (vgl. Bengels Gnomon) mündliche etc.

S. 154. Lin. ult. Man denke dabey immer, daſs das N. T. nicht als gelehrt für Gelehrte ſeine Einkleidungen wählte,] nicht auf Apologieen des Chriſtenthums für gelehrte Zweifler dachte, ſondern als Volksſchrift etc.

S. 156. Lin. 31. Wie eine ſolche Woche, auf welche er vielleicht die ganze Zwiſchenzeit über, was ihm zu fragen beygefallen war, auffammelte, ihm wieder für die lange Entfernung, in welcher er einen groſsen Theil ſeiner Zeit verm. zum Nahrungserwerb hingeben muſste, Nahrung des Geiſtes und Antrieb werden mochte! Wie allmählich etc. durchdachte! — — Bey mehrerem Alter durfte nach Num. 9, 13, ſein Feſtbeſuchen nicht blos auf das Paſcha eingeſchränkt ſeyn. Die 3 Hauptfeſte muſste der Erwachſene, ſo oft er nur konnte, in Jeruſ. zubringen. Wie vielmehr J. welcher ſo viele Begierde hiezu zeigt? Auf dieſe jährlichen hohen Feſte kam dann von der Judenſchaft etc. vorausgegangen ſeyn!? — — Man kann noch dies hieher bemerken, daſs J. in der Folge bald im Anfang ſeines Hervortretens Joh. 3, 1. (οἰδαμεν) und ſogar von ſeinen Feinden *Rabbi* genannt wird und daſs er ſich ſelbſt im eigentlichen und guten Sinn vgl. Matth. 23, 34. unter die γραμματεις oder *litteratos* rechnet Matth. 13, 52. Es iſt folglich geſchichtlich*) erwieſen, daſs J. nicht — für ein

*) Quum palmaria Rabbinicae doctrinae pars iſtis temporibus eſſent δευτερωσεις ſ. traditiones priscorum Rabbinorum, neque Servatorem in iis rudem fuiſſe, apud omnes conſtat . . . Huc comprimis concio in monte habita, in qua pleraeque Phariſaeorum et Rabbinorum traditiones et abuſus ex iisdem

Gelehrtwerden in unſerm Sinn, wohl aber — für ein Studieren im Jüdiſchen Sinn Zeit und Gelegenheit gefunden hatte und dadurch, wie er im Zuſammenhang von Matth. 13, 52. offenbar andeutet, eine *günſtigere Vorübung zum Volkslehrer* (Landrabbinen) gehabt hatte, als die μαθηται, zu welchen er dort ſpricht. Sobald ſich nun ein junger Jude dem Rabbinenſtand widmet und dabey hervorthut, machen ſich viele Juden von Vermögen eine Pflicht daraus, dem „discipulus ſapientum“ durch Unterſtützungen Muſse von Nahrungsgeſchäften zu verſchaffen, ſo wie noch immer die Ungelehrten im Orient ſo viel für die, welche ihnen Gelehrte ſind, zu thun pflegen. — — *In welchen Verhältniſſen* Jeſus ein γραμματευς geworden ſey, und ſeinen *frühen* Durſt nach den in Paläſtina möglichen Kenntniſſen geſtillt habe, bleibt unbekannt.

S. 157. Luk. 2, 40. πνεύματι, * πληρούμενον etc. Vs 42. ἀναβάντων αὐτῶν † κατὰ — Vs 44. συγγενέσι καὶ † τοῖς γνωστοῖς. etc. Vs 48. αὐτοῦ, | * καὶ ἰδόντες αὐτὸν etc.

S. 158. zu Vs 40. κραταιοῦσθαι πνεύματι 1, 18. *erſtarken an Geiſteskräften aller Art.* BDL. Copt. Sahid. Arm. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Schol. in

orti condemnantur, nova vero et longe melior ad juſtitiam via oſtenditur . . . *Eruditione tali ſtipatus in medium prodiit* . . *ut reliqui Rabbini* . . Quotiescunque ad aliquam Synagogam perveniret, tum ſtatim ὁ αρχισυναγωγος *ex habitu ipſum Rabbinum eſſe perſpiciens* librum ipſi ſacrum obtulit, unde, quae ad uſum plebis facerent, interpretaretur Luc. 4, 16. 17. *Schoettgen* Rabbinicarum lectionum L. II. §. 12. 13. Non dubito, perſuaſum omnibus et certum eſſe quod Judaei Jeſum *non in vulgus ſuum, ſed ipſis ſapientiae Magiſtris annumerarint* . . atque in ſcholis . . ex ſuggeſto eum . . docentem . . frequenter audierint. cf. Joh. 18, 20. Joh. Andr. *Danz* in Meuſchen Nov. Teſt. ex Talmude explic. p. 578.

12. 14. bey Mt. Tit. boſtr. Patres latt. haben *πνευματι nicht.* Offenbar eine ſchon in die *beyden* älteſten Recenſionen eingeſchlichene Änderung des Geſchichtlichen nach einer vorgefaſsten Dogmatik. Man wollte nicht geſagt ſeyn laſſen: daſs Jeſus *am Geiſte* zu erſtarken nöthig gehabt habe. Da aber kein Anlaſs, wie *πνευματι als Zuſatz* zum Urtexte hätte hinzukommen können, einzuſehen iſt, ſo muſs dies Wort urſprünglich da geweſen ſeyn. *πληροῦσθαι* immer mehr (ſ. Vs 52.) *voll werden.* Viell. iſt *πνευματι πληρουμενος σοφιας* zuſammen zu denken, immer mehr *vollwerdend von weiſer Geiſteskraft πν. σοφιας* Jeſ. 11, 2. *χάρις* etc.

S. 159. Lin. 2. *πάσχα*] wörtlich *das Voneinandergehen, Entfernung.* Philo *διαβατηρια*, Joſephus *ὑποβασις.* Nach فَسَّحَ عَن *divertit a . . .* iſt פֶּסַח, פִּסְחָא *das Weggehen.* Daher die *Erinnerungszeit an die* ſo wichtige *Entfernung aus Ägypten*, durch etc.

Ib. Lin. 16. geſchrieben haben?] Dieſe Ungleichheit beſonders zeigt, daſs ein anderer es beyſchrieb. Statt *ἀναβάντων* haben ABKL 33. 72. 114. Ev. 20. Vulg. brix. for. peluſ. *ἀναβαινόντων.* Man ſieht leicht, wie wegen des Sinns und des folg. *τελειωσαντων* aus dem Präſens der Aoriſt. gemacht werden konnte, nicht aber umgekehrt. etc. *ἔθος της ἑορτης die* geſammte *Gewohnheit*, Ceremonie *des Feſtes*, ſo, daſs ſie vor etc.

S. 160. Lin. 7. anzunehmen.) *οὐκ ἔγνω* B. Richt. 14, 6. 9.

S. 161. Lin. 12. Die guten Folgen davon] für Erweckung der Aufmerkſamkeit und des Scharfſinns ſ. gut erklärt in etc.

Ib. Lin. 17. *Antwort.*] Vom 13ten Jahre an wurde der Jude בֶּן מִצְוָה *den Geboten* des Geſetzes *unterworfen*, ſo daſs er im Übertretungsfall geſtraft wurde. ſ. Aben-

esra bey Gen. 17, 14. Schon vorher mufste er alſo davon unterrichtet werden. Vgl. Joſephi Vita.

Ib. Lin. 27. *percelli.*] τί ἐποίησας ὑμῖν οὕτως! *was (ſchmerzliches) haſt du uns auf dieſe Weiſe gethan!* — uns leiden gemacht! Ein Zureden, nicht eine Frage. ὁ πατήρ σου. Joſeph hatte desw. die Maria ſo ſchnell zu ſich genommen, damit ihr keine Vorwürfe gemacht würden. Wahrſch. blieb alſo, was Maria dem Joſeph über Jeſu Empfängniſs erzählt und dieſer alsdann darüber geträumt hatte, ſo lange J. lebte, ein Geheimniſs zwiſchen ſeinen Eltern und den nächſten Vertrauten, Zachar. und Eliſabeth. vgl. 13, 55. Niemand hätte der Maria geglaubt, ehe J. durch die Auferſtehung geheiligt war. Und ſich Sticheleyen, ihren Sohn aber Phariſ. Vorwürfen auszuſetzen, wäre unnütz geweſen, da niemand eine παρθενογενεια des Meſſias damals für nothw. hielt. So hatte denn M. wie man aus dieſer Stelle ſieht, Jeſus gewöhnt, Joſeph ſeinen πατηρ nennen zu hören.

S. 162. zu Vs 50. οὐ συνῆκαν hier nicht: *gar nicht,* ſondern *nicht ſo ganz faſsten ſie.* Daſs er zum Meſſias beſtimmt ſey, hörte J. gewiſs von Maria, die einen *Joſua*, von Joſeph, der eine Befreyung der Nation von ihren Nationalvergehen erwartete. Daſs er nur durch das geiſtige für das irdiſche zu würken habe, daſs er alſo ſelbſt die Einſichten der Rabb. kennen lernen müſſe, um Lehrer des Volks, Befreyer von Satzungen, Verbeſſerer des Moſe zu werden, dieſe Vorſätze müſſen aus der religiöſen, geiſtighohen Individualität J. entſprungen ſeyn, *den Eltern nicht ſo ſehr verſtändlich.* Sonſt hätten dieſe ihn wohl in Jeruſalems Rabbinenſchulen gelaſſen; was aber etc.

Ib. zu Vs 51. Man ſoll Jeſu des Knaben Zurückbleiben nicht als ein Zeichen anſehen, daſs er *oft* gegen ſeine Eltern *eigenwillig* gehandelt. etc. διατηρεῖν *aufbewahren.* Vs 19. Geneſ. 37, 11. etc.

S. 163. Lin. 1. *Grazie.* 4, 22.] *nicht so außer*, wie der Täufer, von welchem Luk. 1, 80. diesen Zusatz nicht macht. *J. gefiel Gott und Menschen immer mehr durch die Milde seines Charakters.* χαριτι προεκοπτε. Vgl. Matth. 12, 18. 2 Sam. 2, 26. παρὰ Θεῷ Joh. 8, 29. etc.

Es ist eine sonderbare Fügung, daſs alle 4 in der Kirche öffentlich aufgenommene Evangelien die ganze übrige Jugendgeschichte Jesu übergehen. Andere Stifter religiöser Gesellschaften werden gewöhnlich durch die Sagen von ihren Schicksalen *vor* dem Anfang ihrer Prophetenschaft sehr ins Irdische herabgerückt. Man erinnere sich an Mohameds Familiengeschichten. Damals, da man die Evangg. von Jesu sammelte, dachte man so sehr nur an das Geistige von ihm, daſs man von allem, was des Kindes und Jünglings Bildungsversuche betraf, nichts aufbewahren wollte, als die einzige sein *Geistiges* betreffende Tempelgeschichte! Ein für den Hauptzweck weiser Plan, so wenig er des psychologischen Forschers Wünschen entspricht.

S. 163. Lin. 20. *Zwey Genealogien Jesu.* Sie aufzubewahren, konnte um so nothwendiger scheinen, wenn es wahr ist, was Julius Afric. bey Euseb. (KG. 1, 7.) erzählt: daſs Herodes I. die genealogischen αναγραφας der alten Jüdischen Familien verbrennen lieſs. Unter diesen war ihm gewiſs die Davidische die wichtigste. Der Thron ward seiner Familie sicherer, wenn niemand mehr beweisen konnte, daſs er von dem alten Königsstamm, auf dessen Wiederherstellung viele harrten, abstamme. — — Die von Matth. und Luk. aufbewahrten Genealogien sind *zweyerley*; denn 1. gehen beyde etc.

S. 165. Lin. 33. Die Namen Zorobabel und Salathiel hindern,] wie durch das bisherige gezeigt ist, nicht, das anzunehmen, was wegen gänzlicher Verschiedenheit beyder Ableitungen von David durch zwey unläugbar verschiedene Söhne desselben, *a.* durch Salomo, *b.* durch Nathan, ohnehin das natürlichste ist:

dass nämlich *Lukas eine ganz andere Genealogie als Matthäus anführe.* — Wie aber eine andere? — Dies löst sich, wenn man annimmt: Matth. erzähle die Ableitung Josephs als *Sohns* von Jakob . . durch Salomo von David, Lukas aber Josephs Ableitung als *Schwiegersohns* von Eli . . durch Nathan von David. Des Matthäus Ausdruck: Jakob *zeugte* Joseph, den Mann der Maria, beweist, dass Jakob entw. *Vater* oder *Grossvater* etc. Josephs gewesen sey. Denn durch das Wort *Zeugen*, wenn es der Context nicht metaphorisch verstehen lässt, wird immer die Verwandtschaft in absteigender Linie angedeutet. *Sohn* hingegen heisst der *Schwiegersohn* ohne Anstand in Beziehung gegen den Schwiegervater. *Maria scheint demnach durch Nathan, Jesu Pflegevater durch Salomo von David abgestammt zu seyn.* etc. — verbreitet hat. Jede Israelitin, ausser den Erbtöchtern, durfte sich in jeden andern israel. Volksstamm verheurathen; wie dies gerade aus dem Gesetz über die Erbtöchter Num. 36, 7. denen dies *erst ausdrücklich* untersagt werden musste, natürlich folgt. Maria's Stammbaum, als einer Davidischen Nachkommin, war demnach um so weniger überflüssig. etc.

S. 167. Luk. 3, 24. τοῦ Ἠλὶ, [Τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευὶ,] τοῦ Μελχὶ etc.

S. 168. Luk. 3, 36. τοῦ Σαλὰ, [Τοῦ Καϊνὰν,] τοῦ Ἀρφαξὰδ etc.

S. 169. Matth. 1, 12. Μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος· Ἰεχονίας etc. und Vs 17. Βαβυλῶνος ἕως τοῦ Χριστοῦ etc.

S. 169. Lin. 21. βίβλος (περι) γενέσεως Ἰησοῦ kann bedeuten entw. *Erzählung von der Geburt Jesu* (Arch. 20, am Ende sagt Jos. Er schreibe ἀπὸ γενέσεως ετει 56. —) oder: *genealogischer Aufsatz*, so dass der Titel sich *blos auf Vs* 1—17. bezöge; wie αυτη ἡ βιβλος γενεσεως ανθρωπων Alex. Genes. 5, 1. — oder: *Aufsatz von dem, was mit Jesu geschah*, als Inschrift des *ganzen Aufsatzes Matth. I. II.* So תולדות *Begebenheiten*, γενε-

σις = γενομενα Genes. 25, 18. 37, 2. Auf jeden Fall ist hier βιβλος γενεσεως = סֵפֶר תּוֹלְדוֹת ein partieller Titel und nicht für das ganze Evangelium. Auch wenn er sich blos auf die Genealogie beziehen soll, muss ihn ein *Anhänger Jesu* vorgesetzt und anderswoher geborgt haben; denn das Geschlechtsregister selbst, aus welchem ein von ihm gemachter Auszug folgt, behandelt Jesus (Vs 16.) nur als den *sogenannten* Messias, ὁ λεγόμενος χρ. — Ἰησοῦς.

S. 170. Lin. 17. *Messias, Josephs Sohn.*] Die Glossatoren des tr. Erubhin fol. 48. fragen: Nonne Messias *ben Joseph* est prius venturus? sc. quam filius Davidis. s. Lightf. bey Matth. 17, 10. Schoettgen Hor. hebr. de Messia L. 3. c. 2. p. 360. führt aus dem Kabbalist. Sohar Numerorum an: adiungetur ei (Messiae) filio Davidis) *Messias alius, filius Josephi* . . . Morietur hic Messias, et occisus in statu Mortis permanebit ad tempus, donec . . resurget. Woher dies? Schoettg. vermuthet, der Beyname *filius Josephi* sey aus Jesu Genealogie, vgl. Luk. 4, 22. 3, 23. Joh. 1, 45. 6, 42. die Juden nennen ihn aber auch *a. filius Ephraimi* Targum. des Hohenl. etc. — ähnlich dem Mose und Ahron, den Söhnen Jocebed etc. *b.* die Juden geben ihm bestimmter den Namen *Menachem, filius Ammiel, filius Joseph.* s. Schoettg. selbst. ib. p. 365. *c.* auch bisweilen *filius Menasse.* s. Schoettgens Note S. 360. Lag etwa hierin irgend ein Vereinigungsversuch für Juda und Israel, da unter den Isr. Ephraim der Hauptstamm war? vgl. Jerem. 30, 19. Übrigens findet sich diese Vorstellung nur in *spätern* Targums und Rabbinen. In manchen Stellen auch nur als Variante. s. Schoettg. p. 365. Auch der Targum Jerem. 30, 9. Hos. 3, 5. spricht blos vom Messias, Davids Sohn; nicht wie Wetst. bey Matth. 1, 1. anführt: et obedient Messiae filio Davidis *et messiae filio Ephraimi.*

S. 171. zu Vs 7. Statt Ασα haben BC 1. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rde. Arr. Pers. p. Cdd. It. Ασαφ, statt Αμων Vs 10. BCM 1. 13. 114. 116. 157. 231. And.

Copt. Aeth. Ar. p. Cdd. It. Epiph. Op. impt. Αμως, Man etc.

S. 172. zu Vs 11.] Ἰεχονίας auch *Jojachim*. Nach 1 Chron. 3, 15. 16. war Jechonjah Jojakims, und erst Jojakim Josiahs Sohn. So ergänzt (gl. zur Erinnerung) Syr. p. Ιωσιας δε εγεννησε τον Ιωακειμ. Ιωακειμ δε εγεννησε τον Ιεχονιαν. Vgl. 2 B.Kön. 27, 34. Der genealog. Epitomator verbindet Grossvater und Enkel unmittelbar, wie öfters. Sogl. zwischen etc.

S. 173. zu Vs 12. μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν nicht: *nach Endigung des Exils*, sondern: *nach der Wegführung*] sc. des Jechonia's.

S. 174. zu Vs 16. Ἰωσὴφ, τὸν ἄνδρα Μαρίας . . Unerklärt, und auch für mich noch unerklärbar, ist es, warum von den Juden schon von frühen Zeiten her dem Vater Jesu der Name *Pandira* beygelegt wurde. Nicht blos im Talmud hieros. ע״ז c. 2. und tr. Schabbat c. 14. wird ישו בן פנדירא genannt (womit mehrere rabbin. Schriften übereinstimmen. s. Buxtorf. Lex. talm. p. 1755 nebst den Toldos Jeschu in Wagenseils tela ign. Satanae.) Schon bey Origenes l. ctra Cels. lässt Celsus den redend eingeführten Juden behaupten: ὑπο τινος Πανθηρα, φθειραντος την παρθενον, εσπαρθαι sc. Jesum, oder vollständiger nach einer ebend. folgenden Stelle: Jesu Mutter sey gewesen εξωθεισα απο του μνηστευσαμενου αυτην τεκτονος, ελεγχθεισα επι μοιχειᾳ κ. τικτουσα απο τινος στρατιώτου, Πανθηρα τουνομα. Epiphanius dagegen, haer. 78. trägt den Namen Πανθηρ auf Joseph selbst über. οὑτος μεν γαρ ὁ Ιωσηφ αδελφος παραγινεται του Κλωπᾶ, ἡν δε ὑιος του Ιακωβ, ἐπίκλην δὲ Πάνθηρ καλουμένου. ἀμφοτεροι οὑτοι ἀπὸ τοῦ Πανθῆρος ἐπίκλην γεννωνται. Joh. Damascen. de fide orthod. L. 4. c. 15. will noch mehr wissen: εκ της σειρας του Ναθαν, του υιου Δαυιδ, Λευι εγεννησε τον Μελχι, και τον Πανθηρα. ὁ Παν-

θηρ εγεννησε τον Βαρ Πανθηρα, οὑτως επικληθεντα. Οὑτος ὁ Βαρπανθηρ εγεννησε τον Ιωακειμ, ὁ Ιωακειμ εγεννησε την ἁγιαν θεοτοκον. So ſehr dieſe Sagen variieren, ſo durchkreuzt ſie doch immer der ſonderbare Name Πανθηρα. — פַּנְדִּירָא (wie die Rabbinen ihn ſchreiben) findet ſich übrigens im zweyten Targum Eſth. 7. in einem ebenfalls nicht erklärten Ausdruck, daſs Haman בר חמדתא בעי מיסוק לאכסנדריא דְבַר פַּנְדִּירָא . . . Vgl. Wagenſeil Confutatio libri Toldos Jeſchu. p. 30. ff. In der Alex. ſ. ὡς πανθὴρ Hoſ. 5, 14. 13, 7. vom Pantherthier. An dieſes aber ſcheinen die Talmudiſten nicht gedacht zu haben, da ſie nicht פנתירא ſchreiben, ſondern gew. פַּנְדִּירָא.

S. 174. Lin. 4. ὁ λεγόμενος χριστὸς *welcher Chriſtus genannt wird, der ſogenannte Meſſias.* Ein Jüdiſcher Beyſatz in der genealogiſchen, verm. (Storr in Libror. N. T. hiſt. aliquot loca. Diſſ. 1. p. 1.) Nazarethaniſchen, Urkunde, welche hier excerpiert iſt. 27, 17. 22. Ebenſo nennt Joſephus Archaeol. 20, 8. Jakobus Juſtus αδελφον Ιησου τοῦ λεγομένου Χριστου. Man führte öffentliche Geſchlechtsregiſter; Joſephus (Vita §. 1.) giebt. etc.

Ib. Lin. 27. ἕως τοῦ χριστοῦ γ. δεκατ.] Aufgezählt ſind, *ohne* Jechoniah, *mit* Jeſus ſelbſt nur 13 Perſonen. Daſs der Epitomator *irrig* den Jechonias doppelt gezählt habe, einmal Vs 11. zur zweyten und dann Vs 12. zur dritten Klaſſe, iſt unglaublich. David iſt gerechnet zu den erſten 14, folglich Jechoniah ebenſo zu der zweyten Decatetras. Es iſt alſo vergeblich, mit *Eichhorn* (Krit. Schriften 5. Bd S. 477. 482. zwiſchen Ιωσιας und Ιεχονιας einzurücken den *Jojakim* und etwa ſich dabey auf einen aramaeiſchen Text und die darinn leichte Verwechslung von יויקים und יויכין zu berufen. Denn ſo würde an dem Ort, *wo kein Mangel iſt*, in der *zweyten* Dekatetras ein Übermaas (15. Glieder), dort aber, wo die Lücke erſcheint, nämlich in der *dritten*,

bliebe ſie dennoch. Mit Epiphanius Vs 12. nach: Μετα etc. — Σαλαϑιηλ, iſt noch unglaublicher. War gleich etc. — Breslau. 1794. Bennigſen in der oben angef. Schrift ſetzt S. 189. zwiſchen Eliakim und Aſor einen *Abner* Vs 13. 14. Woher dieſen? Einer fehlt auf jeden Fall.

S. 175. Lin. 11. ὡσεὶ, כְּ *ungefähr*, *circiter*. 9, 14. 22, 41. 23, 44. etc. — vgl. mit 1 Chron. 5, 18. Worauf aber bezieht ſich nun ἀρχόμενος ὢν, oder ἀρχόμενος, ὢν . . . ? Wenn etc. daſs im Text ſtünde: ὡσει τριάκοντα ἔτη oder τριακοστὸν ἔτος αρχομενος. Und wie etc. werden. Dieſe Verbindung würde ſagen, was Lukas, da wir die 2 erſten Kapitel nicht für unächt halten können, gewiſs nicht dachte: er *war* (würklich ſo) wie man dafür hielt, Joſephs Sohn. Unſtreitig kann ὡς ἐνομίζετο bedeuten: „*wie man* in der gemeinen Meinung *dafür hielt*.“ Hier aber gäbe das ὢν einen eigenen Nachdruck, als Beſtätigung jenes Dafürhaltens. ὢν ὡς ἐνομίζετο müſste mehr ſagen als ὁ νομιζόμενος oder ἐνομίζετο εἶναι. Hätte Luk. ausdrücken wollen, daſs J. *blos gehalten* worden ſey für einen Sohn Joſephs, ſo würde nicht ὢν, ὡς ἐνομίζετο, ſondern ἐνομίζετο δὲ υἱος Ιωσ. in ſeinem Texte ſtehen. Wir müſſen demnach ἀρχόμενος ὢν zuſammennehmen. Jeſus hatte etc.

S. 178. Lin. 25. welchem Euſeb. KG. I, 7.] περι της εν τοις Ευαγγελιοις νομιζομενης διαφωνιας της περι του χριστου γενεαλογιας) excerpiert etc. nicht geleſen haben müſſen; ſetzt *) Jul. zugleich zu *Auflöſung der ge-*

*) Er beruft ſich dabey auf Tradition gewiſſer übrig gebliebener Verwandten Jeſu, aus den κωμαις Ναζαρα und Κωχαβὰ [?] welche man unter den Chriſten ſeiner Zeit aus Reſpekt gegen J. δεσποσυνοι nannte. Schwerlich aber hatte *Jul.* alles, was er aus dieſer Tradition haben konnte, richtig verſtanden. Er nennt nach ihr die Frau des Matthan Εσθα. Dies aber iſt offenbar das

nealog. Discrepanz durch Rückficht auf die Leviratheheen (επιγαμβρευσεως) den beftimmten Fall etc.

S. 180. Lin. 2. Sohn aufführen.] Grotius giebt, nach Epiphanius, eine noch künftlichere Löfung durch die Vorausfetzung, dafs Maria eine einzige Tochter, folgl. eine *Erbtochter* (επικληρος) gewefen fey und daher den Jofeph als nächften Verwandten nach dem Gefetz geheurathet habe. Allein *a.* ift es nicht wahrfch. dafs das Gefetz von *Erbtöchtern* auch nach dem Babylon. Exilium noch dauerte, da damals das Land nicht mehr in Stämme und diefe alfo auch nicht mehr in liegende Güter als unveräufserliche Erbportionen getheilt war und jenes Gefetz doch nur auf folche Erbportionen an liegenden Gütern gieng, die nach Mofe nicht von einem Stammland in das andere kommen follten. *b.* Warum wäre alsdann die Abftammung der Maria als Erbtochter nicht angeführt, da folche Töchter doch (nach Mofe) wie Söhne galten?

S. 184. Matth. 3, 1. Ἐν [δὲ] ταῖς etc.

S. 185. Luk. 3, 1. καὶ Λυσανίου τῆς *) Ἀβιληνῆς τετραρχοῦντος, ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν † Ζαχαρίου etc.

Ib. Mark. 1, 1. χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ * 2. Ὡς γέγραπται ἐν [τῷ] Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ· ἰδοὺ etc. — ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου †! Φωνὴ etc.

Ib. Luk. 3, 4. φωνὴ βοῶντος· * ἐν τῇ ἐρήμῳ * ἑτοιμάσατε etc.

Nomen appellativ. אִשְׁתָּא *Frau*, nicht ein Nomen *proprium*. Schöpfte übrigens Jul. hier nicht offenbar aus einer aramäifchen Genealogifchen Quelle, ohne fie genau zu verftehen?

*) Verm. και της Λυσανίου Αβιληνης . . .

S. 186. Mark. 1, 3. τὰς τρίβους αὐτοῦ· * . . . ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ κη- [Lk. 3, ρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. 3.

S. 187. Matth. 3, 10. Ἤδη δὲ † ἡ ἀξίνη etc.

S. 189. Luk. 3, 19. Ἡρωδιάδος τῆς γυναικὸς † τοῦ ἀδελφοῦ etc.

S. 189. Lin. 23. Zeugen] aus verſchied. Recenſionen, *DKLMS* 106. 114. 123. 142. 182. 219. 236. And. 19. Mt V. 1*. m. 10. *Copt.* Arm. Perſ. w. Sax. Cdd. It. Chryſ. Theophyl. habenes *nicht.* etc. *der Täufer.* צַבְעָא *der Sabäer*, von צְבַע *untertauchen.* etc. ἔρημος τῆς Ἰουδαίας *Judäiſche Hayde*, theils etc. — vom Jordansthal (*Joh.* 3, 23.) Er war bald dieſſeits bald jenſeits. ſ. Comm. bey Joh. 1, 28.

S. 190. Lin. 19. ἐπιστροφη.] Der vielumfaſſende Sinn dieſes μετανοεῖτε oder: *denket anders*, *als bisher gewöhnlich!* entwickelt ſich durch die ganze Evangeliſche Geſchichte hindurch. Jener Zuruf aber, auch unentwickelt und in der gröſsten Allgemeinheit ausgeſprochen, verfehlt ſein Ziel nicht, weil das Gewiſſen einem jeden ſo leicht *die ihn zunächſt treffende Deutung* giebt, inwiefern *er* nach andern Geſinnungen, als er bis dahin gewöhnlich befolgte, handeln *ſollte.* Hier nur noch dieſes: Das μετανοειτε des Urchriſtenthums ſchlieſst *keinen* Gegenſtand des Beſſerwerdens aus. Unter der Leitung zur Rechtſchaffenheit veränderter Geſinnungen ſollen Jeſu Lehranhänger in allen Arten von Handlungen, in ihrem perſönlichen, häuslichen, bürgerlichen etc. Zuſtand, aber auch in Einſichten aller Art anders werden, als ὁ κόσμος, *das vulgus hominum*, zu ſeyn pflegt. Dies iſt Grundfoderung der Religioſität des Urchriſtenthums! Das irdiſche, bürgerliche, politiſche iſt ſogar nicht auszuſchlieſsen, daſs vielmehr das *Andersdenken* den Juden zunächſt auch in dieſen Nationalbeziehungen retten ſollte. Als einen dahin ſtrebenden Patrioten rühmt

den Johannes auch Josephus Arch. 17, 5. 2. αγαθος ανηρ etc. s. unten bey Luk. 3, 20.

S. 191. Lin. 23. offen.] ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμ. kann nicht von einer *Kameelshaut* verstanden werden, wie die Mahler sich fingierten.

S. 192. Lin. 31. segnem causetur sanguinem] Note: Eine zur *Austerität* des Täufers passende Lebensart!

S. 193. Lin. 4. arrosa.] Nach *Shaw* schmeckt die Heuschrecke, mit Salz bestreut, ungefähr wie ein Bachkrebs. (one fresh water cray-fish.) *Fr. Hornemann* in s. Tageb. d. Reise v. Cairo bis Murzuk. 12. Kap. „den *gedörrten Heuschrecken* konnte ich damals noch keinen Geschmack abgewinnen. Doch fand ich sie in der Folge *sehr geniessbar.* Wenn man sie essen will, bricht man ihnen Flügel und Beine ab und nimmt die innern Theile heraus, die selten ganz getrocknet sind. Was zum Essen übrig bleibt, hat beynahe den *Geschmack der Bücklinge*, *nur dass er feiner ist.*" (Weimar 1802.) S. 71.

S. 193. Lin. 17. ὡς εγκρις εν ελαιῳ,] nach der Alex. Exod. 16, 3. Und darüber bricht die Haeresiologie sogleich in die Beschuldigung aus: Ἵνα etc.

S. 193. zu Vs 6. βαπτιζεσθαι bald *eingetaucht*, bald *untergetaucht werden.* etc. Arch. 9, 10. 2. von Jonas: μελλοντος βαπτιζεσθαι του σκαφους. ebend. 15, 2. 3. βαπτιζοντες ὡς εν παιδιᾳ etc.

S. 194. Lin. 10. *aqua*] Viele Stellen hierüber s. bey Wetst. Alex. ab Alex. Genial. dier. 4, 17. nisi in omnibus sacris sacerdos, quum diis immolaret et rem divinam faceret, prius ablutione corporis purgaretur, sacra violata haberi. Plautus Aulul. Act. 3. Sc. 6. Vs 43. ego (si quid me vis) *eo lavatum*, *ut sacrificem.* Den *Heyden* musste die *Christentaufe* desw. um so leichter annehmlich seyn. Bey den *Juden* musste seit Mose, was

etc. — 11, 25. 28. vgl. 2 B.Kön. 5, 10—14. wo Naeman *εβαπτισατο εν τῳ Ιορδαιη* (!) *ἑπτακις*. Exod. 40, 12. 13. bes. Priester bey der Einweyhung zu ihrem Amte überh. Exod. 29, 4. und vor dem Opfern. Levit. 8, 6. Die *Pharisäischen Juden* waren hierin unermüdet. Mark. 7, 3. 4. Hebr. 9, 10. — Judith 12, 7. 8. wäscht sich vor dem Gebet: *ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος και ὁταν ἀνέβη εδεετο του κυριου*. *Bey den Essäern* gehörte diese Ceremonie (schon zu Josephus Zeit) unter die *vorläufigen* (!) *Receptionsgebräuche* etc. *καθαρωτέρων* (!) *τῶν πρὸς ἁγνείαν ὑδάτων μεταλαμβάνει*. Denn ausser diesen *καθαρωτεροις* [*vorzüglich reinen*] *ὑδασι* wuschen oder *badeten* sich die Essäer alle Abende in gew. frischem Wasser; s. ebend. 2, 8. 5. *μεχρι πεμπτης ὡρας εργασαμενοι συντονως, επειτα παλιν εις ἑν ἀθροιζονται χωριον, ζωσαμενοι τε σκεπασμασι λινοις οὑτως απολουονται το σωμα ψυχροις ὑδασι κ. μετα ταυτην τ. ἁγνειαν . . παραγινονται εις το δειπνητηριον*. Dass aber Jüdische Proselyten *damals schon* durch eine *Taufe*, d. h. durch ein *Untertauchen und Abwaschen als Einweyhungsritus*, aufgenommen worden seyen, ist mehr als ungewiss. In Philo, Josephus, der Mischna, dem Targum des Onkelos, Justins Dialog. c. Tryph. ist ganz und gar nichts von einem solchen Ritus, welcher doch sehr gewöhnlich gewesen seyn musste, folgl. oft zu Anführungen und Anspielungen Gelegenheit gegeben hätte. Die Idumäer etc. Erst der spätere Targum (Jonathans) sagt Exod. etc. Hievon gilt aber *a.* nicht einmal ein Schluss auf die Ceremonien für Proselyten überh. Noch weniger war *b.* dieses *baptizare* des Sklaven Einweyhungsgebrauch; sondern das (Pharisäische) *Waschen* (denn Pharis. Traditionen sind in den Zusätzen dieses Targ. häufig!) *vor dem Essen*. Mark. 7, 4. Joh. 2, 6. *c.* In den Excerpten etc. Talmudische und Rabbinische Stellen aber, s. Wetst. sprechen so unstät über die *Proselytentaufe* und bestimmen so wenig genau, ob je das טְבוֹל *mergere* der Proselyten zur Aufnahme unter die Juden-

schaft nöthig oder nur ein accessorischer καθαρισμος war, dass *gegen das Alterthum einer Einweyhungstaufe Jüdischer Proselyten* in diesem Punkt um so mehr Zweifel entstehen. Die Babylonische (d. i. die spätere) Gemara ad tit. Jabimoth. 4. ist noch klar *gegen* ihr höheres Alterthum: Tradunt etc. circumcisae. Sapientes autem [welche immer als die *spätern Rabbinen* von den *früheren* unterschieden werden] pronuntiarunt etc. circumcisus. Es gab ja sogar einst Judengenossen (ger thoschab) ohne Beschneidung. Hingegen etc. Was sich irgend *für* das *Alter der Proselytentaufe* zusammenbringen läſst, findet man in zwey Abhh. des belesensten Rabbinisten, Joh. Andr. *Danz:* Baptismus Proselytorum Judaicus, und: Antiquitas baptismi initiationis Israelitarum vindicata, welche in Meuschen's Nov. Test. ex Talmude illustratum p. 233—307. neu abgedruckt sind. Die Gründe, über Jesu Zeitalter eine solche Taufe hinauf zu setzen, haben aber nicht einmal einen Schein. Sie sind blos folgende: *a.* Nach der Beschneidung sey das ganze Hebr. Volk durch Abwaschung dem Jehovah zum Eigenthum geweyht worden. Exod. 19, 10. ff. In dem Worte קִדֵּשׁ liege eine Weyhung des ganzen Körpers. — Dag ist *α.* klar, dass Mose ein Waschen der *Kleider* כִּבְּסוּ שִׂמְלֹתָם und Enthaltsamkeit vom Beyschlaf als Zeichen der Aussonderung für den Jehovah nennt, vom Abwaschen des *Körpers* aber nichts sagt; *β.* dass in der ganzen Stelle an Proselyten und deren Einweyhung gar nicht gedacht ist. — *b.* Der 1 Chron. 26, 11. 16. sogenannte טְבַלְיָהוּ muss nach seinem Namen ein solcher, *den Jehovah taufte*, gewesen seyn. Antw. *α.* War denn dieser ein Proselyt? *β.* Wer kann die Ursache der Entstehung eines Namens errathen und etwas darauf bauen? — *c.* Jes. 1, 16. Jerem. 2, 22. sprechen von einem *Waschen des Geistes.* Antw. Allerdings nach der symbolischen Sprache. Aber denken die Propheten dabey an einen Einweyhungsgebrauch für Proselyten? Auch Ezech.

16, 9. 10. ist alles blos symbolisch und für Juden überh. gesagt. — Die *erste Spur von einem Taufen der Proselyten* ist aus der Gemara des talmud. tr. Jevamot fol. 46. a. b. (Danz p. 295. 267. Note t.) wo R. Elieser, des Hyrcanus Sohn u. R. Josua Chanania über die טְבִילָה der Proselyten disputieren. Die Stelle ist diese: de baptismo (טֵבִל sc. proselyti) absque circumcisione nemo usquam litigat, annon rectus sit, sed litigant de circumcisione absque baptismo. *R. Elieser* provocat ad patres. R. *Josua* vero contendit, etiam apud patres fuisse illud baptizare. Danz bemerkt mit Recht, dass man in Beurtheilung des Alters einer Anstalt aus dem Talmud nicht auf das Alter des Talm. selbst, sondern derj. Rabbinen, welche er citiert, zu sehen habe. Die beyden genannten nun seyen aus der Zeit der Zerstörung des Tempels. „R. Elieser Hyrcani filius in matrimonio“ creditur „habuisse R. Gamalielis Jaonensis sororem (praef. in Pirke Elieser. ed. Venet.) qui (Gamaliel) vastationi templi superfuit. v. Ganz Zemach David ad a. M. 4833. f. 27. b. Alter, R. Josua f. Chananiae Traiano charus fuit. v. Ganz ibid. et Maimonid. praef. in Seraim c. 6.“ Sein Vater, Chanania, hatte noch im Tempel Dienste geleistet. Ist nun in dieser Tradition alles richtig (d. h. giebt man zu, dass die oft irrende Gemara nicht etwa einen andern jüngern Elieser und Josua gemeint oder gar statt unbekannter Namen bekannte gesetzt habe) so kann doch aus dieser einzigen von Danz aufgefundenen Stelle nichts folgen, als dass ein Taufen der Proselyten entw. ohne Beschneidung oder wenigst. nach der Beschn. ungefähr 1 halbes Jahrhundert nach der Zerstreuung der Juden und der Zerstörung des Tempels als Einweyhungsgebrauch angenommen war. Gerade in jener Zeit aber führten die *Pharis. Rabbinenschulen* vielerley ein, was zuvor nicht Sitte gewesen war, und R. Elieser berief sich ja noch *gegen* dieses Taufen auf die Väter, so wie R. Josua dafür. Die Zeit der jüd. Unkenntniss in ihrer eigenen Geschichte hatte schon begonnen. — Auf diese Zeit würde dann auch die *dun-*

kle Stelle des Arrianus ad Epictet. l. 2. c. 9. ſub finem, welche Danz von der Jüd. Proſelytentaufe verſteht, hinzielen, wenn ſie je auf dieſen Ritus ſich bezöge. Ar. fodert auf, daſs der Philoſoph nicht nur im Lehren, ſondern auch in der That ein Philoſoph ſeyn ſolle. Dem, der dieſes nicht leiſte, ruft er zu: *τι ουν Στωϊκον λεγεις σεαυτον; τι εξαπατας τους πολλους; τί ὑποκρίνῃ, Ἰουδαῖος ὤν, Ἕλληνας;* [verm. *Ἕλληνα;*] *ουχ ὁρας, πως ἑκαστος λεγεται Ιουδαιος; πως Συρος; πως Αιγυπτιος; καὶ ὁταν τινα επαμφοτεριζοντα ιδωμεν, ειωθαμεν λεγειν· ουκ εστιν Ιουδαιος, αλλ' ὑποκρινεται. Ὅταν δ' ἀναλάβῃ τὸ πάθος τὸ τοῦ βεβαμμένου καὶ ἡρημενου, τοτε και εστι τῳ οντι, κ. καλειται Ιουδαιος. Οὕτω καὶ ἡμεῖς παραβαπτισται, λογῳ μεν Ιουδαιος ἔργῳ δε ἄλλο τι, ἀσυμπαθεῖς προς τον λογον, μακραν απο του χρησθαι τουτοις ἁ λεγομεν* etc. Allein, abgeſehen davon, daſs die Worte *λογῳ μεν Ιουδαιος εργῳ δε αλλο τι*, weil ſie nicht in den Zuſammenhang paſſen, wahrſch. eine Randanmerkung zu den vorhergeh. *αλλ' υποκρινεται* ſind; bleibt es äuſserſt dunkel, was *το παθος το του βεβαμμενου κ. ἡρημενου* ſey, woran man den *Juden* gekannt habe. Auf alle Fälle iſt darunter nach dem Context nicht etwas den Jüd. *Proſelyten* bezeichnendes zu denken, vielm. irgend was, wodurch der *gebohrne Jude*, wie *ὁ Συρος, ὁ Αιγυπτιος*, zu erkennen war. Verm. iſt der Sinn dieſer: „Wenn aber einer übernimmt die Beſchwerlichkeit, wel„che daraus entſteht, daſs alles abgewaſchen und aus„gewählt (koſcher) ſeyn muſs, alsdann iſt er würkl. „und heiſst ein Jude. So iſt es auch mit uns, die wir „nicht viel auf das Waſchen und Untertauchen halten. „Wenn wir nicht das beſchwerliche übernehmen, was „zur Vernunft gehört, entfernt das zu benutzen, was „wir lehren" etc. Noch weniger kann aus der Stelle des Tacitus (Hiſt. 5. 5.) „transgreſſi in morem Judaeorum idem uſurpant, nec quidquam prius *imbuuntur*, quam contemnere Deos, exuere patriam" etc. geſchloſ-

ſen werden, daſs die Jüd. Proſelyten würklich getauft oder zur Einweyhung untergetaucht worden ſeyen, ungeachtet es möglich bleibt, daſs dieſes „imbuuntur“ auf eine Proſelytentaufe anſpiele, wenn nur erſt derſelben *damaliges* Daſeyn ſonſther bekannt iſt. Da nach allem dieſem auf der einen Seite das A. u. N. Teſt. Philo, Joſephus und ſelbſt die ältern Stücke des Talmuds, auch Juſtin. Dial c. Tryph. Jud. bey ſo vielen Gelegenheiten eine Proſelytentaufe zu berühren, davon keine Anzeige geben, auf der andern Seite das früheſte geſchichtliche Datum davon erſt in den Anfang des zweyten Jahrh. fällt, ſo begreift man freylich kaum, wie ſelbſt J. D. Michaelis (in den Anm. S. 30) ſorglos genug ſeyn konnte, zu behaupten, *die Proſelytentaufe ſey etwas „ſeit undenklichen Zeiten im Iſraelit. Volke bekanntes“ geweſen.*

Nach den *Rabbinen* war die (von ihnen eingeführte) *Proſelytentaufe* ein einmaliges Untertauchen in reines Waſſer, vor einigen Zeugen, nach abgelegtem Glaubensbekenntniſs. Manche von ihnen hielten es, ſelbſt ohne die Beſchneidung, für ein nothwendiges Mittel des Übertritts zum Judenthum; die andern fodern es wenigſtens nebſt und nach der Beſchneidung. Vielleicht trug die Erfahrung, daſs auch andere Völker auſser den Juden die Beſchneidung als alte Volksſitte unter ſich hatten (Danz l. c. §. 21.) dazu bey, daſs man bey Aufnahme der Heyden unter die Judenſchaft ein anderes Einweyhungsmittel, als die Beſchneidung, für nöthig und hinreichend erklärte.

Ein höheres Alterthum der Proſelytentaufe kann übrigens auch daraus nicht gefolgert werden, daſs die Evangg. von der Taufe des Joh. nicht als von einer neuen Sache reden. Sind die Evangg. gewohnt, ſo pragmatiſch zu erzählen? Muſste man z. B. nicht aus den 3 erſten Evangg. annehmen, Jeſus habe erſt nach ſeiner Wiederbelebung das Taufen eingeführt, wenn

nicht Joh. nachgetragen hätte, daſs J. das Taufen des Täufers auch während ſeines Lebens durch ſeine Jünger verrichten lieſs? Sind die Evangg. auch nur um 15—40. Jahre jünger als das erſte Taufen des Joh. ſo war doch bis dahin das Taufen ſchon etwas ſo gewöhnliches geworden, daſs die Evangeliſten ſich ſchwerlich auch nur die Frage machten, ob es bey Joh. dem Täufer einſt ein unerhörter oder ein nachgeahmter Ritus geweſen ſey. Wohl möglich wäre es demnach, daſs Joh. der Täufer ſeine ſymbol. Taufe als Einweyhungsceremonie „auf den gewiſs kommenden" ganz von ſelbſt unternommen hatte. Wen dies nicht befriedigt, kann annehmen, Joh. habe überhaupt von den Moſaiſchen Reinigungen oder von dem Waſchen bey Ezech. 16, 9. 20, 10. oder von der damaligen Sitte, daſs die, welche heiliger ſeyn wollten (wie Banus, ein Lehrer des Joſephus, de vita ſ.) ſich täglich im flieſsenden Waſſer badeten (ἡμεροβαπτισται waren) die Veranlaſſung zu ſeinem Taufen genommen. Oder borgte er etwas *von dem* ſchon erklärten, *dem vorläufigen Eſſäiſchen Einweyhungsgebrauch*, der Zulaſſung ihrer jährigen Novizen zu dem geweyhteren Waſſer, nach welcher übrigens der Eintretende noch 2 Prüfungsjahre aushalten muſste? Nach Plin. etc.

S. 196. Lin. 29. respuere vaticinia proph.] Wenn gleich die Juden *alle* nach Joſeph. ctra Apion. 1, 8. im *ganzen* A. T. θεου δογματα *göttliche Vorſchriften* fanden, ſo folgt daraus doch nicht, daſs ſie alle auch der Propheten Ausſprüche *als Nationalgeſetze* achteten. Jene Stelle ſagt: δηλον δ' εστιν εργῳ, πως ἡμεις τοις ιδιοις γραμμασι (den vorher genannten 22 bibl. Schriften) πεπιστευκαμεν. τοσουτου γαρ αιωνος ηδη παρασχηκοτως, ουδε προσθειναι τις ουδεν, ουτε αφελειν αυτων, ουτε μεταθειναι τετολμηκεν *). Πασι δε συμφυτον εστιν ευ-

*) Ueberhaupt zeigt hier J. mehr Rühmens als Gründlichkeit.

θυς εκ της πρωτης γενεσεως Ιουδαιοις, τὸ νομίζειν αὐτὰ θεοῦ δόγματα, και τουτοις εμμειναι, και ὑπερ αυτων, ει δεοι, θνησκειν ἡδεως. *b.* Der *Pharisäer* schrieb, um in der Religiosität etc. leicht begreiflich. *c.* Der *Essäer* achtete alles alte schriftliche, Mose und die Propheten, als Entscheidungsquelle, schätzte auch und vermehrte die Tradition durch eigene, oft für begeistert gehaltene Auslegungen, setzte aber doch nicht, wie der Pharisäer, die traditionellen Auslegungen dem Gesetz und den Propheten selbst gleich. — J. Arch. XIII, 5. 9. S. 442. setzt diese Parthieen *schon in die Zeit des Makkabäers Jonathan* etc. entscheidende Auctoritäten seyen. Nicht ausserhalb der Nation entstehende Umstände veranlassten die dreyfache Unterscheidung. Der Saddukäer blieb bey der uralten grossen Erhebung des Gesetzgebers, ohne ihm etwas gleich zu setzen, oder ein Dogma anders als aus ihm beweisen zu lassen. Er blieb daher Jude, ungeachtet er die aus Babylon. und Pers. Theologie derivierten Dogmen (Dämonologie, Körperauferstehung u. dergl.) nicht annahm. Der Pharis. hatte die Menge für sich, welcher immer den, welcher am meisten behauptet und am wenigsten sittliches fodert, gerne zum Führer annimmt, wenn er sich nur selbst ein werkheiliges Ansehen zu geben versteht. Die Essäer waren die Stillen im Lande, welche immer nach dem Charakter der Menschen überhaupt alsdann zur Parthey werden, wenn des theoretischen Zankens ohne Erbauung allzuviel wird. So erklärt sich das sogenannte

Er will, die 22 Bücher seyen ohne alle Zusätze oder Auslassungen und doch sind die historischen Bücher des A. Ts blosse Auszüge aus den grösseren Werken (Reichsannalen) der Propheten, wie sie selbst sich darauf immer am Ende jeder Regierung berufen. Er weiss nicht, was unter den Makkabäern, unter Johann Hyrkan noch zu jenen 22 hinzukam, so klar dieses ein genaues Studium des Inhalts zeigt u. s. w.

Trihaerefion ganz *national.* Nur etc. Anlafs. So theilten fich Sadduk. und Pharifäer über das uralte Problem: wie viel Einflufs auf des Menfchen Handeln dem Schickfal (der Naturnothwendigkeit nach dem Zufammenhang von Urfache und Würkung) wie viel der freyen Willensthätigkeit zuzufchreiben fey? Gerade diefe Frage mochte etc. entftanden feyn; denn unter dem Makkabäer Jonathan war mit den Gräco-Syrern vieles Verkehr. Den Urfprung einer andern dogmat. Verfchiedenheit hingegen, näml. *über künftige Strafen und Belohnungen*, fetzt die Rabbinifche von Nathan in feinem Commentar über die Pirke Aboth (Wetft.) aufbewahrte Sage mit grofser Wahrfcheinlichkeit viel weiter hinauf. Schon Antigonus Soco etc. machte, nach jener Nachricht, auf uneigennützige Rechtfchaffenheit aufmerkfam. „Ne fitis etc. war *) feine der ächten Moralität würdige Lieblingsfentenz, für welche er fich auf Simeon Juftus felbft berief. f. Maimonid. ad Mifchn. Sanhedr. II, 1. Surenhus. p. 260. T. IV. Von ihr aber follen alsdann manche etc. „Num poffibile eft, fragten fie (f. Meufchen N. Teft. e Talmude illuftr. p. 143) operarium etc. ihr Fehlfchlufs ward Dogma der *Pharif.* **) Parthie über diefe Frage. Sie etc. Andere folgerten aus des Socäers unei-

*) S. 198 Lin. 26. in der Note lies: zum Gottesdienft „*um ihren Theil zu bekommen*" לְקַבֵּל פְּרַס

**) פָּרִישׁ *expofitum* kann gerade fo viel feyn als בֵּעְיוּרת. Die Saddukäer fagten wahrfch. bey Erklärung des Mof. Textes gewöhnlich: צָדוּק, *dies ift gerade recht*, d. h. nichts mehr und nichts minder! Die Pharifäer hingegen hatten die Formel: בַּעְיוּת fc. תִּהְיֶה *man mufs nun über den Text discutieren*; oder פָּרִישׁ *die Auslegung ift* . . . Beyde erhielten verm. von diefen charakteriftifchen Formeln ihre gew. Namen, gl. Σαδδουκιζοντες und Φαρισιζοντες od. Βοηθιζοντες.

gennützlger Tugendlehre eine völlige Unmöglichkeit künftiger Beglückung der Rechtschaffenen und schlossen daraus, daſs eine Todtenauferstehung zum ewigen Leben nicht anzunehmen sey, weil diese damals gew. nur als das Mittel, durch welches Gott dem Frommen gleichs. ein Lohnverdienst abtrage und das um der Tugend willen erlittene Unrecht zu vergüten gelehrt wurde. Dies war die Meinung der sogen. *Sadduküischen* Parthie, oder, wie die Tradition sagt, eines gewissen Saddok. Ihre Tendenz, die Rechtschaffenheit als etwas völlig uneigennütziges, nicht nach Lohn strebendes, darzustellen, stimmt auch mit ihrer Theorie von der vollen menschlichen Willensfreyheit zusammen. Denn την μεν ειμαρμενην (Schicksal = blinde Abhängigkeit von einer verborgenen Naturnothwendigkeit) παντaπασιν αναιρουσι sc. in Rücksicht auf das Wollen. etc. Ueberdies fanden sie, da unläugbar im A. T. der Scheol ein *für Böse und Gute zugleich* bestimmter, schattenartiger Aufenthaltsort ohne Strafe oder Belohnung ist, weder in der Thorah, ihrer einzig entscheidenden Quelle, noch in den Propheten, als Auslegern Mose's, einen Grund, dem dort vorhandenen Glauben an ein Fortleben der Menschengeister nach dem Tode das sinnliche Schema der Körperauferstehung zu unterlegen. Je mehr nun die andere, populäre Parthie, um sich ein desto schärferes Gefühl für Belohnung und Bestrafung als möglich vorzustellen, körperliche Todtenauferstehung (ein erneuertes Fortleben mit Sinnorganen zur Empfänglichkeit für äuſseres Glück und Unglück) zu erwarten, für einen nothwendigen Glaubensartikel hielt, desto eifriger stritten die, welche Tugend ohne Aussicht auf Lohn und Strafe zu denken vermochten, für das andere Extrem, jede künftige Erneurung der Sinnenwerkzeuge absprechend zu verwerfen, weil sie ihnen blos unter dem Gesichtspunkt, daſs sie Receptivität für Lohn und Strafe möglich machen solle, erschien. Daher ψυχης etc.

Nach allem diesem scheint der wesentliche Unter-

ſchied zwiſchen Sadd. Phariſ. und Eſſäern, ob näml. die Thorah allein oder auch die Propheten, oder ſelbſt die Tradition höchſte entſcheidende Gültigkeit für den Juden habe, über die uns bekannten Geſchichtperioden des neuerrichteten Jüd. Staats hinauf geſetzt werden zu müſſen. Späterhin entſtund bald dieſe bald jene neue Differenz über Lehren, welche man von Chaldäern oder Perſern gelernt und ins Jüdiſche zu metamorphoſieren verſucht hatte, wie z. B. die Körperauferſtehung. Gegen Läugner derſelben argumentiert ſchon etc. Noch *andere* doctrinale Verſchiedenheiten entſtunden bey noch ſpätern Veranlaſſungen. Niemand aber dachte noch daran, den Saddukäer für einen Nichtjuden oder Ketzer auszugeben, da ſich die Differenz nur auf ſpäter entſtandene, im urſprünglichen Judenthum nicht entſchiedene, Fragen bezog. Vielm. waren die Sadd. zu Jeſu Zeit in den höchſten Ehrenämtern und verhielten ſich gegen die um Volksgunſt buhlenden, nach der Faſſungskraft der Menge lehrenden Phariſäer im Credit feinerer Einſichten. Erſt die Auflöſung des Jüd. Staats gab der craſſeren Phariſ. Volksparthie das Übergewicht, mit rohem Religionseifer die Sadd. als unächte Juden zu verketzern.

S. 201. Lin. 24. τοὺς Ἰουδαίους.] Wer nicht auf Strafen in der künftigen Welt rechnet, muſs als Richter deſto mehr durch Strenge in den Strafen des Staats von Vergehungen geg. die Geſellſchaft abſchröcken, Vgl. Wagenſ. Sota p. 545. u. Schoettg. p. 205.

S. 202. Lin. 30. galt dann] in jener Eliasartigen, nicht nach unſerm Coſtume zu beurtheilenden Freymüthigkeit das — γεννήματα ἐχιδνῶν etc. Sinn: „Ihr, Scheinheiligen, bey eurer *giftigen* Bösartigkeit, ſeyd *liſtig* (10, 16.) genug, auf den Fall, daſs durch mich der Meſſias eingeführt werden möchte, den Einweyhungsritus *äuſserlich* mitmachen zu wollen.“

S. 203. Lin. 9. Gew. Text καρποὺς ἀξίους,] aus der Parallelſtelle Luk. 3. 8. Dag. haben καρπὸν ἄξιον

BCDEKMS und die meiſten übrigen Codd. Auch Iren. Orig. etc. ἄξιος Apg. 26. 20,

Ib. Lin. 26. *et expiat* *) (eigentl. *tegit* כִּפֵּר) *omnia delicta noſtra* etc.

S. 204. zu Vs 10. καὶ nach δὲ haben *nicht* BCDM 1. 235. Syr. Copt. Arm. It. Vulg Orig. Didym. Baſil. Verm. iſt dies καὶ aus der Parallelſt. des Luk.

S. 205. Lin. 26. *untergetauchtes.* — Gew. T. καὶ πυρὶ. Dies haben ES und ungef. 90 and. Codd. auch Syr. hieroſ. Slav. ed. Theophyl. Euthym. *nicht.* Dag. haben es die übrigen Uncialcodd. die and. Verſionen, *Orig.* 3mal. Athan. Baſ. Cyr Chryſ. Iren. Cypr. Hilar. Op. impt. Hieron. Vigil. Juv. Es darf auch nicht fehlen; das folg. etc. Die Weglaſſung bey Matth. gehört etc. Recenſion. Merkw. iſt, daſs ſie ſpäter als Chryſoſtomus iſt und doch in Syra hieroſ. Wahrſch. entſtund etc.

S. 207. Lin. 1. *Mark. I*, 1, Nicht ſowohl *Titel* als *Überſchrift*, *um im Mſt den Anfang eines Aufſatzes anzudeuten*, wie in latein. Mſſen das *Incipit* und am Ende das *explicit.* „Incipiunt Bona Nova de etc." εὐαγγέλιον etc. Hier: *Nachricht von Jeſus Leben und Lehren.* Denn wahrſch. nimmt Markus, der *ſpäteſte* unter den dreyen Evangeliſten, das erſt allgemeinere Wort Εὐαγγ. ſchon nach der *kirchlichen Beſchränkung* auf *biographiſche Kunden von J.*, ſo wie er hie und da ſchon etwas mehr von der eigenen *Geſellſchaftsſprache* der Chriſten zu haben ſcheint. Schon Juſtin Apol. maj. hat dieſe

*) Welche *Expiationsbegriffe* in einer Schrift, welche man ins J. 73. zu ſetzen pflegt! Auf alle Fälle iſt nicht geſagt, daſs Abraham ſein Beſchneidungsblut, *in der Abſicht*, die Sünden ſeiner Nachkommen dadurch zu bedecken, vergoſſen habe. Ueberdies ſind die Capitula Elieſer nicht vor dem J. 800. entſtanden. ſ. Wolf Biblioth. rabb. p. 173.

Terminologie: *οἱ Αποστολοι εν τοις γενομενοις ὑπ αυτων απομνημονευμασιν, ἃ καλεῖται 'Ευαγγέλια, οὕτω παρεδωκαν* etc. Apoc. 14, 6. 7. hat diese Wortbedeutung noch nicht.

S. 209. Lin. 2. Evangelium.] Um dem Tiglatpileſſer zu ſagen: ich will *ein von dir abhängiger König* ſeyn, drückt ſich Achas 2 B Kön. 16. 7. ſo aus: Ich will *dein Knecht und dein Sohn* ſeyn.

S. 210. Lin. 6. Daher kam in den gew. Text die vermeintliche Nachhülfe: *γεγρ. ἐν τοῖς προφήταις.* Allein D. 1. 33. 61. 63. 115. 131. 152. 161. 184. 205. 206. 209. 222. Mt. 12. haben *εν 'Ησαΐᾳ τῳ προφητῃ.* BL. 72. am Rd. 151. Mt. 10. und ein Colb. *εν τῳ 'Ησ. τῳ προφ.* Ebenſo Orig. Iren. Auch ſind die alten Verſionen alle (nur die Sahid. hat eine Lücke) für die Nennung des *Jeſaiah*, welche von Porphyr ausdrücklich gerügt, ſchon von Iren. ctra haer. III, 11. im Griech. und Latein. Text (ungeachtet III, 10. und 16 *) im bloſsen Lat. Text *in Prophetis* ſteht etc. von Orig. viermal, auch von Hieron. öfters wiederholt und von mehreren KVV. die ihr entgegen ſind, wie Euſeb. als bekannt angegeben iſt. Die Leſeart etc. und auf welche desw. ſchon die Scholien des Cod. 41. 92. Hieronymus in Matth. 3, 3. u. Euſeb. Caeſ. *vermutheten*: *ἐν τῷ προφητῃ*, findet ſich doch nur in Barberin. 1. Das etc.

Den *Sinn* des Evang. bey der Citation aus Malachiah muſs man theils aus dem Hebr. Context, theils aus der parallelisierenden Anwendung, welche J. davon

*) Viell. ſetzte Iren. welcher 3, 11. den ächten Text citierte, in dieſen beyden Stellen *εν τοις προφηταις* nicht als neuteſtamentl. Citation, ſondern als ſeine eigene Nachweiſung, daſs Mark. aus 2 Propheten geſchöpft habe. ſ. Griesbach Comm. crit. in Marc. (1802. 4.)

gemacht hat, ſchöpfen. Da dieſer Prophet in den 2 erſten Kapiteln etc.

S. 212. Lin. 24. Gew. T. ἔμπροσθέν σου nach ὁδόν σου gegen Orig. (deſſen hieher gehörige Stelle kritiſch verbeſſert iſt in Griesb. Comm. crit. in Marc.) BDLP 102. Syr. Syr. hier. Copt. Aeth. Iren. interpr. Hieron. Auguſtin.

S. 212. Lin. 31. *Hebraismen!*] Gew. T. τρίχας κ. D gr. δέῤῥην καμέλου *eine Kameelshaut.* Er läſst dagegen das folg. και ζων. δερμ. π. τ. οσφ. α. weg. Auch cd. It. verc. hat daſſelbe. Nicht ein urſprüngliches Epitomation des Mark. ſondern blos Abkürzung einiger Zeugen aus d. Occid. Rec. denen der Ausdruck: *war gekleidet in Kameelhaare*, ſonderbar ſcheinen mochte.

S. 213. Lin. 9. Ιεροσ. παντες και εβαπτιζοντο.] Eine Verſetzung, wie ſie der Sinn fordert. Denn daſs *alle* ſich taufen lieſsen, iſt der Geſchichte zuwider; wohl aber iſt glaublich, daſs, aus den verſchiedenſten Abſichten, die ganze Nachbarſchaft, πάντες, zu Johannes *hinlief*, ἐξεπορεύοντο. Hier muſs alsdann eine Interpunktion ſtehen. καὶ ἐβαπτίζοντο ſc. *manche.* etc. Bey dem erklärenden Zuſatz ποταμῳ macht Wetſt. p. 551. die merkw. Beobachtung: „quia Romae [beſſer: im entfernteren Ausland] ſcripſit Marcus etc.

S. 213. zu Vs 8. ἐγὼ μὲν ἐβάπτισα ὑμᾶς ὕδατι iſt eine der kleinen Ergänzungen, welche Mark. oft einrückt; nicht als überliefert, ſondern als *ſeine* Verdeutlichung, Der Täufer ſelbſt konnte von ſeinem ſo nützlichen Taufen nichts verkleinerndes damals ſagen wollen!

S. 214. Lin. 20. *Procurator*] *provinciae*, επιτροπευων. Daher Vulg. „*Procurante* Pontio Pilato *Judaeam.* Dio Caſſ. L. 53. τοὺς ἐπιτρόπους (οὕτω γαρ τας τε κοινὰς προσοδους εκλεγοντος και προστεταγμενα σφισιν

αναλισκοντας ονομαζομεν) εις παντα ὁμοιως τα εϑνη τα τε εαυτου (Augusti) και τα του δημου τους μεν εκ των ἱππεων τους τε και εκ των απελευϑερων πεμπει. Ob *Pilatus Libertus* war oder *Eques Romanus*? Er hatte zugl. die Jurisdiction. Daher war Er *Procurator et Praeses Judaeae* oder, wie man es nannte: Procurator cum potestate sc. praetoria. Blosse Procuratoren hatten keine Gerichtsbarkeit ausser in ihrem Hause. Tacit. Ann. 4. 15. *Procurator Asiae* accusante provincia causam dixit, magna cum asseveratione Principis, non se jus, nisi in servitia et pecunia familiares (ei) dedisse. Quodsi *vim praetoris* usurpasset, manibusque militum usus esset, spreta in eo mandata sua.

S. 214. Lin. 26. nach ihm] *cum vi praetoris*. Arch. μεχρι του κτεινειν παρα του Καισαρος λαβων εξουσιαν. Diesem etc.

S. 215. Lin. 22. 26. lies J. 28 nicht 27.

S. 215. Lin. 32. τετραρχεῖν] nicht: *Vierfürst seyn*. Selbst von der vorausgesetzten Zusammenziehung des Worts τετταρες in τετρ . . fehlen Beyspiele. Vielmehr ist τετραρχεῖν überh. *eine Unterabtheilung einer Nation* (εϑνος) *regieren*. τεταρ von etc. Daher war τετραρχης ein Ehrentitel, im Gegensatz gegen blosse Statthalter, = αρχων superioris generis, *Provinzialfürst*; immer aber weniger als ein *Ethnarch* = *Nationalfürst*, so wie dieser Titel weniger sagte als *Rex*; wie man aus Archaeol. XVII, 13. S. 611. sieht, wo August Αρχελαον μεν βασιλεα ουκ αποφαινεται, του δε ἡμισεος της χωρας, ἡπερ Ἡρωδη (I.) ὑπετελει, ἐϑνάρχην καϑισταται, τιμησειν αξιωματι βασιλειας ὑπισχνουμενος, ειπερ την εις αυτην αρετην προςφεροιτο. Vgl. Archaeol. 4, 17. S. 486. Auch etc. Dass die Galatischen Tetrarchien zugleich das Volk würklich in *vier* Theile theilten, Strabo XII. p. 850 C. war zufällig.

S. 216. Lin. 8. *provincia Caesaris* war.] Da J. sich

mehrmals in das Gebiet des Phil. zurückzog, und da die Erklärung der Worte και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος, welche von einigen ſogar als Spur, daſs entw. Luk. ſich ſehr geirrt habe, oder das Lukasevangelium erſt ſpäter geſammlet worden ſey, angeſehen werden, von einer genaueren Kenntniſs von dem Umfang der *Tetrarchie des Philippus* abhängt, ſo darf dieſes Problem h. nicht übergangen werden. Sie beſtund etc. λεγομενου," oder, ſ. vom Jüd. Kr. 1, 4. S. 782. Βαταναια τε και Τραχων, Αυρανιτις τε κ. μερη τινα του Ζηνωνος οικου τα περι Ιαμνιαν, προσοδον εχοντα ταλαντων εκατον, ὑπο Φιλιππῳ τετακτο. In dieſer St. muſs fürs erſte ſtatt τα περὶ geleſen werden τα παρὰ Ιαμνιαν. Denn Jamnia ſelbſt hatte die Schweſter Salome ib. p. 783. Vergleichen wir alsdann die Angabe des Joſephus mit. Luk. ſo umfaſste wahrſch. das im Text des Luk. genannte Ἰτουραία etc. — δυσβατα. Was nun noch von Philipps Tetrarchie abgeht, das μερος οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου, ſcheint bei Luk. in den Worten: και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος zu liegen. War dieſer *Lyſanias* ein dem Philippus gleichzeitiger, ſonſt unbekannter, Tetrarch? Oder iſt hier nach irgend einer wahrſch. Erklärung des Textes an den einzigen als Gebieter von Abilene geſchichtlich bekannten Lyſanias zu denken, welcher aber lange vor Jeſu Zeit gemordet worden war? Die Geſchichte des Αβιληνη του Λυσανιου, ſo weit ſie zu Aufklärung unſerer Stelle dient, iſt nach Joſephus folgende. Nach Archaeol. 14, 7. S. 471. wurde von Pompejus, da er nach Damaskus kam (a. 65. ante aer. Dionyſ. ſ. Uſſer. Ann. p. 450.) die χωρα Πτολεμαιου του Μενναιου als eines ανδρος πονηρου bedroht und der Dynaſte muſste (als ein Räuberfürſt) ſich durch 1000 Talente rein machen. Da nachher die Pompejaner den von Jul. Cäſar begünſtigten Jüd. König Ariſtobulus und deſſen Sohn, Alexander, mordeten (ib. c. 13. S. 479.) rief eben dieſer Πτολεμαιος ὁ Μενναιου als δυναστευων Χαλκιδος της

ὑπο τῳ Λιβανῳ ορει, die Frau dieses Alexanders, dessen Sohn Antigonus und seine Töchter zu sich, und nahm eine der letztern, Alexandra, selbst zur Gemahlin (wahrscheinlich um einige Verwandtschaftsrechte auf Judäa zu erreichen). Um die Zeit aber, als Antonius, in Syrien anwesend, die Brüder Herodes (I.) und Phasaelus zu Tetrarchen gemacht hatte und die Parther, um den Antigonus zu unterstützen, in Judäa einfielen, (a. 40. ante aer. Dion.) starb Ptolem. και τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ ὁ παῖς Λυσανίας παραλαβων fuhr als Schwager fort den Antigonus zu begünstigen. Nach diesen Spuren *gehörte zur αρχη dieses Lysanias gewiss Chalcis am Libanon;* nach andern Stellen wahrscheinlich noch mehreres. a. 36. fasste Kleopatra Lust, durch Antonius sich Syrien einräumen zu lassen. Sie, die deswegen den *Lysanias* τον Πτολεμαιου, als einen Freund der Parther, ermorden liess, Arch. 15, 4. S, 518. nahm ohne Zweifel von seiner αρχη Besitz. Hierauf zeigt sich Arch. 15, 13. S. 539. dass Ζηνοδωρος τις ἐμεμίσθωτο τὸν οἶκον Λυσανίου. Hat auch etwa dieser Z. das *Gebiet* (οικος = dem Syr. ביתא *regio*) *des Lysanias* zuerst unmittelbar von Kleopatra gepachtet, so muss doch späterhin der Ueberwinder des Antonius und der Kl., August, sein Pachtherr gewesen seyn. Dieser nämlich übergab, weil Zenod. ληστηρια εν τῳ Τραχωνι hatte und die Räuber, welche Damaskus beunruhigten, nicht nur nicht abhielt, sondern sogar mit ihnen die Beute theilte, dem Herodes I. das Land (την χωραν προσενεμεν) so dass Her. damals τον τε Τραχωνα κ. Βατανααν και Αβρανιτιν (oder Αυραν.) erhielt. Joseph. sagt gleich darauf ausdrücklich, dass ἡ Αυρανιτις ein Theil (μερος τι) vom Gebiet des Zenodorus gewesen war. Trachon war es, nach der jetzt eben angegebenen Stelle auch. Nach aller Wahrscheinlichkeit war also Zenod. ausser dem, dass er τον οικον Λυσανιου gepachtet hatte, Dynaste von Trachon, Batan. und Auran. gewesen. Nachdem nun Augustus diese 3 Provinzen schon an Herodes I.

gegeben hatte, damit er den Plünderungen der Trachoniter steuren möchte, überliess er ebendemselben, als Zenodor zu Antiochien bald nachher starb, noch weiter την τουτου μοιραν ουκ ολιγαν ουσαν, ἡ μεταξυ του Τραχωνος κ. της Γαλιλαιας ην, Ουλαθαν και Πανιαδα και την περιξ χωραν, und Her. baute in diesem ehmal. Lande des Zenodors (εν τῇ Ζηνοδωρου) zu Panium einen schönen Tempel. Zenod. also hatte, nach dem Verlust von Trachon. Batan. und Auran. noch eine schöne μοῖρα *Besitzung* (nicht = μερος, *Theil*) zwischen Trachon. und Galil. gehabt. Da Aug. nicht nur jene 3 Provinzen, sondern auch nach des Zenod. Tode dessen μοιραν ουκ ολιγην ουσαν an den Herodes I. gab, und in diesem Zusammenhang gerade die Nachricht vorkommt, dass dieser Zenod. auch τον οικον Λυσανιου gepachtet hatte, so kann nicht leicht gezweifelt werden, dass dieses *Gebiet des ermordeten Lysanias* unter dem genannten, das an Herodes kam, begriffen war. Dieser Punkt aber, da von seiner Verneinung vorn. die Vermuthung anderer, als ob nach Zenodor jetzt ein *zweyter Lysanias entstanden sey, welcher unter Herodes I. Sohn, Philippus, Abilene, als Tetrarch, besessen habe, und von Lukas in den Worten* κ. Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχ. *gemeint sey*, muss absichtl. noch vollständiger beleuchtet werden. Ein Hauptbeweis, dass nicht Herodes I. und dann also auch nicht der Tetrarch Philippus „das Abilene des Lysanias" von den Römern erhalten habe, soll in der Stelle liegen, vermöge welcher Claudius dem Agrippa I. dem er nach Josephus die Succession nach Caligula zu danken hatte (nachdem schon Calig. ihn gemacht hatte βασιλεα της Φιλιππου τετραρχιας, δωρησάμενος αὐτῷ και τὴν Λυσανίου τετραρχίαν Archaeol. 18, 8. S. 657.) nicht nur in der αρχη, die er durch Calig. hatte, bestätigte, sondern auch προσθηκην αυτῳ ποιειται πασαν τ. ὑπο Ἡρωδου βασιλευθεισαν (ὅς ην ὁ παππος αυτου) Ιουδαιαν κ. Σαμαρειαν. Καὶ ταῦτα μὲν ὡς οφειλόμενα τη οἰκειότητι τοῦ γένους απε

δίδου. Ἀβέλαν δὲ τὴν Λυσανίου κ. ὁπόσα ἐν τῷ Λιβάνῳ ὄρει ἐκ τῶν αὐτοῦ προςετίθει. Weil nun hier geſagt iſt, daſs Agr. Judäa und Sam. erhalten habe, unter dem Titel, daſs es „gleichſ. ſeiner Familie gehöre", das Abela des Lyſanias aber und das (Chalcis) am Libanon *als etwas hinzugefügtes aus dem Eigenthum des Röm. Imperators*, ſo entſtund der Schluſs (ſ. Symbolar. ad illuſtr. quaed. Evangelior. loca. auct. Fr. Gtl. Süskind, Tubingae 1802. 4. p. 23.) daſs *Abela Lyſaniae etc.* einſt dem Herodes I. nicht mit andern Beſitzungen des Zenod. gegeben worden und daher auch nicht in der folg. Vertheilung der Hinterlaſſenſchaft des Herodes an Philippus, den Tetrarch, als μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου (Arch. 17, 13. S. 611.) gekommen ſey. Allein dieſen Einwurf löst ſogleich die Parallelſtelle auf, in welcher die nämliche Schenkung des Claudius erzählt iſt. Der nämliche Joſephus ſagt hier: Claudius habe ſchon den Agrippa I. beſchenkt τῇ πατρῴᾳ βασιλείᾳ πάσῃ, προςτιθεις εξωθεν και τας υπ' Αυγουστου δοθεισας Ἡρωδῃ (I.) Τραχωνιτιν και Αυρανιτιν, χωρις δε τουτων ἑτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην (vom Jüd. Kr. 2, 10. S. 793.) während zugleich des Agr. Bruder, Herodes, Chalcis bekam. Trachonitis und Auran. waren an Herodes den I. von Auguſt unläugbar geſchenkt worden; dennoch werden ſie hier der πατρωα βασιλεια πασα entgegengeſetzt Was folgt alſo anderes, als dies, daſs jenes ganze Geſchenk des Aug. an Herodes I. von den Römern nicht ſo, wie Judäa, Sam. Gal. und Peräa, als Familiengut der Herodes betrachtet wurde? So konnte demnach Claud. dem Agrippa I. unter dem Titel Familiengut dieſe 4 Provinzen, hingegen als προςτιθεις εξωθεν *als anderweitige Zugabe*, oder als *Röm. Eigenthum* (εκ των αὐτου) geben die Αυραν. und Τραχων. und ἑτεραν βασιλειαν Λυσανιου, ohne daſs hieraus folgt, daſs dieſe βασιλεια ετερα, Λυσανιου (= dem Αβελα Λυσανιου κ. ὁποσα εν τῳ Λιβανῳ der andern Stelle) einſt nicht dem Herodes I. geſchenkt war. Viel-

mehr kamen diese Zugaben würklich aus des Claudius, als Imperators, *Eigenthum*, weil Tiberius nach des Tetrarch Philippus Tode dessen Tetrarchie eingezogen hatte. Φιλιππος τελευτᾳ τον βιον, εικοστω μεν ενιαυτω της Τιβεριου αρχης, ἡγησαμενος τε αυτος 37 ετη της Τραχωνιτιδος και Γαυλανιτιδος κ. του Βαταναιων εθνους προς αυτοις τὴν δὲ αρχὴν (ου γαρ κατελειπετο παιδας) Τιβέριος παραλαβὼν προςθήκας ποιεῖτε ἐπαρχίας τῶν Σύρων. Diese ganze Tetrarchie des Philippus hatte aus Provinzen bestanden, welche August dem Zenodor genommen und dem Herodes I. ohne Pacht übergeben (in diesem Sinn: geschenkt) hatte. Von Batan. Trachon. und Auran. ist dies Verhältniss entschieden. Da aber Herodes I. theils vor theils nach dem Tode des Zenodors dessen Besitzungen von August erhalten hatte, von Philipp hing. angegeben ist, dass er ausser Batan. Auran. und Trachon. *nur* μερος τι του οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου von August zugetheilt bekommen habe (Arch. 17, 13. S. 611.) so könnte noch zweifelhaft seyn, ob unter diesem μερος τι auch das von Zenodor einst gepachtete οικος Λυσανιου, ob folgl. auch Αβιλινη του Λυσανιου von Philipp als Tetrarch regiert und von Tiberius wieder als Röm. Eigenthum eingezogen worden sey. Allein da *a.* kein Zweifel mehr dagegen übrig bleibt, dass Herodes I. als vormaligen Besitz Zenodors *vor* dessen Tode Auran. Batan. und Trachon. *nach* demselben aber nicht blos einen Theil (μερος) sondern überh. seine (noch übrige) nicht kleine Besitzung, μοιραν ουκ ολιγην, zwischen Trachon. und Galil. namentlich Ulatha, Panias und die umliegende Gegend erhalten habe, folgl. von jener Zeit an auch Chalcis und Abilene besessen haben müsse, da *b.* Herodes I. Verlassenschaft ganz und ohne Abgabe an andere unter seine Söhne getheilt worden ist, insofern Arch. 17, 13. ausdrücklich angiebt, dass die eine Hälfte Archelaus, die andere Hälfte aber theils Antipas, theils Philippus erhalten habe, doch so, dass Salome Jamnia, Asdod, Phasaelis und

einen Pallaſt zu Askalon bekam; ſo war nach aller Wahrſcheinlichkeit unter dem *μερος τι οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου* der gröſste Theil von dem Diſtrict, welchen Zenod. auſser Batan. Auran. und Trachon. gehabt hatte, d. i. der gröſste Theil von der „*μοιρα ουκ ολιγη Ζηνοδωρου*" welche Herodes I. noch nach deſſen Tod erhielt, folgl. Chalcis und Abilene mitbegriffen, und ſind demnach die Worte des Lukas *και Λυσανιου της Αβιλινης τετραρχουντος*, wenn ſie der Geſchichte gemäſs ſeyn ſollen, auf Philippus zu beziehen. Dies ſchien mir in der 1. Ausg. dadurch erreichbar, wenn das letzte *τετραρχουντος* als Interpolation angeſehen würde, da es nicht ganz an der rechten Stelle zu ſtehen ſcheint und Cd. L. nur die erſte Sylbe *τε* .., nicht das ganze Wort hat. Allein, dies angenommen, würde noch überdies im Texte nicht *κ. Λυσα. τῆς Αβιλ.* ſondern *και τῆς Λυσανιου Αβιλινης* ſtehen müſſen. Ich nehme daher jene kritiſche Vermuthung gegen das *letzte* *τετραρχ.* zurück und nehme blos an, dieſes *τῆς* ſtehe mit Unrecht *nach* *Λυσανιου*, wohin es durch das Misverſtändniſs, daſs *Λυσανίου* und *τετραρχουντος* ſich aufeinander beziehe, verſetzt worden ſeyn mag. *Φιλιππου* bleibt nun das Hauptwort. *Er* wird *zuerſt* genannt *τετραρχῶν της Ιτουραιας και Τραχωνιτιδος χωρας*. Dies waren die Beſitzungen des Zenodors, welche Herodes I. noch *vor* Zenod. Tode durch Auguſt erhalten hatte. *Alsdann* wird als beſondere Tetrarchie *ἡ Λυσανιου τετραρχια* genannt, über welche aber auch Philippus tetrarchierte, als über einen Haupttheil des Gebiets, welches Herodes I. *nach* Zenod. Tode vollends als *οικος Ζηνοδωρου λεγομενος* erhalten hatte. Eben ſo war es noch lange nachher Gewohnheit, das ehemals dem Lyſanias zuſtändige Gebiet als etwas beſonderes durch deſſen Namen zu unterſcheiden. Nach des Jüdiſchen Königs Agrippa I. Tode, welcher wieder alles wie Herodes I. beſeſſen hatte, erhielt deſſen Sohn, Agrippa II. zuerſt von Claudius *την βασιλειαν της Χαλκιδος* (v. Jüd. Kr.

10. S. 793.) weiterhin, da Felix als Procurator von Judäa, Samar. und Galiläa nach Paläſtina geſchickt wurde, εκ της Χαλκιδος Αγριππαν (II. Claudius) εις μειζονα βασιλειαν μετατιϑησι δους αυτῳ την τε Φιλιππου τετραρχιαν· αὑτη δε ην Βαταναια κ. Τραχωνιτις κ. Γαυλανιτις. προσεϑηκε δε τήν τε Λυσανίου βασιλείαν και την Ουαρου γενομενην επαρχιαν. Etwas ſpäter τη Αγριππᾳ (II.) βασιλειᾳ προσεϑηκε (Nero) τεσσαρας πολεις συν ταις τοπαρχιαις, Αβιλαν μεν και Ιουλιαδα κατα την Περαιαν, Ταριχαιας δε κ. Τιβεριαδα της Γαλιλαιας. Dieſe Stelle nebſt der obigen über das Reich des Aprippa I. entſcheiden zugleich, daſs man mehr als *ein* bloſses Stillſchweigen des Joſephus gegen ſich hat, wenn man einen *zweyten* Lyſanias annehmen will. Wäre nach dem durch Kleopatra gemordeten Lyſanias ein Anderer gefolgt und zu Herodes Zeit Philippus Tetrarch von Abilene geweſen, wie hätte wohl Joſephus, welcher bey Agrippa I. bemerkt, daſs ihm Claudius Αβελαν την Λυσανιου και ὁποσα εν τῳ Λιβανῳ aus dem Eigenthum der Römer zugelegt habe, welcher in der Parallelſt. im 1. B. v. Jüd. Kr. ἑτεραν βασιλειαν την Λυσανιου καλουμενην ausdrückl. nennt und welcher abermals bey Agrippa II. angiebt: προσεϑηκε δε (Claudius) την τε Λυσανιου Βασιλειαν, vergeſſen können, daſs er *nur* von dem unter Antonius und Kleop. gemordeten Lyſan. geredet habe. Wenigſtens dreymal wäre er daran erinnert geweſen, anzuzeigen, der Name Λυσανιου βασιλεια, Λυσάνιου Αβελη — beziehe ſich auf einen von jenem, deſſen Schickſal er angezeigt hatte, verſchiedenen. Und woher ein zweyter? Herodes I. beſaſs alles, was Zenodor gehabt hatte, theils noch ſo lange Z. lebte, theils ſogl. nach ſeinem Tode, folgl. auch den von Zenod. gepachteten οικος Λυσανιου. Erſt unter Philippus müſste alſo an einen Lyſan. II. etwas abgegeben worden ſeyn. Joſephus erzählt Auguſts Vertheilung der Verlaſſenſchaft des Herodes I. und erwähnt keiner Vertheilung an Nichtherodian. Nachkommen. Sollte Joſephus ſo oft

vergessen haben, dass seinen Lesern eine Notiz, an wen denn der übrige Theil des *οικος Ζηνοδ.* gekommen sey, fehle? Sie fehlt aber nicht, wenn nicht ein *zweyter* Lysan. fingiert wird. Denn der Grund, dass Philippus nur *μερος τι* dessen, was Zenod noch bis an seinen Tod besessen hatte, erhielt, ist alsdann sogleich von Jos. gesagt. Salome nämlich erhielt auch etwas davon, das nach Josephus de vita sua §. 37. im obern Galiläa, folgl. am Libanon, wo *ἡ Λυσανιου Αβελα* war, gelegene *Ιαμνία*. So war, was Herodes I. hinterliess, unter seine Familie vertheilt, ohne dass Philipp gerade alles, was einst des Zenodors gewesen war, erhielt. Nicht ein nirgends angeführter Lysan. sondern Salome, seine Schwester, hatte den übrigen Rest bekommen. — — — Noch weniger aber bleibt nach all diesem ein Grund, entw. dem Luk. einen Parachronismus zuzuschreiben, wie wenn der durch Kleopatra umgekommene Lysanias, nach seiner Meinung, erst zu Philippus Zeit auch noch Tetrarch gewesen wäre, oder hier ein Datum zu entdecken, dass das Lukasevangelium in einer weit spätern Zeit, in welcher eine solche Verwechslung der Zeiten eher möglich wäre, zusammengefügt worden sey. — Uebrigens war das *Αβελα* oder *Αβιλη*, von welchem die am Libanon hin gelegene Tetrarchie des Lysanias ihren Namen bekam, eine Stadt 18 Röm. Meilen nördlicher als Damaskus, 38 Meilen von Heliopolis, s. Relands Paläst. S. 527. 28. Auch Ptolemäus Geographie führt sie als zu Koelesyrien gehörig an, unter dem Namen *Αβιλα Λυσανιου* (verm. *Λυσανιου*!) und giebt ihr $68\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ long. $33\frac{2}{3}$ lat. während Er den Libanon zwischen $68\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ und 70 long. und zwischen 34° bis $33\frac{1}{3}$ lat. setzt. Mehrere andere Orte, z. B. in Batanäa, in Philistäa etc. hatten den Namen *Αβελη*, weil אָבֵל überhaupt eine fruchtbare Gegend bedeutet.

Der *Tetrarch*, *Philippus*, selbst war der beste unter den Regenten aus Herodes des I. Familie. Nach Jos.

Arch. 18, 6. S. 625. ſtarb er im 20. J. des Tiberius zu Julias und wurde dort in der von ihm zubereiteten Gruft beygeſetzt, nachdem er Trachonitis, Gaulanitis und Batanäa 37 Jahre lang regiert hatte, μετριον, εν οις ηρχε, παρασχων τον τροπον και απραγμονα (novas res non moliens.) Er reiſte oft in ſeinem Gebiet mit Wenigen umher, lieſs, wo eine Beſchwerde vorkam, ſogleich ſeinen Thron aufrichten und entſchied die Sache auf der Stelle. — Sein Gebiet wurde von Tiberius proviſoriſch mit Syrien verbunden und heiſst *ſpäterhin* mehrmals Φιλιππου τετραρχια (18. 8. S. 637.) wie das *ehmalige* Gebiet des Lyſanias auch ebend. den alten Namen Λυσανιου τετραρχια hat. — Philippus vermählte ſich mit Salome, der Tochter der Herodias, der Mörderin des Täufers. Wahrſch. aber erſt nach dieſem Mord. ſ. bey Matth. 14, 6. das Schol. — Ob dieſe Vermählung auf die Schickſale Jeſu und der Seinigen wohl üblen Einfluſs hatte, oder ob der Herodias Tochter die Anhänger des Täufers und ſeines Verwandten das Gebiet ihres Gemahls noch ferner als Zufluchtsort gebrauchen lieſs, wie es J. oft gebrauchte?

S. 218. Lin. 26. erhoben.] Er blieb in dieſer höchſten Stelle unter den Procuratoren Coponius, M. Ambivius und Ann. Rufus, bis, im Anfang der Reg. des Tiberius, Gratus den Iſmael etc. Nur Ein Jahr lang erhielt ſie alsdann aus einer andern Familie, Simon etc. Ob als *Praeſes Synedrii* oder סְגַן כָּהֲנַיָּא vgl. Targum. 2 B. Kön. 23, 4. oder als verordneter Stellvertreter etc. H. Prieſter. Übrigens waren Channas und Kaiaphas nie in eben demſelben Jahre H. Prieſter. Folgl. zeigt auch die Ueberſchrift ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα κ. Καϊάφα, daſs Lukas ſeine chronolog. Data *mit einer gewiſſen Weite* und ſo angiebt, daſs der Täufer vor Jeſu Kommen zu ſeiner Taufe gar wohl länger als ½ Jahr ſchon würkſam geweſen ſeyn kann; wie denn auch ſein groſser Einfluſs auf das Volk und die Jünger, welche er ſchon,

da J. ſich von ihm taufen lieſs, und bald nachher hatte, uns anzunehmen nöthigen, daſs er vor ſeiner Gefangennehmung länger als nur ungef. $1\frac{1}{2}$ Jahre in öffentl. Thätigkeit und Vorbereitung auf J. aufgetreten geweſen ſeyn müſſe.

S. 219. Vs 3. περίχωρος ſc. γῆ πᾶσα *bald da, bald dort.* Nach Joh. Evang. rückte der Täufer am Jordan mit ſeinen gewählten Taufeplätzen immer näher gegen Galiläa hinauf und Jeſus folgte in den Diſtrikten, wo jener ſchon auf den Meſſias vorbereitet hatte.

S. 220. Lin. 20. in der vorbereitenden!] ἐν βιβλῳ λόγων *im Aufſatz von den Ausſprüchen* . . So paraphraſtiſch iſt hier weder Matth. noch Mark. Das Hebraizierende in dieſer Paraphraſe weiſet uns wohl dahin, daſs Luk. auch in ſolchen Kleinigkeiten oft dem Memorandum getreu blieb, aus welchem er und Matth. — unabhängig von einander — ſchöpften.

S. 222. Lin. 13. Τὸ σωτήριον hat übrigens nicht der Hebr. Text, ſondern nur die Alex. welche ſtatt יַחְדָּו überſetzt יִשְׁעָן.

S. 222. Lin. 21. dagegen ſind.] Das urſprüngl. Memorandum hatte das unbeſtimmte τοῖς ἐκπορευομένοις, *gewiſſen hinaus wallfahrtenden.* Matth. fühlte, daſs man des Joh. Freymüthigkeit misdeuten würde, wenn er nicht beſtimmter ſetze: *gewiſſen phariſäiſch und ſadduküiſch geſinnten.* Luk. dachte diesmal nicht an die mögliche Misverſtändniſs und blieb bey dem unbeſtimmten. Hätte er aus Matth. unmittelbar geſchöpft, ſo würde er gewiſs das beſtimmtere nicht ins unbeſtimmtere und der Misdeutung ausgeſetzte umgeändert haben.

S. 223. Lin. 22. wozu auch z. B. Erbgebühren (viceſima haereditatum Plin. Panegyr. 37.) und dgl. gehörte. Tac. Ann. 13, 50. macht das Römiſche Abgabenſyſtem deutlicher. „Crebris populi flagitationibus *immo-*

destiam puplicanorum argnentis, dubitavit Nero, an *cuncta vectigalia omitti* juberet . . sed impetum ejus . . attinuere senatores, dissolutionem imperii docendo, si *fructus* [Einkünfte] quibus respbl. sustineretur, deminuerentur. Quippe *sublatis portoriis*, sequens, ut *tributorum* abolitio expostularetur. Plerasque *vectigalium societates* a Coss. et Tribb. pleb. constitutas, acri etiamtum populi rom. libertate. Reliqua mox ita provisa, ut *ratio quaestuum* [Einnahmen] et *erogationum necessitas* inter se congruerent. Temperandas plane *publicanorum cupidines*, ne *per tot annos sine querela toleratae* novis acerbitatibus ad invidiam verterent." Ascon. ap Cic. in Caecil. *Mancipes* sunt *publicanorum principes* (Oberpächter) Romani homines, qui, quaestus sui causa si *decumas* redimunt, *decumani* appellantur, si *portum*, aut *pascua*, *portitores* aut *pecuarii*. Hi omnes exigenda a sociis, suo periculo exigunt et reipbl. repraesentant (stehen dafür) providentes etiam in illa *redemtione* (Pachtung) commodis suis. Um der deswegen nöthigen Schätzungen willen waren (Liv. 43, 16.) eigene *Censores* etc. — vectigalibus exercendis etc. auch ad Attic. 1, 17. Nach Quintil. Declam. 359. war angenommen: praeter instrumenta itineris omnes res *quadragesimam* publicano debeant. publicano scrutari (visitieren) liceat. quod quis *professus* non fuerat, perdat. Tac. Annal. 13, 50. dubitavit Nero, *an cuncta vectigalia omitti* juberet . . manet tu *abditio quadragesimae* et *quinquagesimae* et quae alia exactionibus illicitis nomina invenerant publicani. Syrien wurde etc.

S. 225. Lin. 21. haben konnte.] Tr. Sabbath fol. 78. 2. unterscheidet Publicanus *magnus* und *parvus*, publicani *cursor*. Die höheren etc. *exactores*, *exactionum coactores*, גבאים ἐκλογεῖς, ἐλλημενισται *portitores*, dienten. Was sie *einzogen von transportierten Sachen* hiess *portorium*. Plaut. in Trinumno III. 3, 64. dici potest, *resignatas* (res) esse apud *portitorem* et inspectas. 4, 4. Jubeto . . curare, ut *efferantur*. Solutum 'st *portitori* jam *portorium*. Liv. 32, 7.

S 226. Lin. 2. redimere *licebat.*] Wenigstens war dies *Praxis.* Dio. Caſſ. p. 38. ἱππεας . . πασαι τελωνιαι δι αυτων εγενοντο. Als seltene Ausnahme bemerkte man *gute* Generalpächter. Sabinus . . *publicum quadragesimae* in Aſia egit. Manebantque imagines a civitatibus ei poſitae ſub hoc titulo: καλως τελωνησαντι. So vom Vater des R. Zira ſ. Meuſchen p. 93. Cic. pro etc. — ihnen. Gegen ihre Übertreibungen gab es zwar legem repetundarum und leg. propter publicanos. Allein das Gericht, wo ſie belangt werden muſsten, war immer ex equeſtri oder ex ſenatorio ordine. Solche Proceſſe verſchlimmerten alſo den Zuſtand der Provinzen eher, als daſs ſie halfen. Der Publicanus nahm zum voraus ſo viel, daſs er auch den Proceſs, nebſt allen dabey nöthigen Beſtechungen, ſchon bezahlt hatte. Cic. Off. 2, 21. Leicht hing. erhielten die groſsen Pächter vom Senat *Erlaſſe.* Liv. 30, 44. Cäſar lieſs ihnen das Drittheil als Remiſs a. U. C. 695. Appian etc. Pöbelſtand de*nkt.* Weit früher ruft über den *reichen* Kleon Ariſtoph. Equit. 748. παῖε, παῖε τον πανουργον . . και τελώνην και φαραγγα και χαρυβδιν άρπαγης, In Syrien war übrigens ſchon unter den griechiſchen Königen jährlich eine ſolche τῶν τελῶν ὠνὴ *Pachtung aller Einkünfte* durch die Reichſten und Mächtigſten. Joſ. Arch. 12, 4. Joſephus, des Hyrkanus Vater, erſtund vom Ägypt. König, Ptolemäus Evergetes, die τελη von Syrien, Phönizien, Judäa und Samarien für 16,000 Talente, da die Pächter vor ihm nur 8,000 gegeben hatten, und lieſs noch dem königl. Schatz die ſonſt dazu geſchlagenen Güter der Majeſtätsverbrecher ἁμαρτοντων εις τον οικον αυτου (του βασιλεως). Er behielt dieſe Pacht mit groſsem Vortheil 22 Jahre lang. ebend. — Über die Sache im Ganzen ſ. den ältern Burmann etc. *Wetſt.* ad Matth. 5, 46. *Lightf* ibid. *Jo. Andr. Wendel* de Reditibus reipbl. rom. Goetting. 1801. 4. *Hegewiſch* hiſt. Verſuch über die röm. Finanzen. 8. 1804.

S. 228. zu Luk. 3, 15. Hier behält Lukas ausser den schätzbaren Proben von Joh. Lehrart Vs 10 — 14. auch noch aus der *gemeinschaftl. Urschrift* die veranlassende Ursache bey von der Erklärung des Täufers über seine Nichtmessian. Ansprüche. Matth. ist diesmal mehr epitomierend.

S. 229. Lin. 29. *geben*] Schon Joh. war ευαγγελιστης מְבַשֵּׂר nicht blos προφητης.

S. 230. Lin. 17.] Des *Johannes Credit blieb unter den Juden sehr gross.* Matth. 21, 25. 32. Joh. 5, 33, Damit stimmt auch Josephus überein. Da Antipas etc. — δικαιοσυνη προσκεκαθαρμενης. *) — — κτιννυται. Diese Erzählung hat kein Zeichen, von einem Christen eingeschoben zu seyn. etc.

S. 231. Lin. 24. Dieser Verwandte kennt Jesus schon so weit, dass etc. Einweyhung erhalten sollen, ungeachtet Er ihn noch nicht bestimmt für den allergeweyhtesten (αγιον του θεου) d. h. für den Messias, zu erkennen Ursache gehabt hatte. Joh. 1, 31.

*) Die auch wegen der Taufe des Joh. merkw. Worte sind: „diesen näml. *tödtet* [also gerade um jene Zeit!] Herodes einen braven Mann, der den Juden, welche Tugend ausüben und gegen einander gerecht, gegen Gott fromm sich betragen, befiehlt, dass sie durch eine Taufe Untertauchung) zusammentreten. Denn auf diese Art werde auch das Taufen als Gott angenehm erkannt, wenn man sich desselben nicht bediene alsdann, wenn man einige Vergehungen abzubitten habe [wie die Mosaischen βαπτισεις der Aussätzigen etc. unter solchen Umständen geschahen] sondern vielmehr, wenn man, bey reingehaltenem Körper, auch die Seele durch Rechtschaffenheit gereinigt habe." *Wie klar ist's, dass der Vf. dieser Stelle keinen Gedanken hatte, als ob des Johannes Taufen durch ein sonst schon bekanntes ähnliches Reinigungssymbol, eine Proselytentaufe, veranlasst gewesen seyn könnte.*

S. 236. Lin. 22. zu *Matth. III*, 13. An dem *Peräischen* Ufer geschah Jesu Taufe. s. Commentar bey Joh. 1, 28.

Vs 14. *διακωλύειν sehr zurückhalten.* Auch Philo macht de Somn. p. 462. ed. Colon. die Bemerkung: *διὰ πολλακις επι του μεγαλου* [wo das Grosse in einer Sache angedeutet werden soll] *τιθεται*, wie in *διαλευκος, διαδηλος, διασημος* etc. erkannt hatte. Das Paläſtinens. Evang. führt dies an, da es leicht in Paläst. Juden (nicht gerade Verehrer des Täufers) geben konnte, welche J. gegen den Täufer zurücksetzten und schliessen mochten: der vorzüglichere sey der Täufer (Einweyher) des geringeren. Die and. Evangg. ausser Joh. haben dergl. Beziehungen auf damalige Juden nicht.

S. 237. Lin. 17. entscheide.] Schon die Alten fühlten hie und da, dass es für Jesus — *wenn* er damals schon entschieden gewesen wäre, dass Er der Messias sey — unschicklich war, zu einer Taufe der *μετανοια* und *εις τον ερχομενον* sich einzufinden. Aus diesem Gefühl scheint entstanden zu seyn jener Übergang im Evang. Naziraeor. b. Hieron. „Ecce Mater Dni et Fratres ejus ei dicebant: Joannes baptizat in remissionem peccatorum; eamus et baptizemur ab eo. Dixit autem eis: quid peccavi, ut vadam et baptizer ab eo? nisi forte hoc ipsum, quod dixi, ignorantia *) est. Diese Stelle will das Unschickliche des Hingehens J. zu einer solchen Taufe dadurch heben, dass es geschehen sey seinen Verwandten zu gefallen.

S. 238. Lin. 16. Von einem andern Etwas, das blos wegen des schwebenden Flugs mit einer Taube verglichen würde, kann die Stelle, bes. nach Lukas,

*) *αγνοημα.* „Selbst dies, dass ich nur *frageweise* hievon spreche, ist fast zu viel Nachgiebigkeit, weil es klingt, wie wenn ich es nicht selbst ganz gewiss wüsste."

nicht verſtanden werden. *περιστερὰ Haustaube.* Quid etc. Von der *brieftragenden* unverletzlichen Taube vgl. Volney Reiſe nach Syrien 3ter Th. herausg. v. Paulus, Jena 1800. Dieſe *Columba tabellaria* iſt auch in Spanien. Es werden mit dieſer Gattung ſogar Taubenkämpfe angeſtellt. Sie muſs alſo zu den kühneren gehören. Details hievon ſ. in Fiſchers Gemälde von Valencia. II. Th. Art. Tauben. Eine unvermuthet ſichtbar werdende Taube galt in der prophetiſch *ominöſen Bilderſprache* als Symbol der Reinheit etc. — ſcamna ſolûmque [= ſoliumque]. . . Nach Philo's Anſicht der Symbole wählte Gott unter allem Gevögel nur die *Turteltaube* und die *Haustaube*, τρυγονα κ. περιστεραν, zu Opfern, das ſey: die göttliche und menſchliche Weisheit. Jene, η θεια σοφια, ſey φιλερημος, δια τον μονον θεον, οὗ κτημα εστι (Prov. 8.) τ. μονωσιν φιλουσα. Die ανθρωπινη σοφια dag. als ἡμερος κ. τιθασσος κ. αγελαιος, αστη περιπολουσα κ. διαιτητη, μετα θνητων ασμενιζουσα, περιστερᾳ εικοζουσα. l. qu. haer. rer. div. p, 389. ed. Colon. Daher vergleicht er dann p. 401. ἡμετερον νοῦν mit der περιστερᾳ, επει τιθασσον κ. συντροφον ὑμιν εστιν το ζωον. — — Nimmt man nun an, daſs gewiſſe naturliche Gegenſtände eben ſo gut als Worte, bey gewiſſen Völkern als bekannte Zeichen galten, ſo war die Apparenz ſolcher Dinge eben ſo gut eine Sprache — für Gott und Menſchen — als die Wörterſprache ſelbſt.

S. 239. Lin. 7. Mit beſſerem Grunde ſehen andere in dem Umſtand, daſs die *Taube ſo wenig menſchenſcheu* über Jeſu ſchwebte und weilte Joh. 1, 32. einen *Anlaſs*, durch welchen J. vermocht ſeyn konnte, die Taube um ſo eher für *bedeutſam* zu halten. Nur daſs dieſes, ohne eine beſondere Veranſtaltung der Gottheit bey keiner Taube geſchehen könne, iſt Uebertreibung. Soll unſer Glaube, daſs J. der Meſſias war, an dem, was Er war, wollte und leiſtete, oder an Erforſchung der möglichen oder unmöglichen Arten jenes Vogelflugs, han-

gen? Es giebt sehr verschiedene Taubenarten, worüber Hist. naturelle des Oiseaux T. II. von Buffon (1771. 4. p. 492.) nachzusehen. Die *Columba gyratrix*, eine spanische Haustaube, *Paloma volteadora* genannt, erhebt sich in cirkelförmigen Bewegungen und pflegt sich fast perpendiculär, auf die nämliche Art wieder herunter zu senken. s. Spanische Miscellen von Fischer. 1. Bd. S. 53. 1803

S. 239. Lin. 14. dass die Evangg. uns *nicht ipsissima verba* als etwas von oben gehörtes aufbewahrten] „Certe uno eodemque actu non potuit dici: „*tu es* fil , . . *in te* „complacui! et: *hic est in . . in quo* c.“ Danz. in Meuschen N. T. e. Talm. p. 312. §. 7. War der ursprüngliche Sinn etwa dieser: *και ιδου (τουτο,* sc. *το φαινομενον, ἦν ὡς) φωνη λεγουσα.* Erst die zwey Evangelisten, welche nicht selbst Jesus gehört hatten, setzen *ἐγένετο φ.* und *φ. γενεσθαι* und verstunden folgl. die Urerzählung so, wie wenn eine *besondere* Stimme *erschallt* wäre. Auf jeden Fall erzählt Matth. Vs 16. das symbol. Phänomen, Vs 17. die Deutung, — Wie der Prophet oft *εξηγητης* war (s. bey Luk. 1. 67.) so hier Johannes, der Täufer, etc. Die andern Evangg. drücken es so aus, wie wenn „Jesus sich selbst die Deutung gegeben habe: *Du* bist etc. vgl. Joh. 12, 28.

S. 240. Lin. 13. Die Piske Thosaphoth §. 29. geben zur obigen thalmud. Stelle die Erklärung: „wie wenn das erschallende aus dem Himmel ausgienge, so geht daraus Eine Stimme hervor“ etc. Selbst von der Sinaitischen Gesetzgebung nahmen schon Onkelos Targ. Exod. 19. und viele Rabb. an, das Volk habe nur *heftige Schalle* gehört, Mose aber als Mittelsperson (Deut. 5, 5.) sie ihnen *ausgelegt.* Meuschen N. T. e Talm. p. 322. 323. Vgl. Joh. 12, 28. Ps. 29, 3. 4. 5. 7. Danz bey Meuschen p. 358. vergleicht auch den Heydnischen *Ajus locutius* nach Liv. 5, 32. und 50. Cic. de Divinat. 1, 45. Gellius N. A. 16, 17.

S. 241. Luk. 3, 22. ειδος תְּמוּנָה *Geſtalt, Ausſehen.* Gegenſatz der phyſikaliſchen Würklichkeit. Luk. *erfuhr*, daſs Jeſ. und Joh. etwas, wie eine *würkliche*, σωματικη, Taube geſehen hatten. Doch, *dachte er*, muſs es ein ειδος, nicht eine natürliche Taube geweſen ſeyn. —

S. 241. Lin. 23. die Wolken *ſich theilend* = aufklärend. Gerade das Gegentheil von einem Gewitterhimmel. Liv. 32, Faleriis *coelum ſindi* viſum velut magno hiatu, quaque patuerit, *ingens lumen* effulſiſſe.

S. 242. Lin. 17, anzugeben,] Das unkritiſche Alterthum, auch unter den Chriſten, begnügte ſich, das, was man für das Weſentliche *hielt*, in irgend einer Darſtellung zu erhalten. In dem, was man für Nebenumſtände *hielt*, war man kürzer oder weitläuftiger, je nachdem der Zweck der Erbauung oder das Fortwachſen traditioneller Ausſchmückungen einen Erzähler leitete. So führt Hieronym. in Jeſ. 9, 1. aus dem *Evang. der Naziräer*, welches Er aus dem Aramäiſchen überſetzt hat, folg. *Einkleidung der Geſchichte der Taufe Jeſu* an: Factum eſt autem, quum aſcendiſſet Dnus de aqua, deſcendit *fons* omnis ſpiritus ſancti [ohne Zweifel iſt *Gott*, der Vater alles Guten, gemeint!] et requievit ſuper eum. Et dixit illi: Fili mi, in [= ſecundum] omnibus Prophetis expectabam te, ut venires [vgl. Hebr. 10, 7.] et requieſcerem in te. Tu enim es requies mea, tu es primogenitus meus filius, qui regnas in ſempiternum. ſ. Fabric. Cd. Apocr. N. T. p. 364. ſqq. Eine noch freyere Erzählung giebt Epiphanius haer. 30. aus dem Evang. welches Er zu ſeiner Zeit bey Ebioniten antraf, als „nominatum „„ſecundum Matthaeum“ “ „quod autem non totum erat pleniſſimum [nicht ganz „hindurch (nur zum Theil) vollſtändig genug war] ſed „ſpuriis rebus refertum ac [alibi etiam] decurtatum.“ Die Erzählung iſt: ὁτι του λαου βαπτισθεντος ηλθε και Ιησους κ. εβαπτισθη ὑπο του Ιωαννου. Και ὡς ανηλθεν απο του ὑδατος, ηνοιγησαν οἱ ουρανοι, και

ειδε το πνευμα του θεου το ἁγιον εν ειδει [wie bey Luk.] περιστερας κατελθουσης και εισελθουσης εἰς αυτον. Και φωνη εγενετο εκ του ουρανου λεγουσα· συ μου εἶ ὁ ὑιος ὁ αγαπητος, εν σοι ηυδοκησα. καὶ παλιν· εγω σημερον γεγεννηκα σε [wie Hebr. 1, 5.] Και ευθυς περιελαμψε τον τοπον φως μεγα. *) Ὁν ιδων, φησιν [ſc. hoc Hebraicum evang.] ὁ Ιωαννης, λεγει αυτῳ· συ τις ει, Κυριε; Καὶ παλιν φωνη εξ ουρανου προς αυτον· οὑτος εστιν ὁ ὑιος μου ὁ αγαπ. εφ ὁν ηυδοκησα· Και τοτε, φησιν [ſc. το Εβρ.] ὁ Ιωαννης προςπεσων αυτῳ ελεγε· δεομαι σου, κυριε! συ με βαπτισον. Ὁ δε εκωλυεν, αυτῳ λεγων· αφες, ὁτι οὑτω πρεπον πληρωθηναι παντα. Fabric. ib. p. 347. Man ſieht aus dieſer Zuſammenfügung, daſs man ſich die in den Canoniſchen Evangg. gefundene Verſchiedenheit: συ ει . . εν σοι . . und οὑτος εστιν . . εν ῳ ſchon damals, als jenes (ſpätere) Ebionit. Evang. zuſammengeſetzt wurde, dadurch zu heben ſuchte, daſs man eine *doppelte Stimme*, eine an Jeſus, die andere an Joh. annahm; wie Auguſtin. de conſenſu Evangeliſtar. 2, 14. — Nicht zu überſehen iſt die auch hierinn liegende Spur, daſs *unſere Evangg. älter waren, als jenes Ebionitiſch - Hebräiſche, welches ſie zu vereinigen verſucht!* Noch mehr! So ſehr hier die mirakuloſen Umſtände und die Stimmen vom Himmel gehäuft ſind, ſo läſst dennoch eben dieſer aus den Kanoniſchen Evangg. und ſonſther zuſammengeſtoppelte *farrago libelli* gerade die noch wichtigere Stimme von der Erde, die Weigerung des Täufers, Jeſus zu taufen, weg. Er fühlte nicht, daſs in derſelben der nachdrücklichſte Beweis liege, *wie viel* Jeſus ſchon zuvor geweſen ſeyn müſſe, und läſst, aus Miſsverſtändniſs von Joh. 1, 31. Jeſus bey der Taufe als dem Täufer noch ganz unbekannt (συ τις ει, κυριε) auftreten.

*) Juſtins *Sage* lieſs ihr πυρ noch *vor* der Taufe auflodern ſ. oben *bey Matth.* 3, 16.

S. 244. Lin. 9. auftreten zu laſſen Luſt hatte.] Die ſcheinbarſte Darſtellung dieſer Hypotheſe ſ. in der Natürlichen Geſchichte des Propheten von Nazareth (Bethlehem. 1800.) I. Th. Nach dieſer möge J. am Ende den teufeliſch bösartigen ſelbſt kaum noch für einen Menſchen gehalten haben. Diabolos etc. — Gegenfragen: *a.* Welcher bösartige Menſch wird hoffen, einen andern bereden zu können, daſs er ſich im Vertrauen auf Gott von einem Dach herabſtürze? Hält er dieſen auch noch ſo ſehr für einen Schwärmer, ſo wird doch gerade der Böſe ein ſo groſses Vertrauen auf Gott am meiſten für unmöglich halten. *b.* Welcher Jude oder Heyde damaliger Zeit hätte hoffen können, Jeſus ſey ſo unwiſſend, ihm zu glauben: daſs für eine Huldigung, für ein feyerliches Verſprechen, nur nach deſſen Willen zu handeln, dieſer ihm den Beſitz, auch nur von Paläſtina, zuſichern könne. Nicht ein Phariſäer konnte hoffen, daſs ihm J. die Macht zutrauen würde, welche das geſammte Synedrium nicht hatte und nicht hoffen konnte.

S. 246. Lin. 2. abgerundet.] Auch war dieſe Erklärungsart der lebhafteſten äuſserlich ſcheinenden Apparitionen als innerer Anſchauungen ſchon in jener Zeit nicht unbekannt. Philo Lib. *περι τ. μετονομαζομ.* ſagt über Geneſ 18. *αλλα μη νομισης τοις σωματος οφθαλμοις γινεσθαι την προςβολην* (glaube nicht, ſolche Objekte würden den Augen des Körpers vorgehalten) *αλλα το δεγομενον την θειαν φαντασιαν το της ψυχης εστιν ομμα.* Philo meinte, wie manche philoſophierende Viſionäre, Geiſter vermögen unmittelbar in Geiſtern dergl. Intuitionen zu bewürken.

S. 246. Lin. 9. Einſam, wie er oft in ſeinem folgenden Leben ſeine Vorſätze in andächtiger Abgezogenheit zu ſammlen pflegte, hält Er ſich ſelbſt neben den *wahren* Mitteln, durch welche Er ſeiner Beſtimmung gemäſs würken könne, auch *einige unrichtige* vor, zu denen ihm irgend Veranlaſſung gegeben werden könnte. Sehr natürlich denkt er an die zu ſeiner Zeit ſo leicht mögliche Übertreibung des Wunderglaubens, und durch welche aus der Schrift abgeleitete Maximen Er ihm bei ſich Gränzen ſetzen wolle. Eben ſo natürlich erinnert er ſich, wie leicht

die Begierde, auf jede mögliche Art herrschend zu werden, Menschen von grossem Charakter von Ausführung reiner, gottgefälliger, patriotischer Plane abbringe und sie — in der Sprache der Juden zu sprechen — in Vollstrecker der Plane des Teufels umwandle. Indem er sich diesen Gedanken und Gefühlen überläfst, unterliegt sein fein organisierter Körper der Anspannung und versinkt, für neue Eindrücke unwillkührlich verschlossen, auf einige Zeit in tiefe Ermattung. Die erste Würkung der allmählichen Erholung ist ein noch dunkles Empfinden der Ermattung selbst. Während sein Geist im Zurückkehren zum Bewufstseyn noch traumartig seine vorigen Gedanken in handelnde Gestalten unwissend umschafft, ist es Ihm, wie wenn er anhaltend und lange etc.

S. 248. Lin. 3. Noch einmal rathet jene Gestalt eine *Beweisführung für seine Messiasschaft.* Sie wendet Worte der Schrift an. Verm. hatte sich J., von dem wir so oft bemerken können, wie häufig er in seinen Vorbereitungsjahren seinen Geist an den heiligen Schriften seiner Väter geübt haben muss, einst bey di ser Schriftstelle selbst die Frage gemacht, ob sie nicht den Wunderglauben allzu sehr steigere. Nach einer solchen Reminiscenz wenigstens wird es psychologisch begreiflicher, wie auch die Traumgestalt ihm ungefähr folgendes vorhalten konnte: „Hat nach dem Psalm etc. — — Mögen wir übrigens die Nebenumstände auch auf andere Weise zu erklären versuchen; so viel sehen wir aus dem zweyten Vorgang auf jeden Fall: Jesus war mit einer Festigkeit, die ihn selbst in der Ekstase nichts anders billigen liess, entschlossen, sich nie (vgl. Luk. 23, S. 9.) in *wunderbare Schaustücke von Unternehmungen* einzulassen etc. — vorauszusetzen sind! Zur Regel hatte Er, nach den beyden schon entwickelten Visionen, bey sich angenommen: *a.* nicht ohne den Nothfall, d. h. ohne ein völliges Mangeln aller Hülfe innerhalb der Natur, auf einen Wundereinfluss der Gottheit zu warten; *b.* jenen Nothfall nie selbst zu machen. — Die dritte Vision zeigt, dass er auch *c.* entschlossen war, auf keine Weise durch Herablassung zu bösen Mitteln der Gewalt oder der damals so häufig gerechtfertigten „pia fraus" für gute Zwecke etwas gewinnen zu wollen. — Keine vorsätzliche Handlung, welche diesen Gesetzen seines Lebens ent-

gegen wäre, darf daher in der Exegese seiner späteren Geschichte als würklich angenommen werden, wenn man nicht zeigen kann und will, J. habe ungetreu diesen seinen Vorsätzen, anders gehandelt, als Er es für erlaubt gehalten.

In den zwey ersten Acten der bisher beschriebenen innern Apparition war, wie es in Träumen oft der Fall ist, Jesus etc.

S. 250. Lin. 38. Wer von guten, durch ein überdachtes Dawider und Dafür motivierten, Entschlüssen nicht einmal im Traume abweicht, auch wenn sich in seinem Innersten zuerst das Dawider allein mit überredender Scheinbarkeit reproduciert, ein solcher darf gewiss auf Gemüthsstärke Anspruch machen! *b.* Auch schon in dieser Beziehung kann Jesus seinen Vertrauten jene Erfahrungen über sich selbst mitgetheilt haben, damit auch sie ihn *kennen*, seinem Beyspiel nacheifern, ihre Begriffe, dass er die Theokratie wohl durch gewagte Unternehmungen, Schauspiele von Wundern, Akkommodationen gegen das Reich des Bösen beschleunigen sollte, berichtigen möchten. Und noch mehr. c. Wodurch etc. — Diese Zwecke der Mittheilung bleiben übrigens, man mag von Entstehung der Geschichte annehmen, welche Hypothese man will. etc.

S. 251. Matth. 4, 1. lies: πνεύματος, (πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου) etc.

S. 251. Luk: 4, 1. statt εις την ερημον lies: ἐν τῇ ἐρήμῳ etc. Vs 2. συντελεσθεισῶν αὐτῶν † ἐπείνασε· Vs 5. Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν † εἰς ὄρος etc. Vs 8. ὁ Ἰησοῦς· † γέγραπται † προσκυνήσεις etc.

S. 252. Lin. 1. Matth. 4, 4. ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται [ὁ] ἄνθρωπος, etc. Vs 9. ταῦτά σοι πάντα δώσω, ἐὰν etc.

S. 254. Lin. 3. πνεῦμα sc. Ιησου] Der *Geist des Rechtschaffenen* selbst wird πν. ἁγ. genannt, s. Gesch. d. Susann. Vs 45. ὁ θεος εξηγειρε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον παιδαριου νεωτερου, ᾧ ονομα Δανιηλ. 1 Chron. 5. 26. רוּחַ פּוּל etc. ὑπὸ τοῦ πν. And. vergleichen 2 B. Kön.

2. 16. πειράζειν *auf die Probe ſtellen*, ob etc. Eccleſ. 2. 1. τεκνον ει προσερχῃ, δουλευειν τῳ κρῳ, ετοιμασον τ. ψυχην σου εἰς πειρασμὸν. πειρασϑῆναι *ſo, daſs er verſucht wurde von* . . Was *nur Erfolg* war, nimmt Matth. halb und halb für *beabſichtigt*. ὁ διάβολος *jener (bekannte) Anbringer* etc.

S. 255. Lin. 6. Daſs auf 40 und mehrere Tage zwiſchen der Taufe Jeſu und ſeiner Rückreiſe nach Galiläa in der umſtändlicheren Erzählung des Evang. Joh. K. I. nicht hingedeutet ſey etc. Wären zwiſchen Jeſu Taufe und dem Tage, an welchem der Täufer das, was Joh. 1, 32. ff. von der Erſcheinung bey dieſer Taufe erzählt, ſchon 40 Tage *verfloſſen* geweſen (wie dies, da J. nun umhergieng unter den Menſchen 1, 29. angenommen werden müſste) wie wäre es glaublich, daſs der Täufer jetzt erſt zu ſeinen nächſten Bekannten von dem auſserordentl. Phänomen ſprach, und nicht ſchon um 40 Tage früher? Was ſollte ihn zu einem ſo langen Zurückhalten ſeiner μαρτυρια bewogen haben?

S. 257. Lin. 2. πτερύγιον] von πτερυξ *Fittig*, irgend *ein Flügel*, daher irgend *ein Seitengebäude*, wie im teutſchen *Flügel*, beſ. *die ſchräge Abdachung auf beyden Seiten einer Erhöhung*, die man *faſtigium* nannte. Solche *faſtigia* oder *Giebel* hatten die Vortempel προναοι der Alten zur Auszeichnung an einer oder an beyden Fronten. Von der *Giebelſpitze* ſenkten ſich auf beyden Seiten zwey Abdachungen in ſpitzen Winkeln, die man, mit *herabhängenden Flügeln* (πτερυγες καϑειμέναι) ſ. Galen. Commentar. zu Hippocr. περι αρϑρων Opp. T. V. p. 615. ed. Baſil. verglich, ungefähr mit ſolchen, wie des Gold-oder Stein*adlers* falco cryſaeetos Linn. welcher, wenn er ruht, ſeine beyden Fittige ſinken läſst, und entw. daher (vgl. Boettiger üb. trag. Masken und *Tempel* der Alten. N. deutſch. Merkur 1799. 11. St.) oder weil ſie ſelbſt αετοι *vento rapti*, *fliegend* (von αεω), ὑπανέμιοι, zu ſeyn ſchienen, ἀετοὶ und ἀετώ-

ματα nannte. Schol. in Ariſtoph. Aves v. 1110. *τας των ἱερων στεγας, πτερα (Fittige) και ἀετοὺς καλουσιν.* Rufus de partib. corp. hum. 6. nennt *το πτερας του οστωδους ὑψωματος* der Naſe *το ενθεν και ενθεν, πτερύγια* gl. *die Flügel* an dem *Naſen-faſtigium*, dehnt aber die Benennung *πτερυγια* noch weiter *auf Ohrenflügel, Herzflügel* etc. aus. Wetſt. — Der Tempel zu Jeruſalem hatte nach Herodes Verſchönerung manches von römiſcher und griechiſcher Baukunſt. Nach dieſer waren *tecta faſtigiata mit ſolchen Frontons*  Auszeichnung der Tempelgebäude, ſo ſehr, daſs nur Jul. Cäſar ſich das Recht zu einem ſolchen *Giebeldach* geben lieſs. Nichts hindert, daſs nicht *der Fronton auf dem eigentlichen, innern Hauptgebäude des Tempels* verſtanden werden könnte, von welchem herab man gerade alle Vorhöfe, voll Volks, vor ſich haben müſste. Das Hauptgebäude des Tempels hatte einen *Fronton von 20 Ellen;* denn es war nach Joſeph. Arch, XV, 11. überhaupt 100, *vornen* 120 *Ellen* hoch. Andere denken an ein *Dach der Thürme, die* etc. — — verſetzt dünken können. Allein dieſe Spitzen füllten nicht den ganzen Raum, ſo daſs aller Zugang der Menſchen auch an den Seiten unmöglich war. etc. כַּנְפֵי הָאָרֶץ Jeſ, 11, 12, *das Land gegen die Gränzen zu.*

S. 258. zu Matth. 4, 9. Gew. T. *ταυτα παντα σοι.* BC. 1. 33. Orig dreym. Chryſ. in Mt 4 Cdd. haben die minder gew., mehr emphat. Wortſtellung *ταυτα σοι παντα. προςκυνεῖν* 2, 2. *adorieren* etc. 1 B. Kön. 1, 23. Dan. 3. 46. 1 B. Kön. 18, 7. —

S. 259. Lin. 7. *ὀπίσω μου*] Geleitet von der Spuria Epiſt. Ignat. ad Philipp. §. 12 (*ο Κρος . . πρᾳως αποκρινεται· ὑπαγε Σατανα! Ουκ ειπεν· ὑπαγε ὀπίσω μου — ου γαρ ὑποστρεψαι οἱος τε — αλλ᾽ ὑπαγε Σατανα, εν οἱς επελεξω· ὑπαγε, εν οἱς ηρετισθης εκ κακονοιας . .*) und von Orig. Comm. in Matth. p. 540. glaubten nicht bloſs griech. Ausleger Victor in Marc. 8, 33. Euthym. ſondern auch Hieron. in h. l. et Matth.

16. 23. die Worte οπισω σου möchten wohl bey Petrus (in der Bedeutung: Folge du nur Meinen Fuſsſtapfen!) nicht aber beym Satan paſſen. Daher ohne Zweifel iſt die Weglaſſung derſelben in BKP etc. — — zu erklären. Nicht nur die Codd. B. 1. 13. ſondern ſelbſt Tertullians Text waren nach dieſem Beyſpiel (durch halbgelehrte Abſchreiber etc.) *Interpretamenten aus griech. Kirchenvätern* offen.

S. 259. Lin. 32. προςκυνειν etc. J. kann nicht ſagen wollen, das προςκυνειν überhaupt gebühre ſich nur gegen die Gottheit. ſ. die Sitte, auch vor Menſchen zu adorieren, bey Vs 9. dargethan. Man muſs daher überſetzen: Dnum *ita* adores, *ut* ei ſoli ſis ſervus.

S. 262. Lin. 10. *ſich zurückziehen* irgendwohin in der Nähe, ἀπὸ Ἰορδάνου und zwar vom *Peräiſchen* Ufer des Jordans, wo *nicht* die Wüſte Quarantania lag. ſ. Comm. bey Joh. 1, 28. ἄγεσθαι etc. Gew. T. εἰς τὴν ἔρημον. Dag. ἐν τῇ ἐρήμῳ BDL, Codd. It. Dieſes wird überwiegend wahrſch. weil es das minder verſtändliche iſt und weil das ἐν τῇ ἐρήμῳ des Markus Vs 13. wahrſch. aus Luk. entſtand.

S. 263. Lin. 10. zu Luk. 4, 10.] DEFGHS und viele and. haben ὅτι, nach καὶ, *nicht*. Blos weil ſie nicht bemerkten, daſs die Allegation abgebrochen und bey καὶ noch zu ſubintelligiren iſt γεγραπται. Orig. hat dieſes ὅτι richtig.

Ib. zu Vs 6.] ἐμοὶ παραδέδοται Luk. läſst die Geſtalt reden wie einen *Schutzengel*, welchem Gott das Reich Judäa *überlaſſen* habe. Vgl. Dan. 10, 13. So, meinte er, habe der Teufel einen Engel des Lichts nachahmen wollen.

S. 265. Lin. 23. Joh. 4, 44. ſcheint] durch ſein εμαρτυρησε („er hatte ſchon ſeine Erfahrung über ſie erklärt") auf das, was

Luk. 4, 24. erzählt ist, *anzuspielen. Eine der mehreren Spuren, dass Joh. Evang. das von Lukas als schon bekannt voraussetzt!* Vgl. Commentar über Joh. 3, 24.

S. 265. Luk. 4. 16. Καὶ ἦλθεν εἰς † Ναζαρὲτ etc. Ferner: Καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι· καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἡσαΐου τοῦ προφήτου. Καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρε τὸν τόπον, οὗ ἦν γεγραμμένον· Πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ. Οὗ εἵνεκεν ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς· ἀπέσταλκέ με, † | κηρύξαι etc.

S. 267. Lin. 8. ἐν τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος sc. ἑαυτοῦ *nach dieser* jetzt bekannt gewordenen *Kraft, Stärke seines* (eigenen) *Geistes*, = ἐν τούτῳ τῷ δυνατῷ πνεύματι *mit diesem kraftvollen Sinn.* etc. — — *sich zu verbreiten.* wodurch? s. in Joh. Evang.

S. 268. Lin. 4.] ἀνέστη . . καὶ ἐπεδόθη *er stund auf . . denn es war ihm dargeboten worden . .* Dies Darbieten der Rolle war die Auffoderung zum αναγνωναι. etc. Nach Maimonid, Hilc. Teph. c. 12. §. 1. wurde, seit Esra, nicht nur am Sabbath Vormittags vorgelesen, sd. auch *Nachmittags* מִשּׁוּם יוֹשְׁבֵי קְרָנוֹת *um der Budenkrämer willen*, welche an dem zweyten und fünften Wochentag, an denen ebenfalls wenigst. zehn Verse vorgelesen wurden, nicht leicht zur Synagoge kommen können. — Zum Vorlesen rief der Synagogendiener jeden auf, wer auftreten wollte, und blieb, so lange er las bey ihm stehen. Da unter dem zweyten Tempel nicht mehr alle gut lesen konnten, las oft dieser Diener, und der Aufgefoderte, wenn er des Lesens unerfahren war, blieb neben ihm stehen. Endl. um niemand zu beschämen, gab man das Auffodern zum Vorlesen auf, und bestellte Anagnosten. Rhenferd de Otiosis synagogae p. 272. ff. Nach Lightf. las die Thorah der Synagogenvorsteher etc.

S. 269. Lin. 4.] Rabbinen gebrauchen בִּשֵּׂר besonders von *Nachrichten den Messias betreffend.* Glossa ad

Babyl. Erubhin fol. 43. 2. Si dicis, forte veniet Elias (den man als den Vorbereiter auf den Meſſias erwartete Matth. 17. 10.) vespere Sabbati et יְבַשֵּׂר Sabbato etc. und eben daſelbſt eine andere Gloſſe: לִפְנֵי בִיאַת בֶּן דָּוִד יָבוֹא אֵלִיָּהוּ לְבַשֵּׂר ſ. Lightf. Horae talm. ad Matth. 17. 10. Daher wurde ſchon im N. T. ευαγγελιον und ευαγγελιζεσθαι bald ausſchlieſslich für κηρυσσειν τον χριστον und τα του χριστου gebraucht, auch bald beſonders auf Verbreitung des von Jeſu perſönlich gethanen und geſagten bezogen, im Namen und Geſchäfte der Ευαγγελιστων Epheſ. 4. 11. Apg. 21. 8.

S. 270. Lin. 29. ſuchen werde?] Oder fanden etwa ſchon entw. Jeſus oder Luk. in der Stelle Jeſ. 61, 1. 2. in dem Exemplar der Alex., welches ſie gebrauchten, das parallele *αποστ . . εν αφ.* als ergänzende Gloſſe eingerückt? Die Ueberſetzung des hebr. וְלָאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ durch *και τυφλοις αναβλεψιν* beweiſt auf alle Fälle, daſs — von Jeſus oder Lukas? — h. *die Alex. gebraucht* wurde.

S. 271. Lin. 25. ὑπηρέτης etc. genannt שְׁלִיחַ הַצִּיבּוּר oder חַזָּן הַכְּנֶסֶת *Chadſan* (von حزن) *Wärter, Aufwärter, Bedell.* ſ. Rhenferd de Otioſis Synagogae.

ib. Vs 21.] ἤρξατο λέγειν. Nur, wie *Er anfieng zu ſprechen*, die *erſten Worte σημερον . . ἡμῶν* hat Luk. aufbewahrt. Das *Memorandum*, aus welchem er ſchöpfte, ſcheint mehr von der Rede ſelbſt enthalten zu haben. Den ganzen Vorgang ſcheint ſich jemand, auf den derſelbe einen beſondern Eindruck gemacht hatte, bald nach der That niedergeſchrieben zu haben. Wie umſtändlich ſind alle Gebährden Jeſu notiert Vs 17. 20. *So* erzählt nur einer, der gegenwärtig war!

S. 272. Lin. 15. καὶ ἔλεγον ſc. τινες.] Zuerſt ſprachen *alle* gut von ſeinem *ſchönen, flieſsenden Vortrag.* Nach etc. ὁ υἱὸς Ἰωσὴφ *der* (nicht: ein) *Sohn Joſephs.*

Nach dem Artikel zu schliessen, kannten sie *nicht* mehrere Söhne Josephs. Dass aber Jesus nicht würklicher Sohn Josephs sey, dagegen wussten sie gar nichts. Warum? s. bey 2, 48. — Vs 23. πάντως = בכל *im Ganzen, alles zusammengenommen,* ἐρεῖτε μοι *wollet ihr mir sagen*, andeuten, τ. παραβ. ταύτην *das, was man bildlich auszudrücken pflegt mit den Worten . . .* etc. σεαυτον *dich selbst* oder *was dir, wie du selbst, seyn sollte*, deine Nächste, Mitbürger etc. zwischen σεαυτον und ὅσα denke man hinzu: *das heisst, nach eurem Sinn . . .* etc. Καπερν. wo J. zuvor gewesen war. Joh. 2, 12.

S. 273 zu Vs. 24.] ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅτι . . *wahr ists, wie ich euch* offenherzig *sagen muss, dass . .* Und *dies* ist der Grund, warum ich nicht hier zuerst auftrat. *Ich* wusste und bedachte schon zum voraus *auch* ein Sprüchwort, ein anderes, als ihr mir jetzt eben anführtet, nämlich: dass, wo man nach allen Persönlichkeiten zuvor bekannt ist, die Menschen nicht so sehr auf die Sache, als die Person sehen, ἀμὴν ist übrigens = ἀληθὲς sc. εστιν und nicht mit λεγω, sondern mit ὅτι zu construieren, wie sogl. Vs 25. die Worte επ αληθειας δε . . πολλαι χηραι ἦσαν zusammengehörten.

S. 273. Lin. 28. Vorwurf und Misdeutung.] Jesus antwortet hier, wie oft, nicht so, dass er den allgemeinen Satz, den er will, wörtlich ausdrückt; vielmehr zeigt er ihn nur implicite als in einer alten, speciellen Geschichte liegend. „Ganz gewiss aber, muss ich euch weiter sagen, gab es der *israelit.* Wittwen damals viele, als El. doch zu einer *auswärtigen* gieng . . .

S. 275. Lin. 4. *Hautkranke.*] πολλοὶ s. 2 B. Kön. 7, 3. ἐπὶ עַל *in Gegenwart* h. *als da war = lebte . .* etc. ἐν τῷ Ἰσρ. ist zwar in dieser Stelle schon bey Marcion und Orig. nicht, kann aber doch, weil der Sinn Jesu darauf als Gegensatz ruht, nicht unächt seyn.

BCDL haben es *vor* ἐπὶ. Dies ift wahrfch. εἰ μὴ = ἀλλὰ *fondern vielmehr etc.*

S. 276. zu Vs 30. Vgl. Joh. 8, 59. διελθὼν etc. Tertull. adv. Marcion IV, 8. per medios evafit, . . dimiffus fcilicet foluto, uti affolet, *tumultu* vel etiam *irrupto*, non in per caliginem elufo . . ἐπορεύετο *er gieng weg*, und zwar jetzt nach Jerufalem zum Pafcha. f. unten von der Zeitordnung der Abfchnitte bis zum II. Pafcha §. 1.

S. 276. Lin. ult. *ergänzen!!*] Matthäus nimmt aus der Zeit, ehe er felbft Jefus kennen lernte, nur weniges auf. Joh. war bald von Anfang an bey Jefus. Matthäus wählt mehr, was fich auf feinen Aufenthaltsort, Galiläa, bezog. Joh. nach Jefu Tod in Jeruf. wohnend, hatte fich mehr an Hierofolymitana gewöhnt. Wie fehr beftätigen dergl. charakteriftifche innere Data die Tradition vom hohen Alter und den erften Sammlern unferer Evangelien.

S. 277. Matth. IV, 12. Ἀκούσας δὲ †, ὅτι etc.

Ib. Mark. I, 15. τοῦ θεοῦ. † Λέγων· etc.

S. 278. Lin. 23. überzugehen.] Pefikta Sotarta f. 58. R. Huna dixit nomine R. Levi: difcimus exinde, Ifraelitas congregandos effe in *Galilaea fuperiore* et *Meffiam fil. Jofephi* ab illis effe confpiciendum in *media Galilaea.*

S. 280. Lin. 4. *Sebulons Antheil*] lag im *mittleren* Galiläa, zwifchen dem See G. und dem weftlich gelegenen Mittelmeer, und ftiefs füdwärts, gegen den Ausflufs des Jordans an den See G.

S. 281. zu — *bricht der helle Tag an!*"] Note:

*) Alex. και ουκ απορηθησεται ὁ εν στενοχωρια ων ἑως καιρου. Τουτο πρωτον πιε· ταχυ ποιει χωρα Ζαβουλων ἡ γη Νεφθαλειμ. Και οἱ λοιποι οἱ [fc. κατα] την παραλιαν και Περαν του Ιορδανου, Γαλιλαια των εθνων. Ὁ λαος ὁ πορευομενος εν σκοτει ιδετε (רָאוּ)

φως μεγα· οἱ κατοικουντες ἐν χωρα σκια (verm. σκιας) θανατου! φως λαμψει ἐφ ὑμας. Statt πιε ist oben entw. ποιει zu lesen; oder ist, was nach dem hebr. T. noch mehr Wahrscheinlichkeit hat, blos zu lesen τουτο πρωτον ταχυ ποιει χωρα Z. etc. Statt הָאַחֲרוֹן הִכְבִּיד scheint sich der Uebers. gedacht zu haben הָאַחֲרִים הִכְבִּיד (οἱ λοιποὶ οἱ . . . *alii, qui circiter ad latus* . .)

S. 282. Lin. 33. und zahlreich."] Vgl. Archaeol. 15, 6. Ohne Zweifel hatte auch der Umgang mit Heyden überh. und bes. der Verkehr mit den handelnden Phoeniciern auf die *Einsicht* manches Galiläers Einfluss. Die Priesterhierarchie, der Ceremoniendienst war entfernter. Das Volk minder abgeschliffen und verfeinert, aber auch selbstständiger.

S. 283. Lin. 15. wie der Täufer 3, 2.] und Petrus Apg. 2, 38. Von der *Sinnesänderung* wird *Sündenvergebung* abhängig gedacht schon Deut. 4, 29. 1 B. Kön. 8, 47. 2 Chron. 7, 14. Nehem. 1, 28. Jes. 1, 16—18. Jerem. 18, 8. Ezech. 18, 2. 33, 4. — μετανοεῖν = נִחַם Alex. Vgl. Polyb. 4, 66. Cyropaed. 1, 1. 3. Archaeol. 4, 6. εις μετανοιαν αγειν ὡν επραττον. *Reue* und daher *zugleich Aenderung des Entschlusses.*

S. 283. Lin. 26. *die Zeit ist voll*] Ein Neutestamentlicher Idiotismus von der *messianischen* Zeit Gal. 4, 4. Sonst wird πληρουται von ὁ καιρος auch ohne Emphase gesagt. Archaeol. 6, 4. 1. επι του δωματος καθεζομενος ἐξεδεχετο (Samuel) τὸν καιρὸν (zur Mahlzeit) γενεσθαι. πληρωθέντος δὲ αὐτοῦ, καταβας etc.

S. 285. Lin. 12. Und hier — schliesst sich an Joh. 4, 54. der Sache nach an] Note: Diese und andere ähnliche *Vereinigungen der vier Evangelisten* macht der Commentator *nicht, um die Evangg. in Harmonie zu bringen*, sondern weil er, alles möglichst

genau erwogen, sie in den Hauptsachen durchaus als harmonierende Beyträge zu Jesu Lebensgeschichte fand und besonders im Johanneischen Evang. die *Nebenabsicht*, einiges in den übrigen, wenigstens in Lukas, durch einige Data klarer zu bestimmen, (so unwahrscheinlich sie ihm zuvor war) nicht verkennen konnte. Hätte er sich nicht nach *blos historischen* Rücksichten von diesem Verhältniss zwischen den Evangg. überzeugt gefunden, so wäre es, statt dieser Mühe, ein viel leichteres, zum Theil modisch empfohlenes Spiel gewesen, die Evangg. als lose Fragmente zu behandeln, deren späte Zusammenfügung vielen, keiner Entwicklung würdigen Verirrungen Platz gegeben habe. Wie leicht ist es, jeden Scheinwiderspruch kurzweg als einen würklichen Fehler der Sammler verwerfen u. dgl. m. Sehr gut, dass man einmal auch das Gegentheil von der alten, oft übertriebenen Tradition versuchte: ob nicht etwa die uns übrigen Evangg. von späterem, unsicherem Ursprung seyen. Auch der Vf. des Comm. hat diesen Versuch für sich, nach allen ihm dafür bekannten Gründen, angestellt. Aber diesmal blieb in seiner Prüfung die gewöhnliche Meinung die überwiegende. Aus den 3 selbstständigern Evangg. geht, wenn man nicht Disharmonie erhalten will, ein Zusammenhängen des Ganzen hervor. Nur der Epitomator Markus hat einige Male seine Quellen sichtbarlich misverstanden und dadurch *alle* Vereiniger der Evangg., welche auch ihn als Führer ansehen zu müssen glaubten, zu gezwungenen Zusammenfügungen der biographischen Ueberreste von Jesus verleitet. Deswegen musste die im Folgenden gegebene Anordnung der evang. Anekdoten von jeder früheren abweichen. — Darf sie um so mehr auf *Prüfung der wenigen, die Mühe nicht scheuenden, Kenner* hoffen?

S. 290. Lin. 24. wie das jetzige: folget mir] nicht ein unerwarteter Ruf zu einem unbekannten Apostelamt, sondern eine erneuerte Aufforderung des schon bekannten Lehrers war zur nächsten Begleitung für eine Art von Thätigkeit, welche sie mit ihm schon mehrere Monate zuvor, nur nicht in Galiläa, ausgeübt hatten! Wer darf nach einem solchen Beyspiel die Frage zurückhalten: *mag nicht auch sonst in den Evangg. dies und jenes*

vorkommen, welches blos, weil der vorherige Hergang der Sache nirgendsher wörtlich ergänzt werden kann, unbegreiflich klingt? Weiſs man die vorbereitenden Umſtände nicht, ſo wird das Begreiflichſte ein Räthſel! Und gerade *dieſe Claſſe von Unbegreiflichkeiten* waren alsdann *den Erzählern ſelbſt gewiſs nicht Wunder*. Vielm. erzählten ſie ſo kurz und ohne Umſtände, weil ihnen und den erſten Leſern der Hergang bekannt und ſehr begreiflich war. Nur daſs einſt ihre Kürze ſo viele lange Pro und Contra veranlaſſen würde, dachten ſie nie!

S. 290. Matth. 4, 18. Περιπατῶν δὲ † παρὰ etc.

Ib. Mark. 1, 16. τὸν ἀδελφὸν τοῦ Σίμωνος ἀμφιβάλλοντας ἀμφίβληστρον etc.

S. 291. Lin. 27. *Simo.*] Gräciſſierend! Auch *griechiſche Formen von Perſonennamen* waren alſo in Galiläa unter dem Volk frequent. So wenig fremd war, in dieſer Nähe von Phönicien und Syrien, die Gräcität.

S. 293. Lin. 8. Umſtände hinzu, welche] offenbar *ergänzen* und *Misdeutungen abſchneiden*, die folgl. wenn Mark. der frühere wäre, von Luk. und Matth. nicht weggelaſſen worden wären. Dergl. *Vermehrungen* in dem Erzähler, welcher *ſonſt der verkürzende* iſt, müſſen, wenn ſie ſo *häufig* ſind, daſs man ſie nicht blos aus der Zufälligkeit erklären kann, den *ſpäteren, mit Abſicht nacherzählenden* Vf. unverkennbar machen!

S. 293. Lin. 24. der ſpäteren Recenſionen] EFHKS u. a. Für αὐτοῦ bleiben, folgl. auſser D. gar keine bedeutende Zeugen übrig. Man ſieht daraus, daſs die ſpäteren Recenſionen αυτου und του Σιμ. vereinigen, nur ſoviel, daſs die Angewohnheit einiger Abſchreiber etc.

S. 294. zu Vs 20. μετὰ τῶν μισθωτῶν] ein Zuſatz von Mark. welcher eine Misdeutung vermeiden will.

Man ſoll den *Vater* Zebedäus nicht *allein und verlaſſen* denken. M. mochte die Begebenheit *auch aus dem Munde des Petrus* gehört haben.

S. 295. Lin. 4. dieſe Verbindung der Erfolge] durch Matth. 4, 18. von welchem jetzt Mark. zu einem Excerpt aus Luk. übergeht, gar nicht, von Luk. aber nicht ſo beſtimmt angegeben iſt, ſehr beſtätigt; um ſo mehr, weil etc.

S. 295. zu Lk. IV, 31. Καὶ κατῆλθεν *) εἰς Καφαρναοὺμ.] Note:

Erſt eigentl. mit dieſer Stelle (folgl. nicht blos mit Uebergehung des 1. u. 2. Kapitels!) begann *Marcions Auszug aus dem Evang. des Lukas*, in welchem er, durch Weglaſſung des judaizierenden, ein eigentliches „Evangelium Pauli" oder „Chriſti" wiederhergeſtellt haben wollte. Dialog. ctra Marc. 1. p. 19. 21. auch p. 83. ed. Würzb. Marcion zog ſein einziges chronologiſches Datum von jenen bey Luk. 3, 1. angegebenen, und zwar das allgemeinere, in eines zuſammen mit 4, 31. „Anno quintodecimo principatus Tiberiani proponit [Marcion] eum deſcendiſſe „in civitatem Galilaeae, Capharnaum." So Tertullian adv. Marcion 4, 7. Daſs M. auch was zwiſchen Luk. 3, 1 u. 4, 30. ſteht, nicht aufgenommen hatte, ſieht man daraus, daſs Tertull. ſogleich blos aus der 4, 31. ff. erzählten Dämonengeſchichte gegen M. argumentiert, u. daſs Epiphanius ſogar erſt aus Luk. 5, 14. ſeine Excerpte aus dem Marcionitiſchen Texte beginnt. Nach einigen Ausgaben nehmen manche in der Tertullianiſchen Citation an: proponit *deum* deſcendiſſe .. Allein *eum* iſt die richtige Leſeart, da M. den „Herabgekommenen" nicht Gott, ſondern Chriſtus zu nennen pflegte. Epiph. haer. 42. §. 4. Χριστὸν δε λεγει ανωθεν απο του αυρατου κ. ακατονομαστου πατρος καταβεβηκεναι επι σωτηρια των ψυχων ... Selbſt ob Marcion bey ſeinem „deſcendit" = κατῆλθεν gerade an ein unmittelbares Herabkommen vom Himmel in die Schule zu Kapern. *gedacht* habe, wie ihm der Conſequenzmacher, Tertullian, dies zuſchreibt, möchte ich ſehr bezweifeln. Zwar hielt M. einen Aeon, Chriſtus, für den als Jeſus menſchlich erſchienenen Geiſt. Aber lieſs M. dieſen in ſeinem Scheinkörper plötzlich und nur in der Ge-

ſtalt eines Erwachſenen auftreten? Wagte Er der Geſchichte von J. frühern Jahren ſo ganz zu widerſprechen?

S. 295. Mark. 1, 23.] lies: Καὶ εὐθὺς ἦν ἐν τῇ συναγωγῇ etc. ἀκαθάρτῳ. Καὶ ἀνέκραξε | λέγων· Ἐὰ! τί ἡμῖν etc. — Vs 25. Φιμώθητι! . . καὶ· ἔξελθε etc. — Vs 27. λέγοντας· τί ἔστι τοῦτο; ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη; κατ' ἐξουσίαν etc.

S. 296. Luk. 4, 35. Φιμώθητι! . . καὶ· ἔξελθε, ἀπ' αὐτοῦ! Καὶ ῥίψαν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον εἰς † μέσον etc.

S. 296. Lin. 23. *Lehrvorträge; daſs . .*] Moſe (Apg. 15, 21.) und Propheten (Apg. 13, 27) wurden *dort* vorgeleſen, und Ermahnungen gegeben. (Philo von den Eſſäern: ἱερα . . ἡ ἑβδομη νενομισται, καθ ἡν των αλλων απεχοντες εργων εις ἱερους αφικνουμενοι τοπους, οἳ καλοῦνται συναγωγαὶ, καθ ἡλικιας εν ταξεσιν ὑπο πρεσβυτεροις νεοι καθεζονται, μετα κοσμου του προσηκοντος εχοντες ακροατικως. εἶθ' ὁ μὲν τὰς βίβλους αναγινωσκει λαβων, ἑτερος δε των εμπειροτατων ὁσα μη γνωριμα παρελθων αναγινωσκει. Τα γαρ πλειστα δια συμβολων αρχαιοτροπῳ ζηλωσει παρ αυτοις φιλοσοφειται· παιδευονται δε την ευσεβειαν, ὁσιοτητα, δικαιοσυνην, οικονομιαν, πολιτειαν, επιστημην την [των] κατ αληθειαν αγαθων κ. κακων κ. αδιαφορων, αἱρεσεις ὡν χρη, κ. φυγας των εναντιων, ὁροις κ. κανοσι τριττοις χρωμενοι τωτε φιλοθεῳ κ. φιλαρετῳ κ. φιλανθρωπῳ. L. qd. omn. prob. liber p. 679.)

Vs 32. ὁ λόγος *das Reden*, *Vortrag* und *Inhalt.* Matth. 7, 29.

S. 297. Lin. 16. απο της γης.] Tr. Erubhin. c. 4. nr. 1. „Si quem eduxerint extra terminum ſabbaticum gentiles, aut *ſpiritus malus.* . . .“ Hiebey macht Bartenora (b. Surenhus. p. 96.) die Gloſſe: Dum *ingreſ-*

ſus eſt in eum daemon et amoca eſt mens ejus, ita ut ixiret extra term. ſabbat. Maimonides hing. ſagt ebend. *ſpiritum malum vocant omne damnum, quod non venit a manu hominis, ſed alia, quaecunque illa ſit, cauſa.* Vgl. tr. Schabbat. p. 13. b. Surenhus.

Ib. zu Vs 34. Ἐὰ (nicht ἔα *ſine* von ἐάω *ich laſſe*) = אֲהָהּ oder הֶאָח *ach.* etc.

Ib. Lin. 33. Οἶδα *ich weiſs, kenne.*] Der Dämoniſchkranke hatte davon gehört. Manche der Zuhörer aber meynten gewiſs, er wiſſe es blos durch das Dämonion.

S. 298. Lin. 24. *hin auf den Boden.*] Gew. T. εἰς τὸ μέσον. Ohne τὸ DEFGHS 10. 36. 40. 72 91. 124. 127. 130. 131. 142. 235. And. 36. Mt V. And. 16. *Orig.*

S. 299. Lin. 2. beygebracht habe.] Auch *Gaſner*, welcher alle Krankheiten dem Teufel zuſchrieb, pflegte den überſinnlichen Urſprung des Uebels und den dadurch im Körper bewürkten ſinnlichen Habitus zu unterſcheiden.

Ib. Lin. 6. τίς ὁ λόγος οὗτος *was iſt dieſes* (Φιμώθητι etc. Vs 35.) *für ein Ausſpruch, daſs* J. ἐν ἐξουσίᾳ κ. δυνάμει *mit kräftiger Ueberlegenheit dieſen unreinen Geiſtern* ἐπιτάσσει etwas verordnet, *gebietet* καὶ ἐξέρχ. *und ſie würklich ausziehen.*

S. 299. Lin. 18. vergeht] Joh. 13, 32.

Ib. Lin. 23.] εἰσελθὼν haben *nicht* CL 69. Ev. 18. 19. Mt f. Syr. Copt. Slav. 4. 7* und ed. colb. Orig. zweym. Die Phraſis εις τ. συναγωγην εδιδασκε iſt ungewohnt und doch paſſend: *er hielt Lehrvorträge an die S.* Dennoch möchte εισελθων nur wegen des folg. εις ausgefallen ſeyn. Warum würden ſo viele and. Cdd. ſo übereinſtimmend es beygefügt haben?

S. 300. Vs. 23.] εὐθὺς ſetzen hinzu BL. 1. 131. Copt. Orig. Ein dem Mark. ganz gewöhnlicher Uebergang, welchen Andere, damit er nicht allzu oft wiederkäme, leicht weglaſſen mochten. Vgl. Vs 28. 29. ἄνθρωπ. ἐν πν. ἀκαθ. ſc. ὢν. εἶναι ἔν τινι *in der Gewalt eines . . ſeyn.* 5, 2. Exod. 15, 19. 2 Kor. 12, 3.

Vs 26. σπαράττειν 9, 20. *hin und herreiſsen* durch σπαραγμους = σπασμους *Convulſionen.* κραζειν *ſchreyen.* Der Gew. Text: ἐξῆλθεν ἐξ α.

Vs. 27. θαμβεῖσθαι etc. Die jüdiſchen Exorciſten bedurften vieler Umſtände, um erſt die Meynung, das *Dämonion* müſſe *ihnen* gehorchen, in dem Kranken hervorzubringen. Sobald von Jeſus die Sage gieng: er ſey *der Meſſias*, war mancher Dämoniſchkranke ohne weiteres überzeugt, daſs ſein Dämonion in *deſſen* Gegenwart nicht ſich wohlbefinden, nicht ausdauern könne. J. bedurfte alſo meiſt nur weniger, gebieteriſcher Anreden. Der *erſte* Dämoniſchkranke, von welchem wir hier leſen, ſcheint, unveranlaſst durch Jeſus, auf jenen Gedanken gekommen zu ſeyn. Da J. das Wohlthätige davon ſogleich einſah, lieſs er ſich herab, ihn zum Beſten des Unglücklichen zu benutzen. War nun einmal das Beyſpiel gegeben und verbreitete ſich davon die Sage, ſo wurde gleichſam der Typus, wie meiſtens die Dämoniſchkranken ſich gegen J. betragen würden, eben dadurch mit ausgebreitet. Luk. 4, 40. Man gehe in ein Irrenhaus und ſehe, was die Unglücklichen alles vom Hörenſagen im Vorbeygehen auffaſſen!

S. 300. Lin. 30. Gew. Text: τί ἐστι τοῦτο; τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη· ὅτι . . Ausgelaſſen wird τίς und ὅτι in etc. mit αὕτη transponiert.] Um bey dieſen auffallenden Diſſonanzen den urſpr. Text wieder herzuſtellen, muſs der Kritiker *fürs erſte* alles das beybehalten, was nicht auf dem hiſtoriſchen Wege (d. h. durch

Zeugniſſe, die keiner willkührlichen Aenderung verdächtig ſind) als verwerflich erſcheint. *Alsdann erſt* iſt an eine paſſende Worterklärung zu denken. Erſcheint dieſe zugleich als etwas ſchwerverſtändliches, ſo iſt ſie hier um ſo wahrſcheinlicher, weil ſie um ſo mehr zu Veränderungen des Textes Anlaſs werden konnte. Da *a.* Markus in dieſem ganzen Abſchnitt den Lukas als Quelle benutzt, folgl. deſſen Worte: τίς ὁ λόγος οὗτος ausdrücken wollte, da *b.* die Worte τί ἐστι τοῦτο nur in wenigen Zeugen *c.* ἡ διδαχὴ αὕτη nirgends und *d.* ἡ καινὴ nur in unbedeutenden Cdd. fehlt, ſo ſcheint der urſpr. Text kein anderer geweſen zu ſeyn, als: τί ἐστι τοῦτο; ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη; Dieſen Text *a. konnte* Mark. ſetzen, *α.* weil er nächſtvorher das ὁ λογος αυτου des Luk. (Vs 32.) auch durch διδασκων übertragen hat, und *β.* weil in dieſen Worten nicht der (allerdings unſchickliche) Sinn liegen muſs: *was iſt dieſes für eine neue Lehre?* Vielm. iſt zu überſetzen: *was iſt dieſes? dieſe neue Lehre?* d. h. geht ſie bis auf das Austreiben der Dämonen? *b.* Mark. *hatte wahrſch.* in dieſem Sinn den Text auf die angegebene Art geſetzt; denn alsdann erklären ſich die Veränderungen leicht. Sobald man τοῦτο nicht als Prädicat in dem Satz verſtand, muſste man nach τουτο ſich eine Frage denken und zwey Sätze annehmen. Geſchah dies, ſo war man genug veranlaſst, das von bedeutenden Codd. verworfene τις einzuſchieben und, um die Rede flieſsender zu machen, auch das ebenſo verworfene ὅτι nach Matth. aufzunehmen. Das εκεινη des Cd. D. ſcheint aus ἡ καινὴ entſtanden zu ſeyn. Zu dieſem ἡ καινη vgl. διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη Apg. 17, 19. Die Auslaſſung des τι εστι τουτο in D. und a. entſtund, weil dieſe Worte, ſobald τις vor ἡ διδ. angenommen war, überflüſſig ſcheinen konnten. D. caut. liebt dergl. eigenmächtige Aenderungen. Das im griechiſchen doppelſinnige ὁ λόγος οὗτος des Lukas (vgl. Apg. 10, 29.) gab bey Markus zu einer Verdopplung des Ausdrucks τι εστι τοῦτο

[*diese Sache?*] und dann ἡ διδαχη αὐτη [*diese Lehre?*] Anlaſs, weil ὁ λόγος beydes bedeuten kann.

S. 304. Lin. 15. Man ſehe] eines der auffallendſten Beyſpiele, wie der Text des Mark. oft aus Matth. und Luk. zuſammenfloſs Vs 40. Das οψιας δε γενομενης iſt aus Matth. und das ungewöhnliche: ὅτε εδυ ὁ ἡλιος kommt offenbar aus des Lukas: δυνοντος δε του ἡλιου. — Doch hat Mark. auch hier wieder etc. zu ſupplieren. Vs 29. οικιαν . . και Ανδρεου und μετα Ιακωβου κ. Ιωαννου. Vs 31. κ. προςελθων ηγειρεν αυτην κρατησας τ. χειρος αυτης etc.

S. 304. Mark. 1, 29. lies: συναγωγῆς ἐξελθόντες ἦλθον εἰς τὴν etc. Ferner Vs 31. ὁ πυρετὸς [εὐθέως]· καὶ etc.

S. 304. Luk. 4, 38. lies: οἰκίαν Σίμωνος. † Πενθερὰ δὲ etc.

S. 305. Luk. 4, 41. lies: ὅτι σὺ εἶ † ὁ υἱὸς τοῦ etc.

S. 307. Vs 16. ὀψία. Mit Sonnenuntergang war der Sabbath geendigt, ſo, wie jeder Tag mit Sonnenaufgang anfieng, und dieſer, immer ungleiche, Zeitraum in variable Viertheile und Zwölftheile (ὥραι, שׁעוֹת) getheilt zu werden pflegte.

Ib. Lin. 26. körperlich die Urſachen des Dämonizierens vervielfältigt haben] Note:

Da h. das erſtemal von Jeſu Heilungen in den Evangg. allgemein geſprochen wird, ſo iſt auch allgemein zu bemerken *a.* daſs ſchon Moſe das *Heilen* vorn. zum *Geſchäft der Religioſen* unter ſeiner Nation gemacht hatte. *Prieſter* waren die ordentliche Pfleger der Geſundheit gegen Ausſatz u. a. Uebel. Daher waren denn auch *b. Propheten* als *freywillige Mitglieder der religioſen Claſſe* mit Heilmitteln bekannt, u. man erwartete dergl. Hülfen von ihnen. S. die Feige des Jeſáiah 38, 21. Eliah's Brief an K. Joram über deſſen unheilbare Krankheit 2 Chron. 21, 12. ff. Unter Prieſtern und in den Prophetenſchulen war daher einſt

am meisten Ueberlieferung solcher einzelner heilbringenden Erfahrungen. Die babylon. Deportation scheint diese „geheimen Künste“ zum Theil in Vergessenheit, zum Theil unter die Nichtpriester gebracht zu haben. Man verlor endlich selbst den Glauben, dass das Prophetenthum fortdaure. 1 Makk 4, 16. Sobald man nun J. als einen *neuen Propheten* ansah, gieng die Hoffnung Vieler auch darauf, dass solche leibliche Vortheile von ihm zu erwarten seyen. *c.* Die Nachahmer der alten Propheten, *die Essäer*, waren solcher Mittel kundig u. übten ihren Gebrauch aus als *Religiosen*, nach alten Vorschriften. σπουδαζουσιν εκτοπως περι τα των παλαιων συγγραμματα, μαλιστα τὰ πρὸς ὠφέλειαν ψυχης καὶ σώματος εκλεγοντες. Ενθεν αὐτοῖς πρὸς θεραπείαν παθῶν ῥίζαι τε ἀλεξιτήριοι κ. λίθων ἰδιότητες ἀνερευνῶνται. v. Jüd. Kr. 2, 7. S. 786.

S. 307. Lin. 30. das Weichen der Dämonen vor Jesu, ohne Incantationen und andere exorcistische] Umständlichkeiten war den Zeitgenossen das unerklärbarste. Daher würkt nach den Evangg. das Gesundwerden der sogen. Dämonischen am meisten, ungeachtet es, psychologisch betrachtet, das leichteste war. Der Glaube, dass J. als ein grosser Prophet oder als würklicher Messias für die Dämonen unwiderstehlich sey und diese mit ihm und den Seinigen, als Heiligen, nicht coëxistieren können, entschied nämlich, sobald nur das Gemüth der Dämonischen davon ergriffen war, unmittelbar für die Gewissheit, vom Dämonion befreyt zu seyn, wenn J. nur λογῳ *durch ein bestimmtes Anreden* die Phantasie des Kranken auf sich zog, da jeder andere erst durch allerley erschütternde Formeln, Gebräuche und Mittel die Meynung erwecken musste, dass das Dämonion endlich nichts übrig habe, als zitternd zu entfliehen. Gerade die Ursache dieser unmittelbar schnellen Wurksamkeit fiel zu wenig in die Sinne; so dass Jesu Zeitgenossen sie nicht leicht bemerken konnten. Sogar traten Fälle ein, wo Jesu Name, von solchen gebraucht, die als schlechte Leute bekannt waren, (Apg.

19, 15. ὑμεις δε τινες εστε) nur für diese selbst schädlich wurde. Man erklärte sich auch dieses nicht psychologisch, und das Ansehen seiner Anhänger, als Wundermänner, stieg um so mehr. Der natürliche Zusammenhang war, daſs in solchen Fällen die oben beschriebene Furcht nicht entstund; der Dämonische hielt in den Momenten, die man „lucida intervalla" nennt und in denen die Schluſsfähigkeit nicht ganz unterdrückt zu seyn pflegt, sein Dämonion wohl für coëxistibel mit Leuten seines gleichen und wurde also von der fixen Idee, daſs sein Dämonion in ihm zu bleiben Lust habe, nicht befreyt. (Eine andere Ursache zu Störung eines günstigen Erfolgs s. im II. Th. 79. Abschn.)

S. 308. Lin. 29. Matth. versteht offenbar das λαβειν] h. vom *Heben* (αἴρειν) *der Krankheitsübel*. Wohl hätte dies den meisten unter jenen Exegeten, wenn sie consequent bleiben wollten, als eine *authentische Auslegung* des N. Ts über eine Stelle des *alten* gelten sollen! — An sich betrachtet, ist es klar, daſs Matth. hier blos alte prophet. *Ausdrücke borgte*, nicht um etc.

S. 310. Lin. 3 nicht füglich zu denken seyn kann] sich einmischen. Auch Rabbinen deuten diese Stelle auf den Messias, ohne *ein Büſsen* hinein zu deuten. Sohar in Exod. f. 85. Animae justorum vident *afflictos* ob sanctificationem nominis Dei indicantque *Messiae*, qui statim intrat palatium paradisi, quod leprosorum palatium dicitur, et *in se suscipit omnes dolores plagasque Israelitarum* (*wegschaffend*, nicht büſsend) . . Cum Israelitae essent in patria, solebant *sacrificiis morbos tollere* [wer für gewisse Sünden nicht die Strafe der Sündopfer brachte, glaubte, die Gottheit suche ihn dafür durch besondere Krankheiten heim!] nunc autem *tollit* eos Messias, sec. dict. propter delicta nostra vulneratus est. s. dergl. m. bey Wetst. — 1 Petr. 2, 24. ist auf eben diese St. des Jes. eine Anspielung: οὗ τῳ μωλωπι αυτου ιαϑητε „dessen Verwundung euch zur Heilung ver-

holfen hat.“ Jesu Tod nämlich gab, da sich seine Schüler bald ausser Judäa zerstreuen und überh. seinen nun unversöhnlichen Mördern lebhafter entgegenarbeiten mussten, zur Bekehrung Vieler Anlass, zu denen sonst davon nicht sobald eine Kunde gekommen seyn würde. Vgl. Barnabae Epa. §. 5. ἀσθένειαι etc. βαστάζειν Tertull. adv. Marcion. IV, 8. sagt gerade zu dieser Stelle: *Portare* Graeci etiam pro eo solent ponere, quod est *tollere*. Galen. de Compos. Med. per genera II. ψωρας τε θεραπευει και ὑπωπια βαστάζει. Rom. 15, 1. Gal. 6, 2.

Ib. Lin. 20. *magnae* febres.] Ebend. giebt 2, 8. an: *febrem ardentem*, quem Graeci καυσωδη vocant, *subitus horror exsolvit*.

S. 311. Lin. 5. επιβαλλειν χειρα] zur Arbeit Luk. 9, 62.

Ib. Lin. 21. ὁτι] wird hier gew. *weil* übersetzt. Es wäre alsdann immer noch zu fragen, ob der Evang. Jesu diesen Grund mit Recht zugeschrieben habe. Verm. aber ist zu übersetzen *dass* ᾔδεισαν *sie wüssten*, *anerkannt hätten* etc.

Mark. I, 29. Statt ἐξελθόντες ἦλθον haben zwar BD 1. 69. 124. 131. 209. And. 5. Mt i. u. o. x. Syr. p. ms. am Rde. Arr. Pers. p. Aeth. It. Euthym. Theophyl. ἐξελθὼν ἦλθεν. Allein wahrsch. ist dieses eine Änderung der Exegeten, welche meynten, weil in der Folge Petrus und die 3 andern besonders genannt sind, so schicke sich zuvor der Pluralis nicht.

S. 312. Vs 31.] Mark. erzählt hier, wahrsch. aus Petrus Munde, die Umstände genau und klar. J. versprach nicht zum voraus, sie solle gesund werden. Er trat hinzu (προσέρχεσθαι *hinzukommen*) Er half ihr sich im Bette aufrichten, indem Er sie bey der Hand fasste (ἐγείρειν *aufrichten*, h. *aufstehen heissen und dazu helfen*.

κρατεῖν *anfassen*) Weiter *that* Er nichts. Nach Luk. *sprach* Er noch, wir wissen nicht, was? *gegen* das Fieber (επετιμ. τω πυρετω) und — die Frau fühlte sich besser. Ohne Zweifel bewürkten dies alle vorhergegangenen Umstände, die Hoffnung auf J., die in der Kranken entstandene Gemüthsbewegung, die dadurch beschleunigte Krisis. Wir kennen die Krankheit nicht, an welcher sie litt. Wie könnten wir die Genesung für unbegreiflich erklären! Die Umstehenden, um die Mittelursachen unbekümmert, concentrieren den ganzen Erfolg in die Auflösung: sie ist, (unbestimmt, wie?) durch J. gesund worden! — Berachot fol. 62. R. Chaja etc. εὐθέως nach ὁ πυρετὸς haben *nicht* BCL 1. 102. 118. 131. Copt. Arm.

Ib. zu Vs 32. ἔδυ] Sobald *die Sonne untergieng*, hörte der Sabbath auf. Nun blieb aber doch noch eine Zeit, Kranke vor der Dämmerung zu Jesus zu bringen.

S. 313. Lin. 7. bestimmter. Dass] Simon und die 3 *Freunde* (Andr. Jacob. Joh.) Jesus noch aufgesucht und bey ihren Fischerschiffen angetroffen haben, ehe andere Leute ihn fanden, ist wahrsch. ein Zusatz aus Petrus Munde. Vom *Volke* sagt Mark. nichts, weil er das darauf sich beziehende, bey Luk. 5, 1 — 12, übergeht. etc. — So gewiss der kürzere Schriftsteller sich als den späteren zeigt, wenn er in einer sehr zufälligen Gedankenfolge zwar mit dem vollständigeren gleichen Schritt hält, doch aber Nebenumstände genauer bestimmt; so gewiss ist Mark. *auch hier* wieder als der spätere nicht als der ursprüngliche und erweiterte, sondern als der *spätere abkürzende und doch zugleich ergänzende* charakterisiert.

Ib. Mark. 1, 35. lies: Καὶ πρωῒ, ἔννυχα λίαν, ἀναστὰς etc.

S. 315. bey *Mark* 1, 35. Gew. T. εννυχον (= κατ᾽ ενν. *in der Nachtzeit*). Dag. haben ἔννυχα im Plur.

die Hauptcodd. der alex. und occid. Rec. BCDL 1. 33. 131. 209. Ev. 36. u. a. Dies ist zugl. das seltenere.

Ib. Vs 37. πάντες h. *allerley* = *eine Menge Leute*, ἄγωμεν etc. bis — Sollte nicht das ungew. ἐξήλυθα (praet. med.) urspr. im Texte gestanden haben? Daraus wären jene Abweichungen alle erklärbar.

S. 316. Lin. 2. nach Luk.] Auch bey Luk. haben BDL und einige and. εἰς τὰς συναγωγάς. Verm. aus der dem Mark. zu restituierenden Lesart.

S. 316. Luk. 5. 5. lies: δι' ὅλης [τῆς] νυκτὸς etc. Ferner Vs 7. τοῖς μετόχοις [τοῖς] ἐν τῷ ἑτέρῳ etc. und Vs 8. τοῖς γόνασι [τοῦ] * Ἰησοῦ * λέγων· ἔξελθε etc.

S. 317. zu Vs 2. ἁλιεῖς *Fischer*, die von Simon und den And. gedungene. Im gew. T. ist die Wortstellung ἀποβάντες ἀπ' αὐτῶν. CDL haben die oben angenommene.

Ib. zu Vs 3. αὐτὸν *ihn*, als den zu J. kurz zuvor nach Mark. 1. 36. hinzugekommenen Inhaber. etc.

Ib. zu Vs 5. ἐπιστάτης verehrt Simon durch diese Benennung J. als *gesellschaftliches Oberhaupt?* nach ἐπὶ στάω. — τῆς vor νυκτος haben *nicht* ABL 131.

S. 319. zu Vs 7. τοῖς nach μετόχοις haben *nicht* BDL Mt a. τοῦ etc. — βυθίζεσθαι. *Erklärungsweise* setzen ein Paar Codd. und Syr. hinzu *um etwas* παρά τι.

Ib. Vs 8. τοῦ vor Ἰησου haben *nicht* BHS And. 24. Mt HV. And. 15. Verm. noch mehrere. Ἰησου ist alsdann als *Dativ* zu übersetzen.

Ib. zu Vs 10. φοβεῖσθαι etc. J. gab dann wohl auch den Grund an, warum nicht . . . Varro: Deus a religioso veretur, a superstitioso timetur.

S. 320. Lin. 22. *Keiner*] der drey mit einander verwandten hat die chronologiſche Ordnung der Begebenheiten ſtreng befolgt; wie ſchon Griesbach in der Praef. zur II. Ausg. der Synopſis p. VI. gezeigt und daher blos eine *Synopſis* (Zuſammenſtellung und Ueberblick), nicht aber eine fortlaufende chronologiſch-ſynchroniſtiſche Anordnung derſelben für möglich gehalten hat. *b.* Sehr viele einzelne Erzählungen nahmen Matthäus, Lukas und Markus, in ihre Sammlungen auf, ohne daſs von Ort und Zeit und Perſonennamen irgend etwas befriedigendes beygefügt iſt; verm. weil ſie dieſe Data in den gleichzeitigen einzelnen Aufzeichnungen, welche ſie benutzten, nicht berührt vorfanden, und *weil* man, den Begebenheiten ſelbſt nahe, dergl. Umſtände als bekannt vorausſetzen kann. Was einem ſelbſt noch ſo ganz gegenwärtig und umſtändlich vor Augen ſchwebt, dies hält man durch eine kurze, allgemeine Anzeichnung für hinreichend aufbewahrt. Hat nicht jeder bey ſich ſchon die Bemerkung gemacht, daſs ihm das wichtigſte aus der Geſchichte des Tages kaum einiger Federzüge werth ſchien, weil man in dieſer klaren Gegenwart des Geſchichtbildes das Vergeſſenwerden der Umſtände für unmöglich hält? *c.* Hat bey einigen Erzählungen der 3 Evangeliſten der vorgeſetzte Eingang irgend etc.

S. 321. Lin. 1. nicht beſtimmter waren] und die Sammler in ihrer an die Fakta angränzenden Nähe noch die Nothwendigkeit einer beſtimmteren Gedächtniſshülfe nicht gefühlt hatten, ſo unbeſtimmt, daſs ſie, je nachdem den Sammler eine gewiſſe Gedankenaſſociation leitete, von dem Einen weit früher etc.

S. 321. Lin. 31. liegen zu laſſen. Iſt gleich eine *Harmonie* der Evangelien alsdann unmöglich, wenn man unter dieſem Ausdruck eine völlige Uebereinſtimmung aller Nebenumſtände verſtehen wollte, ſo iſt doch, nach meinen weder mit Vorliebe für die Tradi-

tion noch mit Neuerungsbegierde angestellten möglichst sorgfältigen Prüfungen, zwischen allem, was in den 4 uns überlieferten Evangelien ächter Text ist, *keine einzige Disharmonie, welche eine ganze Begebenheit oder auch nur ein wesentliches Datum beträfe.* Sogar die *Zeitfolge der meisten Begebenheiten* läfst sich nachweisen, wenn man blos die inneren, absichtlich und zufällig eingemischten Data, ohne alle Hypothese, sammelt und von ihnen sich leiten läfst. Hiezu aber ist, aufser der Aufmerksamkeit, nichts so sehr als jener Gleichmuth nöthig, welcher nicht nur, wenn er etwas positives findet, zufrieden gestellt ist, sondern auch wenn er findet, dafs nichts als Unentschiedenheit zu finden sey, genug entdeckt zu haben fühlt, weil auch die Warnung vor ungegründeten Behauptungen im Reiche der Wahrheit ein wichtiger Fund ist. Nach diesem doppelseitigen „ne quid nimis!" scheint etc.

S. 322. Lin. 11. Auf diese aus der Natur der Sache fliefsende Maximen und auf die *durch den ganzen Commentar hindurch erwiesene Abhängigkeit des Mark. von den beyden andern*, vermöge welcher derselbe *in jedem aus diesen genommenen* *) *Datum* blos aus ihnen selbst in-

*) Die dem Mark. eigenthümliche Data, eingerückte Nebenumstände, Erklärungen u. a. Zusätze bleiben, neben jener Abhängigkeit der meisten Erzählungen, eine besondere Ausbeute für den Untersucher der biograph. Ueberreste von Jesus und es ist keineswegs inconsequent, sondern Forderung der Genauigkeit, dafs Mark. ungeachtet er im Ganzen unläugbar (denn endlich wird doch Griesbachs Commentatio, qua Marci evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur, nach der überweisenden Vollständigkeit, in welcher sie diese Sache in dem I. Vol. der Velthusenschen Commentationes theologg. dargestellt hat, sorgfältig genug erwogen werden!) die beyden andern Evangg. excerpiert hat, um jener Zusätze willen oft als besonderer Zeuge beurtheilt werde.

terpretiert werden muſs, gründet ſich der folgende Verſuch einer Nachweiſung über die Zeitfolge etc.

S. 323. Lin. 5. da er durch Samarien nach Galiläa zog,] waren es Joh. 4, 3. 4. 5. noch — ungefähr? oder genau gerechnet? — vier Monate bis zur nächſten Erndte; Er ſelbſt war ohne Zweifel durch den *Anblick des Säens* zu jener etwas künſtlich durchgeführten Vergleichung Joh. 4, 35 — 38. veranlaſst. Dies nun konnte geſchehen entw. während der Saatzeit der Winterfrüchte ($\frac{1}{2}$ Oct. Nov. $\frac{1}{2}$ Dec.) oder der Sommerfrüchte ($\frac{1}{2}$ Dec. Jan. $\frac{1}{2}$ Febr.). Die Sommerfrüchte werden gew. in 4 Monaten vom Ausſäen an reif ($\frac{1}{2}$ März, *Apr.* May). Die Winterfrüchte liegen immer länger im *Boden*. Ihre Saatzeit überh. aber als Ganzes genommen, iſt durch ein τετράμηνος (2 Monate חֹרֶף und 2 Monate קוֹר) von der Erndtezeit, abermals als ein Ganzes genommen, entfernt. Mehr hievon bey Joh. 4, 35. Auf jeden Fall aber iſt das Säen ſpäter als das Laubhüttenfeſt. Später alſo dauerte auch das damalige Verweilen Jeſu in Judäa auf dem Lande. Es ſcheint dadurch, bis zur Gefangennehmung des Täufers, ungefähr ein Halbjahr hingegangen zu ſeyn. — Wahrſcheinlich iſt es daher, und wegen der Sitte überhaupt, das Jeſus, noch ehe er Judäa verlieſs, auch das *erſte Laubhüttenfeſt*, im September beſucht hatte.

3. In die Zeit zwiſchen der *winterlichen Rückkehr* (aus Judäa, durch Samaria) *nach Galiläa und das nächſte Paſcha* gehört nun zunächſt das zweyte Kommen nach Kana Joh. 4, 46. Dort erhält J. den Anlaſs wegen des (in der Ferne für heilbar erkannten) Sohns eines königlichen Dieners zu Kapernaum, an dieſen für ſeine Aufnahme auch dadurch günſtig vorbereiteten Ort zu denken und dahin, wo Er *vor* dem Paſcha, ſ. Luk. 4, 23. ſchon manches gute gewirkt hatte, abermals ſich von Kana aus zu wenden. So natürlich wird der Ue-

bergang von Joh. 4. 54. zu den oben im XIX bis XXIII. Abschn. erklärten Begebenheiten. Das Mitnehmen etc. „wieder“ antraf, nach Kapernaum hinein, das Lehren in der dortigen Synagoge, das (erste) Vertreiben eines Kakodämons etc.

S. 324. Lin. ult. alles bis jetzt in diesem §. genannte.] Der chronolog. Forscher muss zu dem, was nach andern deutlichen Angaben *vor* der Bergrede erfolgt seyn muss, gl. von Stufe zu Stufe zurückgehen. Dadurch gelangt er gerade dahin, wo *ein Wegfahren queer über den See*, um das andrängende Volk von sich zu entfernen, und zum Umherreisen in Judäa frey zu werden (Luk. 4, 43. 5, 1. ff.) motiviert war. Und etc.

S. 325. Lin. 2. Dieser setzt zwar (denn er ordnet zum Anfange die Bemühungen Jesu nach *Gattungen* und zeigt natürlich das wichtigste, wie nämlich Jesus *sich* als Lehrer geäussert habe, zuerst!) die *Bergrede K.* 5. 6. 7. ganz vornen an, und läst zwey Heilungen, welche sich unmittelbar an dieselbe anschlossen 8, 1. 5. ebenso unmittelbar folgen; alsdann aber, da er *das Partikularganze der Bergrede* (d. h. sie selbst und was, als zunächst nach ihr geschehen, mit ihr zusammenhieng) seiner Absicht gemäss gegeben hatte und er nun auf die *Gattung der Heilungen* kommt, geht er in dieser Gattung selbst, nach der Zeitfolge, zurück und stellt unter den Heilungen einen der frühesten Fälle, das Fieber der Schwiegermutter des Petrus 8, 14 und etc. — besuchen. Luk. 4, 43. Und auf diesem Punkt ist er jetzt nach Matth. 8, 18. vermöge der Worte: *ιδων πολλους οχλους περι αυτον* so, dass die Begebenheit bey den Gerasenern als eine der nächsten, nach seiner Niederlassung zu Kapernaum, auf der ersten von dortaus unternommenen Lehrreise sich anschliesst. *ιδων πολλους οχλ. π. α. ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.* Gegen diese Anordnung läst sich daraus, dass etc.

S. 326. Lin. 7. *das heiſst auf die ganze Geraſen. Geſchichte, über.*] Note:

Ein ſtärkerer Beweis von der Abhängigkeit des Markus-Evangelium von denen des Luk. und Matth. iſt kaum zu erwarten, als dieſer, daſs man dem Markus die Entſtehung einzelner Misverſtändniſſe dadurch nachweiſen kann, daſs man ſieht, wie Er *wörtlich* aus Matth. u. Luk. aneinander reihte, was *nicht zuſammen gehören konnte!*

S. 326. Lin. 11. Jeſu Bekannter.] Da alſo *a.* hier des Markus Zeitangabe aus einer unrichtigen Combination entſtanden iſt; da *b.* Lukas gar keine Zeitangabe über die Geraſen. Geſchichte weist, da *c.* die Geraſeniſche Geſchichte *vor* dem allem, was bey den Evangeliſten an die Bergrede theils von vornen theils nachher unzertrennlich angeknüpft iſt, wie §. 4. darthut, erfolgt ſeyn muſs, und da endlich *d.*, was §. 9. ausgeführt werden ſoll, dieſe Geſchichte auch nach innern Spuren gerade ſo frühe zu ſetzen iſt, wie ſie bey Matth. ſteht, ſo iſt das wahrſcheinlichſte, die Fahrt in das Geraſenerland unmittelbar in den Anfang der erſten Lehrreiſe Jeſu aus Kapernaum gerade ſo, wie ſie Matth. anreihte, auf die Niederlaſſung Jeſu zu Kapernaum, mit welcher Matth. 8, 14 — 17. etwas vom nächſtvorhergeſagten abgeſondertes anfängt, folgen zu laſſen. Dagegen iſt nun die Bergrede und was zunächſt vor und nach mit ihr ausdrücklich zuſammengehängt iſt, *nach* allem dem zu ſetzen, was, vermöge der bis jetzt entwickelten Geſchichtfolge, vor ihr hergegangen ſeyn muſs.

S. 326. Lin. 30.] 6. Frühe und allein, am nächſten Tage nach dem Sabbath, aus Kapernaum ausgegangen etc.

S. 327. Lin. 13.] Dieſe Beyſpiele hat zwar Lukas, vermehrt mit einem dritten 9, 61. 62. auch wieder erſt weit ſpäter (9, 57 — 60.) eingeflochten, aber ſo, daſs

er bey der Versetzung keine chronologische Rücksicht gehabt zu haben abermals deutlich macht. Er sagt dort Vs 57. zum Eingang blos: es geschah, da sie reiseten, unterwegs." —

S. 332. Lin. 2. Auferweckung des Jünglings zu Nain. Luk. 7, 11 — 17. εν τη oder τω ἑξης nach der Heilung des Sklavensohns von dem Kapernaumitischen Unterhauptmann. Jesu zweytes Kommen von Judäa nach Galiläa hatte *zu Kana* mit Heilung des Sohns eines βασιλικος *aus* Kapern angefangen. Joh. 4, 46 — 54. und sein diesmaliger Aufenthalt daselbst schloss jetzt mit Heilung des Sclavensohns *zu* Kapernaum. Die Diversität beyder Geschichten ergiebt sich, neben ihrer Aehnlichkeit. — Mit der nun herbeygeführten Ordnung der Auferweckungsgeschichte zu Nain treffen auch andere Spuren zusammen. Nain lag auf etc.

S. 333. Lin. 3. 27. Zu Jerusalem selbst kommen durch] das am Sabbath ausgesprochene: nimm deine Bettstätte und gehe hin! Joh. 5, 1 — 9. die dortigen etc.

S. 335. Lin. 23. nach den bisher vorgelegten Spuren und Gründen chronologischer und synchronistischer Anordnung] Note:

Einwendungen gegen diese Anordnung sind mir bis zur Ausfertigung der II. Ausg. nicht bekannt geworden. Vielmehr haben einige der sachkundigsten Männer mir freywillig die Erklärung gemacht, dass, so sehr sie an der Möglichkeit einer nicht auf willkührliche Zusammenfügungen gegründeten Chronologie des Lebens Jesu nach den Evangg. bisher gezweifelt, ihnen das Wesentliche der von mir gewählten Methode und des auf dieser beruhenden Resultats viele Befriedigung gewähre. Nur erfordert die Prüfung, dass man sich in das Fundament dieser Anordnung und die mancherley kleinen Data und Spuren, deren Combination zum Resultat führt, mit einiger Mühe und Sorgfalt hineindenke.

S. 337. *Mark. IV*, 35. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *an jenem* (nicht gerade: *an ebendemselben*) *Tag* = *einst.* Ueber das Ungewisse dieser Zeitbestimmung s. in der vorhergeh. chronol. Anordnung Nr. 5.

S. 338. Lin. 11. Nach seiner Kenntniss von diesem Individuum [bey einem Andern würde J. selbst zum Berichtigen bürgerlicher Verhältnisse und Ordnungsanstalten ermuntert haben!] findet etc.

Ib. Lin. 18. nicht sehr gestimmt zu seyn."] Der *Sinn dieser Beyspiele überhaupt* ist: Jesus habe noch schleunigere Nachfolge verlangt, als z. B. selbst der Prophet Elias 1 B. Kön. 19, 20. Dieser warf Elisa seinen Mantel zu (ein Symbol, dass er des Proph. begleitender Diener werden solle!) während Elisa mit einem Zug-Ochsen neben 11 andern Pflügen, die von seinen Verwandten, Knechten etc. geführt wurden, ackerte. Elisa verliess sogl. seinen Pflug, lief Elia nach und bat: Lass mich nur erst Vater und Mutter einen (Abschieds-) Kuss geben, alsdann will ich dein Begleiter und Diener werden. Elias lässt diss ihm frey. „Gehe und komme wieder (wie du willst); denn was habe Ich dir gethan? (d. i. ich habe dich mir noch durch nichts verbindlich gemacht. Du hast deinen Willen frey.)

S. 339. Luk. 9, 60. lies: Εἶπε δὲ αὐτῷ [ὁ Ἰησοῦς]· ἄφες etc.

S. 339. Lin. 22. umfassender Name.] Nach dieser Lebensart war der Mann wahrsch. an Bequemlichkeiten gewöhnt. ἀκολουθήσω σοι *ich will gerne dein Begleiter werden.* Hatte Er viell. davon gehört, dass J. den Petrus etc. neuerlich zur Begleitung auf seiner Lehrreise aufgefordert hatte?

S. 340. Lin. 15. wichtiger] und bedeutungsvoller. Man dachte an Dan. 7, 13. wo der Messias sich der Gottheit als „Menschensohn" nähert. J. selbst etc. — als Daniels letzte Kapitel verfasst wurden, [in dem Makkabäischen Zeitalter, gegen das Ende der Verfolgungen

des Antiochus Epiphanes] Ichon im Geifterreich etc. — anfpielt. Weil man nun fich erinnerte, dafs Jefus fich fo häufig „*der* (diefer) Menfch" genannt hatte, fo fanden darinn manche, gleichf. als ein willkommenes Paradoxon, jene alte Erwartung: „der hohe Meffias-Geift und doch ein Menfchgewordener!" angedeutet. „Ich fehe *jenen* Menfchenfohn [jenen Menfchgewordenen, jenen *vorzüglichften, ächteften Menfchen] zu Gottes rechter Hand," ruft fchon der entzückte Stephanus etc.

S. 343. Lin. 8. fetzte:] *κυριος λεγει τω Φιλιππω· αφες* etc. Ob aus Vermuthung? aus einem Gedächtnifsfehler? oder, da er es fo geradezu annimmt, aus Tradition?

S. 343. Lin. 1. hineinziehen] werde und Er alfo die Begleitung diefes Mannes jetzt nicht abwarten könne. Tertull. adv. Marcion. 4. „tertium illum, *fuis valedicere parantem*, prohibet retro refpectare. Allein ein blofses *Abfchiednehmen* hätte fchnell vorbey feyn können.

Ib. Lin. 9. *ουκ ευθετος der* etc. *nicht die rechte Lage, Richtung, angenommen hat.* Nach Simplic. in Epictet. p. 332. fagten die Pythagoriker fymbolifch: *εις το ἱερον απερχομενος μη επιστρεφου· ενδεικνυμενοι, ὁτι τον εις θεον ὁρμηθεντα ου χρη διγνωμον τι εχειν* (Jakob 1, 8. fagt *διψυχον ειναι*) *καὶ των ανθρωπινων αντεχομενον.*

S. 344. Matth. 8, 24. lies: *καὶ προςελθόντες [οἱ μαθηταὶ]* † *ἤγειραν* etc. Ferner: *σῶσον [ἡμᾶς]· ἀπολλύμεθα.* etc.

S. 344. Mark. 4, 36. lies: *παραλαμβάνουσιν αὐτὸν, ὡς ἦν, * ἐν τῷ πλοίῳ· καὶ* etc.

S. 345. Luk. 8, 25. lies: *αὐτοῖς· ποῦ [ἐστιν] ἡ πίστις* etc.

S. 346. Lin. 11. von Stürmen begleitet] und in Palästina nicht eben selten sind. סַעַר גָּדוֹל Jon. 1, 4.

Ib. Vs 25.] ἡμᾶς haben *nicht* BC 1. 13. 118.

S. 347. Lin. 21. ἐπιτιμᾶν *hart anreden*] *zurechtweisen.* Vgl. הוֹכִיחַ. Wie man beym Anblick eines stürmischen Wetters wohl darüber zu sprechen pflegt: „Ein *grausamer* Sturm! Es *muss* aber *bald* vorüberseyn" und dergl. Solche Reden J. scheinen manche der Anwesenden, *nach* dem Erfolg, als *Ursachen* des Erfolgs selbst genommen zu haben. גָּעַר gegen das Meer Jes. 16, 8. Denn dass etc. — Bengel im Gnomon: „Satanas in hac tempestate, ut credibile est, regnarat!!"

S. 348. Lin. 3. θαυμάζειν] etc. Cic. de Divin. 2. 22. *Causarum ignoratio* in re nova *admirationem facit* — Gott heisst מַשְׁבִּיחַ שְׁאוֹן יַמִּים Ps. 65, 8. Vgl. Ps. 107, 25.

Ib. Vs 38.] ἐν steht in ABCDL etc. Gew. T. ἐπὶ, welches wahrsch. durch das folg. ἐπὶ entstand.

S. 349. Lin. 10. προσκεφάλαιον *Kopfkissen.*] Auf dem Hintertheil des Schiffes sitzen die Vornehmeren der Mitschiffenden; b. nach orient. Weise lagen dort desw. Polster, zum Anlehnen des Kopfes und zum Sitzen.

S. 351. Vs 25] ἐστιν haben *nicht* ABL. 1. 42. 63. 72. 131. Mt x. 10. 11.

S. 351. Lin. 28. bezeugte,] wenn diese fixe Idee in ihm gerade die Oberhand hatte und er desw. auch, seine Persönlichkeit vergessend, im Namen der Dämonien sprach, Furcht vor der Austreibung. etc.

S. 352. Lin. 24. fragt Jesus den Menschen: wie nennst du Dich?] und erwartet wahrsch. den *Namen des Menschen selbst* zu hören und so ein weiteres, seine Umstände ihm entdeckendes Gespräch zu beginnen. „Legion" ist die unerwartete Antwort, im Namen des Dämons gegeben. etc.

S. 354. Lin. 10. denken.] Und selbst Wetst. scheint hier allzu sehr besorgt, wenn er erinnert, daſs man viell. auch die erstickten Thiere noch durch Einsalzen etc. benutzt habe.

S. 355. Lin. 21. entstanden seyn.] Wie die Erzählung Vs 31. οἱ δαίμονες setzt, so scheint es mir, möchte auch im Eingang der Geschichte (Vs 28.) ὑπήντησαν αὐτῷ δαίμονες gestanden haben. Diesen Plural nun erklärte sich entw. Matth. selbst oder die alten Ueberarbeiter seines Evang. dadurch, daſs sie mehrere Dämonizirende, wenigstens zwey, voraussetzen zu müssen glaubten. — — Von solchen Diskrepanzen etc.

S. 356. Mark. 5, 3. lies: οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτὸν δῆσαι, etc.

Ib. Matth. 8, 29. ἡμῖν καί σοι, † υἱὲ etc.

S. 357. Matth. 8, 31. lies: εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς, ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν εἰς τὴν etc. Ferner Vs 32. ἀγέλη † κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς etc.

Ib. Mark. 5, 11. lies: Καὶ παρεκάλεσαν αὐτὸν, † λέγοντες· etc. Ferner Vs 13. αὐτοῖς [εὐθέως] †. Καὶ ἐξελθόντα etc. und εἰς τὴν θάλασσαν, † ὡς δισχίλιοι· etc.

S. 358. Luk. 8, 33. lies: Ἐξελθόντα δὲ τὰ δαιμόνια, * ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου εἰσῆλθεν εἰς etc. Ferner Vs 34. ἔφυγον· καὶ † ἀπήγγειλαν etc. Vs 36. αὐτοῖς † οἱ ἰδόντες, πῶς etc.

S. 359. Mark. 5, 19. Καὶ † οὐκ ἀφῆκεν etc.

Ib. Luk. 8, 38. lies: ἀπέλυσε δὲ αὐτὸν † λέγων· etc.

S. 360. *Matth. VIII,* 28. ἐλθόντι αὐτῷ u. ὑπήντησαν αὐτῷ wie Vs 23. Wahrsch. nur um die Rede flieſsender zu machen, lasen manche, wie in BC. 1. 13. 33. 59. 118.* 124. u. a. ἐλθόντος αὐτοῦ Über den Namen etc.

S. 363. Lin. 8.] Wahrsch. veränderte jemand das minder richtig gebildete origenianische γεργεσηνοι in γερεσαιοι. Jener Name eines etc.

Ib. Lin. 13. Emendation.] welche aus dem ächten γεργεσηνοι für ihr unpassendes γεργεσα noch die Endigung beybehielt. — Selbst die gew. Voraussetzung, dass *Orig*. auf dessen nächste Bekanntschaft mit Paläst. man in dergl. Fällen baut, noch eine *damalige* Stadt Gergesa etc.

S. 363. Lin. 33. umständlich spricht.] Wahrsch. *conjecturierte* also Orig. *auch insofern unrichtig*, als er einen Stadtnamen, γεργεσηνος, nicht einen Volksnamen, γεργεσαιος, annahm u. einer sonst unbekannten alten *Stadt* Existenz postulierte, da doch jene 7 Volksnamen *Devt.* 7, 1. überh. nicht von Städten abstammten.

S. 365. Lin. 15. μὴ Negatio relativa, *nicht wohl, nicht leicht.* διὰ τῆς ὁδοῦ *auf jenem Weg.* Es scheint eine *gewöhnliche Strasse* dort vorbeygeführt zu haben.

S. 367. Lin. 18. auf J. aber den] würklichen Absendungsbefehl, um Schaden zu thun, nicht kommen lassen wollte. Man kann also mit Griesbach vermuthen, dass aus diesen Gründen ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν dem: ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς . . εἰσελθεῖν des Lukas nachgebildet und statt des härter klingenden ἀπόστειλον ἡμας eingeschoben worden sey. Doch aber ist *a.* zwischen Matth. und Luk. in beyden Stellen mehr Verschiedenheit, als sonst bey den Textänderungen aus Parallelstellen zu seyn pflegt, *b.* sind die Zeugen für ἀποστ. da auch Cod. B. in den Evang. oft — s. Griesbach Commentar. criticus. Partic. I. p. 88. 91. — die späteren Lesearten hat, immer schon aus der Klasse der gemischten und minder bedeutenden unter den noch guten Codd. s. Griesb. Prolegom. p. LXXVI. *c.* könnte ἀπόστειλον ἡμας wohl eher eine dem πέμψον ἡμᾶς des Markus nachgebildete Glosse seyn, da überdies bey Mark. Vs 10. selbst

der Ausdruck αποστειλῃ gebraucht ist. *d.* sich die oben muthmaſslich angegebenen Urſachen, wegen welcher ἐπίτρ. ἡμ. ἀπελθ. in ἀπόστ. ἡμ. verändert worden ſeyn *möchte*, hätten alle auch bey dem πέμψον ἡμ. des Mark. würken können, und doch trifft man dort keine Änderungsverſuche in den crit. Zeugen an.

S. 370. Lin. 5. *an einen Ort, der tiefer lag, ſchiffen.*] So hier. Der Sturm hatte die Schiffe gehindert, gerade überzufahren; die Gegend, wo J. nun landete, lag abwärts (κατα) nach dem Lauf des Jordans gerechnet, ſüdlicher, als der Ort, wo er abfuhr.

S. 370. Lin. 22. Gew. T. εἶχε δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο. BL 1. 33. 131. 157. Mt B. a. haben eine andere Zuſammenſtellung: εἶχε δαιμ. καὶ χρόνῳ ἱκανῷ ἱμ. οὐκ ἐνεδ. die aber einer abſichtlichen Emendation ähnelt.

Ib. Vs 29. πολλοῖς χρόνοις] *zu verſchiedenen Zeiten*, nach andern beſſeren Zwiſchenzeiten. συναρπάζειν *mit ſich fortreiſsen* hinaus in einſame, gefährliche Gegenden. etc. καὶ ἐδεσμ. . . καὶ διαῤῥ. ἠλαυν. *denn wenn gleich* . . *ſo* wurde er *doch* . .

S. 371. zu Vs 28. 29.] καὶ vor ανακρ. haben *nicht* BL 33. 61. 157. Mt B. a. (Vgl. bey Vs 27.)

S. 371. Lin. 18. ſtieg allmählich] Liv. 6, 38. 7, 31. Varro de Lingua lat. L. 4. Legio continebat 10 cohortes, coh. 50 manipulos, manip. 25 milites. Alſo die Legio 12,000. Vegetius de re mil. 2, 2 Romani habuere Legiones, in quibus ſena millia, interdum amplius militare conſueverunt. etc. Da der Kranke nicht: *uns*, ſondern: μοι, ſagt, ſo ſieht man, daſs er nach der Vorſtellung ſprach, wie wenn in ihm, ſtatt Aller, der *Legionarius*, *der Anführer der Vielen*, das Wort führte. Auch bey den Rabb. iſt לִגְיוֹן חַד *legionarius unus.* Schoettg. b. Mark. 5, 9. ὅτι δαιμ. . . . εις αυτον, iſt *Erklärung*, entw. des Urerzählers, oder des Luk.

S. 373. zu Vs 1. Gew. T. ἦλθον. Dies bleibt, wenn gleich die Alex. Recension etc.

S. 374. Lin. 7.] Statt ἠδύναπο schreiben ACDEL u. a. ἐδύνατο.

Ib. Vs 7. ὁρκίζειν הִשְׁבִּיעַ *mit Betheurung auffodern, adjurare.* 1 B. Kön. 2, 42. 22, 16. Hohesl. 2, 7. 5, 9. 1 Theff. 5, 27. (Apg. 19, 13.) „Per omnes te Deos oro." Horat.

S. 375. Lin. 18. verlassen sollten.] So hielten manche Christen, und *daher* auch Dämonischkranke unter diesen Christen, die Schauspielplätze für Lieblingsörter der Dämonien. Tertull. Exemplum accidit mulieris, quae theatrum adiit et inde *cum daemonio* [εν δαιμ.] rediit. Itaque in exorcismo, cum oneraretur spiritus immundus, quod ausus esset, fidelem aggredi, constanter: et justissime quidem, inquit, feci. *In meo* enim inveni.

S. 376. Vs 13.] εὐθέως haben *nicht* BCL. 1. 8. 63. 102. 108. 118. 131. Mt c. 10. Syr. Perf. p. Copt. Aeth. Arm. veron.

S. 377. Lin. 17. πρὸς τοὺς σοὺς Markus's Erläuterung des unbestimmteren εις τον οικον σου bey Luk.

S. 378. Lin. 4.] Von einem Exorcisten, etwa wie *Simon Magus* seyn mochte, spricht *Lucian* Philopsevd. 16. παντες ισασι τον Σύρον τον εκ της Παλαιστινης, τον επι τουτων σοφιστην (der überdies als Weisheitslehrer, = Gnostiker auftrat) ὁσους παραλαβων καταπιπτοντας προς την σεληνην και τω οφθαλμω διαστρεφοντας και αφρου πιμπλαμενους το στομα ὁμως ανιστησι και αποπεμπει αρτιους, επι μισθῳ μεγαλῳ (geldgierig war Simon nach der Apg.) απαλλαξας των δεινων. Επειδαν γαρ επιστῃ κειμενοις καὶ ερηται· ὁθεν εισεληλυθασιν εις το σωμα, ὁ μεν νοσῶν αυτος σιωπα. ὁ δαιμων δε αποκρινεται, ἑλληνιζων ἠ βαρβαριζων, ὁθεν αν αυτος ἠ, ὁπως τε και ὁθεν επηλθεν εις τον

ανϑρωπον. Ὁ δε ορκους επαγων, ει δε μη πεισϑειη, και απειλων, εξελαυνει τον δαιμονα. Εγω γουν (setzt der Spötter hinzu) και ειδον εξιοντα μελανα και καπνωδη την χροιαν. Ebenders. in Tragopodagra 171. αλλος επαοιδαις επιϑετων εμπαιζεται. Ιουδαιος ἑτερον μωρον εξαδει λαβων („der Jude incantiert einem andern Narren, wenn er einen bekommt, seine Narrheit weg.")

S. 378. Matth. 9, 1. lies: ἐμβὰς εἰς [τὸ] πλοῖον etc.

S. 379. Lin. 5. αποδεχεσϑαι *aufnehmen*] gerne, Apg. 15, 4. 18, 27. προσδοκῶντες *noch wartend*. J. kam früher zurück, als er im Sinn gehabt hatte.

Ib. Lin. 9. καὶ ἦν] sc. ὄχλος *denn es waren noch manche*, die zuvor J. nicht hatten wollen weggehen lassen und durch welche jetzt seine Rückkunft schnell bekannt wurde.

S. 380. Lin. 6. Noch leuchtet kein vorgefaſster Widerwille hervor.] Selbst bey denen hier blos für sich von Jerus. kommenden ist er nicht vorauszusetzen. Vgl. Joh. 12, 42. etc.

Ib. Lin. 13. fällt dies Männern] von so eingeschränkten Einsichten, die sich jetzt mit der Kenners- und Richtersmiene hingesetzt hatten, als sehr bedenklich auf. Eingenommen aber sind sie, wie man sieht, noch nicht gegen Jesus. Einer etc.

Ib. Lin. 34. welcher] nach der damaligen Denkart seine Krankheit für ein strafendes Verhängniſs von Gott hielt. (s. die bey Mark. 1, 31. angeführte rabb. Stelle: vinctus non permittitur exire ex carcere sua sponte.) Nun etc.

S. 381. Lin. 14. Hätte sich J. darüber noch so gründlich erklärt, so] würde der Vortrag alsdann doch von den gegenwärtigen jüd. Gelehrten noch auf mancherley Art bezweifelt und kritisiert worden seyn. Der Kranke wäre also, wenn jene angesehenen Männer nicht entschieden eingestimmt hätten, selbst in seiner Bangigkeit, und folglich ungeheilt geblieben. Weit besser wendet es J. um. Er macht ihm durch ein kategorisches Wort

Hoffnung auf Genesung möglich. Denn von *diesrr πιστις* ist die Rede. Ob etc.

Ib. Lin. 33. Sie sind Dir erlassen!"] Auf Jesus fällt es nicht, daſs auch spätere Christen in seine Worte den Sinn hineinlegten, wie wenn Er jetzt eben diesen Kranken allein und aus besonderer Gnade die Sünden überhaupthin erlieſse. J. hob hier *speziell* jenes Vorurtheil von besondern Sünden, als Ursachen zu einer göttlichen Verhängniſs besonderer Krankheiten, durch Wort und That, ohne sich in ein der nächsten Wirkung schädliches Disputieren einzulassen, deswegen ganz unbedenklich, weil er *überhaupt* jenes Vorurtheil als verwerflich ansah; wie er dies bey spätern Veranlassungen allgemeinhin, doch auch ohne Entwicklung der Gründe, laut erklärte. Daſs etc.

S. 382. Lin. 30. denn sehet! es ist ja in der Thrt so.] Seine Kräfte sind ihm nicht etwa zur besondern Strafe entzogen. Die Sünden, wegen welcher er das Gegentheil bis jetzt besorgt hat, *waren ihm nachgelassen* d. i. *waren* ihm nicht von Gott so aufgerechnet, daſs dafür diese Krankheit entstehen muſste. J. sagt nicht einmal: deine Sünden — *werden* dir (jetzt! durch mich!) nachgelassen, sondern (αφεωνται) — *sind* dir nachgelassen *worden*, sind dir nicht so, wie du meyntest, aufgerechnet gewesen; remissa sunt, nicht erst remittuntur.

S. 383. Lin. 2. — daſs er doch ja seine Sündenschulden sich ganz als *etwas längst erlassenes* denken sollte! So hängt etc.

Ib. Lin. 9. nicht als Vorurtheil überhaupt; es ist ihm *jetzt* nicht Gegenstand seines Lehrergeschäfts, er hebt es als etwas der Genesung eines vorhandenen Einzelnen hinderliches. Sieht man ihn auf diesem etc.

S. 383. Lin. 23. hinzugeben pflegte.] Der *gelehrte* Leser der Geschichte Jesu ist leicht in der Stimmung, überall nur ein *Lehren* von Jesu zu erwarten. Jesus dagegen war der Lehrer, welcher nicht die Gedanken so wie baare Münze hinzählte, weil er nicht Nachsprecher etc.

S. 384. Lin. 1. gehört zum Anfang des griechischen

Abschnitts — Matth. 9, 1. Καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν. (s. den 28. Abschn.)

Ib. lies Mark. 2, 2. Καὶ [εὐθέως] συνήχθησαν etc.

Ib. muss in Parenthesen gesetzt werden Luk. 5, 17. (καὶ ἦσαν καθήμενοι bis καὶ Ἱερουσαλήμ.)

S. 385. Mark. 2, 4. lies: χαλῶσι τὸν κράβαττον, ὅπου ὁ παραλυτικὸς etc.

Ib. Luk. 5, 20. lies: Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, εἶπεν †· ἄνθρωπε! etc.

S. 386. Mark. 2, 9. ἔγειρε, καὶ ἆρόν σου τὸν κράβαττον, καὶ etc. Ebenso nachher Vs 11.

S. 388. Lin. 3. Nach medicinisch - systematischer Strenge sind Krankheitsnamen] in Schriftstellern der Volkssprache nie auszulegen. Tertull. adv. Marcion. IV, 10. appliciert aus Jes. 35, 2. convalescite *manus dimissae et genua dissoluta*, mit dem Zusatz: *hoc erat paralysis.* Mehr etc.

Ib. Lin. 12. *Muth haben.*] Dies also ist der *Zweck der folgenden Versicherung*!! Plato führt als Ausspruch des Xamolxis an: ωσπερ οφθαλμους ανευ κεφαλης ου δει επιχειρειν ιασθαι, ουδε κεφαλην ανευ σωματος, οὕτως οὐδὲ σῶμα ἄνευ ψυχῆς. Er war etc.

S. 388. Lin. 23. 2 Chron. 21, 18. 19.] Ps. 103, 3. (Joh. 9, 2. Jakob. 5, 14. 15.)

Ib. Lin. 28. wie wenn] J. diesem *judaizierenden* Vorurtheil je recht gegeben hätte. (Joh. 5. 14. 1 Kor. 11, 30. ist von Krankheit und Tod als *natürlichen Folgen* gewisser die Gesundheit störender Vergehungen die Rede.)

Ib. Lin. 31. ἀφέωνται] *praet.* pass. indic. nach dorischer und attischer Dehnung. Gew. ἀφεῖμαι, ionisch ἀφέημαι, dorisch ἀφέωμαι. Denn ἵημι, ἑέω, ἑόω sind Formen des nämlichen Grundworts. Den Nach-

druck dieſes Praeteritum ſ. in der Inhaltsanz. angedeutet. *αἱ ἁμαρτίαι σου deine Sünden*, oder: *jene deine Sünden*, an welche du beſtimmt denkſt. *Sündenſtrafe* oder *Sündenfolge* bedeutet *ἁμαρτια*, wie einige hier annehmen, nie.

S. 389. Lin. 3. In der andern Stelle T. IV. p. 451. homil. in Acta ap. hat er *αφιενται σοι αἱ αμαρτιαι.*] Weil aber nach *ἁμαρτιαι* eben ſo, wie in der 1. Stelle, nicht *σου* folgt, ſo wird es wahrſch. daſs *σοι* blos ein Fehler der Ausgaben iſt und Orig. auch hier *σου* geſchrieben hatte!]

S. 390. Lin. 18. eine Gloſſe,] um die gemuthmaſste Einwendung: wie J. *ἐνθυμήσεις Gedanken* habe *ſehen* können? abzuſchneiden.

Ib. Lin. 33. erſparen können,] wenn nicht Erweckung der Zuverſicht durch zugeſichertes Freyſeyn von Sünden als Urſachen dieſes Uebels zuvor nöthig geweſen wäre."

S. 391. Lin. 4. *εἰπεῖν*] nicht blos: *ſagen*, ſondern *geſagt zu haben.*

Ib. Lin. 6. *ἔγειρε* wird hier von] guten Hſchrr. (CDGKS 1. 33. 124. And. 23. Mt BHV And. 4.) doch in den Parallelſtellen bey Luk. und Mark. noch von mehreren und entſcheidender gefodert, iſt alſo hier wahrſch. nur dieſen beyden Evangg. eigen und von ihnen in die krit. Zeugen bey Matth. herübergekommen. *ἔγ. κ. περιπάτει* Sinn; „*Zu gehen* haſt du Kräfte, wenn du willſt!"

Vs 6. *ἵνα εἰδῆτε damit ihr* durch Erfahrung *wiſſet.* Jeſus will *nicht aus dem Wunderbaren* des Erfolgs etwas erweiſen; er beweist *blos durch den Erfolg*, gl. ipſo facto. *ἐξουσία Vollmacht, Befugniſs.* Sinn: der Effekt, ein ſchneller Anfang und die weitere Möglichkeit der Geneſung, ſoll euch die Einſicht geben, daſs mein

αφιεναι ἁμαρ. das wahre Heilmittel für dieſen Fall war. Nun aber iſt *der Menſch* durch Gott und die Vernunft jederzeit bevollmächtigt, zum Wohl Anderer durch alle Mittel zu würken, welche an ſich wahr und gut und für die Umſtände die angemeſſenſten ſind, auch wenn ſie von andern aus Vorurtheil als nicht zugelaſſen oder von einer beſondern Bevollmächtigung abhängig angeſehen werden. Die wahre ἐξουσία ἣν ἔχει ὁ υι. τ. ανϑρ. iſt jene *innere*, auf Begriffen, die für jedes Nachdenken zu allen Zeiten gelten, beruhende, eben desw. *an ſich* und *ewig gültige Bevollmächtigung*. ὁ υἱὸς τ. ἀνϑρ. *dieſer*, auf ſich deutend = *ich*, aber ohne Emphaſe. Nach der ſogl. folg. authentiſchen Erklärung iſt auch h. ὁ υιος ανϑρ. = ἄνϑρωποι *ich und jeder andere Menſch*. ſ. Vs 8. τ. ανϑρωποις Plur. — επὶ τῆς γῆς *auf dieſer Erde*, *hienieden*. 18, 18. ohne erſt Gott *im Himmel* beſonders darum fragen oder hören zu können, 10, 6. ἀφιέναι *a. erlaſſen* Vs 2. *b. als erlaſſen zeigen*. ἐγερϑεὶς *ſich aufraffend*.

S. 391. Lin. 34. umſchrieben.] Die Araber nennen einen سطيح wenn er *proſtratus* in dorſum decumbit *ob nervorum reſolutionem* من الزمانة. Ein ſolcher pflegt denn getragen zu werden „*craticula e palmarum ramis confecta*“ oder „*ſuper aſſerculo*“ علي وضم etc.

S. 392. Lin. 19. Vs 7. Die Erzählung bey *Liv. II*, 36.] (wiederholt mit einigen Aenderungen bey Valer. Max. L. 1. de Somniis, §. 4.)

S. 394. Lin. 2. *debilitate ſubita.*] (Valer. Max. „*debilitate corporis ſolutus eſt* etc. d. i. παρελυϑη. Nachher: *recuperata menbrorum firmitate.*)

Ib. Lin. 11. Deiſidämonie Haupturſache] ſeiner eigenen Krankheit und folg. auch, *ſobald er die Urſache der Angſt weggeſchafft zu haben glaubte*, das ϑαρσεῖν der Grund zur Wiedergeneſung geweſen zu ſeyn. Oder etc.

Ib. Lin. 30. wagten. Apg. 2, 43. Sie freuten ſich um anderer Kranken willen, daſs alſo *Menſchen* (im Plural) nicht blos Jeſus als Meſſias, *aus Gründen* der Sache, nämlich aus beſſerer Einſicht von Gott, *befugt* ſeyen, Kranken, welche durch *Sündenangſt* körperlich zerrüttet wären, eine ſo fröhliche, heilſame Verſicherung zu geben. Aus dem *Allgemeinen* τοις ανθρωποις erhellt, daſs der Evangeliſt ſelbſt, etc.

S. 394. Lin. 5. nach Gottes Willen, der endlich ſie zu *dieſer Einſicht zu kommen veranlaſste*, [denn nur ſo iſt Gott *den Menſchen überh. ſolche Vollmacht gebend*, δοὺς ἐξουσίαν τοιαύτην] anwenden ſollten. — An die Apoſtel etc. als Sündenvergeber konnte *das Volk* durch ſein τοῖς ανθρώποις damals noch nicht denken.

Ib. Lin. 15. Hatte L. die Zeit nicht näher erfahren? Oder iſt der Sinn: einſt *am erſten Tage nach einem Sabbath*, *wie* 20, 1. καθήμενος *ſitzend*, um ihn ruhig anzuhören. *Es ſcheint ausdrücklich* (*faſt wie bey Paulus zu* Rom Apg. 28, 23.) *verabredet geweſen zu ſeyn*, *daſs viele auf dem Lande* (πασα κωμη) in Galiläa und ſelbſt in Judäa (wo J. ſchon ein Halbjahr zugebracht hatte, Joh. 3, 22. 4, 1.) *zerſtreuten Volksrabbinen*, *welche auf die Menge den nächſten Einfluſs hatten*, auf einen gewiſſen Tag zu J. kommen ſollten, um ihnen *von ſeinen meſſian. Abſichten und Grundgedanken hinreichende Kenntniſs zu geben. Selbſt aus Jeruſ.* wo Jeſus Aufſehen gemacht hatte, Joh. 4, 45. waren einige hiezu eingetroffen. Dieſe Gegenwart, nicht von ſchon erklärten Gegnern, doch etc.

S. 394. Lin. 31. *Parthie.*] Auch als Phariſ. waren dieſe Leute weder überhaupthin ſchlimm, noch jetzt ſchon Feinde Jeſu.

S. 395, Lin. 7. κώμη *Dorf*, *auch Landſtädtchen*, καὶ (ἐξ) Ἱερουσ. *und ſogar von J.*

S. 395. Lin. 31. kommen kann.] Nicol. von Lyra beſchreibt dies in ſeiner Poſtilla zu Marc. 2, 4. ſchon ſehr gut. Domus in terra illa habent plana tecta, et ibi aſcendunt homines recreationis cauſa ad habendum aerem et confabulandum invicem, quia de tecto unius domus poteſt facile tranſiri ad tectum alterius . . Et in quolibet tecto eſt una clauſura, quae aperitur, quando homines de domo aſcendunt ſuper tectum, et clauditur, quando deſcendunt etc.

S. 396. Lin. 23. Der obere Boden zwiſchen dieſem] *Saal*, *coenaculum*, und dem *offenen Dache* oder *Söller*, ἡλιαστηριον, ſelbſt beſtund aus blos getrockneten Ziegeln oder etc. In wohlverwahrten Häuſern wurden die Tegulae, *Dachplatten*, theils *flache*, theils *hohle* (Hohlziegel) in einen waſſerhaltigen Kitt geſetzt, ſo daſs der Regen von den flachen durch *Reihen von hohlen*, in das *impluvium*, den *innern Hof* abfließen konnte. Vgl. Rode beym Vitruv III, 3. und mehrere Stellen im Miles glorioſ. des Plautus. Durch eine ſolche dünne Zwiſchenlage konnte leicht, wenn man die Koſten erſtatten wollte, von 4 Menſchen ein Loch gebrochen und die Füllung ſo, daſs etc. herabzulaſſen. Die Geſchichte bringt von ſelbſt mit ſich, daſs auch die Treppe vom Dach etc.

S. 397. Lin. 4. κλινίδιον] Luk. deutet ſelbſt durch ſein *Diminutiv* auf die Möglichkeit, daſs der Neugeſtärkte nachher es wegtrug. Vs 24.

Vs 20. Nach ἰδὼν haben CDS 13. 69 124. Syr. Perſ. p. cant. corb. ὁ Ἰησοῦς. Weil dies h. nicht etwa wegen des Anfangs einer Kirchenlection als Zuſatz erſcheint, vielm. dies Wort leicht wegen des nächſtvorhergegang. του Ιησου als überflüſſig weggelaſſen worden ſeyn möchte, ſo ſcheint es diesmal ächt.

Ib. Lin. 8. corb.] CD und and. ſupplieren τῷ παραλυτικῷ, noch andere τῷ ἀνθρώπῳ.

Ib. Lin. 13. *βλασφημίαι*] generiſcher Plural, *praejudicierliche Dinge.* etc. Sie reden nach der Einſicht, welche ſie nicht beſſer hatten. *Ihr Dogma* muſs nicht auch das Unſrige ſeyn!!

Vs 22. 23. ἐπιγνοὺς *bey ſich wohl bemerkend.* etc.

Ib. Lin. 29. παραχρῆμα *absque negotio.* Gew. T. ἐφ' ῷ *id, in quo.* Das unerwartetere ἐφ' ὃ *id,* [quidquid erat] *in quod* decubuerat, haben etc.

S. 398. Lin. 6. παράδοξος *was von der gewöhnlichen Meynung abgeht.*] *Admirabile* [παραδοξον] vocant, quod eſt *praeter opinionem* hominum conſtitutum. Quinctilian. 4, 1, 40. Luk. ſcheint durch dieſes Wort die Verwunderung der Zuſchauer nicht ſowohl auf das Wunderbare des Faktums zu beziehen, als auf den παρα την δοξαν των οχλων faktiſch eingeführten Gedanken: Menſchen dürfen bey Kranken Sünden für erlaſſen erklären.

Ib. Lin. 22. διὰ *durch* = *während, innerhalb.* Matth. 26, 61. *Morgens frühe* war J. aus Kapern. an den Strand gegangen 1, 35. hatte dort *am Vormittag* vom Schiffe aus gelehrt Luk. 5, 3. *gegen Mittag* Vs 4. den groſsen Fiſchzug, alsdann die Überfahrt *gegen Abend* Mark. 4, 35. veranlaſst, während welcher Vs 37. es ſtürmte. *An andern Tage* geſchah die Heilung des Geraſen. Dämoniſchen (27. Abſchn.) und auch die Rückfahrt nach dem Drängen der Gadarener Luk. 8, 37. ſo daſs (ſ. 28. Abſchn.) noch von denen auf Jeſus begierigen Leuten manche ſo *lange* am Strande geblieben waren. Luk. 8, 40. δι' ἡμερῶν *kann* demnach als *Dualis* erklärt werden בְּיוֹמַיִם *nach 2 Tagen.* etc.

Vs 2. εὐθέως haben *nicht* BL 33. 102. Barberin. 1. Syr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Cdd. It. Aug. Beda.

S. 398. Lin. 27. *atrium des Hauſes.*] Vitruv. Graece πρόθυρα dicuntur, quae ſunt [von innen] *ante januam*

vestibula. λαλεῖν τὸν λόγον *das, wovon er gewöhnlich zu sprechen pflegte, vortragen.* 8, 32. 16, 20.

S. 399. Lin. 15. καὶ ἐξορύξαντες *und nachdem sie herausgegraben hatten*, was den Dachboden ausmachte, Estrich, Bretter etc. χαλῶσι *lassen sie* nun würklich *herab.* von χαλᾶν. Apg. 9, 25.

Ib. Lin. 36. ὅπου] Dies scheint das urspr. und dafür, zur Vermeidung des Übelklangs, weil etc.

S. 400. Vs 7. εἰ μὴ εἷς *ausser einem*, ὁ Θεὸς *nämlich Gott*, Dieser Satz ist von dem moralischen (nicht, wie hier, von dem medicinischen) Sündenvergeben zu verstehen und alsdann wahr. s. auch Hiob 14, 4. nebst dem Targum zu dies. St. Exod. 34, 7. Jes. 43, 25. Moralisch werden Sünden nur vergeben durch ächte Reue und Besserung. Ob diese Bedingungen voll und fest eintreten, kann kein endlicher Geist wissen.

Ib. Lin. 13. Joh. 2, 25.] Hier wird also durch τῳ πνευματι αυτου nicht an ein Attribut der Gottheit gedacht, wie 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 28, 9. 2 Chron. 6, 30. Jerem. 17, 10. Ps. 7, 10. Nach οὕτως fügen αὐτοὶ dem gew. T. bey ACEFHKS mit den meisten übrigen Hschrr. auch Syr. utr. und Slav. Theophyl.

Vs 9. ἔγειρε nach ACDEFS Mt HV. und vielen and. Vgl. Luk. BKL 28. 33. haben ἐγείρου. καὶ vor ἆρον etc.

S 401. Lin. 2. Uebrigens will J. dass er das κραβ. wegbringe, um wieder mehr Platz zu schaffen, damit er weiter reden könnte, nicht um gleichs. ein *Kunststück* zu machen.

Ib. Lin. 9. so etwas gesehen."] In der Phrasis: „Wir haben *nie so* gesehen" fehlt „etwas." Ist τι nach ουδεποτε ausgefallen? oder ist οὐδέν ποτε zu lesen? „Wir haben *nichts je so* gesehen." οὕτως Matth. 9, 33.

S. 402. Lin. 18. J. A. Bengel in feinem Gnomon ad Marc. XVI, 17. macht auf eine actenmäfsig belegte Ueberlieferung diefer Art von 1644 aus der *lutherifchen* Kirche zu Leonberg im Würtembergifchen aufmerkfam, „Leonbergae, oppido Würtembergico, patrum memoria, mulier ita membris capta, ut fulcris vix fpithamaeis reperet, dum Decanus pro fuggeftu miraculofam vim nominis Jefu tractaret, repente erecta eft.“ Mehreres in der etc. Eine archival. Abfchrift der Acten befitze ich felbft. Die Begebenheit würde, wenn etc.

S. 403. Lin. 16. Ohne Zweifel ift] hier, wie wir dies bey Matth. 4, 18—22. durch Joh. ausdrückliah wiffen, ebenfalls vorauszufetzen, dafs J. den oder die, bey welchen er fich hier *felbft* fo, wie fpäterhin bey Zacchäus, zum Effen einlud, vorher kannte etc.

Ib. Lin. 34. immer aber noch fragend, prüfend, und nicht, wie nach dem zweiten Pafcha, gegen ihn entfchieden und erbittert. „Mit einem Mann, der fich mit diefer Menfchenklaffe abzugeben die Unbehutfamkeit hat, können — dies fcheint ihr Sinn zu *feyn* — etc.

S. 405. Lin. 18. Die Hypothefe, dafs die zwey originellen Evangeliften, Matth. und Lukas, meift aus fchriftlich vorhandenen Urerzählungen gefchöpft, felbft aber einer des andern Schrift nicht,] *während* er die Seinige verfafste, vor fich gehabt habe, beftätigt fich befonders bey diefem Abfchnitt. Man mufs natürlich erwarten, dafs Matthäus, was mit und bey ihm felbft gefchehen war, nicht aus einer anderswoher kommenden Aufzeichnung genommen haben werde. Und fo ift es auch. Matth. 9, 9—17. zeigt fich *a.* als eine unabhängige Erzahlung, nicht aus demfelben Auffatz, welchen Lukas gebrauchte, gefloffen. Zwar ift bey beyden ein gleicher Zufammenhang der Erfolge. Diefer aber ift nicht im Borgen des Einen von dem andern, fondern in der hiftorifchen Folge der Begebenheiten gegründet. In den Worten hingegen find in diefem Auffatz beyde einander nur dann gleich, wenn nicht leicht anders überfetzt werden konnte; wie

Matth. 9, 12. das Sprüchwort. Im übrigen ist fast in jeder Zeile einiger Unterschied, s. bes. Vs 34. 36. 39. *b.* giebt es hier Differenzen, in denen Lukas seine Quelle da, wo Matth. Augenzeuge und Hauptperson war, gewiss nach Matth. Ev. berichtigt haben würde, wenn er dieses vor sich gehabt hätte. Vs 38. erzählt Luk. durch sein οἱ δὲ so, wie wenn etc.

S. 407. Luk. 5, 29. lies: μεγάλην † Λευῒς αὐτῷ etc. und καὶ ἄλλων, οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν, * κατακείμενοι.

S. 408. Matth. 9, 12. lies: Ὁ δὲ [Ἰησοῦς ἀκούσας; εἶπεν †. οὐ χρείαν etc. und Vs 13. τί ἐστιν· „ἔλεον „θέλω καὶ οὐ θυσίαν." Οὐ γὰρ etc. ἀλλ' ἁμαρτωλούς †.

Ib. Mark 2, 17. ἀλλὰ ἁμαρτωλούς †.

S. 409. Mark. 2, 21. lies: † Οὐδεὶς ἐπίβλημα ῥάκους etc.

Ib. Luk. 5, 36. ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ σχίσας ἐπιβάλλει ἐπὶ und dann: καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνήσει ἐπίβλημα etc.

S. 410. Mark. 2, 22. lies: ὁ οἶνος † τοὺς ἀσκούς. Καὶ etc.

Ib. Luk. 5, 37. lies: ἀ ῥήξει ὁ οἶνος ὁ νέος τοὺς ἀσκοὺς etc.

Ib. Lin. 17. ἐκεῖθεν (nicht *dort*, sd.) *von dorther* ἐπὶ τὸ τελώνιον *bey der Zollstätte*, *vectigularium*, בֵּית מֶכֶס. Sie war ohne Zweifel an der Strasse zwischen dem See und Kapernaum angelegt, um wegen der hin und her zu fahrenden Waaren, Getraide etc. das *vectigal* einzuziehen. — Die *Zolleinnehmer* „mancipes" gaben dafür schon damals mit ein paar Buchstaben bezeichnete Papierstückchen als *Zollzeichen*. s. Lightf. nach einer Talmud. Glosse. Eine Spur, dass Matth. wahrsch. *schreiben* gelernt hatte. Matthäus, מַתַּאי (Sanhedrin fol. 43, 1.)

war wohl der im Umgang mit Jeſu gebräuchlich gewordene *Beyname*, wie von *Simon* die beyden *Beynamen* Petrus und Kephas, vom Apoſtel *Judas* die beyden *Beynamen* Thadd. und Lebbäus (ſ. bey Matth. 10, 3.) *Daher* wird es wahrſcheinlich, daſs Λευὶ das nomen *propr.* dieſes λεγομένου = *ſo benannten*, Mattheus war, wie bey Luk. und Mark. In der Folge etc.

Hiezu als Note:

Unläugbar iſt, was bereits Grotius anmerkte, daſs ſchon der Gnoſtiker *Herakleon*, ein Zeitgenoſſe des Valentinus, den *Matth.* und *Levis* unterſchied (Heracleonis Comm. in Luc. excerpiert in Clem. Alex. Strom. L. IV. §. 9. p. 567. ed. Würzb. ου παντες οἱ σωζομενοι ὡμολογησαν τ. δια της φωνης ὁμολογιαν και εξηλθον εξ ὧν Ματθαιος, Φιλιππος, Θωμας, Λευϊς, και αλλοι πολλοι. Grabe Spicileg. T. II. p. 84.) Clemens Alex. welcher dieſe Stelle citiert, erklärt ſich nicht über dieſen Λευις. Dachte etwa Herakleon an Lebbäus? Zugebend ſpricht auch Orig. contr. Cels. ſo, daſs er Matth. und Levis unterſcheiden läſst. εστω δε και Λεβις τελωνης ακολουθησας τῳ Ιησου, αλλ ουτε γε του αριθμου των αποστολων αυτος ην, ει μη κατα τινα των αντιγραφων του κατα Μαρκον ευαγγελιου. Allein gar zu oft geben dieſe Alten das, was ſie in einer Schriftſtelle finden zu *müſſen glaubten*, ſo, wie wenn es eine auch anderwärtsher bekannte hiſtoriſche Wahrheit wäre.

S. 411. Lin. 12. ἐν τῇ οἰκίᾳ *in dem beſtimmten Hauſe* ſc. des τελώνης des (vgl. bey Luk. 3, 12.) *Zolleinnehmers*, bey welchem etc.

Ib. Lin. 29. — Vs 11. ἰδὼν *geſehen habend.* Plusquamperf. Die Einrede geſchah von den „heiligen" Phariſäern natürlich erſt, nachdem J. aus dem Hauſe der „Sünder" herauskam.

S. 412. Lin. 1. — Vs 12. Ἰησοῦς haben *nicht* BD Mt r. Sahid. Aeth. cant. etc. ἰσχύων *geſund*, *qui valet.* etc.

S. 412. Lin. 21. *lernen.*] Da wo J. dieſe Propheten-

ſtelle abermals anführt, 12, 7. geſchieht es auch mit einem *nachdrücklichen:* ει δε εγνωκειτε, τι εστιν . . (Vgl. 23, 23. Mark. 12, 33. 34.) Man ſieht, wie dieſe Stelle *eine von jenen prophetiſchen Hauptſtellen war, an denen J. ſeinen Geiſt genährt und die er ſich gleichſam zu Mittelpunkten ſeiner Lehre gemacht hatte,* da ſie frühe wie Lichtſtrahlen in ſeine Seele gefallen waren. Eben ſo iſt bey Paulus das desw. auch mehrmals wiederholt: ὁ δε δικαιος εκ πιστεως ζησεται Rom. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38.

Ib. Lin. 36. ἔλεος חֶסֶד *Wohlthätigkeit* überh. nebſt ihrem Grund dem *Wohlwollen.*] Sirac. 44, 27, heiſst Joſeph ανηρ ἐλέους. 1 Makk. 2, 56. und Δαβιδ εν τω ελεει αυτου (*durch ſeine* gegen Sauls Grauſamkeit contraſtierende *Menſchlichkeit)* εκληρονομησε θρονον βασιλειας.

S. 413. Lin. 11. daſs לֹא *comparativ* gemeint ſey.] Vgl. 12, 7. Mark. 14, 33. Die Sache etc. — oblationes; wie der γραμματευς Mark. 12, 33. Eben dahin gehen ſchon Pſ. 50, 13—15. 51, 18. 19. Jeſ. 1, 13—18. Ezech. 33, 13—16. Mich. 6, 7. 8. *Carl Ge. Schuſter* in ſeinen trefflichen Erläuterungen des N. T. in Eichhorns Biblioth. d. bibl. Literatur IX. Bd. S. 1007. macht die Bemerkung: „dies iſt einer der erhabenſten Denkſprüche des Lebens J.; *der Urquell ſeiner ganzen Religionstheorie,* über ſeinem Kreuze (an welches Prieſtercultus und hierarch. Eigennützigkeit ihn gebracht haben) das würdigſte Motto: Ελεος, ου θυσια! Nach ſolchen unzweydeutigen Hauptſprüchen richtet ſich doch wohl die Auslegung undeutlicher Stellen? Wie kann man denn noch Jeſu ſelbſt in dieſer Opferlehre eine „Akkommodation nach jüdiſchen Vorſtellungsarten“ zuſchreiben, da er ſie geradezu in moraliſcher Hinſicht zernichtet? (Wie lange wird denn aber doch das Chriſtenthum noch *wider* einen der Hauptſätze Jeſu eine *Opfertheorie* bleiben müſſen?)

Ib. Lin. 26. *nicht haben..*] Doch haben es Copt. Sahid. Syr. p. am Rde. Arr. Slav. Barnabae epa gr. [!] Orig. einm. Euſeb. Chryſ. Cyr. Hilar. Victor. tur.

S. 414. Lin. 2. die Frage entſtanden.] *οὐ νηστεύουσι gar nicht?* oder etwa: *ſie pflegen nicht* (Marc. 14, 12. 15, 6.) *zu faſten?*

Ib. Lin. 5. υἱὸς überh. *ein irgendwovon abhängiger, dazu gehöriger.* 2 B. Kön. 12, 6. Joh. 17, 12.] 1 Makk. 4, 2. υιοι της Ἄκρας. (Iliad. φ. 151. *δυστηνων δε τε παιδες* [*Unglückskinder* ſind] *εμῳ μενει αντιοωσι.*) Daher בְּנֵי חֻפָּה *Söhne des Brautgemachs* = diej. Hochzeitgäſte, welche als nähere Freunde und Freundinnen מֵרֵעִים שׁוֹשְׁבִנִין (Joh. 3, 29). *παρανυμφιοι* Braut und *Bräutigam* überall und bis in die Hochzeitkammer begleiten.

Ib. Lin. 30. — Vs 16. *οὐδεὶς niemand leicht* etc.] In populärer Rede ſpricht man oft allgemeinhin, wo, ſtrenge genommen, nur ein *meiſtens* oder *gewöhnlich* ſtatt fände.

S. 415. Lin. 6.) Die Worte *αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου* gehören zuſammen: *von der* alten *Kleidung ſelbſt. τὸ* = *τουτο το.*

Ib. Lin. 17.] Philo bey dem Geſetz, daſs man nicht ſolle *εϱια κ. λινα συνυφαινεσθαι*, ſagt ebenſo: *κ. γαϱ επι τουτων ου μονον ἡ διαφοϱοτης ακοινωνητον αλλα κ. ἡ επικϱατεια θατεϱου, ῥῆξιν ἀπεϱγασαμένου μᾶλλον ἢ ἕνωσιν, ὅταν δέῃ χϱῆσθαι.*

Ib. Lin. 35. *ἀμφότεϱοι beyde,*] ſtatt des gewöhnl. *ἀμφότεϱα,* nach BCDEFGKL und vielen anderen.

S. 416. Lin. 15. Vs 14. *Λευῒς*] wahrſcheinlich das nomen *propr.* des Matth. ſ. bey Matth. 9, 9. Daſs Mark. in dieſem Abſchn. dem Matth. folgt, iſt klar, ſ. die Inhaltsanz. und ſelbſt alle Worte dieſes Vs. auſser *Λευῒ*

ὁ τοῦ Ἀλφαίου. Würde Er nun gerade da, wo er den Matth. von ſich ſelbſt erzählend fand, einen andern Namen geſetzt haben, wenn nicht, nach ſeiner Kenntniſs der Geſchichte, dieſer mit der Benennung, welche Matth. ſelbſt durch ſein λεγομενος als *Beynamen* charakteriſiert, zuſammentreffend, eben dieſelbe Perſon bezeichnet hätte?

Ib. Lin. 24. — Vs 15.] εν τῳ κατάκεισθαι *während Er*, J. ſchon zum Eſſen *ſich niedergelegt hatte.* εν τῃ οἰκίᾳ αὐτοῦ *in deſſelben* (Levi = Matth.) *Haus.* So ergänzt es Mark. aus Luk. (Daſs Levi der *Oberzöllner*, Matth. ein Zollbedienter unter demſelben geweſen ſey, ſind Fiktionen für eine Conciliation der Evangelien, die ſich, wenn man nur den Text derſelben (hier das λεγομενου bey Matth.) genauer erwägt, auf andere Art ſelbſt anbietet. Ohnehin etc. ἦσαν ſc. οἱ μαθηται? oder οἱ τελῶναι? Wahrſch. das letztere. ἠκολούθησαν *waren ihm* (Jeſu? oder Levi?) jetzt zur Mahlzeit *nachgekommen.*

S. 417. Lin. 19. Vs 19. ὅσον . . νηστεύειν] (welchen Satz D. 1. 33. 118. 209. 225. 235. Mt r. Cdd. It. *nicht* haben, weil ſie ſeinen Zweck überſahen und ihn desw. für überflüſſige Wiederholung hielten) ſetzt Markus hinzu, um auf das ὅσον χϱ. den Accent zu legen. Er ſcheint etc. Sehr charakteriſtiſch für den *ſpäteſten* unter den 3 Evangeliſten! Der judaizierende Gebrauch des Faſtens, welchen man, wohl auch um die Neubekehrten durch Aſkeſe von dem Laſter der Unmäſsigkeit, das in den apoſtol. Briefen ſo oft genannt wird, abzugewöhnen, nach Jeſu Tod ſtrenger eingeführt hatte, ſcheint, als Mark. ſeine Vereinigung des Matth. uud Luk. (des Paläſtinenſ. und des von einem Pauliner geſammelten) Evangeliums bearbeitete, ſchon einem Widerſpruch ausgeſetzt geweſen zu ſeyn.

S. 418. Lin. 1. ἐν ἐκείνῃ τῃ ἡμέϱᾳ] dem Mark:

eigen und durch ABCDL etc. überliefert. Der gewöhnl. Text: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις ist aus Lukas. Markus scheint J. so zu verstehen und darauf zu deuten, dass besonders *am Todestage Jesu* gefastet werden solle. Der Plural bey Luk. kann eine blosse Unbestimmtheit seyn; oder sollte er schon darauf sich beziehen, dass man in der ersten Kirche würklich für die Zeit, welche J. im Grabe war, ungef. 40 *Stunden lang* völlig zu fasten pflegte, wofür späterhin 40 Tage etc.

Ib. Lin. 14. — Vs 21.] Gew. T. καὶ οὐδεὶς nach dem folg. Vs. — ABCDGKLMS und viele andere haben h. καὶ nicht. ἐπιῤῥάπτειν *aufnähen.* It. „Nemo *assumentum* panni *rudis* assuit vestimento veteri." Markus scheint sich το πληρ. αὐτοῦ *das Ergänzungsstück desselben* sc. του επιρραπτοντος gedacht zu haben. Manche Codd. variieren über dieses αὐτοῦ sehr, weil man es sich nicht zu erklären wusste.

Lin. 22. Pers. W.] lies Pers. w.

S. 419. Lin. 7. δοχὴ,] für מִשְׁתֶּה in der Alex. *hospitale Aufnahme* etc. μέγα wo nicht *kostbar*, doch für viele. Gew. T. ὁ Λευῒς, Den Artikel haben die besten Codd. nicht, wie er vor einem nom. propr. auch nicht stehen soll. Dachten sich manche ὁ Λευὶς = *der Levite?* Eine andere Orthographie in ACL giebt Λευεὶς. etc. ἄλλοι *andere Leute.* οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν *welche zu seyn pflegten mit ihnen* sc. den τελωναις als Gehülfen etc. ἦν ὄχλος . . κατακείμενοι ist zu verbinden; ὄχλ. mit dem Plural construiert als Collectivum.

Ib. Lin. 15. οἱ γρ. αὐτῶν *ihre* (aus den nämlichen Orten, wie die τελωναι, gebürtigen jüd.) *Gelehrten.*

Ib. Lin. 22. Vs. 33.] οἱ δὲ. Wie wenn die nämlichen auch dies gefragt hatten. s. vielmehr Matth.

Ib. Lin. 28. Vs 34.] μὴ δύνασθε *könnet* = *dürfet Ihr?* nach euren eigenen Satzungen, welche etc.

S. 420. Lin. 3. Nach] καινοῦ ſetzen BDL 1. 33. 131. 157. Mt x. Copt. cant. hinzu σχίσας. Dies etc. — Lukas verſtund ſeinen Gewährsmann ſo, wie wenn J. geſagt hätte: *Niemand wird wohl* ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ *einen Ergänzungslappen (von) einem neuen Stück Kleidungszeug abreiſsen und ihn auf ein altes Kleid ſetzen. Wo nicht; ſo zerreiſst er* erſtlich *das neue* (wofür es Schade iſt) *und der Lappen paſst* zweytens *doch nicht.* Gew. T. συμφωνεῖ. ABCDL 33. 36. 40. 91, 157. And. 5. Mt a. g. cant. *Marcion* συμφωνήσει. Bey einer an ſich ſo gleichgültigen Variante ſcheinen die alten Hauptcodd. den Text beſtimmen zu müſſen, beſ. da der alte Marcion ebenſo las. συμφωνεῖ mag nach dem vorhergeh. σχίζει geformt worden ſeyn.

S. 420. Lin. 25. — Vs 37.] Gew. ὁ νέος οἶνος. BDLM 106. 124. 131, Ev. 18. 19, 34. 36. u. a. Mt c. f. g. 17. and. 3. ὁ οἶνος ὁ νέος. Man ſieht aus dieſer Wortſtellung zugleich, wie das bey Mark. unächte ὁ νέος aus Luk. hinüber gekommen iſt. αὐτὸς *er ſelbſt* ſc. ὁ οἶνος.

Vs 38. ἀλλὰ ſc. φασι. etc.

S. 421. Lin. 1. Vs 39.] πιὼν *getrunken habend.* Plusquamperf.

S. 423. Lin. 6. eine Veränderung] (ein Zuſammenziehen der Gefäſse?) ſo daſs ſie ſogleich ihre Herſtellung von dem allzugroſsen Blutverluſt als gewiſs *ſchlieſst.* (Schlieſst? Denn zu einer beſtimmten Erfahrung war die Zeit zu kurz und der Raum gar nicht da.) Sie etc.

S. 428. Lin. 16. Und, genauer genommen, *müſſen* wir] ja wohl dieſe Kenntniſs entbehren können. Wir *dürfen* nicht einmal mit unſrer Ueberzeugung von dem wahrhaft ſeligmachenden *Geiſt* des Urchriſtenthums und von der Gottestreue ſeiner Stifter auf das *Detail der Begebenheiten* verwieſen werden. Denn, wäre es uns nöthig, aus dem Unerklärbaren der Würkungen unſere Ueberzeugung zu ſchöpfen, ſo hätten unläugbar Jeſus mit den Seini-

gen, und die Vorsehung durch sie, für die Gelegenheit vollständiger historischer Ueberlieferung ganz vornehmlich sorgen müssen, damit wir jenes Detail so genau, als der strengste Forscher zur bündigsten Ueberzeugung es mit Grund und Gewissenhaftigkeit fordern muss, wissen und prüfen könnten.

S. 428. Mark. V, 22. Καὶ + ἔρχεται εἷς etc.

S. 429. Mark. 5, 25. Καὶ γυνή [τις] οὖσα ἐν etc.

S. 430. Luk. 8. 43. lies: ὑπ' οὐδενὸς θεραπευθῆναι,
(44) προσελθοῦσα ὄπισθεν etc.

S. 431. Luk. 8, 47. ἀπήγγειλεν + ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ etc.

Ib. Matth. 9, 36. Ὁ δὲ Ἰησοῦς [εὐθέως] ἀκούσας τὸν λόγον etc.

S. 432. Mark. 5, 40. lies: Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν πάντας, παραλαμβάνει und dann: ὅπου ἦν τὸ παιδίον + ...

S. 433. Lin. 30. Gew. T.] ἄρχων ἐλθὼν. Dagegen ist ἄρχων εἷς, ἐλθὼν zu lesen, weil etc.

S. 434. Lin. 15. Apg. 13, 15.] wesw. auch Mark. erklärend εἷς τ. αρχισυνάγωγων setzt. —

Ib. S. 29. Auch bey Lukas — man muss wegen wichtigerer Stellen auf dergleichen kleine und in der Auslegung doch einflussreiche Aenderungen aufmerksam machen! — *ist die Wendung* geändert. Gewöhnlich denkt man, Luk. komme dadurch in eine Enantiophanie mit Jesus, welcher das Mädchen für „nicht gestorben" erklärt. Allein auch Luk. giebt nur des *Vaters* Ursachen, warum er J. zu kommen bat. ὅτι. . . ἦν . . ἀπέθνησκεν muss als Subjunctiv übersezt werden: „*Weil er gehabt habe eine einzige Tochter und diese jetzt eben gestorben sey.* An sich hatte er nie anders sagen wollen, als dass *der Vater* erzählt habe: απεθνησκεν. Man sieht aber, wie nöthig es ist, wo möglich, auf den ersten

Gang einer Erzählung zurückzugehen, weil sie natürlich nicht mit Gültigkeit mehr aussagen und überliefern kann, als die erste Quelle (hier des Vaters Nachricht) enthielt, und doch oft blos eine veränderte Wortfügung einen andern Sinn möglich macht. etc.

S. 435. Lin. 3. ἐπίθες τ. χεῖρά σου ἐπ' αὐτὴν *lege deine Hand*, untersuchend? seegnend? Heilmittel anwendend? *an sie*, die jetzt eben verschiedene. ἐπιτιθ. χεῖρα auch in einem allgemeinern Sinn: *behandlen*. ζάομαι entw. *ich bleibe lebend*, wie Alex. Num. 4, 19. τουτο ποιησατε αυτοις καὶ ζήσονται και ου μη αποθανωσι, oder *ich genese, lebe wieder auf*, Joh. 4, 50. 51. Gen. 12, 13. 19. 20.

S. 436. Lin. 13. geholfen."] Heimlich an J. sich zu drängen, war, *wenn* sie jüdische Sitten kannte, nicht blos Folge der Schamhaftigkeit. Nach levitischen Sitten war sie unrein, und jeder mufste ihre Berührung scheuen. Das Volk, welches J. begleitete, würde also diese Kranke nicht unter sich geduldet haben.

S. 438. Lin. 34. Gellius N. A. 20. 2. de *siticinis*] „qui apud *sitos* canere soliti essent, hoc est, vita functos et sepultos, eosque habuisse *proprium genus tubae*, qua canerent, a ceterorum tubicinum differens."

S. 439. Lin. 9.] „Schon Clericus hat in seinen Annotationen zu dies. St. mit vieler Behutsamkeit, auch Woolston on miracles Disc. V. p. 26 ff *h. nur eine starke Ohnmacht* vermuthet. Eben dies versucht *Martin Pilger*, Diss. de miraculo Christi in filia Jairi patrato. Lemgo. 1734. und ein Ung. in den Hannöverischen Beyträgen. Dieser „seicht und absprechend." *J. C. Fr. Schulz* Anm. zu Michaelis Anm. S. 164.

S. 440. Lin. 18. Seltener Fall, dafs ein Name in den Heilungs - Geschichten der Evangelien angegeben ist!] Lukas erzählt h. durchgängig vollständiger. Nahm

er etwa des verm. *ſchreibekundigen* Jair's eigenes απομνημονευμα, oder deſſen mündliche Erzählung ſelbſt auf? Die Erzählung ſcheint zum Theil (Vs 47.) ſtiliſierter, als da, wo Luk. ſchriftliche Quellen gehabt haben mag.

Ib. Lin. 26. ὡς ἐτῶν δώδεκα *ungefähr von zwölf Jahren.*] die weibliche Entwickelungsperiode, beſ. im orient. Klima. ἀπέθνησκεν etc. מֵת *qui in eo eſt*, *ut moriatur* Gen. 48, 21. *moriturus* Jerem. 18, 16 *qui mori debet* Gen. 20, 3. Devt. 17, 6. Storr Obſſ. ad Syntax. p. 135. §. 31. Nr. III. Der Vater hatte ſie ohnmächtig, erſtarrt, verlaſſen. Indeſs bis er J. erreichte, iſt ſie — ſo denkt und ſpricht Er, im Affekt nicht alles mediciniſch abwägend — vollends geſtorben!

S. 441. Lin. 10. βιος *Lebensunterhalt.*] Sie ſcheint als vermöglich zu ausländ. und einheimiſchen Aerzten Reiſen gemacht zu haben, wie jetzt zu Jeſus.

S. 443. Lin. 18. εἰδὼς *wiſſend*,] wie ſie meynten, nach ihren gewöhnl. Todtenproben, von welchen etc.

S. 444. Lin. 1. ἐκβαλὼν ἔξω *hinausweiſend*] *auſser* das Zimmer, wo die die Todtſcheinende lag = *Nicht zulaſſend.* Weil man an dieſe Bedeutung nicht dachte, laſſen BDL 1. 118. 131. 209. Vulg. It. (ausg. brix. emmeran.) Ambr. Beda dies εκβαλ. bis και weg.

Ib. Lin. 5. ἐπιστρέφειν *zurückkehren*,] hier zur Thätigkeit für den Körper. Ausmahlung des Faktum nach den voraus angenommenen Begriffen. πνεῦμα. Allgemeine Benennung für die Grundkraft *des Athmens und Lebens*, wie für *die des Denkens und Wollens. Der Geiſt kehrt zurück* = ſeine Funktionen zur Belebung der Maſchine, von welcher er wie getrennt und zurückgezogen war, fangen wieder an.

Ib. Lin. 24. Gew. T. καὶ ἰδοὺ.] Dog. *a.* haben nur καὶ allein BDL 102. Syr. Arr. Perſs. Aeth. Vulg.

Codd. It. Das ἰδου kann *b.* aus Luk. hinzugekommen seyn und ist *c.* um so gewisser unächt, weil etc. — getrennt ist, und weil *d.* die Phrasis καὶ ἰδοὺ bey Mark. gar nicht vorkommt, so häufig sie bey Matth. und Luk. ist! etc.

S. 445. Lin. 4. Vs 23.] Statt παρεκάλει haben ACL 71. Mt. c. d. παρακαλεῖ u. D. nebst Cdd. It παρακαλῶν. Die Abschreiber setzten unachtsam die vorhergeh. Praesentia fort. — πολλὰ etc. bittend. Statt des zweyten ἵνα, gew. T. ὅπως *damit*. ACDL 13, 28. 69. erhalten ἵνα, wofür ὅπως zu Vermeidung der Kakophonie eingeschoben wurde. καὶ ζήσεται *und dann wird sie leben*, hebraizierend! nicht ζήσῃ, wenn gleich BCDL 13. 69. 124. Vulg. It. dieses haben. Eine *Correktur*, welche ἱνα σωθη und ζήσεται verknüpfen wollte!

Ib. Lin. 24. αὐτῆς viell. αὐτῆς *ipsius* etc.

S. 446. Lin. 1. ἔλεγε γάρ. Eine richtige *Glosse* setzt hinzu: ἐν ἑαυτῇ.

Ib. Lin. 3. ξηραίνεσθαι etc. Offenbar nicht eine medicinische, sondern sehr populäre Beschreibung!

Ib. Lin. 11. περιβλέπεσθαι etc. ἰδεῖν . . . ποιησασ. Schluss des Erzählers.

Ib. Lin. 13. *es ist geschehen.*] ἐπ' αὐτῇ *an ihr.* Ganz passend, und haben gleich BCDL 3. 9. 102. Syr. Copt. vercell. blos αὐτῇ, F. ἐν αὐτῇ, so mag doch die Auslassung des ἐπ' sowohl als die VL. εν durch die Endsylbe des vorhergeh. γεγονεν entstanden seyn.

Ib. Lin. 18. Vs 36.] εὐθέως haben *nicht* BDL 1. 28. 40. 225. Syr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. verc. Darauf haben BL. παρακούσας *überhörend*, *nicht achtend*, statt ἀκούσας.

S. 447. Lin. 13. πολλὰ = κατὰ πολλὰ ein Lieb-

lingswort des Markus s. 1, 45. 3, 12. 4, 2. 5, 10. 23. 43. 6, 34. etc.

Ib. Lin. 16. Vs 40.] Gew. T. ὁ δὲ, Dag. haben αὐτὸς δὲ BCDL 33. Mt c. *ipse vero* Vulg. It. ὁ δὲ Ἰησοῦς M. 118. 124. Mt e. Man kann αὐτὸς δὲ für eine VL. aus der Parallelst. bey Luk. halten. Da es aber doch von so bedeutenden Codd. und Verss. bestätigt ist, so scheint ὁ für αὐτὸς eine Correktur zu seyn, die man zu Vermeidung der Kakophonie wegen des vorhergeh. αυτῳ annahm. πάντας st. ἅπαντας haben ACKL und die meisten Minuskelcodd.

S. 448. Lin. 2. ἔγειρε] nach BDGHKLS and. Vgl. 2, 11.

Lin. 5. ἐξέστησαν die ins Zimmer eingelassenen.

S. 449. Lin. 8. Dies, sagen sie, ist gerade des Satans List, dass er einige mindere Vortheile aufopfert und dadurch einen Mann, der sich fälschlich für den Messias ausgiebt, euch, den Erstaunten, empfehlen will.] (Nie giebt es ein Wunder, gegen dessen Ueberzeugungskraft der an der Wahrheit und Güte der zugleich mitgetheilten Lehre zweifelnde Theil der Zuhörer nicht eben diese Einwendung machen könnte und sogar müsste!) Uebrigens scheint diese Deutung und Wendung der Pharisäer erst etc.

Ib. Lin. 23. hier sind Leute in Menge (Vs 33.) dabey, welche ihn bewundern.] Offenbar waren also beyde Handlungen nach Ort und Zeit verschieden! — Eine sehr ähnliche Geschichte etc.

Ib. Matth. 9, 27. lies: ἠκολούθησαν [αὐτῷ] δύο τυφλοὶ κράζοντες, καὶ etc. und Vs 33. λέγοντες· † οὐδέποτε ἐφάνη etc.

S. 450. Lin. 12. stockblind?] Das überflüssig scheinende αὐτῷ haben *nicht* BD Ev. 36.* Chrys. in Mt 4. cdd. Eher möchte *urspr.* τῷ Ἰησοῦ gefehlt haben.

Ib. Lin. 22. *προςέρχεσθαι αὐτῷ ihm nahe kommen,* ſo daſs er helfen konnte. *πιστεύετε habt ihr Zutrauen?*

Ib. Lin. 30. *κατὰ τ. πίστιν ὑμῶν je nachdem ihr zu* meiner Hülfe *Zutrauen habt.* So bedingt und ſich nicht compromittierend ſpricht J. gewiſs nicht ohne Grund. 9. 2.

S. 451. Lin. 16. *τρανοτερῳ.*] C. Fr. Hundertmark de incrementis artis medicae per expoſitionem aegrotorum ap. Vett. in vias publ. et templa (ed. II. Lipſ. 1749. 4.) macht aufmerkſam auf eine „Tabula marmorea, quae in templo Aeſculapii Tiberino inventa dicitur et quam adhuc ſuo tempore apud Maffejos Romae conſervatam confirmat Hieron. Mercurialis (Arte gymnaſt. I, 1.) Quatuor continet inſcriptiones . . . antiquam illam prae ſe ferentes ſcribendi ſimplicitatem. Hinc illas genuinas eſſe“ etc. Dieſe in Jan. Gruteri Syntagma Inſcriptionum ed. J. G. Graev. gegebene Inſchriften enthalten 2 Data von Blinden. (I.) *Αυταις ταις ἡμεραις Γαϊῳ τινι τυφλῳ εχρηματισεν* (wer?) *ελθειν επι το ἱερον βημα και προςκυνησαι, ειτα απο του δεξιου ελθειν επι το αριστερον και θειναι τους πεντε δακτυλους επανω του βηματος και αραι την χειρα και επιθειναι επι τους ιδιους οφθαλμους. και ὀρθὸν ἀνέβλεψε, τοῦ δήμου παρεστῶτος καὶ συγχαιρομένου, ὅτι ζῶσαι ἀρεταὶ* (vivaces virtutes = *δυναμεις ενεργεις*?) *εγενοντο επι Σεβαστου Ἀντωνεινου.* (IV.) *Ουαλεριῳ Απρῳ στρατιωτῃ τυφλῳ εχρηματισεν ὁ Θεος* (Aeſculapius?) *ελθειν και λαβειν αἱμα εξ αλεκτρυονος λευκου μετα μελιτος, και κολλυριου συντριψαι, και επι τρεις ἡμερας επιχρίσαι τους οφθαλμους. Και ανεβλεψεν και εληλυθεν και ηυχαριστησεν δημοσιᾳ τῳ Θεῳ.* Bey einer ähnlichen Erzählung ruft Caſaubon. aus: Agnoſcis, pie lector, falſam imitationem miraculorum Chriſti. *Sic ſolitus imponere hominibus ὁ δαιμων.* ad Sueton. L. VIII. c. 7.

S. 451. Lin. 27. *κωφὸς ſtumm,* in ſo fern er war

δαιμονιζομενος] *dämonischstumm*, nicht durch einen organischen Fehler. Daher auch h. *kein* ἅπτεσθαι etc.

S. 452. ist Lin. 24. der Text so zu setzen:

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας, διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας, καὶ θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν. †	Mark. VI, 6. Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . . .

36 Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν, ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμμένοι, etc.

S. 453. Lin. 13. μαλακία] Eben diese Beschreibung s. schon 4, 23. anticipiert.

Ib. Lin. 20. Vs 36. ἰδὼν] δὲ τοὺς ὄχλους *wenn er so*, bald da bald dort, *die Leute überschaute*.

Ib. Lin. 24. ἐκλελυμένοι] (*schwache*, gl. aufgelöste) —

S. 454. Lin. 15. εργον genannt.] ὀλίγοι *allzuwenige* unter J. Anhängern hatten schon daran gedacht, daſs auch sie sich als διδακτους *lehrfähig* zeigen sollten.

Ib. Lin. 22. „Dei res agitur.“] Man bemerke hier *Jesu religiöse Gemüthsstimmung*. *Von der Gottheit* läſst Er, auch wo Er selbst da ist, allen Trieb zum Guten erwarten. Je wichtiger durch diese Hinweisung auf den Unsichtbaren die Sache den Schülern J. werden muſste, desto tiefer suchte wohl jeder Fähige, ob nicht in ihm sich ein Trieb für die gute Sache rege. Und gerade so erfolgte die *Begeisterung*.

S. 455. Lin. 36. sprach.] Werden gleich *vor* Luk. 6, 12. und Mark. 3, 13. Streitigkeiten mit Pharisäern erzählt, welche wahrsch. erst ins zweyte Jahr nach dem zweyten Pascha gefallen

ſind, ſo wird dieſe Anordnung doch nicht gehindert. Man darf nie vergeſſen, daſs die Evangg. des Matth. und Luk. öfters Erzählungsſtücke, welche als einzelne Ganze früher im Umlauf waren, aufgenommen haben. In irgend einem von dieſen, da ſie urſprüngl. einzeln exiſtierten, konnten denn wohl Umſtände vorkommen, welche nach der Zeitordnung zum Theil ſpäter waren, als ein anderes vom nämlichen Evangeliſten anderswoher aufgenommenes Erzählungsſtück. Mit Luk. 6, 12. beginnt ein neues Urerzählungsſtück etc.

S. 457. Luk. 6, 12. lies: ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξελθεῖν αὐτὸν εἰς τὸ ὄρος etc.

S. 458. Luk. 6, 14. lies: ἀδελφὸν αὐτοῦ· καὶ Ἰάκωβον καὶ etc. Ferner: καὶ Φίλιππον καὶ Βαρθολομαῖον· καὶ Ματθαῖον καὶ Θωμᾶν· καὶ Ἰάκωβον τὸν etc. ζηλωτὴν· καὶ Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ etc.

S. 459. Mark. 3, 19. lies: ὅς καὶ παρέδωκεν αὐτόν.

Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον.

Ib. Lin. 7. ἐγένετο . . . ἐξῆλθεν (*gieng hinaus*, aus irgend einer der Städte, wo er jetzt gerade war, während ſeines Lehrens im Lande umher ſ. XXXIII. Abſchnitt) klingt ſo hebraizierend, daſs jenes εγενετο . . ἐξελθεῖν αὐτὸν, welches ABDL and. 3. Perſſ. p. cant. haben, anfangs blos, um das Hebraizierende zu vermeiden, angenommen ſcheint und man nicht ſieht, wie aus ἐξελθεῖν αὐτὸν, wenn es das urſprüngliche geweſen wäre, ἐξῆλθεν hätte entſtehen können. Allein *a.* ſind die Auctoritäten für ἐξελθεῖν αὐτὸν bedeutend, *b.* würde εγεν . . . εξηλθεν nicht in dem hebraiz. Matth. unerwartet ſeyn, doch iſt es dies in dem graeciſſierenden Luk. *c.* kann ἐξῆλθεν wohl aus εξελθειν αυτον entſtanden ſeyn, weil mit dieſem Wort eine *Kirchenlection* anfieng. ſ. Griesb. gröſsere Ausgabe.

Ib. Lin. 21. Ἀπόστολος] *Abgeſandter* — *in einige Entfernung geſchickter* — 1. überhaupt *in Geſchäften, Ge-*

ſchäftsträger, entw שָׁלִיחַ oder מַלְאָךְ ſ. αποστολοι (*von*) εκκλησιων 2 Kor. 8, 23. υμων αποστολον *den von Euch abgeſandten*, Phil. 2, 25. So bey den Alex. 1 B. Kön. 14, 6. für שָׁלוּחַ, bey Aq. Jeſ. 18, 2. für צִיר. Das Correlatum iſt πεμψας Joh. 13, 16. So nannten die Juden gewiſſe *Synagogendiener apoſtolos*. Lex 6. Juſtinianea de Judaeis et Caelicolis. „quos ipſi *apoſtolos* vocant, qui ad exigend. aurum atque argentum a Patriarcha certo tempore diriguntur, a ſingulis ſynagogis exactam ſummam" etc. 2. *in einer Sache Gottes*. προφητας και αποστολους Luc. 11, 49. Schon die altteſtamentl. ſpäteren Propheten nannten ſie aus Beſcheidenheit *Bothen Gottes*. Malach. 2, 7. 3, 1. Hagg. 1, 13. מַלְאַךְ יְהוָֹה בְּמַלְאֲכוּת יְיָ. Und wahrſch. nannte J. ſeine begeiſterten oder prophetiſchen Geſchäftsträger zunächſt in dieſer Analogie mit den alten Propheten Αποστολους. Der Meſſias ſelbſt iſt αποστολος . . της ομολογιας ημων *der* (göttlich) *Geſandte für das, was wir als wahr bekennen*. עֵדוּת 3. *in der Sache Gottes, im Namen des Meſſias*. αποστολοι χριστου 2 Kor. 11, 13. 1 Theſſ. 2, 7. ὑπερ χριστοῦ πρεσβευοντες 2. Kor. 5, 20. αποστολοι του κυριου ημων Jud. 17. *a. von Jeſu in Paläſtina ernannte und ſo benannte*. δωδεκα, ους και ἀποστόλους ὠνόμασε Luc. 6, 13. Vgl. Matth. 10, 1—4. Marc. 3, 13—19. Dieſe *gl. permanenten Miſſionäre* werden von einem Paläſtinenſiſch geſinnten *ausſchlieſſend* als *Grundleger* des Chriſtenthums genannt Apok. 13, 14. ſo gewiſs der Unpartheyiſche bey dieſer Stelle auch nach *Paulus*, dem thätigſten aller *Begründer* des Chriſtenthums, fragen müſste. Jene hielten ſich ſelbſt für ein beſtehendes Collegium. Apg. 1, 21. 26. 15, 23. (die 70 Luc. 10, 1. 17. waren *nur einmal* ausgeſandt.) Innerhalb Paläſtina gieng man nicht über jene Zwölfezahl, die Zahl der 12 Volksſtämme Iſraels. — Ihr Geſchäft bey der Muttergemeinde zu Jeruſalem war Direktion der Gebetsverſammlungen und Belehrung Apg. 6, 4.

vorher als Nebenſache die Sammlung und Anwendung der Gemeindecaſſe. 4, 35. 6, 2. Nachher machten ſie, doch nur *mit* den Gemeindevorſtehern und der Gemeinde, Beſchlüſſe über Vereinigungspunkte der dortigen Judenchriſten zum Umgang mit den Heydenchriſten. κεκριμενα υπο των Αποστ. 16, 4. Vgl. 15, 6. 22. Auch verbreiteten ſie ihren Blick auf die anderwärts geſtifteten Gemeinden, als Viſitatoren 8, 14. und prüfende Rathgeber anderer Lehrer. Gal. 2. 9, (τοις αγιοις iſt Eph. 3, 5. von αποστολοις durch ein Comma zu trennen, *den Gottgeweyhten*, nämlich *den Apoſteln* und etc. wie Apok. 18, 20. και οι αγιοι καὶ οἱ (ſ. Griesbachs N. T.) αποστολοι και προφηται.) — *b. nach Jeſu Tode aus religiöſem Geiſtestrieb auftretende und ausgewählte Miſſionäre*, gl. *Herolde.* κηρυξ κ. αποστ. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Gemeinden wählten ſie wie Apg. 13, 2. 14, 4. Paulus und Barnabas, welche vor der *Miſſion* ſchon προφηται και διδασκαλοι, *begeiſtert redende und ſonſt lehrende*, waren und dies blieben. Auch bey dieſen war die Benennung αποστολος charakteriſtiſch. 1 Kor. 15, 9. Solche machten den *Anfang* zu Gemeinden, πρῶτον αποστολους 1 Kor. 12, 28. und waren die *Grundleger*, επι τω θεμελιω των αποστολων. Epheſ. 2, 20. jeder für ſeinen Würkungskrais; ει αλλοις ουκ ειμι αποστολος, αλλα γε ὑμῖν ειμι *für euch bewies* (*ſignaliſierte*) — durch σημεια του αποστολου 2 Kor. 12, 12.) *ich mich als chriſtlichen Miſſionär.* 1 Kor. 9, 2. Sie, dieſe thätigeren, blieben in ausgezeichneter Achtung. 1 Kor. 12, 29. Eph. 4, 11. Paulus beſonders würkte als εθνων αποστολος *Abgeſandter* (das Meſſias) *an die* (nichtjüdiſchen) *Nationen*, Röm. 11, 13. und zwar nicht nach Aufträgen anderer, ſondern vermöge eines geradezu von Gott und Jeſus (Apg. 9, 5. 15.) abgeleiteten Aufrufs. Gal. 1, 1. — Doch beweist das Beyſpiel des Barnabas,, daſs man auch aus dem Charakter *Apoſtel* Apgſch. 14, 4. 14. in der alten Kirche nicht auf Untrüglichkeit der Lehr- und Sittenausſprüche ſchloſs.

Sogar c. *judaizierende, bösartige aus Paläſtina ausgegangene Miſſionäre* gaben ſich dieſe Benennung 2 Kor. 11, 13. μετασχηματιζομενοι εις αποστολους χριστου; daher von Paulus ψευδαποστολοι genannt, wenn ſie gleich *ganz auſserordentliche* ſeyn wollten: οι ὑπερλιαν αποστολοι 2 Kor. 11, 5. 12, 11. φασκοντες ειναι αποστολους oder richtiger: λεγοντες εαυτους αποστόλους Apok. 2, 2. — — *Andere Lehrer* können nach dem Begriff des Worts *nicht Apoſtel* genannt ſeyn, und επισημοι ἐν τοις αποστολοις Röm. 16, 7. ſind Männer, die *unter oder bey den Apoſteln vortheilhaft bekannt waren.* ὀνομάζειν *den Beynamen geben.*

S. 459. Lin. 31. Κηφᾶς = Πετρος *Felſenmann* heiſsen."] Beyſpiele, daſs Rabbinen gerne ihren Schülern *Beynamen* gaben, eine Sitte, die ſich pſychologiſch von ſelbſt erweist ſ. b. Weſt. Mark. 3, 16. Jochanan Saccaiſohn nannte ſeinen Tarphon (= Trypho) *Steinhauſen.* etc.

S. 460. Lin. 4. *vovere fecit.* Die Cdd. BDL und andere haben die καὶ, welche wir hier in den Text einrückten. Lukas ſcheint nach ihnen die App. *nicht paarweiſe* anführen zu wollen. Die Auslaſſung der vielen καὶ, beſ. da man ſich die 12 gerne als Paare ordnete, iſt leichter erklärbar, als das Hinzuſetzen wäre.

Ib. Lin. 30. *ein Mann von Kerioth* [Syr. p. am Rande Joh. 6, 71. τὸν ἀπὸ Καριώτου, auch Cd. 69. 124. απο Καριωτου.] genannt werden konnte etc.

S. 461. Lin. 14. (ob die beyden Vff. die ſich δουλος Ιησ. nicht αποστολος nennen, unter den Apoſteln geweſen? und dergleichen) ausgemacht ſeyn müſsten. Ἰσκαριώτης etc. BL 33. Marcion. Epiphan. haben hier rauher blos Ιουδαν Ἰσκαριώθ.

S. 462. Lin. 16. bemerken wir hier ſogleich die mancherley Lücken und Ueberſprünge, welche] theils

auszufüllen, theils zu rechtfertigen erst möglich seyn müsste, wenn die Identität von den *Aposteln* Jakobus, Simon und Judas, mit den Matth. 13, 55. angezeigten αδελφοις Jesu: Jakob, Simon, Judas und Joses, und dann ferner mit dem *Jakob dem Kleinen* und *Joses*, den Söhnen der Maria des Klopas, so weit dargethan seyn sollte, als nothwendig ist, um irgend etwas anderes darauf zu bauen.

1. Selbst dass die bey Matth. 13, 55. Mark. 6, 3. von den Nazarethanern als αδελφοι Jesu nebst Simon und Judas genannten Ιακωβος και Ιωσης *gerade die Söhne der Maria* seyen, welche Mark. 15, 40. als Mutter του Ιακωβου του μικρου και Ιωση und Joh. 19, 25. als ἡ του Κλωπα und als αδελφη der Mutter Jesu bezeichnet wird, ist, genau betrachtet, eine precäre Prämisse. Denn was ist entgegen, dass nicht *ausser diesen 2 Geschwisterkindern Jesu, dem kleinen Jakob und Joses*, noch 2 andere gleiches Namens Jesu noch näher verwandt gewesen seyn können, um, als Josephs Söhne, seine älteren αδελφοι zu heissen. — Diese Unterscheidung wird sogar wahrscheinlich aus mehreren Betrachtungen. *a.* würde Maria des Klopa *mehrmals nur* als Mutter des *kleinen Jakob* und *Jose* charakterisiert seyn, wenn auch *Simon* und *Judas* (damals schon erwachsene) Söhne von ihr gewesen waren? *b.* würde wohl Johannes 7, 5. nicht, anstatt οὐδὲ γαρ οἱ αδελφοι αυτου επιστευον εις αυτον geschrieben haben: οὐκέτι γαρ etc. wenn zwar damals *noch nicht*, wohl *aber späterhin* die dort gemeinten αδελφοι αυτου an Jesus geglaubt hätten, wie die Tradition, s. unten, dieses von den Söhnen der Maria des Klopa sehr glaublich behauptet? *c.* Selbst jener Beynahme: der *kleine* Jakob, setzt einen *andern* Jakob in der Familie voraus.

2. Alle übrigen Combinationen und Folgerungen, *durch welche oft 3 von den genannten* αδελφοις Ιησου *zu Aposteln gemacht werden*, ruhen auf eben so precären

Prämissen. *a.* Nur zwey, Jakob der kleine und Jose, sind Mark. 15, 40. als Söhne der Maria Klopae genannt, unter denen der eine (Jose) auf jeden Falle *nicht* Apostel wäre. Mit welcher Wahrscheinlichkeit kann man ihr dann noch zwey Apostel zu Söhnen geben, die doch in jener Stelle nicht zugleich genannt wären? Würde nicht Markus etc.

S. 465. Lin. 2. Sein Effekt ist ein *Non Liquet.* — —] Könnte man *wissen:* ob die Matth. 12, 46. zu J. als einem Ekstatischen kommenden *οἱ αδελφοι* Ιησου die nämlichen *vier* waren, welche 13, 55. und Mark. 6, 3. *genannt* werden, so wäre *sogar entschieden*, dass zwischen den Aposteln gleiches Namens und ihnen *keine* Identität statt finde. Denn die damals schon lange zu *Aposteln* gewählten, Jakob und Judas Lebbäus (oder Thaddäus) konnten sich über J. nicht mehr leicht bereden lassen: *ὁτι εξεστη*, auch konnten sie nicht *kommen*, um sich seiner zu bemächtigen (*κρατησαι αυτον εξηλθον*). Sie waren damals gerade auf Mission abwesend. s. II. Th. in der ersten chronolog. Ueberlicht Nr. 6. und 12. 14.

S. 466. Lin. 11. 2. Nach] jenes Episkops, Jakobus „des Gerechten“ Ermordung wurde alsdann *Simon* (welcher nicht nothwendig der bey Matth. 13, 55. so genannte *αδελφος* Ιησου gewesen seyn muss) zum Episkop etc.

Ib. Lin. 27.] 4.) *ἀδελφοὶ* Jesu waren nach seinem Tode unter den palästin. Christen und angesehen 1 Kor. 9, 5. Nur dass die nämlichen, welche im zweyten Lehrjahr J. noch kein Vertrauen zu ihm als Messias hatten Joh. 7, 2 — 10. und als Verwandte (*οἱ παρ αυτου*) ihn sogar wie einen Ekstatischen in Verwahrung bringen wollten Mark. 3, 21. sich nachher eines bessern überzeugt haben, folgt hieraus nicht, und ist, weil Joh. am angef. Ort davon keinen Wink giebt (nicht Vs

5 ουκετι statt ουδε sagt) nicht wahrscheinlich. *Aeltere* Brüder glauben ohnehin nicht leicht an den *jüngeren.*

S. 467. Lin. 10. ob daher nicht die Briefe des Jakobus und Judas wahrsch. als „Briefe zweyer Verwandten Jesu in unserm Kanon" anzusehen seyen?] Hieher als Note:

Aus den möglichen Combinationen aller Spuren ist folgende keiner mir bekannten, bedeutenden Einwendung ausgesetzt und vereinigt jedes uns übrig gebliebene Datum über die αδελφους Ιησου.

Es gab zweyerley ἀδελφοὺς Ἰησοῦ!

Die *erste* Klasse besteht aus denen Vieren, Jacob, Joses, Simon und Judas, die in den Evangelien als solche genannt sind, welche von Jesus so, wie die Nazarethaner, dachten Mark. 6, 3. und auch so gesinnt blieben. Diese waren *ältere leibliche Brüder Jesu, von Joseph und einer früheren Frau.* Sie erscheinen (nach Josephs Tode) in der nächsten Verbindung mit Maria, der Mutter Jesu, sind allein mit ihr zu Kana auf der Hochzeit, und wollen mit ihr Jesus als ekstatisch wegführen. Man findet sie in diesen Stellen so handelnd, wie man es von Erben Jesephs, die sein Handwerk fortsetzten, und seine Wittwe, Maria, bey sich hatten, aber auch als ältere Brüder über den Sohn der zweyten Frau eine gewisse Familiengewalt zu haben glaubten, erwarten kann. Mark 3, 21. 31. *Dergl. Brüder Jesu* hat auch die Tradition längst angenommen. Protev. Jacobi §. 17. sagt Joseph vor Jesu Geburt: αποσγραφομαι τους υιους μου. Unter diesen werden Jeseph (verm. nach Mark. 6, 3. Joses) und Sim n genannt. s. V ss. de Genealogia Christi, Tillemont Memoir. im Leben Josephs u. Jacobus des kl. auch Fabric. Cod. Apocr. N. T. beym Evang. de nativ. Mariae c. 8. und Cotelier ad Constitut. apost 3, 6. Da J. stirbt, will er seine Mutter nicht länger *diesen ihm nicht geneigten Stiefbrüdern* überlassen, sondern empfiehlt sie seinem vertrauten Johannes, um als ein besserer Sohn gegen sie seine Stelle zu vertreten. Wäre ein Sohn von ihr unter sei-

nen Aposteln selbst gewesen, würde er sie nicht zunächst diesem anvertraut haben?

Die Tradition giebt uns die *zweyte* Klasse von ἀδελφοις Ιησου, den „kleinen" Jakob und Simon, die nachmaligen Episkopen zu Jerusalem, nebst Joses und Judas, Jakobus's Bruder, den Vf. des Briefs Judae. Diese waren *Geschwisterkinder* zu ihm, *Söhne von der Schwester seiner Mutter* (Joh. 19, 25. ἡ αδελφη της μητρος αυτου, Μαρια του Κλωπα) Viell. zugleich auch Vatersbruderssöhne, *wenn* nämlich Κλωπας auch Josephs Bruder gewesen ist. *Jakob*, in Vergleichung mit Jakob, dem Stiefbruder Jesu, *der Kleine* (Jüngere) genannt, muss schon frühe an Jesus als Messias geglaubt haben, da er *bald* als erster Vorsteher der Gemeine zu Jerusalem in der Apostelgesch. und der Tradition erscheint. Er kann also keiner von denen αδελφοις Ιησου gewesen seyn, welchen der sterbende J. seine Mutter, die bis dahin bey ihnen gewesen war, nicht länger lassen wollte. Nach der Zeit seines Todes zu schätzen, möchte er mit Jesus ungef. von gleichem Alter gewesen seyn. Sein Bruder *Joses*, nach welchem die Mutter, Maria des Klopas, auch schon in den Evangg. (Matth. 28, 56. Mark. 15, 40.) genannt ist, wurde unter den Christen weiter nicht mit Auszeichnung bekannt. Die zwey andern sind in den Evangg. bey dem Namen ihrer Mutter verm. deswegen noch nicht genannt, weil sie noch nicht erwachsen waren. Da Simon des Jakobus Nachfolger zu Jerus. werden konnte, muss er wohl jünger gewesen seyn als Jakobus. Auch dass Judas in seinem Briefe sich des Jakobus Bruder nennt, passt als Bezeichnung des unbekannteren durch den bekannteren, den angesehenen Lehrer der Muttergemeinde. Wäre dieser Judas im eigentlichen Sinn Bruder Jesu, auch nur als Halbbruder, gewesen, so hätte er sich ohne Zweifel auch in jener Ueberschrift so genannt. Die überbescheidene Scheu vor Jesus, sich dessen Bruder nicht nennen zu wollen, konnte man ihm blos nach späteren Begriffen von Jesus andichten. — Bey Paulus 1. Kor. 9, 5. sind nun diese 4 unter den αδελφοις Ιησου zu verstehen, weil die Christen von den Stiefbrüdern Jesu, welche *nicht* Christen wurden, ganz absahen und gerne die *bessern Geschwisterkinder* Jesu als die

Ihrigen mit dem empfehlenden Namen nannten. — — Gegen diese Combination aller Umstände kann eingewendet werden, ob denn wohl Joseph und sein Bruder Klopas ihren Söhnen ganz einerley Namen beygelegt haben? Allerdings ist dies nicht das gewöhnliche. Doch sind z. B. mir selbst Dörfer bekannt, wo die Obrigkeit, um Verwirrungen zu vermeiden, mehrere Verschiedenheit der Vornamen befehlen musste, weil die nächsten Verwandten allzuhäufig ganz die nämlichen Namen für ihre Söhne wählten. Vgl. Luk. 1, 61.

S. 470. Lin. 21. *Feuerköpfe.*] Aristophan. Acharn. 530. sagt (spottend): εντευθεν οργη Περικλέης Ολυμπιος (gl. als Zevs) ηστραπτεν, ἐβρόντα . . Si *tenui genere* (dicendi) uteretur, nunquam ab Aristophane poëta *fulgere*, *tonare* . . dictus esset.

Ib. Lin. 23.] Mitten im Vs 19. fängt mit Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον *Einst kamen sie nach Hause*, eine ganz andere Erzählung an. s. den LII. Abschnitt. Beyspiel, wie äusserst unrichtig unsere Versabtheilungen oft sind!

S. 471. Lin. 18. setze den Text so:

Matth. IV, 23. Καὶ περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν ὁ Ἰησοῦς· διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων το εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας καὶ etc. und Vs 24. — κακῶς ἔχοντας ποικίλαις νόσοις, * καὶ βασάνοις συνεχομένους, etc. [Mt. IX, 35. Mark. VI, 6.]

S. 472. Luk. 6, 18. lies: πνευμάτων ἀκαθάρτων † ἐθεραπευοντο· καὶ etc.

S. 472. Lin. 30. *teneor.*] καὶ (*nämlich*) βασανοις συνεχ. bis παραλυτ. sind die Species von dem vorhergeh. generischen κακως εχ. ποικ. νοσοις. Vier Gattungen von Kranken fielen den Zeitgenossen vornehmlich auf. *a.* jene Gliederschmerzen, Convulsionen etc. *b.* das δαιμονιζεσθαι *als Passiv. vom Dämon angegriffen*,

afficiert ſeyn (von δαιμονίζειν *als Dämon ſich betragen*) wovon δαιμονίζεσθαι *als Med.* dieſelbe Bedeutung hat c. σεληνιάζεσθαι 17, 15. als Paſſiv. *vom Mond afficiert ſeyn;* als Med. *ſich wie der Mond betragen* = *dem Mond ähnlich ſeyn, eine nach den Mondsänderungen* oder *gleich dem Monde,* d. h. *periodiſch wechſelnde Krankheit haben.*' (Plautus etc. — verificiert ſind.) *d.* παραλυτικὸς *nervenſchwacher,* in gröſserm oder minderm Grad. gl. *aufgelöst an Kräften* etc. Luther's *gichtbrüchig* iſt = *contract, podagriſch, vom Schlag gerührt* und dgl.

S. 473. Lin. 34. ενεργειης δε Παρεσις.] („*Paralyſis* geht auf das Ganze des Körpers, doch nur auf Mangel der Bewegung, *Pareſis* auf Mangel der Kraftthätigkeit überhaupt.")

S. 475. Lin. 3. v. jüd. Kr. 3, 16] Michaelis Anm. In der Dekapolis wohnten *Heyden,* aber auch *viele Juden.* Aus Joſephus wiſſen wir, daſs zu Damascus *der meiſten Heyden Frauen Jüdinnen* waren. Πέραν τοῦ Ἰορδάνου nach dem geograph. Sprachgebrauch *Peräa;* der ſüdöſtliche Landſtrich nächſt etc.

Ib. Lin. 30. Vgl. Bellerman's ſehr brauchbares Handb. d. Geogr. II, 491.] „Gaddara am Hieromax, das iſt am Jabbok der Bibel, dem Jarmok der Araber. Daher „Gadarener" Matth. 8, 28.

S. 476. Lin. 24. Jeſus eigentlich] ἐδίδασκεν αὐτοὺς ſc. τους μαθητας αυτου *alle die Seinigen* über ſeine meſſianiſch theokratiſche etc. Vorſätze und Forderungen belehrte und ſie ihnen in Beyſpielen beſchrieb.

S. 477. Lin. 1. μετ'] αὐτῶν *mit ihnen,* ſowohl den Apoſteln als den dort zu ihm hinaufgerufenen μαθηταις überh. Vs 13. ἔστη ſc. Jeſus ſelbſt *ſtellte ſich hin* und οχλος μαθητων και πληθος πολυ etc. ἐπὶ τόπου πεδινοῦ *über einer* (nicht: *der,* gl. der bekannten) *flachen Gegend* (1 Makk. 4, 21. 10, 71.) ſo daſs der

Redende immer noch höher ſtund, als das flache Land umher, das Volk alſo unter ihm etc.

Ib. Lin. 13. ὄχλος μαθητῶν] *eine Menge* ſchon ſonſt durch ſeine Umherreiſe etc. gewonnener *Lehranhänger*, die nicht mit ihm oben auf dem Berge geweſen war. etc. ἦλθον Plusquamperf.

Ib. Lin. 24. καὶ *und würklich*, οἱ ὀχλούμενοι *was die betrifft*, *welche beunruhigt wurden*; καὶ ἐθεραπεύοντο *ſo wurden ſie auch würklich geheilt*. So kann, wenn οἱ οχλ. als hebraizier. Nominativus abſolutus betrachtet wird, auf welchen και die Apodoſis macht, das καὶ des gew. T. vor ἐθεραπ. als ächt vertheidigt werden. Doch da *a.* ABDLQ 33. 85. Mt. ι. n. 11. Arm. Aeth. Ar. p. Vulg. It. Euthym. dies καὶ *nicht* haben und da *b.* dies καὶ in den minderbedeutenden Codd. dadurch entſtanden zu ſeyn ſcheint, daſs man auch das Subject καὶ οἱ οχλουμ. — ακαθαρτων noch zum vorhergeh. gezogen und mit εθεραπ. eine neue Sentenz angefangen hatte, ſo iſt καὶ h. höchſtwahrſch. unächt. — Statt οχλουμ. haben etc.

S. 478. Lin. 16. Vs 19.] καὶ πᾶς ὁ ὄχλος *und überhaupt jedermann* ἐζήτει *beſtrebte ſich* ἅπτεσθαι αὐτοῦ *ihn irgend zu berühren*, ihm näher zu kommen. ὅτι etc. δύναμις *Kraft*, allerley geheime *Würkſamkeit* für Geſunde und Kranke, παρ' αὐτοῦ ἐξήρχετο *von ihm ausgieng*, gl. in der Atmoſphäre um ihn verbreitet war, καὶ ἰᾶτο πάντας *ſo daſs* jene Würkſamkeit *allen Geneſung*, *gröſseres Wohlbefinden gab*. etc.

Ib. Lin. 27. Vs 20. ἐπαίρειν] τ. ὀφθαλμοὺς *emporblicken*.

S. 479. Lin. 22. Jeſu „Rede vom Berge" etc.] iſt ſo zweckmäſsig, vollſtändig und durch Prolog, Thema (5, 17 — 20.) Ausführung und Epilog ſo wohlgeordnet, wie eine vom Evangeliſten zuſammengerückte bloſse Sammlung zerſtreuter Aus-

ſprüche J. kaum ſeyn könnte. Wie ungeordnet und zufällig entſtanden erſcheint die Sammlung von Parabeln Matth. 13, 3. ff. Die „Rede vom Berge“ hingegen *eröffnet* ſich *I.* durch eine *feyerliche Erweckung der Aufmerkſamkeit.* *Wie* ſollen die Meſſianer ſeyn! und: Was erreichen ſie dadurch! Vs 1 — 10. etc.

S. 481. Lin. 21. „Sie *bleibe*,“ ſagt Jeſus, „ganz, *bis* — alles geſchehen kann,“ was nämlich Er,] der die meſſianiſche Theokratie auf die Moſaiſche gründete, in dieſer Abſicht ausgeführt haben will. Die Natur der Sache bringt es mit ſich, daſs er dieſen Wink (vgl. Joh. 16, 13. „in alle Wahrheit“) über das Ziel, „*bis* etc.“ hier gl. nur verliert, nicht ihn heraushebt. Vielmehr würde, ſagt J., jeder Voreilige, welcher *jetzt* etc.

S. 482. Lin. 16. daſs er (Moſe) die Regierung ſeiner Nation zu einer Theokratie erhob [wozu Parallelen anderer Nationen aufgeſucht ſind in Grevii Exercitat. ff. (Flensburg. 1784) De theocratia gentium; auch in Pleſſings Oſiris und Sokrates S 480 ff.] war nicht blos nach ſpäterer philoſophiſcher, ſondern auch nach ſeiner eigenen und des Volks damaliger Anſicht, nicht Religions- ſondern Staats-Sache. In der Religion verehrte der Hebräer längſt Einen Gott über Alles (Himmel und Erde) Geneſ. 18, 25. 14, 22. Daſs aber dieſer erbeten werden ſollte, ſtatt eines ſichtbaren Volksoberhaupts ihr Nationalkönig zu werden, war erſt *Wahl* des Volks, Exod. 19. etc.

Ib. Lin. 39. verſtehen zu lernen!] Wie viel billiger und der Menſchenkenntniſs gemäſser urtheilte, was das Erziehen eines Volks durch viele immer nur an Eine Idee erinnernde Ceremonien betrifft, ſogar Tertullian (Apologet. c. 25.) von *Numa:* „Romanos *operoſiſſimis* ſuperſtitionibus oneravit, ut *rudes et adhuc feros homines* multitudine tot numinum demerendorum *attonitos efficiendos ad humanitatem temperaret.*“ Nimmt man etwa noch daran Anſtoſs und zu Ausfällen gegen Moſe und die Propheten Anlaſs, weil ſie doch ihre Nation durch das Vorgeben: ihre Geſetze ſeyen von einem Gott! „getäuſcht“ haben, ſo hat ſchon Diodor. Sic. (am Ende ſeines 1. Buchs) richtiger unterſchieden. Nachdem er angegeben hat, daſs in Aegypten My-

νυης zuerst die Menge bewogen habe, nach Gesetzen, welche noch nicht einmal geschrieben waren, zu leben, weil Hermes (Taut) ihm diese Gesetze als μεγαλων αγαθων αιτιους εσομενους für sie gegeben habe; dass ebenso in Creta Minos vom Zeus, zu Sparta Lykurg vom Apollo Gesetze empfangen zu haben behauptete; dass diese Meynung auch bey vielen andern Völkern von vielem Guten Ursache für die Folgsamen gewesen sey, wie z. B. Zadraustes seine Gesetze für die Arimaspen von dem guten Genius (ὁ αγαθος δαιμων) bey den Geten Zamolxis die seinigen von der gemeinschaftlichen Vesta [ἡ κοινη Ἑστια; verm. die *Sonne?*] bey den Judäern aber Mose von dem Gott, welcher Jao benannt wurde, abgeleitet habe [παρα δε Ιουδαιοις Μωσην ιστορουσι προςποιησασθαι τους νομους αυτω διδοναι τον Ιαω επικαλουμενον θεον], so macht Diodor die richtige Unterscheidung, dass diese Gesetzgeber *entw.* geurtheilt haben mögen, ein für die Menge der Menschen nutzbarer Gedanke sey würklich durchaus wundersam und göttlich, *oder auch:* die Völker würden aus Rücksicht auf die Macht und Ueberlegenheit derer, die man als Erfinder ihrer Gesetze ihnen nannte, um so folgsamer seyn. (ειτε θαυμαστην και θειαν ὅλως εννοιαν ειναι κριναντας την μελλουσαν ωφελησειν ανθρωπων πληθος, ειτε etc.) Die erste Ansicht war gewiss bey nicht wenigen guten Menschen jener Art ächte Ueberzeugung, dass das, was ihnen wahrhaft wohlthätiges für die Menschen (sie wussten oft selbst nicht, wie?) beygehe, von den höchsten Wohlthätern der Menschen, den Göttern, komme. So war es ihnen, *ohne Täuschung*, göttlich; und doch zugleich (ein großer Vorzug ihrer Notion von der Göttlichkeit!) nicht, trotz aller Aenderungen der Sitten und Umstände, nicht steif unveränderlich. Denn, sobald etwas anderes als besseres Mittel zum Menschenwohl einleuchtend wurde, konnte es, nach dieser Ansicht, ohne Verachtung des früheren vorgezogen und als das Göttliche, was die Gottheit für jetzt den Menschen bestimme und entdecke, hochgeachtet werden.

S. 487. Lin. 3. Wie er oben 5, 24. sogar das Opfern nicht aufhebt, sondern blos darauf besteht, dass es den wesentlichen Pflichten nachstehen solle, eben so läst er hier das Fasten 6, 17.

aber gereinigt vom pharisäischen Endzweck der Scheinheiligkeit.] Beten, Fasten, Almosengeben und Rechtthun (δικαιοσυνη) waren die Hauptäusserungen jüdischer Sittlichkeit. Judith 12, 8. — So weit entwickeln sich die Bestandtheile der Rede Jesu vom Berge in einer leicht bemerkbaren Gedankenreihe auseinander, deren *Einheit* sich nicht als zufällig, sondern nur als beabsichtigt charakterisieren läst.

Ib. Lin. 18. *f.* 7 —] 11. *g.* 12.

VI. Die Verse 7, 13. — 27. machen einen absichtlich gewählten Epilog. Auch dieser *förmliche Schluss*, *wie die feyerliche Eröffnung*, lehrt die Rede nicht als ein zufälliges Aggregat etc.

S. 488. Lin. 3. die wesentlichen Bestandtheile der Rede vom Berge haben] auch keineswegs eine solche Art von Disposition; sie sind doch durch die natürliche Ordnung der Sätze, Belege, Schlüsse etc. planmäsig aneinandergereiht. Noch freyer etc. So sehen wir ein Ganzes vor uns, im Gegensatz gegen die Hypothese von losen Bruchstücken, welche Jesus nie in diesem Zusammenhang gedacht oder gesagt habe; etc.

Ib. Lin. 15.] *Wie aber konnte eine ganze Rede J. so geordnet bis an den ersten Evangelisten kommen?* Da Jesus etc. hie und da unter den Zuhörern einer war, welcher etc. *aufzeichnen* konnte. Der Aufzeichner *) dessen, was Matthäus K. V — VII. uns überliefert, hatte, soviel man aus dem Inhalt urtheilen kann, den Zusammenhang recht gut, der Aufzeichner, aus welchem Lukas 6, 17 — 49. schöpfte, nicht ohne manche Lücken aufgefasst. Lukas nämlich etc.

*) *Vielleicht Matthäus selbst?* Als Zolleinnehmer konnte dieser Begleiter Jesu des Schreibens nicht unerfahren seyn. Vgl. das Schol. bey Matth. 9, 9. Auch ohne an eine ganze Sammlung zu denken, kann er sich hie und da wohl etwas merkwürdiges *bald* niedergeschrieben haben. Solche einzelne Aufzeichnungen mögen ihm nach Jesu Tode zum Hinzusammeln und endlich zum ganzen Evangelium Anlass gegeben haben.

S. 489. Lin. 4. an ihn gekommen war. *a.* Aus der bey Luk. und Matth. verſchieden ſcheinenden Stellung der Rede folgt die Nichtidentität nicht. Was Lukas etc.

S. 490. Lin. 16. Wie oft gewiſſe Ausſprüche Jeſu von ihm zu verſchiedenen Zeiten in ähnlichen Worten geſagt worden ſeyen, erhellt auch daraus, daſs Matth. ſelbſt Sätze, die in der Rede vom Berge ihre Stelle haben, in einem andern Zuſammenhang anderwärts wieder giebt. Vgl. 5, 26 mit 18, 8. 9. 5, 27. mit 19, 1. Ein anderes Beyſpiel giebt die Vergleichung von Luk. 11, 33—36. mit 8, 16. 17. ſ. II Th. 54. Abſchn. Inhaltsanz.

Ueber die *Entſtehung und Erhaltung gewiſſer Haupttheile der auf uns gekommenen Evangelien* ſcheint noch folg. Bemerkung einige Aufſchlüſſe herbeyzuführen. *Ein wichtiger Tag* des Lebens Jeſu etc.

S. 492. Lin. 31. ſetze den Text auf folg. Art:

3	[Luk. VI, 20. Μακάριοι οἱ	Matth. V, 3. Μακάριοι οἱ
	πτωχοί! ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν	πτωχοὶ, τῷ πνεύματι! ὅτι
	ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. 21.	αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν
4	μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν!	οὐρανῶν. Μακάριοι οἱ πεν-
	ὅτι γελάσετε.	θοῦντες! ὅτι αὐτοὶ παρα-
5		κληθήσονται. Μακάριοι οἱ
		πρᾳεῖς! ὅτι αὐτοὶ κληρονο-
		μήσουσι τὴν γῆν.
6	μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν!	Μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ
	ὅτι χορτασθήσεσθε.	διψῶντες τὴν δικαιοσύνην!
		ὅτι αὐτοὶ χορτασθήσονται.

7 [Μακάριοι οἱ ἐλεήμονες! ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται.]
8 Μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ! ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν
9 ὄψονται. Μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί! ὅτι [αὐτοὶ] υἱοὶ
10 θεοῦ κληθήσονται. Μακάριοι οἱ δεδιωγμένοι ἕνε-
κεν δικαιοσύνης! ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν οὐ-
ρανῶν.

Matth. V, 3. Die 3 *erſten Sätze* dieſer ermunternden Anreden ſind im Grunde *Ein Gedanke*, nur zerlegt in ſeine Beſtandtheile. Sinn: Auch ihr *Arme* . .

ſo oft ihr jetzt *jammern* müſſet in dieſer drückenden Lage der Nation, *ſeyd beglückt, wenn ihr* nur nicht aufrühreriſch und mit Gewaltthätigkeit verfahren, vielmehr *ſtill, ruhig, ſanft für das Gute thätig ſeyn wollet.* μακάριος wahrhaft *glücklich.* J. beginnt hier, wie das Pſalmbuch. Cic. Tuſc. qu. V, 10. Nulla alia huic verbo, cum *beatum* dicimus, ſubjecta eſt notio, niſi *ſecretis malis omnibus cumulata bonorum poſſeſſio.* etc. μακάριοι τῷ πνεύματι *im Geiſte glücklich ſind* οἱ πτωχοὶ *die leiblich armen.* Schon Tertullian. adv. Marcion. 4, 14. 15. ſagt: edictum Chriſti: „Beati *mendici* (sic enim exigit interpretatio vocabuli, quod in graeco eſt) quoniam illor. eſt regn. Dei." *Arme, gedrückte Menſchen* ſah. J. in Menge um ſich her. 4, 23 — 25. Luk. 6, 17 — 19. Vgl. 19, 23. 1 Kor. 1, 26. Jak. 2, 5. Sehr paſſend empfängt er ſie mit dem Paradoxon: אַשְׁרֵי הָעֲנִיִּים *Wohl* iſt es bey mir *ſelbſt den Armen,* nämlich בָּרוּחַ *wohl im Geiſte.* So ſpricht der, welchen Gott ἔχρισεν εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς Luk. 4, 18 — 21. nach Jeſ. 61, 1. לְבַשֵּׂר עֲנָוִים und dies würklich immer that, ſ. Matth. 11, 5. οἱ πτωχοὶ εὐαγγελίζονται *mit der armen bedrängten Menge ſpreche ich von Heil- und Rettungsmitteln.* — Im Sprechen ſchied Jeſus wahrſch. *durch den Ton* das τῷ πν. von πτωχοὶ ſo, daſs er auf der Stelle nicht misverſtanden werden konnte.

S. 493. Lin. 32. Verbände man in Jeſu Rede οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι, ſo wären עֲנִיֵּי רוּחַ *innerlich leidende, herzlich betrübte.* Zu wünſchen, daſs ſeine Lehranhänger dies ſeyn möchten, konnte Jeſu, dem heiteren Beförderer des Frohſinns, nicht einfallen. Noch weniger das, wodurch die Schrifterklärer unter den KVV. dem K. Julian. Stoff zum Spott gegeben hatten — *Geiſtesarme. Egeſtas animi* iſt nichts löbliches, ſondern *mit Engherzigkeit und Geiſtesſchwäche*, anguſtiis pectoris et infirmitate ingenii, verbunden. Cic. in Piſ.

c. 11. Sollte an den Gegenſatz *alti, elati mente* gedacht werden, ſo müſste nicht πτωχοι, ſondern ταπεινοι τ. πν. שִׁפְלֵי רוּחַ ſtehen. נְכֵה רוּחַ Jeſ. 66, 11. דכאי רוח Pſ. 33. Alex. ταπεινοι τῳ πνευματι. Vgl. Prov. 29, 23. und גְּבַהּ רוּחַ Prov. 16, 6. Der Ausdruck עֲנִיֵּי רוּחַ für *Menſchen, welche geiſtige Bedürfniſſe fühlen, gl. geiſtig ſchmachten*, findet ſich nicht. Dagegen ſagt auch Jeſ. 26, 6. עֲנִיִּים und דַּלִּים 41, 17. עֲנִיִּים und אֶבְיוֹנִים Alex. οἱ πτωχοι κ. οἱ ενδεεις *leiblicharme.* Barnabae epa §. 19. εσῃ ἁπλους τῃ καρδίᾳ κ. πλούσιος τῷ πνεύματι *biſt du nur reines Herzens, ſo biſt du*, auch als arm, *im Geiſte reich.* Daſs τῳ πν. nicht zur Beſtimmung des Begriffs πτωχοι nöthig ſey, ſieht man zum Theil auch aus Luk. 6, 20. wo blos μακαριοι οἱ πτωχοι! — Zu μακάριοι ſuppliere nicht ἐστε *ihr ſollt ſeyn*, ſondern εἰσι *ſie ſind würklich*; nach dem folg. αυτων etc. — αὐτῶν ἐστι 19, 14. *ſie können leichter beſitzen . .* Sinn, wie nach Sirac. 20, 21. mancher εστι κωλυομενος ἁμαρτανειν απο ενδειας. Die damaligen Reichen beſorgten dagegen in der Anhänglichkeit an einen ſolchen Meſſias, wie Jeſus ſeyn wollte, leicht Vieles zu verlieren Mark. 10, 24. Luk. 18, 25. etc.

S. 496. Lin. 3. οἱ πενθοῦντες] *wenn gleich jetzt über Unfälle ſich beklagende.* παρακαλεῖσθαι etc. לְנַחֵם כָּל־אֲבֵלִים Jeſ. 61, 12. Alex. παρακαλέσαι παντας τους πενθουντας.

Ib. Lin. 6. Vs 5. πραῦς] etc. Ovid. Quo quisque eſt major, magis eſt placabilis irae, et faciles motus mens generoſa capit. etc. Lokalſinn: Die *Galiläer* waren ſtreitbar etc.

S. 496. Lin. 29. unbeſtimmt, wo?] weil *überall*, wo nach Jeſu Grundſätzen gehandelt würde, auch dieſer zugeſagte Erfolg nicht fehlen könnte. Pſ. 37, 9.

11. 29. Prov. 2, 21. Sanftmuth ſiegt etc. So wird ἡ βασιλεια των ουρ. auch βασιλεια εν τη γη. Zunächſt aber dachten ohne Zweifel der Lehrer und die Zuhörer an *Wiederherſtellung eines ruhigen Beſitzes in Paläſtina.*

S. 497 Lin. 14. *Syrum.*] Dieſer Vers ſtört übrigens den Gedankengang. Er ſcheint eine *alte Gloſſe* zu Vs 5. οι πραεις . . γην geweſen zu ſeyn. Denkt man ihn weg, ſo hangen die 4 letzten μακαρισμοι an einer fortſchreitenden Idee, und es entſtehen gerade *ſieben* Seeligpreiſungen. Ich deute dies durch [] im Texte an, wenn gleich keine krit. Zeugen dafür übrig ſind. Nur Cd 220. („Lambec. 33. ſeculi 12. ab Altero et Birchio collatus" ſ. Griesbachs Prolegg.) hat dieſen Vs *nicht.*

S. 498. Lin. 21.] αὐτοὶ haben h. *nicht* CD 18. 124. Syr. It. (ausgen. brix. gat.) Vulg. Op. impf. Hilar. Chrom. Da vorher αὐτοὶ mehrmals vorkommt, ſo iſt h. der Zuſatz viel eher als die Auslaſſung erklärbar.

S. 499 Matth. V, 11. lies: πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν, † ἕνεκεν ἐμοῦ, etc.

S. 500. Lin. 29. Zum Auslaſſen gab es keine Veranlaſſung. *)

Ib. Lin. 32. Mark] 13, 13.

S. 501. Vs 13.] Vgl. bey Luk. 14, 31. ff. ἡ γῆ *das Land* = ὁ κόσμος Vs 14. *die Menſchen um euch her,* ohne Beſtimmung der Gränzen. ἅλας etc. Wie Varro aus Cleanthes anführt: τους ὗς ἀνθ' ἁλῶν εχειν την ψυχην, ἱνα μη σαπῇ τα κρεα, ſo ſollte nach J. ὁ κοσμος εχειν ανθ ἁλων τους μαθητας, ἱνα μη σαπη ἡ ψυχη.

*) Auch *Griesbach* in der Prachtausgabe des N. T. 1803. hat nun dieſe Auslaſſung mit β bezeichnet.

S. 504. Lin. 18.] Wohl aber wäre Theodorets Rath anzuwenden, damit das Vater unser nicht *zur Unzeit* wiederholt würde.

S. 505. Matth. 5, 27. lies: Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη †· οὐ μοιχεύσεις! etc.

S. 507. Matth. 5, 44. lies: Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, † und dann καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ † τῶν διωκόντων ὑμᾶς etc.

S. 509. Lin. 1. ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται = alles, was von Mose und den Propheten durch die Schriften, welche man zu J. Zeit von ihnen ableitete,] als gesetzliche und als historische Urkunde der uralten hebr. Nationalverfassung bekannt war 22, 40.

Ib. Lin. 10. οὐ καταλυσαι αλλα πληρωσαι] *nicht ungültig*, *sondern vollgültig machen*, etc. πληροῦν nicht blos: *erfüllen* (welches ein zu eingeschränkter *specieller* Significat des Wortes ist) sondern *voll* h. *vollgültig* und *vollständig machen*. Dies geschieht durch *Vervollständigen*, *Vervollkommnen*, *Vollbringen* und *Vollbringenlehren*. Röm. 13, 8. 15, 19. Gal. 6, 2. Vgl. Iren. 4, 27. Chrysost. etc. In der syr. Version steht h. מַלָּא *vervollkommnen* und *in Erfüllung bringen*; im Rabbinischen correspondiert mit πληρουν גְּמַר welches etc. Auf diesen Ausspruch J. spielt der Talmud an. Schabb. f. 116. 2. „Dicit illis Philosophus: Quaesivi in fine *Aven* [so nennen sie das Evang.] et scribitur in eo: אֲנָא אָוֶן [so setzen sie statt אֲנָא אָמֵן εγω αμην] non veni, ut diminuerem de lege Mosis, sed ut adderem ad illam. Lightf. ad Joh. 1, 52.

S. 510. Lin. 7. ἕως ἂν *bis dass*. παρέρχεσθαι *vorübergehen* ins *Nichtmehr*seyn] oder ins *Anders*seyn. „Bis Himmel und Erde (= des Juden Weltall) vergehe" ist eine Formel, die entw. als zeitbestimmend, oder als sprüchwörtlich zu deuten ist. In jenem Sinn

ſagt ſie, ſo lange die meſſian. Theokratie noch *auf dieſer Erde* und *unter dieſem Himmel dauert*, ſoll Moſe, aber vervollſtändigt und nach ſeinem Geiſte verbeſſert, gelten. Sobald nämlich die meſſian. Theokratie ihren Zweck, die Verbeſſerlichen zu Gott zurückzuführen (1 Kor. 15, 25.) vollendet haben würde, erwartete man *einen neuen Himmel und eine neue Erde* 24, 29. Apok. wo unter lauter Gebeſſerten kein äuſseres Geſetz länger nöthig ſeyn könnte — Sprüchwörtlich genommen wäre der Sinn: *eher ſoll das äuſserſte geſchehen, alles eher zu Grunde gehen* etc.

Ib. Lin. 15 Ἰῶτα der kleinſte Buchſtabe im Alphabet der *hebräiſchen* Quadratſchrift. Auch etc.

S. 511. Lin. 2. γίνεσθαι *geſchehen*] kann bedeuten *befolgt werden*, 24. 6. 36. und alsdann παντα, *alles, was bey Moſe befohlen iſt.* Wäre auf dieſe Art auch dieſes ἕως ἂν *nicht zeitabtheilend* zu verſtehen, vgl. Jeſ. 54, 10. Pſ. 72, 7. Jer. 18. 8. 10. 33, 29. 21. ſo wäre der Sinn: *ſo gar nicht* ſoll von jenen Foderungen, *ſo lange der jetzige Zuſtand von Himmel und Erde*, und die mit ihm dauernde Miſchung der Beſſerungsfähigen mit den Unverbeſſerlichen *noch dauert*, etwas abgehen, *daſs vielmehr* alles (entw. buchſtäblich oder dem Geiſte nach, wie J. in der Folge dies zeigt) ausgeführt werden ſoll.“ Gerade dieſes ſagt Vs 19. Iſt aber ἕως . . παρελθῃ als *zeitbeſtimmend* zu verſtehen (ſ. oben) ſo hat J. ganz in der gewöhnlichen theokratiſchen Redensart einen Wink gegeben: daſs und wann erſt die moſaiſche Volksverfaſſung im Ganzen aufhören dürfe. ἕως ἂν πάντα γένηται עַד־כִּי יֵעָשֶׂה־כֹּל iſt alsdann = *bis alles geſchehen*, theokratiſch ausgeführt, *ſeyn wird.* ſ. die Inhaltsanz. Jeſu Vervollkommnen des würklich Moſaiſchen, wovon 5, 27. 31. 38. Beyſpiele ſind, hob dann inzwiſchen das Unvollkommene von ſelbſt auf, nicht durch ein Umſtürzen des Ganzen, ſondern durch Ergänzen, ſo, daſs „alles nur um ſo beſſer geſchah“

d. h. Mose's *Geist*, sein Streben zum moralischedleren, auch da, wo ihm einst der harte Sinn der Zeitgenossen oder seine eigene Einsicht noch Gränzen gesetzt hatte, Genugthuung erhielt. Diese Erklärung ist die wahrscheinlichere, weil die vorher angegebene: *bis alles befolgt seyn wird*, voraussetzen würde, dass zu einer gewissen Zeit alles, was Mose befahl, befolgt seyn *könne*, da doch die mos. Verfassung, an sich betrachtet, nicht ein solches Befolgtseyn, aus welchem eine Beendigung des Befolgtwerdens hätte fliessen müssen, erwarten liess. Dagegen könnte vorn. eingewendet werden, dass der Text παντα, nicht παντα ταυτα wie 24. 30. oder τὰ πάντα (*dieses alles* sc. was für die Stiftung und Vollendung der messian. Theokratie auf Erden geschehen soll) setze. Darf man aber, bes. in dem aramaizierenden Matth. so sehr auf Partikeln drängen? s. vielm. 24. 6. ἕως αν παρελθη etc. und εως αν παντα γενηται scheinen im Sinn fast identische Formeln. Die messian. Theokratie war, nach dem N. T. nicht durchgeführt, ausser bis zum Ende der jetzigen Form von Erde und Himmel. Andere denken bey παντα γενηται blos an das, was durch Jesus in s. Erdenleben geschah. Man vergleicht τετέλεσται Joh. 19, 30. Dieses Wort aber gieng auf die *Empfindung vom Lebensende*. Noch wahrscheinlicher wäre το εργον ετελειωσα ὁ δεδωκας μοι ἱνα ποιησω Joh. 17, 4. zu vergleichen. Genauer betrachtet scheint aber doch J. dort zu sagen: ich habe die Unternehmung, die ich zu betreiben bestimmt war, *in höhere Vollkommenheit gebracht.* Nicht *geendigt*, aber *weiter gebracht* konnte J. damals seine grosse Absicht nennen. etc.

S. 512. Lin. 27. Luk. 13, 15. 16.] Marcion (nach Isidor. und dem Dial. c. Marcion.) *wollte*, dass J. das Gegentheil gesagt hätte. Er legt ihm, im Widerspruch mit allem, was durch die Evangg. und die ganze Anlage des Urchristenthums von Jesu Standpunkt

bekannt ist, die Worte in den Mund: τι δοκειτε, ὁτι ηλθον πληρῶσαι τον νομον η τους προφητας; ουκ ηλθον πληρῶσαι, αλλα καταλύσαι.

S. 513. Lin. 15. οὕτως *also*] nach dem vorhergeh. διδαξη οὕτω. Allein *a.* wäre οὕτως hier unrichtig statt ουτω, *b.* allzu wenig bestätigt, *c.* wider den Fluss der Rede.

Ib. Lin. 19. δικαιοσύνη *Rechtschaffenheit*, *Rechtthun*] im sittlichen, nicht blos äusserlichen und bürgerl. Sinn. Nicht blos: *Gerechtigkeit.*

Ib. Lin. 28. γραμματέων κ. Φαρισ. sc. δικαιοσύνη] dieser für so streng gehaltenen Apg. 6, 5. Gesetzgelehrten sich so nennende *Rechtschaffenheit* (= ιδια δικαιοσ. Röm. 10, 3.) welche nun sogl. durch Proben ihrer *Casuistik* charakterisiert wird, in denen jedem Gebot, gl. um ja nicht zu viel zu thun, durch eine dialektische Wendung, Glosse etc. so viel wie möglich von seiner Strenge genommen wurde. Sie war blosse *Legalität* (wie auch P. Gal. 3, 6. Röm. 7, 7. von sich, als ehmal. Pharisäer, andeutet) und noch sogar *blos eine sophistisierende*, die dem *schwachen* Menschen nicht zuviel, „*nicht eine reine Moral*“ aufbürden wollte. „Exiguum quiddam est *ad legem* bonum esse“ sagt doch schon Senec. Ep. 79.

S. 514. Lin. 3. ἀκούειν] durch Vorlesen Mose's in den Synagogen und durch das Erklären der pharis. Rabbis, in ihren Auslegungsschulen מִדְרָשִׁים und vor Gericht.

S. 514. Lin. 21. von ἐνέχειν.] Cic. ad Quint. Fratr. L. II. qui non discessissent, ea *poena*, quae est de vi, *tenerentur.* etc. ἔσται *er wird* im messian. Staate *seyn.* κρίσις etc.

S. 515. Lin. 28. Denn selbst von dem strengen Tertullian] Apologet. c. 45. ist es ungewiss.

S. 516. Lin. 15. lasen.] (In der dem Justin, aber nicht mit Sicherheit, beygelegten Epa ad Zenam steht εικη.) Auch Ptolemäus etc. — περιειληπται; gerade so wie Irenaeus L. 4. c. 13. §. 3. unbestimmt sagt: „pro eo, quod est: non occides, *ne irasci quidem* praecepit" ungeachtet Irenaei interpres vet. wenigstens das *sine causa* zweymal L. 4. c. 13. §. 1. und c. 16. §. 5. ausdrückt. Bey Origenes etc.

S. 517. Lin. 3. περι τ. αρχων] und könnte folgl. leicht *spätere Interpolation* seyn. — Die Menge etc.

Ib. Lin. 7. רֵקָא κενὲ, *du leerer Mensch!*] Nicolaus Lyran. „homo *vacuus quoad cerebrum* vel intellectum." Jac. 3, 20. So schon etc.

S. 517. Lin. 20. מוֹרֶה etc. Z. B. בֵּן סוֹרֵר וּמוֹרֶה war der Steinigung schuldig. Sanhedr. c. 8. §. 1. Surenh. T. IV. p. 246. Ein mannbarer Sohn wurde *durch* Saufen, Bestehlen der Eltern etc. סוֹרֵר wenn er alsdann nach wiederholter öffentlicher Correktion ebend. p. 248. סוֹרֵר blieb, war er מוֹרֶה — Sinn: wer den andern etc.

S. 520. Lin. 3. Der Begriff *Kirche* als Vereinigung zu gemeinschaftlichen religiösen Belehrungen] ist mit dieser von J. gedachten βασιλεια των ουρανων (εν τῃ γῃ) nicht parallel, da diese vielm. *ein nach christl. Grundsätzen regierter National-Staat* hätte werden sollen. Die *Kirche* als Disciplinaranstalt hätte das werden können, was Jesus intendierte, wenn ihre Vereinigung nicht etc.

S. 521. Lin. 9. ὁ ἀδελφὸς *Mitbruder in Christus* = im Christusreich. (*Mitmensch* überh. ist ὁ πλησίον)

Ib. Lin. 18. ἔμπροσθεν *vor.*] „auch wenn du schon so nahe bis zum Beginnen der Opferung gekommen bist."

S. 523. Lin. 7. ἐξέρχεσθαι (sc. εκ της φυλακης] eines solchen Richters) *loskommen* etc.

S. 524. Lin. 8. βλέπειν *anſehen,*] wie 2 Petr. 2. 14. Hiob 31, 7.

Ib. Lin. 11. im gew. T. αὐτῆς. Dag. haben viele und vorzügliche Hſchrr.] (BDELMS 13. 33. 77. 89. 108. 116. 124. 127. 131. 157. 230. 235. Ev. 18. 32. 36. And. 41. u. m. auch Conſtitut. Theophil. ant. Orig. einm. Chryſ. einm.) αὐτὴν, welche VL. als *ungriechiſch* vorzuziehen. ſ. Alex. Exod. 20, 17. etc.

Ib. Lin. 33. σκανδαλον] *was, berührt, einen Fall verurſacht,* wie ein Stein, Netz, Falle. Judith. 5, 1. Alex. Pſ. 69, 23. Hieron. etc.

S. 525 Lin. 7. ἐξαιρεῖν *ausreiſsen.*] Man hört die emphatiſche Sprache des prophet. Sittenrichters, welche, um eindrängend zu ſeyn, nicht mit dialektiſcher Bedächtlichkeit ein: „wenn nicht anders zu helfen iſt!" hinzuſetzt. Der Leichtſinnige etc.

S. 526. Lin. 2. Seneca Ep. 51] Nunquam ſatis c. *vitiis* litigavimus, quae, oro te, perſequere ſine modo, ſine fine; nam illis quoque nec modus nec finis eſt. Projice etc.

Ib. Lin. 5. ἀπολέσθαι *verdorben werden*] für den jetzigen irdiſchen Gebrauch. Den Einfall, wie wenn auch im andern Leben ein ſolches Glied mangeln werde und dieſer Schaden denn doch das minus malum ſey, kann man Jeſu, ſelbſt nach Zeitbegriffen nicht unterlegen. Man hoffte, daſs verlorne Glieder alsdann reſtituiert würden 2 Makk. 7, 11. ἐξ ουρανου (χειρας κ. γλωσσαν) κεκτημαι κ. παρ αυτου ταυτα παλιν ελπιζω κομισασθαι. Auch Matth. 18, 8. 9. iſt ſo zu deuten: es iſt beſſer, daſs du, dadurch daſs du für dieſes Leben ein Aug, eine Hand etc. aufopferſt, dich von einer Sünde zurückhältſt, welche dich um den Eingang in den Himmel bringen würde.

Ib. Lin. 11.] ἐῤῥέθη δέ. Devt. 24, 1. ff. Die Pha-

risäer konnten einwenden: Es ist auch von Mose gesagt: „Der Mann, welcher sich selbst scheide, soll einen Scheidebrief geben!“ Dies deuteten (vgl. 19, 7. 8) die Pharisäer so, wie wenn Mose *diese einseitige Privatscheidung* sogar *gebilligt* und *geboten* hätte, wogegen J. wahr und deutlich sagt: er hat sie euch, nur weil er unter euren rohen Voreltern nichts vollkommeneres bewürken konnte, temporär *gestattet*. Die Pharisäer selbst waren in dreyerley Auslegungen jenes Gesetzes getheilt. Nach der Ansicht der Hillelianer handelte Josephus (Vita 76) unbedenklich. „Την γυναικα, μη αρεσκομενος αυτης, τοις ηθεσιν („wie es Sitte ist“) απεπεμψαμην, τριων παιδων γενομενην μητερα“ . . Die Hillelianer hielten nämlich *jede* Trennungsursache für gültig „etiam si combusserit decoctum ejus“ und R. Akiba „etiam si illa pulcriorem inveniat“ etc. die Sameaner und Karäer vgl. Devt. 24, 1—4. mit 23, 15. nur עֶרְוַת דָּבָר *irgend etwas schändliches*, das also nicht blosses Versehen, Verstandes-oder Leibes-Fehler, sondern würklich lasterhaft ist. Nuditas = id, cujus quem pudeat. (Auf *Unzucht allein* kann nach dem Sprachgebrauch dieser Ausdruck nicht eingeschränkt werden!) Alex, ὅτι εὗρεν εν αὐτῃ ασχημον πραγμα. Im *generischen* Sinn sagt der Talm. נִסָּה בִּדְבַר עֶרְוָה „er hat sie *zu irgend etwas unzüchtigem* verleiten wollen.“ Buxt. Lex. talm. Die Meynung dieser beyden Partheyen dauerte neben einander (Archaeol. 17, 1. giebt ein Beyspiel ganz willkührlicher freywilliger Trennung. Vgl. Malach. 2, 15.) bis, nicht lange vor der Zerstörung Jerusalems, das etc.

S. 527. Lin. 8. ἀπολύειν *weglassen, wegschicken,*] *repudiare*. Auch αποπεμπειν, גֵּרֵשׁ, χωριζειν. 1 Kor. 7, 10. ff. s. mehr hievon bey Vs 32. Dass ein hebr. Mann seine Frau, damals meist eine gekaufte, *wenn sie ihm wegen einer* עֶרְוַת דָּבָר *nicht mehr gefiel, wegschicke* (*frey von sich entlasse*) gab einst Mose als das *mindere Uebel,*

und als *längst vorhandene Sitte*, zu, damit nicht der Mann etc.

S. 528. Lin. 1. *ich*) als theokratischer Gesetzgeber für jetzige weniger rohe Juden.

Ib. Lin. 8.) Das πρωτον ψευδος exegetischer, juridischer und canonistischer Deduktionen aus dieser und ähnlichen Stellen ist, daſs man bey ἀπολύειν sogleich den, damals gar nicht vorhandenen Begrift *Ehescheidung* unterlegt. Die Sitten seiner Nation gaben Jesu gar keinen Anlaſs, an *eine Ehescheidung in unserm gerichtlichem Sinn* zu denken. Er verbietet das damals gewöhnliche, oft leichtsinnige, den Mann zum Hausdespoten, die Frau zur Sklavin entwürdigende *Entlassunggeben* des Mannes gegen die Frau = αφιεναι γυναικα 1 Kor. 7, 11. 12. 13. Daher ist aus all diesen Stellen nichts geradezu auf die Gesetze, welche ein christliches Ehescheidungsgericht anzunehmen habe, zu schlieſsen. Schlüsse auf *gerichtliche* Ehescheidungsgründe können aus Jesu Worten vom ἀπολύειν, wobey nur an die *Entlassung als Privathandlung* (an das viel modernere *Scheiden* aber historisch gar nicht) zu denken ist, nur per analogiam oder a minori ad majus gebildet werden. παρεκτὸς etc.

Ib. Lin. 18. πορνεία ist immer und also besonders da, wo es von dem μοιχᾶσθαι unterschieden wird, *Hurerey*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne den Willen, das Geschlecht fortzupflanzen und die erzeugten Kinder in elterlicher Fürsorge zu erziehen. *Nie* (vgl. vielm. 15, 19. Gal. 5, 19. Hebr. 13, 4.) bedeutet πορνεια *Ehebruch*, d. h. Befriedigung des Geschlechtstriebs zwischen Personen, welche schon mit andern durch rechtmäſsige Heurath (d. h. durch eine sonstigen Pflichten nicht widersprechende wechselseitige Vereinigung für den Vorsatz, Kinder zu erzeugen und zu erziehen) verbunden sind. Sirac. 23, 22. 23. sagt: γυνη καταλιπουσα τον ανδρα κ. παριστωσα κληρονομον εξ

αλλοτριου . . εν πορνεια εμοιχευθη weil der Zusammenhang voraussetzt: nur die Frau sey verheurathet, und werde nun *durch einen* πορνος (= εν πορνεια) zur Ehebrecherin, s. zuvor Vs 16. 17. Nach diesem Wortsinn ist hier weder von Schriftauslegern noch Gesetzgebern und Juristen irgend eine beabsichtigte Beziehung oder Beantwortung zu suchen auf die Frage unserer Ehegerichte: ob *würklicher Ehebruch*, und ob denn dieser *allein* von Jesu als *Ehescheidungsgrund* angegeben werde? Jesus redet *nicht* von Ehebruch als *alleiniger* Ursache; denn er redet von Hurerey, und sagt *gar nichts* vom Ehebruch *). J. redet zu Juden, nach einer eigenen gesetzlichen Sitte, welche wir nicht mehr haben. Der jüd. Ehemann durfte das Mädchen, welches er als Nichtjungfer **) fand, gegen welches er also sogl. bey der Verheurathung (— späterhin wäre es nicht mehr eine πορνεια! —) λογον πορνειας *Klage vorheriger*, *unerlaubter* (ihm *verheimlichter*) *Befriedigung des Geschlechtstriebs mit einem andern* hatte, ohne Umstände als Privatmann *von sich entlassen*, selbst wenn sie *noch unverlobt* Exod. 22, 15. 16. Devt. 22, 28. die Jungferschaft, τα παρθενια die *Zeichen* des Hymens = בְּתוּלִים (wörtl. *Zeichen*, *dass sie sich abgesondert gehalten* Devt. 22, 1.) verloren hatte. Hatte sie *erst als Verlobte* gefehlt, so stund die Steinigung darauf, ebend. Vs 21. Vgl. Matth. 1, 18. Von

*) Dass dieser zu *gerichtlicher* Scheidung Grund sey, versteht sich von selbst, weil der Ehebruch die bisherige, nur wechselseitig gültige Verbindlichkeit *durch die That* aufhebt. Die auf Ehebruch gegründete formelle Ehescheidung ist daher nichts anders, als die solenne Erklärung, dass die an sich das Paktum trennende That vor Unpartheyischen erwiesen sey.

**) Dass diese Art von Klagen auch noch zu Jesu Zeit unter den Juden vorkam, s. aus Philo de legg. specialibus p. 609. am Schluss seiner Abh. über ου μοιχευσης.

diesem unter den Juden einheimischen Gesetzfall nun, bey welchem die Allgemeinheit des Hymens bey allen körperlich keuschen Mädchen ohne physiologische Bedenklichkeit vorausgesetzt war, spricht J. und erklärt, dafs auch Er dem Mann *Lossagung* von einem Mädchen, das mit Einem andern sich heimlich schon durch die That selbst verbunden hatte, zugebe, aber dafs er auch *nur* in diesem Fall allein die *Lossagung*, d. h. *Privatscheidung*, το απολυειν, zu gestatten für gut halte. (Ohne Zweifel etc.

S. 529. Lin. 29. Das Mädchen also, welches schon durch die That mit einem andern sich verbunden hatte, gehörte, nach dem wesentlichen, ohne alles positive und künstliche verständlichen Begriff von Ehe, der Geschlechtsverbindung mit diesem andern an. („Si quis virginem atticam vitiasset, ducere eam (e veteri jure Attico) cogebatur, ut Comoediae etiam nos docent.“ Grotius.) Der Mann, den sie, wie wenn sie eine noch nicht verbundene wäre, heurathen und also täuschen wollte, hatte daher, ohne alle Umstände, die Befugnifs, sie als anticipierte Frau eines andern von sich wegzuweisen und sich, weil er sie anders fand, als sie sich von ihm hatte erwarten lassen, von der Täuschung loszumachen. Dadurch dafs bey Jesu Aussprüchen auch über diese Materie nichts willkührlich festgesetztes, sondern nur, was aus dem Begriff des Gegenstandes fliefst, zum Grunde liegt, bewährt sich auch hier die Vortrefflichkeit seiner beabsichtigten Theonomie. etc.

S. 530. Lin. 33. Plutarch in Vita Romuli und Numae nennt den ersten, welcher 230 Jahre nach Romulus (wegen Kinderlosigkeit) seine Frau geradezu „*wegzuschicken*“ [auch bey ihnen war von gerichtlicher Ehescheidung noch nicht die Rede!] gewagt habe etc.

S. 531. Lin. 5. *μοιχᾶσθαι im Ehebruch leben.*) Vgl. 10, 9. (BD 1. 13. 33. 124. Theophil. ant. Orig. zweim.

Chrys. Theodoret. Scholia ap. Mt haben *μοιχευθηναι zur Ehebrecherin gemacht werden* ohne, oder durch eine neue Heurath. Ohne Zweifel eine *erklärende* VL.) J. zeigt, nachdem er das *leichtsinnige Wegschicken* an sich verworfen hat, auch den *Effekt* davon. Es veranlasse eine Handlung der Getrennten, wegen welcher auf den Veranlasser fortdauernd eine *Schuld* und ein *Schimpf* falle. *a.* Die *Schuld* erhellt aus den Worten: *ποιει αυτην μοιχασθαι er veranlasst sie eine* in Rücksicht auf ihn *ehebrecherische Ehe mit einem andern einzugehen.* Dies wird durch Entwicklung des Grundgedankens etc. d. h. eine *μοιχεια*, genannt werden muss. Die *Schuld* davon aber fällt natürlich in dem Fall, den der Text angiebt, weder auf die ohne ächte Trennungsursache weggeschickte Frau, noch auf ihren zweyten Mann, sondern auf den, welcher verursacht (*ποιων*), dass sie in jenen Zustand übergeht. Nicht gegen eine neue Verheurathung einer solchen pflichtwidrig behandelten Unglücklichen will also Jesus das Gewissen rege machen. Wie könnte Er (da jedem, nur nicht einem Priester, eine Entlassene zu heurathen erlaubt war Levit. 21, 7. Ezech. 44, 22.) im Sinn haben, ihr ohnehin unverschuldet hartes Schicksal mit dem Verbot einer ferneren Verheurathung zu belasten? Er spricht vielmehr an das Gewissen dessen, welcher, ohne den mosaischgesetzlichen Grund von der vorher verletzten Keuschheit (*μη επι πορνεια*) aus andern von der pharisäischen Selbstgefälligkeit gestatteten Gründen sich losmachen will, *um diesen Leichtsinn zurückzuschröcken. Ihm* soll *zur Abmahnung vom ἀπολύειν* vorgestellt werden: selbst wenn etc.

S. 533. Lin. 3. und überdies] auch die *Schmach*, dass er sich selbst sagen muss: ich sehe die Frau, welche eigentlich die Meinige ist, durch mich selbst in die Arme eines Andern geworfen. etc.

S. 533. Lin. 25. heurathen können.] Darauf geht der *Zusatz* bey Markus 10, 12. *εαν γυνη απολυση τον*

ανδρα αὐτης etc. durch welchen Markus, wie er oft thut, auf ſpätere und auf ausländiſche Sitten Rückſicht nimmt, ohne darinn mit Matth. parallel zu ſeyn. Bey Matth. aber muſs, philologiſch betrachtet, απολελυμένη eine paſſive Form ſeyn, nicht eine intransitive, da a. hier gerade immer das Activum απολυειν, als That des Mannes etc.

S. 534. Lin. 2. Nur als einen unter Juden ganz ungewöhnlichen Fall) (wahrſcheinlich entſtund er aus Nachahmung deſſen, was bey den Römern erlaubt war, vgl. 1 Kor. 7, 15.) führt etc.

Ib. Lin. 15. Von der Herodias, ſ. Archaeol. 18, 7. S. 626.) welche aus Leichtſinn und Herrſchſucht von Philipp zu deſſen Bruder Herodes übergieng, iſt es zwar nicht eben ſo gewiſs, daſs es *förmlich* durch eine απολυσιν oder ein αποστασιον von ihr geſchehen ſey. Doch ſcheint Lukas 16, 19. in den Worten απολελυμενην απο ανδρος darauf zu deuten. Auf jeden Fall aber waren dieſe Beyſpiele Ausſchweifungen der herrſchenden, wollüſtigen und durch fremde Sitten verſchlimmerten Familie des Herodes. In der Bergrede hingegen etc.

S. 535. Lin. 12. welche die Gelübde gegen Jehovah genau zu erfüllen befahlen,] als *einſchränkende* Erklärung hinzuzuſetzen: ἀποδώσεις δὲ τῷ Κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου gleichſam als ob Moſe zwar meineydige Verſprechungen verbiete, dieſes Verbot aber doch *nur* auf Zuſagen gegen Gott (und die Opferprieſter, welchen das Gelübd entrichtet ward) zu beziehen, folglich jede *Zuſage gegen andere* nicht eben ſo ſtreng zu erfüllen ſey. In Hinſicht auf dieſe phariſ. Verdrehung moſaiſcher Worte acceptiert Jeſus nicht nur Moſe's Verbot gegen das *Falſchſchwören*, ſondern πληϱοι = dehnt es, gemäſs der höheren Vervollkommnung, ſogar aus: daſs man etc.

S. 537. Lin. 17. ſie oft übertrete.] Sirac. 23, 9—17. ὅλως כלל *durchaus*, etc.

Ib. Lin. 33. Auf obrigkeitlich geforderte *förmliche* Eydſchwüre nimmt J. nicht Rückſicht, wenn ſie gleich unter ſeiner Nation längſt] (doch *nicht* von Moſe her, wenn gleich J. D. Michaelis Moſ. Recht Th. V. S. 256. alles dieſes darauf einſchränken zu müſſen glaubte) eingeführt waren.

S. 538. Lin. 7.] J. ſelbſt verweigert nicht, auf eine ſolche Adjuration (εξορκιζειν) gerichtlich zu antworten. Matth. 26, 64. Und gerade dieſes war die ältere Art gerichtlicher Eyde, daſs der Befragte auf eine feyerliche Adjuration antwortete, nicht aber ſelbſt eine Formel ſprach. Michaelis Moſ. Recht §. 302. Th. V. Ob J. andere gerichtl. Eyde misbilligen würde, muſs alſo etc.

S. 539. Lin. 3. bezogen] und daſs er alſo hier eben ſo beſtimmt *ſeiner Zeit gemäſs* ſich blos über das, was damals Sitte war, erklärte, wie Vs 32. bey ἀπολύειν γυναικα.

Ib. Lin. 33. Quinctilian. IX, 2. In totum [=Jeſu ὅλως] *jurare*, niſi ubi neceſſe eſt, gravi viro parum convenit.

S. 540. Lin. 4. διχα θεου.) Auch führt Philo dieſe Materie aus in περι των εν ειδει νομων. p. 593. ὁ του σπουδαιου λογος (des pünktlichen Mannes Wort) ορκος εστω βεβαιος, ακλινης, αψευδεστατος . . Doch ſchwuren auch die Eſſener (nach Joſephus ſelbſt) ορκους φρικωδεις bey ihrer Einweyhung, über το μεν πρωτον ευσεβησειν το θειον, επειτα τα προς ανθρωπους δικαια φυλαξειν u. ſ. w.

Vs 35. Beyſpiele hiezu giebt Philo am angef. Ort p. 593. ει ομνυναι μεντοι βιαζοιντο αἱ χρειαι πατρος η μητρος, ζωντων μεν, ὑγιειαν κ. ευγηριαν, τετελευ-

τηκοτων δε την μνημην ὁρκον ποιητεον. Oder, meynt er, ſollte man blos ſagen: *νὴ τὸν, μὰ τὸν* (ita me adjuvet) damit man nicht gerade *το ανωτατον κ. πρεσβυτατον αιτιον*, ſondern etwa *ἥλιον, αστερας, ουρανον, γην* etc. hinzu denken könne. Sò waren J. Abmahnungen durch die Caſuiſtik jener Zeit motiviert. Geneſ. 42, 14. 2 Sam. 11, 11.

S. 540. Lin. 24. *ὑποπόδιον*] כבש 2 Cron. 9, 18.

S. 541. Lin. 29. noch nicht für gereinigt geltet.] Durch eine ähnliche Erklärung rechtfertigte es Pabſt Paſchalis II. daſs er vom Erzbiſchoff von Palermo den (erſten) Biſchoffseyd foderte. „Ajunt, omne jusjurandum in Evangelio eſſe prohibitum . . . Quid eſt ergo, quod Dnus (J. C.) ſubſequenter (*nach* jenem Verbot) ait:“ „quod *amplius*, eſt *a malo?*“ Hoc enim „*amplius*“ ut exigamus, „*malum*“*nos compellit*, illo (Jeſu) permittente. Nonne „malum“ eſt, ab eccleſiae unitate reſilire . . .? Hoc nimirum *malo* ac neceſſitate compellimur, juramentum pro fide, pro obedientia, pro unitate requirere etc.

S. 542. Lin. 31. *ὁ πονηρὸς ein bösartiger*, von dem alſo Chikanen zum voraus zu erwarten ſind. רָשָׁע Exod. 2, 13. *der Unrecht hat.*

S. 543. Lin. 1. 2 Kor. 11, 20.] *ῥαπὶς* ein *Stab*, wie z. B. die Gerichtsdiener *ῥαβδουχοι* Apg. 16. 35. hatten. Plutarch. Themiſtocl. *τους εν τοις αγωσι προεξανισταμενους ῥαπίζουσι.* und bald darauf: *επαραμενου την βακτηρίαν ὡς παταξαντος* — Heſych. *ῥαπισαι· ῥαβδῳ πληξαι.* Mercurius *χρυσορραπις.*

S. 543. Lin. 13. Thren. 3, 26—30.] giebt, unter gleich zerrütteter Juſtizpflege, den gleichen Rath etc. יִתֵּן לְמַכֵּהוּ לְחִי.

S. 544. Lin. 7. in keinen Proceſs ein!] Conveniet . .

multa multis de jure ſuo cedentem, *a litibus vero, quantum liceat et neſcio an paulo etiam plus quam liceat, abhorrentem.* Eſt enim non modo liberale, *paullum nonnunquam decedere de jure ſuo,* ſed *interdum etiam fructuoſum.* Cic. Offic. 2, 18. 64.

Ib. Lin. 13. ἀγγαρεύειν] *einen nöthigen, daſs er Nachrichten, Effekte etc. der Obrigkeiten weiter bringe.* Unterlegte Poſten etc. hatten zuerſt *die Perſer,* und ſie nannten dieſe Anſtalt αγγαρηϊον Herodot. 8. 98. Dieſer und Xenoph. Cyrop. 8. beſchreiben ſie. Bey den Perſern war es alſo Ordnung, nicht plötzliche, oft willkührliche *Requiſition* eines jeden, der in den Weg kam. [Vom Urwort etc. Unter den Römern war dieſes *angariare, in Requiſition ſetzen,* ausgedehnter und willkührlicher. Digeſt. L. 49. tit. 18. de Veteranis: *naves angariari* etc.

S. 545. Lin. 3. eigenwillig verfügt wurden;] wie Matth. 27. 32. Markus 15. 21. Daher erklärt man das rabb. אַנְגַּרְיָא durch עבודה באנוס *gezwungene Dienſtbarkeit* und עֲבוֹדַת הַמֶּלֶךְ *Dienſtbarkeit für den König;* nach unſern Sitten *Frohne, Herrendienſt.*

S. 546. Lin. 29. τους μισουντας [nach DEKLMS 13. 33. 77. 124. 131. 157. 235. 236. And. 93. Mt BHV. and. 18. Chryſ. And. PP. τοῖς μισοῦσιν] ὑμας und alsdann etc. — — PP. latt., d. h. ſehr alte Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. Da nun etc.

S. 547. Lin. 14. Matth. wegzulaſſen.] Als veranlaſst durch ein Homoeoteleuton kann die Abweſenheit des ευδοκ. bis μισουσ. ὑμας nicht wohl erklärt werden, da ſie *a.* in ſo vielen der früheſten Zeugen, wie Theophil. v. Antiochien, Iren. Orig. Tertull. Cypr. ſind, und zugleich in mehreren Verſionen, ſich findet, da *b.* zwiſchen εχθρους ὑμῶν und μισ. ὑμᾶς nicht einmal ein eigentliches Homoeoteleuton ſich zeigt, da *c.* ein da-

durch verurſachtes Verſehen nicht ſo conſtant die Auslaſſung von ευλογ. bis μισ. υμας, ſondern eher bald eine kürzere bis καταρωμ. υμας, bald eine längere bis διωκοντων υμας bewürkt haben würde, da endlich *d.* die Abweſenheit der Worte ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς καὶ ſich nicht ebendadurch begreiflich machen würde, man vielmehr beſonders durch dieſe auf die Einſicht geleitet wird, daſs Matth. h. wie öfters, kürzer als Luk. geweſen ſey. — προσεύχεσθαι ὑπερ . . *beten, Gelübde thun für* . . διώκειν *verfolgen* als Chriſtianer. So beteten nicht nur Chriſten für ihre heydn. Obrigkeiten 1 Timoth. 2, 2. ſondern auch Juden für Nebucadnezar und Baltaſar als deſſen Sohn. Baruch 1, 12.

S. 550. Lin. 9. *inter ſimultates quoque meminiſſe hominis!*] Prov. 25, 21. 22. B. Weish. 12, 2. 8. 19. 22. Sirac. 18, 12. — 14. Vgl. auch Lykurgs Handlung gegen den Jüngling, Alexander, der ihm im Aufruhr ein Aug ausgeſchlagen hatte.

Ib. Lin. 20. βρέχει] ſc. θεος *Regen giebt Gott.* Luk. 17, 29. Wie bey Joſephus etc.

S. 552. Lin. 17. ἔσεσθε οὖν *Ihr nun werdet ſeyn* . . d. h. *wenn* ihr nach den bisher gegebenen Beyſpielen und nach den allgemeineren Pflichtvorſchriften, welche ihnen zum Grunde liegen, handeln wollet, werdet ihr . . τελειοι. תְּמִימִים Devt. 18, 5. 1 Kor. 14, 20. Jac. 1, 4. 3, 2.

S. 554. Lin. 15. Die Kürze entſteht daraus, weil bey Lukas zwey *Auslegungen*, wie γενηθ. το θελημα σου — γης und αλλα ρυσαι . . πονηρου nicht eingerückt, wahrſcheinlich alſo Jeſu *urſprüngliche* Ausdrücke *allein* gegeben ſind.] Dazu kommt als Note: Aus gleichem Grunde differiert ſogar der *Decalogus*, im Exod. 20, 2—17. u. Deut. 5, 6—21. ſ. Fulda im N. Repertorium 3. Th. S. 205 ff.

S. 555. Lin. 23. Von *Matth.* 6, 12—15. wo manchen der

Context durch etwas ganz heterogenes in Vs 13. zerrissen scheint. ist der Zusammenhang fortlaufend dieser: So gewiss der Christ wünscht etc.

S. 556. Matth. VI, 1.] Προσέχετε [δὲ], τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ etc. Alsdann Vs 2. ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν * ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ etc. und Vs 5. Καὶ ὅταν προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε ὥσπερ οἱ ὑποκριταί. * Ὅτι φιλοῦσιν etc.

S. 557. Matth. 6, 12, lies: ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις etc. und Vs 13. ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. † Ἐὰν etc.

Ib. Luk. 11, 2. λέγετε· πάτερ! † ἁγιασθήτω τὸ ὄνομα σου· ἐλθέτω σου ἡ βασιλεία· † Ferner Vs 4. καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν. †

S. 558. Matth. 6, 18. ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαίῳ, ἀποδώσει σοι. †

Ib. Lin. 11. δὲ hat nach προσέχετε L. 1. 33. And. 7. Mt q. Syr. utr. Pers. p. Copt. Aeth. germ. 1. Da ohne dieses δὲ der Fluss der Rede, der Gegensatz gegen das vorherg. fehlt, das kleine Wörtchen aber theils wegen der Endsylbe des προσέχετε, theils weil h. eine Evangelienlection beginnt, leicht wegfallen konnte, so scheint es ächt.

Ib. Lin. 28. verwechselte das weniger deutliche mit dem] verständlicher scheinenden um so mehr, als dieses Vs 2. sogleich reassumiert schien. Der Sinn aber fordert hier zuerst δικαιοσυνην in der *generischen* Bedeutung, weil J. unter das μη ποιειν εμπροσθ. τ. ανθρ. auch das προσευχ. Vs 5. und νηστευειν Vs 16. unterordnet. Der Sinn etc.

S. 559. Lin. 10. erklären liesse.] Einigermassen scheint sich auch die Anzahl der Zeugen für δικαιοσ.

noch vermehren zu laſſen. Ob Iſidor nur der *einzige* Zeuge aus der Alexandrin. Familie dafür ſey, wird zweifelhaft, da auch bey Orig. wenigſtens der latein. Ueberſetzer in Exod. H. 2. in Pſ. 36. H. i. und in Rom. 3, 21. *juſtitiam* hat etc.

S. 560. Lin. 18. zum Dank.] Vgl. אֶתְנָה *was man giebt.*

Ib. Lin. 27. wahrſcheinlichſte. *Figürlich* könnte man μη σαλπισῃς nur alsdann erklären, wenn man εν τ. συναγ. κ. ῥυμαις davon getrennt, zum folg. ὁπως δοξασθωσιν zöge.

S. 561. Lin. 2. Der *Geber* hätte ohnehin dagegen nichts gekonnt,] wenn der *Empfänger* in ſein Horn zu ſtoſsen die Gewohnheit gehabt hätte. Daſs aber μὴ σαλπίσῃς ſoviel ſey als etc.

Ib. Lin. 7. oder daſs, nach Chardin, perſiſche Derwiſche oft, wenn ſie Almoſen erhalten, auf Gemſenhörnern blaſen. Dies geſchieht ohne Zweifel, wie bey uns, um etc.

S. 561. Lin. 35. ἀπέχειν etc. „Sie haben ſchon ihren Theil.“ Dieſe Bemerkung muſste um ſo mehr *treffen*, wenn das zu Matth. 3, 7. angemerkte richtig iſt, daſs man den Phariſäern vorzuwerfen pflegte, ſie dienten Gott לְקַבֵּל פְּרַס *um ihren Theil zu bekommen.*

S. 562. Lin. 7. *zu zeigen, wie viel* du gebeſt.] Auch dies gehört zur Verdeutlichung dieſes Sprüchworts, daſs der Morgenländer mit der Linken die Rechte Hand abzuwaſchen pflegt, daher nur die *Rechte*, als *rein*, in die Schüſſel greift, mit der *Linken* aber, als *unrein*, keine Speiſe etc. berührt wird. Sonnini Reiſe nach Aegypten 2. Th. 42. Kap. S. 214.

S. 562. Vs 5.] Vgl. Sirac. 35, 20. 21.

S. 563. Lin. 9. (ταμεῖον DEL Orig. And.)

S. 564. Lin. 9. *publice* (מפרסמן εκ παρασημου) ostendit etc.

Ib. Vs 7.] βαττολογεῖν (BD** βατταλογεῖν) *stammlen* etc.

S. 565. Lin. 10. Sirac. 7, 15. μη δευτερωσῃς (ne iteres) λογον εν τῃ προσευχῃ σου.

Ib. Lin. 37. Nicht aber gerade immer in folgenden Worten.] Das *Beten nach gewissen Musterformeln* rechnen selbst die Rabbinen zu den Unvollkommenheiten. R. Bechai: a temporibus Mose usque ad Viros Synagogae magnae *nulla certa forma precandi fuit*, sed כָּל־אֶחָד וְאֶחָד עֹשֶׂה מְלִיצָה וּמִתְפַּלֵּל לְעַצְמוֹ כְּפִי יְדִיעָתוֹ וְחָכְמָתוֹ וְצַחוּת לְשׁוֹנוֹ: unusquisque sibi faciebat precationem pro sua scientia, sapientia et eloquentia. Anhänglichkeit an gewisse Männer und Schulen erzeugte das *Formularische*. s. Luk. 11, 1.

S. 566. Lin. 14. Welt.] Auch andern der aufgeklärteren Juden um Jesu Zeit war der Name *Vater* von *Gott* nicht fremde, aber sie dachten dabey doch zuviel an *Gebieten*, *Königseyn*. Philo de Providentia. ου τυραννος ὁ θεος — αλλα βασιλεὺς . . μετα δικαιοσυνης τον συμπαντα κοσμον βραβευει (? βασιλευει) Βασιλει δε ουκ εστι προσρησις οικειοτερα πατρὸς. ὁ γαρ βασιλευς προς πολιν ὃ και εν ταις συγγενειαις προς τεκνα γονεις. Τουτο προς τον κοσμον θεος. Hier ist der Begriff König doch der dominierende. Ebenso bey Joseph. Arch. im Eingang: παντων πατηρ τε κ. δεσπότης ο θεος ων . . τοις μεν ἑπομενοις ευδαιμονα διδωσι βιον . . Jesus hing. läſst ihn zwar, aber als untergeordnet, als erklärt durch den Vaterbegriff. Jesu Reich Gottes will seyn eine Erziehungsanstalt zur willigen Folgsamkeit gegen einen Geist, der gegen sie denkt, wie ein Vater denken soll, der nicht Gehorsam durch Gebote, Belohnen und Strafen abnöthigen, sondern zur

willigen, des Menſchen würdigen Folgſamkeit durch kluge Behandlung bewegen und gewöhnen will.

Ib. Lin. 17. ἁγιασθήτω ſc. durch und unter den Menſchen! Denn jenes die Trägheit befördernde: „*durch dich ſelbſt* mögeſt du als heilig gezeigt werden“ war gewiſs Jeſu Gedanke nicht. Nicht auf die Gottheit ſollen die Menſchen gl. hinwälzen, was ſie ſelbſt zu bewürken haben.

Wenn man das Vater Unſer als Gebet betrachtet, ſo muſs man nicht vergeſſen, daſs Gebete *nicht blos Bitten* enthalten, daſs man vielm. beſſer *mit den gefaſsten guten Vorſätzen* beginne, und ſie feyerlich als *Gelübde* gegen die Gottheit ausſpreche. Dieſen Ton der Gelübde hat der Anfang des V. U. αγιασθητω . . ελθετω . . Alsdann folgen Bitten: δος, αφες etc.

Ib. Lin. 32. die eigentliche Umſchreibung jenes religiöſen Vorſatzes und Wunſches:] *Wer Gott mit irgend einem Namen oder Prädikate denkt und nennt, der denke oder nenne ihn nur mit Benennungen oder Prädikaten, welche der Heiligkeit gemäſs ſind!* — Auſser der Heiligkeit iſt das glänzendſte, was du, Menſch, der Gottheit zuſchreibſt, nur ſcheinbar groſs, wenn es nicht gedacht wird als vereint mit dem heiligen Wollen und allein in Heiligkeit würkſam! Mit dem *Namen* eines Zürnenden, Rächenden, Willkührlichgebietenden u. dgl. haben ſo manche religiöſe Menſchen die Gottheit *genannt*, und eben dadurch „*den Namen Gottes nicht geheiligt*“. Sie hielten dieſe Eigenſchaften für *Vollkommenheiten*, ſetzten voraus, daſs *alle* Vollkommenheiten der Gottheit zuzuſchreiben ſeyen, und hatten nicht eingeſehen, daſs man alle Eigenſchaften der Gröſse und Macht nur alsdann als göttlich denken könne, wenn ſie der Heiligkeit gemäſs ſind. Ein Allmächtiger, Allgütiger, Allwiſſender etc. ſchien ſo vielen vielerley thun zu müſſen, was man nicht mehr erwartet, wenn man

„den Namen Gottes für heilig hält“ d. h. die Heiligkeit für das Prädikat anerkennt, unter welchem alle andere Benennungen der Gottheit stehen, und durch welches allein das Lallen der Menschen von dem Unendlichen wenigstens von den gröbsten Unrichtigkeiten gereinigt wird. Nicht aber um subtiler Spekulationen willen lehrt hier Jesus „alles, was der Mensch auf Gott überträgt, von der Seite der Heiligkeit oder des heiligen Wollens betrachten.“ Als feyerlicher Ausdruck des guten Vorsatzes, als Gelübd vor Gott — hat ἁγιασθήτω eine doppelte Beziehung. Es drückt zuerst den *Vorsatz des Betenden* aus: So oft ich Dich denke oder nenne, soll *mir* dein Name geheiligt seyn = soll und will ich Dich mit keinem Attribut denken, das nicht mit der Heiligkeit übereinstimmte, auch folgl. nichts, als was deine Heiligkeit erwarten läfst, von Dir für oder gegen mich erwarten u. f. f. Angewendet auf damalige jüdische Lokalität heifst dies: ich will mir nicht *einbilden* Gottesverehrung durch Ceremoniendienst mache dich, Heiliger! nachsichtig gegen mein Sündigen, will nicht, andern zu schaden, Rachegebete beten u. dgl. Zugleich bezieht sich die Empfindung des Betenden auch auf Andere. „Aller Menschen Gedanken von Dir, o Gottheit! erleuchte, berichtige, ergänze der höchste Gedanke an deine wesentliche Heiligkeit“! — Ueber den Ausdruck: *heiligen*, *Heiligkeit* (welcher, je nachdem die Menschen ihre Begriffe perficieren, für sie lange perfektibel ist und durch viele Zeitalter herab würklich perficiert wurde) vgl. Exod. 29, 43. Deut. 32, 51. Jes. 8, 13. 29, 23. 5, 16. 6, 3. Ezech. 28, 23. Sirac. 36, 4. Ein sehr altes, chaldäisches Synagogengebet, *Kaddisch* genannt, war: Magnificetur et sanctificetur nomen ejus magnum in mundo et regnare faciat regnum suum. Efflorescat redemtio ejus et praesto adsit Messias et populum liberet. Basnage Hist. des Juifs III. p. 747. Buxtorf de Synag. vet. Sehr häufig ist der rabbin. Sprachgebrauch: N. N. *sanctificavit no-*

men Dei (Wetſt.) und der Sinn davon: er hat ſo gehandelt, daſs man ſieht, er betrachte Gott und was von Gott geſagt werden mag, im Licht der Heiligkeit, glaubt heilig ſeyn zu müſſen, weil er Gott für heilig hält. Kurz: *den Namen Gottes heiligen*, heiſst *Gott als heilig denken und dieſem Gedanken gemäſs ſich betragen*, δοξάζειν τον θεον εν ονοματι άγιου = άγιαζειν το ονομα του θεου.

S. 569. Lin. 18. *durch die höchſte Folgſamkeit gegen den Heiligwollenden die möglichſte Glückſeeligkeit erreichen.*] Denn nichts iſt mehr Hauptſatz des Chriſtenthums Jeſu als „ſolus bonus beatus"! —

ib. Lin. 23. θέλημα *Wille*, h. der Heiligkeit, nicht der Willkühr. Daſs hier *nicht* (wie viell. 26, 42.) vom *Willen Gottes über die Natur* und der Menſchen Schickſale die Rede ſey, zeigt der Zuſatz: wie im Himmel ſo etc. welcher auf ein Wollen deutet, das auf Erden gew. nicht ſo, wie im Himmel geſchehe. ὡς ſc. γινεται. ἐν οὐρανῷ von allen, die, als rechtſchaffen geſinnt, ſeelig ſind. Pſ. 103, 21.

S. 570. Vs 11.] Erſte *Bitte*. Sinn: der Glaube an deine himmliſche Theokratie auf Erden ſchütze uns auch gegen Aengſtlichkeit über unſern Lebensunterhalt. ἄρτος *Nahrung* überh. Tob. 1, 11. etc.

Ib. Lin. 19. Von εἰμὶ oder ουσια, auch von ἐφίημι, kann es (επιουσιος) nicht formiert worden ſeyn, weil von jenen Worten nur ἐπούσιος, von dieſem ἐφιούσιος herkommen würde. (επιορκος iſt = epihorkos. Das Digamma erlaubt, daſs keine Zuſammenziehung geſchehe. Eben dies ſcheint bey επιεικης von επι und εἴκω *venio* der Fall zu ſeyn. Sollte zwiſchen ἐπὶ und ἰὼν das Digamma eintreten, ſo würde nicht επιουσιος ſondern επιιουσιος entſtehen. Auch περιουσιος kommt nicht von περι und ἱημι ſondern von περι und ουσια. Das ι in περι wird nie apokopiert.) Dag. iſt ἐπιὼν,

ἐπιοῦσα etc. (von ἴημι = εἶμι *ich gehe, komme*) gewöhnlich; daher τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρα etc.

Ib. Lin. 28. εχομενη,] bald sogar *der schon angebrochene* *) verstanden wird. Fischer etc. Von diesem ἐπιοῦσα ohne philolog. Schwürigkeit abgeleitet, bedeutet dann ἐπιούσιος *was für die nächstkommende Zeit gehört*, nicht blos *ad crastinum*, sondern weiter *ad posterum diem*, *ad instans tempus*, *pertinens.*

S. 571. Lin. 2. *superventurus* von ἐπιέναι.] ἡ ἐπιοῦσα ist im Hebr. nicht wohl besser auszudrücken, als durch מִמָּחֳרָת (*vom morgenden Tag an.*) Und so stund im Evang. der Hebräer, wie Hieron. nach eigener Ansicht versichert, würklich מָחָר und J. hatte also wahrsch. יַת לַחְמָן דִי לְמָחָר oder מִמָּחָר gesagt. Der Evangelist aber, um der Kürze willen, fand für nöthig, dafür ein ganz eigenes Wort zu suchen. Hieron. Comm. in Matth. 6, 11. verfällt gegen die bessere Leitung der Etymologie ins homiletische: nos *supersubstantialem* [gleichsam von επι und ουσια, welches er geheimnissvoll vom panis vivus, qui de coelo descendit Joh. 6, 51. auslegen will] expressimus" . . . Besser ist, was er beyfügt: *In Evangelio*, *quod appellatur secundum Hebraeos* [welches, wie Er adv. Pelag. 3, 1. schreibt: *chaldaico quidem syroque sermone* scriptum est, sed *literis hebraicis*, quo utuntur usque hodie Nazareni — und auch Ebionitae, wie Er Comm. in Matth. 12, 13. angiebt] pro *superstantiali* pane *reperi*: *mahar*, quod dicitur *crastinum*, ut sit sensus: panem nostrum *cra-*

*) *instans.* In Plato's Crito c. 2. wechseln miteinander die Sätze: ου μεντοι οιμαι ἥξειν αυτο (το πλοιον) τήμερον und ου τοινυν της ἐπιούσης ἡμερας οιμαι αυτο ἥξειν, wie *Kaulfuss* in seinem Judic. crit. über d. Commentar p. 31. richtig angemerkt hat. Vgl. מחר Exod. 13, 14. Alex. μετα ταυτα. Exod. 19, 10. Jos. 4, 6. Prov. 27, 1.

ſtinum id eſt futurum da nobis hodie. Dag. verſchwindet etc.

S. 571. Lin. 35. *künftigen*] und ſchneidet auch jede allegor. Deutung auf ein Eſſen im Reiche Gottes (nach Luk. 14, 15. Matth. 8, 12. etc.) ab. Jeſu *βασιλεια τ. ουρανων* iſt auf Erden, ſogleich für jeden Gottergebenen, da, wie im Himmel.

S. 572. Vs 12.] Zweyte *Bitte: ἄφες laſſe hingehen* etc. *ἀφίημι* wörtlich: *ich ſchicke weg*. Sanhedrin 6, 2. quisquis (reus ad ſupplicium ductus) confitetur ſc. delicta (כָּל הַמִּתְוַדֶּה) eſt ei pars in ſeculo futuro. ſec. Joſ. 7, 19. 20. Hieroſ. Taanit. fol. 64, 1. Si reſipuerit Iſrael vel uno die, illico adveniet redemtor. *ὀφείλημα Schuld = was man hätte leiſten ſollen und nicht leiſtete,* gl. das *Rückſtändige von Beobachtung gebietender oder verbietender Pflichten. ὡς καὶ ſo wie auch.*

S. 572. Lin. 14. gemäſs.] Sie iſt aber doch nur *Erklärung* des minder deutlichen *ἀφίεμεν*, welches als Imperfectum (*wie wir vergaben*, *erlieſsen*) gerade eben dieſen Sinn giebt.

Ib. Vs 13.] Dritte *Bitte εἰσενέγκειν hineinführen.* Wie in Jalkut Rubeni f. 139. f. Schöttg. הָעֵת לַהֲבִיאוֹ בִּידֵי נִסָּיוֹן *Zeit, ihn zu bringen in die Hände der Verſuchung. ὁ πειρασμος* perſonificiert.

S. 575. Lin. 23. *ἀφήσει alsdann kann hingehen laſſen.* = „Alsdann könnet ihr ſelbſt mit Zuverſicht denken, daſs eure Fehler von Gott euch nicht gl. nachgetragen werden.“ Auch dies gründet ſich auf die Seelenkunde Jeſu.

S. 576. Vs 15.] Sirac. 28, 1 — 6. —

S. 580. *Luk. XI.* 1.] ſ. II. Th. 87. Abſchnitt. —

Ib. Vs 2. *εἶπε er ſagte*] wahrſch. nicht ſogleich, ſondern bey nächſter Gelegenheit ſ. Inhaltsanz.

S. 582. Lin. 24. Ruth 3, 2.] Judith. 10, 3. 16, 9. Clementis Alex. Paedagogus 2, 18.

Vs 18. ἀποδώσει 1 Tim. 4, 8.

Ib. Lin. 31. *das verborgen gehaltene.*] Richt. 4, 21. בלאט εν κρυφη

S. 583. Lin. 22. ὅπου *wo*,] nach der Natur irdischer Vergänglichkeit. σὴς κ. βρῶσις sprüchwörtlich = *jede Kleinigkeit*

S. 584. lies Luk. XI, 34. ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός σου, ὅταν οὖν etc.

S. 585. *Matth. VI, 22.*] Vgl. II. Th. 54. Abschn.

Ib. Lin. 22. τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ sc. ὂν *das innere Licht, Einsicht.* = φως το εν νοϊ, πνευματι Philo etc. — σωματι. Aristot. Topic. 1, 14. ὡς οψις εν οφθαλμῳ, νους εν ψυχῃ. Ephes. 1, 18. σκότος etc. πόσον. „Dein ganzes Inneres, dein Ich, ist alsdann dunkel, einsichtsleer!

S. 586. Lin. 14. ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε· οὐχὶ ἡ ψυχὴ etc.

S. 587. Luk. 12, 28. Εἰ δὲ τὸν χόρτον * ἐν τῷ ἀγρῷ σήμερον ὄντα etc.

S. 587. Matth. 6, 32. lies: (Πάντα γὰρ ταῦτα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ.) οἶδε etc.

S. 588. Lin. 28. Gew. T. Μαμμωνᾶ. BGKLS Mt BHV. Syr. utr. Clem. Orig. And. und die meisten Cdd. geben Μαμωνᾶ. Μαμωνᾶ = מָאמוֹנָא etc.

S. 590. Lin. 6. Jesus spricht gerade im Anblick der freyen Natur] עוֹף הַשָּׁמַיִם Ps. 104, 12. etc. wo dann ὁ οὐρανὸς *die Höhe, superiora über der Erde* etc.

S. 591. Lin. 1. nicht auf die körperliche Grösse,] ungeachtet ἡλικία Luk. 19, 3. auch *Statur* bedeutet.

S. 593. Vs 32.] παντα . . επιζητει ist bey Matth. eine Rechtfertigung der vorher gemachten Aufzählung. „Ich sage: sorget nicht für dies und das; denn so muss ich sagen, weil die meisten Menschen für *alles dies* viel und ängstlich sich bemühen. Das zweyte γαρ geht erst auf den Hauptsatz, *warum* man nicht ebenso sorgen sollte. ἔθνη etc.

Ib. Lin. 32. προςγενησομενον.] ταῦτα πάντα = ὅ, τι τούτων ἁπάντων χρήζετε Vs 32.

S. 594. Lin. 25. τῇ. sc. ταύτῃ τῇ,] *dem jedesmaligen Tag.*

S. 595. *Matth. VII,* 1.] μὴ negatio relativa, *nicht so,* wie es gewöhnlich im Leichtsinn und ohne Pflichtgefühl geschieht. κρίνειν *sein Urtheil über den andern,* h. aussergerichtlich, *erklären.*

S. 596. Lin. 11.] im Talm. ist gew. בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד מוֹדְדִין לוֹ *nach der Art, wie und wodurch man sündigt, wird man wieder* (von Gott und Menschen) *gestraft.* Sota c. 1, 7. Surenh. p. 197. In einem andern Sinn erscheinen die nämlichen Worte Mark. 4, 24.

S. 597. Lin. 23. ἡ δοκὸς sc. ἐστιν] *dieses* recht sichtbare Hinderniss des Sehens, = *Urtheilsfehler, steckt* . . .

S. 598. Lin. 8. Exod. 12, 31.] nicht aber etwa ἱεροθυτον = ἁγιον *Opferfleisch.* — *Ohrenringe* nennt der Hebräer nicht, wie Michaelis und Bolte angiebt, קָדוֹשׁ. Dies Wort bedeutet generisch *etwas geweyhtes,* daher auch wohl ein *Amulet.* Dies konnte nun freylich ein Ohrenring auch seyn, nur aber zufälliger Weise. Allein, weder Ohrenringe noch Amulete sind etwas, welches den Hunden βάλλεται. „Wie man den Hunden nicht etwa geweyhtes (Opfer-) Fleisch, sondern irgend ein den Juden nicht essbares, levitisch verbotenes Stück Fleisch . . und wie man den Schweinen Ei-

cheln und dergl. (im Volumen wohl der Perle ähnliche) Früchte, nicht aber Perlen zum Fressen hinwirft, so werfet euer geweyhtestes (Pflichtgesinnung) und euer kostbarstes (Pflichterfüllung 6, 20.) nicht etwa den unreinen Verfolgern hin. Es rettet euch diese Verläugnung doch nicht." ὁ μαργαρίτης 13, 45. *die Perle*, damals noch vorzügl. hochgeschätzt. Sonst auch: *wichtige Einsichten.* Berachot. fol. 17, 1. *Margarita erat in ore Rabbi* etc. i. e. sententia pretiosissima.

S. 598. Lin. 35. verfolgen *euch* dennoch.] Grotius erklärt die Stelle als parallel mit 10, 14. suchet erst würdige aus für eure Belehrung. Allein die christl. *Belehrung* sollte *jedem*, reinen und unreinen, gegeben werden; nicht esoterisch seyn. Daher kann το ἅγιον h. *nicht* Bild der *Lehre* seyn. 10, 14. sagt: suchet würdige Leute, um bey ihnen, so lange ihr in der Stadt seyd, zu *wohnen*.

S. 599. Matth. 7, 9. ἀνοιγήσεται. Ἢ *τις* † ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος! Ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον· μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; Καὶ etc.

S. 599. *Matth. VII*, 7. αἰτεῖν *bitten*] h. die Gottheit *um* . . .

S. 600. Lin. 5. der nicht anklopft.] Dies *Anpochen* und *Oeffnen* entstund erst aus dem unter andern Umständen bey Luk. 11, 6. ff. entstandenen Gespräch. Man sieht hieraus, dass Matth. was er J. hier in den Mund legt, aus dem spätern entw. ganz genommen, oder wenigstens vervollständigt hat.

Ib. Lin. 15. ἐστιν fällt weg nach B*L and. 13. Mt a. m. q. and. 7. Syr. utr. Arm. Cdd. It Es schien nöthig, sobald man ἢ *oder* übersetzte. Ich denke: ἢ *Sit*, *es sey*, von εἰμὶ = *wir wollen setzen.* τίς ἐξ ὑμῶν ἄνθρ. *irgend einen Menschen*, *wie ihr selbst seyd.* Nicht fragweise. So nur findet das folg. μὴ *an* statt.

„Oder" kann nicht vor dieser Sentenz stehen, weil im folg. nicht bestätigt wird das vorhergesagte, sondern eine neue Wahrheit. ὃν ἐὰν *quem si* = si illum. Latinism.

S. 601. Vs 11.] ὑμεῖς πον. ὄντες *die ihr doch unwillig seyn*, üble Laune gegen die Kinder haben *könnet*, οἴδατε *verstehet euch darauf* etc.

Ib. Lin. 29. hier nach vielem *speciellen* eine durch das οὖν 7, 12. aus dem vorhergeh. Beyspiel, *wie* Gott gebe, gefolgerte *allgemeine* Richtschnur für das *Wohlwollen* der Menschen gegen Menschen. „Wenn du nun sogleich wissen willst, was du, Gott nachahmend, andern zu geben = als Wohl der andern zu wollen habest, so ist *das beste Entdeckungsmittel* dieses: sich'*in jedem Andern Dich selbst und frage, was für ein Betragen Du, wärest Du in seiner und er in Deiner Lage, von ihm wünschen dürftest!*

S. 602. Lin. 36. Quare?] Wie populär hier Senec. die „Allgemeingültigkeit" umschreibt! ! — Tobi. 4, 16. ὃ μισεις, μηδενι ποιησης . . Xenoph. Memorab. Socr. 2, 3. §. 11—14. — ὅσα ἂν θέλητε ist h. wie der Sinn zeigt, nicht: *soviel ihr irgend* mit Recht oder Unrecht *wünschen möchtet*, sondern: *soviel ihr wünschen dürfet.* Der Subjunctiv des Hebräers drückt auch das *Dürfen* aus. ὑμῖν Dativ commodi, *für euch.*

S. 604. Matth. VII, 13. ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν· καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι' αὐτῆς! Τί στενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν, καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρίσκοντες αὐτήν!
15. Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν etc.

S. 607. Lin. 1. Nun haben Palläste gew. *breite* (πλατὺς) *Pforten.* Einem solchen Pallast mit Portalen wird auch Matth. 16, 18. des *Satans Reich* verglichen. Die Eingänge zum Pallast der Gottheit dagegen werden

(ſolche Paradoxa liebt der änigmatiſche morgenländiſche Lehrer!) als *enge und unanſehnlich* beſchrieben; man muſs auf dem ſchmalen Weg der Pflichtmäſsigkeit hinzukommen und ſich hineindrängen Luk. 16, 16. = *βιαζεσθαι gl. forcieren.*

Ib. Lin. 18. *ἀπώλεια* alles wahre *Unglück* als Entwicklung und Folge der Laſterhaftigkeit. *καὶ* apodos.

Ib. Lin. 35. Symmach. Pſ. 31. 20. *τί πολυ το αγαθον σου! τί στενὴ* מָה־־צָרָה *Wie enge dagegen iſt, ἡ πύλη dieſe Pforte hier* zum Gottesreich. etc.

S. 608. Lin. 23. ſich dadurch von andern blos nachgeleiteten Rabbinen unterſchieden.] Apg. 13, 6. So warnt Devt. 18, 22. vor bloſsen *Scheinpropheten*, welche nach dem Charakter jener Zeit etwa zum Götzendienſt verführen wollten und auch Philo verſteht darunter *nicht Vorherverkündiger*, ſd. *falſch begeiſterte Irrlehrer.* *καν μεντοι τις ονομα κ. σχημα προφητειας ὑποδυς ενθουσιαν κ. κατεχεσθαι* [divino furore captum teneri] *δοκων αγη την των νενομισμενων κατα πολεις θεων θρησκειαν, ουκ αξιον προσεχειν απατωμενους ονοματι προφητου· γοης γαρ αλλ ου προφητης εστιν ὁ τοιουτος . . ψευδολογιας λογους κ. χρησμους επλασατο, καν αδελφος η ὑιος η θυγατηρ η γυνη* etc. de Vict. offer. p. 662.

S. 609. Lin. 4. *λῦκος ἅρπαξ Eigennützigkeit* der Hierarchie. 23, 14. 25. Auch das Chriſtenthum verbreiteten manche aus Gewinnſucht. 1 Tim. 6, 5. Rom. 16, 18.

Vs 16. *ἀπὸ von* etwas *her. καρπὸς Frucht* = etwas ſpäter reifwerdende *Handlung* h. entgegengeſetzt dem erſten Schein und den ſchönen Worten.

Ib. Lin. 11. *τρίβολος* eigentlich eine Art von *Dornen mit* 3 *Zacken.* Dioſcor. 4, 15. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 11. Im Perſ. خسک im Hindoſtan. Gokheru.

S. 610. Lin. 14. *mich als Meſſias anredet*, in Worten und blos hiſtoriſch (oder etwa auch blos theoretiſch!) anerkennt. Das auffallendſte Beyſpiel hievon war Judas Iſch. Joh. 13, 13. Auch die Phariſäer redeten J. oft: *Rabbi*, Herr! und dgl. an.

Ib. Lin. 25. führen.] Auch Einmiſchung von Betrügern, die blos, um Wichtigkeit und andere Vortheile zu erſchleichen, ſich unter den Chriſten zu Wortführern zu erheben ſuchten, war daher nicht ſchwer, 2 Kor. 11, 13 — 15. Galat. folgl. auch die Anwendung jenes Urtheils von Seneca: Patet, aliquando etiam Mathematicos [Aſtrologen] vera dicere et, *tot ſagittas cum emittant, unam tangere, aberrantibus caeteris.*

S. 611. Lin. 2. „Wir haben unſere Foderungen, was die Menſchen zu thun haben, *unter der Erklärung, daſs du unſer göttlicher* (theokratiſcher) *König ſeyſt*, bekannt gemacht = deine *Perſon* über alles geſetzt.“ Wie der Lateiner ſein: Bono cum Deo, ſo ſetzt der Orientale ſeine Vorerinnerung an Gott etc. durch ein bismillahi etc. = *nominato ante omnia Deo* etc. Luk. 9, 49. vgl. mit Mark. 9, 38. — δαιμόνια ἐκβάλλειν *böſe Geiſter vertreiben.*

S. 612. Lin. 24. Daſs Propheten abſichtlich mit Unwahrheit inſpiriert werden könnten, wurde 1. B. Kön. 22, 19. ff. behauptet. Auch kann nicht behauptet werden, daſs wenigſtens *für Juden* Wunder *Beweiſe der Unfehlbarkeit einer Behauptung* geweſen ſeyen. Im N. T. ſchlieſsen die Feinde Jeſu von Wundern (die ſie als Fakta nicht läugnen) nicht auf Göttlichkeit der übrigen Würkſamkeit Jeſu, ſondern auf — ſataniſchen Urſprung von beyden. Eben ſo wenig ſehen ſpätere Rabbinen Wunderzeichen als Zeichen der Infallibilität an. Maimonid. Hilc. יסודי התורה c. 8. §. 1. In Moſen, magiſtrum noſtrum, non crediderunt Iſraelitae ob illa ſigna (מִפְּנֵי הָאוֹתוֹת) quae fecit, quoniam qui credit

ob signa ista, est in animo ipsius obiectio, possibile esse, quod quis faciat signum quoddam per malitiam et incantationem. שהמאמין על־פי האותות יש בלבו דופי שאפשר שיעשה האות בלט וכשוף׃ Noch umständlicher erklärt die rabb. Meynung über Wunder der Propheten R. Beer. und Moses Kozzensis (bey Meuschen N. T. e. Talm. p. 391) „Cur Exod. 19, 19. nova manifestatione opus fuit, cum jam antea scriptum sit, quod crediderint in Deum et in Mosen, servum ejus? Enimvero ita (quasi) dicebat Deus: volo, ut credant tibi Isr. quod Propheta sis, propter signa et miracula, quae fecisti (in Aeg.) Sed quantum ad Legem, nolo fidem tibi habeant propter ullum signum vel portentum, sed per id, quod audiant auribus suis, me loqui tecum. Hoc Deus ita disposuit eam ob causam, ut si Israelitis gentilis aut Ismaelitae suaserit, deserere Legem et Deos colere alienos, et si hanc persuasionem signo posito et portento confirmaverit, respondere hi possint: Etiamsi Mosis instar signa edideris multa, non tn credemus in mutationem Legis, nisi nostris audiverimus auribus, Deum tecum locutum. cf Exod. 20, 19.

S. 612. Lin. 31. „Auch jetzt, da die Glorie meines Gottesreichs beginnt, sollet ihr nicht in meinem seeligen Kraise seyn."

S. 613. Lin. 31. Ebenso, *bildlich*, Ovid. ex. Ponto I, 9. 13. Tum *domus ingenti* subito mea *lapsa ruina concidit* in domini procubuitque caput.

S. 614. Lin. 12. Diese Vergleichung giebt zugleich *a*. dass der Gewährsmann des Lukas, ungeachtet seiner vielen Abkürzungen *), mehrere *eigene Zwischensätze* hat, welche etc. Hieher die Note: Er ist eben so wenig *blosser* Epitomator, als *Markus* gegen Matth. und Luk. und dennoch ist die Abkürzung unverkennbar.

S. 615. Lin. 23. Sollte je der Pauliner, Lukas, wenn Er selbst diese Abkürzung der Bergrede gemacht hätte, das Anti-

pharisäische gerne weggelassen haben? Eher mochte sich früher ein Paläſtinenſiſcher Chriſt für alle Chriſten — ohne einen Anſtoſs für die Phariſäer und Phariſäiſchgeſinnten unter ihnen Apg. 15, 5. — einen allgemein lesbaren Auszug redigiert haben! Auch Markus läſst gerne das, was auf beſondere paläſtinenſiſche Umſtände ſich bezog, weg etc.

S. 617. Luk. 6, 25. lies: ὅτι πεινάσετε. οὐαὶ [ὑμῖν], οἱ γελῶντες νῦν! etc. und Vs 26 Οὐαὶ †, ὅταν καλῶς etc.

S. 618. Luk. 6, 36. Γίνεσθε [οὖν] οἰκτίρμονες etc. οὐ μὴ κριθῆτε" — μὴ καταδικάζετε, καὶ 7, 1. οὐ μὴ καταδικασθῆτε· — ἀπολύετε, καὶ etc. καὶ ο, ο. δοθήσεται ὑμῖν. * Μέτρον καλὸν, * πεπιεσμένον etc.

Ib. Vs 39. Εἶπε δὲ [καὶ] παραβολὴν etc.

S. 621. Lin. 26. ὑμῖν vor οἱ γελωντες haben *nicht* BKL 1. 13. 69. 157. And. 2. Leicht aus dem vorhergeh. entſtanden.

S. 622. Lin. 17. οἱ πατέρες αὐτῶν *ihre ächte* dieſen Nachkommen nur allzu ähnliche *Voraltern.*

S. 623. Lin. 4. Gew. T. καὶ vor προσευχ. gegen ABDEMPS und viele And.

S. 623. Lin. 30. παρ' ὧν = ἐκείνοις, παρ' ὧν . . ἀπολαμβάνειν *von* etwas *empfangen* näml. einen Vortheil. τὰ ἴσα *das gleiche, entſprechende*, ähnliche Unterſtützung durch Leihen. etc.

S. 624. Lin. 9. ἀγαπᾶν *eines Wohl wollen.*

Ib. Lin. 25. χρηστὸς . . ἀχαρίστους ein nur im Griech. mögliches Wortſpiel. Viell. aber zufällig. πονηρὸς *bösartig*, nicht gerne gebend. Matth. 7, 15.

Vs 36. οὖν haben *nicht* BDL 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Goth. Cdd. It. PP. lat.

S. 624. Vs 37.] μὴ καταδικάζ. . . ἀπολυϑ. ist bloſse erklärende Umſchreibung des von J. allein geſagten. μὴ κρίνετε.

Ib. Vs 38] δοϑήσεται (nicht von Gott, ſd Mitmenſchen)

S. 625. Lin. 6. Man kann μέτρον καλὸν auf δίδοτε beziehen, und alsdann πεπιεσμ. etc. zu δωσουσιν. Das letztere ſcheint wieder eine erklärende, ſteigernde Umſchreibung des vorhergeh.

Ib. Vs 39.] καὶ haben vor παραβ. BCDFL 13. 33. 69. 124. 127. Mt g. q. Vulg. It. Theophyl.

Ib. Lin. 19. doch erſt ſo blind wie ſie,]

S. 626. Lin. 9. στόμα αὐτοῦ ſc. του πονηρου

Ib. Lin. 17. καὶ σὺ *wenn ihr doch* mich nicht als Lehrer behandelt.

S. 626. Vs. 49.] ἐπὶ τὴν γῆν blos *obenhin auf den Boden.* εὐϑέως *bald darauf.* ſ. bey Matth. 8, 3.

S. 628. Lin. 31. πάντα τὰ ῥήματα *all dieſe Ausſprüche.* εἰς ἀκοὰς *ins Gehör.* Sehr hebraizierend! etc.

S. 631. Lin. 36. *Phil. Gabr. Henſler*, Däniſch. Archiater und Prof. zu Kiel, *vom Abendländ. Ausſatze im Mittelalter*, nebſt e. Beytrag z. Kenntn. und Geſch. des Ausſatzes. Hamburg. 1790. Danz de Lepra ſ. bey Meuſchen.

S. 633.

Matth. 8, 3.	Mark. I, 41.	Luk. V, 13.
Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, λέγων· „ϑέλω“ . . . „Καϑαρίσϑητι!“ Καὶ εὐϑέως ἐ-	'Ο δὲ Ἰησοῦς σπλαγχνισϑεὶς, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἥψατο αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτῷ· „ϑέλω“ . . . „Καϑαρίσϑη-	Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, εἰπών· „ϑέλω“ : . . „Καϑαρίσϑητι!“ Καὶ εὐϑέως ἡ λέπρα

καθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα.	42 τι!" Καὶ [εἰπόντος αὐτοῦ] εὐθέως etc.	ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ.

S. 634. Luk. 5, 15. lies: καὶ θεραπεύεσθαι † ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν.

S. 637. Lin. 19. ἐὰν θέλῃς *wenn du gerne wolltest.* So ſagte man zu Aerzten, ohne eben *Wunder* von ihnen zu erwarten. Arrian. Epictet 3, 10. τι ουν κολακευεις τον ιατρον; τι λεγεις· ἐὰν θέλῃς, κύριε, καλῶς ἕξω! δύνασαι *Du kannſt* als Meſſias das, was gew. der Prieſter entſcheidet, in höchſter Inſtanz ſogleich entſcheiden, mir alle Umwege erſparen.

S. 638. Lin. 22. erweiſen können.] Das gewöhnliche iſt überall vorauszuſetzen; *das ungewöhnliche hingegen muſs ausdrücklich angegeben ſeyn!*

S. 639. Lin. 35. Ebenſo wäre 15, 1. εὐθέως wenn es *ſogleich, auf der Stelle* bedeuten müſste, ſehr unpaſſend. ſ. auch Luk. 6, 49.

S. 641. Lin. 16. γονυπετῶν 10, 17. Matth. 17, 14. *knieend.* (γόνυ *Knie*, πετεῖν *ſtrecken, beugen*) αὐτὸν = κατ' αυτον, oder viell. αὐτὸν *ſich ſelbſt niederbeugen* κατὰ τὸ γόνυ.

S. 643. Lin. 10. Uebrigens haben BCDL 13. 33. 69. 124. Mt n. Cyr. λέγων.

S. 644. Lin. 5. *Folge eines Beſtrebens nach Kürze in Nebenumſtänden* ſcheint es, daſs bey Matth. alles dem Centurio ſelbſt in den Mund gelegt wird, was doch nicht Er — welcher vielmehr *gar nicht ſelbſt* zu Jeſus kam, Luk. Vs 7. — ſondern zweyerley von ihm abgeſchickte Freunde geſagt haben; was alſo Er Jeſu blos „ſagen lieſs." Mag man ſich hier immer auf das: quod quis per alium facit etc. berufen. Vgl. B. Richt. 11, 15. 19. Sam. 10, 5. Num. 22, 5. 16. Matth. 14, 3. Joh. 18, 1. Dadurch hebt ſich etwa wohl die Enantiophanie zwiſchen Matth. und Lukas. Aber dem Geſchicht*forſcher* etc.

S. 645. Lin. 4. geschöpft werden könne.] Hätten wir blos den Matth., so würde jedermann annehmen: der Centurio sey selbst bey J. gewesen, und folglich die Ansicht des Faktums in den Nebenumständen eine andere Richtung erhalten.

Ib. Lin. 13. Der bescheidene Heyde will nicht, daſs der groſse Lehrer sich selbst zu ihm bemühe. Ich, läſst er ihm sagen, kenne, was Unterordnung heiſst (ανθρωπος ειμι ὑπο εξουσιαν τασσομενος) und schicke oft andere, als folgsame Diener; thue gegen mich, du groſser Mann! das nämliche. εἰπὲ λόγῳ *sprich ein Wort, gieb einen Befehl* an einen *deiner* Untergebenen (wie ich oft an die *Meinigen*), sage ihm nur, was er zu thun habe; so wird mir, ohne Bemühung von dir selbst (μη σκυλλου) für meinen Sklavensohn geholfen. — —

S. 648. Matth. 8, 13. Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε! καὶ· ὡς ἐπίστευσας, γενηθήτω σοι! Καὶ ἰάθη etc.

S. 649. Lin. 7. in Menge.] Die Familie der Herodes hatte häufig Fremde aus dem obern Vorderasien im Solde. s. Josephus.

S. 650. Lin. 1. θεραπεύειν *heilen* = *Medicinam agere*, h. mit Bemühung, wie der Gegensatz zeigt.

Ib. Lin. 16. λόγῳ *mit einem Wort*, *mit Worten*, im Gegensatz gegen persönl. Bemühung.

Zu Vs 9. kommt als Note:

In eines gelehrten Ungenannten „Kritik des Commentars etc." (Jena 1804.) — welche ich erst von dieser Stelle an vergleichen kann — wird den Worten des Centurio folg. Sinn beygelegt: in Person für die Anwendung der Heilmittel zu sorgen, diese Bemühung habe Jesus nicht nöthig. *Er solle nur mit kurzen Worten die Vorschrift sagen.* Der Cent. habe dann seine eigene, bereitwillige, Leute" etc. Allein welch eine Weitläufigkeit läge dann in der Rede Vs 9. Daſs ein Cent. Soldaten zum Gebrauch habe, verstund sich ja von selbst! und wozu

wäre der Eingang: „*Auch ich* bin ein Mann, der unter einer Obergewalt steht“? Er hätte sagen müssen: *zwar* bin ich unter . . *aber dennoch* habe ich Soldaten und Diener zur Besorgung der Heilmittel, wenn nur du sie vorschreibst. Nach Luk. 7, 6. (ἀπὸ τ. οἰκίας) war auch der Cent. nicht etwa blos in einiger Entfernung von J. als „profanus“ stehen geblieben. Anm. d. 2. Ausg.

S. 651. Vs 11. λέγω *ich versichere:*] dieses Zutrauen wird sich immer mehr ausbreiten. etc. So als ein *Hinzukommen* beschreibt auch noch Apok. 21, 24. 26. das Verhältniss anderer Nationen zum neuen Jerusalem.

S. 653. Lin. 16. αὐτὸς ᾠκοδόμησε *er selbst hat bauen lassen*, auf seine Kosten? nach seinem Plan?

Ib. Lin. 18. πορεύεσθαι *einen Weg zu machen*, auch von einem Hause zum andern. Würde J. sich zu diesem Hingehen entschlossen haben, wenn er jetzt schon gewusst hätte, dass des Kranken Genesung *bald ohnehin* gewiss seyn werde?

Ib. Lin. 27. ἀξιοῦν *sich würdig achten*. Mancher zur Religiosität geneigte Heyde sah in dem Cultus und dem ganzen Gang des Schicksals der jüd. Nation ein gewisses ihm Ehrfurcht gebietendes Θεῖον.

S. 654. Lin. 5. οἱ φίλοι, nicht die Synagogenvorsteher.

S. 657. Lin. 11. die offene Todtenbahre,] so dass die Träger, gl. ungeduldig, in ihrer gewohnten Eile unterbrochen zu seyn, halten müssen.

S. 659. Lin. 10. An *Scheintod* entstund ohnehin, wie ihre damalige Begräbnissitten zeigen, bey Juden kein Gedanke. Vgl. über diesen (ausser den bey Matth. 9, 25. angezeigten Schriften) die erste, welche in Teutschland darauf mit beglücktem Erfolg aufmerksam machte: *Mark. Herz* über die frühe Beerdigung bey

den Juden; auch *Köppen* über das Lebendigbegrabenwerden oder „Achtung den Scheintodten!“ Halle 1799.

S. 663. Lin. 9. Abu-Oſeiba in „Vitae celebr. Medicorum“ c. 14. nr. 3. „De *medico, qui funeri obviam factus inclamavit, eum vivere,* qui efferebatur, *redditque ei vitam.* Rogatus cauſam conjecturae, dixit, id *ſe collegiſſe* ex ſitu iacentis, non enim eum habuiſſe crura in directum porrecta ſed reducta verſus femora.“ v. Reiske Miſcellanea Medica (Halae 1776. 8.) p. 63. — Celſus de re medica l. 2. c. 6. *quosdam* fama prodidit *in ipſis funeribus revixiſſe* . . . Asclepiades *funeri obvius intellexit eum vivere, qui efferebatur* . .

S. 664. Lin. 18. Sobald er die gröſsere Reiſe und das Einführen der Zwölfe, als ſeiner Vertrauten, in die Reſidenz im Sinn hatte, muſste ihnen wohl, ehe er Galiläa verlieſs, einiges über ihre Richtung und Handlungsweiſe geſagt werden. So ſpricht Matth. 10, 5. jetzt vor allem andern zunächſt davon, daſs ſie nicht in *Heydniſche* und *Samaritiſche* Gegenden gehen ſollen. Es ſcheint etc.

S. 666. erhält der Text folgende Stellung:

Matth. IX. 35.	Mark. VI, 6. *) Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων . . .

Matth. X, 1. Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα etc.	7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ etc.	Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, etc.

S. 667. Matth. 10, 10. ὁ ἐργάτης τῆς προφῆς αὐτοῦ. † Εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν etc.

*) Vgl. den XXXIII. und im II. Th. den LXI. Abſchn.

S. 670. Luk. 12. 5. ὑποδείξω δὲ ὑμῖν, τίνα φοβηθῆτε! φοβήθητε τὸν, μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι, etc.

S. 672. Lin. 23. ipſe *remediator valetudinum.*] Manchen Kranken war mehr als zur Hälfte geholfen, wenn ſie ſich nur zuerſt für *beſreyt vom Krankheitsdämon* anſahen. Daher ſ. πνευμ. πονηρα und ασθενειαι verbunden Luk. 8, 2.

S. 676. Vs 10. μὴ ſc. κτήσησθε *laſſet euch nicht*] als Erwerb *geben*, ehe ihr ein neues Stück nöthig habt.

- Ib. Lin 28. *Schuhe* und *Sandalien.* Vgl. *Boettiger* über die Stelzenſchuhe der alten Griechinnen. Im Journal der Moden. Weimar. 1800. Febr. Die Schuhe *calceamenta*, beſtunden aus einer oder mehreren dichten ledernen Sohlen oder aus einer hölzernen Sohle. Im letztern Fall hieſsen ſie κρηπῖδαι *crepidae.* Waren ſie von den ἡλοκοποις *Nägeleinſchlägern* mit Eiſen beſchlagen, ſo hieſsen ſie *fulmenta. Sandalien* muſsten mit Riemen, welche um den Ferſen und durch die Zehen geſchlungen wurden, an den Fuſs befeſtigt werden; eigentlich *ſubligata.* Sie waren *einſache Sohlen* aus leichtem Holz oder Leder, die den Unterfuſs umſchlieſsen ohne Abſätze. Mark. dachte: gerade Sandalien habe J. befohlen. Wahrſch. das Gegentheil; denn die gew. Sandalien ſind das weichlichere. Aelian. V. H. 1, 18. mit der Note der Perizon. Oder nahm es etwa Markus, wie ad tr. Schabbat. 6, 2. Bartenora und Maimonid. Sandalien, die von Holz und auf die Dauer mit ſtarken Nägeln beſetzt geweſen ſeyen, *Holzſchuhe.*

S. 677. Lin. 3. Davon aber, daſs die Ausgeſchickten ohne *Schuhe* gehen ſollten, iſt gar nicht die Rede. Man muſs (und alsdann hört alle Enantiophanie gegen Mark. 6, 8. von ſelbſt auf!) immer an das Verbum κτησεσθε zurückdenken: *auch ſuchet euch nicht etwa zu erwerben*, ſchenken zu laſſen, *ein paar Schuhe in Vor-*

rath oder εἰς ὁδὸν, aufser denen, die ihr anhabt. Gew. T. ῥάβδον: Die besten etc. Der Sinn wäre einerley. Mark. 6, 8. spricht von dem Mitnehmen beym Ausreisen selbst, Matth. vom Mitnehmen aus jeder Station als unterwegs acquiriert. Bey beyden ist der Sinn: ihr sollet *a.* nichts euch erwerben und für die Zukunft geben lassen, daher auch nicht einmal eine Vorraths-Tasche haben, aber *b.* ihr sollt ausgehen versehen mit dem nothwendigsten, einem Stock, Schuhen, einem Unterkleid und dergl. und *c.* ihr möget überall annehmen, was dort gerade euer Bedürfniss ist. Vgl. 1 Tim. 5, 18.

Ib. Lin. 24. empfänglich,] wenigstens nicht übel berüchtigt, so dass euer Quartier bey ihm Euch in Miscredit bringen könnte.

S. 678. Lin. 33. pulvisculum excutere] = *durchaus nichts behalten wollen.*

S. 679. Vs. 16.] Neue Gedankenreihe. „Auch eure Gefahren will ich euch nicht verhehlen.“ etc.

S. 681. Lin. 4. *ängstlich sorgen.*] Mark. 13, 11. προμεριμνᾶν und μελετᾶν. „Lasset, da ich euch *jetzt* auf solche Schicksale als wahrsch. vorbereite, nicht *zum voraus* in euch Kummer und Nachsinnen entstehen, *wie* und *wodurch* ihr, zum Redenhalten für Vornehme und Gerichte nicht geübte Menschen, alsdann euch vertheidigen wollet. Kommt ein Fall, die bestimmten Umstände werden euch dann schon die Wahl, wie und wovon zu reden sey, erleichtern.“ δοθήσεται ὑμῖν *es wird euch sich geben.* Jes. 50, 4.

S. 681. Vs. 20.] οὐ γὰρ ὑμ. *denn nicht sowohl ihr* ἐστὲ *seyd*, habt euch zu betrachten, als οἱ λαλοῦντες *die welche zu reden haben* (es ist nicht eure persönliche Sache). ἀλλὰ etc.

S. 682. Lin. 32. am Pfingstfest.] Die *ganze Ge-*

meinde ſogar wird *zum freymüthigen Verbreiten der göttl. Lehre begeiſtert* ſ. Apg. 4. 31. vgl. Joh. 7, 38. 39. wo von πιστευουσι *überhaupt* die Rede iſt. 1 Joh. 2, 27.

S. 685. Lin. 7. Βεελζεβοὺλ בַּעַל זְבוּל *Herr der Wohnung.* So nannte man den *Oberherrn der Dämonien* 12, 24. Mark. 3, 22. Luk. 11, 15. 18. 19. gl. als paterfamilias jener ihrer unterirdiſchen זְבוּל *Wohnung* της γεεννης. Man ſieht von ſelbſt die Alluſion zwiſchen οἰκοδεσπότης = paterfamilias εν τ. βασιλειᾳ τ. ουραν. und dieſem paterf. im chriſtl. Tartarus.

S. 686. Lin. 21. Gew. T. ἀποκτεινόντων, *den tödtenden* (Praeſ.) Dag. haben ἀποκτενόντων *der zu tödten pflegenden* (Aoriſt. 2.) nicht nur *a.* die meiſten Codd. EFGKLS and. 77. Mt V. and. 16. PP. grr. ſondern *b.* ſind auch CD dafür, welche αποκτεννοντων haben. *c.* machte die Bedeutung des Aor. 2. h. eine minder verſtändliche Leſeart.

S. 687. Lin 3. γέεννα *Hölle.*] Virgil. Georg. 2. Felix, qui metus omnes et inexorabile fatum ſubjecit pedibus ſtrepitumque Acherontis avari.

S. 688. Vs 31.] Statt φοβηθῆτε haben BDLM 1. 13. 118. 157. Orig. Cyr. φοβεῖσθε. Ob ächt? oder aus Vs 28.?

S. 689. Lin. 13. Wenn das Gute werden ſoll, muſs ich, und alſo will ich auch Gegner machen." Dennoch lieſsen die meiſten Evangeliſtaria Vs 34—36. nicht mit Unrecht weg, als leicht einem Misverſtändniſs ausgeſetzt. βαλεῖν *ſchnell* gleich anfangs *verbreiten.* εἰρήνη *Frieden, Eintracht.* ἐπὶ τὴν . . *über die* . . ουκ ηλθον = ich habe, da ich als Meſſias *auftrat*, voraus ſehen müſſen, daſs das Gute nicht anders ausführbar iſt. βαλεῖν μάχαιραν *ein Schwerdt hinwerfen*, h. *nicht* ſelbſt Krieg wollen oder führen, ſondern — eine *Gelegenheit zu Krieg und Blutvergieſsen geben, für die, wel-*

che ſie gerne ergreiſen. ἦλθον διχάσαι *ich bin aufgetreten, um die Menſchen in 2 Partheyen zu theilen*, gl. zu entzweyen. Ich ſehe die unvermeidliche Folge. etc.

S. 689. Vs 37.] Vgl. Luk. 14, 26.

S. 691. Vs 41.] προφήτης *begeiſterter Lehrer* (*vates* = φάτης) προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου *prophetam qua talem* = quatenus ipſi praedicatum prophetae competit. εἰς ὄνομα *nach* einem gewiſſen *Prädikat*. ſ. mehrere Beyſpiele bey Schöttg. wie לְשֵׁם *die Beziehung auf eine gewiſſe Beſchaffenheit* ausdrückt. Nach tr. Peſachim. 5, 2 p. 151. Surenh. agnum paſch. mactare debebant לשמו *hoc ipſo ſub titulo ſuo.* R. Bartenora ad h. l. „Quod vetitum ſit Paſcha, *non in nomine ſuo* mactatum [= wenn es *nicht unter dieſem Prädikat* geſchlachtet war, ſondern etwa als ein gemeines Thier oder zu einer andern Beſtimmung] probatur ex Exod. 12, 27. אֲמַרְתֶּם זֶבַח פֶּסַח הוּא Neceſſe igitur eſt, ut ſacrificium fiat *in nomine Paſchatis*, quod probatur ex voce הוּא.

S. 692. Lin. 33. Sind *Galiläiſche?* oder *Judäiſche Städte* zu verſtehen; oder iſt etwa der Sinn: J. gieng von dort (Galiläa) weg, ſo daſs nun die Zwölfe in den nen *ihnen angewieſenen* (galil.) Städten (ſeine Meſſiasſchaft) verkündigend lehren (den erſten Lehrverſuch ohne ihn machen) ſollten.

S. 694. Lin. 26. als auf etwas noch fortdaurendes.] „ weiſs, daſs *noch iſt* (ἐστιν) wahr die Erklärung, die er ü mich *giebt* (nicht blos *gab*). μαρτυρεῖ, nicht ἐμαρτύρησε. ſprach J. während Joh. noch als Gefangener lebte. — Wi endlich der Evangeliſt Joh. ſelbſt ſich ſo gerne auf ſeines er Lehrers, des Täufers, μαρτυρίας von Jeſus (1, 6. 15. u. ſ. berufen haben, wenn er gewuſst hätte, daſs man ihm le entgegenhalten könnte: „aber am Ende hielt der Täufer Jeſus nicht mehr für ſo hoch!“

Nicht darüber kann demnach der Täufer gezweifelt ha ob J. der Meſſias ſey? Darüber nur: ob J. ***zu lange*** auf

warten laſſe, waren Joh. und Jeſus jetzt verſchiedener Meynung. Johannes läſst ihm *ſo, wie man einem, welchen man antreiben will, ſich als den, der er iſt, zu zeigen*, durch ſeine Boten ſagen: Es iſt ja beynahe, wie wenn du der nicht wäreſt, der du biſt und ſeyn willſt; du läſſeſt uns harren, wie wenn erſt ein anderer als Meſſias zu erwarten wäre. (Lightf.)

S. 700. Matth. XI, 2. lies: πέμψας † τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, εἶπεν etc.

Ib. Luk. 7, 21. τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο † βλέπειν· etc.

S. 702. Luk. 7. 30. lies: ὑπ' αὐτοῦ. † Τίνι οὖν ὁμοιώσω etc.

S. 703. Lin. 18. Dieſen dreyen Abweichungen liegt als Urtext ſchwerlich etwas anderes zum Grunde, als: πέμψας τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, *ſendend von ſeinen Jüngern* ſc. τινας] So Evang. Infantiae §. 3. και πετασθεντων των στρουθιων [ſc. τινα] εξηλθον κραζοντα. Fabricii Cod. Apocr. N. T. p. 161.

S. 704. Lin 14. βλέπειν während ſie da waren, als Augenzeugen.

Vs 5. Die Ausdrücke ſind zum Theil aus Jeſ. 35, 5. 6. daher auch in poëtiſchen Zeilen (στιχοις trimembribus). Doch ſind ſie, ohne Citation, *nur geborgt*. Denn etc.

S. 705. Lin. 18. Nicht dieſe (die Meſſiasſchaft Jeſu) ſondern jene nur (die möglichſte Thätigkeit und Eile) bezweifelte der „nicht warten wollende" (Vs 3.) Joh. Καὶ *und folglich*, da ich alles mögliche thue, um nicht zu lange auf die Vollendung warten zu laſſen. Auch andere, welche als Meſſiase auftraten, thaten nicht gerade zum voraus und gl. zur Legitimation Wunder, ſondern lieſsen nur erwarten, daſs Jehovah ihre Würk-

ſamkeit auch wohl durch wunderbare Erfolge hie und da unterſtützen werde. ſ. von Theudas Archaeol. 20, 2. von einem andern, jüd. Kr. 2, 12. vgl. Apg. 21, 38. von Moſes Cretenſis Socrat. H. E. 7, 38. In dieſem Sinn ſagt Sohar Exodi fol. 3. eo tempore, quo excitabitur rex Meſſias, multa prodigia et alia id genus *ſigna* erunt in mundo. Ebenſo erwartet Abarbanel zu Ieſ. 11, 10. unter den charakteriſtiſchen Datis der meſſian. Zeit Wunder, ohne dadurch dem Maimonid. zu widerſprechen, welcher de fundam. leg. c. 8. 1. erklärt, Wunder ſeyen dem Meſſias (zu ſeiner Legitimation) nicht nothwendig.

S. 706. Lin. 35. aus Lukas.] Menander in ſ. Διφιλος: Αυλας θεραπευειν εστιν, ως εμοι δοκει, ἡ φυγαδος ἡ πεινωντος ἡ μαστιγιου „*Aulas colere* [hofieren] eſt, uti equidem cenſeo, aut exulis aut famelici aut verberonis. Lucan. l. 8. Exeat aula, qui volet *eſſe* pius — —

S. 707. Lin. 6. *Nicht wahr, ja? = dies war eure Meynung?*] Gew. T. λέγω ὑμῖν· καὶ περισσότερον προφήτου. Dazu müſste man ſupplieren: εξηλθετε ιδειν, und dann wäre das λεγω υμιν überflüſſig. Vielm. iſt λεγω υμιν και π. προφ. in eines zu verbinden: „*Ich nenne* (ihn) *euch ſogar einen, der mehr iſt als ein Prophet.* Sinn des Ganzen von Vs 7. an: „*Ihr ſelbſt* habt euch doch ehemals zu jenem immer ſteigenden Zulauf zu Joh. nicht bewegen laſſen durch Langeweile, oder durch die Erwartung einen galanten Hofmann kennen zu lernen, ſondern durch die Erwartung eines Propheten. *Ich aber* etc.

S. 709. Lin. 3. βιαστὴς *einer, welcher Gewalt anwendet;* h. *wer mit Macht auf das himml. Reich losdrängt*, um es gl. für ſich zu erobern.

Ib. Lin. 31. ἕως Ἰωάννου *bis auf d. Joh. hin*, als

den gl. auf der Gränze zwischen Zukunft und Gegenwart aufgetretenen.

S. 710. Lin. 3. εἰ θέλ. δεξ. *wenn ihr es*, meinen Sinn gerade unter diesem Ausdruck *gerne annehmet.*

Ib. Lin. 26. Die Alex. Malach. 3, 13.] setzt nach ιδου εγω αποστελλω Ηλιαν hinzu τὸν Θισβίτην. Deutet etwa schon das ὁ καταγραφεις („der, von dem geschrieben steht") des Sirac. auf diesen Zusatz? Eben so dachten viele Rabb. s. Wetst. *So aber nicht J.* welcher eben desw. weil er es metaphorisch von „einem und dem andern Eliasartigen", verstund, vorausschickt: „wenn ihr es auf diese Weise lieber annehmet." Ein Beyspiel, wie J. zwar nach Lehrersklugheit *zu herkömmlichen Ausdrücken condescendiert*, aber *nicht sich accommodiert*, um das, was er daran als Irrthum einsah, gelten zu lassen, sondern um das richtige dadurch einzuführen.

S. 711. Lin. 4. Vgl. Justin. Dial. c. Tryph. p. 268. wo Trypho sagt: παντες ἡμεις (Juden) τον χριστον ανθρωπον προσδοκωμεν γενεσθαι και τον Ηλιαν χρισαι αυτον ελθοντα. Und p. 226. χρισος ει και γεγεννηται και εστι που, αγνωστος εστι, και ουδε αυτος πω ἑαυτον επισταται, ουδε εχει δυναμιν τινα, μεχρι ανελθων Ηλιας χριση αυτον κ. φανερον πασιν ποιηση.

Ib. Vs 16.] Der Sinn ist sehr parallel mit Joh. 5. 35. „Ihr möchtet nur euer Spiel, eure Unterhaltung, an uns finden; aber wir stimmen nicht in eure Melodie — in die Weise, wie ihr uns gerne haben möchtet — ein."

S. 712. Lin. 26. Fab. Aesop. 130. ω κακιστα ζωα, ὁτε ηυλουν, ουκ ωρχεισθι, ὁτε δε πεπαυμαι τουτο ποιειτε.]

Ἠυλήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ὀρχήσασθε
Ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν καὶ οὐκ ἐκόψασθε

ist Nachahmung einer Reimerey, wie Kinder sie machen.

S. 713. Lin. 12. הִצְדִּיק = *dicere vel verbis vel factis: hic justus est*, Matth. 12, 37. Protev. Jacobi §. 20. εξηλθεν ἡ μαια δεδικαιωμενη *die Wehmutter gieng weg, indem gezeigt war, dass sie recht hatte.* Fabric. p. 113.

Ib. Lin. 21. Wahrsch. war „εδικαιωθη η σοφια απο των τεκνων αὑτης" ein bekanntes Sprüchwort, andeutend: Die Weisheit hat längst recht gehabt, ehe die, welche erst ihre Kinder und Schüler werden sollen, es einsehen. Dies wendet J. auf Joh. und sich an. „Wenn euch gleich keiner von uns beyden (Repraesentanten der Weisheit) recht ist, so hat doch auch diesmal die Weisheit (in und durch uns) längst recht gehabt, ehe es euch: ihr vermeintlichen Wunderkinder der Weisheit! einleuchten will. τὰ τέκνα sc. σοφιας, wie Luk. hinzusetzt πάντα *alle, welche erst Zöglinge der Weisheit werden können sollen.* Die Juden dachten sich vornehmlich als *natos et factos omnis sapientiae haeredes.*

S. 716. Vs 32. ἀλληλοις *gegen die gegenüber stehende* Parthie.

S. 716. Lin. 20. Küchlein."] „Die Weisheit muss Weisheit gewesen seyn *vor* allen ihren (möglichen wahren und falschen) Schülern." ἀπὸ *von . . weg*, d. i. *ohne sie, wenn sie es noch nicht sind.*

Ib. Lin. 25. πάντων ist *nicht* in DFL etc.

S. 720. Luk. 7, 39. lies: λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν, τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ! ὅτι ἁμαρτωλός ἐστι! Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτόν· Σίμων, ἔχω σοι τὶ εἰπεῖν! Ὁ δέ φησι· Διδάσκαλε! * Εἶπε· Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι· ὁ εἷς ὤφειλε δηνάρια

πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα. Μὴ † ἐχόντων αὐτῶν ἀποδοῦναι, ἀμφοτέροις etc.

Ib. Vs 44. ταῖς θριξὶ † αὐτῆς ἐξέμαξε. etc. und dann Vs 46. αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψε [τοὺς πόδας μου]. Οὗ χάριν etc.

S. 721. Lin. 5. ἀναλίνεσθαι Paſſ. *zum Niederlegen, ad diſcumbendum, veranlaſst werden*, h. ohne alle andere gaſtfreundliche Vorbereitungen. Vs 44 — 46.

S. 721. Lin. 25. ἀλάβαστρον] ſ. Wetſt. bey Matth. 26, 7. *ein alabaſternes Gefäſs für wohlriechende Parfüme.* Suid. αλαβαστρον· λιθινος μυροθηκη. Auch *Gefäſse für Parfüme, wenn ſie nicht gerade aus Alab. Stein waren*, hieſsen αλαβαστρα. Theocrit. etc. Man ſagte αλαβαστρος und αλαβαστρον. Jenes ſcheint *zunächſt* den *Alab. Stein*, dieſes *ein Gefäſs aus Alab.* zu bedeuten. Doch wurde leicht beydes verwechſelt. Martial. etc. Theophr. de odor. τους αλαβαστρους ζητουσι· τοιουτου λιθου ψυχρον γαρ κ. πυκνον (Feſtigkeit) . . και αριστος τοις μυροις . . μητε διεντες εξω τ. οσμην μηθ' ὁλως επιδεχομενοι μηδεν. Plin. etc.

S. 725. Lin. 10. ἀγαπᾶν *lieben, ihm dankbar wohlwollen*, auch ſo, daſs man es durch *Zeichen der Liebe* darthut. Mark. 10, 21. Vgl. חָבַב

S. 726. Vs 47. οὗ χάριν] λέγω σοι *wegen dieſes, ihres für dich ſo befremdenden Betragens muſs ich nun dir den Aufſchluſs geben.* Nicht: *aus dieſem Grunde*, ſage ich dir, ſind ihr die vielen Verſündigungen vergeben. Denn die Vergebung war für J. ein Praeteritum Vs 48. und nicht auf das jetzige Betragen der Frau gegründet.

S. 727. Lin. 3. Mit einem Tone, der einem Achſelzucken gleich kommen mochte, macht J. gegen den Phariſ. den Gegenſatz: ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ *wem hingegen*, wie nach deiner Meynung dir,

nur ein bischen etwas von Sünden *erlassen wird*, *der freylich beweist dann auch seine Liebe und Dankbarkeit*, wie du, *wenig oder so gut als gar nicht.*

S. 728. Lin. 16. nicht nöthig sey, Gott zuerst von Seiten der Menschen durch] Versöhnungen und Büssungen zu gewinnen, sondern dass vielmehr Gott zuvorkommend alles thue, um sich selbst ihnen als den ewig unveränderlichen Freund ihres Wohls zu zeigen, und, *nicht sich mit den Menschen*, sondern „*die Menschen mit sich* auszusöhnen" 2 Kor. 5, 18 — 21. Joh. 4, 10. so dass aus diesem Wohlwollen der Gottheit Joh. 3, 16. selbst Jesu Erscheinen auf Erden, nicht aber erst aus diesem in umgekehrter Ordnung irgend eine Umänderung auf der Seite Gottes vom Zürnen zum Wohlwollen abzuleiten sey. Tit. 3, 4.

S. 730. Lin. 9. Sie gehen *nicht vom schematischen*] oder *anthropomorphischen* (d. h. dem das Uebersinnliche durch schickliche Verähnlichung darstellenden) sondern vom *anthropopathischen* (die Gottheit zu Menschenschwächen herabwürdigenden) Begriff des Sündenvergebens aus. Der *Schematismus* nämlich und besonders der Anthropomorphismus (welcher selbst von jenem: „Gott ist ein Geist" nicht ganz entfernt werden kann) ist unvermeidlich. Er hebt aber die reine Idee nicht auf, sondern sagt nur: es ist im *Effekt für dich*, o Mensch! wie wenn Gott jetzt eben etc.

S. 733. Lin. 32. ἀπὸ etc.] durch Versicherungen über die Entfernung der Dämonien, von den ἀσθεν. *Krankheiten.* —

S. 735. Lin. 32. Ἡρώδου eines der Herodianischen Tetrarchen dieses Namens. Verm. des Antipas? da es ohne Zusatz h. steht.

S. 736. Lin. 14. angenommen habe.] Dieser leicht mögliche Ursprung der Variante, als dogmat. Correctur, und etc.

S. 737. Lin. 6. Von allem, was zwischen Jesu *zweytem* Eintreten in Galiläa] Joh. 4, 54. von der würklichen Niederlassung zu Kapernaum an (XIX. Abschnitt) bis zur Reise auf das *zweyte* Pascha vorgieng, hat Johannes *nichts* ausgehoben. Wahrscheinlich aus zwey Gründen. Einmal, weil ihm das Evangelium [des Lukas] worauf er Rücksicht nahm, das Nöthige davon zu enthalten schien. Vornehmlich aber, weil etc.

Ib. Lin. 23. Das erste Jahr zwischen dem ersten und zweyten Pascha war für Jesus das glücklichste gewesen] Hieher kommt als Note:

Wie nicht leicht eine Behauptung völlig neu ist, so finde ich diese Bemerkung von dem günstigen Fortgang der Unternehmung Jesu zwischen dem ersten und zweyten Pascha nach der Taufe auch schon *von Epiphanius* gemacht, welcher ebenfalls nur 3 Paschafeste zwischen J. Taufe und Tod annimmt. Panar. L. I. haer. 20. ουτω κ. δεκατῳ ετει Ἡρωδου του επικληθεντος Αγριππου, [vielm. Αντιπου, s. bey Matth. 2, 22.] τοτε ηρξατο ὁ Ιησους του κηρυγματος κ. το βαπτισμα απο Ιωαννου τοτε λαμβανει κ. κηρυσσει ενιαυτον δεκτον [Luk. 4, 19.] ὑπ' οὐδενὸς ἀντιλεγόμενος οὔτε ὑπὸ Ἰουδαίων οὔτε ὑπὸ Ἑλλήνων οὔτε ὑπὸ Σαμαρειτῶν οὔτε ὑπό τινος ἑτέρου. Επειτα ἀντιλεγόμενος εκηρυξεν ενιαυτον δευτερον και γεγονεν εννεακαιδεκα ετη τῳ αυτῳ Ηρωδῃ, τῳ δε Σωτηρι τριακοστον δευτερον. Εν δε εικοστῳ ετει του Ηρωδου του Τετραρχου καλουμενου γινεται το σωτηριον Πασχα. Die Bemerkung des Epiph. erscheint um so richtiger, da nach andern Gründen s. XVII. Abschn. S. 379. sogar die Wuth der Nazarethaner gegen J. Luk. 4, 30. nicht *in*, sondern *vor* das Jahr zwischen dem 1. und 2. Pascha Jesu, des Lehrers, zu setzen ist.

S. 738. Lin. 6. μετα ταυτα ην [ἡ *)] ἑορτὴ των Ιουδαιων etc. Hieher kommt als Note:

CEL 1. 36. 40. 42. 63. 64. 72. 113. 115. 117. 118. and. 9. Mt a. und and. 12. *Frag. Aldin.* Copt. Cyr. Theophyl. haben dieses ἡ, welches nach ἦν leicht wegfallen

könnte. Orig. im Commentar in Joh. schreibt am Ende des 18. Τομος· εν δε τῳ ἑξῆς διαληψομεθα περι των εν τῇ ἑορτῇ τῶν Ἰουδαίων εν Ιεροσ. πεπραγμενων αυτῳ κ. ειρημενων, scheint also ebenfalls für ἡ zu seyn.

S. 738. Lin. 27. des Laubhüttenfestes.] Die Skenopegie allein war das Fest, welches (als das eigentliche Volksfest) im Talmud oft blos חג heisst, und ἑορτων μεγιστη von Philo etc. genannt wird. Reland Antiqq. P. IV. c. V. §. I. II. p. 275.

S. 740. Lin. 1. Nichts aber] (wenn gleich Joh 2, 13. u. 11, 55. εγγυς ην το πασχα und 7, 2. ην δε εγγυς ἡ ἑορτη heisst: das P. stund *nahe bevor*) hindert uns, die nämliche Phrasis auch einmal „von der *Nähe* des *schon vergangenen* Paschafestes“ zu verstehen etc.

S. 742. Lin. 32. kann am 15. April nicht von 4 Monaten bis zur Erndte weder der Sommer- noch der Winterfrüchte, von welchen den 20. May wenigstens schon einiges reif seyn muste, die Rede seyn. Gegen diese gerade für das von B. angenommene Jahr geltende Rechnung kann nicht eingewendet werden *a.* dass in Galiläa die Erndte später, und daher Jerobeams Laubhüttenfest erst im 8. nicht im 7. Monat gehalten worden war 1 B. Kön. 12, 32. Denn giebt man auch zu, Jerobeam habe um dieser klimatischen Ursache willen das Succotfest um einen Monat später gesetzt, als zu Jerus. so gieng dieses Fest doch nicht blos auf Erndte, sondern auf Beendigung des Einsammlens aller Feldfrüchte. *b.* sagt zwar Walch etc.

S. 743. Lin. 20. damit man dennoch neues Getraidemehl um Pfingsten haben konnte;] wie z. B. im J. 1722. als Shaw in Paläst. war, der Monat Veadar (= *und noch einmal Adar*) eingeschoben werden muste, weil die Früchte viel später als gewöhnlich reiften, und daher die Erstlinge nicht dargebracht hätten werden können Shaw's Reisen p. 290. Umgekehrt konnte aus ent-

gegengeſezten Urſachen auch die Erndte *ſo frühe* reif werden, daſs man *manchmalen* ſchon am Paſcha die Azyma aus neuem Mehl von den Erſtlingen backen konnte. ſ. die Stelle aus Origen. bey Joh. 4, 35.

Ib. Lin. 23. Aber auch dadurch wird die Bengeliſche Erklärung nicht unterſtützt, da Jeſus α. mitten im Lande, *bey Sychem in Samarien*, von den „4 Monaten bis zur Erndte" geſprochen hat. β. Rechnet B. im Gnomon ſein angenommenes τετραμηνον ſelbſt auf folg. Art „Ende Niſans, Ijar, Sivan, und dann Anfang des Tammuz, ſagt aber, der Anfang des Tammuz ſey in jenem Jahre geweſen d. 13. Jun. Wie könnte nun J. *wenn er* nach B. *nach dem 6. und vor dem* 15. Apr. in Samaria war, noch von einem τετραμηνον bis auf den 13. *oder* 23. *Jun.* geſprochen haben. Selbſt wenn man die Bruchſtücke von Monaten für ganze Monden zählte, wäre nur ein τριμηνον zu nennen geweſen.

S. 741. Lin. 5.] III. *Warum iſt denn aber vielmehr das Paſcha darunter zu verſtehen?* 1. der Beweis der *Möglichkeit* fürs erſte — liegt nahe. Kurz vorher 4. 45. iſt das *erſte* Paſcha blos unter dieſer Benennung „εν τῃ ἑορτῃ" vgl. 2, 23. Ohne eine Dunkelheit zu beſorgen konnte alſo Joh. das *zweyte* Paſcha bald darauf ebenſo andeuten. 2. iſt, ſo oft ſonſt in den Evangg. ἑορτη *ohne Zuſatz* ſteht, das Paſchafeſt gemeynt. Matth. 26, 5. 27, 15. Mark. 15, 6. Luk. 2, 42. 23, 17. beſ. bey Joh. 4, 45. 9, 56. 55. 12, 12. (Joh. 7, 8. 10. 11. 14. wo die Skenopegie verſtanden wird, iſt dieſe nicht nur Vs 2. ausdrücklich genannt, ſondern es ſteht auch noch ταυτην bey ἑορτην.) Was aber 3. noch mehr als die philologiſche Möglichkeit beweist, iſt — *die Unmöglichkeit, daſs, was Joh. zwiſchen* 2, 23. *und* 5, 1. *andeutet, zwiſchen dem Paſcha und dem nächſten Pfingſtfeſt geſchehen ſeyn könnte.* Soll denn *a.* das πολλοι επιστευσαν etc.

S. 743. Lin. 26. 4. Entſcheidend für alle dieſe Wahrſcheinlichkeiten, welche unter ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. das Paſcha zu verſtehen veranlaſſen, wäre aus Matth. 12, 1 — 8. der Umſtand mit den „reifen Aehren" die nur zwiſchen dem Paſcha und dem Pfingſtfeſt ſich finden laſſen, *wenn nur* von jenem Abſchnitt des Matth. entſchieden zu beſtimmen wäre, daſs er gerade in dieſe Zeit fallen *müſſe*. D. Storr (über den Zweck der Evang. Geſch. Joh. S. 314.) erklärt Joh. 5, 1. ebenfalls vom *Paſcha*. Inſofern aber dieſer Forſcher dabey auf die reifen Aehren Matth. 12, 1 — 8. und das σαββατον δευτεροπρωτον Luk. 6, 1. verweist, ſo müſſen wir unpartheyiſch bemerken, daſs zwar allerdings dieſe Stellen zu dieſer Zeitbeſtimmung *ſich fügen*, aber ſie zu erweiſen nichts beytragen, weil von dem Abſchnitt ſelbſt, aus welchem ſie genommen ſind, nicht ausgemacht werden kann, ob er in den Evangelien in der *Ordnung* ſtehe, welche er nach der Chronologie *einnehmen* ſollte.

Inſofern alſo die bisher entwickelten Gründe auf der einen Seite entſcheiden, daſs bey jener ἡ ἑορτη Joh. 5, 1. *nicht an das Pfingſtfeſt* zu denken ſey, auf der andern aber *für das Paſcha zwar viele Wahrſcheinlichkeit, doch nichts entſchiedenes darbieten*, ſo bliebe noch eine *dritte* Hypotheſe übrig, *ob nämlich Joh. 5, 1. das dritte der jüdiſchen Feſte, das 7tägige auch ſehr beſuchte Feſt der Laubhütten im Sept.* (15 Tiſri, Lev. 23, 24.) *zu verſtehen ſey?*

Daſs *a.*) J. auch Laubhüttenfeſte beſuchte, iſt nicht zu bezweifeln. Ein anderes Laubhüttenfeſt, das J. beſuchte, giebt Joh. 7, 2. 8. 10. ausdrücklich an. Der Cd. 131. (nur aber dieſer allein) ſetzt — ohne Zweifel nach dieſer vermeintlichen Parallelſtelle — auch 5, 1. την ἑορτη των Ιουδαιων, ἡ σκηνοπηγία. Allein *b.*) gerade jene Genauigkeit, mit welcher der Evangeliſt 7.

2. ἡ σκηνοπηγια hinzufügt, zeigt uns, daſs wenn er von einem Feſte auſser dem Paſcha reden wollte, er dieſes namentlich beſtimmen zu müſſen ſich wohl erinnerte. Und eine ſolche ausdrückliche Beſtimmung wäre 5, 1. vornehmlich nöthig geweſen, weil er kurz vorher 4, 45. das Paſcha ohne Zuſatz ἡ ἑορτη genannt hatte. *c.*) Man fragt, ob denn das fünfte Kap. des Joh. wohl einen ganzen Jahrgang des Lebens Jeſu umfaſſe. Allein dies iſt doch, wenn Joh. 5, 1. vom Paſcha verſtanden wird, bey weitem nicht der Fall. Das erſte Paſcha Jeſu iſt Joh. 2, 13. ſchon angegeben. An dieſem geſchah, was Joh, 2, 13 — 21. erzählt iſt. Alsdann aber weilte J. auf dem Lande in Judäa 2, 22. und zwar eine beträchtlich lange Zeit, da ſeine Würkungen 4, 1. ausgedehnter waren, als ſelbſt die des Täufers. Auf dieſen Judäiſchen Aufenthalt die Monate vom May bis Dec. zu rechnen, iſt nicht zu viel, da J. wahrſch. in eben dieſer Zwiſchenzeit auch an Pfingſten und am Laubhüttenfeſt vom Lande auf einige Zeit in die Hauptſtadt gegangen iſt. In die übrige Zeit vom Dec. bis zum April (Niſan) fällt denn, was Johannes 4, 5 — 54. und was irgend die andern Evangeliſten vom erſten Jahre Jeſu nach dem Paſcha erzählen, was aber bey allen, weil dieſes Jahr das ruhigere war, bey weitem das wenigere iſt. Was Joh. 4, 45. erzählt, iſt die Rückerinnerung der Galiläer an das, was ſie ungefähr 7 Monate früher zu Jeruſ. am Paſcha von Jeſu geſehen und als Urtheil vieler Feſtbeſucher gehört hatten. Uebrigens kann *d*) auf keinen Fall Joh. 5, 1. *in einer Stelle, vor welcher die Saatzeit* 4, 35. *ſchon vorbey war*, erſt die Skenopegie jenes Jahrs, dasj. Feſt, durch welches das Ende des ganzen jährlichen קָצִיר (Erndte und Weinleſe) im Oct. gefeyert wurde, gemeynt ſeyn. Joh. nämlich 4, 35. ſetzt die *Saatzeit* als damals gegenwärtig, indem J. vom Ausſäen und lange entfernten Erndten ein Gleichniſs hernimmt, welches ohne eine äuſserliche Veranlaſſung nicht genug motiviert ſeyn würde.

Wir ftehen alfo nach allem diefem, *da* ἡ ἑορτη *Joh.* 5, 1. *weder das Pfingftfeft*, *noch das Laubhüttenfeft feyn kann*, *jetzt*, *im fynoptifchen Commentar*, *mit diefer Zeitangabe des Johannes zufammentreffend*, *ohne Zweifel bey dem zweyten Pafcha der Lehrersperiode Jefu.* Und diefe Zeitbeftimmung hat auch unter den Alten nicht nur die beym Anfang diefer Abh. in der Note beygefügte Anficht des *Epiphanius*, fondern fchon früher folgende Stelle des *Irenäus* für fich: Eft autem valde admirari, quonam modo „profunda Dei" adinveniffe fe dicentes [die Valentinianifchen Gnoftiker, welche *ενιαυτῳ ἑνι βουλονται Ιησουν μετα το βαπτισμα αυτου κεκηρυχεναι* L. I, 1. II, 38. 39] non fcrutati fint in Evangeliis, quoties fecundum tempus Pafchae Dnus poft baptismum ascenderit in Hierufalem . . Et *primum* quidem, ut vinum fecit ex aqua in Cana Gal., ascendit in diem Pafchae, quando et fcriptum eft: „quia multi crediderunt in eum videntes figna, quae faciebat" ficut Johannes, Dni difcipulus, meminit. Et pofthaec *iterum* ascendit fecunda vice *in diem feftum Pafchae* in Hierufalem, quando Paralyticum, qui juxta natatoriam jacebat . . curavit. *Deinde* cum Lazarum fufcitaffet ex mortuis . . inde ad fex dies Pafchae veniens in Bethaniam fcribitur . . Quod autem tria haec Pafchae tempora non funt unus annus, omnis quilibet confitebitur."

Wahrfcheinlich hatte Jefus, welcher fich in Judäa zum Theil „auf dem Lande" 3, 22 — 4, 2. befchäftigt hatte, noch ehe er flüchtend über Samarien nach Galiläa abzog, das *Laubhüttenfeft* feines erften Lehrerjahrs, als ein Feft, das, fo viel möglich, jährlich von jedem Juden befucht werden follte (Deut. 16, 16.) felbft befucht. Wenigftens fiel es in den September und *konnte* alfo, da J. ungef. 4 Monate *vor* der Erndte, d. h. im Dec. oder Januar, durch Samarien zog, auch diefer jüdifchen *δικαιοσυνη* (Matth. 3, 15.) von ihm vor-

her wohl Genüge geleiſtet worden ſeyn. Sogar das *Enkänienfeſt*, welches er im zweyten Jahre Joh. 10, 22. gewiſs gefeyert hat, *kann* J. noch vor ſeiner Rückreiſe nach Galiläa beſucht haben. Es fiel auf d. 25. Caslev, oder in den December. Daſs er zwiſchen dem I. und II. Paſcha ſeiner Lehrersepoche wenigſtens Pfingſten und die Skenopegie, wo möglich, zu Jeruſalem gefeyert habe, iſt man nach Devt. 16, 16. Exod. 23, 17. Luk. 2, 41. von einem ſo religiöſen Verehrer der Moſaiſchen Nationaleinrichtungen und von einem Mann, welcher an Feſten am meiſten auf das Volk würken konnte, zu erwarten faſt genöthigt. Die Evangeliſten zwar erzählen hievon nichts. Allein ſie erzählen auch von der Zeit vor dem I. Paſcha faſt nichts. Aus der Zwiſchenzeit des I. und II. Paſcha geben ſie zwar vergleichungsweiſe weit mehr, doch werden ſie erſt in dem uns nun bevorſtehenden Zeitraum vom II. zum III. Paſcha, in dem Verhältniſs, wie die Oppoſition gegen Jeſus ſtieg, vollſtändiger.

Zusätze und Verbesserungen zum II. Theil des Commentars.

S. 1. Ohne das Evangelium des Johannes] — gegen dessen Aechtheit, nach eigenen sorgfältigen Prüfungen und selbst nach den neuesten Versuchen, die Skepsis dagegen aufs höchste zu treiben, kein einziger haltbarer Grund mir bekannt ist — würde etc.

S. 1. Lin. 25. oft ohne alle Anzeige der Zeitverbindung mit dem vorhergegangenen.] Die Verfasser dieser Evangg. haben folglich jene ihnen überlieferten Particuläraufsätze nicht so wohl in einander geordnet, als vielmehr blos gl. schichtenweise an einander gerückt, Durch etc.

S. 2. Lin. 3. Auch Markus, *wenn* ihm je bey seinem Zusammentragen aus Matthäus und Lukas zugleich der Zweck, eine der Zeitfolge gemäsere Anordnung hervorzubringen, vorgeschwebt haben und hieraus zum Theil sein Uebergehen von dem einen zum andern zu erklären seyn sollte etc.] Note:

Eine blose Vermuthung, für welche nicht ein einziger positiver Grund anzuführen ist.

Ib. Lin. 25. lies: *wider* des Matthäus ausdrückliches: *ταυτα* etc.

S. 3. Lin. 1.] Markus erſcheint, nicht als Gewährsmann einer *chronologiſchen* Vereinigung von Matthäus und Lukas für uns, ſondern höchſtens als einer, welcher (ſichtbar den Zweck verfehlend) verſuchte, was wir auch — *verſuchen* müſſen.

S. 3. Lin. 24. In der Apoſtelgeſchichte erzählt Lukas allerdings nach der Zeitordnung.] Dort aber beſchreibt er auch theils aus eigener Erfahrung, theils nach Erzählungen der Handelnden, meiſt Begebenheiten, die ſich von ſelbſt als Urſache und Würkung ordneten. Die Sammler der Evangg. hingegen muſsten ſich nur an unvorbereitete Wiedererinnerungen oder an Ueberlieferungen von Zuſchauern halten, welche auf das kaum angefangene Thun und Lehren Jeſu noch nicht mit Rückſicht auf die Nachwelt geachtet hatten, da man J. als den Meſſias lange zu beſitzen glaubte und noch durch keinen entgegengeſetzten Erfolg gewarnt war. Oder überzeugen ſie uns nicht ſchon durch die gewöhnliche Nichtanführung der Namen, der Orte und anderer Umſtände, daſs man während der Erfolge ſelbſt zu genauerer Aufmerkſamkeit auf das Wem? Wie? Wo? Wann? noch gar nicht geſtimmt geweſen war, ſondern blos überhaupthin auffallende Worte oder Thatſachen von gewiſſen Tagen Jeſu kurz notiert oder im Andenken behalten hatte??

S. 4. Lin. 1. vorzunehmen!"] da er vielmehr die *möglich gegründetſten* aufzuſuchen und durchzuführen hat. Hiezu müſſen ihm folgende aus der Natur der Sache flieſsende Bemerkungen zur Richtſchnur dienen: *a.* daſs er keine, beſonders keine von den Gewährsmännern Matthäus und Lukas *ausdrücklich angegebene Zeitbeſtimmung* vernachläſſige, daſs er aber *b.* auch durch die aus anderer, als chronologiſcher Abſicht gemachte Verknüpfungen jener von ihnen aufgenommenen „Partialganzen", (z. B. durch die Zuſammenordnung homogener Ueberlieferungen) wenn er ſonſtige chronologiſche Gründe hat, ſich nicht binden laſſe; daſs er vielmehr etc.

Ib. Lin. 24. der phariſäiſche, durch Volksgunſt

mächtige Theil der Obrigkeiten und rabbinischen Sektenschulen.] Note:

Von ihrer Uebermacht sagt der Pharisäer, Josephus, selbst: τοσαυτην εχουσι τ. ισχυν παρα τῳ πληθει, ὡς και κατα βασιλεως τι λεγοντες και κατα αρχιερεως, ευθυς πιστευεσθαι. Archaeol. 12, 10. 5. Immer also war es viel und ein Beweis von Jesu grosser Macht über die Gemüther, dass er bey einem grossen Theil des Volks sogar gegen solche Auctoritäten Eindruck machte, den Sturz ihres Ansehens in so kurzer Zeit entscheidend vorbereitete und ohne Gewalt sein Leben gegen sie wenigstens noch ein Jahr lang erhielt.

S. *6.* Lin. 23. *Diese Verdopplung der nämlichen Begebenheit scheint uns nur dadurch, dass die Gerasenische Dämoniengeschichte viel früher gesetzt wird, vermeidlich.* Eben so *c.* muss die Storrische Zeitordnung, wegen etc.

S. 9. Lin. 19. dieses μεταβαινειν etc. am besten auf die vollbrachte Rückreise] oder „Herüberkunft" von Jerusalem gedeutet werden kann. Matth. 12, 9.

S. 11. Lin. ult. welches Matthäus später K. 23.] nach seiner Weise lieber in eine Collektion von antipharisäischen Wahrheiten zusammengefasst hat. — Nicht nur die Erbitterung der Pharisäer stieg aufs äusserste, Luk. 11, 53. 54. Auch die Gesetzgelehrten, folglich die Sadduсäer besonders, als Anhänger des blossen νομος, werden ausdrücklich mit eingeflochten Vs 45. 46.

S. 12. Lin. 17. Man hatte (ohne Zweifel von Seiten der geistlichen und der weltlichen Herrn, d. h. der Pharisäer und Herodianer) seinen Verwandten zu wissen gethan, dass ihr „gutmüthiger" Sohn, ihr „schwärmerischer" Bruder etc. — — theils aus guter Meinung, wie die Mutter, theils, wie die Brüder nach Joh. 7, 5. aus minder guten Gesinnungen ihn etc.

S. 15. Lin. 16. erklärte ebenfalls auf Einen Tag.

Nur] war *a.* dieser nicht, wie Michaelis annimmt, ein Sabbat. Denn das Heilen der starren Hand etc. nr. 8. 9. geschah *vor* der kurzen Entweichung, von welcher nr. 11. Jenes fiel freylich auf den Sabbat, diese aber und etc.

S. 17. Lin. 6. so ist er] auch jenseits bald mit einem Zulauf von 5000 Männern umgeben.

13. Nun erfolgt die Speisung Matth. 14, 14 — 21., das sog. Gehen Jesu auf dem Meer 14. 22 — 33., das Herüberkommen in eine andere Gegend am See Genezaret, wo etc.

S. 18. Lin. 19. Nächste Folge von dem ἐξελϑὼν ἐκεῖϑεν Matth. 15, 21. möchte demnach eine Reise auf dieses Fest gewesen seyn. Weil es kurz dauerte und nichts auffallendes über J. dort vorgegangen seyn mag, wäre das Stillschweigen der 3 Evangelien darüber, da sie selbst von der folgenden denkwürdigeren Besuchung der Skenopegie und Enkänien *nichts* haben, wohl erklärbar. Das bey Matth. 15, 21. alsdann folgende *ανεχωρησεν εις τα μερη Τυρου και Σιδωνος* wäre demnach *nach* der Pfingstreise, nur *nicht unmittelbar* nach ihr erfolgt. Auf jeden Fall ist es um die Pfingstzeit zu setzen.

Nach Joh. scheint es, dass J. nachdem er vom II. Pascha schon zurück war und die Skenopegie erst bevorstund, doch noch *Anlass* gehabt hätte, „*in Judäa zu verweilen*, dieses aber *nicht gerne gethan habe*, Joh 7, 1. erzählt: *και περιεπατει* etc.

S. 19. Lin. 1. *οἱ Ιουδαιοι αποκτειναι.*] Doch kann eben diese Stelle des Joh. auch so verstanden werden, dass J. — um die am II. Pascha Joh. 6. gegen ihn von Vornehmen gefassten Mordanschläge nicht allernächst zu reizen, auf das nächstfolg. Pfingstfest *gar nicht* nach Jerus. gekommen, sondern ἐξελϑων εκειϑεν (= nach

der Entfernung aus Kapernaum) bis nahe an die Skenopegie bloſs in Galiläa umhergegangen ſey. Beydes kann für uns, inſofern uns doch Nachrichten von Vorfällen an dieſem Pfingſtfeſt mangeln, keinen bedeutenden Unterſchied machen. Immer bleibt wenigſtens ſo viel, daſs nun die nächſtfolgende Reihe von Begebenheiten zwiſchen das zweyte Pfingſtfeſt nach der Taufe Jeſu und die Skenopegie Joh. 7, 2. fällt.

S. 21. Matth. 12, 5.] Ἢ οὐκ ἂν ἔγνωτε, * ἐν τῷ νόμῳ ὅτι τοῖς etc.

S. 22. Lin. 14. Die *Apoſtel* waren ausgeſchickt, ſ. in der Zeitordnungsabh. Nr. 6. Verm. war J. mit manchen Begleitern kurz vor dem Anfang des Sabbats an dem Orte angekommen, wo ſie, um des Sabbats willen, alsdann ſtill hielten. *Als Fremde hatten ſie nichts von Speiſen vorbereiten können. Am Sabbat durften ſie nicht kochen, einkaufen* etc. Er wurde ihnen dadurch unwillkührlich zum Faſttag. Nach den Synagogenſtunden gegen Abend geht J. einen Sabbaterweg mit ihnen ſpatzieren. Hier reizt ſie der Appetit. πεινᾶν, *hungern*, h. *eſsluſtig ſeyn*, nicht gerade ſo, daſs etc.

Ib. Lin. 34. ἔξεστι *es iſt erlaubt*] gl. *extra* legem *eſt*. Philo de Vita Moſ. p. 137. ſpricht eben ſo überſtreng: ου γαρ etc.

S. 25. Lin. 20. Auch das Beſchneiden, das Ausrufen des Neumonds etc. geſchah unbedenklich am Sabbat.] Und doch hatte Moſe die Ausnahme nicht ausdrücklich angezeigt. Dieſer Umſtand zeigt, daſs *hier* J. ſich nicht wohl, wie Vs 3. Mark. 2, 25 u. f. wo von einer Geſchichte, die man *leſen konnte*, die Rede iſt, auf das „*geleſen* haben“ berufen konnte. Der hier premierte Umſtand, daſs alle prieſterl. Arbeiten für Cultus auch am Sabbat fortgehen, wird *im Pentateuch nur als etwas, das ſich leicht verſtehe*, das aber doch durch γινωσκειν *einiges Nachdenken*, nicht durch das αναγινωσκειν dem Kenner

des Mof. Cultus einleuchtend werde, vorausgefetzt. Daher glaubte ich h. eine andere Abtheilung des Worts ἀνεγνωτε wählen zu müffen, nämlich *οὐκ ἄν ἔγνωτε habt ihr* Juden! *denn etwa nicht felbft* ohne eine Stelle von Mofe *eingefehen*, dafs etc.

S. 28. Lin. 37. *b.* dafs würklich das Gefetz der Sabbatsruhe ein folches fey, das dort, wo fein] den Menfchen *wohlthätiger* Zweck nicht ftatt findet, vielmehr das Gegentheil diefes Zwecks, *Uebelbefinden* gewiffer Menfchen, daraus entftünde, nicht als Gefetz anwendbar werde; etc.

S. 29. Lin 1.] *c.* dafs vielmehr fie, die Befchuldiger folcher Menfchen, die in der Unfchuld gehandelt hatten, das über alle pofitive (d. i. wegen gewiffer löblicher, aber nicht abfoluter Zwecke verfügte) Einrichtungen erhabene Gefetz der Menfchenliebe verletzt haben. *Ceffante ratione legis, ceffat five non eft lex.*

ib. Lin. 24. 2 Tage nach einander gefeyert wurden.] Ein folcher Wochenfabbat war dann, nach dem Sprachgebrauch, der *erfte* vor einem zweyten *Sabbat.* Denn auch den *Ruhetagen* der *Fefte*, aufser dem fiebenten wöchentl. Ruhetag, wird שַׁבָּתוֹן und שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן zugefchrieben Levit. 23, 24. 32. 39. etc. Levit. 23, 11. Die übrigen Tage einer folchen Feftzeit, die aus mehreren Tagen beftund, hatten das Gefetz der Ruhe nicht! Allerdings konnte es nach diefer Auslegung mehrere σαββατα δευτεροπρωτα in einem Jahre geben. Auch diefer Umftand aber ftimmt mit dem Texte überein, welcher *nicht* εν τῳ σ. τῳ δευτεροπρ. fetzt, fondern ohne Artikel *an einem Sabbat vor einem Zweyten* überfetzen läfst. Schon Theophylakt denkt an diefe Erklärung, nur fo, dafs er die alte Sitte nicht genau und nicht vollftändig genug angiebt. *οἱ Ιουδαιοι πασαν* [?] ἑορτην etc.

S. 30. Lin. 15. bey fo vieler Unficherheit der Be-

deutung sieht man leicht, dafs diese Zeitanzeige des Lukas wenig] chronologisches Licht giebt, um so weniger, da er sie ohne den Artikel setzt. Man *kann* nach ihr etc.

S. 31. Lin. 13. Am dritten Pascha fiel, gerade umgekehrt, der erste Paschatag, an welchem J. das Osterlamm nach Sonnenuntergang gegessen hatte und der also noch bis zum folg. Sonnenuntergang dauerte, als *προσάββατον* oder *παρασκευη* Mark. 15, 42. Luk. 23, 54. *vor* dem Wochensabbat. Wie denn im Jahre vorher?] Ist übrigens die Auslegung des *δευτεροπρωτον* als *sabbatum proxime ante sabbatum*, wie mir scheint, die wahrscheinlichere, so sieht man einen Grund, warum Lukas, nicht eben um chronologisch zu seyn und dennoch zweckmäfsig, diesen Umstand angab. Folgten nämlich 2 Sabbate hinter einander und hatten sich die reisenden *μαθηται* auf den ersten nicht Speisen vorbereiten können (s. Schol. bey Matth. 12, 1.) so hätten sie auch am nächsten Tage noch fasten müssen. Hier war dann eine *Art von Urgenz*, am Abend des ersten sich wenigstens einigermafsen durch eine den Vorübergehenden mosaisch freygelassene Nahrung zu helfen.

S. 32. Lin. 9. *οὓς* sc. *αρτους.*] Cd D. cant. vereinigt die beyden Sabbatgeschichten Luk. 6, 1—4. und 6—11 dadurch, dafs er den Vs 5. erst nach Vs 10. einrückt. An die Stelle des Vs 5. aber suppliert dieser Cd. eine, wenn gleich nicht von Luk. aufbewahrte, doch sehr verständige Anekdote: *Τῇ αὐτῇ ἡμέρα θεασάμενός τινα ἐργαζόμενον τῷ σαββάτῳ, εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε, εἰ μὲν οἶδας, τί ποιεῖς, μακάριος εἶ! εἰ δὲ μὴ οἶδας, ἐπικατάρατος καὶ παραβάτης εἶ τοῦ νόμου.* Jesu war es gewifs nie darum zu thun, dafs man blos freyer handle, sondern darum, dafs es nicht gegen die Ueberzeugung und nicht ohne Grund und Einsicht geschehe. Insofern aber das würkliche *Arbeiten* am Sabbat nicht blos antipharisäisch, sondern *antimosaisch* gewesen wäre,

und doch Jesus nie etwas der mosaischen Gesetzgebung widersprechendes wollte (νομον ου καταλυσας), so kann ich die Anekdote nicht für eine wahre Ueberlieferung von Jesus halten.

S. 33. Lin. 12. vor Saul erscheinen musste,] indess im Gotteszelt die Stelle seines Vaters vertreten hatte.

S. 33. Lin. 27. noch nicht.] J. D. Michaelis erklärt ἐπὶ als Citationsformel. Sinn: *dort in der den Abjathar betreffenden Geschichte*, wie Mark. 12, 26. ἐπὶ της βατου. Wahrsch. ist es Citationsformel, aber doch in der Sache ein Irrthum. Denn dass David die Brodte nahm, betraf noch nicht den Abjathar als Hohenpriester.

S. 34. Lin. 4. durch:] *etwas heiliges euch zum besten.* Exod. 31, 14.

S. 35, Lin. ult. Die *Auswahl der Zwölfe geschah vor* der Bergrede, s. den 33. Abschnitt; die nächste *Veranlassung* der Auswahl erzählt Matthäus (s. den 32. Abschn.) ganz der Wahrscheinlichkeit gemäss. *Darauf* aber hat er ihre *Folgen als gesammelt* aus verschiedenen Zeitpunkten im 42. Abschnitt in Eine Erzählung verschmelzt. Der Auswahl muss denn aber auch, nach der Natur der Sache, schon *manche Vorbereitung der Zwölfe zum Lehren und Heilen* vorausgegangen seyn. Und so ist auch von mehreren der nachher ausgesandten ausdrücklich in den Evangg. bemerkt, wie bald sie mit J. bekannt geworden waren und dass er sie zu längeren Begleitungen (obgleich noch nicht zum Apostolat) aufgefordert, nicht aber von ihren andern Geschäften sogleich für immer, sondern nur zu verschiedenen Zeiten, weggenommen habe etc.

S. 37. Lin. 2. Späterhin aber erfolgte allmählich *die Auswahl anderer* 70 *zur Aussendung vorbereiteten*, etc.

S. 37. Lin. 29. Wie vieles andere würde aus seinem räthsel-

haften Dunkel ins Klare hervortreten, wenn ain dritter im Detaillieren noch genauerer Sammler auf uns gekommen wäre!

S. 38. Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, † ἔδωκεν etc.

Alsdann: Vs 3. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν! Μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν, μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύριον, * μήτε, ἀνὰ δύο, χιτῶνας ἔχειν! Καὶ etc.

S. 38. Mark. 6, 8. μὴ εἰς τὴν ζώνην χαλκόν. * Ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια. Καὶ· „μὴ ἐνδύσησθε δύο χιτῶνας." Καὶ ἔλεγεν etc.

Ib. Lin. 27. *zuſammen zu ſich rufen* die ſchon als zwölf App. gewählten. Gew. T. μαθητὰς αὐτοῦ, aus Matth. 10, 1. ADKMS 1. 10. 11. 28. 91. 106. 131. 235. And. 53. Mt V. And. 13. Syr. Sabid. Arm. *Slav.* cant. Dial. c. Marc. Eythym. Theophyl. haben beyde Worte *nicht*. L. 33. 69. 124. And. 2. Mt 11. Arr. Perſ. w. Copt. Aeth. Syr. p. Goth. Sax. Vulg. Cdd It. geben ein anderes *Supplement*, näml. ἀποστόλους αὐτοῦ.

S. 39. Lin. 3. τοὺς ἀσθενοῦντας wie Matth.] 10, 8.

Ib. Lin. 9. Der Sinn iſt nicht, wie wenn ſie von da, wo ſie ausgiengen, nicht dergleichen Dinge als ihr Eigenthum hätten mitnehmen dürfen, vielmehr: Nehmet *da, wo ihr lehret*, nichts dergl. als geſchenkt . . um nicht gewinnſüchtig etc.

Ib. Lin. 15. *auf die Straſse*, von einem] miſſionsweiſe beſuchten Ort zum andern weiter gehend etc. μήτε ῥάβδον etc. *nehmet auch nicht mit euch irgend einen* erſt geſchenkten, nicht mitgebrachten *Stab* etc. Alle die h. mit μήτε anfangenden Sätze ſind *Exemplificationen* des μηδεν αιρετε. Daher hängen *ſie alle* nach der vom Comm. angenommenen Interpunktion an dem

Schlufswort ἔχειν. μήτε ῥάβδον ſc. εχειν, ειπε προς αυτους u. ſ. w.

S. 40. Lin. 25. Vs 9. 10. ἀλλ᾽ ὑποδεδεμένους (ſc. εἶναι κατὰ) σανδάλια (εἶπεν πρὸς αὐτοὺς) *Sandalien aber ſollten ſie untergebunden haben*, d. h. nicht etwa geſchenkte dürften ſie irgendwoher *in Vorrath* mitnehmen, wohl aber *immer welcke an den Füſsen haben*, folgl., wenn die alten zerriſſen waren, ſolche, die ſie als nothw. ſogleich an die Füſse banden, ſich geben laſſen. Der etc.

S. 41. Lin. 6. Gew. T. ἐνδύσασθαι] Der Infinitiv ſtatt des Imperativs, wäre an ſich eine ganz plauſible Leſeart, wenn nicht faſt alle bedeutende Codd. ihr entgegen wären. Nach dieſen kann ſie nun nicht urſprünglich ſeyn und iſt alſo wahrſch. entſtanden, weil man den in υποδεδεμενους ſc. εἶναι vorhergehenden Infinitiv fortſetzen und dadurch deutlicher machen wollte.

Ib. Lin. 12. das ἐνδεδύσθαι aber in L. und and. ſo, wie die Ueberſetzung: *ne induerentur* in Vulg. It. (ausgen. cant. verc.) war ein Erklärungsverſuch: *ihr ſollet* nicht nur ſelbſt nicht anziehen, ſondern *euch* auch *nicht einmal von andern* geſchenksweiſe *anziehen laſſen* 2 *Chitonen*. Aus dieſer ungewöhnlichen Form entſtund, wie es ſcheint, alsdann erſt die Umänderung in die gew. Leſeart ενδυσασθαι in S. And. Slav. Gaud. ὅπου etc.

S. 42. Lin. 3. Das] zu verſchiedenen Zeiten erprobte *Reſultat der Ausſendungen* der 12 (und nachher der 70) Apoſtel oder Miſſionäre Jeſu wird hier ſogleich ein für allemal angefügt.

Man erfährt dabey durch den bey all ſeiner Kürze doch oft etwas ergänzenden Markus, ohne daſs etc.

S. 42. Lin. 27. So Mich.] Wenn gleich das Salben die andern Arzneymittel nicht wohl *in ſich ſchlieſsen* kann, ſo iſt doch dadurch *a.* erzählt, daſs Arzneymittel angewendet wurden, auch ſind *b.* andere Arzneyen nicht ausgeſchloſſen. Michaelis macht hierauf einen groſsen Unterſchied zwiſchen Jeſus, der durch ein

Wort, einen Befehl geheilt habe und zwifchen den Heilungen der Apoftel, *fo lange J. noch lebte.* Auch müffe die natürliche Würkung des Salbens *wundersam erhöht* worden feyn, fo dafs es immer [? ?] und plötzlich [?] half. — Eine Erhöhung der Würkung läfst etc. — Auch die Epoche, wo die App. fo, wie Mich. u. a. diefes Jefu zufchreiben, *ohne alle Mittel* zu heilen angefangen haben follen, ift hiftorifch nicht nachzuweifen. Gewifs aber ift durch Markus diefes, dafs fie *durch Mittel* heilten und dafs fie diefes „*durch Mittel heilen*“ *von Jefus felbft* gelernt haben.

S. 43. Lin. 21. Vs 13.] Jo, Jac. Reiske in „Miscellanea Medica ex Arabum Monumentis“ (Halae 1776. 8.) führt aus einem ar. Leydenifchen Warnerifchen Mf. *de Medicina Prophetae*“ d. h. von Medicamenten, welche Mohammed („hunc, ut in omnibus excellentem, fic et *medicinae peritum* praedicant“ R. p. 13. 34.) gebraucht oder angerathen habe, *auch manche oleofa* an: p. 34. gegen plevritis „amurca olei olivar.“ قطران, u. p. 36. überh. oleum oliv. p. 40. ebendaffelbe gegen Hämorrhoiden, überh. „Mohammedem frequentem fuiffe in ufu ol olivar. fefamini, violarum et Kadi. Aus Rafes liber IX. Manfuricus erhellt ebend. p. 74. 75. dafs die Araber in der *Paralyfis* aller oder auch nur einiger Glieder vorfchrieben: „unges membra *oleo coftino*“ wovon das Recept angegeben wird, auch ein Pflafter, p. 76. aus ol. liliorum u. and. Sie fuchten folche Paralyfes zu heben durch fchweifstreib. Mittel. „Quodfi caufam habeat ictum aut lapfum, et uno momento fimul atque femel invaferit, eft infanabilis. Quodfi vero paulatim fubrepferit etc. —“

S. 44. Lin. 6. Midrafch Kohel. 1, 8. Chanina f. fratris R. Jofuae profectus eft Capernaum et haeretici (Chriften?) fecerunt ipfi rem magicam et impofuerunt eum afino die Sabbati; ivit ad R. Jofuam avunculum fuum et *unxit illum oleo, quo facto fanatus eft.* Wetft. bey Matth. 4. 13. Vom Gebrauch etc. Von dem viel-

fachen Gebrauch des *Sesamöls* (Semsem) s. Sonnini 2. Th. S. 333. Verm. wurden einst auch *ölichte spirituosa*, *balsama*, *gummata* und *succi* *Öle* genannt. Die Medicin möchte wohl gar von solchen äussern Mitteln allzu weit abgekommen seyn. Man denke an die schnelle Würksamkeit der Einreibungen von Naphta, Salmiak etc. gegen Krämpfe etc. an die neue Erfindung, durch Oele gegen die Pest sich zu präservieren. Nach des ehemaligen englischen Generalconsuls, *G. Baldwins*, *Essay on the plague* (neu abgedruckt in dessen Political Recollections relative to Egypt. 1801, 8.) hat nicht nur das Bestreichen der Pestbeulen mit *reinem Olivenöl* 7 Personen, die es auf seinen Rath versuchten, und zum Theil schon sehr gefährlich waren, gerettet. Es hebt eben dieses Mittel auch die Inflammation an podagrischen Gliedern fast auf der Stelle. Nicht weniger entscheidend hebt es, nach seiner Erfahrung, die tödtliche Würkung des Skorpionbisses. Mehrere davon schon ganz geschwollene Ratten, mit diesem Oel bestrichen, liefen bald frisch davon, während andere, zu gleicher Zeit vom nämlichen Thier verletzte, ohne diese Hülfe umkamen. Genauere Data über den Gebrauch der Friktion mit Oel giebt Desgenettes, als Oberarzt der französ. Orientarmee, in den Memoires sur l'Egypte. T. I. nr. XXVIII. (übers. Berlin. 1800.) Cato etc.

S. 46. Luk. 9, 7. ὁ τετράρχης, τὰ γινόμενα † πάντα· καὶ etc. Alsdann Vs 8. ὅτι προφήτης, [εἷς] τῶν ἀρχαίων, ἀνέστη! Vs 9. Καὶ εἶπεν † Ἡρώδης· Ἰωάννην etc.

S. 46. Mark. 6, 15. ὅτι προφήτης [ἐστὶν] † ὡς etc. Alsdann Vs 16. ὁ Ἡρώδης, εἶπεν· † ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτος αὐτὸς † ἠγέρθη ἐκ τῶν νεκρων; * Vs 17. Αὐτὸς γὰρ ὁ Ἡρώδης etc.

S. 46. Matth. 14, 3. (Ὁ γὰρ Ἡρώδης etc. so dass diese Zwischenerzählung fortläuft bis Vs 12. και εθαψαν αυτο.)

S. 49. Lin. 6. *Matth. XIV.*, 1. ἐν ἐκ. τ. καιρῷ. Diese Verbindungsformel bringt nicht mit sich, dass des Herodes Aufmerksamkeit auf J.] gerade da, wo Matth. von ihr spricht, bey der Seitenreise Jesu nach Nazaret 13, 54—58 *angefangen* habe. Sie war mit den nächstvorhererzählten Geschichten seit dem II. Pascha fortlaufend gleichzeitig und bestimmte J. da die Apostel zurückkamen 14, 13. (vgl. Luk. 9, 10.) zu der nach jener Seitenreise erfolgten Entfernung bis Bethsaida. Dieses εν εκεινω τω καιρω ist demnach auch hier *nicht* eine allzu laxe, unchronologische Formel des Matthäus. Ἡρώδης *Antipas* etc. Grotius denkt: pleraque Jesu miracula contigisse, dum Herodes Antipas in itinere Romano erat. Auch habe ihm der arab. Krieg Zerstreuung gemacht. Jene Reise war vielm. *vor* der Vermählung mit Herodias. Archaeol. 18, 7. S. 626. Vgl. die Note beym folg. Vs 3. Sein Unglück in dem darauf folg. Krieg mit Aretas aber sahen die Juden als Verhängniss an, wegen der Hinrichtung des Täufers. ebend.

S. 50. Lin. 14. dass der *von den Todten*, *aus dem Scheol*, *zurückgekommene* Geist des Täufers in J. oder zu ihm gl. übergegangen sey, und nun durch ihn würke, wie etc.] Note:

Götting. Anzeigen 1801. 76. St. p. 754. „Die wahre Erklärung scheint aus der Lehre der Juden von dem עיבור geschöpft werden zu müssen, nach welcher die abgeschiedene Seele einem Lebenden *beystand*, und ihm, wie Seth zum Beysp. dem Moses, ihre Kräfte mittheilte, ohne doch, wie im גִלְגוּל in den Körper des Andern überzugehen.“

Ib. Lin. 29. diese *Herodias*], Agrippa des I. Schwester etc.

S. 51. Lin. 18. Antipas, oder der Herodes unsers Textes etc. Er, der jüngste unter Herodes des I. Söh-

nen 17, 8. S. 595. hatte die Tochter des arab. Königs Aretas geheurathet. Auf einer Reise nach Rom aber] Note:

Die in der Archaeol. 17, 11. S. 603. bemerkte Reise, welche Antipas bald nach Herodes I. Tod machte, um mit Archelaus um die Succession bey Augustus zu rivalisieren, wäre um ungefähr 30 Jahre früher, als die Lehrzeit des Täufers; wahrsch. ist demnach eine spätere, sonsther nicht bekannte Reise nach Rom zu denken!

S. 52. Lin. 16. findet sich nur] dieser (nicht: Widerspruch, sondern blos) Unterschied, dass etc.

S. 52. Lin. 32. Σαλωμη Φιλιππῳ γαμειται, Ἡρωδου (I.) παιδι (durch eine Hierosolymitanerin, Kleopatra 17, 1. S. 584.) τῳ τετρααρχῃ της Τραχωνιτιδος.]

S. 53. Lin. 1. *Herodes*,] der erste Gemahl der Herodias, kann unstreitig auch den Namen *Philippus* gehabt haben, wenn gleich noch Ein Philippus unter den von verschiedenen Müttern abstammenden Söhnen des Herodes I. gewesen ist. Er lebte noch etc.

S. 53. Lin. 20. nach dem Charakter des Eliah, 1 B. Kön. 18, 17. 18] und überhaupt nach der alten Prophetenfreyheit Deut. 18, 15. ff.

Ib. Lin. 22. Josephus misbilligt] Arch. 18, 7. S. 628. diese und eine ähnliche Ehe etc.

Ib. Lin. 28. den Juden die Heurath der Bruderswittwe,] noch vielmehr also eine vom lebenden Bruder getrennte oder sich selbst trennende verboten etc.

S. 54. Lin. 2. ἔχειν] einen *festhalten* = einem anhangen.

S. 55. Lin. 7. zur Schau giebt.] ὀρχηστρὶς εἰσελθοῦσα εἰς συμπόσιον εὐπρεπὴς bey Ptolemäus Evergetes. Archaeol. 12, 4. S. 403.

Ib. Lin. 8. ὅρκος *hohe Betheurung*,] h. nicht *Eyd.*

S. 56. Lin. 4. κοράσιον] h. *Fräulein.*

Ib. S. 8. θάπτειν *begraben.* Da Vs 3 bis 12. εθαψαν αυτο eigentlich blos eine *nachgeholte* Erzählung ist und gleichs. in Parenthesen gesetzt werden muss, so sind die ελθοντες Vs 13. nicht gerade die Johannisjünger. Vielmehr muss man sich allgemeiner übersetzen: *Man* = dieser und jener, früher und später, *kam und brachte* Jesu warnende *Nachrichten von den* Vs 1. 2. angezeigten *Gesinnungen des Herodes*, welche selbst — nicht aber des Täufers Ermordung — der eigentliche Punkt dieser Erzählung sind. Bequemer hat Lukas 9, 7—9. das Forschen des Herodes nach J. von der Ermordungsgeschichte des Täufers getrennt und daher jenes erst nächst vor der Zurückkunft der Zwölfe 9. 10. (63. Abschn.) angebracht.

S. 56. Lin. 28. wieder da.] Da εἷς in D. 69. Syr. Copt. cant. verc. *nicht* steht, BCL 1. 13. 38. 60. 118. 131. 157. Ev. 18. 36. Mt f. χ. Goth. τις haben, so möchte wohl προφήτης τῶν ἀρχαίων die kürzere, dunklere, aber ächte Leseart seyn.

S. 57. Lin. 20. entfernt seyn.] Wie sie zwischen Jesus und Elias Aehnlichkeit fanden, ist unbekannt. Gew. T. προφητης ἐστιν ἢ ὡς nach den meisten und besten Zeugen muss ἢ wegbleiben. Auch εστιν fehlt in BL 1.

S. 58. Vs 17. Alles als nachgeholt im Plusquamperfectum zu nehmen!

S. 60. Lin. 15. In einer Synagoge (wahrsch. zu Tiberias, einem berühmten Rabbinensitz s. bey Matth. 12, 9.) gab ihnen ein Mann mit einer *durch Hitze angegriffenen* Hand Veranlassung, die Leute aufmerksam zu machen: ob J. eben so wenig als zu Jerusalem Joh. 5, 8. 9. die Heilung vom Sabbat auf einen andern Tag aufschieben werde. Je sichtbarer dies Auflauern war, desto

nöthiger fand J. abermals öffentlich und ohne Auffchub nach feiner Ueberzeugung zu handeln, zugleich aber dem Vorurtheil, Belehrung entgegen zu ftellen. Zu zeigen, *wie* er diefes gethan habe und wie hier die böfe Abficht der pharif. Auflaurer zwar fichtbar, nicht aber erreicht worden sey, dies ift vermöge des Inhalts der Zweck, weswegen die Evangg. diefe Thatfache aufbewahrten.

Nicht nur der Schlufs der Erzählung, die fich bey allen dreyen Evangeliften *ohne alles Wundern* endigt, fondern auch der ganze Hergang der Sache zeigt, dafs *fie felbft* diefe Heilung *nicht* als etwas ihnen felbft unerklärbares, das *von ihnen* für ein Wunder angefehen werden konnte, dafs fie vielmehr das ganze, auch für fie nicht wunderbare Faktum blos als den erften mis*lungenen* Verfuch, Jefus als Sabbatverächter bey den Galiläern in Miskredit zu bringen, angeben.

Während J. in einer Synagoge einen Lehrvortrag hielt (Luk. 6, 6.) war unter andern ein Mann zugegen, von welchem man wufste, dafs er eine gleichfam austrocknende, viell. inflammierte kraftlofe rechte Hand hatte. Einige gegenwärtige Pharifäer aber müffen noch mehr, auch diefes nämlich gewufst haben, dafs J. diefen Menfchen zu heilen und dafs er ihn auf eine Art, wie man nach ihrem und des Volks Vorurtheil nicht am Sabbat heilen dürfe, (d. h. anders als durch blofse Worte,) zu heilen angefangen habe. Hätten fie *a.* nicht fonfther fchon gewufst, dafs J. mit der Heilung des Mannes fich eingelaffen habe, wie hätten fie darauf „lauern" (παρατηρεισϑαι Luk.) können, ob er ihn am Sabbat „ärztlich behandeln" (ϑεραπευειν) werde? Hätten fie *b.* nicht gewufst, dafs diefes Behandeln in etwas anderem, als in Worten, beftehe, wie hätten fie die Hoffnung, gegen Jefus einen Anklagegrund zu finden, darauf bauen können?? Nur *durch Befchäftigung* heilen war am Sabbat nach dem Vorurtheil unerlaubt, nicht das Heilen durch ein Wort, oder das Ausftrecken einer Hand. Die Erzählung der Evangg. felbft nöthigt uns demnach, vorauszufetzen, dafs die Pharif. wufsten: J. *befchäftige* fich mit der Heilung jener gl. austrocknenden Hand. Nur nach diefer Vorausfetzung wird es zufammenhängend, dafs

ſie ihn jetzt öffentlich durch die Frage zu reitzen ſuchen: ob er auch am Sabbat mit Heilungen, wie andere ſie für verboten hielten, ſich einzulaſſen als erlaubt annehme? — — Jeſus, da hier von ſeinem Ja! oder Nein! ein praktiſch-religiöſes Vorurtheil [nicht eine bloſse dogmatiſche Speculation!] abhängig gemacht wird, erklärt geradezu ſeine Ueberzeugung mit That und Worten. Nicht in der Synagoge, ſondern wahrſch. zu Hauſe würde er, unter andern Umſtänden, nach der kranken Hand auch am Sabbat geſehen haben. Jetzt, um dem Aberglauben der ceremoniöſen und mehr gottesdienſtlichen als gottverehrenden Phariſäer ganz unmittelbar entgegen zu handeln, läſst er den Mitleidswürdigen aus der Ecke herzutreten. Sein Anblick ſoll die Theilnahme der Menge erwecken. Was iſt wohl, fragt Er nun, erlaubt? daſs ich eine Wohlthat verrichte? oder daſs ihr, Phariſäer, ein Unglück ſtiften, einen Anklagepunkt gegen mich, auffinden wollet?? daſs ich einen lebenden Menſchen geſund machen will? oder daſs ihr gerne mir eine *Todesſtrafe* zuziehen möchtet?? Seyd ihr doch, wenn es ein Vieh betrifft, eigennützig genug, durch eine Arbeit am Sabbat es retten zu laſſen; und bey einem Menſchen (durch eine für verboten geachtete Arbeit des Verbindens, Salbenſtreichens u. dgl.) die ärztliche Rettung zu bewürken oder zu erleichtern ſollte unrecht ſeyn? — — Nach ſolchen handgreiflichen Gründen ſah J. nach der Würkung umher; aber mit ſchmerzlichem Zürnen bemerkt er die dumpfe Miene des ungerührten, gedankenloſen Eigenſinns. Darunter aber wollte Er denn doch wenigſtens den Kranken nicht leiden laſſen. „Strecke mir, ſagt er ihm, deine Hand her!" Nicht als ob dieſes Ausſtrecken ſelbſt, oder gar das (auch nach den abergläubigſten Sabbatgeſetzen nicht unerlaubte) Wort: εκτεινον, die Heilung bewürken ſollte. Die Hand des Menſchen war krank, der *Arm* aber ohnehin geſund genug, um die Hand hinzuſtrecken. Und dies will J. natürlich, um nach der kranken, ohne Zweifel umwundenen, *Hand* zu ſehen. Der Mann ſtreckt ſie hin. Aber J. findet weiter nichts mehr zu thun. Die Hand iſt bereits wiederhergeſtellt. Und gerade deswegen, weil gegen die Erwartung keine Beſchäftigung mit der Hand mehr nöthig war, erhaſchen die Phariſäer *keine* Gelegen-

heit zur würklichen Anklage vor irgend einem pharis. Synagogengerichte, welches seine Thätigkeit in Galiläa hätte hemmen können. Diesmal war also all das Auflauren und Reizen der Pharisäer ganz vergeblich gewesen!

Man bemerkt von selbst, wie sich *a.* Jesus nun nach der Heilung auf sie, als eine göttliche Entscheidung: „dass so etwas am Sabbat geschehen dürfe, weil Gott selbst es durch ihn am Sabbat thue"! *nicht* berief; auch dass *b.* die Umstehenden aus dem vor ihnen geschehenen Faktum *nicht* den Schluss ziehen: J. Behauptung müsse die ächte Erklärung vom Sinn Gottes über die Sabbatsruhe seyn, weil dies Faktum, etwas nur durch Gott mögliches, unmittelbar jene Lehre in sich enthalte. Sichtbar folgt hieraus, dass jene Heilung nicht einmal von den Zuschauern für irgend wunderbar und übernatürlich gehalten und auch *schon* von den Erzählern nicht aus diesem Grunde aufbewahrt worden ist. Vielmehr ist sie um der Belehrung willen erzählt, weil J. die [wodurch? wie lange her? wie sehr?] unthätig oder *bewegungslos gewordne* Hand nicht, wie der Pharisäismus dies forderte, auf den andern Tag warten, sondern absichtlich, um gegen das pharis. Vorurtheil seine Nichtachtung zu zeigen, auch am Sabbat sich vorzeigen liess und sich weiter mit ihr beschäftigt haben würde, wenn er sie nicht wieder hergestellt gefunden hätte. Die ganze Erzählung schliesst *nicht* eine Mirakulosität in sich, destomehr aber *das Absichtliche und Zweckmässige* einer an sich wohl möglich gewesenen heilsamen That, welche nur durch Vorurtheile hätte verhindert werden können. Als eine Würkung, die J. gar wohl hervorbringen *könne*, sahen es auch *c.* die Feinde Jesu Vs 7. *zum voraus* an; denn sie lauren darauf, dass er es thun werde, und betrachten es folgl. als etwas nur von seinem Wollen abhängiges.

„In Evangelio, quo utuntur Nazareni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone a plerisque [von der *Menge*, welcher aber Hieron. nicht beytritt] Matthaei authenticum, *homo iste, qui aridam habet manum, caementarius* [fuisse] *scribitur, istiusmodi vocibus auxilium precans: Caementarius eram, manibus victum quaeritans. Precor te, Jesu, ut mihi restituas*

ſanitatem, ne turpiter mendicem cibos." Hieron. Commentar. in Matth. h. l. Iſt die Anekdote ächt, ſo ſieht man um ſo mehr, warum ſich J. der Heilung angenommen hatte. Die Bitte des Kranken muſs man ſich nämlich nicht erſt als in der Synagoge geſchehen denken. Am Sabbat und an dieſem Ort um Heilung zu biten hätte der Jude nicht gewagt. Er hatte vorher gebeten, J. hatte die Heilung angefangen, in der Synagoge findet J., daſs ſie ſchon vollendet war.

S. 61. Matth. 12, 10. Καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος † χεῖρα etc.

Ib. Luk. 6, 7. Παρετηροῦντο δὲ † οἱ γραμματεῖς etc. und dann Vs 9. ἐπερωτήσω ὑμᾶς· † ἔξεστι τοῖς σάββασιν, * ἀγαθοποιῆσαι, ἢ κακοποιῆσαι; etc. Endlich Vs 10 εἶπεν αὐτῷ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. † Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ † ὡς ἡ ἄλλη.

S. 62. Mark. 3, 5. ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. †

S. 63. Lin. 18. χεὶρ ohne Artikel würde unbeſtimmt laſſen; *welche* Hand? Luk. erklärt es: ἡ δεξια. Ob blos die *Hand* litt, oder zugleich der ganze *Vorderarm*, iſt nicht angegeben. ξηρὸς = יבש auch Zachar. 11, 17 חרב *trocken*, *ſaftlos* durch äuſsere Hitze, wie Gras Pſ. 37, 2. 102, 5. durch innere Hitze, z. B. Sehnſucht 4. B. M. 11, 6. ἡ ψυχη ἡμων καταξηρος, Zorn und Aerger, Sirac. 14. 9. ἡ αδικια πονηρου αναξηραινει ψυχην; durch Mangel an Kräften, Jeſ. 56, 8. μη λεγετω ὁ ευνουχος· ὁτι ξυλον ειμι εγω ξηρον. Pſ. 22, 16. εξηρανθη ὡς ὀστρακον ἡ ισχυς μου. durch die körperliche Conſtitution überhaupt, im Gegenſatz gegen den Ueberfluſs von Feuchtigkeiten, von Fette etc. So wird in den griech. Aerzten ὑγρη und ξηρα κοιλια einander entgegengeſetzt. Hippocr. de vict. rat. 3. ſect. 4. und Praedict. 70. Von einer durch Fieberhitze leidenden ſagt er Epidem. 4. Sect. 7. §. 23. ξηρη διετελει τα πλειστα. Im Grunde ſind alle dieſe Bedeutungen zu-

ſammenſtimmend. ξηρον heiſst, *was die Flüſſigkeiten, die darinn ſeyn oder würken könnten, entw. gar nicht hat oder ſie nicht als thätig zu haben ſcheint.* Zach. 11, 17. זְרוֹעוֹ יָבוֹשׁ תִּיבָשׁ. Mark. 9, 18. ξηραινεται *ſein Körper trocknet aus, er wird ſaft- und kraftlos*, daher auch *ſtarr* und *ſteif*. Klagl. 4, 8. εξηράνθησαν, εγενηθησαν ὥσπερ ξύλον. Joh. 5, 3. ξηροὶ *Kranke mit kraftloſen, ſteifen Gliedern*, gleichſ. vertrocknende. Lucian. Toxar. c. 24. γυνη . . ξηρὰ τὸ ἥμισυ τὸ δεξιὸν. Man ſieht aus וַתִּיבַשׁ יָדוֹ וְלֹא יָכֹל לַהֲשִׁיבָהּ אֵלָיו *ſeine Hand wurde trocken* = ſaft- und kraftlos, *ſo daſs er nicht das Vermögen hatte, ſie zu ſich zurückzuziehen.* 1. B. Kön. 13, 4.*) daſs die Juden eine *plötzliche Unbeweglichkeit*, *Erſchlaffung* oder *Erſtarrung* eines Gliedes, eine partielle *reſolutio virium* oder παραλυσις einem *Austrocknen der Säfte* (Matth. 13, 6. 21, 19. 20. Apoc. 14, 15.) zuſchrieben, was eher einem *Stocken* in *der Circulation* des Blutes, oder entfernteren *Hemmungen der Nerven- und Muskelkraft* zuzuſchreiben ſeyn mochte. Der Gegenſatz 1. B. Kön. 13, 6. iſt וַתָּשָׁב יָדוֹ אֵלָיו wörtl. *ſeine Hand kehrte wieder zu ihm zurück* = *die Hand wurde ſo, daſs er ſie wieder* (Gegenſ. das vorherg. לֹא יָכֹל) *zurückbewegen konnte.* Dies geſchieht nach Hebung entw. einer örtlichen *Verrenkung* oder des *Krampfs* oder einer vorübergehenden *Paralyſis*. An eine totale *Lähmung* oder gar an eine atrophiſch ausgedorrte, „geſchwundene" Hand zu denken hat man keinen Grund, wenn man nicht zuerſt

*) Heftige Gemüthsbewegungen, wie Furcht, Entſetzen etc. auch groſse Freude *können gänzliche Lähmung* hervorbringen ſ. Aretaeus de Cauſis morbor. diut. 1, 7. Valer. Max. 9, 12. 2, 3. Plin. 7, 53. Zimmermann von der Erfahrung 4, 11. Bethke von Schlagflüſſen S. 83—92. 408. Jerobeams Zorn konnte alſo wohl auch eine partielle krampfhafte Erſtarrung der Muskeln etc. in der gerade mit Heftigkeit ausgeſtreckten Hand hervorbringen.

die Krankheit unheilbar machen *will*, um alsdann die Heilung unbegreiflich zu finden. Noch furchtbarer wird ein solches ξηραινεσθαι vorgestellt im Protev. Jacobi §. 20. εξηρανθη ἡ χειρ αυτης κ. ηλαλαξε πικρως .. „ιδου γαρ ἡ χειρ μου ἀποπίπτει ἀπ' ἐμοῦ. Allein das Verarbeiten ins Wunderbare ist das Eigenthümlichste jener Apokryphen. Uebrigens scheint man von einer solchen partiellen oder totalen Kraftlosigkeit nur alsdann das ξηρος oder ξηραινεσθαι gesagt zu haben, wenn das *Gefühl von Hitze*, gleichs. als Ursache eines Austrocknens dabey war. ἐπερωτᾶν etc. — — Nach ihrem Grundsatz: *vitae periculum tollit sabbatum*, welchen Schöttg. und Wetst. aus mehreren anführt, und welchen wenigstens die *denkenderen* Rabbinen, wie Maimonides sehr ausdehnen s. Danz Diss. de curatione Christi Sabbatica in Meuschens Nov. Test. ex Talmude explic. p. 588. 596. — waren Arbeiten zur Geburtshülfe etc. rabbinisch unverboten. s. viele St. bey Wetst. u. Danz l. c. p. 593 ff. Maimonid. erstreckt dies bis auf medic. Besorgung von Hautwunden. ib. 597. Die *älteren und mehr abergläubigen* sind bey weitem nicht so liberal; und *auf diese Inhumanität* beziehen sich die neutestam. Belehrungen. —

S. 65. Lin. 9. Ueberhaupt war es Grundsatz: omne opus מלאכה quod fieri potest pridie Sabbati, Sabbatum non tollit [„hebt die Achtung gegen das Ruhegesetz nicht auf"] tr. Schabbat. c. 19. 1. Der Sinn der Frage an J. muss demnach seyn: *Ist jedes Heilen, auch wenn es mit einiger Bemühung* [wie das Verbinden, Heilmittel einreiben oder auflegen etc.] *verbunden ist, und aufgeschoben werden könnte, am Ruhetag erlaubt?* Auch Tertullian deutet auf diese Bedeutung des θεραπευειν: observant Pharisaei, *si medicinas sabbatis ageret*, etc.

S. 65. Lin. 19. reus elto.] ἐπηρώτ. λέγοντες und ἵνα κατηγορήσ. ist verbunden. κατηγορεῖν etc.

Ib. Lin. 23. Joh. 9, 22.] Wie viel ſtrenger die Phariſäer zu Jeſu Zeit in dieſen Vorurtheilen waren, als ſpätere denkende Rabbinen, z. B. Maimonides, ſieht man bald auch aus Analogien. Dieſer erlaubt eine 8 Tage vor dem Sabbat angefangene Belagerung ohne Anſtand fortzuſetzen, nach Devt. 20, 20. ſ. Danz l. c. p. 602. Nach Joſephus aber (v. jüd. Kr. 1, 5. ὑπερ μονου του σωματος αμυνονται και τοις σαββασιν) galt höchſtens Lebensvertheidigung.

Ib. Lin. 26. ſie dachten,] J. würde ihn nicht öffentlich behandeln, wenn ſie ihn nicht durch eine Frage dazu reizten.

Vs 11. τίς ἔσται *wer wird ſeyn?* = *ſollte denn je einer ſeyn?*

S. 66. Lin. 7. c. 11.] Statt ἐγερεῖ haben CDL 124. cant. die rauhere Leſeart ἐγείρει.. —

Ib. Vs 13. ἐκτείνειν *ausſtrecken*, h. um ſie zu zeigen, etwa den Verband abnehmen zu laſſen u. ſ. w. ἀπεκατεστάθη. Sinn: es zeigte ſich, daſs die Hand jetzt wieder ganz brauchbar, wiederhergeſtellt war. Wörtlich: ſie *war* wiederhergeſtellt, nicht erſt: *ſie wurde* in dieſem Augenblick.

Wetſt. führt h. aus Tacit. Hiſt. IV, 81. ein paar *Wundergeſchichten* an. Gehören ſie gleich nicht zu den Parallelen mit der ξηρα χειρ, weil, nach unſerer Einſicht, die Evangeliſten ſelbſt dieſe Heilung gar nicht für mirakulos hielten, ſo ſind ſie doch als charakteriſtiſch für jene Zeiten und als Parallelen des Wunderglaubens überh. einer beurtheilenden Anführung werth. „Per eos menſes etc.

S. 67. Lin. 25. Eine *zu keiner Zeit* unerhörte Art, einen Groſsen, dadurch, daſs man ihm im Namen der Gottheit ſchmeichelt, zum Wunderthäter und Theurgen ſelbſtberedet zu erheben! Sueton, welcher in Vesp. c. 7.

eben diese Mirakel erzählt, macht noch deutlicher, wie die Priester im Serapis - Tempel den neuen Cäsar selbst täuschten. Cum de firmitate imperii capturus auspicium aedem Serapidis solus intrasset ac, propitiato multum Deo, tandem se (zum Weggehen) convertisset, verbenas coronasque et panificia, ut illic assolet, Basilides (der *Name* sollte ihm *ominös* seyn!) libertus obtulisse ei visus est (dessen Gestalt demnach die Priester nachgeahmt haben müssen!) quem neque admissum a quoquam et jampridem *propter nervorum valetudinem* vix ingredi longeque abesse constabat. — Da Sueton nach dieser Täuschung die schon angegebenen Mirakel erzählt, setzt er sehr pragmatisch voran: *Auctoritas et quasi majestas quaedam ut scilicet inopinato et adhuc novo* [!] *principi deerat*, haec quoque accessit. E plebe quidam luminibus orbatus etc. So sehr kommt es in Beurtheilung solcher Erfolge auf *Kenntniss der Zeit und Lokalität* an!! — Die Unterscheidungspunkte bey Jesu etc.

S. 68. *Luk. VI*, 6. *καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ auch an einem andern Sabbat*, nicht gerade *an dem andern*, d. h. dem auf das δευτερόπρωτον 6, 1. nächstfolgenden. εἰσελθεῖν etc.

S. 68. Lin. 28. *Berathschlagung.*] *καὶ und doch* absichtlich εἶπε . .

S. 69. Lin. 7. Eben desw.] hat der Commentar der gewöhnl. Interpunktion: επερ. υμ. τι. Εξεστι etc. die, welche längst in Cd E. 1. 2. 16. 34. 35. 38 39. 40. 44. 72. 78. 90. und and. auch im Syr. angenommen ist, vorgezogen. *τί* fragend, wie 5, 23. Matth. 9, 5. Gew. T. επερωτησω ὑμας· Τί ἔξεστι τοις σαββασιν; αγαθοπ. etc. Das folgende ist *anspielungsweise* gesagt: „*zum Beyspiel Leben erhalten* wie ich *oder tödten*, wie ihr?" etc.

S. 71. Lin. 1. *Mark. III*, 1. *ἐξηραμμένη verdorrt*, h. *von abgestumpftem Gefühl und kraftlos.*

Ib. Lin. 9, τὸ μέσον freyer *Platz in der Mitte.*] Die Armen ſtunden an geringeren Plätzen. Jakob 2, 3.

S. 72. Lin. 2. Markus vervollſtändigt dies aus einer Stelle des Lukas, von welcher in der Inhaltsanzeige zum 34. Abſchnitt gezeigt iſt etc. — Hieher als Note: Mit Luk. 6, 11. ſchlieſst ſich ein *Partikularganzes*, welches mit Matth. 12, 1—21. parallel iſt. Das Luk. 6, 12. bis 8, 21. gegebene Partikularganze beginnt mit der Wahl der Zwölfe unmittelbar *vor* der Bergrede (Vs 17.) und fällt alſo, wie dieſe, in eine weit andere Zeit. ſ. die Inhaltsanz. des 34. Abſchnitts. Markus hält Luk. 6, 17. für fortlaufend und für parallel mit Matth. 12, 15. und ſo ſetzt er ſeinen Text hier aus den beyden ſo ſehr verſchiedenen Erzählungen ohne Bedenken zuſammen. Seine Verſe 7. 8. 10. 11. füllt er aus Lukas; Vs 12. aber iſt offenbar aus Matthäus. Vs 9. iſt eigener Zuſatz.

S. 72. Matth. XII, 14. ἔλαβον * κατ᾽ αὐτοῦ * ἐξελθόντες, ὅπως etc.

Ib. Luk. 6, 17. Καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ etc.] ſ. den 35. Abſchnitt im I. Th.

S. 73. Mark. 3, 7. Γαλιλαίας ἠκολούθησεν †. Καὶ ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας etc.

Ib. Luk. 6, 18. ἀκαθάρτων † ἐθεραπεύοντο· Καὶ πᾶς etc.

S. 74. Matth. 12, 21. Καὶ † τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη etc.

Ib. Lin. 22. συμβούλιον λαμβάνειν „Conſilium *capere* in commune." Mark. verknüpfte κατ αυτου mit dem συμβουλ. ποιειν. Man kann auch annehmen, Matth. habe κατ αυτου εξελθ. *wider ihn ausgehend* zuſammengedacht. ἐξελθόντες etc.

S. 75. Lin. 8. *Vertrauen hatten,*] ἐθεράπευσεν *behandelte er ärztlich.*

Ib. Vs 17.] ὅπως = ταυτα εποιησεν ὁ Ιησους, ὅπως . . . Nicht eine lärmende Opposition wollte J. bilden. Dies Betragen etc.

S. 75. Lin. 29.] 41, 23. (Das Volk) Sagt an, was in der Folge komme, etc.

S. 77. Lin. 18. מִמִּזְרַח שֶׁמֶשׁ sc. הֵעִירוֹתִי durch jenen von Norden kommenden — den persischen Befreyer — *habe ich von Osten her geweckt* אֶתאֲשֶׁר יִקְרָא בִשְׁמִי *die welche mich namentlich anrufen werden*, die gebesserten Juden unter den nach Assur und Babylon Deportierten. Joel 3, 5. Zachar. 13, 9. Wie zuvor וַיֵּאת so muss statt וְיָבוֹא auch וַיָּבוֹא angenommen werden. *Und sie kamen* nach Palästina zurück. — Vs 26. *Niemand* etc. *andeuten lassen.* רוּחַ וָתוֹהוּ *vergebliche Mühe.* — 42, 1. etc.

S. 78. Lin, 3. Von Osten weckte ich die mich anrufenden — und sie kamen; etc.

Ib. Lin. 22. Vs 5. נוֹטֵיהֶם wahrsch. ein Schreibfehler statt נוֹטֶה יָם. Alsdann רֹקֵעַ statt רֹקַע. Die Erde ist, nach der althebr. Mythologie, das Feste, welches Gott gl. hineinstopft (رقع) zwischen das Meer und den Lufthimmel. — Vs 6. וְאַחְזֵק sc. בְּצֶדֶק *ich werde machen, dass* manche *festfassen* die Rechtschaffenheit — — Vs 7. die andern Nationen sind in den Augen des judäischen Propheten Blinde, Sklaven, die im Kerker des Lichts entwohnt wurden.

S. 78. Lin. 20. Nur Wind und Dunst ist's, dass man ihnen opfert.

S. 79. Lin. 27. „Und werde sie durch dich ergreifen lehren und dich schützen etc.

S. 80. Matth. 12, 17.] Mit der folgenden Charakterschilderung verdient *ein gewissermassen paralleles herr-*

liches Gemälde eines auch aus Syrien gebürtigen, theoretiſchen und praktiſchen Weiſen — aus Plin. Epp. L. I. 10. verglichen zu werden. Plinius der j. ſchreibt ſeinem Freunde Atrius Clemens: „Si quando urbs noſtra liberalibus ſtudiis floruit, nunc maxime floret. Multa claraque exempla ſunt. Suffecerit unum; *Euphrates Philoſophus.* Hunc ego *in Syria*, quum *adolescentulus* militarem, penitus et domi inſpexi, *amarique ab eo laboravi, etſi non erat laborandum; eſt enim obvius et expoſitus plenusque [ea] humanitate, quam praecipit.* Atque utinam ſic ipſe, quam ſpem tunc ille de me concepit, impleverim, ut ille multum virtutibus ſuis addidit, aut ego nunc illas magis miror, quia magis intelligo. *Ut enim de pictore, ſculptore, fictore, niſi artifex, judicare, ita, niſi ſapiens, non poteſt perſpicere ſapientem.* Quantum mihi tu cernere datur, *multa in Euphrate ſic eminent et elucent, ut mediocriter quoque doctos advertant et adficiant. Disputat ſubtiliter, graviter, ornate; frequenter etiam Platonicam illam ſublimitatem et latitudinem* [πλατος] *effingit. Sermo eſt* copioſus et *varius, dulcis inprimis et qui repugnantes quoque ducat et impellat.* Ad hoc proceritas corporis, *decora facies, demiſſus capillus*, ingens et cana barba; quae licet fortuita et inania putentur, illi tu plurimum venerationis acquirunt. *Nullus horror in cultu, nulla triſtitia* [Düſternheit]; *multum ſeveritatis. Reverearis occurſum, non reformides. Vitae ſanctitas ſumma, comitas par. Inſectatur vitia, non homines; nec caſtigat errantes, ſed emendat.* Sequaris monentem attentus et pendens, et perſuadere tibi, etiam cum perſuaſerit, cupias *). Jam vero **) liberi tres,

*) Ich vermuthe: *cupies.* „Folgst du ihm mit aufmerkſamer Anhänglichkeit nach, ſo wirſt du wünſchen, daſs er, auch wenn du ſchon überzeugt biſt, immer noch dich zu überzeugen fortfahren möge.“ = Du wirſt ihn nicht ſatt zu hören!

**) Ich vermuthe: *viro.*

duo mares, quos diligentiſſime inſtituit. Socer Pompejus Julianus, cum cetera vita, tum vero vel hoc uno magnus et clarus, quod ipſe, provinciae princeps inter altiſſimas conditiones, generum non honoribus principem ſed ſapientia elegit. Quamquam quid ego plura de viro, quo frui mihi non licet? . . Sedeo pro tribunali, ſubnoto libellos, conficio tabulas . . . Soleo nonnunquam (nam id ipſum quando ***) contingit) de his occupationibus apud Euphratem queri. *Ille me conſolatur. Adfirmat, etiam eſſe hanc philoſophiae, et quidem pulcerrimam, partem: agere negotium publicum, cognoscere, judicare, promere et exercere juſtitiam, quaeque ipſi doceant, in uſu habere.* Mihi tn hoc unum non perſuadet, ſatius eſſe, iſta facere, quam *cum illo dies totos audiendo discendoque conſumere.* Quo magis te, cui vacat, hortor . . . *illi te expoliendum limandumque permittas.* etc.

S. 80. Lin. 14. *das Gerade* etc.] Mich. 4, 2. Zach. 8, 21 — 23.

Ib. Vs 19. *ἐρίζειν ſich ſtreiten*, wie die Rabbinen z. B. Apg. 23, 7. oder etc.

S. 81. Lin. 34. vermuthet haben.] And. *ηρέτισα* von *ἀρετίζειν angenehm* = *ἀρετὸς finden.*

S. 82. Lin. 25. als urſpr. zu leſen.] Nach Hieron. epa ad Aglaſiam ſoll dieſe Stelle blos fehlen. „Quod autem, ſchreibt Er, de aſſumto teſtimonio [Citation des Jeſ.] minus eſt: *ſplendebit et non quaſſabitur, donec ponat ſuper terram judicium*, videtur mihi accidiſſe *primi ſcriptoris errore*, qui legens ſuperiorem ſententiam a verbo *judicii* eſſe finitam, putavit, inferioris ſententiae ultimum verbum eſſe *judicium* et pauca verba, quae in medio h. e. inter judic. et judicium fuerant, praetermiſit

***) Ich vermuthe (nam *videre* ipſum *quandoque* contingit) . . .

Schien es vielleicht dem Matth. ſchicklicher, jenes ἀναλάμψει καὶ οὐ θραυσθήσεται [יָרוּץ] ἕως ἂν θήσῃ ἐπὶ τῆς γῆς κρίσιν der Alex. als einen Satz, welcher mit dem baldigen Tode Jeſu contraſtierend ſcheinen konnte, in ſeiner freyen Citation nicht anfzunehmen? —

S. 83. Lin. 3. οἱ Ἡρωδιανοὶ] 12, 13. Matth. 22, 16. weder eine ausgebildete, beſondere *Sekte*, noch eine ſolche *politiſche Parthie*, ſondern = βασιλικοὶ *des Königs Her. Leute*, Beamte, Hofleute etc. οἱ παῖδες Ἡρώδου wie Matth. 14, 2. Syr. דְבֵית הֵרוֹדֵס. So heiſsen *Herodes I. Anhänger* vom jüd. Kr. 1, 12. S. 737. Ἡρώδειοι und ihre damal. Gegner Ἀντιγονειοι. Jene werden ſogl. darauf c. 13. durch οἱ τα Ἡρωδου φρονουντες umſchrieben. — Unſtreitig war Herodes Antipas und wer von ihm abhieng, weniger *gegen* die Römer etc.

Ib. Lin. 18. συμβουλ.] ποιεῖν *bewürken einen gemeinſchaftl. Beſchluſs*.

S. 85. Vs 12. αὐτοῖς nach Matth.] 12, 16. offenbar *nicht* τοις δαιμονιοις ſondern dem Volk überhaupt.

S. 85. Lin. 12. Unter den nächſt zuvor] Matth. 12, 15. bemerkten „allen" etc.

S. 86. Lin. 1.] Als Urſache der jetzt von J. geheilten Krankheit wurde vom Volk ſowohl als von den Phariſäern ein Dämonion vorausgeſetzt und zwar, wie Lukas (der Arzt?) ſagt Vs 14. „ein ſtummes." Kann dieſe Angabe etc.

Ib. S. 15. Die Menge ſtaunte natürlich bey keiner Heilungsart mehr, als da, wo ſie Dämonien überwunden glaubte;] an ſich aber war keine Heilungsart für den Meſſias pſychologiſch möglicher.

Ib. S. 21. Die Blindheit hatte] auch auf die folgenden vom Glauben an die dämoniſche Krankheitsurſache abhängigen Vorwürfe keinen Einfluſs. Ihre Art etc.

S. 87. Lin. 2. ſo ſchlecht.] Gegen dieſen Grund könnte frey-

lich eingewendet werden, entw. daſs etc. herrſchen könne etc. Allein auf dergl. mögliche Subtilitäten nimmt J. nicht Rückſicht. Er beruft *b.* ſich lieber Vs 27. auf etc. Eure eigene Exorciſten werden über eure jetzige Behauptung anders, als ihr, urtheilen! ſagt Jeſus. Die Exorciſten ſelbſt glaubten gewöhnlich: daſs im ganzen Reiche des Satans einer ſo ungerne als der andere ihren zwingenden Beſchwörungsformeln und geweyhten Mitteln weiche. Nach dieſen auf Zeitmeinungen ſich beziehenden Gründen folgt *c.* das *entſcheidendſte:* Wenn ein Fürst etc.

S. 89. Lin. 7. Die Frage iſt alſo hier blos] hiſtoriſch dieſe: hat Jeſus das — nicht-religiöſe, nicht-theologiſche, ſondern phyſiologiſche Problem gewiſſer Krankheiten ſich ſelbſt durch Ableitung von einer Innwohnung oder Einwürkung von Dämonien in menſchliche Leiber erklärt? folgt dies etc.

S. 92. Mark. III, 20. φαγεῖν.*) 22. Καὶ οἱ γραμματεῖς etc.

S. 94. Matth. 12, 30. „Ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ, κατ' ἐμοῦ ἐστι!“ καὶ „ὁ μὴ συνάγων μετ' ἐμοῦ, σκορπίζει!“

S. 95. Matth. 12, θησαυροῦ † ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ etc.]

S. 96. Lin. 4. κωφὸς] Vgl. über eine aus einer vorgefaſsten Meinung entſtandene Sprachloſigkeit die Schol. bey Luk. 1, 22. 64.

Ib. Vs 24. οἱ δὲ *jene* Vs 15.) οἱ απο Ιεροσολ. καταβαντες nach Mark.

S. 98. Lin. 11. Lightf. z. d. St.] Nach Hieron in Ezech. 13. und Auguſtin. de Conſenſu Evangeliſtar. gab es, ein *Apocryphum* „*Magia Jeſu Chriſti. Ad Petrum et Paulum, Apoſtolos.*“ deſſen Unächtheit beyde erweiſen. Nach Arnob. Cta Gent. L. I. war die allg. Einwendung

*) Vs 21. ſ. im 56. Abſchnitt.

gegen J. Wunder: „Magus fuit; clandestinis artibus omnia ista perfecit. Aegyptiorum ex adytis Angelorum potentium nomina et remotas furatus est disciplinas." ἐνϑύμησις etc.

S. 99. Lin. 35. Schabbat c. 6. hal. 2. warnt vor dem Ausgehen mit einem *Amulet*, קָמֵיעַ *), am Sabbat, wenn er nicht sehr probat sey. — Nach Schabbat hieros. ibid. war am Sabbat verboten recitare carmen super vulnere. Istud etiam quod recitatur super mandragoram (die Pflanze der Liebestränke). Si dicat quis: veni, recita versiculum super filium meum aut inpone super eum librum legis aut Phylacteria, ut dormiat, prohibetur sc. Sabbato. — ib. col. 3. werden viele Dinge genannt, die man als Mittel gegen allerley Schmerzen trug, auch mussitationes super vulnera, und Warnungen vor den Incantationibus Amorrhaeorum. — Baba Joma f. 84. 1. giebt eine Beschwörungsformel gegen wüthende Hunde; Avoda Zara fol. 12, 2. gegen den *Dämon der Blindheit*. Von heydnischen Austreibungen der Dämonien etc.

S. 100. Lin. 5. Schoettg.] Justin. Dial. c. Tryph. p. 228. Colon. *οἱ εξ ὑμων* (Juden) *εξορκισται τη τεχνη, ὥσπερ και τα εϑνη, χρωμενοι, εξορκιζουσι καὶ ϑυμιάμασι καὶ καταδέσμοις* . . Auch die Christen etc.

S. 101. Lin. ult. für sich.] Im Dialog. c. Tryph. fol. 247. scheint umständlich auf die christl. Exorcisationsformel angespielt zu werden: *δαιμόνια (οἷς ποτε προσεκυνουμεν) καὶ σήμερον ἐξορκιζόμενα κατὰ „του ονοματος του Ιησου Χριστου του σταυρωϑεντος επι Ποντιου Πιλατου του γενομενου επιτροπου Ιουδαιας" ὑποτασσεται.* Vgl. p. 226. 302. 311. ed. Colon. 1686. Dass selbst Juden *im Namen Jesu* incantierten, sieht man nicht nur aus Apg. 19, 13. son-

*) Sollte nicht vom Namen *Kameen* = geschnittene Steine, welche oft zu Amuletten dienten, hier der Ursprung gefunden seyn.

dern auch aus tr. Schabbat hierof. f. 13, 4. Avodah Zarah f. 40. 2. Babyl. Sanhedr. f. 101. 4. (Lightf. ad Matth. 24, 24.)

S. 102. Lin. 33. PP.] Auch ift fie emphatifcher.

S. 103. Lin. 19. auch *Waffen* u. dergl.] 1 Sam. 10, 23. δέω *ich binde* als Gefangenen. Καὶ τότε *Denn nachher* διαρπάσει *mag er wohl durchaus wegnehmen* als Beute.

S. 105. Lin. 29. Das N. T. betrachtet die Unglückfeeligkeit der Unverbefferlichen, wie die Seeligkeit, ζωη, der Gebefferten, immer] als ein in diefem Leben fchon begonnenes Continuum. Uebrigens etc.

S. 106. Lin. 8. ποιεῖν *fetzen*] in Gedanken.

S. 106. Lin. ult. τὰ ἀγαθὰ ἐκβ. *das befte,*] *zum Guten förderlichfte reden;* etc.

S. 107. Lin. 7. Vs 36. Uebergang: „Denket nicht, dafs ein folches] blofses ῥῆμα *Reden* nicht fo fchlimm fey, als Thaten." ἀργὸς בָּטֵל *müffig, unnütz, zeitverderbend* wie ἀεργὸς *nichts nütze.* ἄκαρπος 2 Petr. 1, 8. In Koheleth 5, 2. fetzt für בְּרֹב דְּבָרִים der Targ. בְּסַגִּיאוּת בְּתַגְמִין בְּטֵלִין. vgl. den Sinn in Prov. 17, 28. 18, 21. 30, 8. 1 Timoth. 1, 6. Ephef. 5. 6. Jud. 15.

Ib. Lin. 14. Eine „Litotes" fo dafs *unnütz* für *fchädlich* oder *lügenhaft*] בְּלִיַּעַל ftünde, ift in diefem Context nicht paffend. Die vielen von Fifcher Prolus. 25. not. 9. 10. angeführten Beyfpiele von Litotes find ganz anderer Art. Der Sinn ruht auf einer Gradation: Sogar *zwecklofe*, wie viel mehr *zweckwidrige* Reden, wie die Blasphemie der Pharif. των ουκ αγαθων, fieht Gott als Willenshandlungen an.

S. 111. Lin. 12. κρίσις αἰώνιος *in* (alle) *Zukunft würkende Verurtheilung.* Hebr. 6, 2. κολασις αιων.

Matth. 25, 46. ολεθρος αιων. 2 Theff. 1, 9. Gegenf. λυτρωσις αιων. Hebr. 9, 12. Statt κρίσεως haben BL 28. 33. ἁμαρτήματος (wahrſch. aus Vs 28.) und D. etc.

S. 111. Lin. 28. *Vor* den hier beginnenden Abſchnitt aus Matth. 12, 38 — 45 etc. gehört der, welcher in der I. Ausgabe als der LVte erſt S. 131. 132. ſteht: Luk. 11, 27. 28, iſt zu leſen: μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ καὶ φυλάσσοντες † !

S. 113. Lin. 7. liegen, wie er es vorfand.] Vgl. bey Luk. 10, 19. 20.

Ib. Lin. 24. nach Vs 39. verſteht J. unter ἡ γεν. αὕτη ἡ πον. nicht ſeine Zeitgenoſſen überhaupt, ſondern die phariſäiſch geſinnten, welche ſich nie von ihm *geiſtig* heilen] hieher als Note: In einem intereſſanten Aufſatz der Auguſtiſchen theol. Monatſchrift (1801. XI. Heft) hat Hr. *Kaufmann* aus Danzig eine ſich ſehr empfehlende Verbeſſerung der Erklärung, daſs J. *vergleichungsweiſe* rede, vorgetragen. Der Schluſs: οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ deute dahin, beym vorhergeh. ein wiederholtes ὥσπερ zu supplieren. Vgl. 13, 19. 23. 38. 40. 49. 24, 27. Jeſu Sinn könne ſeyn: Geſetzt ich erfüllte euer θελειν σημειον ιδειν Vs 38. und dieſes würkte ſoweit, daſs der böſe Dämon, die böſe Geſinnung gegen mich und mein πνευμα weichen müſste, ſo würde doch nach einiger Zeit der Eindruck wieder verlöſchen und durch eure Leidenſchaften der Herrſchſucht, des hierarch. Geizes etc. euer Gemüth wieder ganz zu ſeinem neuen Empfang offen ſeyn. „Ein Menſch, welcher durch überraſchende Beweggründe von einer böſen Meinung abgebracht wird, nachher aber ſich jene Würkung wieder nach der Sophiſterey der Leidenſchaften wegräſonniert oder betäubt; hängt nun ſtärker, als vordem, an ſeinem Vorurtheil.“ οὕτως ἔσται *ſo würde es ſeyn.* . . . Der Verf. erinnert, die Phariſäer müſsten würklich zuweilen durch die mirakulöſen Erfolge in Jeſu Geſchichte betäubt und geſchröckt geweſen ſeyn, z. B. nach deſſen Hinrichtung, da ſie Joſeph von Arimathäa, Petrus, die am Pfingſtfeſt verſammelten ohne Strafe Jeſus den vom Synedrium verurtheilten, ehren und preiſen lieſsen etc. Geſchahen

Mirakel, die sie nicht den bösen Dämonen zuschreiben konnten [aber welche konnten sie nicht von diesen ableiten, da auch Zeichen *am Himmel* dem Satan zugeschrieben wurden Apok. 13, 13.] so schlossen sie wohl *eine Zeitlang* wie die ägypt. Zauberer von Mose Exod. 8, 16—19. redeten es sich aber nachher wieder aus, wie dort der Pharao. — — Allein war denn dies wohl hier der Fall gewesen, so daſs J. darauf anzuspielen Anlaſs hatte?

S. 115. Matth. 12, 45. Οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ.

Ib. Lin. 26. γενεὰ πονηρὰ] *eine entschieden böse Menschenart*, diese pharisäische.

S. 116. Lin. 7. indem man durch nichts, als] durch den Inhalt seiner Behauptungen selbst zeigt, daſs man dem Willen der Gottheit gemäſs auftrete.

Ib. Lin. 19. Nach *dieser* Gedankenreihe] erscheint die ganze Rede zusammenhängend. Von eines *Lehrers Absichten* und *Geist* kann ein Mirakel, *insofern es Mirakel*, — ein den Bewunderern unerklärter Erfolg — ist, nie etwas zeigen. Die *Mirakulosität* an sich zeigt nicht die Gesinnung des Handelnden, sondern blos ein unerklärtes Vermögen, in einer Würkung, welche nach Jesus durch die schlechtesten Menschen geschehen konnte Matth. 24, 24. 7, 22. und bey den Guten nicht einmal einer besondern Freude werth war. Luk. 10, 20. Vgl. Matth. 16, 1—4. etc.

S. 117. Lin. 16. κῆτος, κήτεος, *Wallfisch*, 2. *grosses Seethier*. etc.] Wer die Geschichte als eigentlich verstehen will, könnte wohl an einen *Meerstrudel*, eine *Charybdis*, denken, welche das Alterthum mythisch, wie bekannt, *als Seeungeheuer* beschrieb.

S. 118. Lin. 33. Allein so gewiſs es Chikane seyn würde, wenn jemand: *Tag und Nacht*, νυχθήμερον! gesagt hätte, darauf zu drängen, daſs gerade ein ganzer Tag und eine Nacht bis zur letzten Minute verflossen seyn müsse, ebenso würde es Chikane seyn, alsdann,

wenn jemand *von 3 Tagen und 3 Nächten* sprach, mit einer Auslegung nachhelfen zu wollen, nach welcher *a.* vom ersten Tag „wohl vielleicht kaum eine volle Stunde, *b.* nur vom zweyten Tag und seiner Nacht das Ganze und *c.* vom dritten νυχθημερον der gröſste Theil der Nacht bis gegen Morgen" das übrige aber gar nicht dazu gehöre. Und so berechnet doch J. D. Michaelis, Anm. S. 144. den Zeitraum zwischen J. Tod und Wiederbelebung, mit der Dreistigkeit, jeden auf die buchstäbliche Uebersetzung gegründeten Einwurf „schülermäſsig" zu nennen. Allein kein Beyspiel etc. — — Ebenso zeigen alle bey Reland in Antiq. SS. P. IV. c. 1. §. 20. 21. gesammelten Beyspiele nur, daſs man z. E. heute von *vorgestern* als dem *dritten Tage* reden kann, folgl. daſs von Jesu Auferstehung richtig gesagt werden konnte: sie sey τῃ τριτῃ ἡμερᾳ od. μετα τρεις ἡμερας geschehen s. bey Luk. 24, 21. nicht aber: „nach 3 Tagen und 3 Nächten."

S. 119. Lin. penult. Kann nun dies innerlich unpassende, was Vs 40. angiebt, Jesu Sinn, Jesu eigene Auslegung von dem σημεῖον Ἰωνᾶ gewesen seyn? etc.

S. 120. Lin. 28. Nach diesen Gründen muſs der Vs 40. wenn gleich nicht als kritisch unächt (denn hiezu haben wir die erforderlichen kritischen Data nicht) doch als eine *bloſse Auslegung* der Worte Jesu, wie man sie sich *nach* der körperl. Auferstehung (vgl. Joh. 3, 22.) nicht bedachtsam genug deutete, *als Parenthese entw. des Matthäus oder der von ihm hier aufgenommenen* Urerzählung, angesehen werden.

S. 121. Lin. 15. pauperior fuit.] Eine ähnliche Erzählung in Joma 36, 1. daſs Gott unfleiſsige Gesetzleser durch die Beyspiele von Männern, welche unter ähnlichen Umständen doch dem Gesetz ihre Zeit oft gewidmet hatten, als unentschuldbar gezeigt habe, schlieſst: Sic ergo inventus est Hillel, condemnare pauperes, Eleasar b. Charsum divites, Joseph impios. Meuschen Nov. Test. ex Talm. p. 141. etc.

S. 121. Lin. 32. Meroe entfernter.] Bey Dan. ist Aegyptens König מֶלֶךְ נֶגֶב ἐγερθήσεται *wird sich erheben, auftreten dürfen*, oder: *von Gott als verdammendes* (ἀναπολογήτους ποιων) *Beyspiel gegen sie gl. citiert werden können.*

S. 123. Lin. 7. wieder bis zur vorigen Manie vorbereitet,] alles in ihm wieder körperlich und geistig für die melancholische Vorstellung einer dämon. Besitzung gl. adaptiert ist; wie dies etc.

Ib. Lin. 16. ἑπτὰ *sieben*; Vgl. verm. Schriften von D. Fr. Gedike, 1801. nr. 2. Geschichte des Glaubens an die Heiligkeit der Zahl Sieben. S. 32—60.

Ib. Lin. 28. καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ *auch dieser bösen Menschenart*, auch denen von meinen Zeitgenossen, welche nach Vs 39. unter dem Einfluss der Pharisäer, der Verläfterer meiner antidämonischen gottgeweyhten Kraft πν. ἁγ. stehen. Dativus Incommodi. Sinn: Dergl. Recidive der von mir geheilten können um so öfter vorkommen, wenn die Krankgewesenen von Pharisäischdenkenden späterhin an dem zweifelhaft gemacht werden, wodurch sie von der wahnsinnigen Meinung (h. dass ein Dämon in ihnen sey) befreyt worden waren. Kommen dann noch andere Umstände s. Vs 44. und Krankheitsanlagen dazu, so verfallen sie desto leichter wieder in jene Einbildung. Kräftiger konnte nichts wider dieselbe würken, als die Zuversicht: dass der wahre Messias, neben welchem kein Dämon ausharren könne, den bösen Geist ausgetrieben habe. Mit Sorge denkt jetzt der Menschenfreund J. daran, wie vielen geheilten die pharisäische Verläumdung: dass er nicht als gottgefälliger Messias die Däm. verjagt habe! für die Fortdauer ihrer Rettung gefährlich werden könne.

S. 124. Lin. penult. Ἰωνᾶς. Jonas wurde den Niniviten nicht durch sein Individuum oder durch individuelle Begebenheiten, welche den Nineviten nicht be-

kannt ſeyn konnten, ſondern durch ſeine *drohende Auffoderung zur Beſſerung* ein lebendiges, redendes *Zeichen* i. e. *bedeutſam.* σημεῖον *einer*, *der* ſchon durch ſein Daſeyn etwas *anzeigt*, wie Jeſaiah und ſeine Söhne 8, 18. als אותות ומופתים Vgl. 20, 3. etc.

S. 126. Luk. 8, 16. ὑποκάτω κλίνης τίθησιν. Ἀλλ' ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν, ἵνα etc.

S. 127. Luk. 11, 34. Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός σου. Ὅταν [οὖν] ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. Und dann Vs 36.: Mt. 6, 22. 23. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον * φωτεινὸν, * μὴ ἔχον τι μέρος * σκοτεινὸν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε. Endlich Luk. 8, 18. ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ· καὶ ὃς ἂν μὴ ἔχῃ, καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν, ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Mt. 13, 12.

Ib. Mark. 4, 24. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν. † Ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, etc.

Ib. Lin. penult. ἅψας *wer angezündet hat* nämlich *wie ich ſelbſt*, denkt J.

S. 128. Lin. 8. Vs 34.] οὖν haben *nicht* BDL Copt. Perſs. Vulg. It. ἁπλοῦς *rein*, *klar ohne etwas fremdartiges.*

Ib. Lin. 13. *ob nicht* το φῶς τὸ ἐν σοὶ *das Licht, das in Dir*, in deinem Gemüth, *ſeyn kann und ſoll*, *dein inneres Licht*, σκότος ἐστιν *mehr Verfinſterung als Erleuchtung iſt?*

Vs 36. εἰ οὖν *wenn nun* τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν ſc. ἐστι *dein ganzer Körper* (durch jenes φῶς τὸ ἐν σοὶ?) *erleuchtet*, *lichtvoll iſt*, ein geiſtiges Licht ihn ganz bewohnt und von innen erhellt, μὴ ἔχον τι μέρος σκοτεινὸν *ſo*, *daſs kein Theil von ihm unerleuchtet bleibt* etc. ἔσται φωτεινὸν (το) ὅλον *ſo* kann es ja nicht fehlen, es

muſs erleuchtet ſeyn das Ganze, Geiſt und Leib. ἔσται Fut. der Folgerung. ὅλον etc. — — *beleuchten.* Doch fehlt bey dieſer Erkl. immer, dáſs der Text nicht φωτεινον τὸ ὅλον hat, ſondern blos φωτ. ὅλον. Dr P. J. S. *Vogel* in ſm Progr. de Conjecturae uſu in N. T. (Altorf 1795.) nimmt eine andere Conſtruction an: quod ſi corpus tuum (animi ſenſus) omne *lucidam* ne particulam quidem habens [φωτεινον μη εχον τι μεϱος], *caliginoſum* (cognitionis expers) eſt, *erit* (fieri poterit) totum lucidum velut ubi lux ſubito ſplendore tibi affulſerit. Dieſe *neue* Anſicht eines aller Erklärung gl. widerſtrebenden Verſes iſt ſo ingeniös, daſs ſie in unſerm Textabdruck durch Sternchen angedeutet und dem gew. T. wenigſtens gleich geſetzt zu werden verdiente. Der Sinn möchte alsdann ſo zu faſſen ſeyn: *Achte alſo*, gewarnt durch das Beyſpiel von phyſikal. Geſundheit des Augs, *wohl darauf, ob dein inneres Augenlicht nicht dunkel ſey. Wäre nun auch dein ganzer Leib, ohne daſs ein Theil deſſelben* von auſsen *beleuchtet würde, dunkel, ſo würde er doch* durch das innere Licht *ſo ganz hell ſeyn, wie wenn dich eine Leuchte mit ihrem Lichtſtrahl beſchiene.* Das innere Licht regiert den Leib beſſer, als ſelbſt das äuſsere!

S. 129. Vs 17. οὐ γάϱ ἐστι denn es iſt nicht ſc. in meiner Sache, κϱυπτὸν irgend ein *verborgenes*, ὅ οὐ φανεϱὸν γενήσεται *was nicht ins Licht geſtellt werden ſoll und wird.*

S. 129. Lin. 16. ὅ δοκεῖ ἔχειν Matth. 25, 19. *was er* von Einſicht *zu haben ſcheint*, weil er dunkle Erinnerungen davon hat, etc. ἀϱθήσεται *es* kann nicht anders ſeyn, es *muſs* bald *ihm* wie *weggenommen ſeyn.* Es verliert ſich mit der Zeit wieder ganz, wie wenn es ihm jemand unter den Händen weggenommen hätte. Sprüchwörtlich, von einem Nehmen durch die Natur der Sache, nicht etwa durch eine geheime Gewalt. „So gehts in Sachen des Beſitzes. Wenig reicht ſelten zu, um ei-

nen Anfang zu machen, wodurch man mehr bekäme; man verliert leicht das wenige, was man riskiert, ohne noch weiter ſetzen zu können."

Ib. Lin. 28. Hat etwa die Parallelſt. und der Wohlklang die Aenderung in ἐπιτεθῇ hervorgebracht, und ſoll vielm. das Kakophone τεθῇ gelten? oder iſt dies zweyte τεθῇ blos Schreibfehler nach dem erſten??

Vs 22. οὐ γάρ ἐστι *denn es iſt* ſc. ὁ λύχνος *die Leuchte* meiner Lehre *nicht* τι κρυπτὸν *etwas verborgenes*, zum Verbergen beſtimmtes. etc.

S. 132. Lin. 20. Über Ordnung und Inhalt dieſes Abſchnitts] als einer Intrigue der Phariſ. und Herodianer iſt etc.

Ib. Lin. 25. *Söhne Joſephs von der erſten Frau*] (Vgl. I. Th. bey Luk. 6, 16. S. 613.)

S. 133. Lin. 10. eine Stimme von Leuten, die ſelbſt bey der Mutter Autorität haben konnten,] wie die weltlichen Herren von Galiläa, die Herodianer, und die geiſtlichen von Jeruſalem, die phariſäiſchen Rabbinen.

S. 137. Lin. 6.] Unſere chronolog. Anordnung folgt etc.

S. 138. Lin. 9. κρατεῖν *faſſen*, um mit Gewalt mit ſich zu nehmen. 2 B. Kön. 4, 8. הֶחֱזִיק בּוֹ לֶאֱכָל לָחֶם Alex. Εκρατησεν αυτον, φαγειν αρτον. Vgl. Mark. 3, 20. daſs J. nicht einmal Muſse hatte, φαγειν αρτον. ἔλεγον etc. — — von εξιστᾶν *einen auſser ſich verſetzen*. Luk. 24, 22. Matth. 12, 23. Im Chron. Euſebian. ſteht: Ευαγορας εξεστη, (eigentl. *expulſus eſt*) Hieron. überſetzt dies: *in furorem eſt verſus*. ſ. Scaliger in Chron. Euſeb. ad ann. 1630. p. 123. Valla Annotation. in N. T. „In Act. App. [8, 9] ubi dicitur, qd in orant. Petrum incidit *mentis exceſſus*, ſimile vocabulum eſt εκστασις. Vulg. *in furorem verſus eſt*, quod ego maluiſſem dicere: *amens factus* ſ. *mente captus eſt*. Liban. in Pro-

gymn. T. I. p. 34. ελεειν αξιον τους κατηγορουντας των Ποιητων, ει δη τους εκφρονας κ. μεμηνοτας ελεειν αξιον. Πως γαρ ουκ ἐξεστήκασι σαφως (annon enim amentes eos factos esse, liquet) οἱ τουτοις επιτιμωντες, ὡν πλειστον εισι της σοφιας απολειπομενοι. Athenaeus etc.

S. 139. Lin. 5. καὶ αἱ ἀδελφαί σου so, daſs dies für eigenthümlich im Text des Mark. gehalten werden muſs, entw. etc. Hieher kam als Note:

Eine andere Ansicht vertheidigt die Particula II. des Griesbachischen Commentarius in gr. Marci textum criticus (Jena 1804.) p. 7. durch eine mustermäſsige Gegeneinanderstellung der Gründe und Gegengründe: „Dubia res est, utrum και αἱ ἀδελφαι σου in textum admittendum, an ab eo arcendum sit. Pro lectione pleniore militant plura: *a*) ὁμοιοτελευτον, quod innumeras omissiones haud probandas peperit, *b*) silentium Marci, *com.* 31. Matthaei (cap. 12, 46. 47.) et Lucae (cap. 8, 19. 20.) de sororibus, quod efficere potuit, ut in transscribendo Marci versu 32. negligerentur, quae nec Matthaeus attigisset nec Lucas neque Christus commatibus Marci proxime sequentibus, 33 et 34, neque Marcus ipse in narrationis initio vs. 31.; *c*) mentio ἀδελφης, comm. 35 et Matth. 12, 50. a Jesu injecta, unde, parum firma quidem argumentatione, at non sine omni specie tamen colligi posse videtur nonnullis, sorores etiam una cum matre et fratribus Jesum compellare voluisse, *d*) consensus recensionis occidentalis (in codice D, versione Itala et Philoxenianae translationis margine, cui non raro occidentales lectiones allitae sunt,) cum constantinopolitanae recensionis libris permultis, inter quos sunt vetustiores fere ac meliores hujus familiae codices, AEFGMS, et mosquensis V, quibuscum concordat Slavus interpres et, si quidem ad hanc classem referre eum velis, Gothus. E contrario breviorem lectionem, hoc est vulgarem, defendunt 1) omnes cum codices tum versiones alexandrinam textus recensionem sequentes, ut BCL, Copt. Arm. Aeth. Philox. in textu, quibus consentiunt (ut alibi saepe) 1. 13. 33. 69. 106 alii, 2) Syrus interpres cum sequacibus suis Arabe et Persa, 3) dimidia fere pars

codicum constantinopolitanam recensionem exhibentium, Evangelistaria, (quorum nonnulla tamen hoc anagnosmate carent) et Vulgata versio latina. Praeterea 4) *occidentalis recensio, sicubi contra aliorum testium vetustorum et gravium (ut h. l. alexandrinorum) unanimem consensum pleniori lectioni favet, nulla paene auctoritate pollet.* [!] Deinde 5) verba και αἱ ἀδελφαι σου vel e comm. 35. ubi discipulas suas honorifice sorores appellat, vel e Marci 6, 3. et Matth. 13, 56. unde Jesum omnino ἀδελφας habuisse constat, irrepere facile potuerunt. Tandem 6) dubitarunt viri docti, utrum populi judaici moribus, nedum sequioris sexus pudori satis conveniens, et hujus habita ratione verisimile videri queat, foeminas, tanto hominum concursu facto, mediae turbae immiscere se voluisse. Mater quidem adeundi filii sui causa advenerat: verum nec sola, sed comitantibus τοις ἀδελφοις αὐτου; neque temere, si quidem vana non sit nonnullorum conjectura, rumore a malevolis sparso, ὁτι ἐξεστη ὁ Ἰησους, permotam eam fuisse, ut nulla interposita mora advolaret, quo filio opem ferret eumque secum abduceret. At αἱ ἀδελφαι, in historia evangelica alias nunquam in Jesu aut matris comitatu comparentes, cur hoc tali tempore ultro accurrerint, nec dum Jesus domum reversus esset exspectarint, nemo facile dixerit. — Omnibns utrinque ponderatis, pleniorem lectionem non damnamus quidem, at breviorem praeferre tamen malimus.

S. 139. Lin. 9. was freylich beym Versuch, einen vermeintlich Wahnsinnigen mit Gewalt abzuholen, nicht] sehr wahrscheinlich wäre, wenn man nicht annehmen dürfte, dass Jesu Schwestern aus besonderem *Mitleiden* mitgekommen seyen, wie sich auch andere Frauen nicht scheuten, als Besorgerinnen seiner Bedürfnisse mit ihm zu reisen. — Dass J. dergl. αδελφας hatte, s. Matth. 12, 50. Mark, 6, 3. Waren sie etwa dem *Markus* näher bekannt?

Ib. Lin. 21. Eine Vermuthung über die Veranlassung dieser] pharisäischen Einladung s. Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. J. wird etc.

Ib. Lin. 28. geistig verunreinigten Vs 39—41.] Nach Vs 41.

mufs man fich denken, dafs einige Pharifäer fich zu ihrer Rechtfertigung darauf beriefen: fie feyen im Weggeben deffen, was fie zu geben hätten, z. B. in Zehnten, fehr genau. Jefus (das ἀλλ im Vs 42. zeigt, dafs Er *auf eine Einwendung* etwas entgegne!) antwortet: ihre fonftige Eigennützigkeit laffe fich nicht durch abgefchmackte Uebertreibungen der mofaifchen Gefetze vom Zehenden ausgleichen Vs 42. etc.

S. 140. Lin. 1. Man darf kaum denken, J. habe immer nur fort gefprochen und ohne nächften Anlafs nichts als unangenehme Bemerkungen feinen Mitgäften zugetheilt. Nach Vs 43. mögen wohl die Pharif. und Sadduкäer gemeinfchaftlich ihm entgegen gehalten haben, dafs fie doch unftreitig durch ihre Heiligkeit dergl. Diftinction, wie er zu mifsbilligen fcheine, verdienten. Nichts weniger! antwortet Vs 44. Jefus, denn ihr feyd nur Scheinheilige und als folche doppelt fchädlich. Es wäre, wie bey verdeckten Gräbern, beffer, man könnte, was ihr feyd, offen fehen, um fich zu hüten. Ein (γραμματευς) *νομικος*, welcher in die Jefu vorher, zwifchen Vs 43. und 44. gegebne Antwort verwickelt gewefen feyn mufs, erklärt Vs 45. fich und feinesgleichen (wozu auch alle Sadduкäer gehörten!) dadurch für beleidigt, dafs J. den Vorrang der „ehrwürdigen Rabbinen" vor dem Volk und ihre Diftinctionen unter fich felbft entw. bezweifle oder das Beftehen darauf tadle. Pharifäifche Rabbinen beftunden hierauf nicht ftrenger als die Sadduкäifchen auch! Jefus aber weicht nicht ab. Vielmehr etc.

Ib. Lin. 18. Daher beginnt Er nach einiger Zwifchenzeit, Vs 47—51. fie etc.

Ib. Lin. 33. — Vor dem 52. Vs fcheint fich der Νομικος darauf berufen zu haben, dafs Er und feinesgleichen zur Schrifterklärung unentbehrlich feyen. Auch dafs die Gefetzkundigen ihre Einfichten als Sectengut zu behandeln und nicht zu popularifieren fuchten, wird daher eine Rüge Jefu Vs 52.

S. 141. Luk. 11, 38. δὲ ἀνέπεσεν. Ὁ δὲ Φαρισαῖος etc. Alsdann Vs 39. καθαρίζετε· τὸ δὲ ἔσωθεν ..* ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας. etc.

S. 143. Luk. 11, 48. ὑμεῖς δὲ οἰκοδομεῖτε † τὰ μνημεῖα. etc.

Ib. Matth. 23, 31. Ὡς τε ſtatt ὥςτε. Alsdann τοὺς προφήτας· 32. καὶ ὑμεῖς πληρώσατε etc. und 34. Διὰ τοῦτο „ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω etc.

S. 144. Luk. 11, 51. ἀπὸ † αἵματος Ἄβελ ἕως etc.

S. 145. Lin. 32. τὸ ἔσωθεν ſc. του ποτηριου και του πινακος h. *was darinn iſt*, *hineinkommt* von Speiſen, Getränk. Die *innere Seite* kann nicht gemeynt ſeyn. Dieſe wurde phyſiſch genug ausgewaſchen. ὑμῶν ἁρπαγὴ *euer Rauben*, *eure Volkserpreſſung*. Daſs der Ausdruck; *euer* Inneres, ſoviel ſeyn ſollte, als das Innere *eurer Gefäſse*, ſcheint mir viel härter, als die Verbindung des ὑμων mit dem folgenden ἁρπαγη. Im Sprechen, wo man leicht durch den Ton eine Undeutlichkeit hebt, mochte der Redende nach το δε εσωθεν eine kleine Pauſe gemacht haben oder der Aufzeichner ſich eine ſolche denken; alsdann verband die Declamation (es iſt oft nöthig, daran zu denken, daſs die Alten an das Reden viel mehr als an das Schreiben gewohnt waren!) leicht die Worte ὑμων γεμει ἁρπαγης, und dies um ſo mehr, weil der Nachdruck auf ὑμων liegt.

S. 147. Lin. 14. μινθη· ουχ ἡδυοσμον.] Hingegen Dioſcorid. 3, 41. ἡδυοσμος, οἱ δε μινθην. γνωριμον βοτανιον. Plin. H. N. 19. 47. Menthae nomen ap. Graecos *ſuavitas odoris* mutavit.)

Ib. Vs 43. Was, inſofern dieſe Reden *Tiſchgeſpräche* wären, zunächſt hieher gehörte, ſcheint Matth. 23, 6. aufbewahrt zu haben, näml. την πρωτοκλισιαν εν τοις δειπνοις *das Obenanſitzen bey Malzeiten*. Sollte nicht bey Luk. wegen der gleichen Anfangsſylben vor πρωτοκαθεδριαν ein würklich hier unentbehrliches Glied der Rede, την πρωτοκλισιαν και. herausgefallen ſeyn, welches um ſo eher geſchehen konnte, wenn εν τοις δει-

πνοις bey Luk. urſpr. nicht dabey ſtund und manche daher es für gleichbedeutend mit πρωτοκαθεδριαν halten konnten. CD. 13. 64. 66 am Rde 69. 124. cant. veron. haben καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις nach αγοραις.

S. 150. Lin. 14. diverſen Verba.] Deutlicher wäre allerdings der Text, wenn man auf eine andere *Wortſtellung* als urſpr. muthmaſsen dürfte: αρα μαρτυρειτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν καὶ [*und doch*] συνευδοκειτε. ὅτι כִּי iſt niemals: *obgleich.* etc.

S. 150. Lin. 29. ἡ Σοφία τοῦ Θεοῦ εἶπεν *jene Weisheit Gottes*] *hat geſagt* . . . Man verſteht dieſe Worte ſonſt ſo, als ob J. nichts anders ſagen wollte als: *Ich, der göttlich weiſe* (Matth. 11, 19.) *habe geſagt.* Allein *a. hatte* denn J. die folgg. Worte ſonſt ſchon und vor den nämlichen Perſonen ſo, daſs er ſich darauf berufen konnte, geſagt? *b.* warum ſollte er ſich gerade hier, und per Abſtractum (eine bey J. ungewöhnliche Redensart) Gottes Weisheit nennen? Die Worte enthalten nichts charakteriſtiſch weiſes. *c.* warum würde J. εἶπεν und nicht λεγει, αυτους und nicht ὑμας ſagen? *d.* durch das ναι λεγω υμιν Vs 52. unterſcheidet er ſich ſelbſt von dem ἡ Σοφια Θεου ειπεν, als einen, der damit übereinſtimme. *e.* die Beziehung auf Zacharias Barach. Sohn wird, wenn die Stelle Allegat aus einer ältern Schrift iſt, erklärbarer. *f.* auch klingen die Worte ſelbſt gerade wie begeiſterte Reden einer Schrift, wie ein *Allegat.* Eine damals bekannte Schrift hatte alſo entw. dieſen Titel, oder wenigſtens die Einkleidung, daſs die חָכְמַת יְהוָה darinn redend eingeführt war. Eine ſolche Schrift ſprach denn von ihrer oder einer nächſtfrühern Zeit; und ſo ſieht man leicht, daſs das Mordbeyſpiel an Zacharias, Barachiae Sohn, *nicht gerade ein für Jeſu Zeit neueſtes oder letztes Faktum* geweſen ſeyn muſs etc.

S. 151. Lin. ult. conſtabat"] *Origenes* Prolegg. in Canticum Cant. „Illud tn palam eſt, *multa* vel ab Apoſtolis vel ab Evangeliſtis exempla eſſe prolata et *Novo Teſt. inſerta*, quae in his ſcripturis, quas canonicas habemus, nunquam legimus, *in Apocryphis tamen inveniuntur et evidenter ex ipſis oſtenduntur eſſe aſſumta.* cf. *Hieron.* ad Gal. 5. — Einige vergleichen B. Weish. 2, 12 — 20. Bloſse Aehnlichkeiten! — Matth. 23, 34. iſt *δια τουτο* „*ιδου* u. ſ. w. zu erklären: *δια τουτο* (*ως ειπεν ὁ Θεος*) „*ιδου*. . . In den Propheten iſt hundertmal dieſe Redeweiſe, daſs das נְאֻם יְהוָה nicht ausdrücklich geſetzt iſt, und doch in der *erſten* Perſon: „Ich (Jehovah) werde etc. fortgeredet wird, ungeachtet der Prophet nächſt vorher für ſich ſprach. Auch hier war *die Declamation* das natürliche Mittel gegen Misverſtändniſs und die, welche es niederſchrieben, dachten ſich die Worte mit dem dazu gehörigen, unterſcheidenden Allegationston.

S. 152. Lin. 11. *Sohn von Barachjah*] Dem Verf. der *Σοφια του Θεου*, einem Mann, etwa wie Jeſus der Siracide, muſs deſſen Ermordung entw. gleichzeitig oder durch ſonſt eine Urſache vorzügl. merkwürdig, zu J. Zeit aber wenigſt. noch bekannt genug geweſen ſeyn! Es giebt für dieſe St. mancherley Erklärungsverſuche: 1) Viele erinnern an den *Propheten* Zach. weil dieſer בֶּן־בֶּרֶכְיָה war. Dag. fehlt nicht blos jede Spur von deſſen Ermordung. Ein Prophetenmord im Tempel iſt auch zu ſeiner Zeit, unter Eſra, Nehem etc. ſo bald nach der Rückkunft aus der Deportation überdies höchſt unwahrſcheinlich. Auf alle Fälle wäre er denn doch wohl nicht der letzte und nächſte gemordeter *δικαιων* vor Jeſu. 2) Andere (Wetſt. etc.) denken an den *Hohenprieſter*, *Zachariah*, *den Sohn Jojadah*, *welcher* etc. Man wendet ein: jener Mord wäre doch nicht einer der *letzten* im A. T. Vgl. den Mord des Uriah Jerem. 26. 20. 2 Chron. 36, 4. ff. — Dagegen bemerkte man

längst: dass, wenn *Z. Jojadah's Sohn* gemeint ist, wenigstens aus dem *letzten Buch* des A. Ts wie aus dem *ersten* der *merkwürdigste der gemordeten Gottesverehrer* angegeben sey. Wie merkw. der Mord eines solchen *Oberpriesters*, begangen *im Tempel*, sogar *auf Befehl eines Königs*, *welcher dem Vater des Gemordeten sein Leben und Reich zu danken* hatte, den Juden nachher geworden sey, s. Wetst. und Scheid b. Meuschen zu Matth. 23, 25. — Wendet man ein, dass auf diese Weise υἱὸς Βαραχίου ein unrichtiger Zusatz seyn müsste, so entsteht 3) die Frage: Ob die zwey angef. Deutungen nicht gewissermassen vereinigt werden sollten? Zachariah, *der Sohn Jojadah*, scheint vom Schriftsteller eigentlich gemeint zu seyn; sollte aber nicht blos, weil *Sohn Berechjah* als Benennung des *Propheten Zach.* aus dem A. T. der bekanntere Zusatz zum Namen Zachariah war, dieser Beyname durch einen Gedächtnissfehler (entw. des Vfs der Σοφια του Θεου, oder des Matth. oder eines Glossators) jenem Hohenpriester bey Matth. 23, 32. zugeschrieben worden seyn? Auch Jes. 8, 2. kommt ein Zach. בֶּן יְבֶרֶכְיָהוּ vor. Nimmt man die zuvor angedeutete Bemerkung zu Hülfe, dass die Anspielung auf den *Hohenpr.* Zach. als den *merkwürdigsten* der im *letzten Buch* des A. T. angezeigten Gemordeten zum Gegenstück des im ersten *Buch* als gemordet beschriebenen Abels sehr gut passe, so ist mir das wahrscheinlichste: das Buch, ἡ Σοφια του Θεου, habe den *gerade* בַּחֲצַר בֵּית יְיָ (also *nahe dem Brandopfersaltar*) gemordeten prophet. Hohenpriester Zachariah, als *auffallendes Beyspiel aus dem letzten alttestamentl. Buch*, wie Habel aus dem *ersten Buch* angeführt, blos der Name seines Vaters aber sey mit dem durch Synagogen-Vorlesungen mehr bekannten Namen des Vaters vom *Proph.* Zachariah verwechselt worden. *a.* Nur von diesem weiss man, dass er nahe dem Brandopfersaltar getödtet worden ist. *b.* Ein anderer, als ein Prister, konnte in früheren Zeiten nicht leicht in *dem Theile des Tempels, wo der Brandopfersaltar stund*, gemordet werden.

da dieſen ſelbſt vom Vorhof der Iſraeliten durch Stufen getrennten Raum nur Prieſter und Leviten betreten durften. Gerade von dieſem Zach. findet ſich eine zweyte Verwechslung in ſeinem genealog. Beynamen. Er heiſst im Targum, Thren. 2. 20. *Sohn Iddo.* „Interfeciſtis Zach. *filium Iddo, ſummum Sacerdotem* et prophetam fidelem in domo ſanctuarii die expiationis." Wenn c. Hieron verſichert: „In Evangelio, quo utuntur Nazareni, *pro filio Barachiae, filium Jojadae* reperimus ſcriptum." Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 368. ſo war dies verm. Emendation aus dem A. T. mit welchem dieſe Judenchriſten in keinem Widerſpruch ſtehen wollten. Doch gilt auf jeden Fall ſelbſt eine ſolche Emendation für eine Spur, daſs Chriſten, welche mit dem A. T. am meiſten bekannt waren, an den Hohenprieſter Zach. dachten und daſs ſie einen Verſtoſs im Texte des Matth. bey einem ſolchen Beynamen für ſehr möglich hielten. — — 4) Joſ. vom jüd. Kr. 4. 19. S. 883. erzählt: wie die Zeloten nach Ermordung des Ananus und Jeſus, auch *τινα των επιφανεστατων αποκτειναι προθεμενοι Ζαχαρίαν, ὑιον Βαρούχου — μισοπονηρον και φιλελευθερον* — ihn verläumderiſch etc. — — Allein *a.* nach Matth. ſagte J. nicht im *Futurum* φονευσετε ſondern ἐφονεύσατε im *Praeteritum.* Durch dieſe Wendung hätte er ſelbſt ſeiner *Vorherſagung* ihre Richtung genommen. *b.* war dieſer Gemordete etc. auch *d.* in keiner Rückſicht der letzte der unſchuldig gemordeten. Noch weniger läſst ſich dieſe Stelle als Beweis anſehen, daſs unſer *griech.* Matthäus-Evangelium *nach* jenem Morde des ὑιος Βαρουχου entſtanden ſey und der Compilator nur Jeſu ein weit ſpäteres Faktum, als Präteritum, in den Mund gelegt habe. ὑιος Βαραχιου בֶּן־בֶּרֶכְיָה iſt auf keinen Fall ὑιος Βαρουχου בֶּן־בָּרוּךְ. 5) Chriſten erzählten, Zacharias der Vater des Täufers ſey von Herodes ſo umgebracht worden. Παρα τα προθυρα του ναου κ. του

θυσιαστηριου και περι το διαΦραγμα εΦονευθη· Οἱ δε υἱοι Ισρ. ουκ εγνωσαν, ποτε εΦονευθη. Protevang. Jacobi §. 23. Fabric. p. 120.

S. 154. Lin. 19. warnend.] ἐκζητηθήσ. Gerade so hatte Zachariah, d. Hohepriester, bey seiner Ermordung ausgerufen: יֵרֶא יְיָ וְיִדְרֹשׁ 2 Chron. 24, 22.

S. 155. Lin. 3. J. verläſst, begreiflicher Weise, die vorher beschriebene Mahlzeit, wegen der Mitgäste, sehr bald. Der Grimm der beleidigten etc.

Ib. Lin. 10. Da Er die Mahlzeit verlassen hat, spricht Er, von einer Menge Volks bald umringt, Nachmittags bald mit seinen unter der Menge gegenwärtigen Anhängern, bald allgemeiner mit dem zuhörenden Volk. Er warnt etc.

Ib. Lin. 24. Eben dieser] *Geist* (im Gegensatz gegen das persönliche und irdische an Jesus = ὁ υἱος του ανθρωπου Vs 10.) werde etc.

S. 158. unten:] J. bezweckte ohnehin in seinen Reden nicht Variationen. Er wollte den Kern seiner Menschenbetrachtungen so oft und so eindränglich, wie möglich, mittheilen.

S. 159. Luk. XI, 53. ἀποστοματίζειν αὐτὸν· * περὶ πλειόνων ἐνεδρεύοντες αὐτὸν, † [ζητοῦντες] θηρεῦσαί τι etc.

Alsdann Vs 5. μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν εἰς etc.

S. 160. Luk. 12, 11. Ὅταν δὲ Φέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς etc.

S. 161. Luk. 12, 22. μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, † τί Φάγητε; μηδὲ τῷ σώματι, τί ἐνδύσησθε; Ἡ γὰρ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι etc. Vs 29. Καὶ ὑμεῖς· μὴ ζητεῖτε, τί etc. Vs 36. πότε ἀναλύσῃ, ἐκ τῶν γάμων, ἵνα etc.

S. 162. Luk. 12, 38. Καὶ ἐν τῇ τρίτῃ Φυλακῇ ἔλθῃ καὶ εὕρῃ οὕτω· μακάριοί εἰσιν † ἐκεῖνοι. Alsdann

Vs 42. ὁ πιστὸς οἰκονόμος; * ὁ φρόνιμος, ὃν καταστήσει etc.

S. 163. Luk. 12, 48. καὶ „ῷ παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν οὐτὸν.“ Alsdann Vs 52 πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ * διαμεμερισμένοι· τρεῖς ἐπὶ δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισὶ διαμερισθήσονται· πατὴρ ἐφ' υἱῷ etc.

S. 165. Lin. penult. ἀνθ' ὧν *ſtatt deſſen*, des συγκεκαλυμμενον und κρυπτον ειναι. And. *deswegen* (ἀντὶ *gegenüber*, *in Rückſicht auf* . .)

S. 166. Lin. 9. das ſchwerere iſt.] AEKL And. 18. Mt V. und 4. haben ἀποκτεννόντων, welches für αποκτενοντ. gelten, aber auch leicht in αποκτεινοντ. verwandelt werden konnte.

Ib. Lin. 17. δύνασθαι Matth. 10, 28.] Gew. T. ἐξουσίαν ἔχοντα. Die umgekehrte Wortſtellung haben ADL 1. 69. 124. 157. Ev. 32. Mt c. f. χ. 10. 11. Vulg. It. Orig.

Ib. Lin. 26. da der As zuvor zur Zeit des Ks Servius 1 libra aeris, = 12 unciae, a. U. 490 = 2 *Unciae*, a. U. 537 noch 1 *Uncia* gewogen hatte. etc.

S. 167. Lin. 27. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. *ich* nach meinem irdiſchen Daſeyn ſ. Vs 8. ἀφεθήσεται αὐτῷ ſagt nach dem Sinn: *er iſt zu bekehren*, *zu beſſern* = Er kann durch Reue und Bekehrung die αφεσις ἁμ. gegen ſich möglich machen.

Ib. Lin. 30. Gew. T. προςφέρωσιν (*hinbringen*) BL. 1. 16. 33. 64. 121. 124. 131. 157. Mt g. haben εἰςφέρωσιν, Vulg. brix. vind. for. corb. *inducent*. Beydes προςφ. und εἰςφ. ſcheint demnach aus dem von wenigen, aber deſto bedeutenderen, beſtätigten φέρωσιν entſtanden zu ſeyn. Dies haben nämlich D. Clem. Orig. Auch veron. *ducent*. Man wollte das unpaſſend ſcheinende *tragen* vermeiden. Das Bringen vor Gericht geſchah aber oft *mit Gewalt*. ſ. bey Matth. 5, 25.

S. 168. Lin. 2. τὸ ἁγ. πν. f. Matth.] 10, 19. 20. Gegenfatz: ὁ ὑιος τ. ανϑρ. Vs 10.

Ib. Lin. 5. *Denn Ich* (= das Geiftige, welches von mir, dem ὑιος του ανϑρωπου, dem jetzt irdifch gegenwärtigen, in Euch als das wichtigfte bleibend übergeht) *werde euch Mund und Weisheit*, weife Freymüthigkeit, *geben* etc.

Ib. Lin. 11. welche aber 2.] *durch Fügungen der Gottheit*, des Gebers alles Guten, *erregt wird.* etc.

S. 168. Lin. ult. τίς] με κατεστησε etc. f. den Vorwurf gegen Mofe Exod. 2, 14. Jef. vermeidet ihn. „Noch bin ich nicht für bürgerl. Richten unter Euch aufgeftellt.“

S. 169. Lin. 9. πάσης.] Der πλεονεξια *Habfucht* machte fich natürlich nicht der Bittende fchuldig, fondern fein Bruder.

S. 170. Lin. 16. ψυχὴ *Seele*, als] die *Lebensurfache* und das *finnlich genüßende im Menfchen.* Vs 22. ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχὴ! etc. Es heifst nicht orientalifch gefühlt, wenn man hier blofs die grammatikalifche Anm. machen wollte τῃ ψυχῃ μου = לְנַפְשִׁי bedeutet *mir felbft* etc. Der Exegete mufs fich vielm. in die Pfychologie des Orientalen hineinfetzen. In ihm find die verfchiedenen Kräfte wie verfchiedene, fogar gegen einander redende und ftreitende, Subftanzen, faft wie unfre Philofophen oft Vernunft, theoretifche und praktifche, Verftand, Sinnlichkeit etc. gegen einander auftreten laffen. Daher auch die „fieben Geifter Gottes,“ die Perfonification des πνευμα ϑεου überhaupt, bald als = der Gottheit felbft, bald als göttliche Geifteskraft des Menfchen u. f. w.

Ib. Lin. 26. Parabel.] *Gott* im Himmel *fprach* bey fich felbft *in Beziehung auf ihn*, nicht: Gott fagte *ihm.*

Denn in dieſem Fall würde ſich der Reiche wohl gehütet haben etc.

S. 172. Lin. 9. μᾶλλον iſt hier nach πόσῳ eigentlich überflüſſig, und blos den Sinn des πόσῳ verſtärkend. διαφέρειν *Unterſchied, Vorzüge haben* etc.

Ib. Lin. 25. οντα.] Statt αμφιεννυσι haben BDL ἀμφιέζει.

S. 173. Lin. 13. ζητεῖν h. *fragen* einer den andern, ängſtlich und unthätig.

Ib. Lin. 18. ἐπιζητεῖν *ſehr ſuchen*, *nachfragen*. ἐπὶ vermehrt im hebräiſchgriechiſchen meiſtens die Bedeutung. ὅ, τι τουτων etc.

S. 174. Lin. 2. μικρὸς *klein*, h. = noch *nicht zahlreich*.

Ib. Lin. 31. Dieſe *nicht veraltende Beutel* ſind *die mit Dank empfangenden Bedürftigen*, bey welchen der ſonſt den Verfolgern ausgeſetzte Mammon ſicher, unverlierbar deponiert iſt. Luk. 16, 9. 11.

S. 175. Lin. 29. ſolvere *oram*.] Gew. T. ἀναλύσει. ADEHLQS And. 8. u. mehr. Vulg. It (ausgen. cant.) Nyſſ. Iren. Cypr. Aug. ἀναλύσῃ wann er etwa *aufgebrochen ſeyn möchte.* Die folgg. futura ſcheinen ἀναλυσει hervorgebracht zu haben. γάμος etc.

S. 177. Lin. 12. möglich.] Καὶ ἔλθῃ *Ja ſollte er* etwa erſt *gekommen ſeyn* in noch ſpäterer Zeit, καὶ εὕρῃ ſc. εκεινους *und ſie doch angetroffen haben.* J. läſst etc.

S. 177. Lin. ult. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου auf ſich ſelbſt hindeutend: *dieſer Menſch = ich ſelbſt.*

S. 178. Vs 42. Antw. Jeder iſt gemeint, der ein treuer Diener von mir für andere ſeyn] kann und will,

jeder, welcher ſchon von dem Meinigen andern etwas mitzutheilen hat.

S. 179. Lin. 4. τους δε δανειστὰς etc.] Cic. Paradox. 5. 2. In familia magna . . ſunt alii lautiores . . ſervi atrienſes. Qui tergunt, qui ungunt, qui verrunt, non honeſtiſſimum locum ſervitutis tenent.

Ib. Lin. 7. als minderverſtändlich] und weil καὶ aus Matth. 24, 25. herübergebracht ſcheint.

Ib. Lin. 12. dafür ſetzen.] Dion. Halic. A. I. παρην αγων ωπλισμενους, των τε αλλων πελατων κ. εταιρων, και θεραπειας πιστῆς ουκ ολιγην χειρα (wie Abraham Geneſ. 14, 14.) Quintil. D. 18. non in nutrices, non in *miniſteria* ſepoſuit; ſuis aluit uberibus . .

S. 179. Lin. 27. *gerne anſtellen.*] Appian. Bell. civ. L. 4. p. 992. Μαρκος ὑπεκρινατο ειναι θεραπων κ. αυτον ωνησατο Βαβουλας· δεξιον δε ὁρων ἐπέστησε τοῖς ὁμοδουλοις κ. χρήματα διοικεῖν ἔδωκε.

Ib. Lin. penult. ἐσθίειν καὶ πίνειν ganz nach Behaglichkeit. μεθύσκεσθαι *ſich betrinken.* Plaut. Moſtell. I, 1. 19. Dies noctesque bibite, pergraecamini! . . Haeccine mandavit tibi, peregre cum hinc iit, ſenex? Hoccine modo hic rem curatam offendet ſuam?

S. 180. Lin. 5. *entzweyſchneiden*, die Haut mit der Peitſche.] Arrian. Epict. III. 22. ουδε γαρ εν οικιᾳ καλως οικουμενῃ παρελθων τις αυτος ἑαυτῳ λεγει· εμε δει οικονομον ειναι! Ει δε μη, επιστραφεις ὁ κυριος κ. ιδων αυτον σοβαρως διατασσομενον, ἑλκύσας ἔτεμεν. Sklaven waren faſt ganz der Willkühr der Herrn überlaſſen. Daſs διχοτομειν, μεσον τεμνειν, diſtruncare, diſſecare auch *zerhauen*, *in Stücke hauen* bedeute, ſ. Wetſt. bey Matth. 24, 51. Unſichere Sklaven ſetzte man herab in die bey Vs 42. aus Cic. angedeuteten niederen Dienſtleiſtungen.

Ib. Lin. 11. *θέλημα Wille.*] Gew. T. ἑαυτοῦ. BDKL And. 31. Mt a. And. 13. αὐτοῦ.

Ib. Lin. 27. *καὶ denn* ſo ſagt das Sprüchwort:] *bey wem vieles deponiert iſt*, um damit Geſchäfte zu machen 19, 23. *von dem* etc.

S. 81. Lin. 12. *πῶς συνέχ. wie geſpannt bin ich darauf* — Erklärend ſetzt etc.

Ib. Lin. 27. Oder ſollte vielleicht in ſolchen Stellen ἦ = ὄντως, ἀληθῶς, ſtatt ἤ, zu leſen ſeyn? c. 21. διαμερισμὸς *Trennung der Partheyen*, Meſſianiſche und Nichtmeſſianiſche.

Ib. Lin. 34. ἐν οἴκῳ ἑνὶ wo auch nur *fünfe* ſind *in Einer Haushaltung. διαμερίζεσθαι in Parthieen getheilt ſeyn, partheyartig werden. ἐπὶ wider.* Gew. T. διαμερισθήσεται und zwar verbunden mit Vs 53. Dag. BDL 59. 157. Ev. 18. Mt c. Cdd. It. Ambr. Eucher. haben διαμερισθησονται und zwar verbunden mit dem vorherg. δυο επι τρισι. Durch dieſe in den 2 älteſten Recenſionen begründete Leſeart wird *a.* die Conſtruction des διαμεμερισμενοι leichter. *b.* Man ſieht, daſs man διαμερισθησονται zu Vs 53. zog und änderte, weil es nach διαμεμερισμενοι überflüſſig ſchien. Umgekehrt ſieht man nicht, warum man διαμερισθησεται, wenn es das urſpr. geweſen wäre und den Vs 53. angefangen hätte, umgeändert haben würde. Beyſpielsweiſe werden nun *fünfe* aufgezählt, *ein Vater*, *ein Sohn*, *eine Mutter*, *eine Schwiegermutter*, eine dorthin verheurathete *Tochter.* Gew. T. ἐφ' vor υἱῷ BEGS and. etc.

S. 182. Vs 56. ὑποκριτὴς *verſtellter Beurtheiler*, h. ſich ſelbſt täuſchend etc.

S. 184. Lin. 20. Dieſen Abſchnitt verbindet nicht blos das „in der nämlichen Zeit" (Vs 1. ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ) ausdrücklich mit dem vorhergehenden. Man ſieht auch einen Realzuſammenhang. Jeſus hatte etc.

S. 185. Luk. 13, 4. δοκεῖτε, ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς etc

S. 186 *Luk. XIII*, 1.] παρεῖναι *daneben*, *dabey*, *anwesend seyn*. παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγγέλλοντες etc.

S. 187. Lin. 17. unter der Form einer messianischen Theokratie neu beseelt, den Römern] respectabel machen können. ἀπολεῖσθαι etc.

Ib. Lin. 22. Volksfeinde] πολιορκουμενης ὑπο τε Ἡρωδου (I.) κ. Σοσιου τ. πολεως (Ἱερουσ.) Σαμεας [s. von ihm b. Luk 2, 25] παρῃνεσε τῳ δημῳ, δεξασθαι τ. Ἡρωδην, ειπων· Διὰ τὰς ἁμαρτίας οὐ δύνασθε φυγεῖν αὐτόν! [„wegen eurer Nationalverdorbenheit ist es ein unvermeidliches Uebel, dass ihr den H. zum Gebieter bekommet!"] Arch. 14, 17. S. 484.

Ib. Lin. 24. ὁ πύργος *jener Thurm*, *hohes Gebäude*. etc. ὁ Σιλωὰμ sc. τοπος wie Joh. 9, 11, nach der bessern Leseart, εις τὸν Σιλ.

S. 187. Lin. 32. Zur Bestimmung *der Quelle und des Teichs Siloa* müssen miteinander verglichen werden die Stellen jüd. Kr. 6, 6. S. 913. c. 7. p. 920 u. c. 13, p. 937. Nach der ersten Stelle gieng die erste und älteste Befestigungsmauer des Zions und der Stadt vom Thurm Hippikus aus, auf der einen Seite gegen Norden und Osten, bis sie sich an die westliche Halle des Tempels anschloss; auf der andern Seite von diesem Thurme aus zog sie sich erst gegen Westen zu, ferner um die Südseite des Hügels herum *) und alsdann wieder gegen

*) Der Text ist: το μεν αρχαιον (τειχος) δια τας φαραγγας κ. τον ὑπερ τουτων λοφον, ἐφ' οὗ κατεσκευάστο, δυσαλωτον ην αρχομενον δε κατα βορραν απο του Ἱππικου καλουμενου πυργου κ. διατεινομενον επι τον Ξυστον λεγομενον, επειτα τῃ βουλῃ συναπτον, επι την ἑσπεριον του ἱερου στοαν ἀπηρτιζετο. Κατα θατερα δε προς

Norden. Hier wendete sie sich *oberwärts* der Quelle Siloa hin ὑπὲρ τὴν Σιλωαμ επιστρεφων πηγην, weil die *Quelle* am Abhang des Bergs war, die Mauer aber *über* den Thälern noch auf der Anhöhe fortlief. Die Quelle selbst lag auf der Ostseite der Stadt, aber so, dass die Mauer, wenn sie die Südseite des Zions umschlungen hat, nun sich selbst gerade gegen Norden drehend, hinter der Quelle oben vorbeykam und diese ausserhalb der Mauer liess. Das Wasser der Quelle Siloa floss alsdann in ein gegen Osten herauslaufendes Thal und bildete dort einen *Teich*, κολυμβηθρα. Ueber diesem Thale zog sich auch die Stadtmauer weiter fort und gieng also hier von ihrer Richtung gegen Norden so ab, dass sie in einer Ausbeugung eine ostwärts herauslaufende Höhe über dem Thal und Teiche Siloa bekränzte. (Im gew. Texte des Josephus steht hier: ενθεν τε παλιν εκκλινον πρὸς ἀνατολὴν, επι τὴν Σολομωνος κολημβηθραν, wofür aber ohne Zweifel Σιλωαμος κολ. zu lesen ist.) Noch lief die Stadtmauer alsdann weiter fort an den Platz οφλᾶς (Ophel) und schloss sich zuletzt an die östliche Halle des Tempels an. Eben diese Directionen und Wendungen ergeben sich, wenn man nach 6, 13. p. 937. die 39 Stadien lange Belagerungsmauer verfolgt, mit welcher Titus's Soldaten in unglaublicher Geschwindigkeit Jerus. ganz umzingelten. Auch hier erhellt, dass sowohl πηγη als κολυμβ. Σιλωαμ auf der Ostseite der Stadt lagen. Diese Circum-

δυσιν απο του αυτου μεν αρχομενον πυργου [Hippicus] δια δε του Βηθσω [בֵּית צוֹא] καλουμενου χωρου κατατεινον επι την Εσσαυων πυλην κ. επειτα προς νοτον [sc. κατατεινον], ὑπὲρ (*oberhalb*) τὴν Σιλωαμ επισ ρεφον (sich herum wendend, nämlich gegen die Stadt, folglich nordwärts) πηγην. Ενθεν τε παλιν εκκλινον (von der Stadt hinauswärts) προς ανατολην επι την Σαλωμωνος [vielm. Σιλωαμος?] κολημβηθραν κ. διηκον μεχρι χωρου τινος, ὁν καλουσιν Οφλας (עֹפֶל), τῃ προς ανατολην στοα του ἱερου συνηπτε.

vallationsmauer geht, in der Beſchreibung des Joſ., aus von Norden gegen Süden und durchläuft zuerſt die *Oſtſeite* der Stadt. Anfangend bey der untern, d. h. nordöſtlichen, Neuſtadt von Jeruſ. folgl. auf der Nordſeite der Stadt, gieng ſie durch den Kidron, auf den Oelberg hinauf. Nun begann die Richtung nach Süden, in welcher ſie die Oſtſeite Jeruſalems durchlief. Auf dieſem Wege kam ſie zuerſt an ἡ της περιστερεωνος πετρα, *nun an die Höhe über dem Thale Siloa*, (worinn auch der *Teich* war.) Jetzt machte die Mauer nach Weſten zu einen Einſchnitt [εγκλινας προς δυσιν muſs ſtatt εκκλινας ſtehen!] und kam an das Thal oder die Schlucht der *Quelle* (Siloa) ſelbſt. Alsdann umgieng ſie den ganzen Süden der Stadt, aufwärts ſteigend am Zion bis zum Monument des Hohenprieſters Ananus u. ſ. w. Denn die Beſchreibung dieſer Circumvallationslinie nimmt bey Joſephus gerade die entgegengeſetzte Richtung von ſeiner Beſchreibung der älteſten Stadtmauer Jeruſalems. Beyde aber ergeben, daſs weder die Quelle noch der Teich Siloa auf der Weſtſeite der Stadt, ſondern beyde auf der Oſtſeite lagen und berührt wurden, wenn man von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden auf der Oſtſeite der Stadt gieng. Nur muſs nicht vergeſſen werden, daſs die Stadtmauer am Zion zuerſt gerade nach Norden lief, alsdann aber, den Höhen folgend, weiter gegen Oſten herausrückte, ehe ſie den Tempelberg erreichte, wo ſie aufhörte. Dieſe *älteſte* Mauer ſchloſs die Quelle noch nicht mit ein. Späterhin wurde ſie in eine Mauer gefaſst, als Trinkwaſſer der Stadt, und ſo den Feinden entzogen, für die aber, welche die Stadt inne hatten, geſichert. Die φαραγξ der Käſemacher, welche den Hügel der obern Stadt (den höheren Zion 6 K. 6.) von dem untern Hügel (dieſer war ſ. ebend. der 'Ακρα) trennte, reichte, gieng herab [καθηκειν nach ebend. 6, 1.) μεχρι Σιλωᾶς. οὕτω γαρ τὴν πηγὴν γλυκεῖάν τε καὶ καλὴν οὖσαν ἐκαλοῦμεν. Folglich lag die *Quelle* zwiſchen der

obern und untern Stadt. Auch hatte Simon während der letzten Belagerung, nebst der obern und untern Stadt, in seiner Gewalt την πηγην, und die Quelle ist auch hier in der Mitte angegeben. v. jüd. Kr. 6, 7. S. 920. ο μεν Σιμων etc. ἡ κατω πολις Nach B. 6, 38. Ρωμαιοι τρεψαμενοι τας λῃστας εκ της κατω πολεως τα μεχρι του Σιλωα παντα ενεπρησαν. Für die Stadt war das Wasser der Siloaquelle unentbehrlich. Hieronym. bey Jerem. 13, 3. *uno* fonte etc. facit. Ehe Titus zur Belagerung anrückte, war gerade die *Siloaquelle* sehr karg. Während der Belagerung gab sie so reichlich, dass ihr Abfluss auch für die Feinde hinreichte. jüd. Kr. 6, 11. p. 930. Das Quellwasser lief nämlich längst in einen *Teich* בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח Nehem. 3, 15. bey welchem einige *Anstalt* zu einem Gesundheitsbad gewesen seyn mag. Joh. 9, 7. Ob dieser Teich, so, wie die Quelle, durch eine besondere Mauer für die Stadtbewohner gesichert war, ist unbekannt. Der weitere Abfluss lief ausser der Stadt in convallem filiorum Ennon [bene Hinnom] quae Siloae fontibus irrigatur. Hieron. bey Jerem. 2, 23. Dort war etc. — consecratus. Diese topograph. Untersuchung schien für die neutestamentl. Stellen über Siloa um so mehr nöthig, da selbst der fast unübertrefflich genaue Reland, welcher aber h. den Hieron. nicht genug benutzte, in s. Palaestina sub v. Jerusalem p. 858. die Quelle ausser die Stadt setzt. Selbst Tacitus aber beschreibt etc. — 2. Chron. 32, 3. Aus der *Quelle Siloa* holte man an Laubhüttenfesten die Wasserlibation und auch sonst gerne Wasser für den Tempel. Vgl. Joh. 7, 37. 38. 9, 7. Reland etc.

S. 190. Lin. 2. Das durch den Thurm von Siloa entstandene Unglück scheint, etc.

Ib. Lin. 10. *todt machen.*] Gew. T. οὗτοι. ABKL 69. 157. And. 3. Mt c. x. 11. Vulg. It. αὐτοὶ, welches vorzuziehen *a.* weil es, um eine Kakophonie wegen des nächstvorherg. αὐτους zu vermeiden, geändert scheint,

b. weil οὗτοι in der Parallelſt. im Vs 2 ſteht. D. Mt i. k. Syr. cant. Auct. ad Novat. wahrſch. auch um die Kakophonie mit αυτους zu meiden, helfen ſich mit Auslaſſung des αὐτοι ὀφειλέτης etc. τοὺς ſetzen *vor* ανθρωπους hinzu ABDLM 69. 108. 124. Mt. r. Baſil.

S. 193. Lin. 18. *aus dem Hauſe*] in welchem er zu *Tiberias* aufgenommen war. Man hat alſo h. nicht an Kapernaum zu denken. καθῆσθαι etc.

S. 194. Lin. 14. ἱστάω.] Mehrere lange Reihen konnten alsdann J. ſehen und eher verſtehen.

S. 197. Matth. 13, 4. παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθον τὰ πετεινὰ καὶ κατέφαγον αὐτά.

Ib. Marc. 4, 4. ἦλθε τὰ πετεινὰ † καὶ κατέφαγεν αὐτό. etc.

S. 198. Mark. 4, 11. ὑμῖν δέδοται † τὸ μυστήριον τῆς etc.

S. 199. Matth. 13, 14. Καὶ ἀναπληροῦται † αὐτοῖς ἡ προφητεία etc.

S. 201. Mark. 4, 18. Καὶ † οἱ εἰς τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι, † οἱ τὸν etc.

S. 202. Lin. 7. ὁ μὲν *dieſer*, ὁ δὲ *jener*. ἃ hier = τὰ, dem Plur. des demonſtrativen Artikels ὁ, ἡ, τὸ (nicht = ὅς *welcher.*)

Ib. Lin. 11. *unbedeckt* liegt. Gew. T. ἦλθε. BDL 33. And. 5. ἦλθον, als nicht gräciſſierend, ohne Zweifel das urſprüngliche! Ebenſo κατέφαγον ſtatt κατεφαγεν.

Ib. Lin. 16. Καὶ εὐθέως] *und zwar bald und leicht.*

S. 203. Lin. 25 ſ. bey Wetſt.] Centena quinquagena fruge fertilis campus (bey Byzica in Africa) Plin. H. N. 17, 5.

S. 206. Lin. 21. ἀρθήσ.] *es geht ihm wieder verloren, ist bald wieder weg.*

S. 206. Lin. penult. Daſs man ἵνα . . μη, wie Justin, Dial. c. Tryph. p 240. ed. Colon. verstehe = ἵνα μὴ ῥαδίως *damit sie nicht so leicht* . , leidet die Fortsetzung der Periode nicht; auch würde der Sinn nicht um vieles beſſer. Folglich bleibt b. ein unläugbares *Beyspiel von Miſsverständniſs der Rede Jesu.* Wollte er nicht verstanden seyn, so würde er geschwiegen haben. ἵνα bey Mark. und Luk. durch: *so, daſs* . . *eo cum effectu, ut* . . = ל als bloſse Umschreibung des historischen Futurum zu erklären, ist auch wegen des μήποτε etc. wodurch Mark. *seinen* (nicht Jesu) Sinn deutlicher macht, nicht annehmlich. Mark. läſst, was beym Propheten vor μήποτε etc. steht, so aus, daſs man sieht, sein (nicht: Jesu) Sinn war — bey ἵνα ein eigentliches *damit*, nicht blos eine Hindeutung auf die Folge als etwas nach der Natur der Sache, leider! unvermeidliches. Bey Luk. könnte noch eher ἵνα durch *so daſs*, erklärt werden. Vgl. Apg. 28, 25 ff. J. selbst, welcher die Menge nicht etc.

S. 209. Lin. 9. μή ποτε פֶּן] so sehr ist ihr eigener Sinn verstopft etc. *daſs* sie *nicht etwa* . . d. h. *sie* sind so beschaffen, daſs sie nicht leicht . . Selbst die entfernteste Vermuthung, als ob *Gott* für den Ursächer dieser Stumpfheit vom Proph. angegeben werde, hätte durch einen Blick auf den Zusammenhang wegfallen sollen, in welchem sich *Jehovah* so genau *in der ersten Person* (καὶ ἰάσωμαι αὐτούς) von der Ursache der Unheilbarkeit und Hülflosigkeit unterscheidet.

S. 210. Vs 20. ὁ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπαρεὶς = ὁ σπαρεὶς ὢν ἐπὶ τὰ πετρώδη *der, welcher* mit dem göttlichen Saamen *besäet wird, während er gleichsam über einem Felsengrund liegt.*

S. 211. Lin. 23. *Vermögen.*] ἡ ἀπάτη τ. πλούτου

das wozu der Reichthum leicht *verführt*, Üppigkeit, Leichtſinn etc.

Ib. Lin. penult. ὅς [τοιοῦτος ὤν] δή *denn wohl.*

S. 213. Lin. 20. *fortleben.*] μέριμναι καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου *Sorgen theils für das Reichwerden theils für wollüſtige Lebensgenüſſe.*

S. 216. Lin. 10. τὰ πάντα ſc. τὰ διδασκόμενα *dies alles.* γίνεσθαι τινι *einem werden* = in eines Beſitz und Faſſungskraft kommen. μήποτε nahm M. offenbar aus Jeſaiah, nach Matthäus Vs 15. dachte es aber ſich, wie ſein ἵνα und die Auslaſſung der beym Proph. dazwiſchen angegebenen natürl. Urſache zeigt, als *damit nicht.* (Beſſer Vs 33)

S. 217. Lin. 18. *Ergänzungsverſuch* entſtanden ſey.] Nach σπειρόμενοι haben οὗτοί εισιν *nicht* AC**EKMS 10. 11. 17. 36. 40. 59. 61. 62. 64. 69. 72. 77. 106. 108. 127. 131. 157. 229. 235. Ev. 2. 18. 19. And. 47. Mt V. And. 17. Copt. Syr. p. Goth. Slav. brix. Theophyl.

S. 219. Matth. 13, 27. πόθεν οὖν ἔχει ζιζάνια; Vs 30 Καὶ ἐν † καιρῷ τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ etc.

S. 222. Lin. 12. Es fällt weg nach BCDEFGKS und vielen andern.

S. 222. Lin. 30. Gew. T. ἐν τῷ καιρῷ.] BDGKMS 1. 13. 17. 89.* 124. 131. 157. 218. mit and. 10. Ev. 2. 36. And. 35. Mt. V. a. c. d. And. 11. Epiphan. ohne τῷ.

S. 223. Mark. IV, 27. καὶ μηκύνηται·* ὡς οὐκ οἶδεν αὐτὸς.* Αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ· πρῶτον etc.

S. 224. Vs 27. καὶ (ὡς ἐὰν) καθεύδῃ *wenn gleich* der Sämann *alsdann ſchläft*, zu ſeiner Zeit = *nichts mehr dabey zu thun hat.*

S. 224. Lin. ult. *θερισμὸς die Erndtezeit* = Zeit, wann die Guten die Früchte ihrer Arbeit zu überſehen haben.

S. 226. Mark. 4. 31. *τῶν ἐπὶ τῆς γῆς. Καὶ, ὅταν σπαρῇ, ἀναβαίνει καὶ γίνεται πάντων τῶν λαχάνων μεῖζον, καὶ ποιεῖ κλάδους* etc.

S. 227. Lin. 30. *arbriſſeau.*] So *δενδρομαλαχη eine holzartig wachſende Malve.* Uebrigens etc. ficus. Nach Olaſſens und Povelſens Reiſen nach Island wächſt dort der *Senf* 8 — 10 Schuhe hoch und wird beſ. der *ſchwarze Senf* in Stamm und Wurzel hart und holzartig, ein *δενδρολαχανον. ὥστε ἐλθεῖν ſo, daſs* wohl *kommen kann* etc.

S. 229. Lin. 5. *ὅλον*] ſc. *το αλευρον.* Vgl. zu dieſem etc.

S. 230 Vs 32. *καὶ und doch, ὅταν σπαρῇ* ſc. *τουτο το μικροτερον παντων των σπερματων. ἀναβαίνειν* etc. Gew. T. *μειζων.* Die Grammatik und der ganze Zuſammenhang fordern *μεῖζον* ſc. *τι*, da man die Gröſse nicht mehr auf *κοκκος, ὅς* beziehen kann. *μεῖζον* haben etc.

S. 231. Matth. 13, 39. *Ὁ δὲ θερισμὸς, συντέλεια* [*τοῦ*] *αἰῶνος ἐστὶν.* Alsdann Vs 40. *ἐν τῇ συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος* [*τούτου*]. *Ἀποστελεῖ* etc.

S. 234. Lin. 28. *früher ſchon*] „in omnibus veteribus Codd." wie Hieron. dies bezeugt, Ασαφου nach *διὰ* ſtund und dann der unbekanntere Name entweder abſichtlich, wie Hieron. annimmt, oder blos durch zufälliges Verſehen gegen das *ähnliche* und *bekanntere* *Ἡσαΐου* vertauſcht wurde. Ob nun aber dieſes Ασαφου, durch welches *Ἡσαΐου* veranlaſst wurde, *nicht blos früher*, ſondern *urſprünglicher* Text geweſen, bleibt zwar hiſtoriſch zweifelhaft, weil man nicht weiſs, ob des Hieron Worte: „*in Aſaph;* ſic invenitur in *omnibus*

Vett. Codd." gerade so umfassend, wie sie lauten, auf genaue Untersuchungen sich gründen. Soviel aber folgt immer: Ασαφ oder Ασαφου ist *alte*, wo nicht *ganz ächte*, Leseart. etc.

S. 237. Vs 39. τοῦ haben *nicht* BD 13. Orig. einm. θεριστὴς etc.

S. 238. Vs 41. ἀποστ. ὁ υἱ. τ. ἀνθρ. *Ich selbst, der ich, wenn ich gleich ein Mensch bin*, die *Engel Gottes* auch als *meine* Boten zu Ausführungen für das Gute gebrauche, *werde senden* etc. Wenn *der Mensch* den irdischen Kampf für das Gute gegen das Böse gut vollendet hat, so steht er nothw. *in der moralischen Schätzung* höher als Geister, die man sich als Wesen, welche nicht durch Willensstärke, sondern durch Naturnothwendigkeit gut seyen, zu denken pflegte.

S. 239. Lin. 5. *unübertrefflich.* Dan.] 7, 18. 12, 3. B. Weish. 3, 7. δικαιοι εν καιρῳ επισκοπης αυτων αναλαμψουσι και [und zwar] ὡς σπινθηρες εν καλαμη διαδραμουνται [die Andern, Bösen, gl. versengend?] ib. 5, 15. Sirac. 32, 18. ff. 33. —

Ib. *Matth. XIII*, 44.] Ich halte die nächstfolgenden Parabeln um so mehr für *Uebungsstücke*, weil sie so gestellt sind, dass bey jeder ein Misverstand möglich war; nämlich bey Vs 44. konnte man denken, J. billige das *Verhehlen* des Schatzes. J zeigte dann wohl, dass in einer Parabel nicht die Nebenumstände, sondern der Zweck der Fiction als Lehre des Lehrers gelte. Bey Vs 45. 46. konnte einem beyfallen: der Handelsmann gab alles für die Perle, um mit ihr desto reicher zu werden. Auch mit diesem Nebenumstand hatte dann Jesu Deutung nichts zu thun.

S. 240. Vs 45. ζητεῖν *aufsuchen* zum Kaufen bey Besitzern. etc.

S. 242. Lin. 14. την σαγηνην.] Von einer be-

ſondern Jagd auf Menſchen ſagt Herodot. 3. 149. σαγηνευω.

S. 243. Lin. antepenult. Nächſtvorher im K. 5, 22 — 43. erzählt er die Geſchichte von dem Mädchen des Jairus, meiſt nach Lukas 8, 41 — 56. doch mit beſtändiger Vergleichung des Matthäus. Da, wo Markus in den letzten Verſen den Gewährsmann, Lukas, erſchöpft hat: fährt Matthäus in der Parallelſtelle K. 9, 26. noch weiter fort: καὶ ἐξῆλθεν etc.

S. 246. Lin. 7. die er, wie gewöhnlich, in ſeinem Auszug (oder Διαδυοῖν) übergehen will. Statt das übrige nach καὶ ἐξῆλθεν aufzunehmen, geht er in dem nun einmal ergriffenen Matthäus wieder bis dorthin, wo er zuletzt aus dieſem ſeinem Hauptgewährsmann geſchöpft hatte. etc.

S. 247. Lin. 22. Was thut der] epitomierende Vereiniger der beyden Evangelien in Eines? Nach den etc.

S. 250. Matth. XIII, 54. ὥστε ἐκπλήσσεσθαι αὐτοὺς καὶ etc.

S. 251. Mark. 6, 2. ἡ δοθεῖσα αὐτῷ; † Καὶ δυνάμεις τοιαῦται etc.

Ib. Matth. 13, 55. καὶ Ἰούδας; * καὶ αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ οὐχὶ πᾶσαι πρὸς ἡμᾶς εἰσι; etc.

Ib. Marc. 6, 6. iſt der Text ſo zu ordnen: καὶ ἐθαύμαζε διὰ τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας διδάσκων	Καὶ περιῆγε τὰς κώμας κύκλῳ, διδάσκων.

S. 252. Lin. 5. ἐλθὼν abermals. Dies Kommen ſchlieſst nicht aus jenes frühere, mit andern Umſtänden erzählte Luk. 4, 16 — 30. J. kam *öfters* dahin ſ. Joh. 7, 2 — 9. πατρὶς *Vaterländiſche* ſc. γῆ oder πόλις

διδάσκειν etc. Gew. T. ἐκπλήττεσθαι BCDEFG And. ἐκπλήσσεσθαι etc.

Ib. Lin. 33. leichter zu überſehen war.] Daſs J. ſelbſt auf Joſephs Handwerk gearbeitet habe, glaubte auch Juſtin. ταυτα γαρ τα τεκτονικα εργα ειργαζετο, εν ανθρωποις ὢν, ἄροτρα καὶ ζυγὰ· δια τουτων κ. τα της δικαιοσυνης συμβολα διδασκων κ. ενεργη βιον. Dial. c. Tryph. p. 316. ed. Colon.

S. 253. Lin. 14. Mark. 3, 21. —] Statt Ἰωσῆς haben BC 1. 33. Copt. Syr. p. am Rde It. (ausg. cant.) Vulg. Orig. dreym. Hieron. Ἰωσὴφ, DEFGKMS 77. 119. 127.* 229* Ev. 36. And. 9. Mt V. 17.~ Slav. 3. cant. Orig. einm. Ἰωάννης. Man ſieht hieraus, daſs die Leſeart Ιωσης von den älteſten Cdd. wenige für ſich hat. (Cd A. hiat.) Mark. iſt dafür.

Ib. Lin. 24. ταῦτα πάντα *all dies* Vs 54 ſc. σοφια κ. δυναμεις.

S. 254. Lin. 13. εἰ μὴ *wenn nicht* = *auſser.*

S. 255. Vs 3. ὁ τέκτων ſ. bey Matth.] An dieſe Stelle muſs Origenes nicht gedacht haben, da er ctra Cels. L. 6. §. 36. p. 188. ed. W. ſchreibt: παιζων τα περι του ξυλου (ότι „δια ξυλου θανατος κ. δια ξυλου ζωη") χλευαζει (Celſus) λεγων, δια τουτο παραλαμβανεσθαι αυτο ἡ ότι επι σταυρῳ ενηλωθη ὁ διδασκ. ἡμων ἢ ἐπεὶ τέκτων ἦν τὴν τέχνην . . . ου βλεπων (Cels.) ότι οὐδαμοῦ τῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερομένων, ἐυαγγελίων τέκτων αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀναγέγραπται. —

Ib. Lin. penult. DL 13. 69. 124. Cdd ap. Wechel. et Erasm. Copt. Sax. cant, haben Ἰώσητος für Ἰωσῆ.

S. 256. Lin. 9. δύναμης Matth. 13, 53. 58.

S. 263. Lin. 31. נִפְלָאוֹת *ausgezeichnete Dinge.* nach فلاء *abſondern, etwas ſonderbares machen.*

S. 266. Lin. 35.] *Momente, die der historische Erklärer nicht umgehen darf.* 1) Ist auf alle Fälle gewiss, dass in den Erzählungen der 4 Evangelisten *nicht gesagt* wird: Jesus habe den Nahrungsvorrath *vermehrt.* Wer also sich dieses in die Evangelische Geschichtangabe der Evangelisten *nicht hineindenkt*, hat dieselbe unstreitig mehr für sich, als wer dort, wo vom Dankgebet Jesu (ευλογησε = ευχαριστησε s. Matth. 15, 36.), welches jedesmal vom jüd. Hausvater vor dem Speisaustheilen gesprochen wird, die Rede ist, zu dem Gesagten: „er dankte darüber; zerbrach und gab die Brode den Jüngern" aus seinem eigenen noch das Nicht-gesagte *hinzudenkt*: *„und vervielfältigte sie unsichtbarer Weise."* 2) Dieses „Hinzudenken", worauf beruht es, als auf der Voraussetzung, dass das geschehene durchaus nicht anders erklärbar sey. (Auch 2 B.Kön. 4, 41—44. pflegt man eine solche Wundervermehrung *) ohne Erweis blos *hinzuzudenken!*. 3. Wäre einst in den Momenten des Erfolgs von dem Volk oder wenigstens von den herumtragenden Aposteln eine *Vervielfältigung* der Brode und Fische *bemerkt* worden, gewiss würde ein allgemeines Erstaunen (nicht aber blos die von Joh. 6, 14. 15. am Ende angemerkte Zuneigung zu dem wohlthätigen Jesus die erste laute Empfindung gewesen seyn, welche in der Erzählung des Augenzeugen Matthäus kaum so ganz übergangen seyn könnte. etc.

S. 268. Lin. 10.] Wäre dies würklich der Hergang der Sache gewesen, wie man ihn freylich von Kindheit auf unter uns sich zu denken gewohnt ist, alsdann würden ohne Zweifel daraus solche Gespräche entstanden seyn, dergl. ebendaselbst Jesus Messias II. Bd XV. S. 65) Lavater dem Petrus, Johannes etc. wäh-

*) Juden glaubten dergleichen Wundervermehrungen leicht etc. — Deswegen konnte gar bald von judaizierenden Christen in die Evangg. hier ein Sinn der Wundervermehrung *hineingetragen* werden. Matth. aber und Joh. *als Augenzeugen* konnten ihn noch nicht denken und ihre Erzählung zeigt, dass *sie* damals nichts, worüber sie ein εθαυμαζον, εξεςησαν auszurufen hatten, wahrnahmen.

rend der nachherigen Seefahrt in den Mund zu legen für gut fand: etc.

S. 269. Lin. 2. Immer blieb *) des Fisches genug in der Linken. etc.

S. 271. Lin. 1.] *Historisch mögliche Combination der Umstände.* In Zeitpunkten vor und nach Hauptfesten etc.

S. 272. Lin. 20. öffentlich gegeben.] Sagt er ihnen nicht dadurch, was dem zur Skenopegie versammelten Volke Nehemias 8, 10. erklärte „Esset euer Fettestes und trinket süsse Getränke *und schicket Portionen denen, welche keinen Vorrath haben.*" (שִׁלְחוּ מָנוֹת לְאֵין נָכוֹן לוֹ)? — J. lässt aber auch etc.

*) Clemens Alex. Strom. 6. p. 287. der Würzb. Ausg. weiss sogar ein gedoppeltes Wunder. Die Brode *wuchsen immer wieder*, den Fischen aber war „*eine göttliche Auferstehungskraft durch Jesu Wort eingehaucht.*" οἱ ιχθυες εις διατροφην εκτενη τοις ετι χαμαι κειμενοις δεδομενοι, αυξησαντες μεν ουκ ετι, καθαπερ των αρτων τα κλασματα, της δε του Κρου μεταλαβοντες ευλογιας, τὴν ἀνάστασιν τῆς θειότητος διὰ τῆς τοῦ λόγου δυνάμεως ἐνεπνεύσθησαν. War also ein Fischkopf weggegeben, sogleich war der Fischkopf wieder da, um sich einem andern reichen zu lassen! etc. Andere setzen das Wunder in eine *Kraft Jesu, den Appetit der Essenden unsichtbar zu stillen.* Sie vermeiden dadurch jede Einwendung daraus, dass man keine Vervielfältigung der Esswaaren bemerkte, kein Staunen darüber auf der Stelle entstand etc. Celsus bey Orig. adv. Cels. 1. §. 68. p. 154. ff. setzt den Wundern Jesu entgegen τα εργα των γόητων . . ὑπο των μαθοντων απο Αιγυπτιων επιτελουμενα, εν μεσαις αγοραις ολιγων οβολων αποδομενων τα σεμνα μαθηματα. και δαιμονας απο ανθρωπων εξελαυνοντων κ. νοσους αποφυσωντων κ. ψυχας ἡρωων ανακαλουντων, δεῖπνα τε πολυτελῆ κ. τραπέζας κ. πεμματα κ. ὄψα τὰ οὐκ ὄντα δεικνύντων κ. ἰος ζῶα κινούντων οὐκ ἀληθῶς ὄντα ζῶα ἀλλὰ μέχρι φαντασίας φαινόμενα τοιαῦτα.

S. 274. Lin. 35.] Dies ists, was nach meiner Einsicht die Evangelisten uns erzählen und erzählen wollten, was sie aber freylich vollends durch einige Worte über alle wunderbare Misdeutung hätten erheben können, *wenn* es nur ihnen möglich gewesen wäre, eine solche wundersüchtige Gewandtheit im Misverstehen zum voraus zu vermuthen. Jeder Forscher wird, ausser den obigen, die wundersame Erklärung betreffenden allgemeinen Bemerkungen für jeden Fall auch noch folgende *Bestätigungsgründe* in Anschlag bringen müssen. etc.

S. 276. Lin. ult. die sonst in 6, 30. läge.] Folgl. kannte und betrachtete das Volk selbst die vorhergegangene durch J. Beyspiel der Mittheilung veranlasste gemeinschaftliche Speisung als eine natürliche Erscheinung. — etc.

S. 277. Lin. 33. Jeden, welchem es nicht um ein Streiten für das Hergebrachte, sondern um Eindringen in den ursprünglichen Sinn der Evangg. zu thun ist, bitten wir, zu bedenken, dass der Ton etc.

S. 278. Mark. VI, 30. *αὐτῷ πάντα* †, *ὅσα ἐποίησαν* etc. — Vs 31. *ὀλίγον.* (*ἦσαν γὰρ οἱ ἐρχόμενοι καὶ οἱ ὑπάγοντες πολλοί· καὶ οὐδὲ φαγεῖν ηὐκαίρουν.*) *Καὶ* etc. Vs 33. *ὑπάγοντας* † *καὶ ἐπέγνωσαν πολλοί.* etc.

S. 279. Matth. 14, 14. *Καὶ ἐξελθὼν* † *εἶδε* etc.

Ib. Mark. 6, 34. *Καὶ ἐξελθὼν εἶδεν* † *πολὺν ὄχλον* etc.

S 281. Luk. 9, 13. *καὶ ἰχθύες δύο·* *Εἰ μή τι πορευθέντες ἡμεῖς* etc. Alsdann Vs 14. *κλισιὰς ὡσεὶ ἀνὰ πεντήκοντα.* etc.

Ib. Mark. 6, 38. *ὑπάγετε,* † *ἴδετε!* etc.

S. 282. Matth. 14, 22. *Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε* † *τοὺς μαθητὰς* etc.

Ib. Mark. 6, 42. *δώδεκα κοφίνων πληρώματα, καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων.*

Ib. Luk. 9, 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθησαν πάντες.

Καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς κλασμάτων, κόφινοι δώδεκα.

S. 283. Lin. 12. über den Jordan oberhalb des Sees nach Julias-Bethſaida etc.

Ib. Lin. 27. *gerührt ſeyn.*] Luk. 1, 78. Gew. T. ἐπ' αὐτοὺς. Dieſe, in den Editionen gewöhnliche Leſeart iſt erſt durch einen Druckfehler in der dritten Stephaniſchen Ausgabe entſtanden. etc.

S. 284. Lin. 4. *Abend ward.*] Matth. 27, 57. Erſt Vs 23. folgt der Schluſs *der 3ſtündigen Abendzeit*, hier alſo iſt an den *Anfang* derſelben zu denken. Nach *Joh.* 6, 5. hatte ſich J. ſobald er die Volksmenge *ankommen* ſah etc. ſogleich um ihren Unterhalt bekümmert. Nicht paſſend würde es ſeyn, wenn J. ſogleich, ſobald das Volk da war, zur Speiſung Anſtalt gemacht und ſodann es wieder entlaſſen hätte. Hierüber bemerkt denn Matth. *klarer, als Joh.* daſs J. zuerſt die Ankunft der Menge zu Krankenheilungen benutzt habe, und Mark. ſetzt 6, 34. hinzu, daſs er ηρξατο διδασκειν πολλα. *Nach* dieſem wendet er ſich zur Veranlaſſung des gemeinſchaftlichen Mals. προςῆλθον etc.

Ib. Lin. 27. αὐτοῖς. J. fernere Rede zeigt, daſs er das *für die Bedürftigen* nöthige bey ſeinen Gefährten als vorräthig vermuthet hatte. ἄρτοι *Brode.* Wie groſs? iſt nicht zu beſtimmen. Von den Brodkuchen, welche bey den herumziehenden Arabern in der Schnelle unter Kohlen oder auf einem heiſsen Steine gebacken werden, und daher ſehr dünn ſind, kann man nicht auf die Beckerey in Städten ſchlieſsen. Doch können auch h. da Ein Knabe die 5 Gerſtenbrode und 2 Fiſche trug? oder herbey fuhr? (Joh. 6, 9.) nicht auſserordentlich groſse Brode vorausgeſetzt werden.

S. 285. Vs 19. κελεύσας *nachdem er befohlen hatte* den Aposteln ἀνακλιθῆναι *daſs* durch ſie *niedergelegt werden ſolle* etc.

S. 287. Lin. 14. Da αιρειν *aufheben, tragen*, bedeutet, und hier ohne Präpoſition ſteht, ſo bedeutet es eben ſo leicht *hin*tragen, als es *zurück*tragen bedeuten *kann*. Vom *Zurückbringen* würde es verſtanden werden *müſſen*, wenn bey Matth. Mark. Luk. vorhergienge: J. habe ihnen, den Ueberreſt zu ſammlen, befohlen. *Dies aber* geht nicht vorher; ſondern ie Verſicherung: εχορτασθησαν. Dieſe belegen die 3 Evangg. dadurch, daſs ſie ſagen, wieviel die Jünger *hingetragen* hatten, woraus das Geſättigtſeyn zu ſchlieſsen war. ηρaν iſt auf alle Fälle ein Indefinitum. ἦραν ſc. οἱ αἴροντες. τὸ περισσεῦον Luk. τὸ περισσεῦσαν *das, was* nun für J. und ſeine Jünger *übrig* war, was dem Volke *entbehrlich geweſen war*. Erſt nämlich nahm er nebſt den Seinigen etwas von den zerbrochenen Broden. Sonſt wäre ſein erſter Zweck, ein *allgemeines Eſſen* durch ſein Beyſpiel zu veranlaſſen, nicht erreicht geweſen. Was nach dieſem ſeinem Nehmen το περισσευον κλασματων der für ihn und die Seinigen *entbehrliche Ueberreſt von Brodſtücken* war, dies *hatten* die Jünger aufgenommen und herumgetragen, um dadurch Jeſu *nächſten Zweck* zu erreichen, daſs näml. ſobald nur die, welche Vorräthe hatten, dieſe herbeygeſchafft und geöffnet hatten, alle durch ſein Beyſpiel des Mittheilens auch zum *allgemeinen Mittheilen* an die Bedürftigen veranlaſst ſeyn möchten. In dem Ausdruck τὸ περισσεῦον liegt nicht der Begriff *Ueberfluſs überhaupt*, ſondern auch *blos relativer Ueberfluſs* = Ueberreſt, *das* viell. von wenigem *übrigbleibende*, ſ. περισσευμα im Gegenſatz gegen ὑστερημα etc. Eben dieſe Erklärung findet auch etc. Joh. 6, 12. 13. ὡς δε ενεπλησθησαν. λεγει τοις μαθηταις αυτου· συναγαγετε τα περισσευσαντα κλασματα, ἱνα μη τι αποληται. Συνηγαγον ουν· και εγεμισαν δωδεκα κοφινους κλασματων εκ των πεντε

αρτων των κριθινων, ἃ επερίσσευσε τοις βεβρωκοσι. Man bemerke nur, daſs Joh. von einem andern Ueberreſt (näml dem des Volks) ſpricht. Die 3 andern Evangelien ſagen, nach Erwähnung der allg. Sättigung: wie viel man von Seiten Jeſu *herum*getragen *hatte*, und deuten alſo dadurch an, wie viel J. erübrigt und bey ſich und den Seinigen entbehrlich gefunden habe, um es wegtragen und zur Sättigung der andern anbieten zu laſſen. Johannes's Erzählung aber iſt: „Da das Volk ſich ſatt gegeſſen hatte, ſagte J. ſeinen Lehrjüngern: Bringt in Eines zuſammen die *übriggebliebenen* (noch dort von dem was wir anboten vorräthigen) *Brodſtücke*, damit nichts zu Grunde gehe. Sie brachten daher dieſelben zuſammen. Denn ſie *hatten* von den 5 Gerſtenbroden 12 Reiſekörbe mit Brodſtücken angefüllt, welche für die Eſſenden überflüſſig geweſen (von ihnen nicht aus der Jünger Brodkörben genommen worden) *waren*." Dieſer Evangeliſt deutet alſo darauf, daſs der von Jeſu gegebene Anlaſs, gemeinſchaftlich zu eſſen und ſein Beyſpiel zur Mittheilung viel gewürkt hatte. Das περισσευον des Matth. u. Luk. (Mark. gebraucht dieſen Ausdruck, um deutlicher zu ſeyn, lieber gar nicht) betrifft das, was *für J.* übrig geweſen war, um in 12 Körben umhergetragen und angeboten zu werden. Aus dieſen Körben nahm nun, wer ſelbſt nichts hatte. Weil aber jetzt jeder, wer auch Vorrath beſaſs, ebenfalls, wie Jeſus das Signal dazu gab, den Nachbarn ſeinen Korb öffnete, ſo wurden Jeſu Körbe nicht einmal ganz geleert, vielm. war von den Eſſenden und Geſättigten noch ein Ueberreſt in dieſem und jenem der 12 Körbe gelaſſen worden. Und daſs nun J. ſelbſt dieſen wieder habe zuſammenſchütten und verwahren laſſen, merkt Joh. an. Das συναχθεν bey Joh. kam demnach aus den 12 Körben unmittelbar und war nicht ein aus den Händen der Geſättigten, oder gar vom Grasboden Zuſammengeleſenes. *) — Die κόφινοι *Reiſekörbe* 16, 7. etc.

*) Ich laſſe hier die Erklärung des περισσευον u. περισσευσαν

S. 289. Lin. 3. Zum Unterschied] von solchen kleineren auf dem Kopf oder am Arm zu tragenden Körben kann auch etc.

Ib. Lin. 10. Πλην μετα τοῦ κοφίνου τοῦ πρὸς ποδὸς αυριον ερχου, [„Komme lieber morgen noch mit einem stehenden Tragekorb" etc.] πρισματα και σπογγον και σαρον ευθυς εχων. Von *dergl.* cophinis sagt Alc. Av. V. 30. oppressos cophinis humeros attritaque colla.)

Ib. Lin. 19. nichts aber in Vorrath. Hier aber, *da die Gesellschaft unter sich war*, hatte jeder von den Zwölfen *seinen* Reisekorb. — Die *Zahl* des Volks bemerkte man, weil das Zusammenessen in Parthieen den Ueberblick erleichterte. „So viele Leute sammelten sich um Jesus!" Weil man dies beym Essen nach Schichten von 50 und 100 am besten hatte sehen können, so macht diese Bemerkung schicklich den Schluss der Erzählung, ohne dass man daher dem Schriftsteller die Absicht beyzulegen hat, sagen zu wollen: und so viele wurden *wunderbar* gespeist! etc.

S. 290. Lin. 17. διηγεῖσθαι, wobey ohne Zweifel J. durch manche Bemerkung über ihr und der Juden Benehmen die künftige Brauchbarkeit seiner Boten für seine Theokratie vermehrte etc.

S. 291. Vs 11. BDL. 1. 11. 33. 67. 69. 106, 124 b. Birch. 131. 157. Mt x.* 11. ἀποδεξάμενος *gastfrey aufnehmend*, χρείαν ἔχοντες θεραπείας *heilungsbedürftige.*

etc. nach der ersten Ausg. nur mit einigen Verdeutlichungen, als einen philologischen Vorschlag, welcher mir immer noch der Vergleichung werth scheint. Simpler aber und treffender dünkt mich die Uebersetzung, welche ich bey Fortsetzung des Comm. aus Gelegenheit von Joh. 6, 12. 13. fand.

S. 292. Vs 14. ἦσαν γαρ etc. Luk. anticipiert dies] zur Entſchuldigung des ει μη τι etc. ungeachtet etc.

Ib. Lin. 28. ὡσεὶ ἀνὰ πεντήκοντα *nach*, = je zu, *ungefähr funfz.* ὡσεὶ haben BDL 33. 157. cant. Orig. Wichtige Zeugen für ein Wörtchen, das man nicht ganz leicht verſtehen und daher für überflüſſig halten mochte. ὡσεὶ paſst beſ. zu Luk. Diction.

S. 293. Vs 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθ. πάντες. Καὶ ἤρθη etc. *nun aſs man* = hielt man Malzeit, *bis zu allgemeiner Sättigung. Und es war an Brodſtücken genug und zuviel für ſie herumgetragen worden*, *nämlich* 12 *Reiſe-körbe* etc.

S. 295. Vs 34. ἐξελθὼν nicht erſt aus dem Schiff, ſondern εκ του κατ ιδιαν τοπου, wo Er mit den Seinigen in der Stille zu ſeyn gewünſcht hatte, nun aber doch aus Mitleiden nicht zurückblieb etc.

S. 296. Lin. 2. Plaut. Pſevd. IV, 4. 59. propere vides, *jam die multum* [Die Abend-Stunden haben die *gröſseren* Zahlen, 6 — 12.] *eſſe.* — Statt ἑαυτοῖς ἄρτους· τί γὰρ etc.

S. 296. Lin. 23. genug — zu eſſen."] Joh. differiert von der andern Evangg. hier noch auſser dem, was bey Matth. 14, 15. angemerkt iſt, darinn, daſs Er. 6, 16. das *Abendwerden* erſt beträchtlich ſpäter, auf die Zeit ſetzt, da die Lehrjünger ins Schiff ſtiegen. ἤδη ὥρα πολλη = bey Matth. ηδη ὥρα παρηλθεν.

S. 298. Vs 41.] Statt εὐλόγησε ſoll Mt. 11. haben ἐμήνυσε. Eine Lectio ſingularis. Wahrſch. hat der Cd. ἐμύησε *er weyhte*; als Gloſſe. — καὶ τοὺς etc.

Ib. Lin. 11. μερίζειν *in Stücke theilen.* πᾶσι ſc. τοῖς Δώδεκα. Jedem der herumtragenden gab J. auch etwas von den Fiſchen mit. Oder πᾶσι *für alle* Anweſende, um *jeden* nehmen zu laſſen, ſoweit es reichte. Auch

die Geringern ſollten von dieſem ὀψώνιον nicht ausgeſchloſſen ſeyn.

Ib. Vs 43. Gew. T. ἦραν κλασμάτων δώδεκα κοφίνους πλήρεις wie Matth. Statt πλήρεις aber geben BL 1. 13. 69. 124 eine ſchwerere Leſeart, πληρώματα. Eben dieſelben, auſser L. haben κοφίνων, ſtatt κοφίνους. Wörtlich: *Sie hatten herumgetragen an Brodſtücken, die Füllungen von zwölf Körben.* (Vgl. 8, 20. ποσων σπυριδων πληρωματα κλασματων ηρατε;) Nur weil etc. ἦραν κλασμάτων = ἦρ. τὸ των κλ. *quidquid adfuerat fragmentorum panis.* καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων = και τὰ απο τ. ιχθ. (5, 2. 25. 35.) ſc. ἦραν *und auch die Stücke von den Fiſchen* näml. *hatten* ſie *hingetragen.* etc.

S. 298. Lin. penult. αρτους Luk. 14, 1.] Nach φαγόντες haben bey Mark. D. 1. 118. 209. Vulg. Cdd It. τοὺς ἄρτους nicht; verm. weil etc.

S. 299. Lin. 1. überflüſſig ſchien.] Hier bringt es ſogar eine Undeutlichkeit mit ſich, wenn man τοὺς ἄρτους blos von *den Broden Jeſu* verſtünde und nicht überhaupt überſetzte: *die, welche geſpeiſt hatten.*

Ib. Lin. 6. πρὸς Βηθσαϊδὰν *gegen Bethſ. zu*, oder *nach Bethſ.* πρὸς kann an ſich andeuten entw. *den Endpunkt*, wohin ſie ſchiffen ſollten, oder *die* nächſte *Direction*, welche ſie an dem Ufer hin nehmen ſollten. Im letztern Fall könnte an Bethsaida-Julias zu denken ſeyn, welches auf der Oſtſeite des Sees, in der Gegend der Speiſung lag. Im erſtern Fall, und dieſer iſt, wenn gleich die Speiſung bey Bethſaida-Julias vorgegangen iſt, h. doch der wahrſcheinlichere, iſt an das weſtliche Bethsaida, einem Dorf zwiſchen dem See und Kapernaum, zu denken. Nach Kapern. kam J. bald nach der Landung. Joh. 6, 17.

S. 300. Lin. 2. ἐπὶ τῆς θαλάσσης της Τιβεριαδος verſtehen

wolle, ob man folglich (da in der letztern Stelle der Ausdruck ἐφανερ. ἑαυτ. ἐπὶ τῆς θαλάσσης glücklicher Weise im Vs 4. durch ἔστη εἰς τὸν αἰγιαλὸν erklärt und dadurch die dem Wunderglauben sonst gewiss auch dort willkommene Wunderdeutung, als ob etc.

Ib. Lin. 33. Wer darauf bestehen will, ἐπὶ τῆς θαλάσσης zu übersetzen: *auf dem Meer*, der mag mit Johannes 6, 21. das Schiffchen noch etwas weiter begleiten und alsdann, da „το πλοιον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς", das Schiffchen ebenfalls *auf dem Lande*, nicht *an* demselben ankommen lassen. Man höre bey einer Stelle, wo die Bedeutung ἐπι die nämliche ist, bey Matth. 21, 19. vom Feigenbaum, welcher ἐπι της ὁδου stund, den philologischen Eifer des Erasm. Schmids in s. Opus postum. p. 300. „Vulg. *secus* viam. Beza: *apud* viam. Casaub. *secundum* viam. Luther: *an* dem Wege. Omnes satis commode. Solus Erasmus, qui alias multa praestitit in Codicis versione, *inepte: in* via; quum quivis videat arborem *in ipsa via* stare non posse." Noch eher wenigstens — möchte man sagen — als einen Menschen *auf* einem Landsee! — Vgl. Koheleth 11, 1. 2. säe dein Korn (nicht *auf*, sondern) *ans* Wasser.

S. 301. Lin. 16. Wunder, welche die Philologie schuf, muss auch die Philologie entzaubern. Ein ächtes Wunder soll eine Thatsache seyn, welche aus natürlichen Ursachen durchaus nicht erklärt werden kann! Hier haben wir eine Thatsache, welche nach einer unstreitig wohl möglichen Erklärung des ganzen erzählenden Textes füglich aus natürlichen Ursachen erklärbar ist. Soll nun der auf physische Unerklärbarkeit hinleitende Sinn dennoch für den einzigmöglichen gelten?

S. 303. Lin. 1.] Da doch noch manche zurückblieben Joh. 6, 22. so verweilte endlich, beym Einbruch des Abends oder der Nacht, er allein auf einem Berge, wo er sich zuvor, bis er zum nachgekommnen Volk hervorgieng (Matth. 14, 14. ἐξελθων) mit den Zwölfen in Ruhe besprochen hatte. Nun *sah* er zwar vom Lande aus (Mark. 6, 48. ειδεν) dass das Schiffchen endlich in die See gegangen war, (μεσον της θαλασσης ην Matth.) bemerkte aber wegen des widrigen Winds, dass es im Rudern sehr gehindert seyn müsse. Eine schlimme Ruderfahrt will er nun

nicht mit machen. Er folgte alſo nicht ſo bald nach, daſs er an irgend einem nahen Landungsplatz noch hätte aufgenommen werden können. Schon etc.

S. 304. Lin. 26. *auf dem Waſſer* ... tr. Roſch Haſchſchanah (ed. Houting.) p. 151. וְלָא שָׁטִין עַל־הַמַּיִם כְּדֵי לַהֲבִיאוֹ *non poſſunt natare ad adducendum illud;* wörtlich: ſie können nicht *auf dem Waſſer gehen*, um es zu bringen. Als Fiſcher war Petrus des Schwimmens gewohnt Joh. 21, 7. Jeſu Aufwachſen zu Nazaret aber, vom Tiberiad. See entfernter, und bey einem Handwerk, welches zum Schwimmenlernen nicht veranlaſst, läſst hier *a.* das, was der Fiſcher P. vermochte, nicht ſo leicht auf Jeſus übertragen. *b.* Würde man immer noch unerklärbar finden, wie die Schiffenden den *ſchwimmenden* Jeſus *für ein Geſpenſt* gehalten oder überh. vor ihm ſich *gefürchtet* haben könnten? wie er, zumal im Sturm, 25 bis 30 Stadien weit zu ſchwimmen vermocht habe? wie Petrus alsdann die Luſt hätte bekommen können, dem *herzuſchwimmenden* Jeſus erſt noch entgegen zu ſchwimmen und ſich hiezu eine beſondere *Erlaubniſs* auszubitten?

S. 306. Lin. 17. eine topographiſch genaue Betrachtung.] Sie muſs aus der ganzen Chorographie des Landſees Genezareth zuſammengefaſst werden, weil in der Nähe des Sees *zwey Bethſaida* waren etc.

S. 307. Lin. 18. 2 engl. Meilen vom Seeufer.] *Wäre die Fahrt von einer Gegend bey dem weſtlichen Bethſaida ausgegangen,* ſo müſste *a.* in den Worten des Johannes: ηρχοντο περαν της θαλασσης εις Καπερναουμ der minder gewöhnliche Sinn angenommen werden: daſs περαν hier nicht gerade: vom *jenſeitigen* Ufer, ſondern überhaupt: *über den See her*, bedeute. *b.* 25 und 30 Stadien ſind ungef. der vierte Theil der gröſsten Länge des Sees nach Joſeph. v. jüd. Kr. 3, 18. Dies iſt ungefähr die Diſtanz, welche d'Anville zwiſchen Kapernaum und Bethſaida annimmt. Nahe vor Kapernaum wäre in dieſem Fall Jeſus von Süden hinauf und gegen Nordoſt oben herum *am See* gehend, zu dem Schiffe gekommen und mit demſelben bald, nachdem er eingeſtie-

gen war, da, wo sie hin wollten, εν τη γη Γεννησαρετ wie Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. die Gegend nennen, angelangt. etc.

S. 309. Lin. 3. πλησιον του Ιορδανου ποταμου war.] Sehr wahrscheinlich behielt diese *Stadt Julias* den Namen Βηθσαιδα, welchen sie so lange sie ein Dorf war gehabt hatte, bey den Einheimischen, auch da eine πολις daraus wurde; wie überhaupt der Morgenländer etc.

S. 310. Lin. 11. Wenn die Schiffenden also 25—30 Stadien zurückgelegt hatten, bis Jesus zu ihnen kam; so sind diese nicht von der geraden Linie queer über den See, sondern von einem *Schiffen am Ufer hin* zu verstehen. etc.

S. 311. Lin. 12. Den an sich etwas kürzeren Weg zur See zu machen, hatten die Schiffenden blos wegen des widrigen Windes fast 3 Nachtwachen = 7 bis 8 Stunden nöthig.

Ib. Lin. 21. eine Brücke] (Vgl. Scholion bey Luk. 17, 11. *die Jakobsbrücke*)

Ib. Lin. 30. zwischen Platanusbäumen fort.] Sal. Schweigger in seiner „Gezweyten Reisebeschr. nach Constantinop. u. Jerus." Nürnb. 1664. 4. da er S. 319. selbst d. 20 May über die Jacobsbrücke reiste, schreibt: „der Fluss ist kaum 5 Schritte breit und mehr denn eines Knies tief."

S. 312. Lin. 13. Wählt doch der Evangelist, vorsichtig genug, hier selbst eine ganz andere Phrasis: ελθειν επι τα υδατα *auf das* Wasser kommen" und nicht die vorherige: περιπατειν επι της θαλασσης, *über dem* See umhergehen.

Ib. Lin. 27. περιπατειν επι τα υδατα, επι την θαλ. oder της θαλασσης sey transgredi super vadis lacus sive ad navem ex littore sive ad littus ex navi.] Allein *a.* müsste dieser Sinn im Texte ausgedrückt seyn durch περιπατειν διὰ τ. θαλ. oder τῶν ὑδατων, oder durch περιπ. ἐν τῃ θαλ. Ein Durchwaden nennt niemand ein Gehen *an* oder *über* d. Wasser. *b.* Wie hätte alsdann Jesus, nach Mark. 6, 48. im Sinn haben können, die Schiffenden vorüber zu gehen, wenn er schon, in der Untiefe, auf sie zu-

gieng und deswegen für ein Geſpenſt gehalten wurde? Konnte er *e.* in der Morgendämmerung, während eines Sturms, ſich der Untiefe anvertrauen? etc.

S. 313. Lin. 19. nicht übergangen haben würde.] Doch hat Mark. auch die wichtige Auszeichnung nicht, welche nach Matth. 16, 18. 19. Petrus von J. erhalten hatte.

S. 314. Lin. 30. Haben nicht, leider, Tauſende ſchon aus vielen andern Umſtänden voreilig auf Geſpenſter geſchloſſen? Der Schiffenden „durch die ungeſtüme Nacht ſchon in Schrecken geſetzte Einbildungskraft glaubte, es wäre eine Unglück-weiſſagende Erſcheinung.“ Heſs Lebensgeſch. Jeſu 4. B. 2. K. S. 330. VI. Ausg. Wer ſie die Gründe, warum ſie, nur wenn das Erblickte *auf dem See* war, daſſelbe für ein Geſpenſt halten *konnten*, ſo genau erwägen läſst, den möchte man wohl fragen: warum *furchten* ſie überhaupt ein Phantasma? und, war es conſequent: gegen ein furchtbares Phantasma laut *aufzuſchreien?*

S. 316. Lin 2. Ob επι τα υδατα (עַל הַמַּיִם) hier zu περιεπατησε oder zu ελθειν zu ziehen ſey, könnte zweifelhaft ſeyn,] wenn man, bey irgend einer der hier möglichen Deutungen, überſetzen dürfte: gehend *auf den* See, wie doch επι mit dem Accuſ. zu überſetzen ſeyn würde ſ. יָמָּה επι θαλασσαν 2 Chron. 2, 16. für עַל־יָם. Desw. nehmen wir ελθειν επι τα υδατα zuſammen und dann bleiben noch die Worte: και καταβας απο του πλοιου ο Πετρος περιεπατησεν zu deuten übrig. Ergiebt es ſich, daſs die Worte καταβας περιεπατησε zuſammengehören, ſo muſs vom Petrus hier in ſo fern die Rede ſeyn, als er auf dem Schiffe auf die Seite herum lief, wo er an einer geſchickten Stelle ins Waſſer hinab ſteigen konnte. Denn nicht überall kann man, zumal wenn die See ſtürmt, mit gleich verminderter Gefahr von einem Schiff ins Waſſer herab kommen, wenn man nicht, wie Petrus bey ruhiger See Joh. 21, 7. that, ſich geradezu zum Schwimmen herabſtürzen will. Der Unterſchied zwiſchen εβαλεν εαυτον bey Joh. und dem καταβας in unſ. Geſchichte zeigt von ſelbſt, daſs er hier, wenn gleich nicht mit Furchtſamkeit, doch mit mehr Behutſamkeit vom Schiffe herabzukommen nöthig

hatte. Die Enallage, welche aus dem bisher beschriebenen Gebrauch der Aoristen καταβας περιεπατησε entsteht, ist zugleich hier gerade recht sehr an ihrer Stelle, um die Eile des Petrus zu malen. Sie ist wie ein: moriamur et in media arma ruamus! s. andere Beyspiele in den Scholien selbst. Dass durch Wahl eines andern Ausdrucks alles Missverständniss hätte vermieden werden können, ist freylich gewiss. Aber denken Schriftsteller von einer so kunstlosen Schreibart, wie die Evangg. haben, an mögliche Missverständnisse? Jeder Vf. setzt voraus, dass man bey seinen Worten zuerst eine Deutung nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge suchen, und nur, wenn diese nicht passe, ihm zuschreiben werde, dass er selbst an etwas Uebernatürliches gedacht habe. Wäre diess nicht die allgemeine Voraussetzung, so würde Matthäus etwa das ungewöhnlichere καταβησομενος für καταβας gewählt, und bey dem επι τα υδατα ελθειν προς τον Ιησουν noch den Umstand: *durch Schwimmen*, hinzu gesetzt haben. (Wenn z. B. Markus 3, 7. schrieb: ο Ιησους μετα των μαθητων αυτου ανεχωρησεν ΕΙΣ την θαλασσαν, so dachte er sich, dass man von selbst eine mit dem Naturlauf übereinstimmende Uebersetzung von εις τ. θαλ. wählen, und sich ein Weggehen *zu Schiff auf* das Meer und nicht ein Weggehen *in* das Meer denken werde.) Die Frage, welche der Philologe in solchen Fällen an sich zu machen hat, bleibt immer diese: ist die Möglichkeit, dass ein Vf. sich nicht genau genug ausdrückte, oder ist eine Abweichung vom Naturlauf das wahrscheinlichere?

S. 317. Lin. 36. Uebrigens enthalten auch *die Worte des Petrus* in dieser *allein* *) bey Matthäus aufbewahrten Petrinischen

*) Gelehrte Kritiker haben mir es beynahe zum kritischen Verbrechen gemacht, dass ich diese dem Matth. eigene Anekdote nicht für eine später hinzugesetzte, legendenartige, Erweiterung erklärte. Die ganze übrige Geschichte sey schlicht und klar so, wie ich sie entwickle. Wunderfreunden, welche bey επι της θαλασσης zuerst an ein Gehen *auf dem Meere* gedacht haben, möge das Ganze ohne eine solche Zugabe von ihrem Machwerk nicht wunderbar genug gewesen

Anekdote einen Beweis, dafs ihr Erzähler ebenfalls an ein Gehen des Petrus auf dem Meere *nicht* gedacht habe etc.

S. 318. Matth. XIV, 23. Ὀψίας δὲ γενομένης, μόνος ἦν ἐκεῖ. Τὸ δὲ πλοῖον ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης ἦν, βασανιζόμενον ὑπὸ τῶν κυμάτων· ἦν γὰρ ἐναντίος ὁ ἄνεμος. Τετάρτῃ δὲ φυλακῇ τῆς νυκτὸς ἀπῆλθε † πρὸς αὐτοὺς etc. Alsdann Vs 26 ἐπὶ τὴν θάλασσαν,* περιπατοῦντα, ἐταράχθησαν, λέγοντες· ὅτι „φάντασμα ἐστι!" καὶ, ἀπὸ τοῦ φόβου, ἔκραξαν, etc.

S. 319. Matth. 14, 29. Καὶ καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου ὁ Πέτρος περιεπάτησεν, * ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν Ἰησοῦν, etc.

S. 321. Vs 24. ὀψίας γενομένης h. als Plusquamperfekt. Vgl. Vs 15. *da es Abend geworden war.* Die ὀψία, als die erste *Nachtwache* (Vgl. Vs 25. τεταρτη φυλακη της νυκτος) besteht aus 3 Stunden. Hier ist also, da nach Vs 15. schon lange zuvor οψια gewesen war, an die dritte der Stunden (= 9 Uhr) zu denken. (Dieses doppelte οψιας δε γενομενης, gebraucht vom Anfang und vom Ende des τριωριον vespertinum, scheint beyläufig am besten jenes בֵּין הָעַרְבַּיִם Exod. 12, 6. 15. zu erläutern.) μέσον τῆς θαλ. *innerhalb des Meeres*, = nicht mehr am Ufer. Luk. 17, 11. Genes. 45, 6. Ps. 22, 15. B. 13. 124. Syr. Perss. Ar. p. Copt. Arm. Syr. hier. setzen, erklärend richtig, dafür: ἀπὸ τῆς γῆς απειχε.

S. 321. Lin. 20. das *letzte Viertheil der Nachtzeit,*] berechnet *nach Theilung der würklichen Nachtzeit in* 12 *gleiche Theile.* (Berachot etc. Die uralte Benennung *Wache*, מִשְׁמֶרֶת φυλακη möchte wohl *nomadischen* Ur-

seyn etc. — Genug; ich stehe zwischen den Kühneren und den Furchtsamsten „Meistern des kritischen Messers" gerne in der Mitte.

ſprungs ſeyn. Die alten Römer machten den Anfang jedes Viertheils bey Tag und Nacht durch einen Ausruf bekannt. Varro etc.

Ib. Lin. ult. Zwiſchen Nachts 3 und 6 Uhr *gieng J. aus* vom Ort ſeines nächtl. Aufenthalts und *kam* auch bis dahin, wo er dem Schiff am Ufer gegenüber war und während der Morgendämmerung, welche zwiſchen Paſcha und Pfingſten noch ſpät fällt und in der Nähe eines Sees neblicht ſeyn muſs, erblickt werden konnte etc.

S. 322. Lin. 8. *περιπατεῖν umhergehen, obambulare* hier: um den See. Oft auch blos *gehen*. Luk. 24, 17. Herodian. 4, 7. 11. *συνωδευε περιπατῶν er marſchierte zu Fuſſe gehend mit, σπανιως ἁρματος η ἱππου επιβαινων* etc. Man hat gefragt: warum aber wird dieſer Umſtand angeführt, wenn er nicht *ein Wunder* enthält? Daſs man *am Lande* gehe, ausdrücklich zu erzählen, wäre bis zum Unſinn überflüſſig!! Antw. Es iſt auch keineswegs blos davon die Rede, daſs J. *überh. am Lande* gieng. Daſs er *an dem See* hinwandelte, dies muſste als ein die Geſchichte integrierender Umſtand angegeben werden, um im Folgenden begreiflich zu machen, wie und wo die Schiffenden ihn ſo ſehen konnten, daſs ſie ihn für ein Geſpenſt hielten.

S. 323. Lin. 3. *περιπατοῦντα*.] Ein Hauptgrund, anzunehmen, daſs Matth. ſelbſt *ιδοντες* und *επι τ. θαλ.* nicht aber *περιπατ.* und *επι την θάλασσαν* *) in Gedanken verbunden habe, iſt auſser dem, was S. 346 angegeben, dieſer: daſs *περιπατουντα ἐπὶ τὴν θάλασσαν* ſich auf die Frage: *wohin?* beziehen und folgl. bedeuten würde *einen an* oder *auf den See gehenden*,

*) BCD 1. 13. 33. 124. And. 10. Mt. a. 18. Euſeb. Chryſ. Theophyl. haben *ἐπι τῆς θαλάσσης περιπατ.*

Matth. 13, 2. 14, 19. nicht: *einen an* oder *auf dem* See gehenden. Auch wer die gewöhnliche Wundererklärung annimmt, kann nicht überſetzen wollen: „und die Jünger ſahen ihn *auf das Meer* (herein?) gehend.“ Ueberdies iſt die Wortſtellung nicht περιπ. επι τ. θαλ. ſondern επι τ. θαλ. ſteht voran. Man denke es hebräiſch: וַיִּרְאוּ אוֹתוֹ הַתַּלְמִידִים עַל־הַיָּם מִתְהַלֵּךְ וַיִּבָּהֲלוּ׃ Hier zu überſetzen: *auf den See*, iſt wegen αυτον אוֹתוֹ nicht thunlich. ἐπι mit dem Accuſativ bedeutet ſowohl *auf* etwas *hin*, als auch *über* etwas *hin*. Apg. 17, 14. Iliad. 1, 350. ἕζετο (Achill.) θιν' εφ ἁλος πολιης, ὁροων ἐπὶ οἴνοπα πόντον *auf* und *über das ſchwarze Meer hin* (melancholiſch) *blickend*. ἐπὶ τα ορη πορευθεις *auf und über die Berge hin gehend*. Matth. 18, 12. Daſs in einem andern Context, ἐπὶ τῆς θαλάσσης περιπατεῖν auch *auf dem See* (*Meer*) *gehen* bedeuten *könne*, iſt ſchon im Anfang der Inhaltsanz. zugegeben. Hiob. 9, 8. wird die Gottheit geſchildert als ὁ τανυσας τον ουρανον μονος κ. περιπατῶν ἐπὶ θαλάσσης ὡς επ εδαφους, ſtatt: דּוֹרֵךְ עַל־בָּמֳתֵי יָם Der *Traumdeuter*, Artemidor etc.

S. 324. Vs 29. καταβὰς ἀ. τ. πλ., περιέπ. = περιεπάτησεν καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου *er lief herum, als ein von dem Schiff hinabſteigen wollender und hinabſteigender*. Wie הַיּוֹשֵׁב *der ſitzenwerdende* = einſt ſitzende Exod. 11, 5. Der Aoriſtus bezeichnet oft eine *Handlung, welche anfängt und fortfährt zu geſchehen*. So entſteht ein *anſcheinendes* Hyſteron Proteron und mahlt ſich hier zugl. das noch einen Augenblick ungewiſſe Hin- und Herlaufen. Donat. de Figuris: Hyſterologia ſ. Hyſteron Proteron eſt ſententiae cum verbis ordo immutatus. Cic. de Orat. 3, 11. „verba ſic et caſibus et *temporibus* et numero et genere conſervemus, ut ne quid perturbatum aut diſcrepans aut *praepoſterum* ſit. So Mark. 7, 24. και εισελθων εις την οικιαν ουδενα ηθελε γνωναι; wo man (da die Syrerin Jeſus, noch ehe er in ein Haus gekommen war, angerufen hatte und ihm

alsdann erst in das Haus, wohin er eilte, nachließ) übersetzen muss: *er wollte: dass ihn niemand erkennen sollte, und daher trat er* jetzt eben *in ein gewisses Haus ein.* εισελθων *anfangend und fortfahrend einzutreten.* Mark. 14. 3. συντριψασα sc. die Salbe, κατεχεεν etc. Eine Hysterosis ohne Particip. s. Joh. 2, 15. κ. των κολλυβιστων εξεχεε το κερμα κ. τας τραπεζας ανεστρεψε = κ. των κολλ. εκχυσας το κερμα ανεστρεψε τ. τραπεζας. ἀπὸ τοῦ πλοίου. *Das Schiff*, welches h. in Betrachtung kommt, war unstreitig ein σκαφος. Da einst Joseph. v. jüd. Kr. 2, 28. S. 827 alle σκαφη zusammentrieb, fanden sich 230. Jedes konnte von 4 Schiffern *regiert* werden. Der Context des Josephus aber giebt, dass viel mehrere Menschen darauf seyn konnten. Folgl. ist nicht ein kleiner, niederer Kahn zu denken (vgl. Mark. 4, 38.) von dem man auf das Wasser nur so mit einem Schritt hinausschreiten könnte.

Vs 30. βλέπειν τ. ἄνεμον ἰσχυρὸν *bemerken den Wind als gewaltig.* καταποντιζεσθαι entw. *untersinken*, oder intrans. *sich selbst hinabsenken*, entw. ins Meer (s. bey 18, 6.) oder auch sonst in etwas ähnliches, nicht aber immer zum *Versenken*, sondern auch blos zum *Hineinsenken.* Vielleicht ist der Sinn: Petr. habe αρξαμενος καταποντιζεσθαι *sogleich da er sich vom Schiff in den See herabsenkte*, Jesu zugerufen: er möchte, wegen des Sturms, auf ihn, den Schwimmenden, aufmerksam seyn, wenn er etwa in Gefahr käme. Archaeol. 10, 7. 5. καταποντισαντες εις βορβυρον τον προφητην (Jeremiah in den *Sumpf*kerker) Synes 57. καταποντιστὴς ανεμος (ein das Untersenken drohender Wind) αρας ωσεν εις μεσον το πελαγος. —

S. 325. Lin. 15. ἐπελάβετο *fasste er ihn an.* Nahe dem Ufer, wenn eine Brandung oder Meeresungestüm dort die Wellen zurückwirft, ist entgegenkommende Hülfe erwünscht etc.

S. 326. Lin. 25. die Benennung] גַנְי־סָר *Königs-arten* etc.

S. 327. Vs 48.] Gew. T. καὶ εἶδε. BDL Ev. 18. 19. Mt f. Vulg. It. (ausg. vind.) και ιδων, als mit dem vorhergeh. zuſammenhängend.

Ib. Lin. 20.] Wie könnte J. in einer Wunderhandlung begriffen geweſen ſeyn und doch, nach dieſem merkw. Zuſatz des Markus, die Abſicht gehabt haben, von den Seinigen *nicht darinn erkannt* zu werden?

S. 328. Lin. 2. ἐκ περισσοῦ] = Quinct. *ex ſupervacuo* Liv. *ex abundanti*, *übermäſsig* etc.

S. 331. Lin. 9] Und dieſer, wie uns dünkt, ungeſuchte Zuſammenhang zwiſchen Joh. 6, 32 — 59. und dem jetzt folgenden Abſchnitt Matth. 15, 1 — 20. macht es denn uns um ſo mehr wahrſcheinlich, daſs J. erſt *nach* dieſem, da er ſich (den Phariſäiſchen Laurern gerne ausweichend) von Kapernaum entfernte Matth. 15, 21. Mark. 7, 24. ohne Berührung der weiter weſtlich am See Genezaret hinab gelegenen Städte, wo ihm ſeit dem II. Paſcha die Phariſäer von Jeruſalem ſo viele Hinderniſſe und Unterbrechungen verurſacht hatten, in die abgelegeneren Gegenden gegen Sidon und Tyrus ſich gewendet habe.

S. 333. Mark. 7, 2. ἐσθίοντας [τοὺς] ἄρτους. † — Οἱ γὰρ Φαρισαῖοι etc. οὐκ ἐσθίουσι. * Κρατοῦντες etc.

S. 334. Matth. 15, 8. οὗτος † τοῖς χείλεσί με etc. und alsdann Vs 4. τὸν πατέρα † καὶ τὴν μητέρα etc. und Vs 5 καὶ οὐ μὴ τιμήσει τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὐτοῦ· etc.

Ib. Mark. 7, 6. πόῤῥω [ἀπέχει] ἀπ' ἐμοῦ. etc.

S. 335. Mark. 7, 14. ἔλεγεν αὐτοῖς· ἀκούσατέ μου πάντες etc.

S. 337. Lin. 24. Ueberall hatten dieſe Rabbinen aus der Reſidenz ihre Diſtinction. Echa etc.

S. 344. Lin. 33. *zu fallen.*] Ennius bey Cic. de Divinat. L. I. c. ult. ſagt vortrefflich: „Non habeo . . nauci Marſum Augurem, non vicanos Aruſpices, non de circo Aſtrologos, non Iſiacos conjectores, non interpretes ſomniûm. *Non enim ſunt ii aut ſcientia aut arte divini*, ſed ſuperſtitioſi vates impudentesque harioli, *aut inertes, aut inſani, aut quibus egeſtas imperat. Qui ſibi ſemitam non ſapiunt, alteri monſtrant viam.* Quibus divitias pollicentur, ab his drachmam ipſi petunt. Ab his divitiis ſibi deducant drachmam, reddant caetera." Vgl. in Euripid. Helena das ähnliche Urtheil im Munde des Alten und des Chors. N. Attiſch. Muſ. 1. Bd. 1 Hft. S. 95—96.

S. 346. Lin. 3. εὐθεῖα heiſst h. *caſu recto*] nicht: *colon, inteſtinum rectum.*

S. 347. Vs 2. τινὰς τ. μαθητῶν. *Nicht alle* Lehrjünger J. waren ſchon ſo wenig den Ceremonien ergeben. χεὶρ etc.

Ib. Lin. 22. ſetzte.] D. κατέγνωσαν. Vulg. It. vituperaverunt. Man ſieht, wie man auf verſchiedene Art die Lücke zu ergänzen ſuchte.

S. 349. Lin. 24. Cdd It. ἐστὶν, Cdd It. *abeſt.* Dieſe Varietäten, als verſchiedene Ergänzungsverſuche, fallen etc.

S. 350. Lin. 22. *zulaſſen.*] BDL 28. 69. Mt i. n. Arm. It. Avit. vienn. haben das zweymalige αὐτοῦ nicht; verm. weil Vs 11. es auch nicht ausdrückt.

Ib. Lin. 31. zu verwechslen.] Vgl. Mark. 8, 1. Die Verwechslung von παμπολλου u. παλιν πολλου.

S. 351. Lin. 3. zu leſen] Gew. T. ἀκούετε, wie Matth. BDL And. 3. ἀκούσατε. Dies iſt an ſich ungewohnter und leicht misverſtändlich; überdies von der Parallelſt. verſchieden. Für συνίετε haben BL Mt. e. σύνετε. D. σύνιτε.

S. 352. Lin. 8. 1. Die Rückreise vom Pfingstfest,] *wenn* J. es besucht hat (s. S. 18.) ist eben so wenig als die Hinreise in den Evangelien angemerkt. J. war, wenn er je damals auch dort gewesen ist, nicht in Judäa geblieben. Er zog etc.

S. 355 Lin. 5. *mitten am Laubhüttenfest* (= in der ersten Hälfte des Octobers) etc.

S. 358. Lin. 4, umständlicher darüber.] Vgl. noch weiter die vorläufige Anm. über Mark. 8, 22 — 26. *vor* dem 70. Abschnitt.

S. 359. Lin. 14. zusammenhänge.] Uebrigens sollten sie niemanden (in der Gegend jetzt) sagen, dass Er der bekannte „Jesus der Messias" sey. Matth. 16, 20. Mark. 8. 30. Luk. 9, 21. J. wollte nämlich in dieser Gegend sich mit ihnen ruhig über seine bevorstehende Schicksale unterhalten, und den nachspürenden Pharisäern sich entziehen.

S. 361. Lin. 2. seine Furcht vor] dem ihm, wie er meinte, Krankmachenden Dämonion zu benehmen und ihn hierdurch zu heilen. etc.

S. 363. Lin. 8] 28. Da von Aussendung neuer Missionäre die Rede werden soll 9, 52. 10, 1. so erinnert dies an die Eigenthümlichkeiten, welche früher schon beym Bekanntwerden einiger Ungenannten mit J. vorgekommen waren. Entw. waren diese selbst jetzt unter den 70, oder war da, wo gl. Werber für Jesu Sache ausgeschickt wurden, die Erinnerung an die Art Jesu, wie er manche antrieb, manchen Schwürigkeiten entgegen zu halten pflegte, erweckt worden. So giebt hier Luk. 9, 61. 62. ein eigenes Beyspiel, wie J. Einen zu seiner Begleitung aufforderte. Die zwey damit bey Luk. als parallel verbundenen Geschichten stehen schon oben bey Matth. 8, 19 — 22. in ihrer wahrsch. Zeitordnung.

S. 365. Lin. 10. aus Johannes.] Ein anderes fanden wir ſchon bey Luk. 2, 39. wo alles, was zwiſchen der Darſtellung J. im Tempel und der Rückkunft aus Ägypten geſchah, übergangen und das *endliche* Zurückkommen nach Nazaret unmittelbar angefügt iſt. Noch ein Beyſpiel von der Neuteſtamentlichen oft allzukurzen Erzählungsweiſe findet ſich bey einer andern Nachricht von einer Reiſe nach Jeruſ., welche deswegen leicht überſehen werden konnte — Apg. 18, 22. (*αναβας* ſc. nach Jeruſ. *καὶ ασπασαμ. τ. εκκλησ.* daſelbſt, *κατεβη* Paulus *εις Αντιοχειαν*.) Auch iſt nach Gal. 2, 17. Paulus erſt 3 Jahre nach ſeiner Bekehrung nach Jeruſ. gereiſt u. dennoch deutet Lukas Apg. 9, 33. durch ſein *επληρουντο ημεραι ικαναι* (in welchen „ziemlich vielen Tagen" die *τρια ετη* des Br. an die Gal. ſtecken müſſen) nicht an, daſs Paulus in der Zwiſchenzeit lange auſser Damaskus, im angränzenden Arabien geweſen ſey.

S. 365. Lin. 20. Ohne die Data dieſer Beyden nämlich würde allerdings niemand wiſſen, daſs jenes *μετηρεν* des Matth. den Schluſs des mit dem 18 K. ſich endigenden Partikularganzen macht, und mit dem folg. *Και ηλθεν εις τα ορια της* Ιουδαιας *περαν του* Ιορδανου nicht unmittelbar zu verknüpfen iſt, daſs vielmehr zwiſchen dieſe beyde Zeitangaben die würkliche Reiſe und Ankunft zu Jeruſ. an den *Enkänien* in die Mitte tritt. Jene Zeitangabe — *μετηρεν . . Γαλιλαιας* — ſollte das 18. Kap. ſchlieſsen, dieſe — *Και ηλθεν . .* Ιορδανου — das 19. Kap. anfangen.

Ib. Lin. 31. zu würken angefangen.] Der eigentliche Anfang von Matth. K. 19. *Και ηλθεν εις τα ορια της* Ιουδαιας *περαν του* Ιορδανου iſt zugleich der Anfang eines neuen Partikularganzen von Begebenheiten, welche nun in Peräa, jenſeits von Judäa, geſchahen, bis J. um des Lazarus willen (Joh. XI.) nach Judäa herüber gieng.

S. 367. Lin. 29. hoch geſchätzt ſeyen. —] Die Kinder werden Jeſu gebracht, ehe er aus Peräa zur Gruft des Lazarus nach Bethanien zurückgeht. Das übrige fällt in den Anfang dieſes πορευϑηναι Matth. 19, 15. Mark. 10, 17. — — Auch J. D. Michaelis Anm. zu Matth. 19, 1. bemerkt die nämlichen Zeitdata: „Vergleicht man Joh. 10, 22. 11, 57. (mit Matth. 19, 1. ff.) „ſo ſieht dieſer Aufenthalt Jeſu auſser Galiläa ſo aus. „Gegen das Ende des Laubhüttenfeſtes, etwa d. 20. „Octob. war J. einige Zeit zu Jeruſ. geweſen Joh. 7, „2 — 10, 21. . . Am Feſt der Tempelweihe, d. h. am „25. des Monds, welcher am meiſten mit unſerm De„cember übereinkommt, finden wir ihn zu Jeruſ. Joh. „10, 22. von da geht er über den Jordan und verweilt, „wo Joh. ehedem getauft hatte Vs 39 — 42. Auf kurze „Zeit geht er von dort nach *Bethanien* am Oelberg, ohn„gefähr $\frac{1}{3}$ Meile von Jeruſ. und weckt da den Lazarus „auf, kommt aber nicht nach Jeruſ. ſondern entweicht „nach *Ephräm*, das diſſeits des Jordans gelegen haben „ſoll und bleibt da einige Zeit, wie es ſcheint, bis er „zum letzten Paſcha nach Jeruſ. zieht.“

S. 368. Lin. 23. Nach Joſephus v. jüd. Kr. V, 8. S. 896. waren Bethel und Εφραϊμ Städtchen, welche Veſpaſian, *nach* der im Gebürgland (ἡ ορεινη) gelegenen Gophnitiſchen und Akrabatteniſchen Toparchie, occupierte, ſo daſs er von dort her bis gegen Jeruſalem hinritt. Auf der Gränze etc.

S. 369. Lin. 6. Dieſe Richtung des Zugs ſcheint anfangs, weil das Städtchen Ephraim diſſeits des Jordans und nicht ſehr entfernt von Jeruſalem, wenigſtens nicht durch Samarien und Galiläa von Judäa getrennt ſeyn konnte, räthſelhaft, und man bildet ſich ſchnell eine Enantiophanie zwiſchen Luk. und Joh. Auch fällt es auf, daſs Luk. gleichſam in umgewandter Ordnung Samarien vor Galiläa nennt. Die Auflöſung von beydem

ergiebt ſich aber von ſelbſt, wenn man ſich genau an den Text hält. etc.

S. 370. Lin. 2. bey Jericho *) hinab.] Uebrigens fällt durch dieſe genauere Anſicht des Textes der ganze Grund der langen und unbefriedigenden topographiſchen Anm. von J. D. Michaelis zu Matth. 20, 29. von ſelbſt weg, näml. die Frage: wie weit Ephraim von Jeruſalem? und auf welcher Seite von Jericho es geweſen ſeyn müſſe, *da* J. *über Jericho* von Ephr. aus nach Jeruſ. gereiſt ſey! J. reiſte nicht unmittelbar von Ephr. aus, über Jericho, in die Hauptſtadt, ſondern erſt von Ephraim durch einen Theil von Samarien und Galiläa ſo, daſs er endlich (durch Peräa umbeugend) über Jericho kam.

S. 372. Lin. 18. Die Mutterſorge macht ſie ſcharfblickend,] da ſie eine dämoniſchkranke (gleichſam behexte) junge Tochter hatte.

Ib. Lin. 25. Selbſt ſeine Jünger] aber können ihn nicht einmal durch die Vorſtellung, daſs das Rufen der Frau hinter der Reiſegeſellſchaft her um ſo mehr ſie entdecken werde und ſie alſo beſſer ſchnell abzufertigen wäre, bewegen, hier ſtill zu halten.

S. 373. Lin. 12. gewohnt iſt.] Daſs dieſe Anſicht der Sache

*) So hat Joh. abermals etwas, das bey Luk. dunkel geſagt war, ein Reiſen nach Jeruſalem und doch zuerſt durch Samar. und alsdann durch Galiläa durch eine ſtill beygebrachte Ergänzung, nämlich des Umſtands, daſs J. ſchon näher bey Jeruſ. geweſen war u. dann erſt noch einmal zurück gieng, aufgehellt. Vgl. über *andere* Beziehungen des Joh. auf Lukas den IV. Th. des Comm. bey Joh. 3, 24.

bey Jesus das erste war, was Er dachte, erhellt aus dem Gegensatz dessen, was ihn umstimmte. Sobald nämlich J. in der Folge etc.

S. 374. Lin. 12. „Hülfe, o Herr!"] (Hülfe auch für uns, und wenn wir wie Hunde wären — draussen stehend vor dem Zion eurer messian. Theokratie!) — — Hätte Er diese Hülfe jetzt, da sie schon so vieles Zutrauen bewies, sogleich ihr erwiesen, so wäre seine Willfährigkeit gegen Heyden ohne Zweifel bekannt und seiner Würksamkeit unter den Juden nachtheilig geworden. Selbst ein Gebieten, dafs die Heydin ihn wegen Willfährigkeit nicht loben sollte, würde nichts geholfen haben s. Mark. 7, 36. Nothwendig nimmt er deswegen selbst noch gar nicht den Ton der gefälligen Wohlthätigkeit an. Es geht nicht etc.

Ib. Lin. 18. Jesu ins Ganze wichtiger Vorsatz] aber, alles den Juden anstöfsige zu vermeiden, was den Pharisäern wohl gar einen Vorwand, ihn aus dem öffentlichen Umgang mit Juden zu verdrängen, hätte geben können, foderte von ihm dieses Betragen. — Auch nimmt ja wohl, wer Geister prüfen will, oft eine harte Miene an. Desto herzrührender etc.

S. 374. Lin. 33. schliesst!] Und einem so sehr sich anschmiegenden Zutrauen länger Härte entgegen zu setzen, war seinem Herzen eben so unmöglich, als es an sich unnöthig gewesen wäre, da auf alle Fälle keine zuvorkommende Willfährigkeit gegen die Heydin ihm Schuld gegeben werden konnte. — Die Kranke lag etc.

S. 375. Lin. 9. werden würde;] und nach dem γενηθητω bey Matth. war seine Antwort wenigstens eine sehr zuversichtliche Zusage. (Welcher von beyden Erzählern hier die selbsteigenen Worte Jesu — ohne Erklärung aus dem Erfolg — aufbewahrt habe, läfst sich nur muthmafsen, nicht entscheiden!) Auf alle Fälle scheint es daher: Jesus hatte, während er der Frau eine harte Aufsenseite zeigen mufste, schon von seiner Wohnung aus, einen der Apostel, welche bereits sonst gegen Dämonien gewürkt hatten, zur Heilung des Mädchens, ehe es die Mutter

hoffte, abgeschickt. Unfreundlich in Worten war er desto hülfreicher in der That gewesen. Von Markus ist bey diesem Abschnitt klar, dass er die Erzählung *mit Rücksichten auf seine, nicht jüdische! Leser, und daher mit Auswahl* liefert etc.

Ib. Mark. 7, 24. εἰσελθὼν εἰς † οἰκίαν. οὐδένα ἤθελε etc.

S. 376. Mark. 7, 28. Ἡ δὲ ἀπεκρίθη.* Καὶ λέγει etc.

Ib. Vs 29. Καὶ εἶπεν αὐτῇ* διὰ τοῦτον τὸν λόγον·* ὕπαγε· etc.

S 377. Lin. 21. ἀπὸ τῶν ὁρίων *aus jenem Gränzlande* sc. gebürtig.

Ib. Lin. 25. υἱὸς Δαυῒδ. (Statt υἱὲ haben BD 56. 58. Basil. υἱὸς). etc.

S. 378. Lin. 16. (Die Worte *ουκ απεστ.* etc. sind zu kategorisch gesagt, als dass sie blos für Prüfung der Lehrjünger gehalten werden könnten. Auch ist ihr Sinn an sich ganz wahr. Der Mensch ist von der Gottheit dahin bestimmt, wo er nach Umständen einen für ihn am meisten vorbereiteten Würkungskrais antrifft.)

S. 379. Lin. 3. λεγουσα?] BD 1. 13. 33. 124. And. und Orig. haben προσεκύνει.

Ib. Lin. 7. οὐκ ἐστι.] Ursprünglich scheint zu seyn: οὐκ ἔστι λαβεῖν etc. Daraus ist die erklärende Ergänzung etc.

S. 379. Lin. 21. als κυων?] Der ganzen Redensart ist ähnlich Jesu Warnung: μη δωτε το ἅγιον τοῖς κυσὶ, Matth. 7, 6. Nach Donat. etc.

Ib. Lin. 30. Diese „Accommodation"] an eine *menschenfeindliche* rabbin. Redensart wäre unstreitig in Jesu Munde nicht *als Anwendung ächter Lehrersklugheit* zu rechtfertigen, wenn sie sich nicht sogleich im Zusam-

menhang erklärte. Oder hätten etwa ſeine Apoſtel (andere Juden waren nicht zugegen) dieſe Sprache gegen Heyden, wäre es auch nur, um dieſe auf die Probe zu ſtellen, führen lernen ſollen? Gewiſs nicht. ſ. Apg. 10, 28. Eben ſo wenig konnte Jeſus die Heydin *auf die Probe ſtellen wollen*, etc.

S. 380. Lin. 7. Vita Apollon. I, 19.] Und dergl. etwas *ſprüchwörtliches*, muthmaſse ich, möchte in den uns unbekannten Umſtänden des ganzen Hergangs gelegen ſeyn als beſondere Veranlaſſung für Jeſus zum Gebrauch dieſer Redensart. Hatte viell. die Heydin ſelbſt zuerſt in ſolchen Worten: daſs er ſich diesmal von den Kindern an die Hunde wenden möchte etc. gebeten? Sie ſetzt die Vergleichung mit jungen Hunden ſo demüthig fort, wie wenn ſie ihr eigen geweſen wäre, da, wenn ſie nicht ſelbſt dazu Anlaſs gegeben hatte, ſie vielmehr dadurch ſehr gekränkt und erſchröckt worden ſeyn müſste. Nach Bava batra fol. II, 2. öffnete jemand in der Theurung den Schriftgelehrten ſeine Vorräthe. Ein Laye drängte ſich zu: *ciba me, ut canem, ut corvum.* So ungefähr konnte die Phönizierin zuvor auch etwas geſagt haben. Alsdann faſst J. ohne Anſtoſs *ihr Wort* aus *ihrem* Munde auf. Jeſu Worte liegen jetzt in todten Buchſtaben vor uns. *Die Miene, der Accent, der Ton müſſen wohl mehr geſagt haben, wie es J. meine.* Soviel iſt überh. gewiſs, daſs Vergleichung mit einem Hund bey den Orientalen, wie bey Homer (Il. I, 159. III, 180. XVIII. 396. I, 225.) *nur Tadel, nicht Schimpf* iſt. Oft macht die *Unreinlichkeit* des Hundes Petr. 2, 22. Prov. 26, 11. oft ſeine *Zudränglichkeit* den Vergleichungspunkt, Philipp. 3, 2. Iliad. 3, 481. von der Artemis. κυνωπις *die hundsaugige* iſt = die *gierigblickende, zudränglich begehrende.*

S. 381. Lin. 26 zuſammen.] BDL 1. 13. 61. am Rd 69. 209 Orig. zweym. Maxim. c. Pyrrh. ὅρια, Vulg. It. *fines*, Gew. T. καὶ Σιδῶνος, iſt *nicht* in DL 28.

Cdd It. Orig. zweym. Bey diesen Auctoritäten und da Markus im Vs 31. nach der dort sehr wahrsch. Variante δια της Σιδωνος so genau ist, zu bemerken, dass J. auf dem Rückweg erst Sidon berührt habe, wird es sehr wahrsch. dass Mark. von Sidon hier nichts schrieb, und dies Wort h. vielm. aus Matth. herüber kam. etc.

S. 382. Vs 26.] Ἑλληνὶς *Griechin* der Sprache nach. Es ist ungewiss, ob Ἑλλην irgendwo überhaupthin *Heyden*, auch wenn solche nicht griechisch sprachen, bedeute. Rom. 1, 16. 2, 9. Coloss. 4, 11. Apg. 14, 1. Gal. 3, 28. Mark. will h. ohnehin umständlich genau seyn. Gew. T. Συροφοινισσα, nach der Vulg. und der It. im cant. und einigen and. Mss. Blos φοινισσα haben D. gr. und 1. vindob. Alle gute Hschrr. haben φοινικισσα. (φοίνισσα ist classisch griechisch etc.

S. 383. Lin. 4. *Syrophoenices.*] Daher der Zusatz. Συρα.

Ib. Vs 27.] χορτασθῆναι *satt werden* der Heilungswohlthaten (nicht des Evang.) *genug empfangen.*

Ib. Vs 29.] διὰ τοῦτον τ. λόγον ziehen die Meisten zu ὕπαγε. Wahrscheinlicher gehört es zu εἶπεν. *Genug befriedigt über die Denkart der Frau sagte J. gehe nur! Schon etc.*

S. 385. Lin. 8. *durch* Sidon] oder die Sidonische Gegend etc.

Ib. Lin. 19. Man erzählte sich] damals noch, als Mark. die wenigen, ihm eigenen, biographischen Anekdoten erzählen hörte, dass J. mit den Fingern an den Ohren und an der Zunge des Kranken berührend etwas gemacht habe etc.

S. 387. Mark. 7, 36. διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον etc.

S. 388. Lin. 4. υγιεις Vs 31.] Phavorin. Κυλλος· πεπηρωμενος. Κυλλους δε λεγουσιν οἱ Αττικοι επι

ποδων κ. χειρων, ὁμοιως και χωλους, τους χειρα πεπηρωμενους.

S. 389. Lin. 4. Mark. VII.] 31. Gew. Text: Τύρου καὶ Σιδῶνος ἦλθε πρὸς τ. θαλ. Statt dieſer aus der Parallelſt. erklärbaren Leſeart habe BDL 33. Arr. Copt. Aeth. Syr. hier. Vulg. Sax. It. διὰ τῆς Σιδῶνος. Da dieſe Worte etwas eigenes geben, und zwar etwas minder erwartetes und doch den Umſtänden ſehr angemeſſenes — das Hinaufreiſen Jeſu bis weiter gegen Sidon und folgl. das Umkehren durch Gegenden, wo er minder gekannt war ſ. die Inhaltsanz. — ſo ſind ſie ohne Zweifel vorzuziehen. Auch ſetzen beynahe die nämlichen Zeugen BDL 1. 13. 69. 124. Ev. 20. Slav. das ungewöhnlichere εἰς (*gegen* das Meer *zu*) für πρὸς. Δεκάπολ. ſ. b. Matth. 4, 25. Mark. 5, 20.

S. 390. Vs 35. εὐθέως] Dies Wort haben *nicht* BDL. 102. Cdd. It.

Ib. Lin. 21. μᾶλλον περισσότερον *nur um ſo mehr*] *zum Ueberfluſs.* Vor μαλλον ſetzen αὐτοὶ BDL 61. Copt. Arm. Dagegen haben ABL 1. 28. 53. 102. 118. Mt a. d. Vulg. das vorhergeh. αὐτὸς nicht. Man mochte bald dies bald jenes für übelklingend halten. Um ſo wahrſcheinlicher gehört beydes in den urſpr. Text, der auch dadurch belebter wird.

S. 391. Mark. VIII, 1. προσκαλεσάμενος † τοὺς μαθητὰς etc.

S. 392. Mark. 8, 7. τῷ ὄχλῳ. Καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα· καὶ εὐλογήσας αὐτὰ, εἶπε καὶ ταῦτα παρατιθέναι. Ἔφαγον δὲ etc. — Vs 9. Ἦσαν δὲ [οἱ φαγόντες] ὡς τετρακισχίλιοι. . . .

S. 394. Lin. 17. τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων] *das, was ſie ſelbſt,* da J. und ſeine Jünger jetzt auch aſsen, *an Brocken übrig hatten.* Und dieſes Hintragen

alles dessen, was sie irgend hatten entbehren können, hatte ein allgemein mittheilendes, gastfreyes, Essen und Sattwerden verursacht. σπυρὶς etc.

S. 395. Lin. 23. der Ursprünglichkeit.] Nur das *ungewöhnliche* des παμπολυς kann man noch anführen, weil dies Wort im N. T. nicht vorkommt. Aber im Kirchendialekt waren diese Compositionen sehr häufig, und folgl. den Abschreibern bekannt genug s. παμπληθης Ps. 138, 16. 2 Makk. 10, 24. auch παμπληθει Luk. 23, 18. παναγιος, παμπονηρος etc. — Nach etc.

S. 396. Lin. 18. Syr. utr. αὐτά.] BCL 6. 10. 28. 116. Arr. Aeth. setzen eben dieses αὐτά (als zu ευλογ. gehörig) *nach* dem ευλογησας. Alsdann haben ferner eben diese BCL καὶ ταῦτα *nach* ειπε und *vor* dem παραθ. und dies wird gewissermaſsen bestätigt durch D. welcher καὶ αὐτοὺς εκελευσε παρατιθεναι setzt. καὶ ταῦτα vor παραθεῖναι ist schon wegen der Auctoritäten dem gew. T. παραθεῖναι καὶ αὐτὰ vorzuziehen. Dies καὶ αὐτὰ des gew. T. ist, da BCDL anders lesen, und es in 1. 10. 28. 124. and. 2. Syr. Pers. 10. Vulg. It. nicht steht, blos Leseart der minder bedeutenden Zeugen. Man sieht auch wohl, daſs es daraus entstund, weil man das von den bedeutenderen Mss. entw. *vor* oder *nach* ευλογ. aufbewahrte αυτα dort wegliefs. — Statt παραθεῖναι ist παρατιθέναι in BDL. 115. cant. παρατεθῆναι in A. Ev. 18. 19. παραθῆναι in 13. 17. 24. und and. παράθετε aber in C. Auf alle Fälle sind also ABCDL gegen das παραθεῖναι des gew. T.

Vs 8. Gew. T. ἔφαγον δὲ BCDL 1. 33. 40. 124. Syr. Copt. Vulg. It. καὶ ἔφαγον wie Matth.

S. 398 Lin. 7. durch den See bis an dessen entgegengesetztes Ende, damit die Bösartigen] ihm desto weniger nachzukommen vermöchten, da sie am Lande einen längern Weg zu machen hatten, auch natürlich nicht wuſsten, wo gerade jetzt J. aussteigen werde.

S. 399. Mark. 8. ἡ γενεὰ αὕτη ζητεῖ σημεῖον; ἀμὴν λέγω ὑμῖν etc. Alsdann Vs 13 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, πάλιν ἐμβὰς [εἰς τὸ πλοῖον], ἀπῆλθεν etc. und Vs 17. Καὶ γνοὺς [ὁ Ἰησοῦς], λέγει αὐτοῖς etc.

Ib. Matth. 16, 8. Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν † τί διαλογίζεσθε etc.

S. 400. Matth. 16, 11. Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτων εἶπον ὑμῖν. * Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης etc.

S. 402. Lin. 10. 1 Kor. 1, 22.] Jeſ. 7, 11. אוֹת מֵעִם יְהוָה . . הַגְבֵּהַּ לְמָעְלָה אותות הַשָּׁמַיִם Jerem. 10, 2. *Lufterſcheinungen.* Bava etc. ſecundum illum. Die Phariſäer fordern nicht *an* dem Himmel, ſondern *aus* oder *von* dem Himmel. Man glaubte zwar, daſs *am* Himmel der Teufel, mit welchem J. nach ihnen 12, 24. im Bündniſs ſtehen ſollte, nicht eben ſo leicht eine Würkung hervorbringen könnte. Aber man ſchrieb ihm doch auch dort und in der Luft Würkungen zu Apok. 12, 7. ff. 13, 13. Ihr Sinn iſt alſo nicht, daſs eine *am* Himmel erfolgte Mirakuloſität für J. entſcheidend ſeyn würde. Sie wollen überh. nicht ein Mirakel als ſolches. Denn die Mirakuloſität (Unbegreiflichkeit) eines Erfolgs entſchied *für ſie* nichts, da das ganze Zeitalter dieſe bey religiöſen Menſchen nicht mehr als bey Betrügern fand und für möglich annahm. Sie wollen ein (gleichviel ob wunderbares oder nicht wunderbares) *Signal* davon, daſs J. *mit Gott*, nicht mit dem Teufel in Verbindung ſtehe. Und dies — ſagt ihnen J. immer — konnte man doch nie aus Erfolgen, als ſolchen, wie *ſie* meinten, ſondern nur aus dem innern Gehalt ſeiner Reden und Geſinnungen ſehen.

Vs 2. Wie ſehr Jeſus dergleichen vermeintliche *wunderſame Beglaubigungen* ſeiner Willensübereinſtimmung mit Gott im Gegenſatz gegen die ihm angedichtete Harmonie mit dem Teufel für *unnöthig* erklärt! etc.

S. 403. Lin. 26. πυῤῥάζειν *roth, feuerfarb ſeyn.*] اديم النهار *die helle Farbe des Tags.* Golius. Thren. 4. 7. Leute von *ſchöner Fleiſchfarbe* ארמים wie Perlen.

S. 404. Lin. 30. Nur ſo, wie man Jonas zu Ninive anerkannte, d. h. aus ſeinen Reden ſelbſt — da er nach der Geſchichte gar nichts wunderbares *den Niniviten* (denen natürlich das auf dem fernen Meere geſchehene auf keinen Fall ein entſcheidendes Faktum ſeyn konnte) zum Zeichen gab — nur ſo ſollen ſie auch mich anerkennen. Für den Zweifler der einzige feſte Ueberzeugungsgrund. Wendet man aber ein, daſs der Wunderbeweis wenigſtens *Bedürfniſs für die Juden* geweſen ſey, ſo wäre *a.* alsdann ohnehin auf eine ſolche bloſse Condeſcendenz nichts bedeutenderes zu gründen; *b.* aber war und iſt der Wunderbeweis den Juden nichts ſo wichtiges und unentbehrliches, wie manchen — *Chriſten!* Nicht einmal den älteren. Denn dieſe glaubten, daſs der Teufel eben ſo auffallende Wunder würke, als Gott, und daſs man alſo das Göttliche eines Mannes nicht aus der Mirakuloſität als ſolcher ſehen könne. Matth. 7, 22. Maimonid. tr. de Meſſia 1, 3. *Ne aſcendat in mentem tuam, quod Rex Meſſias neceſſario debeat facere miracula et ſigna.* Ecce, *R. Akiba*, magnus ſapiens ex ſapientibus miſchnicis fuit armiger filii Cozibae Regis ac de ipſo dixit: quod eſſet Rex Meſſias. Quin cogitavit ipſe et omnes ſapientes ejus aetatis (unter Hadrian) eum eſſe regem Meſſiam, usque dum interfectus eſt propter iniquitates. Cum vero interfectus eſſet, ipſis tum manifeſtum erat, quod non fuiſſet. *Atqui non petiverunt ab eo Sapientes vel ſignum vel miraculum.* Rei autem iſtius primaria ratio eſt, quod Lex et jura et inſtituta ejus in ſeculum et in ſecula ſeculorum ſunt et illis nemo quid addere vel demere poteſt. Das heiſst doch wohl: die Vortrefflichkeit ſeiner Einrichtungen, von welcher ihre Perennität abhängen muſs, dieſe iſt das Hauptkennzeichen des Meſſias?? —

S. 405. Lin. 15. *ἄρτους λαβεῖν Brode* in Vorrath *mitzunehmen.*] (Wäre das καὶ ἦραν το περισσεῦον τ. κλασμ. ἑπτα σπυριδας πληρεις Vs 37. vom Wegnehmen *nach* dem Essen der Menge zu verstehen, so müssten die Jünger im Schiffe diesen Vorrath bey sich gehabt haben!) — Vs 6. Ohne von einem Brodmangel auf dem Schiffe zu wissen etc.

S. 406. Lin. 10. 2 Joh. 10. oder als Warnung vor *Vergiftungen.* Mark. 16, 18.

Ib. Lin. 13. ihn *misverstehe.*] Nach εἶπεν gew. T. αὐτοῖς gegen BDKLMS 1. 33. 124.* 157. And. 10. Mt c. d. e. m. o. r. Syr. p. Arm. Aeth. Vulg. It. (ausg. verc. corb. 1.) Orig. Theophyl. Lucif. etc.

Ib. Lin. 17. οὐκ ἐλάβετε mit euch in das Schiff. Daher BD und and. οὐκ ἔχετε. Erklärungsweise.

Ib. Lin. 31. zugetragen habt?] Auch Mark. unterscheidet das νοεῖτε und das μνημονευετε sehr emsig, um zu zeigen, dass die Beziehung zweyfach sey.

Ib. Lin. ult. *einsehet*?] Gew. T, Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαιων κ. Σαδδουκαιων; Die Beurtheilung des Kritikers muss auch hier an der Regel festhalten: dass er sich von dem, was die bedeutendsten Zeugen uns geradehin historisch überliefern, nicht anders, als wenn er eine besondere Ursache, warum sie irrten, entdecken kann, entferne. Uebrigens kann er hier seine krit. Untersuchung nicht wohl von αρτου oder αρτων beginnen, weil ihn dabey der Sinn selbst gar nicht unterstützen würde. Das Hauptdatum ist, dass die besten Auctoritäten nach εἶπον ὑμῖν eine besondere Sentenz anfangen. Statt προσέχειν haben D* 13. 124. Pers. w. Aeth. Vulg. It. Lucif. Ambr. προσέχετε, BCL 1. Syr. Pers. p. Copt. Slav. 2. Orig. προσέχετε δὲ. Einige (33. 118. 148. And. 12. Mt d. Z.) vereinigen beydes: προσεχειν. Προσέχετε

δὲ. Auf wie unbedeutenden Auctoritäten beruht alſo, da alle dieſe Zeugen dagegen ſind, das προςέχειν ἀπὸ ζ. etc. des gew. Textes! Man *muſs* daher fürs erſte zugeben:

. . εἶπον ὑμῖν. Προςέχετε δὲ . . etc.

iſt, hiſtoriſch betrachtet, der ächte Text. Dieſen hat man nur deswegen geändert, weil das Προςέχετε δε etc. eine bloſse Wiederholung im Erzählungsſtyl, „ich habe geſagt: Hütet euch aber doch" etc. ſchien und man eben dieſes kürzer durch den Infinitiv zu ſagen meynte. (vgl. Mark. 6, 9.) Allein der Sinn iſt: Wie könnet ihr (Mich) ſo wenig verſtehen, da ich doch gar nicht *von Brod* zu euch ſprach. Hütet euch doch — (ſagte ich) vom *Sauerte g* etc. Jeſus hatte gar nicht *Brod* genannt, ſondern *Sauerteig*. Iſt nun erſt dieſer Theil des Textes berichtigt, ſo fällt ferner auf, daſs abermals die *bedeutendſten* Auctoritäten: BCKLMS 1. 13. 33. 124. 157. And. 26. Mt c. And. 10. Syr. p. ms. Slav. cant. brix. Chrys. ἄρτων, nicht ἄρτου haben. Warum ſoll nicht auch hier das hiſtoriſch entſcheidendere gelten, die Pluralität aus den älteſten Zeugen? Etwa weil D. gr. die Verſs. Orig. Lucif. Ambr. ἄρτου haben? Allein die Verſſ. geben nur den Sinn; dieſer bleibt bey beyden Leſearten. Lucif. Ambr. gehen nur auf die lat. Verſion. Es bleiben alſo blos 2 Hauptzeugen für ἄρτου. Wie viel leichter aber iſt es, anzunehmen, daſs dieſe ΩN mit OT verwechſelten, als zu behaupten, daſs die *vielen* andern ſtatt OT durch Verſehen ΩN geleſen haben ſollten. Der Sinn Jeſu iſt alſo dieſer: Ihr hättet mich, daſs ich etwas bildliches meyne, um ſo mehr verſtehen ſollen, weil ich gar nicht von Broden (ſondern von Sauerteig) ſprach. (Es bleibt alſo dabey!) Hütet euch doch vor dem Sauerteig der Ph. und Sadduäer. etc.

S. 409. Lin. 8. *aufſeufzen.*] Gew. T. σημεῖον ἐπιζητεῖ, wie die Parallelſt. b. Matth. Um ſo mehr iſt

vorzuziehen ζητεῖ σημεῖον, welche BCDL 1. 33. 118. Copt. Cdd It. haben, wenn gleich Orig. lieſt wie der gew. T.

Ib. Lin. 17. ſie waren.] Gew. T. ἐμβὰς πάλιν BCDL 69. Arm. in umgekehrter Ordnung πάλιν ἐμβὰς etc.

S. 410. Vs 17.] ὁ Ἰησοῦς haben L. Vulg. Cdd It. *nach* λεγει, B. Copt. vindob. *gar nicht.* — Das οὔπω νοεῖτε wird hier, um es von dem ου μνημον. zu unterſcheiden, als ein *erſter* Vorwurf bis zu ἀκούετε weitläuf. umſchrieben.

S. 411. Lin. 6. zu Schiff] von Norden gegen Süden herab gekommen war etc.

S. 414. Luk. XIII, 22. Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώμας, διδάσκων etc. Vs 24 οὐκ ἰσχύσουσιν*, ἀφ' οὗ ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύραν. Καὶ ἄρξησθε ἔξω etc. Vs 27. ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες [οἱ] ἐργάται τῆς ἀδικίας! — Vs 30 Καὶ ἰδοὺ, „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καὶ εἰσὶ πρῶτοι, οἳ ἔσονται ἔσχατοι."

S. 415. Vs 24. πρὸς αὐτοὺς zu ihm und andern Umſtehenden. „Locutio *ad ſenſum.*" ἀγωνίζεσθαι etc.

S. 416. Lin. penult. ἐνώπιον *in Gegenwart* . .] „Sind wir nicht da und dort deine Tiſchgeſellſchafter geweſen?"

S. 417. Lin. 12. οἱ ἐργ. τ. ἀδικίας *ihr für das, was nicht recht iſt, thätige!*] τῆς haben nicht BDL.

S. 418. Vs 30.] Καὶ ἰδοὺ „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ etc. *denn, merket dies Sprüchwort wohl, „es giebt ſolche Spätkommende, welche etc.* ἔσχατος etc. gekommener. καὶ εἰσὶ *es giebt aber auch dergl. Frühkommende, welche dennoch etc.* πρῶτος etc.

S. 419. Lin. 15. im Spiel war,] ist daraus gewiss, weil Jesus h. nicht die warnenden Pharisäer, sondern *Herodes* als *den Fuchs* nennt etc.

S. 421. Luk. 13, 34. πρὸς αὐτὴν. Ποσάκις ἠθέλησα etc. — Vs 35 Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν †. † Λέγω δὲ ὑμῖν· ὅτι οὐ μή με ἴδητε, ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε· „Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου."

Ib. Lin. 18. ἐν α. τ. ὥρα] wie 2, 38. 7, 21. 10, 21. 20, 19. 24, 23. so dass dies eine dem *Luk.* gewöhnl. Redensart gewesen zu seyn scheint; wofür leicht das sonst gewöhnliche ἡμερα gesetzt werden konnte. ὥρα *Zeitpunkt*, nicht gerade *Stunde*. ἐξέρχ. κ. πορευ. *ausreisen*.

S. 423. Lin. 1. *beendigen*] = אִתַּמֵּם Hitpahel. 2 Sam. 22, 26. Ps. 18, 26. So 2 Kor. 12, 9. *Die Kraft Gottes* etc.

Ib. Lin. 24. Uebermorgen] *meine Reise fortsetzen* und so bis Jerus. kommen etc.

S. 424. Lin. 29. Gew. T. ἡ ἀποκτείνουσα. Nur 1.] 124. 131. 157. 235. u. And. 17. Mt d. f. p. and. 9. Theophyl. haben ἀποκτένουσα etc.

S. 426. Lin. 6. *Land.*] Der Jude baute auf Jehovah's Tempel gleiche Hoffnungen, wie der Punier auf seinen Juno's Cultus. Carthago etc.

S. 427. Lin. 6. Nach Vs 25. war diese Malzeit noch vor der Ankunft J. zu Jerus. *am Sabbat* bey einem vornehmen Pharisäer. Am Sabbat selbst zwar konnte der Pharisäer die Speisen dazu vorzubereiten nicht für erlaubt halten. War aber alles vor dem Sabbatsanfang bereit, so konnte alsdann am Sabbat entw. beym Anfang desselben Abends oder am folg. Mittag gesellschaftlich gespeist werden. Es wurde etc.

S. 428. Luk. 14, 3. Φαρισαίους, λέγων· ✝ ἔξεστι

τῷ σαββάτῳ θεραπεῦσαι; Οἱ δὲ ἡσύχασαν. etc. Vs 5 ἀνασπάσει αὐτὸν [ἐν] τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;

S. 429. Luk. 14. ἀνώτερον! Τότε ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοί. etc.

S. 430. Lin. 22. weggehen.] Er ſuchte J. auf, wahrſch. weil er ſchon an einem vorigen Tage von ihm Hülfe zu bekommen angefangen hatte. J. ſieht, daſs man auf ſein Betragen lauert. Um ſo weniger etc.

S. 431. Lin. 7. nach θεραπ. hinzu.] Auch haben BDL 1. 124. 131. Schol. in Mt 11. θεραπεῦσαι. Man ſieht, wie das fragende εἰ ſowohl als das ἢ οὐ blos verſchiedene Nachhülfen ſind, um den *kürzeren* Text: ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπ. zu verdeutlichen. Dieſer iſt folglich der urſprüngliche. — Die Frage ſelbſt macht J. gew. zum Voraus, um ſeine Abſicht anzukündigen. θεραπεῦσαι änderte man in das Präſens, weil man an die continuative Bedeutung des Aoriſt. nicht dachte. ὑσυχάζειν *ſich ruhig halten* h. *nichts entſcheiden wollen.* Jeſ. 7, 4. Nehem. 5, 8. Sie wollen es Jeſu auf ſeine Verantwortung überlaſſen, nicht gerade hindern.

Ib. Lin. 15. ſo daſs] dies ἰᾶσθαι *heilen, ärztlich behandeln*, gegen die Sabbatsruhe zu ſeyn ſchien. Wahrſch. nahm ihn J. bey Seite und ſah nach der Würkung der vorher gebrauchten Mittel. (Iſt das Waſſer blos in den äuſseren Theilen, aus Atonie der Haut, angehäuft, ſo kann es bekanntlich abgezapft oder durch Binden und durch innere Mittel abgetrieben werden.) Denn daſs hier „hydrops conſummatus" geweſen ſey, hat man keinen Grund hinzu zu denken. Dadurch erſt würde das Faktum bis zum unglaublichen geſteigert. etc.

S. 432. Lin. 29. Recenſion gegen] ὄνος hinzukommt (Cd. C. iſt hier unlesbar) etc.

S. 433. Lin. 8. Apg. 11, 10.] ἐν vor τῇ ἡμ. haben *nicht* ADKL 69. 91. 124. And. 8. Mt o. x. Vulg. cant. Cdd It.

S. 433. Vs 8. ὅταν κληθῇς *wenn du irgend geladen ſeyn wirſt.*

S. 434. Lin. 27. ἐνώπιον *vor.*] πάντων haben ABL 1. 63. 69. 118. 124. b. Birch. 131. Mt a. 10. Syr. utr. Perſ. p. Copt. Aeth. Es ſcheint wegen der vorherg. und folgenden ähnlichen Sylben πιον . . των ausgefallen und paſst dag. in dieſe mahleriſche Stelle als ſignificant gar ſehr.

S. 435. Lin. 3. ὑψωθήσ.] *pflegt erhöht zu werden,* im Urtheil und Betragen anderer gegen ihn.

S. 436. Lin. 27. ἀνάπηρος *gebrechlich,*] *krüppelhaft.* Pollux II, 61. αναπ. ὁ παν το σωμα (irgendwo am ganzen Körper) πεπηρωμένος. Rabb. חִבּוּרִין Schoettg. Plato im Crito §. 14. οἱ χωλοι τε κ. τυφλοι κ. οἱ αλλοι αναπηροι = *debiles, membris capti.* Hippokrates Epidem. 4. p. 1138. F. αναπηροι κατα τι των αρθρων.

S. 437. Lin. ult. Veranlaſſung.] Die Rabb. ſcheinen dieſen Ausdruck bisw. wie einen terminus technicus für *dieſe Erwartungen* zu gebrauchen. Vajikr. R. 13. Dixit R. Berechias ἄριστον ארסטון praeparaturus eſt Deus ſervis juſtis in futuro tempore. Medraſch Pſ. 18. magnum αριστον paratum eſt vobis in ſeculo futuro. Schoettg. b. Matth. 22, 4.

Vs 16. Gew. T. μέγα. BD, 10. 36. 69. 106. Ev. 3. 18. 19. And. 8. Mt a. d. g. 10. 11. 12. And. 3. Clem. μέγαν.

S. 439. Lin. 16. *nicht wohl . .*] Vs 18. 19. 20. geben nur *Beyſpiele* von dem παραιτειν vieler Andern. Nach Vs 16 εκαλεσε πολλούς.

S. 440. Lin. 2. ſe feciſſe.] Gew. T. ὡς BDL 1.

Copt. Arm. Syr. p. am Rd. cant. Auguſtin. ὅ. Viell. war ὃ σὺ im urſpr. Text, woraus bald ὅ allein, bald ὡς entſtehen mochte.

S. 442. Luk. 14. 33. Οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν· ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσι τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί μου εἶναι μαθητής. . . .

S. 445. Lin. 16. dann wird auch etwas treffliches,] gl. eine allgemeine Würze, aus ihm. etc.

S. 450. Luk. XV, 2. διεγόγγυζον οἵ τε Φαρισαῖοι καὶ οἱ Γραμματεῖς etc.

S. 451. Luk. 15, 19. οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· † οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος etc. Vs 22 Εἶπε δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐτοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε [τὴν] στολὴν, τὴν πρώτην, etc. Vs 24 καὶ ἀνέζησεν· † ἀπολωλὼς etc.

S. 453. Lin. 8. προςδέχεσθαι *in ſeinen Umgang aufnehmen.* συνεσθίειν etc.

Ib. Lin. 11. bewirthen laſſen.] Zwiſchen οἵ und Φαρισ. haben BDL τε. Wahrſcheinl. iſt das kleine Wörtchen in manchen andern Collationen überſehen worden.

S. 463. Vs 22. ταχὺ haben BL. ταχέως. D. 13. 157. Für dieſen Zuſatz ſtimmen auch Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Hieron. *Nach* ἐξενεγκ. hat ihn Syr. p. mit e. Aſterisk. Zeugen aus den 2 ält. Recenſſ. ἐκφέρειν etc.

S. 465. Lin. 19. Dan. 3, 5.] nach dem Keri סוּמְפּוֹנְיָה (wo aber dies Wort blos durch einen Schreibfehler für ein unbekanntes, viell. einem *Schiffboden* סְפִינָה ähnliches *Inſtrument* Vs 10. genannt סוּפֹּנְיָא, nicht für einen *concentus muſicus* geſetzt zu ſeyn ſcheint.)

S. 466. Lin. 6. *ſich erkundigen.*] Statt τί haben τί ἂν BP 1. 69. 91. 131. 208. 218. And. 3. Mt d. m. wofür L. 16. 124. τίνα, welches aus τί ἂν entſtanden ſcheint.

εἴη Apg. 10, 17. *ſeyn möchte.* Subjunctiv. Praeſ. vom obſoleten εἴω = εἰμὶ.

Ib. Vs 27. ἥκει Plusquamperf. *er war gekommen* etc.

S. 467. Lin. 18. Vgl. bey Vs 12.] So hatte denn der Zurückgekommene auch noch zu erben. — Die Parabel paſst um ſo mehr; dem Sünder iſt die κληρονομια τ. ουραν. nicht zum voraus gleichſ. vergeudet. Reuig erhält auch Er ſie noch immer. σὰ ἐστιν etc.

S. 470. Lin. 1. Vorſchriften] aufzudecken. Angegeben iſt jenes Faktum nicht. Aber erinnert man ſich, daſs J. in Peräa im Gebiet des Herodes Antipas ſpricht, nahe dem Ort, wo der Täufer, vor wenigen Monaten, der Rache einer Herodias, deren Ehetrennung er laut gemiſsbilligt hatte, aufgeopfert worden war; bemerkt man, daſs J. durch ſeine nicht laut ausgeſprochene Gedankenreihe jetzt ſogleich auf Johannes Vs 16. geleitet erſcheint; verbindet man die Bemerkung, daſs etc.

S. 470. Luk. XVI, 1. τοὺς μαθητὰς [αὐτοῦ]· Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος etc.

S. 471. Luk. 16, 8. ὅτι φρονίμως ἐποίησεν. * Ὅτι οἱ υἱοὶ etc. Vs 9 τὴν ἑαυτῶν εἰσι· * κἀγὼ ὑμῖν λέγω· etc.

S. 472. Luk. 16, 15. ὅτι „τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.“ †. — Vs 17 αὐτὴν βιάζεται·* εὐκοπώτερον δέ ἐστι etc.

S. 473. Lin. 20. nächſtvorigen?] αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. Arm. cant.

S. 474. Lin. 2. *verſchleudern.*] Er hatte *nicht etwa betrügeriſch* für ſich geſammelt, aber — dies war ſein Vergehen — Er *überlieſs ſich*, zum Schaden für die gute Anwendung der Güter ſeines Herrn, *dem Wohlleben* etc.

Ib. Lin. 28. gefunden werden.] BDP. 69. Ev. 18.

Mt c. f. 11. cant. corb. δύνῃ — Entſchieden ſpricht der Herr *vor* der Unterſuchung noch nicht. Aber, der *Defecte* ſich bewuſst, findet der Menſch noch *vor Abgabe der Pachtſcheine*, die als Belege zu ſeiner Rechnung gehörten, räthlich, ſich ſogleich zu „proſpizieren.“

S. 474. Lin. ult.. Wahrſch. iſt h. *ein Sklave* zu denken, wie Gal. 4, 2. nicht ein um Lohn dienender! Abgeſetzt von der Hausvogtey muſste ein ſolcher denn doch immer noch Dienſte leiſten. σκάπτειν etc.

Ib. Lin. 9. *Kräſte* wozu *haben*.] „Dazu kann mich mein Herr künftig nicht mehr gut gebrauchen. Ich bin ſchwach, verwöhnt.“ ἐπαιτεῖν etc. „Mir erbetteln, was ich, an das Wohlleben einmal gewöhnt, auſser der gewöhnl. Koſt haben möchte, dies mag ich doch auch nicht.“

Ib. Lin. 27. *auſnehmen*,] nicht, um dort zu wohnen, vielm. ſo, daſs ſie ihn, den abgeſetzten, aber im Sclavendienſt bleibenden *gerne bey ſich ſehen* und ſein Wohlleben ſo nebenher bey ſich noch fortſetzen laſſen. Hiezu etc.

S. 477. Lin. 2. *ſcriptura*.] BDL Copt. Goth. τὰ γράμματα (literas).

S. 477. Lin. 21. *er lobte ihn* ſogar *bey ſeiner unrechtmäſsigen That*, ὅτι *in ſo fern er* φρονίμως *nachdenkend, verſtändig* ἐποίησεν ſc. την αδικιαν. Auf dies φρονίμως ποιεῖν geht offenbar die Intention des Erzählenden. Sinn Jeſu: „Wenn der Menſchenkenner die *Benutzung der Verſtandskräſte zur Vorſicht* ſogar da, wo etc. Mit Ὅτι beginnt Jeſu Nutzanwendung. D. cant. ſetzt voran: Διὸ λέγω ὑμῖν. Nach dem Sinn richtig! etc.

S. 478. Lin. 3. Bey den Rabb. (ſ. Schoettg.) ſind בְּנֵי עַלְמָא *dem irdiſchen ergebene*, daher: לָא מִשְׁתַּקְּבְלִין

(תורה =) בְּמָלֵי דְאוֹרַיְתָא *nicht um Einsicht in das mos. Gesetz sich bekümmernd.* Diesen würden בְּנֵי אוֹרַיְתָא *Kinder der Lehre, die nach Einsicht streben,* z. B. sich in das Gesetz einstudieren etc. gegenüberstehen. Luk. aber sagt bestimmter υ. τ. αι. τουτου *nur für diese Zeit* der Finsterniss *lebende.* Eph. 6, 12. Luk. 22, 53. Diesen stehen alsdann, ohne einen etwa (*Eichhorns* kritische Schriften 5. Bd. S. 604. §. 130.) in einem aramäischen Original zu vermuthenden Schreibfehler, ganz natürlich gegenüber בְּנֵי אוֹרְתָא υἱοι του φωτος, *der bessern Einsicht lebende.* Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. Φρόνιμος etc.

S. 479. Lin. 12. ἐκ σπέρματος.] ἀδικία im allgemeinen *Gesinnung* od. *Handlung von der Art, wie sie nach Pflicht, Recht, Billigkeit nicht seyn sollte.* Im N. T. kommt das Wort *nur in moral. Bedeutung* vor, wenn gleich, *figürlich,* im classisch-griech. es oft auch von willenslosen Dingen gebraucht ist. Xenoph. Memorab. ed. Hindenb. p. 180. ἱππος ἀδικος *ein Pferd, wie es nicht seyn sollte;* wie im gemeinen teutschen: kein „rechtes" Pferd. Vgl. Graev. ad Hesiod. v. 280. Heins. Exerc. SS. ad h. l.

S. 480. Lin. 27. nichts mitgeht.] „Wenn die Zeit kommt, wo alles uns verlässt und wegbleibt" ist eine figürl. Beschreibung des Todes, die mit dem gänzlichen Mangel, den der οικον. τ. αδικ. befürchtet, gut in Parallele stehen *kann.*

Ib. Lin. 30. Ob nun der Ausspruch auf dieses oder jenes Leben ziele, hängt ab von den Schlussworten εις τὰς αἰωνίους σκηνάς. Allein auch hebr. בְּאָהֳלֵי עוֹלָם oder rabb. בָּאֳהָלִים הָעוֹלָמִיִּים gedacht, ist der Ausdruck immer gleich vieldeutig. עוֹלָם und עוֹלְמֵי kann (nach Ps. 21, 5. אֹרֶךְ יָמִים עוֹלָם וָעֶד *langes Leben* für David, *ein möglichstlanges Menschenalter*) unstreitig *die übrige irdische Lebenszeit* bedeuten. Daher: *Zelte*

für die künftige Zeit, Lebenszeit, *dauernd*. Sinn: damit etc.

S. 481. Lin. 9. *zurückbekömmst*.] v. jüd. Kr. 7, 18. S. 969. εφυλαχϑη δε ὁ μεν (Σιμων ein Zelote) τῳ ϑριαμβῳ σφαγων· ὁ δε Ιωαννης δεσμοῖς αἰωνίοις *für lebenslängliches Gefängniſs*. Pſ. 23, 7. επαρϑητε πυλαι αἰωνιοι. Indeſs etc.

S. 483. Lin. 14.] Man *kann bey* δεξωνται *ſie führen euch ein* auch etwa noch hinzu denken: und *geben*, als Zeugen eurer Wohlthätigkeit, *Anlaſs euch einzuführen*. Allmoſen nannte der Jude advocatos maximos inter hom. et patr. coel. ſ. Schoettg. aus Baba batra f. 10. Oft wird das *Verbum des Thuns* gebraucht, wo man nur *zum Thun Anlaſs* gab. Apg. 13, 46. Pſ. 105, 25.

Ib. Vs 11. ἄδικος Μαμωνᾶς *der ungerechte* (nicht nach Verdienſt ſeine Güter austheilende) *Reichthum* perſonificiert durch *Mamona*, wie durch *Plutus*. Seine Gabe iſt ein ελαχιστον (Vs 10.) *nicht von wahrem Werth*. τὸ ἀληϑινὸν etc.

S. 484. Lin. 19. p. 330.] Es möchte wohl aus dieſer Parabel gleichſ. als das: Fabula docet, entſtanden ſeyn.) τὸ ὑμέτερον etc.

Ib. Lin. 23. δυσὶ h. zugleich dem αληϑινον *reellen* und dem ἄδικον, *dem was nicht iſt, was es ſeyn ſollte*.

S. 485. Lin. 9.] Gedankenverbindung: So iſt jener von euch vertheidigte Vornehme in Wahrheit verabſcheuungswürdig. Johannes dagegen, der von ihm gemordete, macht den würdigen Schluſs jener von Moſe ausgehenden Prophetenreihe und iſt der erſte Evangeliſte.

Ib. Lin. 13. βιάζεσϑαι εἰς τι *Gewalt brauchen gegen*

etwas. Alcaeus: το δοκεῖν γαρ πολλακις την αληθειαν βιαζεται. Sinn: Die Gesetzverfassung und die Propheten (jene Ausleger und Verfechter der mosaischen Verfassung) reichen, wie ich auch sonst schon sagte, herab bis auf Johannes (er ist in dieser Reihe der letzte); und seit dessen Erscheinung wird das Gottesreich auf eine frohere (nicht blos äusserlich gebietende) Weise verkündigt (in welchem Geschäfte Joh. wieder der erste war.) *Dafür erlaubt sich nun aber jedermann* (Antipas, ihr, Pharis.) *gegen dasselbe Gewaltthätigkeiten.* Dennoch etc.

S. 487. Lin. 4. Bey τοῦ νόμου muss J. hier nicht blos an die mosaische, sondern an *positive Gesetzverfassung überh. wie sie seyn sollte*, gedacht haben, da bekanntl. in der mosaischen etc.

S. 489. Lin. penult. Eine *bildliche Lehrerzählung*, ohne dass der Evangelist es eine *Parabel* nennt. — Nach Scholien etc.

S. 492. Vs 23. ὁ ᾅδης etc. In diesem unterirdischen Wohnort aller Abgeschiedenen hatten sich die Althebräer Böse und Gute einst ohne Strafe oder Belohnung gemischt gedacht Jes. 14, 9. Hiob. 3, 13—19. und ihm nichts angenehmes zugeschrieben. s. noch Baruch 2, 17. 18. Von den meisten Juden zu J. Zeit aber wurde er in παραδεισος, *Eden*, *Wonneplatz*, den glücklichen Aufenthalt der noch nicht wieder eingekörperten Frommen (23, 43. 2 Cor. 12, 4.) und in den Ort der Bösen mythologisch eingetheilt. Der letztere hatte keinen besondern Namen, doch ist er 2 Petr. 2, 4. 17. und, nach Josephus, auch bey den Essäern mit dem Ταρταρος verglichen und wurde schon als ein dem *künftigen Höllenaufenthalt* ähnlicher Zustand gedacht. B. Weish. 17, 21. μονοις δε αυτοις ἐπετέτατο βαρεῖα νὺξ, εἰκὼν του μελλοντος αυτους διαδεχεσθαι σκοτους. Im *Himmel* etc. Die *Essäischen* Vorstellungen s. im Commentar b. Luk. 20, 27. entwickelt.

S. 493. Lin. 33. ſo daſs jener Ort die Vorbereitung der noch nicht wieder mit dem Körper vereinigten Geiſter für den Himmel war, dieſer aber entw. als Aufbewahrung für die ſpäterhin zu bewohnende „Gehenna" oder bey andern einer Reinigung fähigen für einen quaalvollen Reinigungsort galt, bis endlich *c.* erſt weit ſpätere Theologumena (welche das, was die Apokalypſe als einen *ſpäthinaus* zu erwartenden Erfolg mahlte, als ſchon geſchehen annahmen) den interimiſtiſchen Zuſtand für die Seeligen ganz aufhoben und ſie ſogleich in den Himmel verſetzten. Durch eine gleiche Anticipation deſſen, was die Apok. 20, 14. über die *endliche* Aufnahme aller verſtorbenen Böſen angab (daſs nämlich „der Tod und das Todtenreich Apok. 20, 14. mit dem Feuerſee in eines zuſammengeworfen werde" d. h. die längſt bereitete (Matth. 25, 41.) Gehenna oder λιμνη πυρος Apok. 19, 20. nun endlich für die Unſeeligen ganz die Stelle des quälenden Interimsorts einnehme und fürs künftige zum Unglücksort der ewig unſeeligen beſtimmt ſey) entſtund auch die parallele Meinung, daſs *ſchon jetzt* jeder ſterbende Böſe ſogleich die γεεννα ſelbſt bevölkern helfe. — Uebrigens ſetzt unſere Parabel voraus, daſs man auch den ψυχαις der noch nicht auferſtandenen für Freuden und Qualen Gefühl zuſchrieb, nur mochte man erwarten, daſs durch Wiedervereinigung mit den Körpern beyderley Gefühle ſtärker würden etc.

S. 495. Lin. 2. *habe* nur wenigſt. einmal *dieſes Mitleiden gegen mich, daſs* βάψῃ *benetze* τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου *die Fingerſpitze* deſſelben ὕδατος ſc. τι *ein bisgen Waſſer.* Dies ὕδατος ſc. τι = מִמַּיִם, nicht aber Λαζαρος, iſt h. der Nominativ: „*damit benetze ein bisgen W. ſeine Fingerſpitze* etc. Es iſt Regel im hebr. daſs in dergl. Sätzen der Nominativ zuletzt ſtehe. Die Bitte iſt zugleich nach jüdiſchen Höflichkeitsregeln ausgedrückt, welche fodern, daſs die Perſon, welche man ehren will,

wo möglich nicht genannt werde. — Den Contrast mehrt die Lehrerzählung auch dadurch, dafs der einst an Wohlleben gewohnte jetzt nur vom *Waſſer* aus den Strömen am Paradiefe, nichts von dem Wein der Tafel zu wünfchen wagt, wo Laz. doch fafs. καταψύξῃ jenes Waffer *kühle ab*, *erquicke*. Zum Mythologifchen etc.

S. 495. Vs 25. τέκνον] An Abkunft von Abrah. wird wohl gedacht und doch bleibt er im Flammenfee! Antithetifch gegen die pharif. für Juden günftige Befeeligungstheorie f. bey Vs 22.

S. 496. Lin. 13. Setzt man eben diefen Gedanken in J. voraus, fo wäre der Sinn etc. Hieher die Note:

Manche Exegeten haben von dem Commentar unter dem Namen *hiſtoriſcher Interpretation* erwartet, zum Theil *mit vornehmer* Miene gefordert, dafs Jefu Rede immer „nach den Zeitmeinungen" gedeutet feyn follte. Der Vf. des Comm. ift überzeugt, dafs diefe Art hiftorifcher Interpretation nur alsdann eintrete, wenn gewifs, oder wenigftens wahrfch. ift, *a.* dafs eine folche Zeitmeinung nicht etwa erft fpäter, nicht etwa erft anderswo, als in Paläftina, gangbar war, und *b.* dafs J. felbft fich an fie gewöhnt hatte. Leicht kann man in der Anwendung folcher Stichworte, wie: *hiſtoriſche* Interpretation, eilfertiger feyn, als die *genaue* Interpretationstheorie erlaubt.

S. 497. Lin. 11. eingefchloffen.] So mahlte fich die morgenl. Phantafie den *Park der Seeligen*, παραδεισ. στηρίζειν. ἐστήρικται *es iſt feſt*, *wie aufgedämmt*. Das fefte Land des Paradiefes dachte man fich wie durch eine Erdfpaltung abgeriffen vom Hades der Unfeeligen, und nun für fich beftehend.

S. 499. Lin. 5. Was die *Urſache* von ihr (der wunderbaren Erfcheinung) fey, bleibt immer *Schluſs* und zwar ein fehr trüglicher Schlufs, weil er immer auf folgender Formel befteht: Ungeachtet fo vieles phyfika-

lisch und psychologisch mögliche lange unbekannt war und blos deswegen, aber mit Unrecht, aus dem Uebersinnlichen erklärt wurde, ungeachtet auch uns unstreitig noch vieles physikalisch und psychologisch bewürkbare unbekannt ist, so ist doch das Faktum A [das Faktische an dem, was man Geistererscheinung nennt] *durchaus nicht* aus einer körperlich- oder geistigen Ursache innerhalb unserer Erdenwelt *erklärbar*, durchaus als würkliche Geistererscheinung anzusehen, weil es zu einer gewissen Zeit noch nicht auf andere Weise *erklärt* war. —

S. 500. Mark. 8, 26. Καὶ ἀπέστειλεν αὐτὸν εἰς † οἶκον αὐτοῦ, etc.

S. 502. Lin. 20. Anatomia salivae.] Ueber Augenkrankheiten in Aegypten hat der dortige Aufenthalt französischer Aerzte manche Entdeckungen veranlaſst. Die Entzündungen sollen aus Salztheilen der Luft entstehen, durch *Auswaschungen* vermeidlich seyn. s. Olivier in M. Ausg. des III. Theils von Volney's Reise (Jena 1800.) S. 289. 90. εἰς *in? auf? gegen?* etc.

S. 503. Vs 25. εἶτα πάλιν] *hierauf abermahls.* Die Erzählung mahlt das Allmähliche. etc.

S. 506. Matth. 16, 20. τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ], ἵνα μηδενὶ etc.

S. 511. Lin. 32. auszustreichen.] c. Das *alte Dan*, (wovon Jos. 19, 47. B.Richt. 18. 1 B.Kön. 12, 29. und die gew. Formel: von Dan bis Berseba) war in späterer Zeit ein Dorf, nur 4 Miliarien von Paneas oder Caesarea, gegen Tyrus zu. Euseb. Onomast. Δὰν· ούτω καλουμενη κωμη Πανεαδος (sc. ditionis) απο σημειων δ' κατα τ. οδον την επι Τυρον, ήτις κ. όριον τ. Ιουδαιας (= Palästinae) ύπηρχεν („contra Septentrionem" addit Hieron. cf. Jos. 12, 1. 5.) ενθεν κ. Ιορδανης εξεισεν („a loco sortitus nomen. *Jor* enim est ῥειθρον." Hieron.) — „Dicitur esse in vertice ejus (sc. Hermon. s. Schenir) *insigne templum*, quod ab ethnicis cultui habetur, e regione Paneadis et (von der andern Seite) Libani.

Hieron. sub v. *Aermon.* Verm. war dieser Tempel (1 Chron. 5, 23.) *Baal Hermon* (Gott des Hermons) geweyht, welcher auch *Baal Gad* [Dominus Fortunae?] genannt worden zu seyn scheint. Jos. 11, 17. 13, 5. *d.* Wahrsch. ist auch der von D'Anv. in dieser Gegend angenommene Ort, *Daphne*, zu berichtigen. Seine Existenz etc.

S. 514. Lin. 18. sanctorum etc.] Einige Apokrypha machen den Jerem. sehr geschäftig. 2 Makk. 2, 1—12. 15, 13—16. hält Onias eine venerable Greisenerscheinung geradezu für den *Jeremias.* 1 Makk. 4, 46. 14, 41. Vgl. Joh. 1, 21? εἷς etc.

Ib. Lin. 29. S. 299.] Ebenso nennt ihn *Petrus* παιδα θεου. Apg. 3, 13. 26.

S. 515. Lin. 3. Nach Hieron. Comm. σάρξ. κ. αἷμα „*Judaeos* significat . . quod Petro *non per doctrinam Pharis.* sed per Dei gratiam Christus Dei fil. revelatus sit. *Bey* den Rabb. ist es *a. das irdische, niedrige, physische* des *Menschen, b. der äussere Anblick, c. jeder Mensch,* und *Menschen überh.* Tanchuma p. 234. *Caro et sanguis* (der Mensch) acquirit amicos; si reperit meliores, abnegat priores. So häufig die letztere Bedeutung ist, so ist sie doch nicht die erste und einzige. Gal. 1, 16. ἀποκαλύπτειν etc. — befördern, so απεκαλ. ὁ πατ. ὁ εν ουραν. hat die väterlich gesinnte Gottheit dem Menschen etwas entschleyert, was αἷμα κ. σαρξ das niedrig irdische, grobsinnliche im Menschen nicht ihm hätte entdecken können.

S. 516. Lin. 11. Ιωανᾶ = יוֹנָה blos nach einer breiteren Aussprache. ו = ωα. etc.

S. 517. Vs 19. Statt κλεῖς B*L. Orig. fünfmal κλεῖδας, wie Apok. 20, 1. κλεῖδα im gew. T. κλεῖν in A. und And. κλεῖς τ. βασιλειας. Sinnbild von dem Vermögen, andere in diese *Theokratie* einzuführen. 18, 18. Apok. 5, 5. Sinn: Du sollst gleich einem königl.

Kämmerer Jef. 22, 22. in diefen Pallaft Gottes einführen, wer hiezu taugt. Von Schlöffern und Schlüffeln der Alten geben die beften Collectaneen Salmas. Exercitt. ad Solin. p. 651 — 56. und noch genauer Huet Demonftr. Evang. c. 105. vgl. Odyff. 21, 6. 46. 1, 442. 4, 802. — Ein *anderes* Sinnbild etc.

S. 518. Lin. 22. Andere vergleichen die alte Sitte, dafs durch die innen fchliefsenden Riegel eine Schnur gezogen wurde, welche durch ein Loch, κληϊϑρα, οπη, heraus gieng und aufsen fo *angebunden* wurde, dafs man den Riegel wohl innen, aber nicht von aufsen mit dem Schlüffelhaken zurückfchieben konnte. Wollte man von aufsen öffnen, fo mufste erft die Schnur *losgebunden* werden. f. N. teutfch. Merkur 1802. Jan. So wäre im ganzen Vs nur Ein Bild. Allein der Text fagt nicht: *welchen Riegel* du binden, oder löfen wirft etc.

S. 519. Lin. 16. austaufchen wollen.] αὐτοῦ nach μαϑηταις haben *nicht* BCD. cant. Orig. einm.

Ib. Lin. 19. Orig. einmal im Text. viermal im Comm. PP. grr. und latt. Scholia vett. bey Mt. Aber h. ift Ιησους nicht etwa ein Lectionariums-Zufatz. Das Weglaffen ift höchftwahrfch. nur etc.

Ib. Lin. penult. ἤρξατο δεικνύειν *er fieng an* das, wozu er die Jünger vorher noch nicht reif genug geachtet hatte, *zu zeigen.*

S. 522. Lin. antepen. Nur foviel ift klar: gefprochen hatte J. von αναστηναι, von „Wiedererftehen", felbft von αναστασις εκ νεκρων, d. h. von „Wiedererftehen (auch auf den Fall) wenn er ftürbe, oder getödtet würde." *) Aber, fagt fehr bedeutfam Mark. 9, 10. „fie fafsten etc.

*) Vgl. folche Redensarten aus Jef. 52, 1. 2. עורי עורי

S. 523. Lin. 13. *Körperauferstehung.*] Hätte J. vorausgesetzt, *nach wenigen Tagen* wieder mit seinen Jüngern essen und trinken zu können s. Luk. 24, 41 — 43. wozu würde er so feyerlich Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. erklärt haben, dass er nicht mehr Wein trinken werde, *ἕως τ. ἡμερας εκεινης, οταν αυτο πινω μεθ ὑμων καινὸν εν τῃ βασιλειᾳ του πατρος μου.* — Noch auffallender aber macht uns das Joh. Evang. dass J. an ein *so baldiges* Zusammenkommen mit seinen Vertrauten auf der Erde an jenem Abend nicht gedacht hat. Wie sehr bietet J. in den dortigen letzten Tischgesprächen mit den eilf Getreuen alles auf, um ihren Muth zu stärken. Was wäre hiezu entscheidender gewesen, als die Erklärung: Bald, nach drey Tagen, bin ich wieder lebend bey euch. Aber nichts hievon! Er verweist sie durchaus nur auf die *weit entferntere* Hoffnung, dass er wieder komme, um sie in die ewigen Wohnungen des Vaters einzuführen. Joh. 14, 1 — 4. *παλιν ερχομαι και παραληψομαι ὑμας προς εμαυτον.* Ob hier J. ein Wiederkommen vom Himmel auf die Erde, oder blos gleichs. ein Entgegenkommen zur Aufnahme jedes abgeschiedenen Geistes seiner Vertrauten sich gedacht habe, mag hier zweifelhaft bleiben. Genug; da er kurz vor seinem Tode auf ein für seine Vertrauten tröstliches *παλιν ερχεσθαι* hinweisen wollte, ist ihm

יְרוּשָׁלִָם . . הִתְנַעֲרִי מֵעָפָר קוּמִי שְׁבִי Hos. 6, 2. Ezech. 34, 23. 37, 13. Dan. 12, 3. Jes. 26, 19. Ps. 3, 6. 116, 9. welche Stellen alle, auch von Rabbinen, *in späterer Zeit* auf Todtenauferstehung gedeutet worden. s. Schoettgen Horae talm. T. II. L. 6. c. 6. de Sanctis, qui cum Christo resurrexerunt. — Ferner Ebr. 7, 11. Luk. 16, 31. — Eine Sentenz von Ali bey Jones de Poesi Asiat. p. 335. sagt: die Unwissenheit bringt ihren Verehrern den *Tod vor dem Tode.* Ihre Leiber sind auch ausser dem Grabe Gräber. Wenn jemand sein Herz nicht durch Wissenschaft *belebt*, so *hat er bis zur Auferstehung keine Auferstehung.*

nicht ein baldiges, ſeinem Hingehen zum Vater noch *vorangehendes*, ſondern einzig ein Wiederkommen *nach* dem πορευεσθαι ἑτοιμασαι τοπον εν τη οικια του πατρος in Gedanken! Nach einer Unterbrechung etc.

Ib. Lin. 33. Aber anders erklärt er ſich ſelbſt. Er gründet die Hoffnung: Ihr ſehet mich, wenn die Irdiſchgeſinnten mich nicht ſehen, auf die Gewiſsheit: denn ich bin ſeelig-unſterblich (ζω) und ihr werdet auch ſeelig-unſterblich ſeyn (ζησεσθε). J. läſst J. nicht ſagen: *Ich werde leben*, ζησω (welches = αναζησω ſeyn könnte) ſondern ζω, *ich lebe* ſc. ζωην αιωνιον. Hätte J. von ſeiner *baldigen* Körperauferſtehung ſprechen wollen, ſo wäre nicht nur gerade der Hauptbegriff, das „Wieder" (αναζω) nicht geſagt, ſondern durch das folg. ζησεσθε, welches doch alsdann nicht = αναζησεσθε ſeyn könnte, verdunkelt. Wäre der Sinn des Nachſatzes: Ihr werdet leben bleiben = Euch werden meine Feinde nicht tödten, und ſollte der Vorderſatz von der baldigen Körperauferſtehung gedeutet werden, ſo *müſste* hier αναζω, oder αναζησω ſtehen. Selbſt wenn nicht Jeſus, ſondern allein Joh. Jeſu Worte von dieſem Wiederleben verſtanden hätte, würde er dem ζησεσθε *ihr werdet fortleben*, gedrungen geweſen ſeyn das αναζησω gegenüber zu ſtellen. Aus dem folg. aber wird noch weiter klar, daſs J. von einem Zuſammenkommen, nicht blos mit den Apoſteln, ſondern mit jedem, der ihn liebe und ſeine Gebote halte Vs 21. redete, und zwar von einem Zuſammenkommen, durch welches jeder folgſame Verehrer des Vaters mit Jeſus Vs 23. bleibend zum Vater komme (μονὴν Vgl. Vs 2. παρ αυτῷ ſc. πατρι, ποιησομεν). Nur auf dieſes ελευσομέθα προς αυτον ſc. τον πατερα können ſich die Zuſagen beziehen: Ihr aber *ſehet mich*; denn *ich lebe* und *auch ihr werdet leben*. Denn — „wir, = ich und jeder meiner Lehre folgſame Freund, werden zum Vater kommen und bey ihm bleibend wohnen." Hätte J. durch dieſe Worte ei-

nen nähern Erfolg andeuten wollen, so hätte die Frage Vs 22. „Herr, was wird denn geschehen seyn, dass du dich blos uns, den Deinigen, und nicht [wie man doch vom Messias hoffte] den übrigen zu bekehrenden Juden zeigen wirst" ihm deutlich zeigen müssen, dass er nicht von einer baldigen Körperauferstehung und besonderem Umgang mit den Aposteln verstanden werde. Er hätte also gewiss diese Beziehung deutlicher gemacht. Allein er bleibt bey dem zuvor gesagten: Wer ihn liebe, komme mit ihm zum Vater, d. h. die Irdischgesinnten sehen ihn alsdann nicht, weil diese nicht zum Vater kommen. Von einem solchen εγω ζω redet also J. durch welches er denen sich zeigen (εμφανιζειν) kann und vermöge dessen die ihn sehen (θεωρειν) welche, wie er, zum Vater kommen und bey diesem bleibend wohnen. Was könnte deutlicher seyn, als dies, dass demnach J. da, wo ein Gespräch über seine baldige Körperauferstehung und Wiederzusammenkunft mit den herzlich bekümmerten (14, 1.) der nächste treffende Trost gewesen wäre, nur von einem *Leben und Sehen beym Vater* redet. Auf dieses allein bezieht J. auch sogleich im 28 Vs das vieldeutige: ich komme zu euch! etc.

S. 524. Lin. 20. Aber der Zusatz: „*Zu jener Zeit* werdet ihr mich nichts fragen" zeigt (vgl. Apg. 1, 6.) abermals, dass *J. in den Augenblicken des Scheidens, wo er so gerne das tröstlichste Lebewohl* (ειρηνην τ. εμην Joh. 14, 27.) *hinterlassen wollte, und ein Wiedersehen nach* 3 *Tagen das entscheidendste Tröstungsmittel gewesen wäre, nur auf das entferntere Wiedersehen in der seeligen Unsterblichkeit hindenkt und hinweist.* Auch *nach* der Auferstehung beruft sich J. *selbst nicht* auf *seine* Voraussagungen, sondern auf prophetische. Luk. 24, 44. Mehr von dieser merkw. Verschiedenheit zwischen den späteren, *post factum* entstandenen Erklärungen und den eigenen Worten Jesu s. auch schon bey Matth. 12, 40. in Beziehung auf Matth. 27, 63. Vgl. Meine Meletemata ad historiam dog-

matis de reſurrectione mortuorum. Jenae 1796. Aehnliche Anſichten dieſer Stellen ſ. bey *Herder* in ſ. Erlöſer der Menſchen Riga 1794. S. 76. ff. in *Eichhorns* Allg. Bibliothek der bibl Litteratur VII Bds 6 St. (1797.) S. 1039 ff. Ein authentiſches Beyſpiel aber, daſs die Apoſtel frühere Worte Jeſu, welche an ſich und nach dem Zuſammenhang der Umſtände einen ganz andern Sinn haben muſsten und welche wir, weil uns ipſiſſima verba aufbewahrt ſind, leicht dem Contexte gemäſs deuten können, nach dem Faktum der körperl. Auferſtehung erſt von dieſer zu deuten anſiengen, giebt Joh. Ev. 2, 19 — 22.

S. 525. Lin. 21.] Der Meſſias, meinten manche, müſste nicht ſterben, ſondern auf Erden fortleben. Joh. 12, 34. Jeſ. machte ſich nie dergl. phantaſtiſche Hoffnungen. Aber daſs ſeine Sache, als die Sache Gottes, und Er in ihr fortleben, ſich immer aufs neue aus dem Staube erheben etc. werde, davon war er nach ſeinem feſten Glauben an eine göttliche Weltordnung gewiſs.

Ib. Lin. 30. Er. Schmid zu d. St. ſuppliert: ἵλεώς σοι, Κύριε, ſc. ἔστω *tu Domine, tibi ipſe ſis propitius.* Allerdings hätte Petr. ſo ſprechen müſſen, wenn er Er. Schmids Theologie gehabt hätte.

S. 526. Lin. 8. Alex. ἐπίβουλος 1 Sam. 29, 4. vgl. 2 Sam. 19, 22.] כִּי תִהְיוּ לִי לְשָׂטָן daſs ihr mir werden wollet zu einem *verführeriſchen Rathgeber.* 1 B. Kön. 5, 4. Num. 22, 22. und Gottes Engel ſtellte ſich gegen Bileam לְשָׂטָן בַּדָּרֶךְ als *einer der ihn abzulenken veranlaſſen wollte.* Sprach J. hier aramäiſch, ſo war der Sinn ſogleich klar und niemand dachte an Vergleichung mit einem Satanas im ſchlimmſten Sinn.

S. 527. Lin. 21. ἀπολώμεθα,] *verloren wären wir geweſen, hätten wir uns nicht für verloren geachtet.*

S. 529. Lin. 3. *Becher des Todes.*] Aſſemani Biblioth. Or. T. I. p. 51. Michaelis arab. Creſtomathie S. 77. wir haben den Hudailiten etc.

Ib. Lin. 15. in ſeinem *theokratiſchen Regieren*] *ſich* durch Würkungen *zeigend.* Schon nach dem *der Herr kommt* der Propheten war wohl bekannt, daſs dieſer Ausdruck nicht gerade etwas *ſichtbares* andeute.

S. 530. Lin. 21. Dan. 9, 25. 26.] Gew. T. ἀποκρ. δὲ ὁ Πέτρ. Significanter iſt die Wortſtellung Πέτρ. δὲ ἀποκρ. welche BCL. 1. Copt. haben. Doch eben desw. u. weil ſie nur der Alex. Rec. eigen iſt, minder wahrſcheinlich.

S. 531. Lin. 2. ἀπὸ h. nicht cauſal (denn alsdann müſste beym Paſſiv. ὑπο ſtehen!) = *weg* . . etc.

S. 532. Lin. 8. Verſs. Ptolemäus. *) Cyr. alex. Theophyl etc.

S. 533. Vs. 27. ἀληθῶς εἰσι verbinden DLS cant. Orig. And. — Gew. T. ἑστηκότων. Auch hier fodert die Uebereinſtimmung der bedeutendſten Zeugen aus den

*) Wenigſtens ſchreibt Mill in Prolegg. §. *676.* „καθ' ἡμέραν *pervetuſta explicatio* eſt. Extabat enim in Codice *Ptolemaei.* Forſan ex 1 Cor. 15, 31." — Woher aber Mill dieſe Notiz geſchöpft habe, da ich in Ptolemaei Epa ad Floram, Iren. Widerlegungen Gnoſtiker Irrlehren und Tertullians Auffätzen gegen Gnoſtiker nichts davon finde, bleibt mir unbekannt. Hieron. iſt nicht *für* das quotidie hier anzuführen. In epa ad Principiam etc. aufgenommen haben mochten. Hieron. in Matth. 10, 38. bemerkt wahrſch. in gleicher Beziehung: *In alio Evangelio* ſcribitur: Qui non accipit crucem ſuam *quotidie;* ne ſemel putemus ardorem fidei ſufficere poſſe. Uebrigens hat die Vulg. auch Luk. 14, 27. nicht accipit, ſondern qui non bajulat crucem ſuam. Sowohl *accipit* als *quotidie* ſcheint demnach eine Var. Lectio *Hieronymiana zu Luk.* 14, 27. zu ſeyn.

3 Hauptrecensionen AD Orig. mit EFGHKMS u. vielen And. ἑστώτων etc.

S. 534. Lin. 17. stund.] Doch ist nicht zu vergessen, dass eben diese BCDL und and. im Vs 28. haben οἱ δὲ αὐτῷ λέγοντες απεκριθησαν und dass *sie* also zu Vermeidung der Wiederholung für λεγει αυτοις gewählt haben können επηρ. αυτους nach Vs 27. —

S. 534. Lin. ult. Zunächst könnte die Stelle Hos. 6, 2. auf welche sich die Rabb. wegen der Todtenauferstehung oft berufen s. Lightf. bey Luk. 24, 21. zu dem Ausdruck: *ehe drey Tage vergehen*, Anlass gegeben haben.

S. 538. Lin. 11. über die *Gefährlichkeit seiner Lage.*] Demnach waren die begleitenden Apostel gerade jetzt in einer ungewöhnlichen Gemüthslage, in gespannten Erwartungen der Dinge, die da kommen sollten.

Beyläufig wird es sehr wahrscheinlich, dass der „hohe Berg" derj. Theil des Hermons war, welcher über Paneas sich erhebt, der jetzt sogen. Schneeberg. s. davon bey Matth. 16, 13. etc.

S. 543. Lin. 5. Luk. Vs 36.] Die Deutungen, welche sich Petrus und nach ihm die andern machten, sind dadurch motiviert, dass J. kurz zuvor so häufig von seinem wahrsch. mit Verfolgung und Tod endigenden Lauf gesprochen hatte. Matth. 16, 21.

S. 547. Mark. 9, 2. καὶ τὸν Ἰάκωβον καὶ † Ἰωάννην etc.

Ib. Luk. 9, 28. παραλαβὼν † Πέτρον καὶ etc.

S. 548. Mark. 9, 6. Οὐ γὰρ ᾔδει τι [λαλήσει]· ἔκφοβοι γὰρ ἐγένοντο. — Und Vs 7 καὶ [ἦλθε] φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης † οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· etc.

S. 550. Matth. 17, 11. Ὁ δὲ † ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· „Ἠλίας etc.

Ib. Mark. 9. 12. Ὁ δὲ ἔφη· αὐτοῖς* Ἠλίας μὲν ἐλθὼν πρῶτον, ἀποκαθιστάνει πάντα· καὶ „πῶς etc.

S. 555. Lin. 25. ſie für *Auferſtandene* zu halten.] Was für eigene, uns Nordländern ganz ungewohnte Meteore und Lufterſcheinungen in den ſüdlicheren Gegenden ſehr häufig vorkommen, davon iſt die von *Monge* (in den Abhandlungen über Aegypten. Berlin. 1800.) Nr. VII. deutlich beſchriebene und optiſch erklärte *Luftſpiegelung, oder Mirage*, ein Beyſpiel. Dies Phänomen, das der Nordländer etwa einmal auf der See erblickt, zeigt ſich dort faſt alle Tage auf den groſsen Sandflächen und Ackerländern. Auch hohe Berge haben dann wieder ihre eigene Phänomene, die, weil man ſich dort ſeltener aufhält, um ſo mehr in Erſtaunen ſetzen. Der Araber hat für gewiſſe Erſcheinungen auf denſelben den eigenen Namen البيضة *den weiſsen Glanz* [δοξα λευκη]. Man muſs ſich durch *Sauſſure*, durch *Ramond*, oder durch Fiſcher's Bergreiſen (1803. 4.) *)

*) Hier nur einige zu Ausmahlung des Schauplatzes anwendbare Data. „Die Wolken, welche der Südwind (zum Mont perdu) mitbringt, ziehen immer ſehr hoch und hüllen die Gipfel ein. Die *vom Nordwind herzugeführten ziehen um vieles niedriger und laſſen die Gipfel völlig frey.*" (S. 145. 1 Th.) Gewitter ſahen wir immer nur in dem Augenblicke entſtehen, wo 2 Wolken zuſammentrafen. So lange wir auf dem Montblanc oder in der Luft *nur eine Wolke* erblickten, *mochte ſie noch ſo dicht und ſchwarz ſeyn, fuhr nie ein Blitz heraus.* Bildeten ſich aber 2 Schichten, eine über der andern, oder ſtiegen andere Wolken aus den Thälern zu jenen herauf, ſo fieng es bey ihrem Zuſammentreffen immer an, zu donnern, zu hageln und zu regnen, was mit den heftigſten Windſtöſsen begleitet war. (2 Th. S. 103.) Die *Reverberation der Lichter* war Nachts *wegen der vielen glänzenden Schneefelder* ſo auſserordentlich ſtark, daſs man nur die Sterne erſter und zweyter Gröſse unterſcheiden konnte.

in die neue Welt der Gebürgshöhen verſetzen laſſen, um eine ſolche Verklärungsgeſchichte mitzufühlen.

S. 559 Lin. 8. Abſchiedswort *eines der Weggehenden.*] welcher ſie mit den Worten des Deuteron. (18, 15.) zur Folgſamkeit gegen „dieſen Propheten" auffodern wollte. Ueber jenes אֵלָיו תִּשְׁמָעוּן oder „über die *Gültigkeit eines neuen Propheten*" commentiert Cod. Jevamot f. 90. ſo: *illum audiatis*, ſicut decem praecepta, etiam ſi dixerit tibi, transgredere aliquod praeceptorum Thorae, ſicut Elias in monte Carmeli. [Gloſſ. rabb. offerens nimirum ſacrificia in Excelſo, eo tempore, quo — ſtante templo — id prohibitum erat ſub poena excidii] Quoad horam audi ipſum. Tr. Sanhedr. f. 89. b. Unde nam quis cognoſcere poteſt, eum, qui verba Prophetae alicuius inutilia putat, eapropter eſſe puniendum? Reſp. quum ſignum ipſi dederit, דִּיהַב לֵיהּ אוֹת Exc. At Micha 1 Reg. 22. ſignum non dedit et tn Achab (ob

(S. 157.) Trotz des beginnenden Sturms klimmt Bourrit weiter. Er hat den Gipfel erreicht, wo er *mitten in einer Hagelwolke ſteht.* (S. 194.) Plötzlich floſs *ein neues Nebelmeer* aus dem kaum ſichtbar gewordenen Gipfel herab. In dichten Kreiſen wirbelte es näher und näher und *hüllte uns endlich wie mit einem gräulichten Schleyer ein* (S. 47.) 8 bis 10 Grade vom Horizont herauf blieb, auf dem Col de Geant, *die ganze Nacht über ein beträchtlich ſtärkeres Licht*, erſt nach Sonnenuntergang im Nordweſt, alsdann gerade um Mitternacht im Norden, endlich rückte es (mit Sonnenaufgang) allmählich nach Oſten. Eine *doppelt helle Dämmerung, einem Nordlicht ähnlich.* (S. 112.) Die Sterne im Zenith hatten oft gar keine Scintillation (S. 113.) bis endlich die Sonne aufgieng und die *ganze Gebirgswelt in glühendem Roſenlicht vor uns lag.* (S. 49.) Sanft zitterten die erſten Strahlen der Sonne an dem ewigen Schnee vorbey, bis zuletzt ein *glänzendes Roſenroth* in tauſend lieblichen Tinten über dem ganzen gigantiſchen Dome ſchwamm. (S. 145.)

neglectum verbor. ejus) punitus eſt? Reſp. Aliter ſe res habet, ubi vir eſt confirmatus (= ſpectatae fidei) הֵיכָא דְמוּחְזָק שָׁאנִי Siphre f. 46. c. 2. *pro hora* audi talem. v. Danz in Meuſchen N. T. ex Talm. p. 312.

S. 560. Lin. 4. den Jüngern *vieldeutig* war.] Eine *frühere* Auferſtehung erwartete J. für ſich ohne Zweifel, nach der Analogie anderer ausgezeichneter Frommen des A. Ts und beſ. der Märtyrer Apok. 6, 11. 20, 4 ff. Nicht aber eine Auferſtehung zum Sichtbarſeyn, u. nicht beſtimmt in 3. Tagen. ſ. die ausführl. Erkl. bey Matth. 16, 21. auch Mark. 16, 11. 13.

S. 563. Lin. 30. cum *radiata* corona.] *Weiſs* kleideten ſich auch die Eſſener, welche in ihre Geſellſch. aufnahmen περιζωμα κ. λευκὴν ἐσθῆτα δοντες. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 286.

S. 565. Lin. 3. Zeugen gekommen ſeyn?] Da BL. 1. Copt. zu den älteren u. beſſeren Zeugen, auch gerade zu den nichtoccidentaliſchen gehören, ſo hat dieſe Erklärung des εκλελεγμ. — wenig Wahrſcheinlichkeit. Weit eher iſt zu glauben, daſs der *ſeltene* Ausdruck, zumal da es *anſtöſsig* ward, J. als von Gott zum Sohn *ausgewählt* zu denken, mit dem gew. αγαπητος umgetauſcht worden ſey, ungeachtet noch ein *Uebereinſtimmen occid. und alex.* Hauptzeugen für ihn übrig blieb. Allzu ſonderbar iſt er dennoch nicht ſ. ὁ χριστος, ὁ του θεου ἐκλεκτὸς Luk. 23,35.

S. 566. Lin. 4. ἀποκριθεὶς Vs 5.] Wahrſch. ſtund alſo urſpr. weder jenes noch dieſes. Denn man ſieht nicht, warum irgend für das eine, wenn es urſpr. da war, das andere geſetzt worden wäre. Die kürzeſte Leſeart: *ου γαρ ηδει τι er wuſste nichts*, iſt völlig hinreichend und enthält doch, ſobald man *τι* frageweiſe nahm, den Entſtehungsgrund von λαλησει und von αποκριθη.

S. 566. Lin. 13. wegen des vorhergeh. εγενετο] — Keines von beyden ſcheint urſpr. Die Sentenz war. κ. ἐγένετο νεφελη . . . και φωνη εκ τ. νεφ. Erſt, da man das letztere von jenem Satz trennte, war ein Supplieren des Verbum veranlaſst. — Nach etc.

Ib. Lin. 23. *erzählen.*] BCDL 1. 13. 69. Vulg. It. ausgen. brix. corb. ἃ εἶδον διηγήσωνται.

Ib. Lin. ult. ohne Andeutung der Veranlaſſung,] ſchloſs ſich aber an das: ὁταν . . εκ νεκρ. αναστη zunächſt an. πρῶτον = προ του αναστ. τ. χριστ.

S. 567. Lin. 23. Mark. 10, 5.] Gew. T. αποκαθιστᾶ. ABDL 1. 28. 33. 119. ἀποκαθιστάνει. C. Syr. p. am Rde Vulg. It. αποκαταστήσει, wie Matth. Die Alex. und die altteſtam. Apokryphe haben immer Formen von αποκαθίστημι. Daher ſcheint ἀποκαθιστάνειν als das ſeltnere und doch auch in D. erhaltene ächt. — Gew. T. εξουδενωθῆ (von ἐξουδενόω) (*verachten, annihilieren*) BDL. ἐξουδενηθῆ, vom *ungew.* ἐξουδενέω. Offenbar wuſsten die Abſchreiber h. nichts von der orthograph. Regel der Grammatiker: daſs εξουθενεω und εξουδενοω allein gelten ſollen.

S. 577. Mark. 9, 19. ἀποκριθεὶς, † λέγει· ὦ γενεὰ ἄπιστος! etc. Vs 20. Καὶ ἰδὼν αὐτὸν [εὐθέως] τὸ πνεῦμα etc.

S. 578 Mark 9, 22. εἶπε· ἐκ παιδιόθεν. Καὶ πολλάκις etc. Und Vs 24. ἔλεγε· πιστεύω †, βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ! Auch Vs 25. τῷ ἀκαθάρτῳ, λέγων αὐτῷ· τὸ ἄλαλον καὶ κωφὸν πνεῦμα! ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, etc. — Vs 26 Καὶ κράξας καὶ πολλὰ σπαράξας † ἐξῆλθε. etc.

S. 579. Mark. 9, 28. Καὶ εἰςελθόντος αὐτοῦ εἰς οἶκον, οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ κατ' ἰδίαν ἐπηρώτων αὐτὸν †. ὅτι „ἡμεῖς, οὐκ ἠδυνήθημεν ἐκβαλεῖν αὐτό"; etc.

S. 579. Lin. 22. γονυπετῶν αὐτῷ] etc. BCFGHKLS 1. 13. 33. And. 88. Mt BHV. And. 17. Chrys. Theo-

phyl. folgl. die beſten Cdd. aus der alex. und conſtantinop. Recenſion, auch die meiſten jüngeren haben γονυπ. αὐτὸν. etc.

S. 583. Lin. 4. wenn ihr ein Vertrauen habt, welches jenem nach dem Anſchein ſehr kleinen und unſcheinbaren Keim, nicht in dieſer ſeiner kleinen Geſtalt, ſondern dadurch gleicht, daſs ſich aus demſelben und durch daſſelbe etwas ganz unverhältniſsmäſsig groſses entwickelt; ſo etc.

S. 585. Lin. 22. Regel.] Eine Weiſung, daſs *die Wunderthäter vor* der Austreibung faſten und beten müſſen, kann h. nicht liegen. J. hatte ja ſelbſt den Dämon gerade hier und ſo oft *ohne* zu faſten oder zu beten verbannt. Auch hat J. das Faſten unter ſeinen Jüngern gar nicht empfohlen. Matth. 9, 14. ff. Und ſo ſehr Joh. der Täufer das Faſten geübt und empfohlen hatte, war doch weder in ihm noch in den Seinigen eine antidämoniſche πιστις, welche auch, die Sache pſychologiſch betrachtet, durch Schwächungen des Körpers nicht, oder nur in ſolchen entſtehen kann, die ſich bis zu aſtheniſchen Ekſtaſen entkräften.

S. 585. Lin. 7. πνεῦμα λαμβάνει etc. So *ſchloſs* man, und der Schluſs, das *zuletzt* gedachte, kommt gew. im Ausſprechen *zunächſt*, daher *vor* dem *Factum* ſelbſt. etc.

S. 587. Lin. 2. Ein auffallender Hebraismus, ὄχλος als Collektivum mit dem Plural zu verbinden. 1 B. Kön. 1, 40. Vgl. Storr ad Syntax. hebr. p. 369.] Sollte dieſer in ſo bedeutenden alten Urkunden erſt in den Text hineingetragen worden ſeyn? etwa wegen des folg. προστρέχοντες ἠσπασαντο? Vielm. ſteht πᾶς ὁ ὄχλος, wie der hebr. Nominativus abſolutus „*Und plötzlich, was das Volk betrifft, war man* theils *bey ſeinem Anblick in ſtaunende Erwartung verſetzt*, theils *gieng man ihm bewillkommend entgegen.* So werden durch jenes die mit ihm

minder bekannte und die Pharis. durch dieses seine Bekannten bezeichnet. Einigermaſsen etc.

S. 587. Vs 17.] Gew. T. ἀποκριθεὶς εἷς εκ του οχλου εἶπε — BCDL 28. Copt. cant. veron. verc. ἀπεκρίθη εἷς εκ τ. οχλου.

S. 588. Lin. 16. weder αὐτῷ noch αὐτοῖς.] αὐτοῖς kann h. nicht zu αποκρ. gezogen werden. αὐτῷ etc.

Ib. Lin. ult. τὸ πνεῦμα εὐθὺς. Allein da diese εὐθὺς für ευθεως setzen und ihm eine andere Stellung geben, D. Codd it. aber gar nichts davon haben, so ist wohl και ιδων αυτον το πν. εσπαρ. αυτ. der urspr. Text. Vs 26. zeigt, daſs man τὸ πνεῦμα hier (gl. durch eine constructio ad sensum?) als Maskulinum behandelte. etc.

S. 589. Vs 22.] Gew. T. παιδιόθεν BCGL 33. 209. and. 2. ἐκ παιδιόθεν. 1. 18. ἐκ παιδοθεν. *Dafür* simpler D. Chrys. ἐκ παιδος. Alle diese stimmen im Grunde für das ungew. ἐκ. Sinn: *seit er nicht mehr Säugling ist.* etc.

Ib. Lin. 33. εἰς πῦρ. Vor πυρ setzen τὸ AGM etc. Doch geben diese Auctoritäten nichts entscheidendes. *)

S. 590. Lin. 15. Für δύνασαι h. und Vs 23. BDL 1. 118. δύνῃ.

S. 591. Lin. 2. Vs 24.] Gew. T. πιστεύω κύριε. ABC*DL Syr. utr. Arr. Pers. p. Aeth. Goth. cant. vind. germ. 1. haben κυριε *nicht*. βοηθει μου τῇ ἀπιστίᾳ etc. nicht entgelten." Dativ. oppositi, = ל. „juva, *vel contra* meum, si quis est, in fide defectum."

*) Griesbach hatte in der Ausg. von 1796. τὸ in den Text aufgenommen. In der Prachtausgabe 1803. steht εις το πυρ εβ. blos mit γ (probabilitate inferiores sed tn non aspernandae etc.) bezeichnet.

Ib. Lin. 21. anſah.] Gew. T. τὸ πν. τὸ ἄλ. κ. κωφὸν! BCDL 1. 118. 73. Arm. Vulg. It. Vict. τὸ ἄλ. κ. κωφ. πνεῦμα! Dies iſt auch desw. wahrſch. weil ſonſt auch και το κωφ. ſtehen müſste. ἐγὼ etc.

S. 591. Lin. 31. Gew. T. κράξαν und σπαράξαν αὐτὸν BCDL aber haben das ſchwerere, das Maſculinum (ſ. Vs 20.) u. dabey das αὐτὸν nicht. Man ſetzt voraus, das δαιμονιον im Knaben ſey auch ein männliches. etc.

Vs 28. Gew. T. Καὶ εἰσελθόντα εἰς οἶκον und alsdann κατ' ἰδίαν vor ὅτι. BCDL 1. 13. 69. 118. haben Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ, und BCDL 1 28. It. (ausgen. colb.) κατ ἰδιαν vor επηρωτων. Statt des Genit. h. den Accuſ. mit επηρωτων verbunden zu ſetzen, mochte bequemer ſcheinen. Man überſah, daſs alsdann nach επηρ. nicht abermals αυτον folgen könnte. Was den Sinn betrifft, ſo veranlaſst das τῷ ὄρει τούτῳ hinzuzudenken, daſs J. auch jetzt als εισελθ. εις οικ. *jenen* Berg noch im Geſicht hatte.

S. 592. Lin. 18. *his fere verbis.* *)

Ib. Vs 29. Mark. verſteht J. hier nicht ſo genau, wie Matth. ſ. Inhaltsanz.

S. 594. Lin. 11. Wäre euer Zutrauen ſo geweſen] (ſo unſcheinbar, aber zugleich ſo kräftig in ſich ſelbſt), ſo hättet ihr dadurch das unmöglich ſcheinende möglich zu machen gewagt und würklich möglich gemacht. Ihr hattet alſo eigentlich kein Zutrauen. Denn, gemiſcht mit Zweifeln, iſt es wie gar nichts, unwürkſam. Jakob. 1, 6—8. Betrachtet euch aber etc.

*) So oft ὅτι in dieſem Sinn vorkommt, ſollte es nicht, wie ὅτι *weil* geſchrieben werden, ſondern als ὅ, τι *hoc.* επηρωτων (κατ' εκεινο) ὅ, τι ſc. ην interrogabant *ſecundum id, quod ſic erat.* Nur durch dieſe Auflöſung ergiebt ſich das paſſende *hunc in modum.*

S. 595. Luk. 17, 9. *ὅτι ἐποίησε τὰ διαταχθέντα* †; *οὐ δοκῶ.* etc.

Ib. Lin. 16. *πίστις* Vgl. Apg. 17, 31.] Sinn: Zeige, wie wir vertrauensvoller werden können. J. erwiedert: Dazu bedarf es nicht übergroſser Talente, Kräfte, Einſichten etc.

S. 597. Vs 7. *Heerde hüten.*] *τίς (ἐστι) . . ἔχων . . (τοιουτος) ὅς wer wäre . . wenn er hätte . . ein ſolcher, welcher* etc. = ſo geſinnt, daſs etc.

Ib. Lin. 19. *nachher.*] *Φάγεσαι, πίεσαι* ſind 2 ps fut. II. med. ſtatt *Φαγῇ, πιῇ* = *Φάγεαι, πίεαι, du magſt dir zu eſſen geben, magſt dich tränken.* Vgl. *16*, 25.

S. 601. Lin. 4. Selbſt in dieſem Fall aber,] ſo hatte Er immer hoffnungsvoll behauptet, werde er ſich eher, als man denke, „wieder erheben", ſelbſt nach dem Tode ſich als „ſtehend", ſiegend, geltend beweiſen, ſogar, als ein Märtyrer deſto früher wieder von den Todten auferſtehen. ſ. bey Matth. 17, 9.

S. 602. Lin. 20. aus einer der äuſserſten Gegenden von Paläſtina] (Gaulonitis) wieder mehr ins Land herein. Joſ. 5, 5. *ἀνεστρέφετο Ισϱ. εν τη εϱημῳ.*

Ib. Lin. 24. 17, 24.] *ὁ υἱὸς τ. ἀνθϱ. μέλλει παϱαδίδοσθαι ich, wie ich hier bin, werde hingegeben,* überlaſſen *werden* von der Nation, ohne daſs ſie ſich für meine Sache erklärt; wie ich etc.

S. 603. Lin. 11. Man muſs bey dieſen und manchen andern Stellen den] hypothetiſchen, vielumfaſſenden Sinn, welchen J. da er ſie ausſprach, wahrſch. gedacht hat, von dem, auf welchen man ſpäterhin alles beſchränkte, wohl unterſcheiden, weil etc.

S. 605. Lin. 10. *ἀπὸ* gl. *weg von . . ἵνα μὴ ſo daſs*

noch *nicht.* αἰσθάνεσθαι *fühlen, unterscheiden, beurtheilen können.* So Alex. Hiob. 23, 5. für בִּין. Hebr. 5, 14.

S. 609. Lin. 24. hier *ein Wunder um etwa einen Thaler* *) höchst überflüssig etc.

S. 611. Lin. penult. ἱνα μη σκανδαλισωμεν αυτους. Hier also ist die Hauptsache eine Lehre: Man soll, nach Jesu Beyspiel, wenn ein Anstoss mit minderem äusserlichen Verlust vermieden werden kann, würklich so human gegen andere, obgleich irrende, handeln! Dieser Ausdruck edler Humanität war es werth, aufbewahrt zu werden. etc.

S. 613. Lin. 3. πρωτον ιχθυν *den ersten den besten Fisch.*] Länger, als bis der *Stater* gewonnen wäre, sollte Petr. diesmal nicht bey seinem (geliebten) Fischergeschäft wegbleiben.

S. 615. Lin. 27. Antw. Da in dem ganzen Zusammenhang, wo es um ein Stück Geld zu thun ist, nichts andeutet, dass der *verkäufliche* Fisch *nicht* verkauft werden sollte, was kann den Ausleger bewegen, von einem Wort, das die *generische* Bedeutung hat: *etwas mit einer gewissen Zufälligkeit bekommen,* gerade diej. specielle Bedeutung auszuschliessen, welche das, was bey einer *verkäuflichen* Sache das *gewöhnlichste* ist, uns denken läfst, das *Bekommen — vermittelst des Verkaufens.*

S. 617. Lin. 6. doch heisst es: ἀρον.] Jesus spricht, wie man, wenn man einen Auftrag giebt, zu sprechen pflegt, mit malerischer Umständlichkeit; woraus aber doch etc.

S. 620. Lin. 16. widersprechen müsste.] Was ist natürlicher? dass wir eine Auslassung dessen, was sich so leicht verstund, (dass nämlich das ευρισκειν ein Bekommen durch *Verkauf* seyn solle) bey einem Schriftsteller, wie Matth. für sehr möglich halten? oder dass wir wegen einer Amphibolie des Ausdrucks eine

*) Liv. 27, 23. Cumis (*adeo minimis etiam rebus prava religio inserit Deos!*) mures in aede Jovis aurum rosisse . . .

zwecklose und sogar zweckwidrig angewendete Wunderkraft voraussetzen?

S. 621. Lin. 21. Dass nun geschah, was gesagt war, wird, weil es natürlich war, nicht angeführt. Wäre das Wunder der Gesichtspunkt des Diegeten gewesen, so hätte er es gewiss *als erfolgt* herausgehoben. Vielmehr fährt Matthäus in dem, was er eigentlich geben wollte, fort. Petrus, sollte man wissen, war abwesend, während die übrigen Apostel auch nach Hause, nach Kapernaum kamen. Sie etc.

S. 622. Matth. 17, 24. *δίδραγμα λαμβάνοντες τῷ Πέτρῳ, καὶ εἶπον· ὁ διδάσκαλος ὑμῶν, οὐ τελεῖ τὰ δίδραγμα; Λέγει·* etc.

S. 625. Lin. 11. *Indem nun J. hiezu beytrug, nahm er auch dadurch, wie nach manchen andern Spuren, unverändert an diesem Cultus Antheil.* Ob er dies auch jetzt noch thun wolle, wäre immer einer Frage, einer Verzögerung des *ναι!* werth gewesen. *ὁ διδάσκαλος ἡμῶν euer Lehrer, der Stifter eurer Schule.* etc.

Ib. Lin. 31. zu sprechen.] Er zeigt dem raschen Simon, dass er sein *ναὶ* etwas zu schnell gesagt habe, dass es wohl Gegengründe gäbe.

S. 626. Lin. 7. *κῆνσος census*, theils *Vermögenssteuer* von Krongütern, theils *Kopfsteuer, taxierte Personalabgabe* etc.

S. 627. Lin. 5. Theokrit. Idyll. 21. v. 46. 47.] Aelian. H. N. 1, 5. *ἀλοὺς ἀγκίστρῳ μογος των ιχθυων εις το εμπαλιν ἑαυτον ουκ επαναγει τὸν . . ἰχθὺν diesen oder jenen Fisch.* wie der Artikel oft vorkömmt. Wenn *ἰχθὺς* als Collectivum gebraucht ist, pflegt man *ἰχθῦν* zu schreiben. *ἀναβάντα* etc.

S. 628. Lin. 14. *και ανοιξας το στομα, ἀνθ' εὑρήσεις* oder *ἀνθευρήσεις στατῆρα du darfst alsdann nur den Mund aufthun,* um die Fische oder den Fisch feil zu

bieten, *so wirst du einen Stater dafür bekommen.* Wie man sagt: alsdann *kostet dichs nur 3 Worte* und du hast dafür, wie gefunden, was wir jetzt geben sollen. ἀνϑ' wäre etc.

Ib. Lin. 25. ἀνϑ' εὑρίσκειν *dagegen leicht bekommen*, könnte noch leichter als Ein Wort, ἀνϑευρίσκειν, gedacht werden, wie ἀντιπαρῆλϑε Luk. 10, 31. 32. ἀνϑομολογεῖσϑαι, αντιμετρειν, αντιλυτρον, ανταποδοσις. Bey Polyb. sind diese Zusammensetzungen mit αντι sehr häufig. Arrian sagt: ανϑαπτεσϑαι του εργου, αντοικοδομεισϑαι u. dgl. —

Eichhorn im 5. Bd. seiner krit. Schriften S. 486. schreibt: ανοιξας το στομα αυτου εὑρησεις στατηρα kann, ohne eine Rückübersetzung ins Hebräische schwerlich einen beruhigenden Sinn geben. Sollte לְפִתְחוֹן פֶּה תִּמְצָא *contra omnem calumniandi* causam et occasionem invenies = tibi parare poteris etc. gestanden haben, so läfst sich der Ursprung der griech. Uebersetzung denken, und Jesu Rede hat einen unanstöfsigen Sinn. — Die Bedeutung von פִּתְחוֹן פֶּה als *Einwurf*, *Tadel* belegt Buxtorf. Lex. Talm. p. 1872.

S. 633. Lin. 33. Er sucht sie jetzt in der *Zahl.* [Sie wären eher in der Vorsätzlichkeit und Unverbesserlichkeit des Beleidigers zu suchen, welche allerdings, neben aller Willigkeit zum Verzeihen, doch auch zur Selbsterhaltung gegen einen solchen auffordert!] Die Zahl an sich, antwortet aber Jesus, macht hier keinen Unterschied. etc.

S. 638. Matth. 18, 2. Καὶ προσκαλεσάμενος [ὁ Ἰησοῦς] παιδίον etc.

Ib. Mark. IX, 38. εἴδομέν τινα † τῷ ὀνόματί σου etc. und Vs 41 ἐν † ὀνόματί [μου], ὅτι etc.

S. 643. Matth. 18, 29. ὁ σύνδουλος αὐτοῦ † παρεκάλει αὐτὸν etc. Vs 35 ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν. †

S. 644. Zum Schluſs des griechiſchen Textes gehört noch Lin. 15. Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας Vgl. 88. Abſchn.

Ib. Lin. 20. Dies war in andern Mſſen, als denen, wovon wir Kenntniſs haben, ſchon früher geſchehen. Orig. giebt die Notiz: κατα μεν etc.

S. 645. Vs 2.] ὁ Ιησ. haben *nicht* BFL 1. 61. Mt V* Arr. Aeth. Chryſ.

Ib. Lin. 22. bedeuten könnte.] An die *jüngeren, neuen Schüler* J. läſst ſich ohnehin nicht wohl denken. Sollte J. den „Veteranen" ſagen wollen: werdet wieder wie dieſe „Anfänger". Auch 1 Joh. 2, 13. 14. da die παιδια nicht blos den Vätern, ſondern auch den *Jünglingen* (νεανισκ.) gegenübergeſtellt ſind, müſſen die *jüngſten im Alter* verſtanden werden; wie נְעָרִים קְטַנִּים 2 B Kön. 2, 23. Rabbinen brauchen das קָטָן von Mädchen unter 12, von Jungen unter 13 Jahren. Caſtell p. 3324. ἔστησεν etc.

S. 646. Lin. 1. nach Vorrang.] στρέφεσθαι κ. γίνεσθαι שׁוּב לִהְיוֹת *durch Umänderung werden*, ὡς τὰ παιδία *wie die Kinder gewöhnlich ſind*, ohne Rangſtreit, Neid; etc.

S. 646. Lin. 17. Schoettg. Dachte oder ſprach J. hier aramäiſch, ſo gab die Vieldeutigkeit von גָּדוֹל, הַגָּדוֹל und קָטוֹן הַקְּטִין nach den verſchiedenen Beziehungen: groſs und klein an Alter — an chriſtlichen Vorzügen — an ächter Schätzung oder Ueberſchätzung etc. um ſo leichter zu den verſchiedenen Wendungen der Rede Anlaſs. Weil die *Ueberſchätzung* den Meiſten ſo gew. iſt, ſo fodert etc.

S. 647. Lin. 25. οἱ μικροὶ *die* jetzt noch *kleinen*, = τα παιδια Vs 3. h. *die jüngere Nachkommenſchaft* überh.

τῶν πιστευόντων welche leichter *Vertrauen zu mir faſſen.* Da die ganze Rede nicht ausgeht von Rückſichten auf *ſchwächere Mitjünger* (קְטַנֵּי אֱמוּנָה) ſondern von einem ehrgeizloſen Knaben, ſo muſs man wohl bey *μικροι* dieſe Gedankenverbindung h. durchaus feſthalten, *die jüngere Generation. συμφέρειν* etc. *κρεμασϑῇ daſs gehangen worden wäre* vor einer ſolchen That. Mit ähnlichen Worten beſchreibt die Miſchna Sanhedr. 8. 7. Surenh. IV. p. 249. Vergehen, von denen man mit Gewalt den Thäter zurückhalten ſolle, ſogar wenn man ihn tödten müſste. „Iſti ſunt quos cum damno vitae ipſorum vindicare licet. (מַצִּילִין gl. *von der Sünde wegreiſsen σωζειν απο αμαρτιας*, ſc. ne committant). Si quis alterum perſequeretur animo occidendi, ſi maſculum inſectatur (ad comprimendum), ſi virginem deſponſatam. Sed qui ſectatur beſtiam (coeundi cauſa), qui Sabbatum violat, qui idolum colit, non occidendi ſunt, ut ne peccent.“ Bey den letztern Verbrechen nämlich war kein anderer Menſch in Gefahr. — *μύλος ὀνικὸς* etc.

S. *648.* Lin. 7. *το κινουμενον.*] רִכְבָּא Devt. 24, 6. פֶּלַח רֶכֶב BRicht. 9, 53. Alex. *κλασμα επιμυλιου*, Bey den Rabbinen חֲמוֹר שֶׁל רֵחַיִם שֶׁל יַד Buxt. Lex. talm. p. 788. Allein dieſe Bedeutung hat hier keinen Einfluſs. Weil der Text nicht von einem *ονος μυλου* = *επιμυλιος, μυλικος*, ſondern von einem *μύλος ὀνικὸς* ſpricht. Vgl. Mark. 9, 42. etc.

S. 650. Lin. 6. Apg. 12, 15. entſcheidet hier nichts.] Rhode ſcheint nicht an einen Schutzengel des Petrus, ſondern an eine Geiſtererſcheinung deſſelben gedacht zu haben, weil man ihn alle Augenblicke als gemordet denken konnte. Hebr. 1, 14. iſt nicht von Schutzengeln *für Individuen* die Rede. Und ſelbſt als *jüdiſche* Meinung der paläſt. Zeitgenoſſen Jeſu ſind *beſtimmte Schutzengel für jedes beſtimmte Individuum* nicht nachzu-

weisen. Nur Nationen gab man solche, wie der jüdischen den Michael, schon bey Dan. Vgl. auch Targum. Hohesl. 8, 6. Andern Völkern Andere, nach Devt. 32, 8. LXX. εστησεν ὁρια εθνων κατα αριθμον αγγελων θεου („Jedem (Haupt-) Engel sein Volk!") Für Einzelne hing. wurden *alle* Engel als *dienstschuldige Geister* Hebr. 1, 14. betrachtet, nicht aber Einem ein bestimmter assigniert. Auch würde etc. nahe seyn etc. Auch Vs 14. folgt nicht etwa eine Freude himmlischer Schutzengel der Geretteten, sondern Freude des himml. Vaters. *Schutzengel* werden daher h. wahrsch. symbolisch *diej. Menschen* genannt, *welche sich der Jüngeren* als Lehrer und Erzieher *annehmen*; wie in der Apok. die Episkopen (die Lehrer und Erzieher) der 7 Gemeinden bildlich αγγελοι *Schutzengel derselben* genannt sind. etc.

Ib. Lin. 29. dass die Rabb. den *Kinderseelen* einen ganz vorzügl. Platz im Himmel anweisen. Doch ist nicht zu vergessen, dass *biblisch* die *Menschenseelen* nie αγγελοι heissen.

S. 654. Lin. 1. gehören.] Die *Grundbegriffe*, nach denen diese *Regel* beurtheilt werden muss, sind folgende: Lass du alsdann andere messian. Gottesverehrer, welche in eurer Nähe sind und bisher mit dir und dem Beleidiger wegen gleicher Gesinnung im freyen, christlich brüderlichen Umgang waren, urtheilen, ob etc.

S. 655. Lin. 21. Apud publicanos jurare licet, illud [was man etwa verzollen müsste] oblationem (folgl. zollfiey) esse, quod non est; te e famulitio regis esse, cum non sis. Wie einen Zöllner einen achten, heisst, ihn *nicht zur Christengesellschaft rechnen* etc.

S. 658. Lin. penult. Nicht was überall in jedem Staate, sondern was in einem *ächten Gottesreich* in Absicht auf das Verzeihen geschehen sollte, ist geschildert in etc.

S. 659. Lin. 19. Schulz in den Leitungen etc. erzählt von einem Pascha zu Damask: er habe verarmten Bürgern 100 bis 1000 Thaler jedem, vorgeschossen, mit der Bedingung, daſs, wer es schlecht verwende, den Kopf verlieren solle, wer aber gewinne, solle mehr erhalten und alsdann ihm $\frac{1}{3}$ des Gewinns abgeben. s. Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient 7 Th.

Vs 24. προσφέρεσθαι *vorgestellt werden* gl. im Divan des Königs. ὀφειλέτης welcher in den Schatz zu liefern hatte. etc.

S. 661. Lin. 2. *Corpus secare* ist = corp. vendere et pretium secare.

S. 661. Lin. 31. *καὶ überdies,* *ἀφιέναι hingehen lassen, nicht Erstattung fodern.* Der Verschuldete hätte sonst die Unterthanen pressen mögen. Uebrigens fügt J. das Nichtfodern der Schuld bey, um die Vergleichung mit dem Geistigen zu vervollständigen. etc.

S. 662. Lin. 26. ἐξελθὼν *herauskommend* aus des Königs Zimmer. *Auf der Stelle* ist er so hart. Die ganze folg. Stelle ist äuſserst mahlerisch.

S. 663. Lin. 6. eines Gefälls.] μοι haben *nicht* BDL 1. 33. 114. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Damasc. Lucif.

S. 663. Vs 31. λυπεῖσθαι *verdrüſslich werden* h. aus *Mitleiden.*

S. 665. Lin. 22. *XIX*, 1. *μετῆρεν jetzt brach* Jesus *auf.* Man darf aber mit dem Aufbruch nun *nicht sogleich* das Ankommen an den judäischen Gränzen verbinden, wenn gleich „Stephanus (der gelehrte Buchdrucker) auf seinem Roſs" wo er die Versabtheilung zum Theil gemacht haben soll, nicht mit Και ἦλθεν einen eigenen Vs angefangen hat, wie er hätte thun sollen. Dieses Και ηλθεν etc. s. deswegen erst im 88 Abschn. Vgl. dort die Inhaltsanzeige.

Ib. Lin. 27. und so möchte alsdann *διαλογισμοις ἦν εν αὐτοῖς* gefolgt seyn: *Es war unter ihnen gewesen eine Streitfrage.* Dieses *ἦν* konnte leicht wegfallen, und dann zog man das *εἰσῆλθε δὲ* nicht mehr zum vorigen Vers. Wem diese Conjectur (welche überdies mit dem *εν τῃ οικιᾳ γενομενος* des Mark. gut zusammenstimmen würde) nicht gefällt, der kann zu *εισηλθε διαλογισμος* etwa vergleichen 22, 3.

S. 668. Lin. 12. *ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ deswegen weil er nicht ein Nachfolger ist* sc. von dir.

Vs. 50. Auch für J. ist jener Mensch ein Unbekannter. Was sieht man h. wieder deutlicher, als dies, dass *J. und seine Zeitgenossen nicht aus dem Wunderthun auf die Wahrheit der übrigen Behauptungen eines Menschen schlossen*; worüber jeder jüdische bedachtsame Bibelleser schon durch Devt. 13, 2—6. genug gewarnt war. Dass jener würklich Dämonien vertreibe, daran wird h. gar nicht gezweifelt und doch auch gar nicht vorausgesetzt: er sey ein dadurch von Gott bestätigter Lehrer! Er war ein jüdischer Exorcist etc. Vergl. über den spätern Gebrauch solcher Formeln Origen. ctra Cels. III. §. 24 p. 346. ed. Würzb. p. 355.

S. 671. Vs 39. *ποιεῖν δύναμιν*] Syr. חֵילָא *etwas thun, wozu eine Kraft*, Zuversicht, Energie, wie bey Vertreibung der Dämonien, *nöthig ist.* etc.

S. 673. Lin. 1. wahrsch. *λιθος μυλικος* die ächte Leseart,] hing. *μυλος ονικος* nach Matth. so nimmt doch nicht selten Mark. in einer meist aus Luk. geborgten Stelle etwas von Matth. dazwischen auf. *μυλος ονικος* ist das minder verständliche.

S. 674. Lin. 20. zum Bilde wählen.] Sirac. 7, 17. *εκδικησις ασεβους πῦρ. κ. σκώληξ.* Judith. 16, 17. *δουναι πυρ κ. σκωληκας εις σαρκας αυτων*, nach Jes. 66, 24. לֶהָת אֵשׁ וְתוֹלַעַת בִּפְגָרִם *οὐ τελευτᾶν nicht*

abſterben, folgl. *immerfort eckelhaft herumkriechen und nagen.* So die Alex. Jeſ. 66, 24. Berachot fol. 18. R. Iſaac dixit: vermis (רִמָּה) mortuo tam moleſtus eſt, quam acus carni vivi ſec. Job. 14, 22. Eiſenmengers entd. Judenth. I. Th. S. 883 And. Ausmahlungen ſammelt Gataker ad Antonin. 8, 58. Vgl. Aelian. V. H. 1, 51. — Uebrigens haben etc.

S. 675. Lin. 14. לָאֵשׁ.] ἁλισθήσεται *wird er wie eingeſalzen*, d. i. bereitet, *ſeyn.* Sinn: er bereitet ſelbſt ſeinen Leib zu jenem ewigen Brennen. Ein populäres Bild, wie „Höllenbraten.“ Nun folgt ein *Gegenſatz: καὶ und aber auch* etc.

Ib. Lin. 29. Sinn: Wer hingegen ſich zu einem Opfer Gottes macht, den koſtet es wohl auch eine ſcharfe Vorbereitung (wovon das macerierende Einreiben des Opferfleiſches mit Salz h. ein Bild ſeyn kann!) aber er wird doch durch jene ſcharfe Mittel ein Opfer Gottes, nicht jenes ewigen Feuers. — Das Opferfleiſch wurde geſalzen entw. weil man die Opfer wie Speiſen für die Gottheit zubereitet behandelte, oder weil das Salz das Verbrennen der friſchen Fleiſchſtücke beſchleunigte und ſo des Dampfens weniger wurde. — Auch für Philo lag in der moſ. Aufgabe, bey allen Opfern auch Salz darzubringen, Veranlaſſung zu Tropologien. *Μετα ταυτα φησιν· επι παντος δωρου προσοισετε ἁλας. δι οὑ την εισαπαν διαμονην αινιττεται, φυλακτηριον γαρ οἱ ἁλες των σωματων* etc. de Vict. offer. p. 659.

S. 677. Lin. 27. Gew. T. *μύλος ὀνικὸς* wie bey Matth. Dag. *λίθος μυλικὸς* BDL etc.

S. 682. Lin. 8. Sie glauben buchſtäbl. dies nicht umſonſt *) auszuſprechen, ſobald es nur der Meſſias wolle. etc.

*) *Parallel* iſt die Anekdote, welche Irenäus III, 3. und aus

S. 684. Lin. 18. *Späterhin* (μετα ταυτα Luk. 10, 1. d. h. *nicht nach* der 9, 51 – 56. erzählten Reiſe,] während welcher vielmehr die 70 Abgeſandten zuerſt würkten, wohl aber *nach* den etc.

S. 686. Luk. 10, 6. Καὶ ἐὰν † ῇ ἐκεῖ † υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται etc.

S. 687. Luk. 10, 12. Λέγω [δὲ] ὑμῖν, ὅτι etc.

S. 688. Luk. 10, 20. χαίρετε δὲ, † ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν etc.

S. 689. Lin. 16. Das ἀναδεικνυναι *auszeichnen* (*herausheben wozu.* 3 BEſr. 1, 34. Luk. 1, 80.) mochte denn doch von dem würklichen Abſchicken etwas entfernt gewesen ſeyn. Genug; beydes fiel in dieſe Reiſe. etc.

S. 690. Lin. 21. ἐκβάλῃ.] Das *Sprüchwörtliche von der groſsen Erndte* ſetzt keineswegs voraus, daſs hier und Matth. 9, 37. 38. auch gerade eine groſse phyſikaliſche Erndte bevorſtand. Ein Sprüchwort kann zu allen Jahreszeiten ausgeſprochen werden, und giebt, allein betrachtet, kein chronologiſches Datum.

S. 692. Lin. 2. Ihr habt dadurch nichts verloren, und nicht etwa Unwürdigen etwas ertheilt, das ihnen nicht zukommen ſollte. Manche im Alterthum ſahen das *Seegnen* eines „Mannes Gottes“ gl. als eine Nöthigung für das Schickſal an, daſs ſelbſt dem Unwürdigen das Angewünſchte zu Theil werden müſſe.

dieſem auch Euſeb. Kg. 4, 24. aufbewahrte: εισιν οἱ ακηκοοτε; αυτου (Πολυκαρπου) ὁτι Ιωαννης ὁ του Κρου μαθητης εν τῃ Εφεσῳ πορευθεις λουσασθαι κ. ιδων εσω Κήρινθον, εξηλατο του βαλανειου μη λουσαμενος, αλλ επειπων· Φυγωμεν. Μη και το βαλανειον συμπεσῃ! „Laſst uns fliehen. Es könnte (wegen Cerinths alle Augenblicke) gar das Badehaus zuſammenſtürzen.“

Ib. Lin. 7. das bey „reiſenden Brüdern" nicht ſeltene Gehen nach der beſten Küche, *)

S. 693. Lin. 15. κολλᾶσθαι *ſich* zufällig *anhängen.* Nach πολεως ὑμων haben εἰς τοὺς πόδας ἡμῖν BD 121. 157. 90. Sax. It. ausg. for. perus. εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν aber haben ACKLM And. 36. Mt c. And. 5. Verſs. Die Aehnlichkeit der Zeile εις τους ποδας ἡμῖν mit der vorhergehenden εκ της πολεως ὑμων gab wahrſch. zur Auslaſſung der erſteren Gelegenheit, die aber aus den angef. ſo bedeutenden Zeugniſſen hergeſtellt werden muſs; und dies wahrſch. nach der ungewöhnlicheren Leſeart ἡμῖν, aus welcher ἡμῶν entſtund. ἀπομάσσεσθαι med. *von ſich abſtreifen, abwiſchen.* Athen. IV. ουκ απονιψαμενοι τας χειρας αλλ αποματτομενοι τοις ψωμιοις. ὑμῖν *für euch*, gl. zurückgebend. πλὴν *überdieſs aber, auſserdem* τοῦτο γινώσκετε iſt es unſer Wunſch, daſs ihr erfahren und einſehen möchtet: ὅτι etc.

S. 694. Vs 13. Οὐαί σοι *O wehe dir!* = o wie unglücklich biſt du. Ein gefühlvolles Beklagen, *nicht* Verwünſchung! etc.

Ib. Lin. 24. χώρα ζιν. **) Βηθσαϊδά etc.

*) Blieben die Miſſionäre in Einem Hauſe, ſo muſsten allerdings (ſ. Kritik dieſes Commentars. Jena 1804. S. 126.) deſſen Bewohner auch um ſo mehr an ihre theokrat. Verkündigungen gewöhnt und ihnen ergeben werden. Hätte aber J. *vorn.* dieſen Zweck bey der Regel Vs 7. beabſichtigt, daſs in Einer Familie der Saame ſeiner Lehre zurückbleiben ſollte, ſo würde er nicht gefordert haben, daſs die Miſſionäre im *erſten* Hauſe, das ſie aufnahm, bleiben — ſondern daſs ſie die Familie der Lehrfähigſten auswählen ſollten.

**) Genau genommen fodert das ζ in dem zu vergleichenden ſemitiſchen Wort allerdings ein ז. Es iſt aber auch חרש *ſchützen, ſichern,* und חרז nach dem arabiſchen von gleicher

S. 695. Lin. 14. so giebt Paulus im Br. an die Römer die Antwort: Unerforschlich sind — in Absicht auf die an jeden Einzelnen kommende Veranlassungen zu seiner Entwicklung für das Gute — die göttlichen Wege des Schicksals 11, 33. (in Vergleichung mit dem ganzen vorhergeh. Kap.) aber jeder wird beurtheilt nach *dem* Gesetz, welches er einsah. 2, 12—16. Statt καθημέναι haben ABL 28. 131. καθήμενοι.

S. 700. Lin. 30. *τ. πν. τῷ ἁγίῳ.*] Man scheint, nachdem man über die Persönlichkeit des ἁγ. πν. und dass es in der Trinität ἐν τῇ τρίτῃ τάξει zu denken sey, mehr dogmatisiert hatte, für J. unschicklich gefunden zu haben, dass er *im heiligen Geiste* — Gott in Gott — sich gefreut haben sollte.

S. 703. Lin. 24. *καὶ βασιλεῖς* die religiösen aus Davids Nachkommenschaft, wie Hiskiah etc. welche allerdings messianische (nur nicht auf eine gewisse Person und derselben individuelle Lebensumstände sich beziehende) Hoffnungen hatten.

S. 704. Vs 27. *ἐπιγινώσκειν richtig genug kennen.*] 17, 12. Das ἐπὶ in dies. Wort bringt im N. T. gew. eine Steigerung mit sich. Apg. 12, 14. 23, 7. 24, 8. 25, 10. 27, 39. 2 Kor. 1, 13. 6, 9. 1 Kor. 16, 18. 12, 12.

S. 710. Luk. 10, 29. Ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτὸν, εἶπε etc.

Ib. *Luk. X.* 25. *νομικὸς* ist wohl] etymologisch überh. *ein Gesetzgelehrter*, welcher vorn. die Thorah studierte. Allein selbst bey Matth. 22, 35. (s. dort die Schol.) und noch entschiedener in den übrigen Stellen des N. Ts Luk. 7, 30. 11, 45. 46. 14, 3. wo Φαρισαῖοι

Bedeutung. Castell. Lex. p. 1397. führt mehrere Orte an, die als *munita* (durch Kunst oder Natur) חֶרְוֹן hiessen.

und *νομικοι* und Luk. 5, 17. wo *φαρισαιοι κ. νομοδιδασκαλοι* ausdrücklich von einander unterſchieden werden, möchten durchgängig durch *οἱ Νομικοι beſtimmter die Sadduкäer* bezeichnet ſeyn, welche blos den *νομος* Pentateuchus als gültige Geſetzgebung anerkannten. ſ. bey Matth. 3, 7. *ἀνέστη trat auf* mit einer gewiſſen Kühnheit *ἐκπειράζων ausforſchend* was? h. wie der Erfolg zeigt, Jeſu Rabbinenkenntniſſe. *τί ποιήσας was muſs ich gethan haben, um* etc. *quid ſi fecero* etc. *κληρονομεῖν ζωὴν αἰώνιον* nicht *erben* ſd. *in den Beſitz kommen eines ewigen Lebens*, welches als glückſeelig den Namen Leben verdient.

S. 711. Lin. 29. vorgeſtellt wurde.] *Spätere* Rabbinen machen auf den Unterſchied von *Gottesverehrung aus Liebe* und *aus Furcht* ſehr aufmerkſam. Schoettg. bey Luk. 1, 74. Sepher Raſiel Haggadol fol. 8. Multo praeſtantior eſt אַהֲבָה amor, quam בַּקָּשָׁה *oratio expetens quid* (*δεησις*) et haec melior, quam יִרְאָה *timor. Juſti colunt* עוֹבְדִים *Deum ex amore*, et regno ejus gloriam dant, quia ipſe eſt ſolus ſuper omnia [*ἁγιος* unvergleichbar.] et per bonitatem ſuam creavit mundum *uno verbo*, non multo labore . . . Alii ſerviunt Deo *rogantes* virtutes bonas, propterea *quod ſibi ſint utiles* e. c. sapientiam, scientiam, opes etc. *Timor* vero eſt, si quis colat Deum cum timore et horrore [*μετα φοβου κ. τρομου!*] ut ſe eripiat a maledictionibus, quae in lege ſcriptae ſunt contra transgreſſores . . Röm. 8, 15.

S. 712. Vs 29.]. Gew. T. *δικαιοῦν*. BC*DL 157. Iſid. *δικαιῶσαι*. Der Sinn iſt nicht: zeigen, daſs er rechtſchaffen genug ſey (darauf geht ſeine neue Frage gar nicht!) ſondern nach der allgemeineren Wortbedeutung: *recht haben*. Offenbar iſt alſo *θελων δικαιῶσαι er wollte, recht gehabt zu haben zeigen*, dem minder auffallenden Sinn, zugleich auch dem Gräciſſieren des Luk. angemeſſen.

S. 715. Lin. 28. Der Mann kömmt, muſs man ſich denken, direkt aus der Provinz Samarien (Einem Samariter muſs kein Schrifterklärer die Reiſeroute über Jeruſalem vorzeichnen!) denkt wieder an das Zurückkommen auf der näml. Straſse, hat folgl. ein Geſchäft im Ausland, weilt auch nicht gerne unter Judäern. Dennoch gegen alle ſeine Neigung hält ihn die Nächſtenliebe jetzt auf. etc.

S. 716. Lin. 11. Baumöl haben orient. Reiſende zur Bereitung der Speiſen, ſtatt der Butter, bey ſich. „In Schuſswunden (ſogar) gieſst man (in Aegypten) *Oel oder geſchmolzene Butter;* dann legt man ein Stück friſches Thierfleiſch darauf und erneuert dieſe Auflegung oft, endlich bindet man ſie mit der Haut eines jungen Thieres zu und überläſst das übrige der Ruhe und der Natur.“ Abhh. über Aegypten während Bonaparte's Feldzug. Berlin, 1800. S. 123.

S. 717. Lin. 3. πλησίον δοκεῖ σοι. Die ſchwerere Wortſtellung. „*Wer ſcheint dir nun von dieſen Dreyen,* γεγονέναι nicht *geweſen*, ſondern *geworden zu ſeyn* in der That, ſich erwieſen zu haben, als den Nächſten.

Vs 37. ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος etc. Jeſus drückt h. den Charakter des Rabbinen vortrefflich aus. Er legt ihm eine Umſchreibung in den Mund, weil ein ſolcher Selbſtgerechter den Namen: „der Samariter“! auszuſprechen ſich ungerne entſchloſſen hätte. Vgl. *Stolz* Predigten über die Merkw. des 18. Jahrh. Nr. LXV.

S. 719. Luk. 10, 39. Μαρία, ἣ, καὶ παρακαθίσασα παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, ἤκουε etc.

S. 720. Lin. 18. alle mögliche Ehre beweiſen.] Vgl. noch eine Muthmaſsung bey Joh. 11, 1.

S. 723. Lin. 27. Während J. in Judäa ſelbſt am Jordan verweilte und taufen lieſs, hatte Johannes der Täufer ſich weiter

am Jordan hinaufgezogen (Vgl. bey Luk. 7, 11.) u. J. war im Begriff ihm, wo er den Weg bereitet hatte, gl. nachzurücken.

S. 726 Luk. 11, 5. μεσονυκτίου, | καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· Φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, | ἐπειδὴ φίλος [μου] παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ ἔχω, ὃ παραθήσω αὐτῷ. Κἀκεῖνος ἔσωθεν etc. οὐ. δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι· | λέγω ὑμῖν, εἰ καὶ etc.

S. 727. Lin. 15. Die Conſtruktion wäre leicht, wenn man annehmen dürfte, daſs τις εξ ὑμων h. ſoviel ſey, als ἐξ ὑμῶν τις oder ανθρωπος τις εξ ὑμων, ohne Frage. Da dies nach dem angenommenen Text nicht ſtatt ſindet, ſo müſſen die Indicativi von den folgg. Subjunktiven getrennt werden. „*Wer von euch mag* zum Beyſpiel *einen Freund haben*" καὶ πορεύσεται *und hingehen* zu demſelben (πορεύεσθαι bedeutet *jedes Gehen*) μεσονύκτιου *um Mitternachtszeit* = zu einer ungelegenen Stunde *und ihm ins Haus hinein rufend ſagen* etc. Gew. T. εἴπῃ. ADgr. KM 13. 69. 106. And. 22. Mt c. And. 4. Syr. Arr. Perſs. Vulg. Cdd it. PP. grr. ἐρεῖ, welches zu den vorhergeh. Futuris Indicativi beſſer paſst. Das folg. εἴπῃ Vs 7. ſcheint auch hier ein ειπῃ hervorgebracht zu haben. Der Sinn fodert einen Subjunktiv. χρῆζειν *borgen zum* χρασθαι *Gebrauch.*

S. 728. Vs 8. Κἀκεῖνος etc. Vs 7. erhält hier ſeine Apodoſis: *mag nun gleich* etc. λέγω ὑμῖν ſo *kann ich euch doch* leicht zum Voraus *ſagen*, was ganz natürlich erfolgt.

S. 732. Lin. 4. Die Frage, was bey Uebereinſtimmung beyder Verheuratheten zur Trennung, wenn in Rückſicht auf Kinder, Selbſterhaltung etc. daraus nichts pflichtswidriges entſtehe,] was überhaupt, wenn nicht Willkührlichkeit, ſondern irgend Sachgründe eintreten, zu Auflöſung der Ehe von den Verehlichten ſelbſt geſchehen dürfe, berührt J. gar nicht. Noch weniger ſteht irgend einer ſeiner Ausſprüche in Beziehung auf unpartheyiſche, obrigkeitliche Beurtheilungen der Eheſcheidungs-Motive.

da diefe zu J. Zeit nicht vorkamen. Unglücklich genug mufsten daher manche, in vielfacher Beziehung unrichtige Grundsätze eines fogenannten chriftlichen Eherechts entftehen etc.

S. 732. Mark. 10, 2. προσελθόντες † Φαρισαῖοι ἐπηρώτησαν etc.

S. 733. Matth. 19, 9. γυναῖκα αὐτοῦ, † μὴ ἐπὶ πορνείᾳ, καὶ etc.

S. 734. Lin. ult. An unfere *Ehefcheidung* ift bey diefem Wort gar nicht zu denken, weil keine richterliche Cognition vorhergieng, und das Alterthum dem Manne hier zugab, dafs er *blos als der ftärkere Theil* handelte. Daher gehen auch Jefu Vorfchriften h. immer nur *gegen den Mann*, welcher *a. einfeitig* handelte und *b.* die *Uebermacht* misbrauchte, die damals noch von dem Männergefchlechte auch im Staate gegen das weibliche anmafslich geltend gemacht wurde. etc.

S. 735. Lin. 20. ἕνεκεν τούτου *deswegen* infofern in jener Erzählung von der erften ehelichen Verbindung alles fo fehr auf Einheit *Eines* Paars deutet, καταλείψει ἄνθρ. *darf der Mann*, welcher bis dahin nach alter Sitte als filius familiàs für die Eltern arbeitete etc. *fich beftimmen*, *fie* in diefer Rückficht *zu verlaffen*. Er wird, mit Recht, fchliefsen, dafs ihm die ehliche Verbindung noch inniger, als felbft die mit den Eltern feyn folle. Diefe wird die Pietät als die zweyte fetzen. κολλᾶσθαι *fich anhänglich beweifen*. Chryfoft. Homil. 63. „nec ad mulierem *accedere* virum fimpliciter voluit, verum etiam *adhaerere* feu *adglutinari*.“ Gegenfatz gegen den thierifchen concubitus promifcuus.

S. 736. Lin. 20. gerade in diefer Frage εἰ ἔξεστι ἀνθρώπῳ *ift irgend einem verheuratheten* etc. ift das Wort ανθρ. eben fo indefinit gebraucht. So Vs 10. τοῦ ἀνθρώπου ebenfalls = του ανδρος *irgend eines Ehmanns*.

Ib. Vs 7. Wenn diefes der Sinn der mof. Urge-

ſchichte wäre, τί οὖν; ſc. ἐστιν *wie iſt es denn?* Joh. 1, 21. Rom. 6, 15. 11, 7. Das folg. iſt poſitiv: Hat doch M. *geboten* etc.

S. 737. Lin. 18. *Moralität* (die Gemüthsſtimmung, aus eigener Einſicht und Entſchlieſsung zu handeln) und bloſse *Geſetzmäſsigkeit*, das Befolgen äuſserer Motive (Strafen und Belohnungen) durch ein blos äuſserliches Handeln — dies ſind zwey völlig verſchiedene Gemüthszuſtände. — —

S. 740. Lin. 1. ἡ αἰτία . . μετὰ . . *das rechtliche Verhältniſs* = *cauſa. ſtatus cauſae . . mit.* Die Beweisſtellen bey Schwarz im Commentario ling. gr. zu d. St. daſs αἰτία *conditio*, *Zuſtand*, bedeute, beweiſen nichts. αιτια bedeutet in denſelben theils *Urſache*, theils *Klagurſache*, *Schuld*, *Beſchuldigung*.

S. 745. Mark. 10, 14. ἔρχεσθαι πρός με· † μὴ κωλύετε αὐτά. etc.

S. 747. Lin. 17. Wahrſch. εὐλογεῖ, welches h. als das unerwartetere vorzuziehen. Für ηὐλόγει bleiben ohnehin blos ſehr unbedeutende Zeugen, da FG. and. 4. Theophyl. ευλογησεν, BL. Ev. 9. 18. 19 Vict, κατηυλόγει leſen.

S. 751. Luk. 18, 20. καὶ τὴν μητέρα †!

S. 753. Mark. 10, 24. ἐπὶ † χρήμασιν, εἰς τὴν βασιλείαν etc. Alsdann Vs 28 † Ἤρξατο ὁ Πέτρος λέγειν etc. Und Vs 29. Ἀποκριθεὶς † ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· etc.

S. 753. Luk. 18, 28. ἡμεῖς ἀφέντες τὰ ἴδια ἠκολουθήσαμέν σοι. 29 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς.

S. 755. Matth. 20, 3. Καὶ ἐξελθὼν περὶ † τρίτην ὥραν, εἶδεν etc. Vs 6 ἄλλους ἑστῶτας † καὶ λέγει etc. Vs 7. εἰς τὸν ἀμπελῶνα. † 8 Ὀψίας δὲ γενομένης etc.

S. 758. Folgl. das, was Lukas in ſeiner Quelle

(welche, wenn ſie gleich *griechiſch* war, doch ihren Sinn *aus der aramäiſch gehaltenen Unterredung* ſchöpfte) als J. Antwort gefunden hat, kann nicht J. Sinn, es muſs ein Misverſtändniſs geweſen ſeyn. Noch weniger konnte J. die Abſicht haben zu forſchen: ob *ihn* denn der Archon für Gott halte? und ob derſelbe die Worte: Niemand iſt gut als Gott, als prüfend verſtehen und darauf antworten werde: Nun aber biſt du Gott etc.

S. 764. Lin. 33. *ὑμεῖς ἐν τῇ παλιγγενεσία* ſc. *ἐστε* *ihr ſeyd in der wahren Umſchaffung, im Zuſtand der Neugebohrnen*, die vom irdiſchen für das geiſtige umgeformt ſind. Tit. 3, 5. *διαλουτρου παλιγγενεσίας*.

S. 765. Lin. 11. So wird immer im N. T. zuerſt die Richtung auf das Göttliche gefodert mit voller Reſignation, alsdann aber gezeigt, daſs gerade durch dieſe uneigennützige Rechtſchaffenheit auch Glück aller Art, als beygefügt erreicht werde. *προςτεθησεται* Matth. 6, 33. Beſ. glaubte man annehmen zu müſſen, daſs, wenn es auf der Erde beſſer werden ſollte" *δίκαιοι κρινοῦσιν εθνη κ. κρατησουσι λαων κ. βασιλευσει αυτων κυριος εις τους αιωνας* B. Weish. 3, 8. (eine Stelle, wo nicht von den *δικαιοις nach ihrem Tode*, ſondern in dieſem Leben die Rede iſt. Denn der Hauptſatz *δικαιων ψυχαι εν χειρι θεου* heiſst: die Rechtſch. ſind, auch in Abſicht auf ihr Leben, in Gottes Schutz, nicht etwa: die abgeſchiedenen Seelen der Rechtſch. ſind bey Gott.) B. Weish. 6, 20. 21. *επιθυμια σοφιας αναγει επι βασιλειαν. Ει ουν ἡδεσθε ἐπὶ θρόνοις και σκηπτροις, τυραννοι λαων! τυμησατε σοφιαν, ἱνα εις τον αιωνα βασιλευητε.* Sirac. 4, 15. *κρινει εθνη κ. κατασκηνωσει πεποιθων* ſc. *ὁ ὑπακουων της σοφιας*. 1 Kor. 6, 2. wo aber unbeſtimmt iſt, ob nach dem folg. *κρινεται* zu leſen ſey *ὁτι οἱ ἁγιοι τον κοσμον κρίνουσι* oder *κρινοῦσι*? ob alſo von dem ſich über das Weltliche immer erhebenden Urtheil der Chriſten, oder von einer künftigen Oberherrſchaft über Nichtchriſten die Rede ſey.

S. 765. Lin. ult. Vulg. *throni positi sunt* 27. κριμα εδοϑη τοις ἁγιοις u. dgl. Ein solcher gottgeweyhter Staat αποκαταστασις παντων Apg. 3, 31. hätte dann auf alle Fälle *Erhalter der Ordnung*, *gl. Friedensrichter*, κριτας, zur Ausübung solcher Gesetze, dergl. J. als Messias in der Rede vom Berge zur Probe gegeben hat, gefodert etc.

S. 768. Lin. 3. ἀμπελὼν *Weinberg.* — In der Gemara hieros. ad tr. Beracot findet sich eine *ähnliche Parabel* s. Sheringham tr. Joma (London 1648) in der Vorr. „Cum R. Abia f. Chiae mortuus esset, R. Seira adventans concionem habebat, quod R. Abia paucis diebus tantum profuerit, quantum alii vix multis annis. Subjecit parabolam hanc: Erat rex, qui conduxit operarios. Eratque ibi operarius, rectius agens in opera sua prae omnibus. Ecquid fecit ipsi rex? Calculos subduxit de prolongationibus et decurtationibus. Tempore vesperae congregabantur operarii ad auferendam mercedem atque hic etiam mercedem suam accepit, aeque ac ipsi. Murmurarunt autem operarii, dicentes: nos defatigati sumus toto die, et hic non nisi duabus horis. Resp. Dnus (הָאָדוֹן): hic duabus horis plus laboravit quam vos toto die.

Ib. Lin. 10. δηνάριον die mit X d. h. = 10 As = 10 pondo aeris bezeichnete röm. Silbermünze, die seit a. U. 85. geprägt wurde. Sie war fast = 1 Drachme oder $\frac{1}{8}$ Uncia. 1 Uncia ist = 2 Loth. Ebensoviel beträgt 1 Rthlr. daher uncialis genannt. Ist dieser = 90 Kr. so ist die Drachme und der Denar = $11\frac{1}{4}$ Kreuzer rhein. und ein Pf. Erz war nur $1\frac{1}{4}$ Kr. Nach dem weit verminderten Werth des Silbers rechnet Rambach in der Potter. Archaeol. den Denar oder die Drachme (welche tria scrupula oder 6 obolos enthielt) zu 5 Gr. $1\frac{5}{12}$ Pf. Auf alle Fälle war ein Denar damals ein reichlicher Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba Batra f. 86. qui conducit operarium, ut faciat cum ipso in area, *denario*

in diem. Nach Polyb. de Militia rom. §. 6. bekamen οἱ πεζοι οψωνιον (Sold) της ἡμερας δυο οβολους (aufser dem Getrayde) οἱ δε ταξιαρχοι διπλουν, οἱ δ' ἱππεις (die ihr eigen Pferd haben mufsten) δραχμην. Caefar erft verdoppelte den Sold. Sueton. c. 26. u. unter August erft erhielt der Fufsgänger decem diurnos affes f. Tac. Ann. 1, 17. und Sueton. Aug. c. 49.

S. 771. Lin. 25. Auch hier alfo ἐκλεκτὸς nicht: *auserwählt* mit Zurückfetzung Anderer, fondern *als würklich vorzüglich ausgezeichnet.* etc.

S. 772. Vs 20] Luk. fetzt nebft Mark. der ihm in diefem Abfchn. (f. Vs 19. 21.) folgt, das μη μοιχευσῃς dem μη φονευσῃς *vor.* Matth. umgekehrt! Ebenfo *Paulus* Röm. 8, 9. und Philo, wahrfch. nach einer rabbinifchen Gewohnheit. Auch eine Spur von Verwandtfchaft zwifchen Paulus und Lukas, und zwifchen Lukas und Markus!

S. 773. Vs 28. Gew. T. ἀφήκαμεν πάντα καὶ. BL αφεντες τα ιδια. D. τα ιδια αφεντες. 1. 69. 118. 131. παντα τα ιδια. τὰ ἴδια ἀφέντες 157. Copt. Syr p. am Rd wenigft. τὰ ἴδια und 13. 124. Arm. beydes zugl. πάντα τὰ ἴδια etc.

S. 776. Lin. 4. verfunken.] LXX haben στυγναζειν επι τινα Ezech. 27, 35. 28, 19. 32, 10. für שמם *vor Erftaunen erftarrt feyn.* Jef. 57, 17. επορευθη στυγνος εν ταις ὁδοις αυτου.

S. 777. Lin. ult. Eine fehr *viel rohere* Bearbeitung der Gefchichte von dem reichen Rabbinen enthält der *lateinifche* Text von Origen. tr. VIII. in Matth. 19, 19. welche Huet (Origeniana L. III. c. 3, p. 252.) in griech. Cdd. nicht fand und daher für einen fpätern Zufatz des latein. Ueberfetzers hält. Viell. nahm fie diefer aus Hieronymus latein. Verfion des Evangel. der Nazoräer. Der Text ift: Scriptum eft in *Evangelio quodam, quod*

dicitur sec. Hebraeos (si tn placet alicui suscipere illud, non ad auctoritatem, sed ad manifestationem propositae quaestionis): Dixit, inquit ad eum, *alter divitum*: Magister, quid bonum faciens vivam? Dixit ei: Homo, leges et prophetas fac. Respondit ad eum: Feci. Dixit ei: Vade, vende omnia, quae possides, et divide pauperibus, et veni, sequere me. Coepit autem dives *scalpere caput suum*, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: Quomodo dicis: legem feci et prophetas? Quoniam scriptum est in lege: „Diliges proximum tuum sicut teipsum" et ecce, multi fratres tui, filii Abrahae, *amicti sunt stercore*, morientes prae fame; et domus tua plena est multis bonis et non *egreditur* omnino aliquid ex ea ad eos. Et conversus dixit Simoni, discipulo suo sedenti apud se: Simon, fili Joannae, facilius est intrare camelum per foramen acus, quam divitem in regnum coelorum. Was in unsern kanonischen Evangelien eine durch mancherley specielle Umstände individualisierte Anekdote ist, hatte dieses Ev. sec. Hebr. in einen *locus communis* verwandelt. Verwandelt? Denn jene durch ihre specielle Umständlichkeit ausgezeichnete Erzählung muss natürlich das frühere, kann unmöglich erst aus der rohen Nazoräischen für die allgemeine Erbauung verarbeiteten Anekdote gebildet worden seyn. Dass ein hebraizierender sie verarbeitet hat, sieht man übrigens schon aus dem *amicti stercore* = לְבוּשֵׁי דֹמֶן eigentlich *von Schmuz umgeben.* Wie roh ist das *scalpere caput suum* gegen στυγνάζειν.

S. 778. Lin. 25. Unter dem bey den Orientalen nicht nosologisch genau bestimmten Namen der Aussätzigen waren viele sehr heilbare Hautkranke.

S. 785. Luk. 17, 24. οὕτως ἔσται † ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου etc. Vs 26 ἐν ταῖς ἡμέραις † Νῶε, οὕτως ἔσται etc.

S. 786. Luk. 17, 34. δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· † εἷς

παραληφθήσεται καὶ etc. Dann Vs 35. ἡ ἑτέρα ἀφεθήσεται. † Καὶ ἀποκριθέντες. Ferner: Luk. XVIII, 1. πάντοτε προσεύχεσθαι αὐτοὺς καὶ μὴ ἐκκακεῖν etc. Und Vs 3 Χήρα δὲ † ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ etc.

S. 788. Lin. 6. für gut hielten. Die Stimme der Cdd. gegen ἡ ist h. um so bedeutender, weil sie Vs 21 keine Aenderung haben.

S. 789. Lin. 1. Nach dem hebr. steht vor einem Nomen propr. kein Artikel. Doch steht dies του ohne Variante Matth. 24, 37.

Ib. Lin. 7. ἡ κιβωτὸς הַתֵּבָה *Frachtschiff* nach ägypt. Weise, nach Art eines *Kästchens* gebaut; denn ἡ κιβωτος und το κιβωτιον bedeutet sonst, s. Wetst. bey Matth. 24, 38. einen *Kasten*, ein *Kästchen*. κατακλυσμὸς *Fluth*, *Ueberschwemmung*. Thucyd. 3, 89. ἡ θαλασσα . . επηλθε της πολεως μερος τι και το μεν κατέκλυσε, το δε υπενοστησε. Και θαλασσα νυν εστι προτερον ουσα γη.

S. 791. Lin. 31. καὶ (οὗτος ἢ ἐκεινος) ὃς ἐὰν *und mancher dagegen*, ἀπολέσῃ *der es schon für verloren giebt*. ζωογονεῖν ψυχὴν *sich leben machen* = *erhalten sich selbst*. חִיָּה נַפְשׁוֹ. 9, 24.

S. 792. Vs 34.] ταύτῃ τῇ νυκτὶ. Darf man nicht vermuthen, dass ταυτῇ aus τῇ αὐτῇ zusammengeflossen sey, *in einer und eben derselben Nacht*. d. h. unter gleichen Umständen der Zeit und des Orts. etc.

S. 792. Lin. ult. ungestört] — (nur mit dem Unterschied, dass dort die allermeisten Zeugen, ausser Cd. 41. Syr. utr. Cdd It. PP. latt., *nicht* ὁ ἕτερος, sondern εἷς haben) — sich findet, so ist er blos Beyspiel eines an sich ganz unbedeutenden, wenig geänderten Zusatzes aus einer Parallelstelle, welchen vorn. Zeugen aus der occidental. Rec. *haben*, nämlich D 13. 33. 69. 106. 115

124. 218. Mt d. f. l. r. 11. Syr. Perſs. Arr. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Marius Victorin. Ambr. Aug. Beda.

S. 793. Lin. antepen. Nach προσευχ. haben αὐτοὺς AKLM 42. 57. 69. 91. 124. 127. 130 gr. And. 20. Mt V. And. 8. Arm. verc. Orig. einmal. Der Satz wird dadurch *weniger* ein locus communis ἐκκακεῖν etc. ABDL 61. am Rd. 69. haben ἐγκακεῖν. Sie nahmen ἐκκακεῖν als etwas gutes = *aus dem Böſen hinauskommen* und hielten alſo ein Wort, wie *in das Böſe hineinkommen* für nöthig.

S. 794. Vs 5.] διά γε 11, 8. *doch wegen.* γε, allein ſtehend, meiſt bey Luk. und Paulus im N. T.

S. 797. Lin. 2. ἐν τάχει *ſchnell, plötzlich, ehe man es denkt.* So hoſt Luk. *mit* Apok. 1, 1. 3, 11. die er viell. ſchon las. ſ. Comm. bey 21, 24.

S. 798. Luk. 18, 13. ἀλλ' ἔτυπτεν † τὸ στῆθος αὐτοῦ etc.

S. 801. Lin. 3. δεδικαιωμένος mehr *rechtſchaffen geworden*, d. h. durch jene andächtige Ueberlegungen in *wahrer Selbſtbeſſerung und Rechtſchaffenheit mehr beſtärkt*, ἢ γὰρ ἐκεῖνος *als nämlich jener*, deſſen Meinung von ſich ſelbſt ihm natürlich gar keinen Antrieb zum weitern Beſtreben in der ächten Rechtſchaffenheit gab. γὰρ h. wie *ſcilicet.* Eine andere δικαιωσις wird angedeutet in Schemot R. ſect. 36. Quoties etc.

Abgenöthigte Beylage.

Dürfte ich vorausſetzen, daſs wenigſtens alle diejenigen Recenſionenleſer, welchen Mein Commentar über das N. T. nützlich ſeyn kann, die über denſelben in den 3 erſten Blättern des zweyten Jahrgangs der jetzigen Jenaiſchen Litteratur-Zeitung gelieferte Recenſion mit dem Buch ſelbſt vergleichen würden, ſo hätte ich kein Wort darüber zu ſagen und könnte meine Zeit leicht zu etwas beſſerem anwenden. Allein der Vf. jener Rec. kennt den Lauf der Dinge. Wer liest Recenſionen ſo, daſs er die Bücher ſelbſt ſich zur Seite legt und Stelle für Stelle mit der Beurtheilung zuſammenhält? Eine Recenſion von anderthalb Bogen an der Spitze eines neuen Zeitungsjahrgangs fällt auf. Man liest, wie Rec. „nur aus warmem Eifer für das Beſte ſeiner Wiſſenſchaft," wie er „in Herzenseinfalt, und mit völliger „Reſignation ſeine mit Beweiſen belegte Anzeige über „das geprieſene Buch hiemit vor Männern von gröſseren „Talenten und Kenntniſſen niederlege; wie es für Ihn „etwas ſo unangenehmes habe, von einem vielgerühm„ten Werke nicht gleich lobpreiſend ſprechen zu kön„nen." Zwar mag ein ſolcher Eingang ſelbſt bey gemeinen Recenſionenleſern einigen Argwohn gegen die „Herzenseinfalt" erwecken, von welcher der Rec. ſeine Leſer ausdrücklich zu verſichern für nöthig hielt. Allein nun folgt eine unabſehliche Reihe der entſchiedenſten

Verdammungsurtheile gegen alle ersinnliche Qualitäten und Kenntnisse, welche von dem Vf. des Commentars zu fordern wären und die ihm doch grossentheils gar nicht, im äussersten Fall aber (wie etwa der Scharfsinn) so zukommen sollen, dass das ganze Uebel seines Buchs dadurch nur desto unausstehlicher geworden sey. Man staunt. Doch würkt die Dreistigkeit leicht so viel, dass manche noch sehr billig zu seyn wähnen, wenn sie auf einen gewissen Mittelweg für den Vf. accordiren und jenes Aburtheilen für — „gewiss übertrieben" erklären. So bald beginnt das berüchtigte: calumniare audacter, semper aliquid haeret! sich als wahr zu zeigen. Endlich aber überblickt man die Sündfluth von grammatikalischen, philologischen, kritischen, psychologischen Fehlern, blos aus etlichen Kapiteln so, wie der Rec. die Schleusen öffnete, über ganze Blätter hereinströmend. Diese Data, denkt man, müssen doch im Buche gegründet seyn. Zwar wird wohl Paulus hie und da etwas darauf zu antworten haben. Jedoch! — u. s. w. Kurz; die erste Blüthe des Zutrauens, ohne deren Befestigung das einem solchen Werke nöthige Studium nicht zur Reife kommen könnte, soll, nach der Absicht des Misgünstigen, verletzt und entweyht werden. Mit flüchtigerem Blicke wähnt nun bereits dieser und jener auch Fehler zu entdecken, auch den Vf. zurechtweisen zu können, wo sonst einige Momente fortgesetzter Aufmerksamkeit die Antwort von selbst gegeben hätten. *)

*) Ich bedaure, hier als Beyspiel eine Stelle aus einer Rec. in der N. Leipziger LZ. 18 St. S. 280. anführen zu müssen. Der mir unbekannte Rec. meint zwar, dass die 2te Ausg. des Comm. doch *nicht ganz* von philologischen Fehlern frey sey. Wohlan! So gebe der Rec. diesen Rest von Fehlern, nebst seinen Verbesserungen. Gerade bey solchen Klagen und Einreden, wo, nach der bekannten Superbia der Grammatik, gar kein Streit statt

Bey der ſchlauen Art, mit welcher beynahe die ganze Recenſion mit Anwendung aller Täuſchungsmittel blos auf den kränkendſten Effekt wider den Vf. berechnet iſt, geſtehe ich, kaum zu begreifen, wie denn doch der vielgewandte Rec. gleich im Anfang, während er ſich noch mit der Miene der humanſten Beſcheidenheit inſinuieren, und — mit wie vieler Selbſtverläugnung? — „nicht für einen von den Koryphäen der Lit„teratur, nicht für einen der berufenen (?) Sprecher „im bibliſchen Fache" angeſehen ſeyn will, bey einer unvorſichtigen Wendung die glatte Maske ſich ſelbſt vom Geſichte ſtreift. „Die *Freude* über den Commen„tar, ruft er aus, hat *drey volle Jahre* kein Ende ihres „Lobpreiſens und *keinen Raum zum Nachdenken* über „ſeinen Inhalt *und zur Beurtheilung* finden können." Was muſs der arme Mann die vollen 3 Jahre über durch dieſe Freude gelitten haben? Noch in dem Augenblick, da er zur Entladung der geſammelten Galle den Raum gefunden hat, macht ſie ihn noch ſo ungedultig und

fände, ſollte *nie blos im allgemeinen* geſprochen werden. Denn *verläumden* wollte *dieſer* Rec. offenbar nicht! Doch; er giebt wenigſtens *Ein* Beyſpiel. Und welches? „Der Verf. des Comm. hätte bey Luk. 1, 3. das bekannte καθεξῆς durchaus nicht von ἵκω *ich komme*, ſondern ἔχω *ich habe*, ableiten ſollen!" Antw. Auch der Vf. des Comm. hat eine gute Zeit, ehe er über jene St. ſchrieb, aus mehreren Etymologiſten dieſe Ableitung des καθεξῆς *cohaerenter*, *deinceps*, von το ἔχεσθαι gewuſst. Weil ihm aber nicht leicht eine bloſse Autorität etwas gilt, ſo faſste er die Angabe, einige Momente lang, feſter ins Aug und bemerkte *a.* daſs ein Wort, welches von *Ordnung*, *Folgereihe* u. dergl. etwas in ſeiner Bedeutung haben muſs, gewiſs nicht von *haben*, wohl aber von *kommen* = *aufeinanderfolgen*, abſtammen könne, und *b.* daſs von ἔχω wohl Ἕξος, κατεξῆς, nicht aber Ἑξος und καΘεξῆς herzuleiten wäre. Ein Theta ohne nachfolgende Aſpiration!?

unklug, daſs er die vielen öffentlichen Beurtheiler des Comm. (unter denen würkliche Koryphäen der theolog. Litteratur geweſen ſind) in grobem Unmuth als gedankenloſe und urtheilsleere Jungen orbiliſiert. Die verhaſste Freude macht ihn ſo toll, daſs er die öffentlich bekannten Thatſachen vergiſst und ſich beredet, auf ſein Machtwort hin werde ſich das ganze theologiſche Publikum nicht mehr erinnern, wie motiviert und beſtimmt das Lob faſt aller öffentlichen Blätter über den Comm. ſeit ſeiner erſten Erſcheinung geweſen iſt und wie viele freymüthige Beurtheiler in Recenſionen und in mehreren eigenen Aufſätzen gerade durch ſtrengeres Aufſuchen der nöthig ſcheinenden Verbeſſerungen über dieſe Arbeit, welche ſie im Ganzen ausgezeichnet zu empfehlen übereinſtimmten, eine ehrenvolle Unpartheylichkeit beurkundet haben.

Genug; dem Lobpreiſen wird nun mit triumphierender Schadenfreude ein Ende gemacht! Mögen Sie, Recenſenten und prüfende Leſer des Werks alle! jetzt endlich nach drey Jahren in dieſe Schule des Nachdenkens eintreten, wo „die ſanfte Stimme der beſcheide„nen Kritik ſich ihrer Verpflichtung entledigt“ — um uns wechſelſeitig die allzu lange Freude zu verderben.

Sehr richtig hat unſer Freudenſtörer ausgefunden, daſs gerade durch jenes Herabſteigen des Commentars zu den philologiſchen Bedürfniſſen es möglich wird, deſto mehrere Leſer auch zu den ſchwereren Beſtandtheilen des Werks hinzuleiten. Dafür muſs fürs erſte „der philologiſche Theil des Buchs der ſchwächſte“ ſeyn.

In einem gewiſſen Sinn wäre dies wahr und ſogar von dem Vf. beabſichtigt. Bey allen leicht erweislichen Worterklärungen hat der Vf. des Commentars abſichtlich auf jeden Aufwand von Gelehrſamkeit, wie überall auf gelehrte Oſtentation, Verzicht gethan. Bey Erklärung

schwererer Worte und Constructionen finden sich dagegen, sollte ich meinen, die dort zweckmäſsigen Proben solcher philologischer Erörterungen, die sich nicht (wie an hundert andern, eben deswegen leicht berührten Stellen) im Schlafe zusammenraffen lassen. Ich weiſs übrigens und begreife wohl, daſs sehr gelehrte und wohlmeinende Männer diese meine Methode gemisbilligt haben. Diesen kann ich nichts antworten, als daſs ich *Mittel* und *Zweck* bey meiner ins Groſse gehenden Arbeit zum voraus so gut wie möglich überlegte, und daſs zum Glück der Erfolg mich nicht getäuscht hat. Der Commentar ist nicht um der vielen philologisch leichten Stellen willen unternommen. Zur Erläuterung der Zeitumstände, der Sitten und Meinungen, der topographischen, chronologischen etc. Verhältnisse, vornämlich aber zur historisch-psychologischen Sacherklärung und zur Enthüllung des Urchristenthums selbst, nach dem groſsen Unterschied von Gehalt und Gestalt, sollte so manche nicht leichte Untersuchung, als eigentlicher Zweck des Vfs, gedrängt und doch vollständig zur Sprache gebracht werden. Um dieser Hauptstellen willen war der übrige Zusammenhang unentbehrlich. Verstanden muſs er werden, und zwar gerade so, wie ihn sich der Vf. des Comm. mit andern, ihm mehr eigenthümlichen, Ansichten in Uebereinstimmung denkt. In dieser Absicht ist, was auch leichtere Worte und Wortfügungen *gerade an dem bestimmten Platz* bedeuten, kurz angegeben. Ueber diese Parthien ein vollgelehrtes Aussehen zu verbreiten, wäre wahrhaftig das leichteste gewesen. Schwerlich aber möchte alsdann auch nur der 1. Theil die Zahl von Lesern gefunden haben, welche zur Erscheinung eines 2. 3. etc. sublunarisch unentbehrlich ist. Und so, muſs ich gestehen, blieb ich aus Vorsatz dort, wo man sich leicht aus andern, allzeit offenen, Zeughäusern die schwerfälligste Waffenrüstung der Erudition umwerfen kann; *leicht* und, wenn man will, schwach. Denn wer möchte nicht lieber gelesen

und benutzt, als allenfalls bewundert und (wenn das gelehrte opus ſtockt) bedauert werden?

Allein was ich, auch nur leicht, hingab, müſste denn doch, wie ſich von ſelbſt verſteht, *richtig*, es müſste, wenn gleich bloſses Reſultat, doch ein auf haltbare Prämiſſen gegründetes ſeyn. Und hierüber, meine Freunde! nimmt mich ihr und mein endlich erwachter Richter hart in Anſpruch. Der Eingang intoniert auf folgende Weiſe:

„Die *mangelhafte* Kenntniſs (des Vfs) im Griechi-„ſchen leuchtet auf allen Seiten durch.“ Von dieſer Mangelhaftigkeit müſſen wohl Beweiſe folgen! — „Der „Vf. hat offenbar keine Bildung aus den griechiſchen „Claſſikern, durch die *ſich nur der* Sprachgebrauch „[Rec. will ſagen: durch die *allein ſich* der Spr.] erler-„nen läſst, zu dem Comm. mitgebracht. —“

Soll ich thöricht genug ſeyn, gleich dem Rec. mich ſelbſt unter die Humaniſten zu ſtellen? Hieher gehört nichts anderes, als was der Comm. bey ſo vielen aus Claſſikern angeführten Stellen, wo ich das dunklere oft in Parentheſen erklärte, und bey dem offenbar eigenen Gebrauch aller mit meinen eigenen Unterſuchungen in Verbindung ſtehenden Claſſiker, von ſelbſt beweiſt. Denn, unter uns geſagt, iſt es eine ſchon oft (vor kurzem durch Wakefields Sylva, und ſelbſt durch Valkenaers Conjecturen über das N. T. aufs neue) nachgewieſene Wahrheit, daſs, wer den Sprachgebrauch *nur* aus den Claſſikern erlernt hat, für das Neue Teſtament und die geſammte bibliſche Philologie in hundert Fällen kaum Einmal das Ziel trifft. Inſofern alſo für jetzt vom N. T. die Frage iſt, möchte es mir wohl zur Gerechtigkeit zu rechnen ſeyn, wenn ich den hebräiſchgriechiſchen Sprachgebrauch eher aus den orientaliſchen Sprachen, aus den alexandriniſch griechiſchen

Schriften und ſelbſt aus den Kirchenvätern, als aus Xenophon oder Pindar etc. erlernt habe.

„Wie *kann* nun des Vfs. griechiſche Sprachkunde „mehr als das ſeyn, was ſich aus einigen griechiſchen „Wörterbüchern auf Gerathewohl aufgreifen läſst?“

Ich Unglücklicher! So läge denn das Uebel nicht einmal in Meiner Abhängigkeit von einigen Wörterbüchern, ſondern in Meiner ſelbſteigenen Schwachköpfigkeit, nur *auf Gerathewohl aufzugreifen.* Davon werden denn auch wohl die Belege folgen!?

Indeſs kann der Rec. kaum zweifeln, daſs ich mir, unter den „einigen“, auch das *Schleusneriſche* zur Hand geſchafft haben werde. Und ſchon durch dieſes allein müſste ich unſtreitig nicht allzu übel verſorgt geweſen ſeyn, nicht blos weil es in Wahrheit ſehr viel gutes liefert, ſondern vornämlich aus einem Grund, der über alle Gründe geht, aus dem ganz unerwarteten Grund, daſs . . unſer humaniſtiſcher, alles wiſſender und alles richtender Recenſent, ſo vornehm Er auf die Wörterbücher herabblickt, doch *ſich ſelbſt in ſeiner ganzen Recenſion buchſtäblich aus dem eben gedachten Schleusneriſchen berathen* und dieſem Einen unter den einigen folglich die Erlaubniſs, auch von weit gröſseren Humaniſten, als ich bin, Wort für Wort gebraucht zu werden, ſtillſchweigend, jedoch vollgültig, ertheilt hat. Sie lächeln? Wohlan! Laſſen Sie uns einige Blätter der Recenſion blos zur Vorkoſt durchlaufen.

Unſer Orakel ſpricht: „Κϱατιστος hätte der „Comm. überſetzen ſollen *optimus*, ασφαλεια *firmitas*, „metaphor. *certitudo.* ποταπος „weiſs der Sprachkenner“ „heiſst entw. *quantus* allein, oder *qualis quantusque.* „βϱεφος iſt auch *embryo.* ὑπεϱήφανος hat man ſeither „ὑπεϱ und φαινομαι oder ὑπεϱφαινομαι *super alios* „*emineo* abgeleitet. διαλαλεισθαι iſt *divulgari.* αναφω„νειν *pronunciare, exclamare.* γενεσις von γινομαι *nas-*

„*cor.* συλλαμβανειν ſc. εμβρυον εν γαστρι *comprehen-*
„*dere sobolem utero, concipere.* ευλογειν *laudare etc.*“

Indem der Rec. mich, Trivialſchüler, ſo dociert und ich mit unbegränzter Lernbegierde mir ſämtliche exempla allmählich zu inprimieren ſuche, ergreift mich — auf Gerathewohl — die ſonderbare Frage: Warum denn aber in einer teutſchen Recenſion für meinen, alle Worterklärungen teutſch ausdrückenden Commentar ſo viele zweckwidrige *Latinität?* Und da ich glücklicherweiſe das Schleusneriſche Wörterbuch ergreife, ſiehe, ſo ſind alle dieſe lateiniſche Gelehrſamkeitsproben — etwa auch nur durch ein Gerathewohl? — wörtlich aus dieſem Wörterbuch. — — Wie nun? Muſste ſich dieſer „Sprachkenner“ für ſeine „einzig richtige“ Sprachkenntniſſe erſt durch ein ſo treufleiſsiges Nachſchlagen des Lexicons die nöthige „ασφαλεια, *firmitas et certitudo*“ verſchaffen? Und nicht nur nachgeſchlagen und wörtlich geborgt hat Er jene Wortbedeutungen, ſondern würklich blos aufgegriffen; wenn derjenige blos aufgreift, welcher ohne die zweckmäſsige Verarbeitung wieder hingiebt, was er vorfand. Dem Rec. zufolge hätte der Comm. z. B. zu κρατιστος blos *optimus* beyſetzen ſollen. „Denn Latein werden doch ſeine Anfänger verſtehen.“ Mögen ſie dieſes oder nicht, ſo würden ſie, wenn ſein Rath befolgt würde, mit Recht fragen: warum man denn dieſes *optimus* nicht ſelbſt rund und treffend ins Teutſche überſetze, warum das vieldeutige fremde Wort wieder durch ein vieldeutiges fremdes erklärt werde?

Dieſer vom Lexicon ſo unabhängige Beurtheiler ſpricht nun weiter dreiſt aus: „*die ſclaviſche Befolgung*
„*der Wörterbuchsbedeutungen führe den Vf. des Comm.*
„*zu den ſonderbarſten Bemerkungen, die er für wichtige*
„*Entdeckungen halte . . . und nicht ſelten treffe man auf*
„*unangenehme Verſtoſse gegen die griechiſche Gramma-*
„*tik*“ etc.

Hier denn, wo kein Ausweichen gilt, mag Er oder ich festgehalten werden. Mögen alle, welche die neutestamentliche Gräcität beurtheilen können, wohl bemerken, ob in denen von dem Rec. scheinbar gehäuften Beyspielen angeblich philologischer Fehler, ich will nicht sagen: irgend ein Verstoss gegen die Grammatik, ob nur überhaupt Eine, irgend *Eine* philologische Unrichtigkeit nachgewiesen ist!! Ich habe das fast unglaubliche darzuthun, dass ein Rec. welcher, nach seinen Wendungen und Krümmungen zu urtheilen, die Falschheit all dieser Beschuldigungen selbst sehr wohl weiss, dennoch ganze Staubwolken sogenannter Belege in die Luft wirft und auf die Verblendung der Recensionenleser rechnet, und dass eine Zeitungsredaction, an deren Spitze ein würklicher Philologe steht, die gröbsten Beschuldigungen gegen die Kenntnisse eines ihr persönlich genug bekannten Mannes unter ihre Firma nahm, ungeachtet es ihr in diesem Fach weit eher, als in irgend einem andern, möglich gewesen wäre, mit eigenen Augen leicht zu entdecken, dass der Rec. seinen auffallenden Kritiken überall und durchaus blos nichtsbeweisende Data unterlege. In dieser Lage bin ich gezwungen, die volle Induction aller für die obigen, litterarisch infamierenden, Anklagen angeführten Nachweisungen, ohne Ausnahme, vor denen, welche über einen solchen Unfug urtheilen können und wollen, vorübergehen zu lassen.

1. „Ist es genug für den Anfänger, ihm Luk. 1, 1. „bey πληροφορεῖσθαι zu sagen: *vollgemacht* werden „d. h. vollbracht werden, würklich geschehen? Hätte „nicht mit *voll getragen werden* (von πληρης und φο„ρεω) angefangen werden müssen, woraus sich der „Uebergang zu *voll seyn*, von Begebenheiten *völlig aus„geführt werden*, *geschehen*, von selbst gezeigt hätte?"

Antw. Dass πληροφορεισθαι aus πληρης und φορεω zusammengesetzt ist, sieht jeder. Aber zur *Ver-*

deutlichung der zunächst *für die Stelle des Luk.* anwendbaren Wortbedeutung: πεπληροφορημενος *ausgeführt, geschehen*, trägt die Etymologie von φορεισθαι *getragen werden* weder für den Anfänger noch für den Sprachkenner irgend bey. Ein *Commentar* unterscheidet sich, nach Meiner Einsicht, in Anführung der Wortbedeutungen von dem *Lexicon* dadurch, dass dieses *jede* Wortbedeutung mit *gleichem* Fleisse anzugeben, aus der Grundbedeutung abzuleiten und durch den Sprachgebrauch zu beweisen hat, der Comm. hingegen in dem, was er philologische *Scholien* nennt, nach dem allgemeinen Begriff von Scholien, jedesmal bestimmt für die Anzeige (und, wo es nöthig ist, für Beweis und Erläuterung) derjenigen Wortbedeutung sorgen soll, welche in der jetzt vorhandenen Stelle von ihm angenommen wird. — Hätte ich *an dieser Stelle* bis von jenem *vollgetragen werden* herab etymologisiert, so würde der Rec. (und mit Recht!) ausgerufen haben: was nützt *hier* diese Etymologie dem Anfänger! Wie zwecklos! u. dgl.

2. „Ist es dem Anfänger zureichend, wenn Vs 2. „hinter καθεξης steht: *nachher*, *im folgenden*, *hinter-* „*einander?*“ —

Sie, Leser dieser Recension! dachten nun ohne Zweifel, es stehe würklich hinter καθεξης nichts, als das angeführte, und erklärten dies allerdings auch bey sich für nichtzureichend. Wenigstens in den einfachsten Angaben, setzt man voraus, wird die „Herzenseinfalt“ des Rec. nicht zur Falschheit zu werden wagen. Werfen Sie nun einmal in den Comm. S. 5. 6. einen Blick. Hinter καθεξης nämlich stehen *a.* noch ferner die 3. andern Stellen des Luk., in denen dieses, hin und her gedeutete, Wort vorkommt, und deren Context, deutlich an sich, und vom nämlichen Vf. geschrieben, dessen Sinn unstreitig am besten nachweist. Es steht aber auch *b.* noch weiter hinter καθεξης die (oben in

der Note erläuterte) Etymologie von ἕξος, ἕξῆ und weiter von ἕκω *kommen.* Es steht *c.* daſs man καθεξῆς sage, es möge Rücksicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Es steht endlich *d.* ein den Sprachgebrauch erläuterndes Citat aus Gregor. Nyſſ. wörtlich da. Was urtheilen Sie jetzt von einem Rec. welcher den Recensionenleser, der wenigstens das in der Rec. aus dem Buche referierte auf Treu und Glauben nehmen zu dürfen voraussetzt, vorsätzlich täuscht!? — Dagegen hat ihm der Commentar

3. über das κρατιστος des Teophilus viel zu viel angeführt, — — Von einem Wort, aus welchem man, wer Th. gewesen sey, bestimmen wollte, muſste wohl deutlich gemacht werden, daſs es durchaus keine bestimmte Titulatur war. Auf 25 Zeilen hat der Comm. die entscheidendsten Beyspiele, daſs κρατ. den höchsten und den niedrigsten Würden zukam, zusammengedrängt. Im 1. Theil der Eichhornischen Einleitung ins N. T. wo philologische Erläuterungen Nebensache sind, werden weit wenigere Belege über den unbestimmten Wortsinn dieses κρατ. angegeben und diese füllen doch die ganze S. 592. Der gute Rath des Rec. aber, daſs der Comm. blos *optimus* dafür hätte setzen sollen (wovon schon oben) wäre, wenn auch der Comm. nicht durchaus teutsche Worterklärungen forderte, auf jeden Fall ein Rath: ambiguum per aeque ambiguum nicht etwa zu übersetzen (denn dies ist oft nöthig) sondern zu *erklären*!

4. „Bey ἀσφάλεια streiche der Leser *getrost* Fehler„losigkeit, Richtigkeit" aus und setze dafür *firmitas*, „metaphor. *certitudo.* Das heiſst das Wort." „*Gewiſsheit* „ist auch der Zweck, den [welchen] Lukas für s. „Theophilus beabsichtigt, die [?] freylich zuletzt auf „*Richtigkeit* führt. Aber es ist ja hier blos von *Gram*„*matischer* Erklärung die Rede!" —

Warum, könnte ich fragen, nicht von *Sinner-*

klärung? Muſs ein Comm. die Urbedeutung, muſs er nicht vielmehr die an der beſtimmten Stelle zunächſt anwendbare angeben? Allein, gerade grammatiſch genau genommen, iſt *Gewiſsheit* nicht einmal die eigentliche Bedeutung von ἀσφάλεια. Gewiſsheit verhält ſich vielmehr zu ασφ. wie der Effekt zur Urſache. Das *Nicht-fallen-machen*, *Nicht-täuſchen*, *Nicht-das-Ziel-verfehlen* iſt die Baſis der Bedeutung von α-σφαλεια, im Gegenſatz gegen das ſchlüpfrige, unſichere, unzuverläſſige. *Fehlerloſigkeit* war alſo ein dem Wort ασφαλεια richtig nachgebildeter Ausdruck, inſofern von *Nachrichten* die Rede iſt, deren *Richtigkeit* (Reinheit von Fehlern, Täuſchungen, ſchwankenden Sagen etc.) *Urſache* der Gewiſsheit werden ſoll. ſ. Apg. 2, 36. 21, 34. 22, 30. 25. 26. *Firmitas* hingegen iſt die paſſende Grunderklärung keineswegs. Denn wie könnte alsdann von einem τριβος ασφαλης B. Weish. 14, 3. wie ſogar von einem βέβαιον ἀσφαλὲς ebend. 7, 23. geſprochen werden? Wer wird *firmum firmum* ſagen wollen? — — Wir wollen noch einige Stellen zur Vervollſtändigung beleuchten. μετα πασης ἀσφαλείας Apg. 5, 23. und 2. Makk. 3, 22. iſt *ohne allen Fehl*, näml. mit allen Sicherheitsmaſsregeln. „Das nämliche euch ſchreiben, iſt mir, ſagt Phil. 3, 1. nicht mühſam, für euch aber *ſicher*, ἀσφαλες — (nicht: feſt). ταφον ασφαλιζεσθαι iſt Matth. 28. 64. nicht: die Grabhöhle *feſtmachen*, ſondern *ſie ſicher ſtellen* gegen die vermutheten Leichenräuber. Nur der Rec. beſteht auf *firmitas*, weil — ſein lateiniſcher Führer, das Schleusneriſche Lexicon davon ausgeht. Einem Lexicographen, welcher 1000 Worte für Eines zurechtzuſtellen hat, mislingt wohl Eine Ableitung. Aber wer auf Tadeln einzelner Stellen ausgeht, wie unſer getroſter Kritikus, der muſs die ασφαλεια des leitenden Lexicons im Einzelnen zu prüfen verſtehen. Mag immer auch Stephanus in Theſ. L. gr. III. p. 1173. ſchon ſagen: ασφαλεια ſey *firmum* praeſidium. Zu ερυσμα wird das Prädicat ἀσφαλες geſetzt, nicht

wegen der Festigkeit, sondern wenn es *sichert*, d. i. nicht durch irgend einen Fehler eine Gefahr zuläſst. Polyb. Hist. 3, 69. nennt ein Lager ασφαλεια, nicht als munimentum, sondern insofern es ein *Sicherheitsplatz* ist. Zu πολλη ασφαλεια setzt (s. Schleusner) Xenophon in den Memorab. 13, 12. 7 και ουδεις κινδυνος als erklärenden Gegensatz, „viele Sicherheit und Gefahrlosigkeit.“ απαγετε αυτον ασφαλως, sagt Judas, Mark. 14, 44. denen, welche J. gefangen nahmen. Er will sagen: führt ihn weg, *so daſs es nicht etwa fehlt* = nicht etwa der Wundermann euch entgeht! Unser Rec. macht die Miene, seinen Auctor recht *fest* gepackt zu haben. Wohl denn! απαγετω αυτον ασφαλως!

5. „προσεύχεσθαι heiſst freylich im Wörterbuch „*beten*, wobey es hier sein Bewenden hat. [Ist dies „teutsch?] Aber nach dem Sprachgebrauch ist es mehr: „*seine Andacht verrichten*, welches mehr als *beten* in „sich schlieſst.“

Ja wohl! und wie oft steht dies nicht im Comm. s. Luk. 6, 12. S. 601. Matth. 6, 9. S. 724. u. s. f. Dennoch spricht jedermann von den täglichen *Gebet*stunden der Juden, wie gerade Luk. 1, 10. deren eine gemeint ist. Hier den gewöhnlichen Ausdruck umschreiben wäre Affectation gewesen. Ihn zu bekritteln, ist dies nicht Chikane?

6. „ταρασσεσθαι wird Vs 12. erklärt durch *bestürzt* „*werden*, als wäre dies die *erste* Bedeutung.“

Hatte ich denn an dieser St. eine *erste* Bedeutung anzugeben? Ich habe weder eine erste, noch eine zweyte, sondern *blos die Eine* angegeben, welche zu dieser an sich klaren Stelle gehört.

7. „Vs 23. λειτουργία, *gemeinnützige* hier *gottes-* „*dienstliche Verrichtung* (setzt der Comm.) Es hätte ste- „hen sollen [!] 1) *öffentliche* Verrichtung h. gebraucht „vom Gottesdienst, 2) Amtsverrichtung.“

Antw. Das lateinische Wörtchen *publicum* (im Schleusnerischen Wörterbuch) hat unsrem Kritikus einen schlimmen Streich gespielt. Hr. D. Schl. rechnete auf Leute, welche Latein verstünden. *Publicum negotium* etc. ist hier nicht ein öffentliches, sondern ein zum öffentlichen, zum gemeinen Besten dienendes Geschäft, es mag alsdann öffentlich oder ohne Zuschauer ausgeführt werden. Das von Hrn. Schl. angeführte Scholion macht alles klar: λειτουργειν εκαλουν το εἰς τὸ δημόσιον εργαζεσθαι. Die Rec. unsers Kritikus ist z. B. jetzt eine *öffentliche* Arbeit geworden, εν δημοσιῳ εστιν, aber in keinem Sinn εἰς το δημοσιον, in keinem Sinn eine λειτουργια, weder als Beytrag zum Gemeinwohl der gelehrten Welt, noch als ein Cultus der Göttin Wahrheit.

8. „Vs 28. ist bey κεχαριτωμενη das beygesetzte: „*huldvolle*, *schöne*, *grazienvolle*, *gnadenreiche* völlig „überflüssiger Ballast. Es wäre alles auszustreichen, bis „auf *von Gott durch Gnade ausgezeichnete.*“

Antw. Nicht nur Ballast, ganz unausstehlich und zur Annihilation zu verdammen ist all jenes Hindeuten auf ein gräcissierendes Original mancher Theile der Evangelien — für den, welcher alles, was nicht auf ein aramäisches Urevangelium hinzielt, ins Interdict legen möchte. Verzeihung meiner Kühnheit, auf die nur im Griechischen möglichen Wortspiele von χαιρε, χαρις, κεχαριτωμενη hingewiesen und sie, weil das aramäische kaum anwendbar schien, gräcissierend erklärt zu haben. Was der exegetischen Welt gegen das aramäische Urevangelium nur den kleinsten Scrupel beybringen könnte, das soll künftig Ballast, Contrebande, Maharam Motha etc. seyn.

9. „Vs 29. ποταπος, *von welchem Sinn?* (So der „Comm.) Der Sprachkenner [Respekt!] weiss, dass „es entweder *quantus*, oder *qualis quantusque in diesem* „*Falle* sey.“

Nichts fehlt dieſem Sätzchen, als ein: v. Lex. Schleusnerian. p. 645. Und doch hat der Rec. „in dieſem Falle“ ſeinen Gewährsmann allzu ſchnell wieder aus der Hand gelegt. Hätte Er Zeit gehabt, den Wörterbuchsartikel durchzuleſen, ſo hätte Er gefunden: „Luk. 1. 29. ποταπος ειη ὁ ασπασμος οὗτος; *quid* „*ſibi vellet* haec ſalutatio.“

10. „Vs 41. *βρεφος unmündiges Kind.* —“ Ja wohl „*unmündig.* Es war noch nicht einmal gebohren! Wem „iſt aber unbekannt, daſs es auch *embryo* ſey?“

Antw. Diesmal fragt unſer Kritikus ſehr verſtändig. Nicht einmal mir war dies unbekannt; und ſelbſt ohne zum Wörterbuch zu greifen. Denn der Satz bey Luk. iſt: das Kind hüpfte *in Mutterleibe.* Aber eben ſo wenig war mir unbekannt, daſs *auch* ein ſolches Kind ein *unmündiges* iſt. Oder wie wollen Sie uns *βρεφος infans* (vor und nach der Geburt) mit einem kurzen Ausdruck beſſer überſetzen, da das bloſse Wort *Kind*, auſser dem Zuſammenhang, zu unbeſtimmt iſt?

11. „Vs 59. *παιδιον, männliches Kind.*“ Warum „*männlich?* in *παιδιον* liegt nicht *männlich*, ſondern in „*περιτεμνειν* etc.“

Antw. *a. männliches Kind* iſt geſetzt, *weil* es an dieſer Stelle ein männliches bedeutet, und *ein Commentar in ſeinen philologiſchen Scholien ſagen ſoll, was ein Wort zunächſt an der vorhandenen Stelle bedeute.* — *b.* Wie? wenn ich dem Rec. nachahmen wollte: „Das *männlich* liegt nicht in *περιτεμνειν*, es liegt im *περιτεμνεσθαι.*“

12. „Vs 65. *φόβος Ehrfurcht. Scheu.*“ Wenn bey „unerwarteten Vorfällen die Nachbarn *φόβος* befällt, ſo „iſt das *nicht Ehrfurcht, Scheu,* ſondern *Staunen;* eine „ganz bekannte Bedeutung, die aus dem Wörterbuche „hätte *aufgegriffen* werden ſollen.“

Allerdings sehe ich jetzt auch im Schleusner. Lexicon p. 1245 unter φοβος nr. 3. *admiratio*, *obstupefactio* . . Luc. 1, 65. κ. εγενετο επι παντας φοβος τους περιοικουντας αυτους, *magna vero admiratio* huius rei fuit apud omnes vicinos. Dort mag also unser Kritikus, wie gewöhnlich, seine Bemerkung aufgegriffen haben. Nur Schade, dass φοβος יראה weder nach seiner Ableitung und erwiesenen Hauptbedeutung (*Scheu*, *Furcht*) auch *Wundern*, *Staunen* bedeuten kann, noch unter den bey Hrn D. Schl. angeführten Stellen irgend eine ist, welche dafür entschiede. Man *kann* wohl hie und da Staunen übersetzen. Aber ehe man dies thut, müsste diese Bedeutung entw. an sich oder *durch Stellen gewiss seyn*, *die sich nicht anders übersetzen lassen*. Der Philologe erlaubt sich nicht, daraus, dass eine gewisse Wortbedeutung in einem gewissen Context zulässig oder *möglich* wäre, zu schliessen, dass sie die würkliche Wortbedeutung sey. Der Sprachgebrauch wird nur durch Stellen erwiesen, wo eine andere Bedeutung unzulässig oder *unmöglich* wäre. Gerade also, weil ich Bedeutungen nicht aufgreife, sondern prüfe, würde ich, auch wenn ich an d. Stelle das Schl. Lexicon früher nachgeschlagen hätte, doch nie *Staunen* übersetzt haben. Vielmehr hätte ich dieses Beyspiel zu den Belegen einer in dem Schleusnerischen (sehr schätzbaren) Werke meines Erachtens zu wenig vermiedenen Eigenheit rechnen müssen, dass näml. dasselbe die Wortbedeutungen allzu sehr vervielfältigt oder, mit Morus zu reden, den *sensus* (die mögliche Umschreibung) zu oft als *significatio* (Wortbedeutung) aufstellt. Man kann die dort für *Staunen* angeführten Beyspiele kurz beleuchten. Matth. 28, 8. gingen die Frauen aus der Gruft μετα φοβου, nicht: „valde *mirabundae*", sondern voll *Furcht und Scheu*, weil von einem Auferstandenen gesprochen worden war, und dennoch μετα χαρας μεγαλης, weil die Lebensrettung ihren Jesus betraf. Mark. 4, 41. wird *grosse Ehrfurcht* vor dem, der dem Winde gebot, be-

zeugt. Luk. 5, 26. folgt aufeinander: εκστασις ελαβεν ἁπαντας κ. εδοξασαν τ. θεον κ. επλησθησαν φοβου. Gerade aber, weil das „obſtupuerunt“ in der εκστασις liegt, bedeutet der folg. φοβος eher etwas anderes, nämlich *reverentia*. Ebenſo 7, 16. (Daher kann 8, 25. φοβηθεντες δε ἐθαύμασαν beyſammenſtehen. Wer würde ſchreiben: „Erſtaunt verwunderten ſie ſich“?) Die von Schl. angeführte Iliad. λ. v. 402. hat επει φοβος ελλαβε παντας, und *Voſs* hat überſetzt: „denn *Furcht* verſcheuchte ſie alle.“ Die übrigen Stellen Apg. 2, 43. 5, 5. 11. 19, 17. Apok. 11, 11. erklären ſich ebenſo durch *Ehrfurcht* gegen die Apoſtoliſchen Wunderwürkungen, und zum Theil durch *Furcht* im gewöhnlichſten Sinn. Keine einzige *begründet* die Bedeutung „Staunen.“ Auch פָּחַד Jeſ. 60. 5. (Jerem. 33, 9.) iſt nicht *ſtaunen* zu überſetzen. Der Context führt auf jenes *Zittern* und *Bangeſeyn* welches bey einem unerwarteten Anblick, deſſen Folgen man noch nicht überſieht, uns überfallen kann.

Somit ſchlieſst der Rec. das *erſte Dutzend* ſeiner Belege meiner philologiſchen Schwächen. Welche Art und Claſſe ſeiner „humaniſtiſchen“ Vorwürfe dadurch belegt ſeyn ſolle, weiſs *ich* nicht zu ſagen.

Ein neuer Abſatz triumphiert über einige von mir vorgeſchlagene Etymologiſche Ableitungen durch ein infallibles Machtwort und verwandelt mich in einen Emphaſenjäger und Schöpfer ſolcher erfinderiſchen Auslegungen, welche man bisher nur in Poſtillen zu leſen gewohnt geweſen ſey.

1. Bey Luk. 1, 14. ſchlage ich in einer Parentheſe vor: αγαλλιασις als zuſammengeſetzt aus αγαω, αγαλλω, *glänzend*, *froh machen*, und ἰαω *erwärmen*, *froh machen* anzuſehen. Gewöhnlich deduciert man es von αγαν ἁλλομαι. Dadurch fand ich aber das ἰαομαι, ἰασις nicht begreiflich gemacht. Dem Rec. iſt dies

„Häufen von Freude auf Freude" so lächerlich, dass er die blosse Anführung für Widerlegung giebt. Möchte es seyn; αγαλλιασις bleibt eine *grosse Freude*, ob das Wort von diesem oder jenem Etymon herkommt. Wem die Ableitung von ἄγαν ἅλλομαι *ich hüpfe gar sehr*, würklich gar zu sehr gefällt, der mag in die αγαλλιασις hinein hüpfen. Nimmt man aber einmal die Frage im Ernst auf, so ist gewiss ein das Freuen gleichsam verdoppelndes Wort so passend, als das bekannte χαιρειν χαραν Jon. 4. 6. Matth. 2, 10. 2. Joh. Vs 4.; und dass man die Endigung in ιαω auf eine wahrscheinlichere Weise anders erklären könne, möchte sich schwerlich nachweisen lassen. Sehr vornehm erklärt der Rec. dass neue (etymologische) Ableitungen keinem, der die Sprache nicht von Grund aus kennt, gelingen können. Ich unterschreibe dies; weiss aber noch nicht, ob ich mir aus diesem Grunde von ihm dergleichen Ableitungsversuche wünschen solle.

2. Ὑπερηφανος Vs 51. was man seither von ὑπερ „und φαινω oder ὑπερφαινομαι *super alios emineo* her„leitete [v. omnino Schleusner. Lex.] soll von ὑπερ „und επανω, ηπανω, herkommen!"

Und warum denn nicht? Weil man es seither anders herleitete?? Es sey. Will man das Wort aus ὑπερ und φαινω ableiten, so ist das η dazwischen nicht erklärt. Deswegen mein Vorschlag einer andern Etymologie. Von mehr Bedeutung ist

3. 4. 5. die Einwendung, dass επιγινωσκειν Vs 4. „nach dem Sprachgebrauch" *nur gerade so viel als* γινωσκειν, dass διαλαλεισθαι Vs 65. *divulgari*, dass die Phrasis ανατασσεσθαι διηγησιν *nichts als* διηγεομαι sey; dass also überhaupt der Comm. postillenartig Emphasen suche, wo nach dem Sprachgebrauch keine zu finden seyen.

Bey dem letzteren Beyspiel benimmt sich Rec. sei-

ner selbst vorzüglich würdig. „Wer weiss nicht (ruft „Er den alles wissenden Recensionenlesern zu) *aus unzäh-* „*ligen Beyspielen*, dass *ανατασσομαι διηγησιν nicht mehr* „*ist*, als *διηγεομαι*." Ich muss antworten: Wer weiss nicht, dass man von der Phrasis *ανατασσ. διηγησιν* nicht nur *nicht aus unzähligen Beyspielen* etwas weiss, sondern dass diese Phrasis vielmehr von den vielen sorgfältigen Sammlern des Sprachgebrauchs aus den Classikern *vor* dem N. T. (und noch überdies aus den griech. Uebersetzungen und den Apokryphen) *gar nicht* nachgewiesen worden ist. Mag also unser Kritikus seiner grossen humanistischen Belesenheit fürs erste die Ehre erweisen, von den *unzähligen* Beyspielen seines „Wer weiss nicht?" einige zu offenbaren.

Gerade, weil sich von *ανατασσ. διηγ.* kein Beyspiel fand, benutzte man blosse Analogieen. Polybius sagt *συντασσειν* (*περι τ. ιδιων πραγματων ὑπομνηματισμους*) II, 40. 4. auch *συνταττεσθαι βιβλον* I, 3. 9. III, 1. 2. *ὑπερ τοιουτων* IX, 2. 2. (wie sich aus dem trefflichen Schweighäuserischen Index ergiebt.) Aber dieses *συνταττειν* ist in seiner Bedeutung eben so wenig *ganz* mit *ανατασσειν* einerley, als etwa *componere* und *disponere* völlige Synonyma sind. (Wäre dies, so müsste man das Eine überall eben so passend, wie das Andere, setzen können!) Ueberhaupt wäre dies die kleinste Kunst des Humanisten, wenn er nichts zu sagen hätte, als: *diese Phrasis* ist *ungefähr* eben so viel als *jenes einfache Wort*. Weil vielmehr überhaupt in der Welt nichts Einerley ist und weil besonders der verständige Schriftsteller immer einen Grund hat, warum er eher jenen Ausdruck als diesen setzt, so muss auch der Philolog, besonders an Stellen, wo ein Auctor offenbar seine Worte zu wählen suchte, wie Luk. 1, 1—5. die *feinere Nüance* bemerkbar machen, wegen welcher der Redende eher den Einen als den andern Ausdruck gesetzt hat. Auch Polyb. wenn er seine pragmatische Ge-

schichte gerne eine συνταξις nennt und von seinem συνταττεσθαι spricht, will dadurch offenbar sich nicht schlechtweg unter die *Erzähler* setzen, sondern seines Werkes *Composition* andeuten. Hesych. αναταξασθαι. ευτρεπισασθαι. (Vgl. *adornare.*) Einen Lessing befriedigte es nicht, bey Luk. 1, 5. zu denken: „ανατασσ. διηγ. *ist nichts mehr als* διηγεομαι." In jenem Aufsatz „Neue Hypothese über die Evangelisten, als blos menschliche Geschichtschreiber betrachtet." (Wolfenb. 1778.) — wo die Grundidee von dem Urevangelium vorgezeichnet ist, den aber jetzt die Originalitätssucht kaum einmal nebenher citiert — schreibt er §. 46. in der Note: „αναταξ. διηγησιν blos durch literis mandare, blos durch *beschreiben*, *aufzeichnen* übersetzen, scheint mir den Sinn der Worte nicht zu erschöpfen. Denn ανα scheint auch hier eine oftmalige Wiederholung anzudeuten, zu welcher das επεχειρησαν *sie haben vor die Hand genommen*, besonders passt. Folglich lieber so: Weil denn viele versucht haben, jene Erzählung der unter uns [nach dem A. T. und den vielen darauf bezogenen ἱνα πληρωθῃ] in Erfüllung gegangenen Dinge *einmal über das andere in Ordnung zu bringen* etc. Das In-Ordnung-bringen jener alten Sammlung, *) die so gelegentlich aus so vielen Nachrichten erwachsen war,

*) L. denkt an seine Voraussetzung Einer bereits vorhandenen Collection vieler sehr gemischter Nachrichten, verschiedenen Gehalts und Werths. Er bekennt aber selbst, dass diese seine Beziehung begründeter seyn würde, *wenn* την vor διηγησιν stünde. Allerdings erhellt, weil kein Articulus demonstrativus eine solche bestimmte Beziehung andeutet, auch aus dieser Spur, dass αναταξ. διηγησιν allgemeiner zu verstehen und nicht auf *Ein* bestimmtes Ganzes zu beziehen sey. Völlig den Text erschöpfend scheint daher die Uebersetzung: „Nachdem viele unternommen haben, von dem, was unter uns vollbracht worden ist, eine Erzählung sich anzuordnen etc."

nannte Luk. wohl als das ſchwerere“ u. ſ. w. Theolog. Nachlaſs. Berlin. 1784. (Vgl. S. 66.) Leſſing ſuchte ſich alſo (wie man muſs, wenn man nicht, aus der Höhe unſers Rec. herabblickend, ein gegen feinere Unterſchiede allzu ſtumpfes Aug verrathen will) von dem Eigenthümlichen der gewählten Phraſe des Lukas Rechenſchaft zu geben. Der arme Leſſing! Unſer Rec. wird ihm durch ſeine unzähligen Beyſpiele beweiſen, daſs er — kein Humaniſte war.

Doch, unſer humaniſtiſcher Kritikus dehnt ſeine Rüge weiter aus. Wenn man in *επιγινωσκειν* noch etwas beſtimmteres, als in *γινωσκειν*, in *διαλαλεῖσθαι* eine Beſtimmung mehr, als in *λαλεισθαι* ſucht, wenn man ſich, in einem Zuſammenhang wie Luk. 1, 41. *ἀναφωνεῖν* durch *rufen entgegen* . . oder *in Beziehung* . . erklärt (nämlich *ανεφωνησε* als וַתַּעַן וַתִּקְרָא) ſo ſind dies „Emphaſen, die der Sprachgebrauch, wie Seifenblaſen, zerſtört.“

Da ich über dieſen Punkt mit ganz andern Humaniſten, als der Rec. iſt, aus vielfacher Ueberlegung beſonders in Hinſicht auf die neuteſtamentliche Gräcität nicht übereinſtimmen kann, ſo ergreife ich dieſe Veranlaſſung, allgemeinhin meine Gründe anzugeben.

Die Zeit iſt noch gar nicht lange vorbey, in welcher ächte Humaniſten über tauſend aus der Dogmatik, Polemik oder der homiletiſchen Erbauungsſucht geſchöpfte, folglich erdichtete Emphaſen ſich ereifern muſsten. Wie man vielen Worten nachdrucksvolle Beziehungen auf Dinge, an welche die neuteſtamentlichen Verff. gar nicht denken konnten, andichtete, ſo ſuchte man dagegen, wenn ein ſolches fremdartiges Intereſſe den Schrifterklärer eingenommen hatte, bey manchen Worten auch den Nachdruck, welchen ſie in gewiſſen Stellen haben müſsten, zu verwiſchen und zu mindern. Der grundgelehrte Sprachkenner, J. Fr.

Fischer, widmete deswegen 1776 — 1780. eine Reihe seiner Prolusionen der reichen Materie de notionibus justo amplioribus, quae in Lexicis N. T. verbis e praepositionibus compositis — nominibus rerum pluralium — verbis rerum tralatis atque immutatis — verbis junctis — subiectae leguntur, eben so gerne und noch lieber, als der entgegengesetzten de notionibus justo angustioribus etc. Was J. A. Ernesti etc. gegen Crusius etc. wider jene mit sonderbaren Bedeutungen angeschwängerten Worte (man nannte sie *prägnant*), mündlich noch mehr als schriftlich, seiner Schule einprägte, das wurde durch Fischer mit all dem unablässigen Eifer, welchen ein Schulmann gegen dergl. philologische Staatsverbrechen durch tagtägliche Wiederholung einzuprägen vermag, den Zöglingen der Thomasschule, das *heisst* unstreitig, vielen sehr geübten Philologen durch Gewohnheit zur andern Natur gemacht, weswegen man in neuern Wörterbüchern und manchen andern biblisch philologischen Schriften aus jenen Gegenden fast nichts angelegentlicher getrieben findet, als das identificierende Zurückführen zusammengesetzter Wörter und Phrasen auf die blossen einfachen, generellen und eben daher fundamentalen Bedeutungen. Allein — est modus in rebus! Und zwar besteht die wahre Mäfsigung nie in einer willkührlich gewählten Mitte, sondern darinn, dafs man sich, *inwiefern* auf dieser und auf jener Seite ein Extrem, eine Uebertreibung etc. war, deutlich macht und dadurch die Gränzen sich mit Gründen bestimmt und gleichsam absteckt, quos ultra citraque nequit consistere rectum! Daher hätte, nach meiner Einsicht, fürs erste der Begriff einer Emphase dieser Art (welchen auch der Fischersche Ausdruck *justo amplior* nicht treffend genug andeutet) bestimmt gefafst und alsdann jede falsche Quelle der Emphasen verstopft, nicht aber die philologische, allen Sprachen eigene, Erfahrungssache des grofsen Unterschieds zwischen den Be-

deutungen der ſimplicium und compoſitorum überhaupt-hin geläugnet werden müſſen.

Einfache Worte haben inſofern keine Emphaſe, keine beſtimmte Beſonderheit in der Bedeutung, als ſie in einem durch Nebenbeſtimmungen nicht eingeſchränkten Wortſinn alles, was zu einer gewiſſen *Gattung* gehört, umfaſſen. Allerley mögliche ſpecielle Modificationen aber werden durch Präpoſitionen, die mit den einfachen Worten in Ein Ganzes zuſammenwachſen, oder durch gewiſſe damit vereinbare Nennwörter und Beywörter bezeichnet. Wählt ein Schriftſteller eine ſolche nach ihrer Natur für das Specielle beſtimmte Bezeichnung, ſo iſt pſychologiſch vorauszuſetzen, daſs er auch einen beſtimmten Zweck bey ſeiner Wahl habe. Denn die Ausnahme, daſs ein Schriftſteller manchmalen in der Wahl der Zeichen nicht ſorgfältig iſt, bleibt Ausnahme, und beweiſt nichts gegen das, was aus der Natur der Sache folgt. Jetzt aber tritt unſere Unterſuchung an den Scheideweg. Das auch im N. T. dem nichteinfachen Wort eine minder generelle, etwas beſtimmteres bezeichnende Bedeutung, als dem einfachen, und daher ein gewiſſer expreſſiver Nachdruck, eine eigenthümliche Richtung, kurz eine beſondere Urſache zukomme, warum man ſich gerade den zuſammengeſetzten Ausdruck auswählt; dieſe pſychologiſche und philologiſche Wahrheit hätte nicht mit dem grammatikaliſchen Bann belegt werden ſollen, blos weil — von vielen durch ihre Dogmatik und Andächteley geleiteten Exegeten in der Angabe, woranf ſich der ſpecielle, gewähltere Ausdruck beziehe, gefehlt worden war. Die Gränzſteine der wahren Mitte aber, die wir ſuchen, ſind, daſs *a.* die mit der generellen Bedeutung durch die Präpoſition verbundene beſondere Modification nicht auf Meinungen hingedeutet werde, welche in dem Geſichtskraiſe des Schriftſtellers, wie man ihn ſonſther kennt, nicht liegen, und *b.* daſs man

das Besondere der Bedeutung eines Verbum compositum nicht etwa blos aus dem Etymon (obwohl nie mit Vernachlässigung desselben) zu errathen, sondern zugleich aus dem erweislichen Redegebrauch zu entdecken trachte.

Werden diese Verwahrungsmittel gegen falsch erfundene Emphasen wohl beobachtet, so wird man keinen Anstand finden, das, was die Natur der Sache in den alten wie in den neuen Sprachen fordert, auch als Sprachgesetz wieder gelten zu lassen, daſs nämlich *jedes* Verbum compositum, indem es ein bestimmteres Zeichen ist, auch etwas bestimmteres in der Bedeutung habe, als das simplex, und daſs der Erklärer, wenn er nicht blos bey dem, was *ungefähr* der Sinn ist, stehen bleiben will, auf jenes besondere und bestimmtere, als die Ursache, warum der Schriftsteller eher das Compositum als das Simplex wählte, zu achten hat.

Bey weitem zuviel hat nun, meines Erachtens, Fischer am angef. Ort in dieser Rücksicht den Exegeten des N. Ts abgeläugnet, insofern zu seiner Zeit den unglücklich ersonnenen Emphasen der dogmaticistischen, chiliastischen, pietistischen u. dgl. Schriftdeuter dadurch, daſs man die Synonymität der verborum compositorum mit den Simplicien zur Regel erhob, und die Unterscheidbarkeit der besonderen Bedeutungen wie ein unbeschreibliches Geheimniſs der in die Philologie eingeweyhteren behandelte, schnell ein Ziel gesteckt werden konnte. Nur war dies Mittel, ein Uebel zu hemmen, als selbst unrichtig, wieder ein Uebel. Jene Emphasen sind und bleiben leere Erdichtungen, wenn gleich die Wahrheit zurückkehrt, daſs jedes besondere Zeichen auch würklich etwas besonderes anzudeuten bestimmt ist, daſs es durchaus keine völlig synonyme Worte giebt und daſs insbesondere kein durch eine Präposition unterschiedenes Verbum mit dem Grundwort, welches

ohne Modification das Generelle ausdrückt, ganz gleichbedeutend seyn kann.

Nicht um mit dem Todten, den ich hochschätze, zu polemisieren, sondern um meine Ansicht durch Gegensätze gegen die Gründe dessen, welcher allerdings in diesem Punkt „instar omnium“ seyn kann, soviel mir hier möglich ist, zu bestätigen — sey es mir erlaubt, das bedeutendste aus der Fischerischen Prolusio V. de notionibus justo amplioribus quae . . *verbis e praepositionibus compositis* subiectae leguntur etc. zu prüfen. Seine Gründe, warum den mit den Präpositionen ανα, απο, δια, εκ, κατα etc. zusammengesetzten Worten durchaus nicht eine expressivere und bestimmtere Bedeutung, als den einfachen, beygelegt werden sollte, sind drey. Drey so leicht auflösbare Scheingründe, dass sie, ohne jenen Abscheu vor der Emphasenjagd der damaligen Zeit, gewiss Fischern und so viele andere biblische Philologen nie zu Behauptung einer Regel hätten veranlassen können, welche durch das Verwischen aller Nüancen, jeden Text — vermittelst jener Zauberformel *i. q.* (= idem quod) — in das langweiligste Einerley verwandeln würde.

1. sagt Fischer, gebrauchen „die *griechischen Classiker, besonders die Attischen, meistens* die mit Präpositionen zusammengesetzten Worte, wie die simplicia. „Dies ist eine alte Bemerkung vieler (in der Note angeführter) Grammatiker und Scholiasten.“ (Fischeri Prolusiones de Vitiis Lexicor. N. T. coniunctim editae 1791. p. 121. —) Allein

a. entscheiden die griechischen, besonders die *attischen, Classiker* nur aus einer gewissen Ferne über das, was in den barbarischgriechischen Schriftstellern der alexandrin. und palästinensischen Juden statt finde. Die Philologen, welche auf die würklich griechischen Clas

ſiker ſehen, mögen z. B. (mit dem von F. in der Note angeführten Stephanus Thes. L. gr. T. 2. p. 4. bey αναχαϑαιρω) behaupten: „Praepoſitio *ανα interdum auget, interdum nihil ſignificationi addit*, ſicut nec caeterae nonnunquam." Geſetzt auch, daſs jenes „*nihil* addit" ſtreng wahr wäre, geſezt, daſs nicht vielmehr die philologiſche Genauigkeit beſtimmter behaupten müſste, durch die Präpoſitionen werde überall bald merklicher, bald minder merklich und expreſſiv, die einfache Bedeutung modificiert, — ſo könnte doch wenigſtens bey den jüdiſchgriechiſchen Schriften ſehr natürlich der Fall eintreten, daſs *βαρβαροι*, welche das Griechiſche als eine fremdartige Sprache nach Sylben und einzelnen Worten auffaſſen muſsten, noch mehr an der Etymologie hiengen, das compoſitum mehr vom ſimplex unterſchieden, die Phraſe für mehr, als den einfachen Ausdruck halten konnten, als der Nationalgrieche. Eine fremde Sprache, auch wenn man ſie von Kindheit auf erlernt, bleibt uns immer reicher an Emphaſen, als die nationale. Der gleichfalls von F. (S. 122.) angeführte J. Bos (in collat. vet. interpr. c. Beza. p. 435.) bemerkt: cum praepoſitiones *non raro* in compoſitione [cum verbis ſuis] *ad ſpeciem et pompam* magis faciant, quam ad ſignificationis uſum, arbitror nullum admitti piaculum, *ſi aliquoties negligantur.* Aber gerade in Schriftſtellern, welche faſt nirgends auf ſpecies und pompa orationis, auf numerus, Wohlklang etc. ſehen, ſondern ihren Sinn in der fremden Sprache nur nothdürftig auszudrücken Mühe haben, kurz, bey dieſen *βαρβαροις*, welche der bibliſche Philologe zu erklären hat, möchte es wohl ein philologiſches Piaculum ſeyn, für die Auswahl ihrer Worte einen andern Beweggrund, als die Bedeutſamkeit vorauszuſetzen, die ſie als Fremde denſelben zuſchrieben.

Und dies iſt nicht blos das pſychologiſch wahrſcheinliche. Selbſt Schriftſteller der alexandriniſchen Juden,

welche noch mehr als die neuteſtamentlichen von dem griech. claſſiſchen Sprachgebrauch wuſsten, bekennen, daſs ſie ſich bey Compoſitis mehr als bey den Simplicien dachten. Philo de ſomn. p. 462. ed. Colon. ſagt: *διάλευκοι εισιν οἱ τηλαυγεστατοι* (im Superlativ) *τοῦ· διὰ, πολλακις επι του μεγαλου* [„wo das Groſse angedeutet werden ſoll"] *τιθεμενου. αφ οὗ „διαδηλον" και „διασημον" το μεγάλως δῆλον κ. μεγάλως ἐπίσημον ονομαζειν εθος εστι.*

b. Muſs man, wenn es auf genaue Interpretation ankommt, den alten Scholiaſten ſelbſt nicht ſelten mistrauen! Wenn Euſtath. ad Iliad. *ά.* zu jenem *αἴδι προΐαψεν* (jenem ſchon durch den Klang, noch mehr durch die Bedeutung mahleriſchen „frühzeitig zum Ais hinabſchicken") die kalte Anmerk. macht: *προΐαψεν· ἢ ἁπλως ἔπεμψεν, ὡς πλεοναζουσης της προθεσεως, καθα καὶ εν τῳ· νηας προπασας, και εν αλλοις πολλοις*, ſo würde gewiſs der Dichter ſelbſt mit ihm in ein ſolches, die poëtiſche Auswahl der Worte geſchmacklos miskennendes, *ἁπλως* nicht eingeſtimmt, ſondern verſichert haben, daſs, auch alle mögliche Veranlaſſung des Metrums abgerechnet, es ihm, der nicht dichteriſch denken konnte, ohne auch dichteriſch zu ſprechen, auf keinen Fall gleichgültig geweſen wäre, *προιαψεν*, oder *επεμψεν* zu ſetzen, und daſs er ebenſowenig dieſes für jenes geſetzt haben würde, als der Lateiner *pellens* gleichgültig für *propellens* ſetzen möchte. Uebrigens iſt auf dieſe Scholiaſten um ſo weniger in dieſer Frage zu bauen, da ſie ſelbſt, wenn ſie gerade zur nöthigen Genauigkeit beſſer geſtimmt ſind, viel eher das Expreſſive gewiſſer compoſitorum anerkennen. Auf den nämlichen Euſtathius beruft ſich Abreſch in Dilucidatt. Thucydid. p. 136. für die der Sache gemäſsere Anſicht: me certe eorum haud poenitet eſſe ſententiae, qui ſtatuunt, *rariſſime* praepoſitiones in compoſitione *ματην τιθεναι, αλλα σημαινειν τι*, *ut ver-*

bis utar Euſtathii ad Iliad. β. p. 164. *etſi non ubique aeque facile ſignificationis ratio pateat.* Aber

c. mitwürkend war wenigſtens gewiſs der letztere von Abreſch ſehr gelinde angedeutete Umſtand: daſs „*non* ubique aeque *facile* ſignificationis ratio patet“ bey manchen älteren und neueren Humaniſten (aus der Claſſe unſers Kritikus), um die ſo leicht auszuſprechenden Orakel: επιγινωσκω iſt nichts mehr als γινωσκω u. dgl. zur Mode zu machen.

Wo aber *d.* ſollte alsdann die Gränzlinie ſeyn? Wenn nach allen Scholiaſten etc. die verba compoſita *wenigſtens oft* eine durch die Präpoſition beſtimmte Bedeutung haben, ſo iſt es umſonſt, ſich auf den Sprachgebrauch als Gränzbeſtimmung zu berufen. Setzt Phavorin bey dem nämlichen ανερωτα (nach Fiſcher) ſein Entweder, Oder: το ανερῶτα ἢ περιττην εχει τ. προθεσιν ἢ δηλωτικον εστι του πολλακις [iterum iterumque] ερωταν, wie kann denn *der Sprachgebrauch* beſtimmen, wo jenes und wo dieſes ſtatt finde? Für *einzelne* Stellen kann nur der *Context*, nicht aber der Sprachgebrauch einige Beſtimmung geben. ανερωταω muſs alſo vielmehr *überall* etwas beſtimmteres als ερωταω ſeyn, eine Modification von dieſem generelleren Worte enthalten, nur mit dem Unterſchied, daſs manchmalen der Context zeigen kann, die Materie fordere oder veranlaſſe weniger, auf das ανα zu drängen, als anderswo. F. meinte, daſs Abreſch und die von ſeiner Meinung „ſaepenumero iis implicentur interpretationis laqueis, e quibus se honeſte exuere atque explicare nullo modo valeant.“ „Allein der Exeget, welcher das, „was der andere Theil doch immer als das gewöhnli- „che zugeben muſs (daſs nämlich die Präpoſition in „dem verbum compoſitum auf den Sinn ihren Einfluſs „habe) als würkliche Regel annimmt und nur zugiebt, „daſs jener Einfluſs von dem Context *nicht immer gleich*

„*ſtark* gefordert oder zugelaſſen werde, geht ſichtbar „nach einem viel beſtimmteren Geſetze ſeinen geraden „Gang, als derjenige, welcher jenen Einfluſs der Prä„poſition zwar nicht ganz läugnen kann und will, den„noch aber zum Richter über die Ausnahme den Sprach„gebrauch einſetzen will, welcher doch für *einzelne* Stel„len nichts zu entſcheiden vermag.“ Der Sprachgebrauch, ohne den Context, könnte nur alsdann die Regel werden, wenn man behaupten könnte, daſs *gewiſſe* verba compoſita *nie*, *andere immer* von der Präpoſition in ihrer Bedeutung beſtimmt werden.

2. Noch weniger beweiſt der zweyte Grund bey Fiſcher: „Wie hätten die Abſchreiber ſo oft compoſita „mit einfachen verwechſeln können, wenn nicht die „Grammatiker am Rande etc. oft jene durch dieſe erklärt „hätten; wie eben dies in Scholien und Gloſſarien ſo „häufig geſchieht?“ Unſtreitig. Allein was folgt anders, als daſs die Scholiaſten und Gloſſatoren und Abſchreiber oft damit zufrieden waren, durch das ſimplex anzugeben, was das minder gewöhnliche compoſitum, an der beſtimmten Stelle, *ungefähr* bedeute. Wenn nach denen in der Note von F. angeführten Beyſpielen an gewiſſen Stellen der Cyrop. für *προιδοι* — *ιδοι*, für *προγινωσκων* — *γινωσκων*, für *ανεπεμπε* — *επεμπε* bey Abſchreibern und in Citaten ſich findet, was folgt mehr, als dies, daſs man *auch ungefähr* mit dem ſimplex in jenem Contexte ausreichen könnte? Daſs *αναπεμπειν immer* nur = *πεμπειν*, *προγινωσκειν immer* nur = *γινωσκειν* etc. ſey, wollte gewiſs F. ſelbſt nicht folgern. Offenbar kommt alſo die Sache darauf zurück, daſs zwar in allen Sprachen Präpoſitionen die Wortbedeutung modificieren, daſs aber da und dort, vermöge des Zuſammenhangs und Innhalts der Rede, eine ganz ſtrikte Aufmerkſamkeit auf dieſe Modification nicht unentbehrlich ſey. Ich kann ja wohl ziemlich gleichbedeutend ſagen: „Mag er *zuſehen*“ oder: mag er

ſehen etc. Einiger Nachdruck liegt aber immer in jenem Ausdruck und *Zuſehen* iſt nicht etwa „*nichts mehr, als*“ ſehen. Aber der Unterſchied kann, in einem gewiſſen Zuſammenhang, kaum des Bemerkens werth ſeyn.

3. Die nämliche Antwort gilt noch mehr gegen die dritte Fiſcheriſche Bemerkung. „Die Hebräer haben nur verba ſimplicia. Daher ſetzen die LXX bald compoſita, bald ſimplicia dafür, „ita ut *verba e praepoſitionibus* „*coagmentata omnia* (!) in libris divinis *per ſe poteſtate* „*paria verbis ſimplicibus ponenda eſſe* appareat.“ Welch eine Schluſsfolge? Weil die hebräiſche Sprache ſo arm an Zeichen war, ſo war ſie auch eben ſo arm an Begriffen und Bedeutungen!? Vielmehr muſs, im geraden Gegentheil gegen die unphilologiſche Synonymitätslehre, das einfache hebr. Wort nach dem Contexte beurtheilt und von jedem accuraten Ueberſetzer durch dasjenige compoſitum ausgedrückt werden, zu welchem, als der Modification, ſich der generelle Ausdruck jener allzu wenig reichen Sprache hinneigt. Hat doch der arme hebr. Dialekt ſich hie und da ſelbſt gegen den Mangel der compoſitorum zu helfen geſucht, wenn man z. B. ויען ויאמר für *dagegen ſagen*, וַיָּשָׁב לַעֲשׂוֹת für *iterum fecit* etc. ſetzte. Haben nun die LXX und andere alte Ueberſetzer nicht immer den Reichthum der griech. Sprache angewendet, um die hebr. ſimplicia durch ſchickliche compoſita, wo der *Context* dies veranlaſste, zu verdeutlichen, ſo iſt dies ein Fehler, nicht aber ein Beweis, daſs nicht in den einfachen hebr. Worten die Bedeutungen, welche wir durch vorgeſetzte Präpoſitionen unterſcheiden können, mitgedacht waren. Sagt der Hebräer נָשָׂא *er hat getragen*, ſo denkt er, wenn er gleich kein Zeichen dafür hat, doch in der einen Stelle . . *weggetragen*, in der andern, *herbeygetragen*. Wer kann nun, wenn ein teutſcher Ueberſ. in beyden Fällen blos *getragen* ſetzen würde, mit Fi-

ſcher folgern, dieſem Ueberſetzer ſeyen überhaupt die verba compoſita gleichbedeutend mit den ſimplicibus. Sie ſind es nur inſofern, als die ſpecies im genus mitenthalten ſeyn muſs. Wer aber kann die Schluſsfolge billigen: Weil das genus oft geſetzt werden kann, wo ein andermal die ſpecies ſteht, ſo bedeutet die ſpecies nichts beſtimmteres!? Aus dieſen Erläuterungen erklärt ſich alſo auch von ſelbſt, warum allerdings im Alten und N. T. oft bey dem Einen Schriftſteller ein ſimplex ſtehen könne, wo der andere ein verwandtes compoſitum ſetzt; ohne daſs hieraus der Fiſcherſche Schluſs, daſs die Bedeutung des Einen mit der des Andern coincidiere, irgend eine Beſtätigung erhalten kann. Für האנחה kann bey Mark. 7, 34. LXX Thren. 1, 8. 21. στεναζειν und dann Mark. 8, 12. LXX Thren. 1, 4. ſtehen αναστεναζειν. Folgt daraus eine völlige Gleichgültigkeit der Bedeutung? Man ſagt *ſeufzen* und *erſeufzen*, und dieſe Bedeutungen ſind nahe verwandt. Sage ich: Sie *erſeufzte* tief, ſo könnte ich wohl auch mit dem bloſsen: ſie *ſeufzte* tief, ausreichen. Doch wird jenes zuweilen beſſer paſſen und der Beſchreibung noch einigen Zuſatz geben. Fiſcher meint: wenn im Sympoſ. Xenoph. 1, 15. (p. 874. ed. Wechel.) von dem γελωτοποιος Philippus geſagt werde: *και ὡς ἀναστενάξας ειπε· ναι μα Δι', εφη, ω Καλλια, μεγαλη γε*, ſo ſey hier gewiſs *αναστ.* nichts mehr als *στεναξας*. Keinesweges! Gerade hier iſt das Mimiſche des Spaſsmachers gemahlt: Er ſprach, wie wenn er *erſeufzte* etc. Als „ſcurra" will er ſein Seufzen hörbar und die Tiſchgeſellſchaft auf eine komiſche Weiſe auf ſich aufmerkſam machen.

Andere Gründe hat F. für ſeine Behauptung völliger Synonymität der ſimplicium und compoſitorum im N. T. *nicht* angegeben. Aber vielleicht liegt mehr in ſeinen *Beyſpielen*? Ich werde, um ein über die ganze Hermeneutik der jüdiſch-griechiſchen Schriften verbreitetes

Vorurtheil an der Wurzel zu faſſen, auch keines der Fiſcherſchen Beyſpiele, inſofern ſie das N. T. betreffen, ungeprüft übergehen. Die Auflöſungen des Scheins, zu denen ſie Veranlaſſung geben, finden leicht bey allen andern Beyſpielen dieſer Art ihre Anwendung.

Mag *a.* der Hebräer und Syrer הודות LXX αινειν, ὑμνειν ſetzen, wo im N. T. bald ὁμολογειν (Hebr. 13, 15.) bald ἐξομολογεισθαι Matth. 11, 25. Rom. 14, 11. 15, 9. bald ανθομολογεισθαι Luk. 2, 38. ſteht, dennoch haben die beyden letztern Worte durch eine Nüance ihre beſtimmte Verſchiedenheit vom generellen ὁμολογειν. Man kann nicht ανθομολογεισθαι ſagen, wo nicht das ὁμολογειν in einer gewiſſen Beziehung, in einem αντι, ſteht. — *b.* Mark. 5, 24. 31. ſetzt συνθλιβειν, wo Luk. 8, 45. αποθλιβειν. Sie hätten auch θλιβειν ſetzen können, und für alle dieſe 3 Worte könnte der Hebr. nur הציק ſagen. Dennoch giebt dem generiſchen θλιβειν jedes der zuſammengeſetzten Worte eine gewiſſe beſondere Richtung. Mark. ſagt: „ſie drücken dich enge *zuſammen.*“ Die Beſchreibung bey Luk. οἱ οχλοι συνεχουσι σε και αποθλιβουσι mahlt es mehr aus: die Leute halten dich (bald) miteinander auf, und (bald) *drängen ſie dich weg.* — Sagen *c.* manche Scholiaſten, daſs αποκαραδοκια· προςδοκια ſey, ſo ſetzen ſie, um den Sinn *ungefähr* anzugeben, das Genus. Dennoch iſt αποκαραδ. ſicher eine vox ſelectior, die niemand ſetzte, wo leichthin von einer gemeinen Erwartung die Rede geweſen wäre. Das beſtimmtere kann wohl durch ein unbeſtimmteres Wort angedeutet, *erklärt*, aber *nicht erſchöpft* werden. F. ſelbſt führt in der Note p. 128. Phavorinus an, welcher für αποκαραδ. blos προςδοκια, ελπις ſetzt; aber auch einen andern Scholiaſten, welcher αποκαραδοκουσα durch ἐπιμελῶς επιτηρουσα κ. απεκδεχομενη erklärt. Was beweiſt alſo Scholion gegen Scholion? Daſs der Vf. des Einen beym generellen ſich begnügte, das Andere nicht

blos bey der ungefähren Bedeutung ſtehen blieb! Auch, daſs *exſpectare* urſprünglich, wie καραδοκειν, zunächſt das *Hinausſchauen* des Wartenden bezeichnete, in der Folge aber für den Lateiner exſpectare ſeinen etymologiſchen Nachdruck verlor, beweist gar nicht, daſs das letztere ebenſo bey καραδοκειν der Fall ſeyn müſſe. — Ein oft gebrauchtes Wort hört natürlich auf, ein expreſſives und ſelectes zu ſeyn. καραδοκειν aber (ſ. bey Polyb.) wurde nicht ſo gewöhnlich, daſs es nicht noch immer die Eigenthümlichkeiten eines „gewählten" Ausdrucks behalten hätte, unter denen eine dem Etymon näher bleibende Bedeutſamkeit die hauptſächlichſte iſt. Dawider beweist ſich auch nichts daraus, daſs im Hebräiſchen nur תּוֹחֶלֶת für ελπις ſowohl wie für αποκαραδοκια geſetzt wird. Schlieſst die Armuth der hebr. Sprache, durch welche dieſe beym generellen zu bleiben gezwungen iſt, den Reichthum des Griechiſchen aus, welches nicht blos ein allgemeineres, ſondern auch ein gewählteres Wort darbietet? — *d.* Bey καταφιλειν erkannte F. ſelbſt, daſs es *bisweilen* bey den Claſſikern *inprimis amanter oſculari* bedeute. ſ. Xenoph. Mem. 2, 6. 33. Cyrop. 7, 5. 11. Theophraſt. Charact. 17, 1. u. dgl. Man bemerke alſo wohl, daſs der „Sprachgebrauch" nicht gegen den, nach meiner Meinung, durch die Präpoſition bezeichneten Nachdruck in καταφιλειν *deoſculari* aufgeführt werden kann! Und was gewinnt nun F. durch die Nachweiſung, daſs נשק bey den LXX bald durch φιλεῖν Geneſ. 27, 26. Exod. 18, 7. bald durch καταφιλειν Exod. 4, 27. Ruth 1, 9. überſetzt werde, für ſeine Behauptung von der *völligen* Synonymie beyder Worte? Καταφιλεῖν ſteht gewiſs nirgends, wo nicht eine gewiſſe (wahre oder verſtellte) Herzlichkeit im Contexte liegt. (ſ. Luk. 15, 20. Apg. 20, 37.) Setzt doch Luk. ein „Um den-Hals-fallen" hinzu. φιλειν hingegen kann ſtehen, ob ein hoher oder ein ganz gemeiner Grad von Freundſchaftsbezeugung gedacht wird. Das Genus ſchlieſst die Species ein; nicht

aber umgekehrt! Vgl. Matth. 26. 40. Mark. 14. 44. Luk. 22. 47. — Auch e. die composita mit διά sollen ohne Bedeutsamkeit, blos den simplicibus synonym, seyn. F. macht διατηρειν zum Beyspiel. Ich habe oben schon eine Beweisstelle aus Philo angeführt, dass sich der jüdisch-griechische Schriftsteller allerdings die composita mit δια als significant gedacht hat. Ob richtig? darüber ist hier nicht einmal zu fragen. Genug, dass in Philo's Gräcität (noch mehr also in der weit mehr barbarischen der LXX und des N. Ts) diese Voraussetzung specieller Bedeutsamkeit angenommen war. Die Gründe bey F. dass τηρειν hie und da mit διατηρειν abwechsle, dass שָׁמַר, נטר für beyde Worte stehen, lösen sich schon aus dem vorher erinnerten. Der Hebräer vermag nichts, als ein Simplex dagegen zu setzen; und das generische τηρειν kann wohl *immer* für das specielle διατηρειν stehen, weil ein *genaues Bewahren* immer auch ein Bewahren ist. Aber die Stelle, wo διατηρειν für ein *schlechtes Bewahren* stünde, habe ich noch nicht gefunden. Und nur solche Stellen könnten beweisen, dass ein compositum die ihm zugeschriebene Emphase, oder Bezeichnung des ungemeinen, den amplior significatus, durch den Redegebrauch verloren habe. — *f.* Hat man εγκομβουσθαι *intus* se ornare übersetzt und dieses compositum dadurch von dem einfachen κομβουσθαι unterscheiden wollen, so zeigt dieses Beyspiel nur, dass man durch dieses „intus" eine *erdichtete* Emphase angenommen habe, nicht aber, dass in der Bedeutung durchaus kein Unterschied zwischen εγκομβ. und κομβ. statt finde. κομβωμα ist ein Kleidungsstück, bes. ein kleiner Mantel, welcher *auf* den übrigen Anzug kommt. Wäre nicht diese Bestimmung, so hätte man nie für das einfache κομβωμα, durch Zusammensetzung mit εν *auf*, auch εγκομβωμα sagen können. Dem Syrer, welcher dafür הִתְעַטֵּף setzt, musste es freylich genug seyn, weil seine Sprache kein compositum hatte, blos das hauptsächlichste der Bedeu-

tung auszudrücken. Wohl wechſelt auch ἐγκομβώσασθε τ. ταπεινοφροσυνην 1 Petr. 5, 5. mit ἐνδύσασθε τ. ταπεινοφρ. Coloſſ. 3, 12. Wer darf aber daraus ſchlieſsen, daſs εγκομβωσ. nicht an ſich etwas beſtimmteres ſage, als ενδυσασθε? Es folgt nichts, als daſs der Schriftſteller ſich hie und da auch mit dem minder gewählten, allgemeineren Ausdruck begnügte. — g. παραπορεύεσθαι endlich (das letzte von F. angeführte Beyſpiel!) bedeutet Mark. 2, 23. ohne Anſtand *daneben gehen*, *vorbeygehen*, *δια σποριμων durch Fruchtfelder*, ob nun die Früchte auf beyden Seiten der Gehenden, oder nur auf Einer geweſen ſeyn mögen. Eine Uebertreibung im Aufſuchen des Beſondern, welches im compoſitum παραπορευ. liegt, war es, wenn man ausſchlieſsend ein *daneben*, , oder aber ein *dazwiſchen* vorbeygehen herauszwingen wollte. Aber ein bloſses *ire* iſt παραπορ. auch nicht; und ſelbſt F. ſo gerne er es mit dem ſimplex ganz für ſynonym gehalten haben möchte, ſetzt doch immer ſeinem *ire* ein *transire* (p. 141. 142.) zur Seite. Wo iſt eine Stelle, in welcher kein *vorbey* oder *daneben* ſtatt fände, und doch παραπορευεσθαι geſetzt wäre? Und nur ſolche Stellen könnten darthun, daſs im compoſitum würklich die bloſse Bedeutung des ſimplex πορευεσθαι liege! *Reiſende* heiſsen allerdings oft *οἱ παριοντες*, *οἱ παροδιται*, wenn ſie nämlich *Vorbeyreiſende* ſind. Doch könnte dieſer Name nicht in Stellen, wo an das „vorbey“ gar nicht zu denken wäre, ſtatt finden. Vgl. Mark. 9, 30. Matth. 17, 22 Luk. 6, 1.

Soviel, nicht ſowohl um die Recenſion in dieſem Punkte zu beleuchten, welche dem Comm. eine Emphaſenjagd anſchuldigt, weil ſie ſich ſelbſt von dem hermeneutiſchen Modefehler, in der Bedeutung die compoſita *blos* auf ſimplicia zu reducieren, ohne nähere, eigene Prüfung hinreiſsen lieſs; ſondern vornämlich, um dieſen meiſt durch Erneſti's und Fiſchers Auctorität verbreiteten horror gegen expreſſive Eigen-

thümlichkeiten in der Bedeutung der compoſitorum durch das Hervorrufen all der Scheingründe, welche Fiſcher dafür aufzubieten vermochte, wo möglich, zu verbannen; wobey auf beyden Seiten allerdings das „ne quid nimis!“ ein nöthiger Zuruf bleiben wird.

Der Rec. zunächſt tadelt im Comm. drey Beyſpiele, die von ihm ſehr übel gewählt ſind. *a.* Hätte ich in επιγινωσκειν nicht ein „*genaueres* Kennenlernen“ annehmen ſollen. Wer prüfen will, erwäge alle neuteſtamentliche Stellen, wo επιγιν. vorkommt, und frage ſich: ob Eine derſelben (z. B. Mark. 2, 8. 5, 30. Apg. 9, 30. 25, 10. wo das Schleusner. Lex. ein „*ſimplex* γινωσκω“ zu finden anzeigt) an ſich betrachtet, der von mir angenommenen Nebenbeſtimmung, daſs ein *mehr als gewöhnliches* γινωσκειν, ein gewiſſes Steigen des γιν. gedacht werden ſolle, *entgegen* ſey. Nur iſt in dem Context mancher Stelle mehr Grund, im andern weniger, dieſes *weitere*, oder *ſteigende*, als beſonders von dem Schriftſteller beabſichtigt herauszuheben. Das letztere zeigt ſich in folgg. Stellen durch den Zuſammenhang unläugbar. Wenn die Leute Apg. 27, 39. am Tage die nahe γῆν οὐκ ἐπεγίνωσκον, ſo ſagt dies gewiſs nicht ſoviel als ουκ εγινωσκον, *ſie erkannten das Land gar nicht*; nur *genauer*, bis auf den Namen, *hatten ſie es nicht erkannt.* Nachher, da ſie 28, 1. erſt ſich ans Land gerettet hatten, τοτε ἐπέγνωσαν *alsdann bekamen ſie die weitere Kenntniſs* (über ihr vorheriges allgemeineres γινωσκειν hinaus) daſs der Name ſey Melite etc. Dem Miskennen vieler ſetzt 2 Kor. 1, 13. 14, das *beſſere* Anerkennen einiger und den Wunſch nach dem *beſſeren* Gekanntſeyn von allen durch das abſichtlich gewählte επιγιν. entgegen. Vgl. 1. Kor. 16, 18. Und ſo wuſste gewiſs Theophilus auch vor der Schrift des Luk. manche ασφαλεια vom Chriſtenthum; um das *Beſſerkennen* des Zuverläſſigen war es dem Evangeliſten für ihn zu thun. Iſt ferner nicht 1 Kor. 13, 12. dem αρτι

γινωσκω ἐκ μέρους „jetzt habe ich meinen Theil von chriftl. Kenntnifs" um das *weitere* zu bezeichnen, ein τοτε δε ἐπιγνώσομαι, καθως και ἐπεγνώσθην, gegenüber geftellt = „alsdann aber werde ich felbft *mehr* Kenntnifs haben, fo wie ich auch *beffer* gekannt feyn werde." Wer könnte dafür fetzen: αρτι επιγινωσκω εκ μερους, τοτε δε γνωσομαι, καθως και εγνωσθην? — — *b.* Von διαλαλεισθαι ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ etc. Luk 1, 65. (*durchhin* auf dem ganzen Gebürgland *wurden befprochen* diefe Dinge) fagt Rec. nach feiner Weife: „*Wir*, die *wir uns* nicht auf diefe hohe Etymologifier-„kunft verftehen, haben bisher *einfältig genug* geglaubt, „es heifse blos: in der ganzen . . Gegend wurden „die Vorfälle *ruchbar* und διαλαλεισθαι fey nach dem „Sprachgebrauch *divulgari.*" Meine Lefer wenigftens werden an diefer Einfalt keinen Antheil nehmen, wenn fie bemerken, dafs bey dem nämlichen Evangeliften 6, 11. διελαλουν προς αλληλους, τι αν ποιησειαν τῳ Ιησου als ein unverkennbar gewählter Ausdruck davon gebraucht ift, um das *umfaffende Befprechen* der Pharif. untereinander über die Maasregeln wider J. zu bezeichnen. Warum foll nicht eben diefer Significat bey dem nämlichen Lukas 1, 65. gelten? Pf. 51, 6. fteht für תְּרַנֵּן לְשׁוֹנִי צִדְקָתֶךָ bey Symmachus διαλαλήσει ἡ γλωσσα μου etc. ebenfo gewifs als ein um der Emphafe willen gewähltes Wort, wie das רַנֵּן felbft, wofür, wer fo will, allerdings auch fagen könnte: רַנֵּן ift (*ungefähr*) *foviel* als דַּבֵּר. Wer bleibt denn aber gerne beym „ungefähr foviel"? — — *c.* ἀνεφώνησε überfetzte der Comm. Luk. 1, 42. *entgegen ausrufen, in Beziehung* etc. Der Rec. dichtet mir an, ich habe αναφωνειν auch *nachrufen* überfetzt, weil man es an diefer St. allenfalls fo *umfchreiben* kann. War *ihm* der Vf. des Comm. nicht an fich fchon unwiffend genug, dafs er ihn noch durch (falfche) Confequenzmacherey Fehler aufnöthigen mufste? — Dafs aber αναφωνειν nicht, wie

der Rec. nach dem Schleusner. Lex. meint, blos *exclamare*, *pronunciare*, sondern ein *in gewisser Beziehung stehendes* Erheben gewisser Schalle und der Stimme bedeutet, dies zeigen die LXX. 1 Paral. 15, 28. 16, 5. 42. wo von dem Abwechseln bald dieser bald jener Instrumente und des Triumphgeschrey's vom Volke selbst, mehrmals *αναφωνειν* gesagt wird, insofern bald dieses bald jenes Instrument, wie man sagt, einfällt und *mit Beziehung auf das vorherige oder begleitende erschallt*, das heisst: *ἀναφωνεῖ*. Ebenso heisst ein *Concert*, ein הַשְׁמִיעַ, קוֹל אֶחָד ein *αναφωνειν φωνῃ μιᾳ* 2 Chron. 5, 13. weil dabey die vielen vorher im Texte genannten Instrumente (nicht alle zugleich, sondern) *ανα in Beziehung auf einander φωνουσι erschallen* und dadurch die *Einheit der ganzen Musik*, *φωνην μιαν*, hervorbringen. — — Ist es meine Schuld, dass der Rec. die Wortbedeutungen nicht mit eben dieser Genauigkeit untersuchte? γινωσκει αλλ οὐκ ἐπιγινώσκει. Er selbst wenigstens — επιγινωσκεται!

6. Beym Grusse des Engels Luk. 2, 28. *χαιρε freue dich*, als *griech.* Gruss überhaupt, macht der Comm. die Bemerkung: „Die bey solchen Erscheinungen ent„stehende *Bangigkeit* wurde durch dergl. *Anreden* ent„fernt. B. Richt. 6, 23.“ Der Rec. meint: „so hätten „wohl vor 50 Jahren Prediger auf der Kanzel schema„tisiert. Jetzt wisse jeder, dass *χαιρε* die *gewöhnliche* „Grussformel sey. Wem würde auch bey einem Grusse „bange?“ etc.

Andichtung vom Rec. ist es, dass der Comm. auf *χαιρε*, wegen der Bedeutung *freue dich* einen Nachdruck lege. Der Comm. schreibt: „*χαιρε*, freue dich. *Der griech. Gruss!*“ Diese Grussformel nun war allerdings die gewöhnliche. Aber dass überhaupt *grüssende Anreden* bey Erscheinungen zum *Engelscostume* gehörten, und man den guten Geist daran zu erkennen meinte, dass

er nicht ſtumm blieb, ſondern freundlich anredend das Entſetzen zu mindern ſuchte, dies war einer Bemerkung werth; unter andern weil man daraus ſieht, warum ein grüſſendes Anreden zur Vorſtellung gehörte, auch wenn eine Viſion blos innere Intuition, oder wenn das Ganze blos Nachahmung einer Engelserſcheinung geweſen wäre.

7. Macht der Rec. viele Worte, um auf den für die Vorausſetzung eines ſchriftlichen Urevangeliums wünſchenswerthen Schluſs zu führen, daſs Luk. *nicht*, neben den ſchriftlichen, wohl auch auf *mündliche* Erzählungen von Begebenheiten Jeſu, wie die alten, mündlich für das Chriſtenthum thätigen, durch Epheſ. 4. 12. Apg. 21, 9. hiſtoriſch nachgewieſenen ευαγγελισται dieſelben ſich zum öfteren Nacherzählen im Gedächtniſs geordnet hatten, Rückſicht genommen haben könne. „Genau betrachtet, ſagt der Rec. fällt *ſelbſt die Mög-* „*lichkeit* (daſs Luk. mündliche Diegeſen gebraucht habe) „weg. Was *Lukas* thun will, das haben ſchon viele „vor ihm gethan. Nun was thut *Er*? Er faſst eine „*ſchriftliche* Erzählung ab. Lehrt nicht der Gegenſatz, „daſs die Vielen, von denen Lukas redet, *auch ſchrift-* „*liche* Erzählungen *müſſen* abgefaſst haben? Die ganze „prächtige Deduction von mündlichen Diegeſen der „chriſtlichen Rapſoden fällt alſo bey einer leichten Be- „rührung in ihre Nichtigkeit hin!“

Lukas ſagt: „Weil *Viele* von unſern Begebenheiten ſich eine *Erzählung in Ordnung gebracht haben* — ſo will *auch ich* davon *ſchreiben*.“ Er ſagt nicht: ich will — *auch ſchreiben*. Hieraus würde allerdings folgen, daſs *auch jene* geſchrieben hatten! So bald man aber „genau betrachtet,“ was der Text giebt, ſo ergiebt ſich, daſs Lukas *Viele* und *auch ich*, alsdann aber das *unbeſtimmtere* διηγησιν ανατaξασθαι und das *beſtimmtere* γραφειν in Gegenſätze ſtellt. Gerade indem er *ſich* das

Schreiben, jenen das *allgemeinere: Erzählung anordnen*, (narrationem concinnare) beylegt, so sieht, wer sehen will, wohl, dass *jene* auf *mancherley Art, mündlich und schriftlich*, das gethan haben konnten, was *er* nun *schriftlich* thun will. Will jemand sich mit dem Vorgang anderer rechtfertigen, so mag er immer sich so ausdrücken: „Thaten es jene, mündlich und schriftlich, so kann *auch ich* etwas dieser Art, und zwar schriftlich, thun.“ Ist dies nicht ein richtiger Gegensatz? nicht gerade der, welchen Luk. macht? Die Anerkennung mündlicher geordneter Diegesen steht, trotz der, allzu leichten, Berührung des Rec., fest. —

Eine neue Anklage von dem Rec. ist: „der Vf. des „Comm. wisse nur einzelne Worte mit ihren Bedeutun„gen hinzustellen, von der zweyten Operation des Aus„legers, zu zeigen wie sie in Verbindung miteinander zu „bringen sind und ihre Bedeutung in diesen Verbindun„gen zu entwickeln, *davon hat er keinen Begriff!*“

Da er dennoch diese Operation so oft, als er es für Bedürfniss hielt, würklich vorgenommen hat, so muss er, ohne Begriff, aus Instinkt gehandelt haben. Wohl möglich, dass er, für manche, es noch öfter hätte thun sollen. So meinte er freylich, wer bey Luk. 1, 15. μεγας als *würksam* und *angesehen*, ενωπιον als *coram*, Κϱος als *Jehova* sich denkt, der müsste wohl von selbst die Zusammensetzung machen, dass Johannes habe werden sollen *ein Mann von einer nach Gottes Urtheil wichtigen Würksamkeit*. Sind die einzelnen, der Stelle gemässen, Bedeutungen richtig angegeben, so ist meistens die Zusammensetzung das weit leichtere. Wo sie schwerer schien, hat, wie gesagt, der begrifflose Vf. oft und viel sie nachgewiesen. Nicht aber so fehlerhaft, wie der Rec. in denen Beyspielen, welche er folgen läst und durch deren Behandlung er

ſich abermals gar zu ſehr als bloſsen Nachſprecher gewiſſer modiſchgewordenen philologiſchen quid pro quo charakteriſiert.

a. „Luk. 1, 20., meint Er, hätte εἰς τον καιρον „αυτων nothwendig durch εν τῳ καιρῳ etc. mit hinzu„gefügter Urſache erklärt werden müſſen.“ Keineswegs. Bey dem hebr. בְּ *in* läſst ſich freylich die Richtung: *wo?* oder *wohin?* nur nach dem Zuſammenhang unterſcheiden. Dies iſt Spracharmuth. *Nie* aber ſteht im N. T. εἰς, wo eigentlich ἐν ſtehen ſollte, oder umgekehrt, und jene vermeintlichen Vertauſchungen ſind nichts als Spielereyen der Exegeten, welche ſich ihre Kunſt leicht machen wollen. Mit gutem Vorbedacht (denn jene allzu leichten Künſte mancher Interpreten muſs ja wohl der Vf. des Comm. längſt kennen!) zeigt daher derſelbe gewöhnlich, daſs, wo εις ſteht, es nach ſeiner eigenen Bedeutung ſtehe. Und gerade dieſes Gegentheil von jenem, alles mit allem identificierenden und verwechſelnden Hocuspocusſpiel hält er unmaſsgeblich für das genauere Exegeſieren. εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν iſt *auf die ihnen* (meinen Worten) *gemäſse Zeit hin*, wie das zur Erläuterung angeführte בְּעִתּ *wenn die Zeit iſt* = ſecundum tempus, nicht: in tempore, bedeutet.

b. „Luk. 1, 28. wird ευλογημενη ἐν ταις γυναιξι „richtig durch „glücklichere, oder glücklichſte unter „den Weibern“ überſetzt; auch iſt diesmal daran ge„dacht, *wie* dies die Worte heiſsen können. Nur, mit „welcher Verirrung [!]. ἐν *unter* umſchreibe (ſagt der „Comm.) den Comparativus. Hohesl. 1, 8. *Wie kann* „ε ν *ſo groſse Dinge thun?*“ Der Rec. thut hierauf vielmehr das groſse Ding auf ſeine ganz eigene Weiſe. „Die „Sache iſt! Den Comparativus oder Superlativus macht „nicht εν, ſondern der *Singularis* ευλογημενη, daſs „Maria, da es mehrere Glückliche *unter* den Weibern „giebt, als *einzige in ihrer Art* dargeſtellt iſt.“

Der *Singularis* bedeutet alſo, ohne weiteres Vergleichungszeichen, das *Einzige in ſeiner Art?!* Wohlan! Man rufe zum Beyſpiel über unſern Kritikus aus: Du gerechter! du einſichtsvoller! Andere Recenſenten werden ſich um dieſes Singularis willen doch noch nicht beſchweren, daſs man ihnen den Mann vorgezogen, und, weil man den Singularis ausſprach, den gerechteren, oder den gerechteſten genannt habe. Wollten wir aber (nur ſo beyſpielsweiſe!) ſagen: Du Unpartheyiſcher *unter* den Recenſenten! alsdann beſorge ich, möchten ſich die übrigen Recenſenten des Commentars alle über die *Comparation* zu beklagen haben. Genug; *Ihn* wollen wir für einen Recenſenten im Singularis gelten laſſen, aber philologiſch immer dabey bleiben, daſs ευλογημενη ohne Zuſatz: Du beglückte! oder: Du geprieſene! bedeuten müſste, und daſs εν *unter* eine Vergleichung mit andern Beglückten oder Geprieſenen, folglich den Begriff des Comparativs bewürke. Hohesl. 1, 8. ſagt הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *du ſchöne unter den Frauen*, offenbar als Vergleichung der Geliebten mit den Begleiterinnen und andern Frauen. Vgl. Jerem. 49, 15. Prov. 30, 30. Mich. 5, 1.

c. „Zu ουκ αδυνατησει παρα τω θεω παν ῥημα „ſagt unſer Commentator: αδυνατειν *unmöglich ſeyn*, „παρὰ mit d. Dativ *bey* οὐ . . πᾶν *kein*, ῥημα 1. *Aus-* „*ſpruch* 2. *Sache*. Ein anderer Ausleger würde ου παν „ῥημα durch ουδεν erklärt und damit לֹא כָל־דָּבָר „verglichen haben.“

Sehr möglich. Allein ου . . παν iſt *kein*, oder = ουδεν. Von ῥημα hingegen iſt es in dieſer Stelle nicht ſo entſchieden, daſs es blos *Sache*, *Ding* bedeute. Leicht möchte der Sinn des Redenden geweſen ſeyn: „nicht unausführbar iſt der Gottheit, was irgend *von ihr ausgeſprochen* iſt.“ Dieſe Möglichkeit wollte ich nicht durch das gewöhnliche: „οὐ παν ῥημα *ein Pleonasmus*, ſtatt ουδεν“ leicht hinwegweiſen.

d. „Vs 49. ἁγιον το ὀνομα αυτου. ἁγιος *ausgeſon-* „*dert*, daher oft *beſonder in ſeiner Art*, *unvergleichbar.* „ονομα hier *Prädikat.* Sinn: Er, Gott, kann nur „durch die ungewöhnlichſten Prädikate beſchrieben wer- „den. [So der Comm.] Wo findet ſich ein Prädikat „für dieſe Entwicklung? ονομα ſteht, wie שֵׁם, „beym Namen Gottes, *überflüſſig*, und die griechiſchen „Worte ſind nicht mehr und nicht weniger, als: και „αυτος ἁγιος ſc. εστι."

Wer ſollte nicht auch von dieſem vermeintlichen Pleonasmus oft und viel gehört haben. Ich prüfte, und fand ihn ungegründet. Warum ſollte θεος und אלהים die ſonderbare Würkung haben, daſs שֵׁם und ονομα, zu *dieſen* Worten geſetzt, ſo gut als nicht geſetzt wäre? Der Misgriff entſtand längſt dadurch, daſs man für שֵׁם, ονομα, in den lateiniſch verfaſsten Lexicis las *nomen*, alsdann überſetzte *Name* und folglich an *nomen proprium* dachte. Vielmehr aber iſt שֵׁם und ονομα *Benennung* und daher öfters ſoviel als *Prädikat* oder Benennung ſolcher Attribute und Eigenſchaften, durch welche der Menſch ſich die Gottheit, die keinen Namen (nomen propr.) hat, (wie ſchon die KVV. oft mit Recht ſagten) be- ſchreibt. Nun ruht Aberglauben und Unglauben immer gerade darauf, daſs der Menſch ſich die Gottheit durch gemeine, unwürdige Benennungen oder Prädikate be- ſchreibt (ſie zürne, haſſe, wolle Furcht und Zittern etc.) Der ächtreligiöſe aber fühlt (mehr oder minder entwickelt), daſs ſeine Gottesidee ſich reinige, wenn er ſich zum Grundſatz macht: ἁγιασθητω το ονομα σου, oder ἁγιον το ονομα αυτου *jede Benennung der Gottheit ſey eine nicht gemeine*, vielmehr eine *ausgeſon- derte*, *weyhevolle*, *heilige* etc. Und ſo, als *Benennung*, *Prädikat* ſteht ονομα unläugbar von Gott, Jeſus, Meſ- ſias, Prophet etc. und der abſurde Pleonasmus (denn was wäre abſurd, wenn nicht eine Angewöhnung an das ſchlechthin überflüſſige, gerade in Sätzen, welche,

von Gott und göttlichen Dingen handelnd, das wichtigste berühren?) verschwindet als Erdichtung der Grammatiker. Wie Matth. 10, 41. *εις ονομα προφητου, δικαιου, μαθητου* den Sinn giebt: Wer jemand aufnimmt mit Rücksicht darauf, dass der Sendende die *Benennung* Prophet, Rechtschaffener, Lehranhänger etc. (mit Recht) hatte etc. so ist auch *ονομα θεου, κυριου, χριστου* immer die *Benennung* von Gott, Herr, Messias u. dgl. welche, wohl bedacht, das Motiv zu diesem, jenem, was der Context andeutet, in sich schliesst. Matth. 18, 5. Mark. 9, 37. 41. etc. Auch fallen dadurch andere Fictionen, z. B. dass *ονομα Religion, Lehre* etc. bedeute, von selbst weg. Wie sollte auf der Wurzel *Name, Benennung,* eine solche Excrescenz gewachsen seyn? Sagt J. *εφανερωσα σου τὸ ὄνομα τοις ανθρωποις* Joh. 17, 6. so ist der Sinn, wörtlich und ganz bestimmt dieser: ich zeigte den Menschen, *mit welcher Benennung* (Vater, Heiliger, Geist, u. dgl.) *sie dich nennen sollten:* das heisst dann in unserer philosophierenden Sprache: ich machte die Menschen darauf aufmerksam, unter welchen, nicht unreinen, abergläubigen etc. Prädikaten sie sich das Göttliche zu denken hätten! Weil nun hierinn allerdings die Basis ächter Religionseinsicht liegt, so kann man freylich *umschreibungsweise* setzen: ich habe *die ächte Religion* bekannt gemacht. Aber ein anderes ist die *Wortbedeutung,* ein anderes die *Sinnentwicklung.* Keine einzige Stelle von *ονομα* ist mir bekannt, welche sich nicht auf diese Weise erklärte. Wer sich den Sinn derselben durch den leichten Ausruf: Pleonasmus!! verwischen will, weil dies 20 Grammatiker, der letzte mit so wenigem Grund, als der erste, sich einander nachgeschrieben haben, der thue es; nur als Unwissenheit rechne er es denen nicht an, welche mit Vorbedacht nicht das gewöhnliche, aber grundlose, nachsprechen wollen, ungeachtet es so alltäglich ist, dass es der Unwissendste wissen müsste.

e. „Vs 54. follte angegeben feyn, wie αντελαβετο „Ισραηλ und μνησθηναι ελεους zufammen verbunden „werden können.“ — Ich habe meinem Exemplar jetzt beygefchrieben: (ἑνεκα του) μνησθηναι ελεους, *weil er* jetzt *wieder dachte an Barmherzigkeit.*

f. „Vs 9. heifst es zu κατα το εθος της ἱερατειας „ελαχε του θυμιασαι, ἔθος *Sitte*, h. *Ceremoniendienft*, ἱερατεια *Priefterthum*, λαγχανω *durch das Loos erhal*„*ten*, θυμιαν *räuchern.* Wäre eine Entwicklung der „Zufammenfetzung κατα το εθος τ. ἱερατειας verfucht „worden, fo würde für εθος fchwerlich das Loos des „Ceremoniendienftes gefallen feyn.“

Die Realentwicklung hat der Comm. fogleich nach dem, was der Rec. angiebt, fo vollftändig gegeben, dafs wohl niemand miskennen kann, was in der Erzählung: Zach. erhielt durch das Loos, nach dem חק εθος, die für befonder glücklich gehaltene Verrichtung, das Rauchwerk in das Heilige zu bringen, der Ausdruck το εθος της ιερατειας fagen wolle. εθος überfetze ich an diefer St. nicht *Sitte* überhaupt, fondern *Dienfteeremonie*, nach dem ganzen Context. Dafür ift *Ceremoniendienft* entw. Druck-oder Schreibfehler!

„Wenn es nun gar auf Sprachgebrauch und die „griech. Grammatik ankommt (fährt endlich das Climax „des Rec. fort) da fehlt es auf allen Seiten.“

Dies wäre unläugbar das fchlimmfte. Auch müfste es bekanntlich das erweislichfte feyn. Wird es nicht erwiefen, fo ift es eben deswegen gegen eine philologifche Arbeit das Extrem von *Verläumdung*; — — Alfo abermals, die Belege!?

1. „Wer möchte einen Nachdruck Luk. 1, 10. in „παν πληθος τοῦ λαοῦ fuchen, „alle verfammelte

„Volksmenge *der Nation*“? als wenn nicht πληϑος λαου „ein gewöhnlicher Pleonasmus, wie selbst das deutsche „*Volksmenge* wäre.“

Aber der Text sagt nicht λαου sondern τοῦ λαοῦ und ὁ λαος geht (wie bey uns der Ausdruck: „die Nation“) gewöhnlich auf das nationale, die Judenschaft, ist folglich von οχλος, *Volkshaufen*, in den meisten Stellen sehr zu unterscheiden. s. Matth. 2. 4. 21, 23. 26, 3. Luk. 22, 26. 19, 47. Und so ist besonders πληϑος πολυ του λαου Luk. 6, 17. eine Menge von Nationaljuden (Festbesuchern) Vgl. 18, 43. 19, 48. 20, 6. 19. 21, 38. 22, 2. u. dgl. m. Es beruht also auf dem Sprachgebrauch πληϑος τοῦ λαοῦ bestimmter zu nehmen, als οχλοι, oder οχλος πολυς! 3, 10. 7, 11.

2. „Vs 14. πολλοι επι τη γενέσει αυτου χαρησ. viele werden sich über sein *Daseyn* freuen. So übersetzt der Comm. weil γενεσις (umfassender) *Daseyn* (von der Geburt an und weiter fort) bedeutet, γεννησις aber auf die *Geburt* sich einschränkt. Auch wählt er mit den älteren Recensionen γενεσει statt γεννησει, weil jene allgemeinere Bedeutung hier einen volleren Sinn giebt. Der Rec. wendet ein: Wenn ein *noch nicht Gebohrner* Gegenstand der Freude werden solle, so möchten wohl andere es sehr passend finden, dass man sich über seine *Geburt* freue. Allein nicht des Joh. Geburt, sondern *das, was er seyn und werden sollte*, war der Grund jenes Freuens. — Was aber die Hauptsache ist, so erklärt der Rec. die ganze Bemerkung für *sprachunrichtig*, „denn beyde Worte heissen *Geburt*, γενεσις von γινομαι, „*nascor*, und γεννησις von γενναω [er wollte schreiben „γενναομαι] *nascor*. Sie sind (nach dem Rec.) nur so „unterschieden, dass die *reinen Griechen* meist γενεσις „für *nativitas*, die Hellenisten dagegen γεννησις brau„chen.“

Wozu hieher die *reinen* Griechen? Im N. T. ist

Jacob. 1, 23. 3, 6. γενεσις offenbar nicht *Geburt*, auch βιβλος γενεσεως Matth. 1, 1. umfaſst mehr, als daſs man überſetzen könnte: Auffatz, Erzählung von der *Geburt*. Nicht ſprachunrichtig iſt es alſo, vielmehr dem Sprachgebrauch des *N. Ts*, auf welchen es hier ankommen muſs, gemäſs, daſs der Comm. γενεσις für umfaſſender erklärt, als γεννησις *Geburt*. Wie man Jac. 1, 23. vom Betrachten des Geſichts, *wie es ſo iſt*, und 3, 6. von der verläumderiſchen Zunge verſtehen muſs, welche das ganze *Rad des Daſeyns* eines Menſchen (ſeinen Lebensgang) verderbe, ſo iſt es dem Sprachgebrauch ſo ſehr, als dem Sinn, gemäſs, Luk. 1, 14. nicht *Geburt* zu überſetzen.

3. Vs 25. erklärt der Comm. *αφελειν το ονειδος μου ἐν ἀνθρώποις* durch *(τὸ) εν ανθρωποις (ὂν)* wegnehmen den Schimpf, *den* die Unfruchtbare *unter den Leuten hatte*.

Der Rec. ſpricht: ſo hätte das *τὸ* im Griechiſchen nicht fehlen dürfen! Warum aber nicht? Iſt כְּלִמָּתִי בָּאֲנָשִׁים nicht ſoviel als כלמתי אֲשֶׁר הִיא באנשים. Wie nun אשר היא im Hebräiſchen oft nicht geſetzt wird, eben ſo im *Hebräiſch*griechiſchen *τὸ . . ὂν*. Und überhaupt: kann „*wegnehmen* meinen Schimpf *unter* den Menſchen" anders erklärt werden, als durch wegnehmen Meinen Schimpf, *der* unter den Menſchen (gegen mich da) *war*.

4. Bey Vs 47. *ηγαλλιασε το πνευμα μου επι τω Θεω, σωτηρι μου*. Der Comm. ſetzt erklärend: *σωτῆρί μου*, ſc. *οντι* [= inſofern er mein Soter iſt] weil nämlich der Nachdruck, warum ſich Maria freue über Gott, hier darauf ruht, *daſs dieſer ihr Soter*, (Retter und Beglücker) *ſey*. Auch dieſes Scholion rechnet der Rec. blos durch einen ſeiner Machtſprüche unter die Sünden gegen Sprachgebrauch und griechiſche Grammatik!?

5. Bey *εν γαστρι im Mutterleib* nach συλλαμβαν. 1, 31. setzt der Comm. kurz: *hebr. Pleonasmus.* Der Grieche, selbst der alexandrinische, sagte nämlich gewöhnlich blos *συλλαμβανειν*, ohne immer noch das *Wo!* und *Was!* hinzuzufügen, welches in der ursprünglichen Phrase *συλλαμβ. σπερμα εν γαστρι* lag, aber längst im gew. Sprachgebrauch verschwunden war. Nur im hebraizierenden Styl setzte man bisweilen noch das, durch den Sprachgebrauch überflüssig gewordene *εν γαστρι*. Dagegen schreibt nun der Rec. „Man „möchte vielmehr sagen; die Redensart sey *elliptisch* „und heisse vollständig *συλλαμβανειν εμβρυον εν γαστρι* „*comprehendere sobolem in utero, concipere.*" Antw. „Man möchte vielmehr sagen," diese Weisheit des Rec. sey in ihrer Anwendung auf das Scholion des Comm. blosse Chikane. Da das simple *συλλαμβανειν* wie *concipere*, längst vor Lukas für den Begriff: *schwanger werden*, hinreichte, so hatte der Comm. zu erklären, warum *hier* doch noch das *nach dem Sprachgebrauch überflüssig gewordene εν γαστρι* hinzukomme, ob es denn etwa eine besondere Bedeutsamkeit habe oder völlig entbehrlich wäre. Seine Erklärung ist: es ist ein *hebraizierender* Pleonasmus = eine in dem hebr. Styl verzeihliche Vielredenheit. Nun aber tritt der Rec. hinzu, thut, wie wenn von einer ganz andern Sache, von dem etymologischen Ursprung des Ausdrucks *συλλαμβ. schwanger werden* die Frage wäre, (da im Comm. von Nachweisung der Ursache, warum das *entbehrliche εν γαστρι* dennoch da stehe, die Rede ist,) borgt sich, wie die lateinischen Worte beweisen, seine Weisheit abermals erst aus dem Schleusnerischen Lexicon, und will seine Leser bereden, wie wenn der Vf. des Comm. von einer Ellipse, nicht von einem Pleonasmus, hätte sprechen sollen!

6. „Vs 49. sollte dem Anfänger nicht *μεγαλεῖα* „*ποιειν τινι einem grosse Dinge zubereiten*, ohne das er-

„gänzte *εϱγα* hingeſetzt ſeyn.“ — Wenn etwas hinzuzuſetzen nöthig wäre, ſo müſste es nicht *εϱγα* ſeyn; denn der Sinn iſt: Gott habe der Maria *groſse Erfolge zubereitet.* Ebendeswegen aber iſt das unbeſtimmte neutrum *μεγαλεῖα*, *magna*, *„groſse Dinge“* völlig deutlich.

7. „Gar vortrefflich iſt Vs 51. *εποιησε κϱατος εν* „*βϱαχιονι αὐτου* erklärt durch: *in ſeinem Arme hat er* „*eine Stärke gemacht d. h. er hat ihn angeſpannt, wie* „*man thut, wenn man ihn braucht.* Daſs nun ja nie„mand mehr glaube, *ποιειν κϱατος* ſey עֲשׂוֹת חַיִל „und daſs überhaupt, auch im Griechiſchen, *κϱατος* „heiſse 1. *Stärke* 2. metonymiſch *Aeuſserung der Stärke,* „*die That, welche Stärke beweiſt.*“ — —

Nach allem bisherigen darf ich endlich wohl bitten, daſs man bis zum Erweis des Gegentheils fürs erſte „glaube,“ der Vf. des Comm. wiſſe ſo ziemlich den gewöhnlichen Gang des Exegeſierens und habe, wenn er davon abweicht, dafür ſeine überdachten Gründe. So weiſs z. B. jeder, das neuteſtamentliche *ποιειν κϱατος* ſey mit עשה חיל vergleichbar; und wer es nicht wüſste, fände es unter andern auch dort, wo der Rec. ſo manches aufgeſucht hat, im Schleusn. Lex. ſ. v. *κϱατος*, wo ebenfalls behauptet iſt *κϱατος ποιειν* bedeute *Kraftäuſserungen* nämlich: „*insignia facta, miracula patrare.*“ Pſ. 118, 6. Der Vf. des Comm. fragte ſich dagegen: *a.* warum wäre alsdann in dieſer Phraſe ein Wort gebraucht, das nur im Singular geſetzt werden konnte? warum nicht z. B. *ποιειν δυναμεις*? *b.* warum ſoll *nur in dieſer Phraſe κϱατος*, חַיִל *Kraftäuſserung*, *Kraftthat*, bedeuten, da *κϱατος* ſonſt überall die *Urſache*, *die Kraft* ſelbſt anzeigt? Auch das Schl. Lex. führt nicht andre Beyſpiele an, daſs *κϱατος*, ſtatt der Urſache, die Würkung bezeichne. Der Rec. zwar mag, (ſo, wie oben von *ανατάξ. διηγησιν*) „unzählige“ Beyſpiele wiſſen, da er ſeine *Metonymie* als ganz

zuverläſſig behauptet. Aber dergleichen Kraftäuſserungen von ihm ſind denn auch nur ihm eigen. Genug; man hat keinen philolog. Grund, עשה חיל ποιειν κρατος anders zu überſetzen als durch: *eine Kraft machen*, das heiſst: ſie entw. *hervorbringen*, oder *ſie würken machen*; vielmehr ſind die angef. Gründe *wider* die gewöhnliche Ueberſetzung. Pſ. 118, 15. 16. ſagt nichts davon, daſs Gott in Aegypten *Wunder* gethan habe. Vielmehr hatten feindliche Völker nach Vs 10. den, welcher redend eingeführt iſt, umringt. Gott aber ſtreckte ſeine Rechte hoch empor und עָשָׂה חָיִל „machte eine Kraft" ſo, daſs der Sänger ſogleich ausruft: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben! Dieſe Folge erklärt, was als Urſache vorher gemeint ſeyn muſs. Gott hatte dem Sänger *Macht und Kraft gegeben gegen die Feinde*, welche ihn mit dem Untergang bedrohten. — Hat nun ποιειν κρατος an ſich dieſen Sinn (vim virtutemque indere, in aliquo efficere et quaſi creare) was muſs der Sinn ſeyn, wenn εν βραχιονι αὐτου hinzu kommt? Daſs εν in *anderem* Zuſammenhang *durch* bedeuten könne, wer muſs dies nicht wiſſen? Es iſt ja das gewöhnliche. Aber hier, wo κρατος als Kraft, als Urſache, vorangeht, muſs εν *in*, *an* bedeuten. „In ſeinem Arm hat Er eine Kraft gemacht" d. i. Sein Arm iſt jetzt, nach ſeinem Willen, kraftvoll, würkſam etc. — Sagen hiebey vielleicht einige meiner exegetiſchen Zeitgenoſſen: dies iſt *nicht natürlich!* ſo wollen ſie eigentlich ſagen: dies iſt *nicht das gewöhnliche!* Sie haben alsdann recht; ich aber habe Meine Gründe angegeben, warum man hier nicht bey dem angewohnten bleiben kann. Der Philolog muſs ſich, durch alle Lexica etc. das Recht nicht nehmen laſſen, jede Bedeutung von neuem zu unterſuchen. Nicht was dort hundertmal wiederholt, ſondern was an ſich begründet iſt, wird annehmenswerth.

8. „Vs 62. In ενευευον δε τῳ πατρι αυτου το-

τι αν „θελοι καλεισθαι αυτον, ſoll τo für τουτο ſte-„hen. Wer möchte nun noch annehmen, τὸ τί heiſse „*quomodo?* und τo ſtehe hier, wie ſonſt häufig vor τι, „pleonaſtiſch?"

Wie Luk. 19, 48. και ουχ εὕρισκον τὸ· τί ποιησωσιν bedeutet: Sie fanden nicht *das* (= dieſe Aufgabe): *was* ſie thun ſollten gegen J., ebenſo iſt 1, 62. der Sinn: Sie winkten zu, dem Vater deſſelben, das (= dieſe Frage): *was* er ihn nennen wolle? τί iſt in beyden Stellen nicht = κατα τι *auf welche Weiſe*, ſondern was es zunächſt iſt: *was?* Unläugbar wird dieſer Gebrauch des τὸ auch für das N. T. durch Röm. 8, 26. τὸ γαρ· τι προςευξωμεθα, καθο δει, ουκ οιδαμεν „*das nämlich: was* wir uns erbitten ſollen, wiſſen wir nicht ſo, wie es nöthig iſt." Das *wie*, die Form, ſeines Bittens weiſs der Chriſt wohl, aber davon ſpricht Paulus, daſs der Betende oft in dem *Was* ſehr fehle und ſich Dinge wünſche, welche ihm gerade ſchädlich ſeyn würden. — Uebrigens bewog mich das lateiniſche *quomodo* des Rec. wieder in das Schleuſn. Lexicon zu ſehen und ſiehe, auch diesmal hat er dorther ſeine Kritik geborgt. p. 1100. 1001. Sonderbar, daſs aus einem Buch, welches ſo ſehr viel richtiges enthält, dieſer Rec. das Glück hat, gerade das unrichtige, welches aus der Gewohnheit, die Significate allzuſehr zu vermehren, dort entſtund, mitten aus dem vielen Guten heraus zu greifen.

9. „Auch (fährt der Rec. fort) erfahren wir, Vs 64. „daſs ελαλει ευλογων τον θεον ſtehe für κατὰ τ. „θεον, und zu überſetzen ſey bona verba fecit *quoad* „Deum. Wird wohl in Zukunft noch jemand ευλογειν „τ. θεον durch *laudare Deum* erklären."

Wer es weiſs, daſs ευλογειν nach dem Etymon bona verba facere bedeutet, folgl. in jener Bedeutung

einen Accusativ nicht unmittelbar regieren kann, wird nicht erst nöthig haben, mit dem Rec. die Ellipse *κατα* zu erfahren. Und wer alsdann sich *bona verba facere quoad Deum* denkt, der wird wohl in Zukunft, wie bisher, *ευλογειν τ. Θ.* durch *Gott preisen*, zu *umschreiben* wissen, wenn er gleich weiss, dass er dadurch nicht die *Wortbedeutung*, wohl aber *die Sinnenerklärung* angiebt. Bona verba facere ist die etymolog. Grundbedeutung, woraus alle andere Anwendungen des *ευλογ.* sich erklären. Aus der Grundbedeutung aber fliesst gewöhnlich die Construction des Casus, welchen das Verbum regiert. Ueber bona verba als eine vox solemnis und religiosa kann sich der Rec. aus Ovids Fastis belehren.

10. Bespöttelt der Rec. mit vielem Wohlbehagen meinen Vorschlag, die Worte von Elisabeth Vs 40—45. in 3. Absätze zu theilen, und jede Strophe, dem Sinn nach, auf einen Theil der Geschichte der Maria zu beziehen. Die Sache spricht für sich selbst. Jeder Absatz läfst sich, als ein besonderer Ausruf der Begeisterung in Beziehung auf das, was Maria ihr ohne Zweifel erzählte, erklären. „Wer von allen Auslegern, älterer „und neuerer Zeiten, könnte sich eines solchen Erfin„dungsgeistes rühmen?“ etc. ruft Momus. Mussten denn aber nicht fast alle neuere Ausleger hebräischer Lieder, z. B. der Psalmen, manche derselben in Strophen abtheilen, zwischen denen irgend eine Art von Unterbrechung und Abwechslung anzunehmen sey, wobey freylich die Alten die Kunst nicht besassen, das dazwischen Fallende mit Petitschrift in Parenthesen beysetzen zu lassen.

11. Er bespöttelt, dass ich nach *οἱ απ αρχης* Luk. 1, 2. ein Komma setze und jene Worte als gleichbedeutend mit *οἱ ἀρχαῖοι die vom Anfang*, näml. des Christenthums, *lebenden*, die dem Ursprung der christ-

lichen (guten) Sache gleichzeitigen, erkläre. Alsdann, meint Er, müſste οἱ απ αρχης τῶν πραγμάτων τούτων ſtehen. Nach dem Neuteſtamentlichen Sprachgebrauch iſt zu απ αρχης gewöhnlich die Beziehung auf das, deſſen Anfang verſtanden wird, nicht ausgedrückt. Matth. 19, 4. 8. ſteht απ αρχης ohne κοσμου. 1 Joh. 3, 8 απ αρχης ohne της γενεσεως. Joh. 15, 27. απ αρχης ohne ευαγγελιου. Ebenſo 1 Joh. 2, 7. 24. Pſ. 74, 2. μνησθητι τ. συναγωγης σου (gentis hebr.) ἧς εκτησις απ αρχης. Wie vielmehr konnte πραγματων hier wegbleiben, wo es der ganze Context ergänzt.

12. Er beſpöttelt, daſs ich (mit manchen andern) Luk. 1, 78. den langen, verwickelten Satz „προπορευση . . του δουναι γνωσιν . . δια σπλαγχνα ελεους θεου ἡμων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας." ſchlieſse und mit Ανατολη (ſc. εστιν, oder γινεται) εξ ὑψους etc. eine neue Sentenz anfange. „Der Sinn, ruft Er, wird ja „ſo überraſchend, daſs man ſich wohl über die dürren „Regeln der Grammatik und den Mangel eines Ver„bums hinter Ανατολη εξ ὑψους hinwegſetzen darf."

Welch leere Reden! Läſst nicht der hebraizierende Styl in einem ſolchen Ausruf viel häufiger das *iſt* weg, als man es ausgedrückt findet? Wer würde, wenn die Sentenz ſo lautete: מוֹצָאה מִמַּעַל לְהָאִר לַיּוֹשְׁבִים בַּחֹשֶׁךְ׃ nach Mimmaal ein היתה vermiſſen? Meine Gründe zu dieſer Aenderung der Interpunction ſind übrigens *a.* daſs επεσκεψατο ἡμας gewöhnlich von Gott geſagt wird, daſs alſo, da θεου ἡμων vorhergeht, das επεσκεψατο natürlich dahin zu beziehen iſt. „nach unſers Gottes groſser Barmherzigkeit, mit welcher er auf uns *hinblickte.*" Wäre nicht die Macht der Gewohnheit groſs und hätte die dunkle Reminiſcenz an Luthers unrichtige Ueberſetzung: uns hat *beſucht der* Aufgang etc. nicht auch ihren Einfluſs, ſo würde man ανατολη εξ ὑψους längſt ein zur Verbindung mit επεσκεψατο פְּקָדָנוּ ſehr unſchickli-

ches Subiekt genannt haben, besonders da *ανατολη* ohne Artikel steht. *b.* scheint wenigstens mir die ineinander verschlungene Periode

Προπορευση γαρ προ προσωπου κυριου, ετοιμασαι ὁδους αυτου του δουναι γνωσιν σωτηριας τω λαω εν αφεσει ἁμαρτιων αυτων δια σπλαγχνα ελεους θεου ημων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας

für eine begeisterte Declamation lang — wo nicht, schleppend — genug, um sie endlich als geendigt zu denken.

13. Endlich bespöttelt der Rec. dass der Commentar da, wo mehrere Sätze durch *und*. . . *und* . . verbunden werden, häufig anmerkt, wo die Apodosis anfange und was als Protasis zu denken sey. — Als ob ohne ein bestimmtes *Da*, *Weil*, *ungeachtet* etc. . . . *so* etc. eine Sinnerklärung möglich wäre.

Dies sind nun abermals, nicht etwa blos einige, sondern durchaus alle die Belege, welche dieser Rec. für die letzte seiner philologischen Anklagen, dass „wo „es im Comm. auf Sprachgebrauch und griechische „Grammatik ankommt, es auf allen Seiten fehle" — vorbringt. *Auch nicht Ein Fehler des Vfs, auch nicht Eine Stelle, wo man nur über die philologische und grammatikalische Richtigkeit zweifelhaft seyn könnte, ist darunter.* Und alles bisherige beträfe doch gerade Elemente der Sprachkunde, über deren Verletzung sich nicht streiten lässt.

Auf wen fällt nun das Infamierende solcher schlechterdings grundlosen Vorwürfe? Und wem macht es Ehre, eine solche Beurtheilung an die Spitze von dem neuen Jahrgang einer Zeitung gesetzt zu haben, die sich doch wohl nicht durch Aufgeblasenheit und Macht-

ſprüche Credit zu ſchaffen hofft? Welchem Redacteur hätte nicht ſchon der ganze Ton der Recenſion, jenes hypokritiſche Daherſchleichen im Anfang, jenes Hohnlächeln über den, welchen dies Machwerk annullieren ſollte, jener ſchöne gute Wille, auch durchaus nichts eigenthümlich gutes an dem von allen Andern ſo ganz anders beurtheilten Werke gelten zu laſſen — — ein Warnungszeichen ſeyn ſollen, um vor dem Abdruck dieſes Produkts zu prüfen, ob nicht auch die angegebenen vermeintlichen Belege, verglichen mit dem Werke ſelbſt, blos Staub für die Augen halbblinder Recenſionenleſer ſeyn möchten?

Mit einem *ſolchen* Beurtheiler mich nun auch auf Materien einzulaſſen, welche ihrer Natur nach, wenigſtens noch lange, diſputabel ſeyn müſſen, wird mir niemand zumuthen. Ueber den übrigen Innhalt der Anderthalb Bogen langen Recenſion rechtfertige ich alſo, um nicht die Leſer, wie mich ſelbſt, über alle Gedult hinaus zu ermüden, den Commentar nicht ſo, wie bisher, Schritt für Schritt. Nur einzelne der auffallendſten Nichtigkeiten des Kritikers mögen hier noch folgen.

1. Luk. 2, 22. ἡμεραι καθαρισμου αὐτοῦ nahm der Comm. nach der Occident. Rec. und als die ſchwerverſtändlichſte Leſeart an, weil er die letzten Worte durch καθαρισμου περὶ αυτου *Reinigungszeit wegen deſſelben* (des Kindes) erklärbar fand. „Dies geht, ruft der Rec. „aus, *der Sprache nach* nicht an, man mag die Stelle „griechiſch oder aramäiſch denken.“ Sollte Er denn nicht die *paſſive* Bedeutung des Genitivs und der im Genitiv ſtehenden pronominum ſuffixorum kennen, welche im hebraizierenden ſo häufig iſt? Z. B. שְׁמוּעָתוֹ oder ακοη αυτου Mark. 1, 28. iſt = ακοη περι αυτου, wie auch die Parallelſtelle Luk. 4, 37. dafür ηχος περὶ αυτου hat. Pſ. 56, 13. נְדָרֶיךָ ſind nicht vota *tua*, ſon-

dern *tui causa*, o Deus, suscepta. φοβος θεου ist = περι θ. Gen. 20, 11. קללתי der *mich betreffende* Fluch. 2 Sam. 16, 12. u. dgl. m.

2. Kurz vorher macht der Rec. eine (mit der Eichhorn. Einleit. ins N. T. §. 143. S. 669. dem Sinn nach fast durchaus übereinstimmende) kritische Animadversion, mit folgg. Worten: „Matth. 1, 18. wird als „ächte Leseart angenommen του δε Ιησου Χριστου ἡ „γεννησις οὑτως ην, worinn zwey Fehler liegen. 1. Ιη„σου ist ein blosses Glossem, aus einer Lection entstan„den. 2. statt γεννησις muss γενεσις stehen. Wenn der „Vf. sagt: τοῦ stehe für τούτου und man müsse über„setzen: dieses (jetzt genannten) Jesus Messias Geburts„umstände waren so; so hat er wohl *nicht erwogen*, dass „vor Χριστος der Artikel auf keine Weise mangeln dürfe „[wenn nämlich Ιησους mit dem Artikel ὁ vorhergeht] „und die Sprache, sogar der beständige Sprachgebrauch „des N. Ts, fordern würde τοῦ δε Ιησου τοῦ Χριστου „κ. τ. λ. Es heisst immer Ιησους ὁ Χρ." — Bey dieser, wenn man nach dem dictatorischen, sonst in der Kritik so selten anwendbaren Tone urtheilt, sehr zuverlässigen Rüge hat der Rec. mancherley nicht wohl erwogen. 1. Fängt zwar mit diesem Vs eine Lection an, aber die kritischen Zeugen, welche Ιησου *nicht* haben, sind gerade nicht *griech.* Codd. sondern meist Versionen (Ital. Vulg. Sax. Pers. w.) auf welche die Lectionen und Lectionarien wenig Einfluss haben konnten. 2. Wie harmoniert der Ausspruch: „statt γεννησις muss γενεσις stehen," mit der oben von dem Rec. wegen Luk. 1, 14. dem Comm. ertheilten Weisung, dass das *hebraizierende* γεννήσει, nicht das *gräcissierende* γενεσει in der Bedeutung *nativitas* im neutestamentlichen Texte stehen müsse. Hier, bey Matth. 1, 18. ist *Geburt* sicher die Bedeutung, welche der Context fordert; folgl ist das *hebraizierende* γεννησις zu erwarten, da γενεσις, wie der Rec. oben zugab, nur bey den „reinen Grie-

chen" *Geburt* bedeutet. Der Vf. des Comm. hat aus diesem und and. Gründen γεννησις als ächt behalten. Er *muſs* aber unrecht haben. Weil *er* γεννησις annahm, muſs *nach dem Rec.* γενεσις (das reingriechische?) bey Matth. ächt seyn. Bey Luk. 1, 14, nahm der Vf. des Comm. γενεσις als ächt an (weil dort *nicht Geburt*, sondern *Daſeyn* überh. angedeutet wird.) Der Rec. besteht deswegen darauf, daſs der Sinn sey *Geburt* und läſst nur γεννησις für diesen Wortsinn als ächt gelten. 3. Mit einer ihm ganz ungewöhnlichen Accuratesse macht der Rec. die Erwägung, daſs im N. T. immer Ιησους ὁ Χριστος, nie Ιησους Χριστος ohne Artikel, stehe. Wozu aber dieses hieher? Wenn τοῦ δε nicht als Artikel, sondern als Synonym von τούτου δὲ vorangeht, wie der Comm. nach dem Context zum voraus annimmt, so steht alsdann του δε Ιησου, Χριστου, ohne daſs der Artikel *vor* Χρ. nöthig wäre, ebenso wie Matth. 1, 1. βιβλ. γενεσεως Ιησου Χριστου und sonst hundertmal. Ich will nicht einmal daran erinnern, daſs του δε auch als vereint, τοῦδε, von ὅδε hergeleitet werden könnte. Vgl. Luk. 16, 25. 10, 39. Jakob. 4, 13. Apg. 17, 28.

3. „Matth. 2, 9. soll εσταθη „der Stern wurde „*still stehen gemacht*" das volle Gepräge eines Glossems „haben, statt εστη, weil man nicht gerne wollte, daſs „der Stern für sich selbst stillgestanden sey." Ist aber nicht, da die bedeutenden alten Zeugen BCD. Orig. Euseb. und das Ungewöhnliche des Worts für εσταθη sind, zugleich, was den Sinn betrifft, das wahrscheinlichere dies, daſs schon jene Mager und die frühesten Erzähler, denen der Stern wunderbar war, selbst meinten: nur eine höhere Kraft habe ihn bewegt und — *still gestellt.* Muſste die wunderbarere Vorstellung *hier* erst die spätere seyn? In andern Fällen nimmt sie der Rec. als die frühere von selbst an. ἔστη, als das gewöhnlichere Wort, konnte blos verwechslungsweise seinen Platz erhalten.

Was die übrigen Rügen, welche ſich auf *Wortkritik* beziehen, betrifft, ſo hat darüber ſchon *Griesbach* in Nr. 15. der Halleſchen ALZ. *Berichtigungen* bekannt gemacht, welche die Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit des Rec. gleich ſtark beweiſen. Wo der Rec. einmal Luſt bekommt, den genug gemishandelten Vf. des Comm. zu loben, um dagegen Griesbachs Kritik zu tadeln, verſagen ihm ſogar die Augen ihren Dienſt. „Bey Matth. 1, 19. (ſchreibt Er S. 12.) iſt *der Vf.* mit „Recht *entſchiedener als Griesbach*, daſs παραδειγματισαι „die ächte Leſeart und δειγματισαι Gloſſem ſey.“ Und doch nehmen ſowohl Griesbach als der Vf. des Comm. entſchieden das nämliche παραδειγμ. für ächt.

Beym Uebergang der Recenſion zu dem, was die höhere Kritik betreffen ſoll, erſchallt eine für das Nachdenken über die *Quelle der Recenſion* ſelbſt nicht unbedeutende Hauptklage, darüber, daſs der Comm. nicht die nothwendige Unterſuchung über die *Quellen der Evangelien* vollſtändig genug angeſtellt habe. Wie aber weiſs der Rec. dieſes? Hat doch in den beyden erſten Bänden der Vf. des Comm. faſt bey jedem Abſchnitt ſeine Bemerkungen über das Verhältniſs des Markus zu Matth. und Lukas, und oft auch ſeine Vermuthungen über den Urſprung der Uebereinſtimmung oder Differenz zwiſchen dieſen beyden angegeben! Allein *a.* der Vf. „hat dieſe Unterſuchungen *nicht im Ganzen* angeſtellt.“ Etwa weil er ſie fürs erſte ganz detailliert zu verfolgen für das beſte hielt und daher noch nicht in einer beſondern Darſtellung zuſammenfaſste? oder weil er nicht jene verſchiedenen Phänomene, daſs Matth. und Lukas theils aus vorhandenen Separatauſſätzen, theils aus einzelnen Anzeichnungen, theils aus mündlichen ſchon geordneten, oder noch vereinzelten Erzählungen etc. geſchöpft zu haben ſcheinen, *alle nach Einer Hypotheſe* gedreht und zu einer, in hiſtoriſchen Dingen ſchon an ſich ſehr unwahrſcheinlichen, Einheit gezwungen

hat? Auf das letztere deutet hin die Jammerklage „*b.* der Vf. des Comm. *weiſs noch nichts* von einem *Urev*-„*angelium*, nichts von häufigen Abänderungen deſ„ſelben." Der Unglückliche! Er dürfte ja die (ſeit 10 Jahren nicht unter den Scheffel geſtellte) Offenbarung von einem Urevangelium *nur wiſſen*, um ſie für entſchieden zu halten. Er dürfte von den häufigen Abänderungen deſſelben nur gehört haben, um ſich in dieſe Fundgrube tauſend leichter, willkührlicher Conjecturen ganz hineinzuſtürzen. *c.* „Man ſtöſst auf keine Erläu-„terungen, die [welche] Rückſicht *auf die erſten Leſer* „*jedes* Evangeliums nähmen." Sichere Entdeckung dieſer *erſten Leſer* muſs der Comm. freylich erſt erwarten. Sollte der Rec. auch darüber Offenbarungen haben? *Seinen* Leſern wenigſtens verbirgt er hier, wie oft, die Wahrheit. Denn nicht blos iſt es überall die entſchiedenſte Tendenz des Comm. das N. T. nach gleichzeitigen Umſtänden zu verſtehen und zu erklären. Er ſucht auch unbeachtete Spuren von Beziehung auf beſondere Umſtände der erſten Chriſten auf, ſ. bey Mark. 10, 12. 6, 41. 43. 2, 20. die Inhaltsanz. zur Rede vom Berge u. dgl. So „getroſt" aber, wie der Rec. weiſs er freylich gar vieles *nicht*! — Endlich *d.* „die ſynoptiſche Be-„handlung der Evangelien unternehmen, ohne jedes „einzeln betrachtet zu haben, zeigt von Mangel an „Ueberlegung und bringt der Erklärung mancherley „Nachtheil." Nichts iſt wahrer. Aber hat etwa der Vf. des Comm. die Evangg. nicht zuvor einzeln ſtudiert, *weil* er ſie *jetzt* ſynoptiſch behandelt? Welche Logik!

Noch einige Fragmente, die „höhere Kritik" betreffend. Der Comm. findet Luk. 1, 5—80 nach allen gröſseren und kleineren, vornämlich inneren, Spuren am beſten begreiflich, wenn er dieſen Separataufſatz als eine Familienaufzeichnung aus dem Hauſe des Prieſters Zacharias, *vielleicht* des Zach. ſelbſt, betrachtet. Dergleichen Auffpürungen der Quellen können, wenn

man nicht täuſchen will, nie mehr ſagen wollen, als ſoviel: Wenn ich dieſe Entſtehung vorausſetze, ſo iſt *a.* mir alles im Innhalt auffallende erklärbar, auch *b.* weis ich kein Datum dagegen! Und ſo iſt es hier. — Ein Hauptdatum für die Hypotheſe, daſs Luk. 1, 5—2. als Aufſatz aus dem Hauſe des Zachar. und Matth. 1. 2. aus der Familie des Joſeph *vor* Verfaſſung der Evangg. exiſtirt habe, iſt, daſs die Aeuſserungen der verſchiedenen Perſonen über die Meſſiashoffnungen immer ſo eigenthümlich mit den verſchiedenen Individuen (dem Prieſter Zachar. dem Reſidenzbürger Simeon, der Tochter aus Davids Königsſtamm Maria, dem Handwerker Joſeph etc.) übereinſtimmen. Der Rec. thut ſehr weiſe, zu antworten: „Was folgt mehr, als daſs der Concipient die Lage der Redenden glücklich getroffen, daſs „er ſich gut in fremde Lagen werfen konnte“ etc. Iſt aber dieſe Kunſt mehr gebildeter Völker und Zeiten in den alten Schriftſtellern der jüdiſchen Nation ſonſt nicht, ſobald ſie von den Thatſachen abweichen und auf eigene Erfindung oder Ausſchmückung ausgehen, das ungewöhnliche, ja, man kann ſagen, ohne Beyſpiel? Entdeckt man nicht eben deswegen ſo leicht das Pſeudonyme der jüdiſch-griechiſchen Apokryphen des A. und N. Ts? *b.* „Wird man wohl im Hauſe eines Prieſters „mitten in Paläſtina griechiſch geſchrieben haben? Wenn „auch die meiſten paläſt. Juden damals griechiſch ver„ſtanden, konnten ſie es auch ſchreiben? Verſichert „nicht Joſephus *in ſeinem Leben* das Gegentheil?“ Antw. Staub über Staub! 1. Joſephus verſichert hierüber *in ſeinem Leben* gar nichts, wohl aber im Anfang und am Ende ſeiner Archäologie. Und 2. was denn hier? Daſs ihn die vaterländiſche Gewohnheit, fremde Sprachkunde für etwas *gemeines* [nicht für etwas verbotenes] zu halten, gehindert habe in der *περι την προφοραν ακριβεια* (in der Genauigkeit theils der Ausſprache theils des Ausdrucks). ſ. Meine Veroſimilia de Judaeis Palaeſtinenſibus, Ieſu etiam atque Apoſtolis non aramaea dialecto ſola, ſed

graeca quoque aramaizante locutis. Jenae. 1803. 4. Gerade eine solche *ακριβεια περι την προϕοραν* fehlt Luk. 1, 5-80. in dieser so stark hebraizierenden Gräcität so sehr, als sie nur irgend in eines jüd. Priesters Bildung fehlen mochte. 3. Macht der Rec. sich selbst lösende Einwendungen in Menge, blos um den Schein, als ob Er mancherley gegen die mit dem Urevangelium nicht harmonierenden Ansichten zu sagen gehabt habe, zu gewinnen. Er fragt sehr triumphierend: „Konnten die „*meisten* paläst. Juden griechisch *schreiben?*" Antw. Die *meisten* konnten wahrsch. überhaupt nicht schreiben. Wohl aber ein mancher Priester. Ferner: „Matth. 1. 2. „betrifft Umstände, welche man blos in Maria's und „Josephs Hause wissen konnte. Aber konnten sie nicht „doch von andern, die nicht zu diesem Hause gehör- „ten, aufgezeichnet seyn. Manches davon konnte nur „Joseph *erzählen*, aber auch *Er* nur *schreiben?*" Antw. Wer sagte denn dies? Daſs er, der Zimmermann selbst, geschrieben habe, ist mir nicht einmal eingefallen. Aber Einer schrieb, der das geheimere der Familie frühe wuſste, zu einer Zeit, in welcher man es noch nicht (Joh. 7, 27. Mark. 6, 3. u. dgl.) allgemein hatte bekannt werden lassen. Mag es nun ein Mann, wie Jakobus ὁ δικαιος, der erste Episkop von Jerus. der Vf. des Briefs Jacobi etc. gewesen seyn, den der Com. S. 614. für einen Vatersbrudersſohn von Jesus hält. etc.

Zum Schluſs von derley nichtssagenden, oder der Zeitkenntniſs nicht gemäſsen Einwendungen ruft der Rec. „Die Leser sehen, daſs man *Gründen* folgt, wenn man den bisher aufgeführten Resultaten der höhern Kritik des Vfs nicht beytritt." — —

Nun soll die *chronologische Anordnung*, *welche der Comm. über die Evangg. aufstellte*, geprüft werden. Wie? Dies zeigt sogleich der Eingang. „Die ersten „drey Evangelien zeigen bekanntl. Jesum *nur einmal* zu

„Jerusalem, *nur an dem Passahfest*, da er gekreuzigt „wurde. [Luk. 2, 41. ignoriert also der Rec.] Johannes an mehreren und zwar, wie man glaubt und *auch* „*der Vf. annimmt*, *an vier Passahfesten*.“ So las der Rec. das Buch, welches er beurtheilen will! Die ganze chronolog. Anordnung im Comm. beruht auf *drey* Passahfesten, welche J. nach seiner Taufe besucht habe. —

Weil Luk. 4. erzählt ist

Vs 30. Αυτος δε διελθων δια μεσου αυτων επορευετο.

Vs 31. Και κατηλθεν εις Καπερναουμ etc.

so soll entschieden seyn, zu übersetzen: Jesus, mitten durch den Haufen hindurch gegangen, sey *darauf* nach Kapern. gekommen etc. Und um dies *darauf* den Lesern leichter zu unterschieben, setzt der Rec. zwischen επορευετο· und και κατηλθεν etc. Semicolon. Die Wahrheit ist, dass alle Herausgg. des N. Ts. sich hier ein Punkt setzten, die meisten einen *Abschnitt* machten und dass, weil keine Verbindungsformel zwischen Vs 30. und 31. (nicht einmal ein laxes: darauf) im Texte steht, dieser gar nichts entscheidet, ob das κατηλθεν bald? oder spät? oder sogleich? *nach* dem επορευετο erfolgt sey.

S. 17. ruft der Rec. „Willkühr auf Willkühr! „Willkührlich wird (im Comm.) *gegen* Matthäus ange„nommen, dass J. *nach seiner Taufe zuerst in Galiläa* „aufgetreten sey, da dieser doch deutlich sagt: Er ha„be sein Lehramt *jenseits des Jordans* angetreten.“ Antw. *a.* Nicht willkührlich, sondern *nach Joh.* 1, 44 – 2, 12. *muss* angenommen werden, dass *nach der Taufe* Jesus zuerst in Galiläa als Messias auftrat. *b.* Dies ist auch gar nicht gegen Matth. Dieser vielmehr spricht 3, 12. *nicht* von dem, was J. *bald nach der Taufe* that, son-

dern von ſeinem Weggehen nach Galiläa, ſeit er gehört hatte, daſs Joh. der Täufer im Gefängniſs war. Dies war aber, ſ. Joh. 3, 24. eine gute Zeitlang nach Jeſu Taufe noch nicht.

Giebt es eine ſchlechtere Art, die Evangelien zu erklären, als die, welche jetzt von manchen als Modekunſt getrieben wird: überall von Widerſprüchen, von unvereinbaren Widerſprüchen des Einen Evangeliſten gegen den andern zu declamieren, wo blos verſchiedene Begebenheiten oder Umſtände erzählt ſind, die ohne alle Schwürigkeit nebeneinander ſtatt finden. Einſt glaubte man zu leicht an die hiſtoriſche Untrüglichkeit jener Schriftreſte; jetzt iſt das andere, eben ſo leichte, Extrem an der Tagesordnung, ohne Eindrängen auf den Grund der Sache, jeder Hypotheſe, welche die hiſtor. Glaubwürdigkeit jener Ueberlieferungen ſchwächen kann, zuzulächeln.

Aber c. am leichteſten iſt es freylich von Widerſprüchen zu träumen, wenn man den Innhalt der Evangelien nicht beſſer ſich gegenwärtig erhält, als unſer Meiſter in der höhern Kritik, welchem *Matthäus* „deutlich genug ſagt, daſs *Jeſus ſein Lehramt jenſeits* „*des Jordans angetreten und ſich erſt nach der Zeit nach Galiläa gezogen habe.*" Man traut ſeinen Augen kaum, wenn man von einem Rec. welcher über eine mit ſichtbarer Aufmerkſamkeit entworfene biographiſche Chronologie Jeſu dreiſt vor dem Publikum aburtheilen will, ſehen ſoll, daſs ihm nicht einmal der Innhalt von Matth. 3, 12—18. gegenwärtig iſt. — Wo wäre hier ein Wink vom Antreten des Lehramts Jeſu *jenſeits des Jordans?*

Bey Matth. 4, 18—22. unterſchiebt der Rec. dem Vf. des Comm. die Meinung, daſs hier die *Berufung* des Petrus etc. erzählt werde. So entſtünde freylich

wieder ganz leicht ein *Widerspruch* mit Joh. 1, 41. 42. etc. wo Andreas, Petrus etc. schon zu J. als Messias übergiengen. Der Comm. hat dies längst vereinigt, oder vielmehr blos von den Evangg. die eilfertig ersonnene Enantiophanien zurückgewiesen. —

„Matth. als Gefährte Jesu, müsse wohl die Ord„nung der Begebenheiten besser gewusst haben, als „Lukas, der Gefährte des Paulus." Antw. Gerade die „Abschnitte, bey welchen man mit Matth. in der Zeitfolge am wenigsten übereinkommen kann, fallen *vor* die Zeit, da er Jesu Gefährte ward.

Auch das humanistisch scheinende Epiphonem: „Fürwahr kein *Humanist* könnte sich *in einem ähnlichen* „*Fall* zu einer solchen „Umstellung" und Verwirrung „in einem Herodot, Thucydides, Xenophon u. s. w. „entschliessen!" giebt nur Worte ohne Sinn! Da bey Herodot etc. *der ähnliche Fall nicht* ist, so wird sich freylich auch kein Humanist entschliessen, den Herodot, wie die Evangg., chronologisch umzustellen. Wäre aber erst im Herodot etc. *der ähnliche Fall*, bestünde die dortige Geschichterzählung aus einzelnen grösseren und kleineren Diegesen, welche meistens blos der Druck und die Kapitelabtheilung, selten aber irgend einige Zeitangaben aneinander rücken, welcher Humaniste würde alsdann Anstand nehmen, zu sagen: diesem Schriftsteller war es (wie z. B. dem Matthäus) mehr um Realverbindung seiner einzelnen Geschichtreste, als um Zeitverbindung, zu thun; wenn man also Zeitverbindung, nach andern Spuren, aufsucht, so darf man ohne Bedenken annehmen, dass in dieser Rücksicht die Ordnung der Abschnitte eine andere gewesen seyn könne, als in der ersteren. Und überhaupt — wem, der würklich ein Humaniste ist, werden da, wo von den völlig kunstlosen drey ersten Evangg. die Rede ist, die Producte der historischen Kunst eines

Thucydides, eines Xenophon etc. auch nur als vergleichbar beyfallen?

Mag nun weiter der Rec. versichern, dass dem Vf. des Comm. das Wesen der Geschichte und daher auch das Wesen historischer Arbeiten fremd sey; mag Er statt der *historisch-psychologischen* Erklärung des pragmatischen Ursprungs und Zusammenhangs sonderbarer und alltäglicher Begebenheiten, zu dem alten Köhlerglauben oder zu dem Glauben, dass die Evangelien von Sagen der zweyten Generation nach Jesus voll seyen, seine Zuflucht nehmen, statt dass der Menschenbeobachter schon bey jeder Geschichte des Tages über Erklärung aller menschlichen Begebenheiten überhaupt die Regel: dass die psychologische Betrachtung die erste, wichtigste und umfassendste sey, sich abstrahieren muss; mag Er zur Probe seiner geheimeren Geschichtkunde wissen, dass *den Aposteln* Jesus ein *Sohn Josephs* und der Maria gewesen sey (S. 23.) dass Jesus anfangs *nur* als Religionslehrer [also ohne Nationalität?] aufgetreten sey, *mehr* nicht habe seyn wollen und nachher, als *man* ihn den Messias nannte, lange den Namen anzunehmen, sich geweigert habe etc.; mag Er gegen Meine Vermuthungen über die Vision des Zacharias Einwendungen machen, die schon im Buche selbst gehoben sind; mag Er den Schluss gültig finden, dass, wenn bey Zacharias eine innere Intuition anzunehmen wäre, auch bey der Engelerscheinung der Maria eine solche anzunehmen seyn müsste, gleich als ob nicht jeder Menschenbeobachter und Geschichtforscher wüsste: dass bey den meisten, auch noch so ähnlichen, Erfolgen, ein Zusammenfluss unähnlicher Ursachen vorangehe; mag Er endlich den Commentar als eine Polterkammer leerer Conjecturen, den Vf. desselben als versäumt in richtiger Sprachkenntniss, der Geradheit im Denken durch die Natur schon beraubt, und dagegen von einer Anstrengungssucht nach dem

Neuen und Unverſuchten umhergetrieben beſchreiben! Wer dort, wo nur Ja! oder Nein! ſtatt fände, bey den gehäuften Vorwürfen philologiſcher Fehler gegen den Commentar, ſeinen Abſichten und Einſichten das „Gepräge der Wahrheit" durch 30—40 ohne alle Beweiskraft blos zur Täuſchung oberflächlicher Recenſionenleſer gehäufte „Belege" ſo unverkennbar aufgedrückt hat, deſſen Urtheile über minder handgreifliche Fragen müſſen — aufs Wort geglaubt werden.

Um dieſen *Glauben aufs Wort* zu befördern, hat ein böſes Gerücht in Jena und dortiger Gegend die berühmten Namen bald von *Eichhorn*, bald von *Wolf in Halle* mit dieſem Muſter von Recenſion in Verbindung ſetzen wollen. Leicht kann ich denken, daſs *in Meiner* Bearbeitung des N. Ts manches von den Anſichten dieſer Männer abweicht, mit Ihren Vorkenntniſſen nicht zuſammentrifft, Ihrer Methode nicht entſpricht u. dgl. Aber — — Doch die beſchwerliche Beleuchtung *aller philologiſchen Nullitäten* dieſes kritiſchen Kunſtproducts überhebt mich der Unannehmlichkeit, auch über jenes Gerücht meine Meinung au ſagen.

Würzburg d. 30. April 1805.

Zusätze und Verbesserungen zum III. Theil des Commentars.

S. 1. Lin. 10.] Kaum kömmt die Nachricht an die Pharisäer, als die sadduäischen Hohenpriester, durch die *Auferstehungs*geschichte des Lazarus zu einer speciellen Vereinigung mit der pharisäischen Parthie bewogen, das höchste jüdische Gericht etc.

S. 2. Lin. 25.] *Autorisiert* sahen sich nun durch jenes von Kaiaphas erschlichene Synedriumsdecret seine eigentlichen Feinde etc.

S. 4. Lin. 15.] In den Propheten nun findet sich zwar wohl vieles, das auf messianische Zeiten, endlich auch manches, was auf die Bestimmung, dass das messianische Zeitalter nicht etwa durch eine Reihe von Regenten, sondern durch eine einzelne Person gestiftet werden werde, Beziehung hatte oder darauf ohne Verletzung des buchstäblichen Sinns Beziehung erhalten konnte. Durchaus aber nichts findet sich in den Propheten, was blofs auf die individuelle Persönlichkeit Jesu sich bezöge, als äusseres Unterscheidungszeichen, dass gerade dieser, welchem dies und jenes menschlich zufällige begegne, der Messias sey. Jene Erklärungsweise, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Persönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden ist, war sogar nicht die Schrifterklärungsart Jesu und der Apostel, dass etc.

S. 5. Lin. 14.] weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden dieſer Wünſche und Divinationen von einer durch Beſſerung im innern Menſchen auch äuſserlich ſich verbeſſernden Verfaſſung der Nation voll geweſen war, etc.

S. 7. Lin. 1.] Gerne überlaſſen wir übrigens einem jeden die Vorausſetzung, daſs J. das *Individuellſte* ſeiner letzten Schickſale auf Erden beſtimmt zum Voraus beſchrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidlichen *Fragen* auflöſen kann: *a.* Wie dergleichen blos hiſtoriſche Umſtände, beſtimmt beſchrieben, doch vor dem Erfolg, ſelbſt dem ſimplen Wortverſtande nach, ſo dunkel hätten bleiben können, wie Lukas es angiebt, ſo dunkel, daſs Jeſu Freunde nicht einmal nach dem traurigen Erfolg des Todes den frohen Erfolg einer körperlichen, ſchleunigen Auferſtehung zu erwarten wuſsten, *b.* Wozu etc.

Ib. Lin. 15. Wer irgend die *akkommodative* Auslegungsart Jeſu zuſchreibt, müſste unſtreitig zuerſt darthun, daſs ſolche *indirecte* Deutungen des A. Ts, nach denen ſich J. *akkommodiert* haben ſolle, unter den Paläſtinenſern damals im Anſehen geweſen ſeyen. Von dieſen iſt die *hiſtoriſch* und *direct* bey Micha ausgeſprochene Erwartung, daſs der Meſſias als Davidsſohn *aus Bethlehem abſtammen* würde und die phariſäiſche darauf gebaute Folgerung, daſs er wohl ſelbſt *zu Bethlehem gebohren* werde, keineswegs ein Beyſpiel.

S. 7. Matth. XX, 17. *τοὺς δώδεκα [μαθητὰς] κατ' ἰδίαν* etc.

S. 9. Lin. 3. Feſtbegleitern weg] DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. im Texte und ſonſt dreym. haben *μαθητὰς nicht.* Etwa blos, weil *οἱ Δωδ.* häufig allein geſetzt wird?

S. 10. Lin. 31, *γινώσκειν einſehen*, wird in der apoſtol. Sprache beſ. vom *Einſehen des tieferen prophetiſchen Sinns* gebraucht. Der Sinn des L. kann dadurch nicht erſchöpft ſeyn, daſs die Apoſtel Leiden und Tod des Meſſias unglaublich und daher unfaſslich gefunden

haben. Wenigstens müsten sie das frohe und glorreiche einer körperlichen Anastase alsdann, nachdem sie den Tod würklich erlebt hatten, glaublich und nun also historisch verständlich gefunden haben. Und doch blieb *auch in jener Zwischenzeit* nach den Evangelisten ein völliges Nichtwissen und Nichterwarten dessen, was geschah. Sie hatten folgl. *τα λεγομενα das, was Jesus h. sagte*, nicht blos unbegreiflich gefunden, sondern würklich *gar nicht* (historisch) *verstanden* (ου συνηκαν) und die Andeutungen *nicht eingesehen* (ουκ εγινωσκον), als *κεκρυμμένον verborgen*, *dunkel*, *ἀπ' αὐτῶν*, *von ihnen gl. weg*, entfernt. 9, 45. 10, 21. 19, 42. 1 B. Kön. 10, 3.

S. 12. Lin. 16. Wie *irdisch* waren noch die Erwartungen auch dieser drey Personen, ungeachtet zwey von ihnen längst *wunde thätige* Apostel gewesen sind, die Mutter in der nähern Gesellschaft Jesu lebte!! Jesu Antwort beweist, dass *seine* Vorstellungen daran keine Schuld hatten. etc.

S. 13. Lin. 22. 2. Ist es sehr zweifelhaft, ob der Jakobus, welcher Gal. 1, 19. angeführt ist, Einer von den Aposteln war s. Comm. I. Th. bey Luk. 5, 16. —

Ib. Mark. X, 35. λέγοντες αὐτῷ· διδάσκαλε! etc.

S. 14 Matth. 20, 22. μέλλω πινεῖν; † λέγουσιν αὐτῷ· δυνάμεθα.

Ib. Vs 23. ποτήριόν μου πίεσθε †· τὸ δὲ etc. ἐξ εὐωνύμων † οὐκ ἔστιν und Vs 26. Οὐχ οὕτως † ἔσται ἐν ὑμῖν! Ἀλλ' etc.

Ib. Mark. 10. 40. καὶ ἐξ εὐωνύμων †, οὐκ ἔστιν etc. Auch Vs 42. Καὶ προσκαλεσάμενος αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· etc. und Vs 44. Και ὃς ἂν θέλῃ ὑμῶν etc.

S. 15. Lin. 20. Das Evang. der Aegypt. legt einer *Salome* (des *Ev. Johannes* Mutter?) mehreres *gnostisch*-klingendes in den Mund. μετὰ etc.

S. 16. Lin. 3. Abner.] Grotius: *dextrae* regis *assidere* significat *locum a rege principem.* 1 B. Kön. 2, 19. Ps. 45. 10.

Ib. Lin. 23. *Kelch* etc.] Aristoph. Equit ου ποτ εκ ταυτοῦ μεϑ ἡμων πιεται ποτηριου. Plaut. Cas. Act. V. Sc. II. ut senex hoc *eodem poculo* [er war grob gemishandelt worden] *quo ego bibi, biberet.* Joh. 18, 11. Sinn: Fühlet etc.

S. 17. Lin. 9. οὐκ ἔστιν ἐμὸν, δοῦναι dass einer in der That mehr sey, leiste, gelte als andere, *dies ist bey mir* (h. liegt in δουναι der Nachdruck) *nicht eine Sache des Gebens.* αλλα sc. ἐκείνων ἐστὶν, *vielmehr* ist es Product derer selbst, οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ τοῦ πατρός μου etc. d. h. welche in dem grossen Vaterreich Gottes die Talente dazu besitzen und sie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Röm. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. ἑτοιμαζ. Tob. 6, 22. 2 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16.

S. 18. Lin. 16. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern* = *die Grossen* οἱ μεγιστᾶνες, welche nach der Natur der Sache immer entstehen müssen, etc. Das Schlimme ist das κατεξουσιάζειν = εξουσ. κατὰ etc. *Uebermacht gebrauchen zum Schaden* etc. αὐτῶν sc. τ. ἐϑνων. εξουσιαστικως κ. τυραννικως προσφερεσϑαι Theophyl. ἐξουσιάζειν 1 Kor. 6, 12. 7, 14. Halicarn. 9, 44. ου γαρ ὡς ελευϑέροις κ. πολίταις ὁ ανηρ διαλεγομενος (εστιν) οἱ τοῦ ϑεῖναι τον νομον κ. λυσαι κυριοι ησαν· αλλ ὡς εν ατιμοις η ξενοις η μη βεβαιως εχουσι την ελευϑεριαν ἐξουσιάζων, πικρας κ. ανυπομονητους εποιησατο κατηγοριας. Κατὰ ist etc.

S. 19. Lin. 11. erkennt man eine aus der Parallelst. entstandene Aenderung daran, dass sie *nicht überall gleich durchgesetzt* worden ist.

S. 21. Lin. 1. J. sagt *nicht* αντι αμαρτιων wie לכפר עון Dan. 9, 24. auch nicht αντι παντων. Es ist

folgl. nicht von etwas, das *anſtatt Aller* geſchehen ſeyn müſste (wie die Genugthuung für Sündenſtrafen) ſondern hiſtoriſch genau von etwas zu erklären, wo *Einer* für *Viele* ſich dem äuſserſten ausſetzte etc.

Ib. Lin. ὁ δειπνοκλητωρ *) ειπῃ] Note:

δειπνοκλητωρ führt Athenaeus Deipnoſoph. aus dem Artemidor an. *σύναγε* ſc. *δειπνον age ſimul, halte noch da oben mit.*

S. 22. Lin. 1. Auch, daſs *zweyerley* *) lat. Ueberſetzungen der nämlichen Stelle, und zwar aus dem griechiſchen, exiſtierten zeigt Mich. etc.

S. 22. Lin. 9. Polyb.] *αὐτῷ* haben nach *λεγοντες* BCDL Syr. Copt. Arm. cant. verc. Orig. Ausgelaſſen wurde es wahrſch. weil es nach *προςπορ.* auch ſteht. Aber gerade dieſe Polylogie iſt den neuteſtam. Schriftſtellern nicht fremd. etc.

S. 22. Lin 18. *Θέλομεν wir* beyde *wären* jetzt einſtimmig, *daſs du, was irgend wir jetzt bitten wollen*

*) Cd *Cant.* lat.	Cdd *veron. verc. corb.* 1. *i. colb. clar.*
Vos autem quaeritis de minimo creſcere et de magno minui. Introeuntes autem et rogati coenare, ne diſcubueritis in eminentibus locis, ne forte dignior te ſuperveniat et accedens *coenae invitator* dicat tibi: adhuc deorſum accede, et confundaris. Si autem diſcubueris in minimum locum et ſuperveniat minor te, dicet tibi invitator coenae: collige adhuc ſuperius, et erit hoc tibi utile.	— — — — — puſillo (emmeran. modico) — de majore minores fieri. Intrantes — — — ad coenam nolite recumbere in ſuperioribus — — — clarior — — — — — — qui ad coenam vocavit te — — — inferius — et erit tibi confuſio. — — — in loco inferiori — — — humilior — — — qui ad coenam vocavit te: accede adhuc ſurſum — — — utilius.

(nach den Worten οὗ εαν αιτησωνται bey Matth.) *für uns thuest.* etc.

S. 24. Lin. 25. in welche ich *eingetaucht werde?*] Ueberhaupt ist βαπτω und βαμμα nicht = βαπτιζω und βαπτισμα.)

S. 25. Lin. 18. Dem Schein nach war Tiber. unter welchem J. sprach, noch weiter als August gegangen; er wollte nicht einmal αρχειν δοκειν. etc.

S. 27. Lin. 3. Die Umständlichkeit des Luk. und die Beystimmung des einige Punkte mit der Anschaulichkeit eines Augenzeugen (Vs 50.) ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten *Markus* etc. Matth. scheint es, war nicht selbst bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen. etc. Und nun schöpfte er diesmal aus einem nicht ganz genauen *) Apomnemoneuma. Sagt man: „Wenn Luk. und Mark. hier absichtliche Berichtiger des Matth. wären, so würden sie einen Wink eingerückt haben, warum sie mit ihm nicht in der Zahl harmonieren", so scheint man die schriftstellerische Art und Kunst gebildeterer Zeiten auf jenes hebräisch - griechische und idiotische Alterthum der Urchristenwelt allzusehr überzutragen. Diesen Erzählern war es genug, angegeben zu haben, was sie wussten. Nachweisungen, Bemerkungen etc. sind ihre Sache nie!

Ib. Lin. 17. Der Zug (οἱ προάγοντες Luk. Vs 39.) ging schon *von* Jericho heraus (εκπορευομενων αυτων απο Ιεριχω Matth.) da J. noch etc.

S. 28. Luk. XVIII, 35. ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν, * εἰς Ἱεριχὼ etc.

*) Das *frühere* Evang. mag wohl das unbestimmtere enthalten. Auch bey Gerasa setzt Matth. mehr als einen Dämonischkranken, beym Grabe Jesu mehrere Engel etc. Das Bestimmtere ist spätere Erkundigung und Berichtigung.

Ib. Mark. 10, 49. φωνήσατε αὐτὸν Καὶ φωνοῦσι etc.

S. 30. Lin. 5. Vom jüd. Kr. 5, 4. S. 890. zeichnet Josephus die ganze Gegend von Jericho in einem mustermäſsigen Umriſs. etc.

Ib. Lin. 18. Statt ἀνοιχθῶσιν BDL 13. 69. 124. And. 2. Orig. Chryſ. ἀναιγῶσιν etc.

Ib. Lin. 23. ἀναβλέπειν *wieder ſehen?* oder *aufblicken?* Luk. 19, 5. Matth. 14, 19. Mark. 16, 4.

Ib. Lin. 28. entſtanden hielten;] auch haben von eben dieſen Zeugen die wichtigſten BDL 13. 69. 124. und Orig Vs 34. für των οφθαλμων — των ομματων.

S. 32. Vs 49. Gew. T. εἶπεν αὐτὸν φωνηθῆναι. Hebraizierender BCL 7. Ev. 9. 10. 12. 18. 19. 36. Copt. Syr. p. am Rd ειπε· φωνησατε αυτον. *Orig.* hat zweym. ſo, wie der gew. T.

Ib. Lin. 30. φιλησαι θελων] Statt ἀναστὰς haben ἀναπηδήσας *aufſpringend* BDL Ev. 34. Mt c. Copt. Syr. p. am Rd. Goth. Vulg. *Orig.* welcher an andern Orten beyde Worte vereinigt.

S. 33. Lin. 4. *Markus* giebt h. *das eigene Wort* des Redenden, wie oben den Namen und Vs 50. die Gebärden. War er nicht etwa ſelbſt damals unter den Begleitern Jeſu?

S. 34. Luk. XIX, 1. Καὶ εἰςελθὼν διήρχετο τὴν Ἱεριχώ· | 2 καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ etc.

S. 35. Lin. 18. *Er war hinein und ſogleich durchgezogen* (Plusquamperf. ſ. bey 18, 35.) *und ſo kam es, daſs* etc. Ἰεριχὼ ohne Aſpiration, nach יְרִיחוֹ.

Ib. Lin. 24. Ζακχαῖος זַכַּאי von זָכָא Pih. *rein handeln.*

S. 36. Lin. 3. auf rechtmäſsige Art.] Die zwey Sätze

καὶ αὐτὸς ἦν αρχιτελωνης und
καὶ οὗτος ἦν πλουσιος

ſind eine Vielredenheit, die nur erklärbar ſcheint, wenn man entw. annimmt: Luk. habe aus zweyerley Erzählungen geſchöpft, oder der letztere Satz ſey *Gloſſem* aus einer Randanmerkung.

S. 37. Lin. 6. Nur durch die Blätter, Gröſse und äuſsere Geſtalt ſey er dem Maulbeerbaum ähnlich. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 2. Matthioli p. 231. ſs Comm. über Dioſcorid. unterſcheidet 3 Arten von Sycom. und giebt davon 3 Kupfer. etc. — שִׁקְמִין (Pſ. 78, 47.) und daher im griech. *συκάμινος*. Dioſcorid. 1, c. 144. *συκομορον· ενιοι δε κ. τουτο συκάμινον λεγουσι*. Unnöthig etc. — Celſus de re med. 3, 18. Arboris in Aegypto naſcentis, quam ibi *morosycon* appellant. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an *Maulbeer* dachten. Aus dieſen Originationen ſieht man, warum, *συκομωρέα* oder *συκομωραία Feigen-Maulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn etc.

S. 38. Lin. 5. *ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ der eine übelberüchtigte Lebensart treibt.* Pollux L. 6. c. 31. zählt die *βιους επονειδιστους Lebensarten, welche mit einem Schimpf* („levis notae macula") *belegt werden*, auf. *Βιοι εφ οἱς αν τις ονειδισθειη, πορνοβοσκὸς, καπηλος, οπωρωνης, οπωροπωλης, τελωνης, δεκατωνης, δεκατηλογος, εικοστολογος, πεντηκοστολογος, ελλιμενιστης, κηρυξ, ναυτης, πανδοκευς, πορθμευς, μαστροπος, ὑπηρετης, βυρσοδεψης, σκυτοδεψης. καταλύειν Quartier nehmen.* לִין.

Ib. Lin. 15. *συκοφ. durch Concuſſion gl. das letzte von einem herausſchütteln.* Tertull. adv. Marcion. 4. *per calumniam* [juris] *eripere.* etc.

Ib. Lin. 24. τετραπλοῦς *vierfach.* Das höchste, was Mose in gewissen Fällen setzte. 2 B. Mos. 22, 14. 4 B. Mos. 5, 7.

S. 39. Lin. 15. Sinn: Auch sein bin ich, der ich als Messias, Nationalkönig der *Israeliten*, jetzt zunächst meine Reise mache. Matth. 15, 24.

Ib. Lin. 18. ἀπολωλος ist, *was auf irgend eine Weise im Verlust ist*, vernachlässigt wird. Joh. 6. 39.

S. 40. Lin. 1. ein eigenes israelitisches Reich unter Gott, dem unsichtbaren Nationalkönig, und unter dem Messias, seinem Stellvertreter, sich wieder zeigen werde, *) folglich etc.

S. 41. Lin. 8. selbst da die Macht der Römer schon sehr groſs, war,] nicht von einer Römischen Weltmonarchie etc. gedeutet worden ist.

S. 43. Lin. 6. und mit vier Köpfen geschildert.] (Man denke an die Persepolitan. zusammengesetzten Thiergestalten, ζωα συμβολικα). Nach ihm etc.

Ib. Lin. 17. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. Dabey aber läſst der Prophet noch einen gewissen *Zwischenzustand* erwarten. „*Was*

*) Auch die Rabbinen verstehen über diesen Punct den Gang der Geschichte Jesu nicht unrichtig, wenn z. B. Massechet Sanhedrin c. 4. sagt: Jesus Nazarenus *regno propinquus* (קרוב למלכות) fuit; sed eum Paschatis vespera suspenderunt. Man kam seiner nahen Aussicht, daſs ein groſser Theil der Nation so, wie er es wollte, nämlich mit würklich guten Entschlüssen, sich unter ihm geistig und irdisch zu verbessern, für ihn sich erklären würde, durch seine Hinrichtung zuvor.

aber von den andern Thieren noch übrig war (Vs 12.) *das setzte seine Herrschaft jetzt noch fort, weil* etc.

S. 44. Lin. 8. *die Zeiten* (bestimmte Feste und festliche Zeitrechnung] Vgl. זְמַנִין in Buxtorf. Lex. talm.) *und das Gesetz zu ändern.* etc.

S. 45. Lin. 31. Dieser *Hauptsatz* erhellt, als Leitstern zu einer von dem gewöhnlichen nothwendig abweichenden Auslegung der 4 Danielit. Weltmonarchieen und des eigentlichen Zwecks jener Orakel, ganz unwidersprechlich aus der bisherigen Deduction. Er ist aber auch etc.

S. 47. Lin. 18. von Callinicus zu verstehen ist!] ganz historisch — in dieser *nach* dem Erfolg entstandenen prophetischen Einkleidung — bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber *ist Antiochus Epiphanes* so umständlich gezeichnet, dass etc.

S. 48. Lin. 16. Lassen wir aber für jetzt alle in dem bisherigen zugleich begründete *Betrachtungen über den Krais und Zweck der Danielitischen Orakel.* Für unsern jetzigen Gesichtspunkt ist es genug, erwiesen zu haben, dass das *Vierte* Danielitische Weltreich, als das, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen ist, als das *griechische*, unläugbar charakterisiert war.

IV. Für kein späteres Reich, als das griechische, wurde die vierte und letzte Weltmonarchie Daniels auch von den Juden angenommen, sogar in Zeiten, wo die Macht der *Römer* sich bereits weit höher gehoben hatte, als die Successoren Alexanders. Bekanntlich etc.

S. 50. Lin. 10. übergegangen war."] Für eine blosse *Zwischenzeit* hielt man der *Römer Herrschaft* um so mehr, weil die innern Uneinigkeiten unter den Triumvirn und den ersten Kaysern keine lange, feste Dauer erwarten zu lassen schienen. Jüd. Kr. 7, 11. S. 975. Germanis ο καιρος θαρσος ενεποιησεν. ορωντες γαρ τ. ρωμαϊκην αρχην ταις συνεχεσι των αυτοκρατορων αλλαγαις εν εαυτη τεταραγμενην, παν τε μερος της υπ αυτοις οικουμενης πυνθανομενοι μετεωρον (erwartungsvoll) ειναι κ. κραδαινεσθαι etc. Und dieser

Zwischenzeit hatte das Orakel einen unbestimmten Spielraum gelassen.

Ib. Lin. 26. Musste nicht, wer irgend im Gesichtspunkt eines palästinens. Juden stand, hier sich selbst in der Stille sagen: So ist es jetzt! Sie — die Römer *) — haben des Epiphanes Reich, das makedonisch-syrische, auf sich übergetragen. etc.

S. 51. Lin. 10. (die sich bis dahin immer noch so passend von den Römern verstehen liess) etc.

S. 56. Lin. 7. Gerade so sagt Dan. 7, 13. „Siehe in den Wolken des Himmels kam einer *gleich einem* **) *Menschensohne*" — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab.

Ib. Lin. 23. 2. War eine Danielitische Stelle in diesem entscheidenden Moment] das Fundament von J. hoffnungsvollen Aussichten in eine siegende Zukunft, so darf man wohl fragen, ob nicht auch seine Entschiedenheit in Beziehung auf seine frü-

*) Späterhin, da die Römer sogar Jerusalem zerstörten und durch die Dauer ihre Weltmonarchie unläugbar wurde, änderte man an der Auslegung Daniels einzig dies, dass das *vierte* Reich nicht von Griechen, sondern von Römern zu erklären sey. Archaeol. X, 10. 4. u. XI, 7. Dabey aber blieb doch die Jüdische Hoffnung beharrlich, dass *die darauf folgende Weltherrschaft* in den Händen der Juden seyn werde. Josephus vom jüd. Kr. 7, 12. S. 961. erklärt, dass die Hartnäckigkeit der Juden auch dadurch sehr erhalten worden sey, weil sie geglaubt χρησμον τινα εν ἱεροις γραμμασιν εὑρησθαι περιεχοντα ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ της χωρας αυτων τις αρξει της οικουμενης. Davon wussten auch die Römer. Sueton. Vespas. c. 4. Tacit. Hist. V, 13. II, 5.

**) Nicht: gleich *dem* Menschensohne, wie diej. voraussetzen, welche in dem ὁ υἱος ανθρ. wenn Jesus den Ausdruck von sich gebraucht, eine besondere Emphase annehmen.

hern unglücklichen Schickſale durch Rückſichten auf Daniels Orakel veranlaſst? oder vermehrt? worden ſey. Kann man nämlich gleich etc.

S. 57. Lin. 28. In der griech. *alex.* Ueberſetzung ſteht zwar unbeſtimmter *αποσταθησεται χρίσμα καὶ ουκ εσται.* Allein J. las ohne Zweifel den Text ſelbſt, wenn Er gleich wie ſeine Apoſtel *) mit der griech. Ueberſetzung bekannt war, und ſie als ein Erklärungsmittel des Textes bisweilen gebrauchen mochte. Auch etc.

S. 58. Lin. 4. Las J. im hebräiſchen: עִם נָגִיד הַבָּא = *μετα του αρχοντος του ερχομενου*, ſo konnte das *ὁ ερχομενος* als die gewöhnliche Umſchreibung von *ὁ χριστος* gedeutet, עִם oder *μετα* aber nicht gerade ſynchroniſtiſch, ſondern ſo verſtanden werden, daſs, *ſo wie* (zuvor) der Meſſias, auch (ſpäterhin) die jüd. Stadt und der Tempel von den Heyden Verderben leiden werde. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24—27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs — ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn und auf einen andern der gewöhnlichen Meſſiase, d. h. entw. der jüdiſchen Könige oder Hohenprieſter ſich bezogen haben — doch in dem ſpäteren Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man wahrſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

S. 60. Lin. 23. wie dieſes würklich Matth. 24, 29. 30. ff.] ſo geſetzt wird.

Dieſe detaillirten Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu ſind denen beſtimmt, welche die erſte Geſchichte des Chriſtenthums aus den Umſtänden der Zeit ſich möglichſt genau zu erklären wünſchten. Das allge-

*) S. Meine Veroſimilia de Judaeis Palaeſtinenſibus, Jeſu etiam atque Apoſtolis non chaldaea ſola, ſed graeca quoque lingua aramaizante locutis.

mein verſtändliche Reſultat iſt dieſes: daſs etc. Erklärbar wird eben dadurch, warum J. ſeine Ermordung ſo entſchiedee erwartet? etc.

S. 61. Lin. 21. gebrauchen.] Auch zwiſchen den Apoſtoliſchen Erwartungen, *wie* ihre εκκλησια die Welt richten (= regieren) werde und der Weltregierung durch das Chriſtenthum, wie die weiter ſchreitende Zeit ſie herbeyführte, iſt ein groſser Unterſchied. *)

S. 63. Matth. 25, 15. *κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν.* Καὶ etc.

S. 64. Matth. 25, 21. Ἔφη † *αὐτῷ ὁ κύριος* etc.

S. 66. Lin. 26. *ἀναφαίνεσθαι erſcheinen* etc. *ἀνα* iſt h. nicht *wieder*, ſondern *hervor*.

S. 67. Vs 12. *εὐγενὴς* etc. LXX für גָּדוֹל Hiob 1, 3. *χώρα μακρὰ entfernte Gegend.* Symbol der Welt, in welche man nach dem Tode eintritt. etc.

S. 70. Lin. 18. *Machthaber.*] Der *nun* ſelbſt gröſser (König) gewordene Gebieter macht ihn zum Verwalter ſeiner Domänen.

S. 70. Lin. 25. Der Orientale trägt oft in ſolchen Tüchern ſtatt des Beutels eine Summe beſ. kleiner Münze, in den Buſen geſteckt, weg. etc.

*) *Herders* Adraſtea VIII. St. S. 220. „Können Ausſichten in die Zukunft, die in Seelen der Menſchen entwickelt werden, anders als zeitmäſsig und local, durch Umſtände veranlaſst, im Geſichtskraiſe deſſen, der ſie hat und vorträgt, geſchildert ſeyn? Der groſse Geiſt der Zeit, der Alles umfaſst und ordnet, entwickelt ſie nachher höher und weiter. Er führt *einen Sinn* hervor, *an den der Weiſſager nur wie im Traume dachte.*“

S. 71. Lin. 31. *καὶ διατί warum alſo?* *) διδόναι ἐπὶ τράπεζαν] Note:

Wahrſch. entſtund aus dieſer Aufforderung Jeſu jenes von den KVV. oft angeführte, den Sinn dieſes Textes umſchreibende: γινεσθε δοκιμοι τραπεζιται (ſetzet euer Talent mit Wucher um) nach Hieron. epa ad Numerium: eſtote probabiles numularii. ſ. Fabric. Cd Apocr. N. T.

S. 72. Lin. 2. *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. Salmaſius de Foenore trapezitico (Lugd. B. 1640. 8.) p. 30. ſqq. 562. zeigt, daſs ſchon bey Römern, Griechen, Aſiaten etc. die Sitte war, entw. zu bezahlen *baar* „ex arca" oder „*ſcriptura menſae*" durch Bankanweiſung. Qui per menſarium ſolvebat, *de menſa ſolvere* dicebatur. Bey der menſa aber hatte ein ſolcher entw. ein ihm eigenes Gelddepot, auf Rechnung, oder Credit. Um Credit geben zu können, nahmen die τραπεζιται vacierendes Geld auf Intereſſen an. Dies hieſs ἐνεργὸν *arbeitend.*

S. 72. Lin. 8. Von Juden Zinſe nehmen, war dem Juden verboten. Deut. 23. 19. Exod. 22, 21. Ezech. 18. Lev. 25. 35. etc. Zu J. Zeit etc. Doch liegt in der Natur der Sache, was Ariſtotel. L. IV. Ethicor. c. 1. ſagt: οἱ τας ανελευθερους εργασιας εργαζομενοι, και πορνοβοσκοι . . και τοκισταὶ κ. τα μικρα επι πολλῳ. Παντες γαρ οὑτοι, ὁθεν ου δει. λαμβανουσι κ. ὁποσον ου δει. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* 3, 13. Polyb. πραττειν οφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἂν ἔπραξα kann bedeuten *ich hätte* etc. Viell. aber, da αν vor επραξα ſteht, ſoll ἀνέπραξα als ein Wort genommen und das ἂν ſubjunctivi blos dazu gedacht werden, *ich hätte zurück eingezogen* etc. Cd A. hat αν αυτο ἀνέπραξα. Cic. Verr. II, 6. 52. 53. pecuniam *facere.*

Ib. Vs 26.] Λέγω γαρ. Fürs erſte übergeht Luk.

das nöthige *απεκριθη δε* etc. Alsdann fällt *γαρ* auf = *denn doch*, wie Mark. 15, 14. *τι γαρ κακον εποιησε.*

Ib. Vs 27.] Für *ἐκείνους* BKLM 42. And. 3. Mt r. *τουτους*. Wahrfch. als *Auslegung*, dafs die *Jefu gegenwärtigen* Jüd. Zeitgenoffen zu verftehen feyen.

S. 73. Lin. 6. *Knechte*] = Beamten über Gefälle. Ohne Nachdruck im *ιδιος*, folgl. nicht gerade *Sclaven!* etc.

S. 75. Lin. 29. *συνάγειν einfammeln* in das Vorrathshaus, *ὅθεν aus welchem hervor*, *οὐ διεσκόρπισεν* fc. *το σπερμα* פִּזַּר Pf. 62, 9. *er nichts zum Ausfäen herausgegeben.* Euftath. Ismen. 4. *αν ἑτερα τον εν τουτῳ σιτον εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν.* Oder, nach Fifcher Prolus. 1. § 5. *συνάγειν (εκειθεν = aus einer folchen Tenne ὅθεν οὐ διεσκ. von wo aus er nicht geworfelt hatte.* *διασκορπ.* = ch. בַּדַּרָא = זָרָה Vgl. Jerem. 31, 10. wo dem זרה *worfeln* (dem Reinigen des Zerdrofchenen vermittelft des *Auseinanderwerfens* durch einen gewiffen Raum hin) gegenüber fteht קִבֵּץ = *συναγειν die gereinigte Frucht von der Tenne faffen für die αποθηκη*. Der Sinn ift auf jeden Fall: Vortheil ziehen wollen ohne Mühe und Arbeit. Hefych. Suid. Phavor. fetzen *λικμαν* = *διασκορπιζ.*

S. 76. Lin. 8. *τόκος Ertrag* von *τίκτειν*. Zu Athen gieng diefer nach Salmas. de Foenore trapez. p. 557. zu Lyfias Zeiten von 16 bis 36 Procent. Alexander Mammaeae ufuras foeneratorum contraxit ad trientes penfiones, ut pauperibus confuleret. f. deffen Vita von Lamprid.

S. 78. Lin. 21. *πρὸ ἐξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα* etc. Vgl. die ähnliche Conftruction 2 Cor. 12, 2. *προ ετων δεκατεσσ.* Amos 1, 1. *προ δυο ετων του σεισμου.)*

S. 80. Lin. 33. zum reiten. Müdigkeit war fchwer-

lich die Urſache, dieſes Thier ſich kommen zu laſſen; der Reſt des Wegs war kurz und meiſt abhängig. Aber eben ſo wenig konnte es Jeſu Abſicht ſeyn, durch das Beſteigen eines Eſels etwas *feyerliches* zu *veranſtalten.* Ein raſcher Eſel war etc.

S. 81. Lin. 27. ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt,] an dem frohen, unerwarteten Meſſiaseinzug etc.

S. 88. Lin. 11. zweckmäſsig war) Andere des Abends vorher hinausgekommene blos nach ihm und Lazarus neugierige aber mochten vorausgegangen ſeyn, um ſich ihren Sabbatsweg nach der rabbin in der Note angegebenen Methode zu verlängern. Noch ehe jemand Jeſu begegnet (die Beobachter des Sabbatwegs durften zunächſt nur bis auf die Spitze des Oelbergs in einem fort gehen) trifft Er etc.

S. 88. Lin. 17. 11. Weiterhin aber findet er nun] theils die aus Bethanien vorangegangenen, theils die von der andern Seite her am Morgen (τῃ επαυϱιον Joh. 12, 12. nach der zuvor beſchriebenen Sabbatsmahlzeit Vs 1.) ihm aus Jeruſalem entgegengegangenen Feſtbeſucher (οχλος πολυς ὁ ελϑων εις τ. ἑοϱτην), welche mit Wahrſcheinlichkeit erfahren hatten, daſs Er heute wieder in die Stadt kommen würde, und nun eine *Einholung*, ſo laut und feyerlich, als ſie konnten, zu *veranſtalten* entſchloſſen waren. Den Tag zuvor war es ein *zufällig* entſtandener *Einzug* der ganzen reiſenden Feſtkaravane; hier iſt eine *abſichtliche Einholung* des blos von Bethanien kommenden Jeſu. (Schon Origenes fr. 2. in Joh. Ev. p. 130. bemerkte, daſs Joh. einen *andern* Einzug erzähle, als die 3 übrigen Evangeliſten. ου τα αυτα αλλα τινα παϱαπλησια etc.) Der Weg wird mit Zweigen beſtreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeſtimmt (Joh. 12, 13.) Jeſus muſs, abermals nicht etwa aus Müdigkeit, ſondern weil er unter der Menge kaum fortſchreiten konnte, ſich wieder das gewöhnliche

Reitthier des Landes, einen Eſel, holen laſſen, natürlich aber nicht unter den beſondern Umſtänden, welche am vorigen Tage vorgekommen waren und die desw. auch nicht von Johannes, dem einzigen Erzähler der vom *Einzug* unterſchiedenen *Einholung*, angegeben werden. Er (12, 14.) ſagt blos: J. erhielt unvermuthet einen jungen Eſel und ritt darauf. *εὑρων δε ὀναριον εκαθισεν επ αυτο.* Weiter aber ſetzt Joh. hinzu: daſs — in der Folge beym Rückerinnern an dieſen Zug — den Jüngern eine prophetiſche Stelle zur Parallele eingefallen ſey, welche auf ein ſo friedliches Einziehen dieſes von aller Gewalt entfernten Königs gar ſchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Dieſe Einholung — will der Evangeliſt andeuten — hatte ſo ſehr die Geſtalt der Friedfertigkeit, daſs ſie, ſo wenig als jenes feyerliche Einziehen bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage, wie wenn J. mit Gewalt und Lärm erſchienen, die Gewalt gegen ſich aufgefordert hätte, ein Grund werden konnte. (Faſt immer ſind die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deſſen, was man in einer Handlung Jeſu misverſtehen konnte oder würklich misdeutete. Und so ſcheint Joh. h. eine nach Jeſu Tode entſtandene Beſchönigung der Gewaltthätigkeiten gegen ihn entkräften zu wollen!)

12. Die Phariſäer gerathen über den Volksbeyfall ihres Gegners Joh. 12, 19. in Verzweiflung. In Jeſu Gemüth hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung* während dieſer von andern veranſtalteten und Jeſu gl. aufgenöthigten *Einholung*, als Tags zuvor bey dem unabſichtlich entſtandenen *Einzug*. Joh. 12, 24. 35. zeigt etc.

S. 91. Lin. 23. *εκρυβη απ αυτων* Joh. 12, 36. bezieht ſich nach Vs 34. *auf das Volk*, mit welchem ſich J. unterredet hatte. Auch früher einmal hatte J. wie ſein Geiſtesverwandter Joh. dies 6, 15. aufzeichnete, einen ähnlichen Raptus der Menge von ſich durch eine ähnli-

che Entweichung abgelehnt. Nur durch gegründete Ueberzeugung etc.

S. 97. Lin. 23. und denen] eine Volksmenge, ohne Anführer und vom ersten Schröcken betäubt, den durch Bande, Geisselung und Verurtheilung herabgewürdigten nie zu entreissen vermögend seyn wird.

S. 102. Mark. 11, 2. ἐφ' ὃν οὐδεὶς οὔπω ἀνθρώπων κεκάθικε etc. Vs 3. ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει, * καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστέλλει πάλιν ὧδε. Vs 4. Ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρων † πῶλον, δεδεμένον etc.

S. 103. Luk. 19, 34. Οἱ δὲ εἶπον· ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ etc.

S. 104. Matth. 21, 9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ προάγοντες αὐτὸν καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες etc.

S. 105. Luk. 19, 42. Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου, * ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ etc.

S. 106. Lin. 3. Hieron de nomin. hebr. Bethphage *domus oris vallis* (פי גיא?) vel *domus buccae.* Syrum est, non Hebraeum. Quidam [auch Orig. und Chrysost.] putant, *domum maxillarum* vocari etc.

ib. Lin. 11. *unreife Feigen.*] Nach Lex. Aruch: fructus, qui non ad maturitatem cocti in arbore, conduntur in palea, ut muturescant calore paleae. Ein Ort etc. — den Namen haben, doch fehlt die Verdopplung des γ. Wichtiger etc. — „Bethph. ehemals ein Ort *) *ausser* der

*) Sal. Jarohi in Glossa ad Gemaram: כל הוא בתוך הֵיקֵף של ירושלים קְרִי בֵית פַּאגֵי: Quidquid est intra circuitum Hierosolymor. appellatur Beth-Phâge.“ Hier scheint יֵקֵף zu bedeuten den Umkrais der Berge, die Jerus. einschlossen. Und so wäre *Bethphage* nicht einmal ein bestimmtes Dorf. פאגיה ist

Mauer der Hauptſtadt, aber doch“ etc. Man hat alſo auch nicht auf ein zweytes Bethph. zu muthmaſsen etc.

S. 107. Lin. 14. zu muthmaſsen iſt. Das Thier lieſs ſich J. wahrſch. an den Fuſs des Bergs herab holen.

S. 115. Lin. 11. 9, 1. Jehovahs Befehl wird gelten
im Lande Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah);
Denn auf Jehovah blickt ſchon Edom ſo,
wie alle Stämme Israels.

S. 117. Lin. 4.] 4. Dennoch wird der Herr ſie in Beſitz nehmen laſſen;

S. 117. Lin. 19. *Vs* 3. חָרוּץ χρυσος. Viell. ſogar das Etymon des griech. Worts.

Ib. Lin. 28. בַּיָּם εἰς [nicht ἐν] τ. θαλασσαν. etc.

S. 120. Lin. 6.] Sich herablaſſend reitet er einen
Eſel,
das Reitthier, welches von Eſelinnen herkommt.

S. 121. Lin. 28. *Vs* 11. אַתְּ ſc. אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל.

S. 125. Lin. 30. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der *paſſiven* Form (per Jod) verſtehen. *Stark werden.*

S. 127. Lin. 24. Wie hoch muſsten *nach den damals neuverbreiteten Danielit. Orakeln* durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen ſteigen, da etc.

S. 131. Lin. 13. oder der ungen. Prophet müſste ſogleich nach Hyrkans des I. Tod durch ſein Maſchſcha

im Arab. (von פָּגָה, פּוּג) der Zwiſchenraum zwiſchen Bergen, Häuſern etc. בַּיִת oft *Diſtrikt.*

den Ariſtobul aufgefordert haben,] welcher würklich auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. ſ. w. Die erſtere etc. — alsdann den ganzen Erfolg als vergegenwärtigt ausmahlen, iſt bekannt. Der Prophet, welcher keinen Aufſchub wollte, konnte ſein Orakel ſo einleiten, daſs er etc. — und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs 9. — beſchrieb. Daſs Hyrkan I. den dadurch erhaltenen prophetiſchen Rath dennoch aufſchob, dies war ſeine Sache. Gerade die äuſserſt friedliche Zurückkunft aber iſt ſo, wie ſie etc.

S. 133. L. 35. (Wäre Joſephus nicht ſelbſt ein Phariſäer, ſo wüſsten wir vielleicht von dem vortheilhaften mehr detailliertes!] Die beſten Regenten ſucht der Sectengeiſt in Annalen und Chroniken, deren Vff. er inſpiriert, durch Verſchweigen ihrer löblichſten Würkungen mit dem Verluſt des Nachruhms zu ſtrafen!)

S. 136. Lin. 4. ὑποζυγ. Exod. 20, 17. Man ſagt auch *ſubjuges* equae. Der griech. etc.

S. 137. Lin. 10. Anlaſs ſich zeigt.] Auch konnte επ αυτὸν um ſo mehr geändert werden, weil manche nicht möglich fanden, daſs J. den πωλος als *Füllen* geritten haben ſollte. War nun erſt ἐπ' αὐτῶν im Texte mancher Cdd. ſo konnte *β.* das weiterhin folgende ἐπάνω αυτων leicht die Veranlaſſung werden, um ſtatt επ αυτων auch hier zu ſetzen επανω αυτων. Einigen γ. etc. — unwahrſcheinlich. Welche Kakophonie und Spracharmuth! c. Könnte etc.

S. 139. Lin. 6. *vorangehen.*] αὐτὸν (= κατ' αυτον) haben BCD 1. 69. 124. 157. Syr. Perſ. p. corb. cant. Orig. einm. (auch einm. αυτῳ nach ακολουθ.) Euſeb. Ωσαννὰ etc.

ib. Lin. 12. mit unſerm *Vivat!* analog.) Am Laubhüttenfeſt giengen die Prieſter jeden Tag einmal trommetend um den Altar, und riefen:

אָנָּא יְיָ הוֹשִׁיעָה נָּא
אָנָּא יְיָ הַצְלִיחָה נָּא

S. 141. Lin. 16. Vs 30. ἡ κατέναντι κώμη *das vornen liegende Dorf*, wahrſch. Bethphage? oder wohl gar ein drittes, nicht genanntes? εὑρήσετε etc.

S. 142. Lin. 11. Vs 34. ABDLM And. 17. Barberin. 2. Mt c. f. o. x. 11. Syr. Arr. Perſ. p. Vulg. cant. verc. brix. for. corb. Orig. haben ὅτι vor ὁ κυριος, wie Vs 31. —

ib. Lin. 30. δυναμις, (גְבוּרָה) Effecte ungewöhnlicher Thätigkeiten, etc.

S. 144. Lin. 1. Vs 41. κλαίειν Jeſu. Joh. 11, 35. εδακρυσεν. *) Archaeol. 7, 9. 2. David etc. — — 2 Sam. 15, 30. Gew. T. ἐπ' αὐτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen.* ABDHL 1. 42. 69. 106. 131. Ev. 6. And. 9. Mt c. i. n. r. 12. Orig. dreym. (einm. αυτῃ) Iren. Baſil. Theophyl. ἐπ' αὐτὴν, *in Beziehung auf ſie.* Minder gewöhnlich.

S. 145. Vs 44. ἐδαφίζειν] LXX. Pſ. 137, 8. Hoſ. 10, 14. Jeſ. 3, 25. Ezech. 31, 12.

S. 146. *Mark. XI*, 2.] οὔπω haben BCL 13. 69. 106. 124. 235. Ev. 6. And. 19. Barb. 2. Mt x. 10. Syr. p. Arr. Perſs. Goth. Vulg. Cdd It. Orig. dreymal (einm.

*) Epiphan. in Ancorato §. XXXI. p. 36. macht die Anm. Αλλα και εκλαυσε. Κειται εν τῳ κατα Λουκαν ευαγγελιῳ εν τοις αδιορθωτοις αντιγραφοις κ. κεχρηται τῃ μαρτυρια ὁ αγ. Ειρηναιος [L. 1. c. 20. p. 92.] εν τῳ μετα αἱρεσεων προς τους εν δοκησει τον χρίστον πεφηνεναι λεγοντας. Ὀρθόδοξοι δὲ αφειλοντο το ῥητον, φοβηθεντες και μη νοησαντες αυτου το τελος. Eine merkw. Bekenntniſs über das, was *vermeintliche* ορθοδοξοι ſich als διορθωσις im Texte des N. Ts erlaubten: Menſchen, noch abergläubiger als ſelbſt Epiphanius.

blos πω, einm. gar nicht) Ambr. bald vor, bald nach ουδεις oder ανϑρ. Auch A. Ev. 36. hat πωποτε (wie Luk.) nach ουδεις. Das Herausfallen des ähnlichen Wörtchens ουπω ist leicht begreiflich. Als Zusatz würde nicht gerade οὔπω *noch nicht* (8, 17. 13, 7. Joh. 3, 24.) gewählt worden seyn.

S. 147. Vs 4. Gew. T. τὸν πῶλον.] ABDEFGL MS Viele And. Orig. blos πῶλον, *einen* solchen *jungen Esel*.

ib. Lin. 19. ἄμφοδος *Reihe von Häusern, die an dem Wege liegen*. Jerem. 17, 8. καταφαγεται αμφοδα Ἱερουσαλημ etc. Vulg. *in bivio* [verm. in ambivio?] etc.

S. 149. Lin. 19. And. wollen: στοιβας sey eben so viel als στοιβὴ etc. s. sogar bey Lennep. — στοιβη Jes. 55, 13. LXX. *virgultum* נַעֲצוּץ. Die eigenthümliche etc. Nach Markus also nahmen die Begleiter auch *von den Feldern* (*grüne*) *Halme*, *von Gras und andern Gewächsen* und streuten sie in *kleinen Haufen* oder *dünnen Schichten* (= στοιβαδες) auf den bergigten, steinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jesu hin.

S. 154. Lin. 30. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet sich von ihm mit den Worten weg: Von dir *möchte wohl* auch niemand mehr Feigen essen! (Mark. φαγοι) oder: Auf dir *kann auch* keine Frucht mehr wachsen! (Matth. γενηται) — — Der natürlichste Sinn dieser Worte ist offenbar dieser, dass J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, sondern gerade an einen, welcher kaum noch Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man nach dem Anblick wohl Unfruchtbarkeit [vom *Absterben* hat J. nicht einmal gesprochen!] prognosticieren konnte. Dies beobachtete J. und gieng, wie man an einem „trauernden" Baume mit solchen zufälligen Worten eines gewissen Bedaurens vorbeygehen kann, weiter.

Am Abend darauf war die Gesellschaft, welche jedesmal etc.

S. 158. Mark. 11, 15. καὶ εἰσελθὼν † εἰς τὸ ἱερὸν etc. — — πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας etc.

S. 159. Mark. 11, 17. Ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν etc.

S. 160. Mark. XI, 14. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ μηδεὶς καρπὸν φάγοι! Καὶ ἤκουον etc.

S. 162. Lin. 24. Man zählte einſt 255.600 nur Paſchalämmer, welche man nöthig hatte. v. Jüd. Kr. 7, 27. S. 968.

S. 163. Lin. 3. *Vorhof der Heyden!*] In dieſem Vorplatz *oben* auf dem Tempelberge ſtörten die Kaufbuden, welche etwa am Fuſs des Berges hätten ſtehen mögen, die Jeſu in den Hallen zuhörende, betende und ſonſt andächtige Menge der Feſtbeſucher. Joſeph nennt das Innere den *zweyten* Tempel. All die unerträgliche Unruhe der Paſchameſſe war alſo jetzt würklich ἐν τῷ ἱερῷ, *in den äuſsern Theil des h. Gebäudes* ſelbſt eingedrungen etc.

S. 163. Lin. 32. *menſarii* heiſsen.] Bey den Römern waren *Banken* längſt Staatsſache. Liv. Novi Coſſ. *foenebrem* quoque *rem* . . levare aggreſſi, ſolutionem aeris alieni in publicam curam verterunt, Quinqueviris creatis, quos *Menſarios* a diſpenſatione pecuniae appellarunt. Eine gewiſſe Summe wurde als Zeichen des τραπεζιτης, als δειξις αργυρικη, auf den Tiſch gelegt aus der ενθηκη, dem Depot (= εκβαλλειν εκ του θησαυρου.) Und ſo dienten dergl. *Geldtiſche* = *Banken* theils etc.

S. 164. Lin. 18. ανατραπῆναι τὰς τραπέζας. Joh. 2, 15. leſen 61. 108. And. 5. Mt 9. x. z. Orig. einigemale, Theophyl. ἀνέτρεψε ſtatt ανεστρεψε Verwechslung des paſſenden Worts mit dem angewohnten Kunſtausdruck. Die etc.

S. 165. Lin. 16. Quantus autem eſt *Collybus?*

[verm. Agio für ½ Sekel?] Resp. R. Meir: *obolus argenteus* sec. Sapientes חֲצִי מָעָה dimidia pars oboli etc.

S. 166. Lin. 33. Dass der Ausdruck h. uneigentlich und hyperbolisch sey, versteht sich von selbst.] Ληστας των πραγματων nennt Äschines die, welche ihre *negotia* spitzbübisch treiben. Vgl. Gen. 21, 13. — v. jüd. Kr. 6, 11. sagt: Der jüdische Tempel εκδοχειον κλεπτων, φονεων, ἁρπάγων γεγονε, erst wegen des dortigen Zusammenflusses der völlig ausgearteten Zeloten, welche zur Zeit der Belagerung den Tempel als Festung benutzten und all ihr lüderliches Gesindel dort einquartierten.

S. 168. Lin. ult. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge" Jesu das Hosanna zu.] Können gleich oriental. Säuglinge, weil man 3 Jahre lang zu stillen pflegt (2 Makk. 7, 28. Gen. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24.) ohne Mirakel schon ein Vivat nachrufen, so darf man doch unsere Sitten, da etwa Mütter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, nicht etc.

S. 169. Lin. 31. gestanden haben.] Parallel ist es, wenn nach der Poësie des B. Weish. 10, 21. die durch den arab. Meerbusen gegangenen ὑμνησαν, Κυριε, το ονομα το ἁγιον σου . . ὁτι ἡ σοφία ἤνοιξε στόμα κωφῶν κ. γλώσσας νηπίων ἔθηκε τρανάς.

S. 178. Lin. 11. διενέγκειν σκεῦος. Dies war ohnehin gegen die gute Sitte tr. Jebamot fol. 6. Reverentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl. auch nicht in den Vorraum) cum baculo, calceamentis in pedibus, mantica sua, pecunia linteo involuta, בְּמָעוֹת הַצְּרוּרִין בְּסְדִינוֹ [Vgl. Luk. 19, 20.], pulvere etc.

S. 180. Lin. 27. το ετι.] Hohesl. 2, 13. Man nennt sie συκου προδρομοι. Allein etc.

S. 181. Lin. 21. Mark. macht h. den erklärenden

Umschreiber.] Gew. T. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα. Dag. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ haben BCDL 1. Syr. Arm. Vulg. It. Orig. zweym. לֹא לְעוֹלָם kann bedeuten *nie mehr*, wohl aber auch *nicht mehr lange*. Ferner Vs 14. Gew. T. οὐδεὶς ABCDELS 218. And. 10 und noch viele. Orig. zweym. Theophyl. μηδεις. Geändert um den Anklang gegen μηκετι zu vermeiden. Vs 15. τοὺς vor αγοραζ. haben ACKLM Ev. 18. 19. And. 6. Mt e. 10. 12. — Vs 17. Gew. T. εποιησατε wie Luk. BL Orig. πεποιήκατε, welches, als das eigenthümliche, ächt scheint. — Vs 18. Gew. T. γραμματεις κ. οἱ αρχιερ. Die umgekehrte Ordnung haben ABCDL 1. 72. 124. And. 3. Mt e. l. w. Syr. Ar. Aeth. Arm. Vulg. It. Orig.

S. 183. Lin. 25. die angemaſste Befugniſs des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialisch abzuurtheilen s. Mischna tr. Sanhedrin c. 1. §. 5. p. 213. ed. Surenhus. „Pseudopropheta נְבִיא הַשֶּׁקֶר non nisi a Synedrio 71 judicum judicatur.) Die Spitze, auf welcher etc.

S. 185. Mark. 11, 29. Ὁ δὲ Ἰησοῦς [ἀποκριθεὶς] εἶπεν etc. Vs 30. Τό βάπτισμα τὸ Ἰωάννου . . ἐξ etc.

S. 186. Mark. 11, 32. Ἀλλ' † εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων;" . . . Ἐφοβοῦντο τὸν λαόν· ἅπαντες γὰρ εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν etc.

S. 187. Matth. 21, 33. ἄνθρωπος † ἦν οἰκοδεσπότης, ὅστις etc.

S. 188. Mark. 12, 5. Καὶ † ἄλλον ἀπέστειλε· κἀκεῖνον ἀπέκτειναν, καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτένοντες.

S. 189. Mark. 12, 8. καὶ ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος etc.

S. 191. *Matth. XXI, 23.*] Gew. T. καὶ ἐλθόντι

αὐτῷ. BCDL. 1. 13. 69. 124. b. Birch. Orig. zweym. *καὶ ἐλθόντος αὐτοῦ.*

ib. Lin. 26. *zu thun habe.*] *ταῦτα* mag zugleich auch auf die Tempelreinigung etc. ſich beziehen. Mark. 11, 18.

S. 193. Lin. 1.] dadurch ſeine *εξουσια* (1 Kor. 4, 19. 20.) wenigſtens um anderer willen, denen dieſe bereits gelte Joh. 5, 34. beſtärken könnte. Joh. 5, 33. 34.

S. 198. Lin. 13. „*Mancher Spätling*, iſt der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor,*"] Sirac. 24, 28. ſagt von der *σοφια: ου συνετελεσεν ὁ πρῶτος γνωναι αυτην κ. οὕτως ὁ ἔσχατος ουκ εξιχνιασεν αυτην der früher beginnende kommt in der Einſicht (der Weisheit) nicht bis ans Ende und ebenſo erforſcht ſie nicht der ſpäter kommende.* Nach dieſen Beyſpielen ſcheint etc.

S. 200. Lin. 28. *οἱ τελ. αἱ π. Manche als eigennützig oder als ausschweifend verſchrieene.*

S. 201. Vs 33. *παραβολὴ* Quinctilian. Inſt. Or. 5, 2. *παραβολη*, quam Cicero *collationem* [ein Zuſammenhalten] vocat, longius res, quae comparantur, repetere ſolet.

S. 208. Lin. 1. Sehr vorſichtig aber bemerkt Schoettg. dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) teſtimonium occurrit!] Man darf nicht ſo leicht hin von den *ſpäteren* jüd. Exegeten auf Zeitmeinungen der mit Jeſu gleichzeitigen ſchlieſsen! —

S. 209. Lin. 3. פִּנָּה Vgl. 1 Sam. 14, 36. *ἐγεν. αὕτη* &c. *κεφαλη γωνιας iſt er*, der verworfene Stein, *dieſes* = ein Vereinigungsſtein, *geworden.*

S. 213. Lin. 30. *δουλον.*] So charakteriſiert ſich *Matth.* als dem Urſprung näher und vertrauter!

S. 214. Lin. 5. *ἴσως unwahrscheinlich.*] Luk. will den redenden = Gott, nicht irren lassen!

S. 215. Vs 28.] Gew. T. λεγουσιν. BCL 1. Cdd It. ἔλεγον. ἐξουσίαν etc.

ib. Vs 29.] ἀποκριθεὶς haben *nicht* BCL 33. Syr. Copt. Germ. 1. Viell. blos um das häufige Wiederkommen des Worts zu vermindern.

ib. Vs 30. Vor Ιωαννου haben τὸ ACDL, unterstützt durch του, welches B. hat. Bey Matth. haben blos BC. Mt c. Orig. τὸ. Verm. nach dem ursprünglichen Texte des Markus.

S. 216. Lin. 19. ausgefallen seyn.] Gew. T. ὅτι ὄντως. BCL. ὄντως, ὅτι. Ungewöhnlicher und significanter.

S. 217. Vs 5.] Gew. T. και παλιν αποστ. BCDL 33. Copt. Aeth. Perss. p. It. haben παλιν nicht. Am Ende des Vs ist im gew. T. αποκτείνοντες. Dageg. ABCDEGHK, viele and. αποκτενοντες oder αποκτεννοντες, L. αποκτιννουντες. Wahrsch. ist αποκτενοντες eine eigene hellenistische Wortform. Vgl. bey Matth. 10, 28. Luk. 12, 4. Auch Luk. 13, 34. fällt es auf, dass von den Matthäischen Mssen 15 so lesen; eine Spur, aus wie vielen diese Wortform, von den Collatoren als Schreibfehler behandelt, nicht ausgezeichnet worden seyn mag. s. auch Matth. 23, 37.

S. 219. Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν εἶπεν ἐν παραβολαῖς, αὐτοῖς λέγων· etc.

S. 220. Lin. penult. Eine παραβολη folgt.] Gew. T. αὐτοῖς ἐν παραβ. In der and. Ordnung BDL 1. 69. 124. cant. Orig.

S. 221. Lin. 31. *öffentlich erklären will.*] Ihr Nichtkommen ist zugleich *Verweigerung der Huldigung.*

S. 222. Lin. 6. herzunöthigen zu laſſen.] Colloquia graeca Vulcanii: A. σημερον παρ εμοι αριστησον χρησιμως! B. ούτω γενεσθω. A. εν ὥρᾳ ουν ελθε προς ἡμας. B. οταν θελῃς, πεμψον προς ἡμας, εν τῃ οικια ειμι. Und nachher: A. ουδεπω ηλθεν. απελθε (zum Knecht) ειπε αυτῳ· „οψε ἡμας ποιεις αριστησαι.“

S. 223. Lin. 26] Man kommt zurück auf die wahrſch. urſpr. Leſeart durch folg. Entwicklung der entſtandenen Varianten. *a.* Den Textverbeſſerern ſchien ὁ δὲ etc.

S. 225. Lin. 1. διέξοδοι τῶν ὁδῶν *Scheidewege*, wo die *Straſsen* ſich theilen (Prov. 1, 20. 21. Σοφια εν εξοδοις ὑμνειται) wo Bettelnde etc.

ib. Lin. 21. Platz nahmen.] BL ſetzen erklärungsweiſe νυμφὼν *Brautſaal* ſtaat γάμος.

ib. Lin. 24. eingetreten ſey.] Er will auch dieſe Geladenen, als Einwohner ſeines Landes, *Unterthanen*, θεᾶσθαι *überſchauen*, *beobachten*. Aristaenet. ep. Παντων εις ταυτον αθροιζομενων ὁ χρυσους ἑστιατωρ εισῃει. In dem etc.

S. 226. Lin. 23. πῶς 7, 4. *wie* konnteſt du wagen? B.Richt. 18, 3. Ariſtoph. ap. Suid. πως δευρ᾽ αν ηλθες, ω μιαρων μιαρωτατε.

S. 227. Lin. 33. eine rabbin. Parallele.] Rob. Sheringham in Praef. ad tr. Joma (London. 1648. 4) p. 17. und Balt. *Scheid's* etc. — geben ſie nach der älteſten Quelle aus der Gemara babylonica ad tr. Schabbat f. 153. 1. etc.

S. 239. Lin. 2. ἐν λόγῳ *im Geſpräch*,] um ihn durch die Römer zu Grund zu richten ſ. Luk. da ſie ſich vor dem Volke ſcheuten, ſelbſt ihn zu tödten.

Ib. Lin. 7. Vgl. b. Mark. 3, 6. 8, 15. Archaeol. 14, 15. 10. αποσταντες οι Γαλιλαιοι τῶν παρὰ σφίσι δυνατῶν τοὺς τὰ Ἡρώδου φρονοῦντας εν τῃ λιμνῃ κατεπό-

τωσε. (Als *kirchliche* Parthie ſind die Herodianer nicht zu denken.) Anhänger der Caeſariſchen Familie hieſsen *Cäſarianer*. etc.

S. 240. Lin. 14. auch nur zu berühren.] λέγοντες *ſagen laſſend*.

S. 241. Lin. 23. jetzt *Tiberius*.] Die paläſtinenſiſchen Abgaben gehörten gerade *dem Cäſar*, weil die Provinz nicht eine der Senatoriſchen war.

S. 242. Lin. 15. Vgl. I. Th. bey Luk. 3. 12.] Ulpian. lege III. D. de cenſibus: In Syriis a 14. annis masculi, a 12. feminae, usque ad ſexages. quintum ann. tributo capitis obligantur.

S. 244. Lin. 4. aus der (übrigens das Alterthum des Münzens ſehr überſchätzenden) Stelle im Sanhedrin etc.

S. 247. *Luk. XX*, 20.] Hier, wie in der Leidensgeſchichte iſt Luk. auf das genauere und förmliche des gerichtl. Verfahrens ſehr aufmerkſam! — παρατηρεῖν. etc.

S. 247. Lin. 26. aus Matth.] — Statt εἰς τὸ haben BDL ὥστε. Dem gräciſſier. Luk. wohl angemeſſen! —

S. 248. Lin. 29. δείξατε. Mach δηναριον ergänzen unnöthig CL 1. 33. 36. 57. 61. 69. 106. 108. 116. 118. 124. 131. 145. 157. and. 16. Barb. 3. Mt g. o. r. x. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. Arr. Perſ. p. colb. οἱ δε εδειξαν και ειπε. Luk. hat mehreremal derley Lücken.

S. 257. Mt. XXII, 23. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθον αὐτῷ Σαδδουκαῖοι, † λέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν. Καὶ ἐπηρώτησαν etc.

Ib. Mark. 12, 20. Ἑπτὰ † ἀδελφοὶ ἦσαν· καὶ ὁ etc.

S. 258. Luk. 20, 32. Ὕστερον † [πάντων] ἀπέθανε etc.

S. 258. Mark. 12, 25. οὔτε γαμοῦσιν, οὔτε γαμίζονται, ἀλλ εἰσὶν, ὡς ἄγγελοι, † ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

S. 259. *am nämlichen Tage.*] Das οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάστασιν des gew. Textes wäre eine *erklärende* Parenthefe, welche, paffend in Mark. und Luk. als Evangg. für *Ausländer*, in dem für und in Paläftina gefchriebenen Evang. des Matth. urfpr. nicht geftanden haben könnte, da es dem Vf. oder Sammler nach feiner Localität kaum einfallen konnte, dafs er an die bekanntefte Heterodoxie der Sadd. erft erinnern müffe. Sobald aber durch BDS 1. 106. 116. 157. And. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweym. cant. Theophyl. der Fingerzeig hinzukommt, dafs οἱ *unächt* fey, fo ergiebt fich der richtige Sinn: *Am nämlichen Tage näherten fich ihm Saddukäer die Todtenauferftehung* (jetzt gerade in ihrer Einwendung) *läugnend.*

S. 261 Lin. 15. ἐπιγαμβρεύειν fc. γυναικα wie nubere fc. foeminam, bedeutet überhaupt (weil γαμβρος nicht blos *Tochtermann* fondern überhaupt *ein durch Heurath erft verwandt gewordener* ift) *eine Frau heurathen, fo, dafs man dadurch in eine gewiffe Verfchwägerung kommt.* Licinius heurathet Conftantins Schwefter (nicht: Tochter) um in Affinität mit Conft. zu kommen und Eufeb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. etc. Vgl. 1 Makk 10, 54. 56. δος μοι τ. θυγατερα σου εις γυναικα κ. ἐπιγαμβρεύσω σοι. (Der Dativ ift h. der *Dativ der Beziehung!*) Vermöge diefer allgem. Bedeutung konnte nun eben diefes Wort auch von der den Juden eigenen *Leviratsehe* fchicklich gebraucht werden etc.

S. 262. Lin. 14. fein Andenken genealogifch zu erhalten.] Im hebr. fteht בֵּן und בְּכוֹר. Wahrfch. aber galt auch ein Kind weiblichen Gefchlechts. War die Erftgeburt ein Mädchen, fo konnte diefe eine „Erbtochter" werden. So verfteht es die Alex. Vs. 5.

σπέρμα δε μη η αυτῳ und Vs 6. *το παιδιον ὁ εαν τεχϑῃ.* —

S. 262. Lin. 21. *geheurathet hatte.* BL 1. 124. 157. And. 3. Mt c. Orig. *γημας.*

Ib. Lin. penult. Sie ſetzen zugleich voraus, daſs alle ſieben keine andere Frau auſser ihr gehabt haben, daſs die Eine Frau alſo, wenn die Auferſtehung nach den gew. Volksbegriffen, nach denen man auch die Fortdauer des Geſchlechtstriebs annahm, durchgeſetzt werden ſollte, allen ſieben als Frau angehören müſſe, oder, wenn dies nicht wäre, ſechs von ihnen, gerade durch ihre Befolgung des moſ. Geſetzes, zur ewigen Enthaltſamkeit gezwungen ſeyn würden; was nach jenen ſinnlichen Begriffen etc.

S. 267. Lin. 8. Deumque celebrant.] Rabbot ad Deut. 33, 1. ad voc. כאיש האל qua hora aſcendit Moſe Exod. 34, 29. in Sinai, fuit כְּאִישׁ אֱלֹהִים quoniam angeli neque edunt neque bibunt.

S. 271. Lin. 30. *erectum ſtare* als Folge von *erectum ſiſtere*;] obgleich *αναστασις* auch vom *Wiederaufſtehen für dieſes Leben* vorkommt. Hiob 14, 12. *ανϑρωπος κοιμηϑεις οὐ μὴ ἀναστῇ.* Jeſ. 63, 17. *εκοιμηϑησαν κ. ουκ αναστησονται* (ſind ſie einmal todt, *ſo werden ſie ſich nicht wieder aufraffen*, um näml. hier fortzuleben). Vgl. Heſych. *αναστατηριαι ϑυσιαι· αἱ επι αναρρωσει νοσου.* Eingeſchloſſen aber iſt das *wieder* nicht, weder in den hebr. noch in den rabbin. Sprachgebrauch, nach welchen für *αναστασις* immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קום und הִתְקוֹמֵם ſtehen. Das erſte Wort bedeutet eben ſowohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen.* etc.

S. 274. Lin. 1. *Iſt nun* nach dieſer St.] nicht *jener* unſer *Gott* (das, was ihr widerſprechet) *ein Gott der Todten?* d. h. Iſt nicht Jehovah, vermöge jener

Mosaischen Rede, von uns zu denken als ein Gott, der nicht aufgehört hat, ein Gott der Abgeschiedenen zu seyn, da er um gewisser Abgeschiedenen willen dort den Lebenden gutes thun zu wollen versichert? ἀλλὰ ζωντων sc. θεος εστιν ὁ θεος; *Ist jener* unser Gott etwa *vielmehr* (so, wie ihr es behauptet, nach Mose) blos *ein Gott der Lebenden* d. h. einer, der nur für die Lebenden und um der Lebenden willen würkt? Die mos. Stelle (und gerade desw. hat Matth. den Gegensatz ausdrücklich beygesetzt) zeigt gerade, dass Gott sich als der Lebenden (Isr.) Gott zeigen wollte, um der Todten willen, oder weil er immer noch Schutzgott der verstorbenen Urväter, Abrahams etc. war. Dass ουκ εστιν frageweise zu nehmen ist, zeigt die Wortstellung. Bey Lukas hing. zeigt die Stellung des ουκ eine indicative Bedeutung. Die hier angegebene Uebersetzung von ἀλλὰ fliesst aus der gew. Bedeutung dieses Worts: *vielmehr aber* . . nur so, dass die Worte ἀλλὰ ζώντων; mit dem Tone des Fragenden ausgesprochen zu denken sind und nicht ουκ εστιν sondern blos εστιν dabey subintelligirt wird. μονον ist nach dem Gegensatz hinzu zu denken, wie bey Luk. und wie Rom. 3, 28. Vgl. Jac. 3, 24.

S. 281. Lin. 8. wie dies] natürlich gefolgert werden müsste, *wenn* der Tod nichts als ein Aufhören des *beschränkten* Würkens gewisser Kräfte des Einen und Einzigen Geisteswesens und folglich ein Zurückgehen in die Unbeschränktheit wäre.

S. 282. Lin. 8. επειδη εν αχωρητῳ (!) ποτε φαντασιᾳ [in einer nicht getrennten Erscheinung] φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορφαῖς τοιαύταις σχηματιζομενος [! Vgl. 2. Kor. 5, 3.] φαινεται, etc. — πάλιν ἀναστέλλει [εις? oder εφ'?] ἑαυτόν. Κατὰ τουτον τὸν τροπον etc.

S. 284. Lin. 10. doch dem Sinn nach.] s. bey

Matth. Statt ἀποθάνῃ ἔχων BL 1. 16. 33. 118. 131. 157. Mt 11. Perſ. p. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. ἤ εχων. Aus dem folg. αποθανῃ ſcheint auch hier die dem Sinn nach unſchickliche Verwandlung des ἤ in αποθανῃ entſtanden zu ſeyn.

S. 287. Lin. 15. tempore conſtituto mihique noto [Vgl. Apg. 1, 7.] quo juſtos excitabo etc.

S. 288. Lin. 22. επι του συνεδριου.] Philo de agric. p. 203. ed. Francf. λεγει γαρ (ὁ νομος) ἐν ταῖς ἀραῖς *dort, wo von den Verfluchungen* (zu Strafübeln) *die Rede iſt,* Geneſ. 3.

Ib. Vs. 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. οὐκ frageweiſe, wie Mark. 12, 26.] und ſtellen es desw. an den Anfang der Rede.

S. 289. Lin. 13. Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jeſu giebt, iſt offenbar *nicht* die bey Matth. und Mark. angegebene, welche dem ſadduk. Satz: nach Moſe und ſeiner Torah bekümmert ſich Gott nichts um die Todten! weit treffender entgegenſteht,] ohne Zweifel alſo die eigentliche und urſprüngliche iſt. Man ſieht, daſs ſich *Luk.* aus dem απομνημονευμα, welches er excerpierte, *einen Sinn ausfand, ſo gut er es vermochte* etc.

Ib. Vs 39.] τινες τ. γραμματέων *der Gelehrten einige.* Phariſ. oder Sadd.? καλῶς εἶπας *fein haſt du geantwortet!*

S. 290. Lin. 9. folgt.] An der Gränze der Verſe 21. und 22. iſt wahrſch. καὶ ὁ τρίτος. Ὡσαύτως καὶ οἱ ἑπτὰ. zu leſen, ohne ελαβον αυτην welches BCLM 13. 28. 69. colb. *nicht,* A. 46. 52 *vor,* D. *nach* ὡσαυτως haben.

S. 290. Lin. 31. Auch giebt Mark. ſelbſt nicht ſelten] dergl. Wiederholungen (7, 13. 13, 19. 20.) als

Andeutungen, worauf es nun eigentlich ankomme. Nur diese, welcher so wichtige Zeugen entgegen sind, kann schwerlich von Mark. selbst seyn. *τίνος . . γυνὴ* *wessen Ehefrau?*

S. 291. Vs 25.] Gew. T. *γαμίσκονται* hat von den bedeutenden Zeugen keinen für sich, da BCGL and. 9. Mt f. Damasc. *γαμίζονται*, D. *γαμιζουσι*, AFH and. 7. Mt i. l. n. q. *εκγαμίσκονται* lesen.

S. 291. Lin. 18. dieses *θεος* nicht.] *ἀλλὰ* (sc. *εστιν μονον*) *ζώντων* *gehört Er vielmehr*, wie ihr meinet, *nur den Lebenden an?* —

S. 295. Matth. 22, 37. Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] ἔφη αὐτῷ. „Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐν ὅλῃ [τῇ] καρδίᾳ σου, καὶ ἐν ὅλῃ [τῇ] ψυχῇ σου, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου"! αὕτη ἐστὶν μεγάλη καὶ [ἡ] πρώτη ἐντολή.

S. 296. Matth. 22, 39. Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου etc.

Ib. Mark. 12, 30. ὅλης τῆς ἰσχύος σου. [Αὕτη πρώτη ἐντολή.] Vs 31 Καὶ etc. — Vs 32. Ἐπ' ἀληθείας εἶπας, ὅτι εἷς ἐστι, † καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος etc. Vs 33. ὁλοκαυτωμάτων καὶ † θυσιῶν etc.

S. 297. Lin. 20. einen solchen Mann *πειράζειν* (wie jene Königin den Salomo 1 B. Kön. 10, 1. *auf die Probe zu stellen*, die aber zugl. ihm selbst angelegen war etc.

S. 300. Vs 37.] Ιησους haben h. nicht BL. Copt. Erst nach *αυτῳ* D. Vul. It. Entbehrliche Worte, die theils fehlen, theils in anderer Stellung zugesetzt erscheinen, sind gewöhnl. unächt. Gew. T. *εἶπεν*, BDEFGKLMS. Mt BHV. and. 79. und 18. Basil. Theophyl. ἔφη.

S. 300. Lin. 21. Da auch Mark. Vs 30. und Luk. 10, 27. *διανοια* setzen, so scheint die Verwechslung

zwifchen δυναμεως und διανοιας fchon] in ihren Abfchriften von der LXX gelegen zu haben. διάνοια = νους 2 Makk. 5, 17. τῇ vor καρδιᾳ haben nicht BEFG. 69. 76. 124. and. 16. Mt BHV. and. 11. u. m. τη vor ψυχη haben nicht EFG. and. Mt BHV. and. 8. Theophyl. Vor διανοιᾳ fehlt es faſt nirgends.

Ib. Lin. antepenult. latt.] Aus L. iſt angemerkt ἡ vor πρώτη; und dies, nebſt der Verfetzung, iſt gewifs das dem Sinn Jefu angemeffenſte etc.

S. 301. Lin. ult. des Menfchen.] Maimonid. in Keriat Schema I, 2. הַכֹּל תָּלוּי בּוֹ (Vgl. Jef. 22, 24.) Mit J. ſtimmen überein Berefchit R. etc.

S. 303. Lin. 3. Subtilitäten fchon zu J. Zeit gangbar waren.] Drufius führt an aus Comm. in Pirke Abot c. 3. Dilige proximum tuum ut te ipfum! univerfale eſt totius Legis, quemadmodum invenitur in tractatu de Sabbato de *Hillele*, qui docebat Legem per univerfale unum: dilige proximum etc. und aus Auctor libri Mufar c. 18. Gentilis quidam venit coram Sammai fene, dicens: fac me profelytum ea conditione, ut me doceas legem in pede [gl. auf Einem Fufs ſtehend] feu per univerfale unum. Repulit vero eum etc. Venit coram *Hillele* fene, qui eum fecit profelytum; docebat enim eum Legem in pede (= aus dem Stegreif) five per univerfale unum: dilige prox. etc. Uebereinſtimmung Jefu gerade *mit Hillel*. Vgl. b. Luk. 2, 25. I. Th.

Ib. Lin. 8. Zwifchen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ,] wenn nicht ειδως . . απεκρ. Parenthefe war.

S. 305. Lin. 14. entſtehen follen.] Auch auf den *Phylakterien* (תפלין) ſtand diefes „Schaema" Deut. 6, 4—10. zuerſt; alsdann Exod. 13, 1—11. und 11—17. endlich Deut. 11, 13—21. Denn die φυλακτηρ. foll-

ten eine Epitome des Gesetzes enthalten. Isidor. Pelus. Ep. l. 2. δελτια μικρα, τον νομον ωδινοντα [quasi parturientia = ut partum editura] εφορουν των Ιουδαιων καθηγηται, ωςπερ νυν αἱ γυναικες τα ευαγγελια.

Ib. Lin. 25. so, dafs in der ersten Zeile einst δυναμεως statt διανοιας gestanden hat,] διανοιας aber entweder durch einen Schreibfehler oder durch eine Conjectur, welche eine Tautologie vermeiden wollte, statt δυναμ. gesetzt worden ist?

Ib. Lin. ult. *das erste.*] BEL. Copt. werden angegeben, als Zeugen, welche diese Worte *nicht* haben. Wahrsch. müfsten genauere Collationen mehrere Zeugen dafür finden. Sie sind eine entbehrliche, wahrsch. durch Και δευτερα ὁμοια αυτη veranlafste Ergänzung.

S. 306. Vs 32.] καλῶς ἐπ' ἀληθείας (12, 14.) εἶπας *fein und richtig, in Wahrheit! hast du gesprochen;* ὅτι *weil* würklich εἷς ἐστι *nur Einer* eigentlich ist und οὐκ ἔστιν ἄλλος *kein anderer ist*, ein ὢν genannt zu werden verdient.

Ib. Lin. 12. Der gew. T. setzt wohl Θεος nach εστι, aber gegen] ABKLMS. 80. and. Syr. Pers. p. Aeth. Goth. Slav. Vulg. Cdd. It. Theophyl. Aug. (D. 61. 69. 124. haben ὁ Θεὸς).

S. 307. Lin. 18. Erwartung.] αὐτὸν haben *nicht* DL 28. 33. 91. u. a. Mt f. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. Hilar. *Es schien* entbehrlich.

Ib. Lin. ult. *bringen mochte.*] Uebrigens *konnte* ein Rabbine dergl. reinere Ansichten haben, nach 1 Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. 50, 8. Prov. 21, 3. Hos. 6, 6. Sirac. 32, 1. 2. Judith. 16, 16.

S. 313. Matth. 22, 44. τοὺς ἐχθρούς σου ὑποκάτω τῶν ποδῶν etc.

Ib. Mark. 12, 37. Αὐτὸς [οὖν] Δαυῒδ λέγει αὐτὸν etc.

S. 315. Lin. 1. im N. T. *alle* ächte Christen 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. 6, 44. 45.] Späterhin stieg der *Glaube an Inspiration* als Gabe der *Untrüglichkeit.* Bey Lucian sagt der „überwiesene Jupiter" zu Cyniskus: „Alles was die Dichter aus Begeisterung der Musen singen ist wahr, aber sobald sie [mitten in ihren Gedichten] von diesen Göttinnen verlassen werden, sind sie dem Irrthum unterworfen, und sagen oft das Gegentheil von dem, was sie in ihrem begeisterten Zustand gesungen haben. Auch ist es ihnen zu verzeihen, wenn sie als blosse Menschen des Wahren unkundig sind, sobald die Gottheit von ihnen gewichen ist." Wieland. Uebers. 2 Th. S. 444. Lucian läst hier den Zevs sagen, was die Priester, welche Homer etc. als Stütze ihres Götterdienstes nutzen wollten, vorgaben. Wieland setzt über eine solche partielle Infallibilität Homers etc. die [auch auf verfeinerte christlich-dogmatische Infallibilitätstheorieen mancher Katholiken und Protestanten anwendbare] Note bey: „Jupiter möchte seinem Dichter gerne durchhelfen, ohne es sich anfechten zu lassen, dass er eben dadurch den Hörern und Lesern des Dichters eine Falle stelle. Denn wie können diese wissen, welche von den widersprechenden Stellen alsdann die Inspirierte ist? wo der Einfluss der Wahrheitsingenden Musen anfieng und wo er sich zwischenunter zurückzog?" — Die *Inspiration* oder heilige Begeisterung *im alten Sinn* d. h. die erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entsprechenden Andacht verbundene Gemüthsstimmung bringt allerdings mit sich, was etc.

S. 315. Lin. 27. Genes. 23, 6. 11. 15.] Sehr ähnlich mit dieser Stelle ist es, wenn der Siracide 51, 10. sagt: dass er wegen seines durch Verläumdungen gegen ihn gereizten Königs (Vs 6.) zum Jehovah, dem

Vater dieses seines Herrn, um Lenkung des königl. Sinns gebetet habe. Επεκαλεσαμην Κυριον (Jeh.) πατερα κυριου μου. [Auch auf die Makkab. Könige wurde nach d. St. jenes aus 2 Sam. 7. angewendet, dass der Gott und Oberkönig der Nation ihr Vater sey!] κάϑου etc. — das *Sitzen zur rechten Hand* etc. — Auch den Nichtjuden war dies leicht verständlich. Callimach. hymn. in Apoll. Vs 29. δυναται γαρ, επει Διϊ δεξιος ἧσται. Aristid. hymn. de Minerva. Πινδαρος δ'αυ φησι δεξιαν κατα χειρα του πατρος [des Zevs] αυτην [Minerva] καϑεζομενην τας εντολας τοις ϑεοις αποδεχεσϑαι. Daher Horat. Od. 1, 12. *Proximos* illi [Jovi] tamen *occupavit* Pallas *honores*. ἕως ἄν etc.

S. 316. Lin. 1. pede nixus.] Ein ϑρόνος war im griech. Alterthum ein *Sitz mit einer Lehne*, *Armstütze und einem Fussauftritt.* Der *Fussauftritt* blieb immer das Zeichen eines Sitzes für Götter oder illüstre Personen. Vgl. Bonarotti Osservazioni sopra alcune medaglioni p. 115. Völkel üb. d. Tempel und die Satue des Jupiter Olympius. S. 199. Schon Homer unterscheidet den mit dem Fussauftritt versehenen, immer an der Wand angelehnten ϑρονος, von dem κλισμος dem bequemen *Stuhl mit einer Rücklehne* und dem διφρος dem *Sessel ohne Lehne* (Tabouret). Telemach in der Odyss. 19, 103. giebt der für andere unkennbaren Minerva einen ϑρονος, sich selbst aber nur einen διφρος. Mehrere Collectanen hierüber s. in Carcani's Noten zu den Pitture d'Ercolano, T. I. p. 151. ff. Diese *Sitte* beobachteten nun auch die hebräischgriechischen Schriftsteller, und die Hebräer selbst geben ihrem Gott die Erde zum Fussauftritt, dem Messias aber und sonstigen Königen die besiegten Feinde, auf deren Nacken der Sieger seinen Fuss setzte.. Athenaeus etc.

S. 316. Lin. 13. ὑποκάτω.] Sollte es an beyden Orten bloss Verbesserungsversuch seyn, um den *Uebelklang* wegen des folg. ποδων zu vermeiden? In so vie-

len bedeutenden Hfchrr. auch von der occidental. Rec. die das rauhere gerne behält, ift eine folche Rückficht auf Kakophonie nicht wahrfch. Da ὑποπόδιον in der Alex. Verf. und fonft im N. T. trotz des Uebellauts das gew. ift, fo wird das *ungew.* ὑποκάτω bey Matth. fehr wahrfch. In die wenigeren Codd. und Verff. bey Mark. mag es aus Matth. hinübergekommen feyn.

S. 317. Lin. 6. ad dextram tuam.] So fafsen 3 an 1 triclinium zufammen! Midrafch Thillin bey Pf. 2. und 18, 15. wiederholt das aus dem Sanhedr. angeführte mit etc.

S. 323. Lin. 2.] „Du bift für die Folgezeit Priefter,
in einer Folgereihe mit Melchifedeck.
Ib. Vs 6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten die Heeresmaffe.

S. 331. Lin. 19. dafs David *für die Folgezeit* (לְעוֹלָם *in aevum* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menfchen* f. Pf. 30, 7. 1 B. Kön. 1, 37. 1 Makk. 4, 46.) ein Priefterkönig feyn folle etc.

S. 333. Lin. 17. „das Haupt *über vieles Land* zerftiefs er fchon.] (welches überhaupt nicht ächt hebräifch gefagt wäre!)

S. 338. Lin. 26.] Der *Grieche Lukas* mochte fich aber wohl felbft nicht ganz in die rabbinifch-fubtile Argumentation Jefu hineingefunden haben.

S. 339. Vs 37.] οὖν haben *nicht* BDL 28. 106. Mt x. Syr. (Syr. p. mit Afterisk.) cant. verc. vindob. Auf jeden Fall ift λέγει fragend. „Ift es David felbft, welcher" etc. ἡδέως ἤκουσε. Dergl. Discuffionen fchienen ihnen *unterhaltend* 6, 20. J. *wollte* mehr.

S. 343. Matth. 23, 30. καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν

ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα κοινωνοὶ etc.

Ib. Vs 37. *Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτενοῦσα τοὺς προφήτας* etc.

S. 351. Lin. 4. qui omnes fuerunt praefecti."] R. Dav. Ganz in Zemach David f. 25. Fuit R. Simeon, filius Hillelis, primus appellatus *Rabban*.

S. 351. Lin. 32. Joh. 13, 13.] Der beſtändige Vorſitzer im Synedrium hieſs נָשִׂיא וְראשׁ הַיְשִׁיבָה. Dies נָשִׂיא iſt = *ἡγεμὼν* = *ἡγούμενος*. Er vertrat die Stelle des ſonſt den höchſten Gerichten präſidierenden Königs. R. Dav. Ganz f. 24. Erat mos Hieroſolymis, quod, licet regnum eſſet e familia Chasmonaeorum et poſt illos e domo Herodis, tn perpetuo eſſet *Naſi*, quia rex egrediebatur et intrabat cum militia et ob negotia regni. Sed legis ſtatuta atque judicia perficiebantur ex praeſcripto Archiſacerdotis et *Naſi ex familia Davidis*. Der letztere ſtellte den Moſe vor. Maimonid. de Synedr. 1. 3. p. 4. הוּא עוֹמֵר תַּחַת מֹשֶׁה רַבֵּינוּ׃ Nach der Zerſtörung Jeruſ. ward daraus der *Ἐθναρχης* (noch zu Origenes Zeit) und noch ſpäter war der *Roſch Haggolah* in Babylonien und der *Naſi* in Tiberias aus David. Familie. ſ. Walch de Patriarchis Judaeorum p. 248.

S. 357. Vs 24. *κώνωψ Weinmücken*;] nach Andern: *Weinwürmchen*, oder vielmehr *Eſſigwürmchen* etc. Aristot. H. Anim. 5, 19. *οἱ κώνωπες εκ σκωληκων* [eine Art von *Würmchen?* oder: *entſtehend aus Würmchen?*] *οἱ γινονται* etc.

S. 359. Lin. 26. *nicht Herr von ſich iſt.*] *ἀκρασία* (nicht von *κεραω miſchen*, *ἀκρατος ungemiſcht*, ſondern von *κράω mächtig ſeyn*, woher *κρατος* etc.) iſt ſinnverwandt mit *ἀκρατεῖς*, welche 2 Tim. 3, 3. überh. ſolche ſind, die ſich nicht in der Gewalt haben etc.

S. 365. Lin. 20.] ἔρημος haben *nicht* BL Copt.* Corb. 2. Orig. ms. (sonst aber haben Orig. und Clem. das Wort oft) Cyr. oft. Basil. sel. Zeno. Bey Luk. haben es weit mehrere nicht. Daher scheint also die Auslassung auch zum Theil in den Matth. übergegangen zu seyn.

Ib. Lin. 27. Den Tempel hatte sich also J. vorgenommen, nicht mehr zu betreten] ου μη με ιδητε = wörtl. *ihr sollt mich nicht mehr gesehen haben, bis* etc. Aorist. pro Fut. Vgl. 24, 2. 21. 5, 18; es wäre denn, dass das Volk etc.

S. 367. Lin. 18. er *hörbar* = προφάσει,] wie wenn er seinen Gebetseifer nicht zurückhalten könnte, und noch überdies μακρὰ etc. — And. προφάσει μακρᾷ *mit breiter Redseeligkeit.*

Ib. Lin. 25. οὗτοι sc. τοιουτοι οντες diese Verzehrer der Wittwenhäuser . . *sie* sollen bekommen etc. 1 Tim. 4, 2. 3.

S. 369. Mark. 12, 43. πλεῖον πάντων βέβληκε τῶν βαλλόντων εἰς etc.

Ib. Lin. penult. εἰς τὸ γαζοφυλάκιον hingab.] Die *Tempelschatzkammer* bestund aus Gemächern (לִשְׁכָּה) in welche alle Tempelbeyträge gebracht wurden. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 959. verbrannten die Römer, da sie endlich bis über die Vorhöfe in den Tempel selbst eingedrungen waren, καὶ τὰ γαζοφυλακιά, εν οἰς απειρον μεν χρηματων πληθος, απειροι δε εσθητες κ. αλλα κειμηλια . . πας ὁ των Ιουδαιων σεσωρευετο πλουτος, ανασκευασμενων εκει των οικων των ευπορων (der Belagerten). Ein solches *Gemach* mag selbst in der Nähe des Platzes gewesen seyn, wo J. sass. An allen 9 Thoren des innern Tempels aber waren, um von den Weggehenden freywillige Gaben aufzunehmen, *Kisten mit engen Hälsen* (שׁוֹפָרוֹת *Trompeten* von den Rabb. γαζο-

φυλάκια von Josephus im jüd. Kr. 6, 6. p. 916. genannt) *in* welche man einzelnes Geld werfen konnte. Daher εἰς h. entw. *für die Tempelschatzkammer* oder *in eine gewisse Schatzkammer-Kiste hinein.* Joh. 8, 20. etc.

S. 370. Lin. 13. Bas.] And. AGHS etc. haben es erst nach τινα.

S. 371. Lin. 23.] Gew. T. βαλόντων. ABDEL and. 21. Mt. V. and. 6. Orig. zweym. βαλλοντων. Man konnte absichtlich den Aorist daraus machen, um J. gl. nicht zuviel sagen zu lassen. Statt βέβληκε haben ABDL 33. 108. 127. Ev. 2. 18. 19. 36. And. 4. Mt f. g. Orig. zweim. ἔβαλε, wie Luk. Vs 42. 44.

Ib. Lin. 27. *Lebensvorrath.*] Pesikta 3, 4. dominum bovis, qui *bovem* obtulit, antevertit pauper *fasciculo oleris.* Expeditio Cyri l. 7. 3. γαρ ὁ αριθμος ὁριζων εστι το πολυ και ολιγον αλλ ἡ δυναμις του τε αποδιδοντος.

S. 374. Lin. 27. Die Frage war getheilt. Zuerst sollte ihnen J. die *Zeit der Tempelzerstörung* *) bestimmen. Alsdann etc.] Hieher die Note:

Wohl zu bemerken ist, dass der ganze Abschnitt über *Jerusalem* nichts als *Krieg* bestimmt, dem *Tempel* allein (der Basis des Priestercultus!) ist *Zerstörung* verkündet. Auch *Apok.* 11, 2. läßt die Stadt nur πατειν (wie *Luk.* 21, 24.) und noch bestimmter Vs 13. *nur* τὸ δέκατον τῆς πόλεως επεσε. Welche Spuren, dass diese Schriften nicht *nach* dem *viel ausgedehnteren* Erfolge compiliert oder redigiert seyn können!

S. 376. Lin. penult.] ehe eine kriegerische Zerstörung des *Tempels*, welche etc. — Ebenso ist weiter in dieser Inhaltsanzeige überall für: Zerstörung Jerusalems, richtiger zu setzen: Zerst. des Tempels.

S. 382. Matth. 24, 2. Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] εἶπεν αὐτοῖς· οὐ etc.

ib. Luk. 21, 7. καὶ τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι;

ib. Mark. 13, 4. καὶ τί τὸ σημεῖον ὅτ' ἂν μέλλῃ πάντα etc.

S. 383. Matth. 24, 6. δεῖ γὰρ [πάντα] γενέσθαι. 'Αλλ' etc.

S. 386. Mark. 13, 14. τῆς ἐρημώσεως †

ib. Matth. 24, 20. μηδὲ † σαββάτῳ.

ib. Luk. 21, 23. καὶ ὀργὴ † τῷ λαῷ τούτῳ.

S. 388. Matth. 24, 27. ἔσται † ἡ παρουσία τοῦ etc.

S. 391. Mark. 13, 31. ἡμέρας ἐκείνης ἢ τῆς ὥρας etc.

S. 392. Matth. 24, 46. εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα. 'Αμὴν etc.

ib Vs 48. χρονίζει μου ὁ κύριος ἐλθεῖν! etc.

S. 393. Matth. 25, 9. λέγουσαι· μή ποτε! οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε † μᾶλλον πρὸς etc. und Vs 13. τὴν ἡμέραν οὐδὲ τὴν ὥραν. † Hierauf ist im Vs 31. auszulassen ἅγιοι.

S. 396. Vs 2.] Statt Ιησους haben BDL 1. 13. 33. 69. 124. Ev. 26. Aeth. Copt. Arm. Perf. w. Arr. Syr. hier. Vulg. (It. ausg. brix.) Chryf. ἀποκριθεὶς. H. 2. Syr. Perf. p. haben gar nichts. Dies ist bey diesem Wechseln entbehrlicher Worte das wahrscheinlichste.

ib. Lin. 18. Eben desw. war vorher zu sehen, dafs, wenn die Römer sie feindlich behandeln würden, das Aeufserste bevorstehe, um der Stadt ihren religiösen Einflufs auf die in aller Welt zerstreute Judenschaft, welcher vom *Tempel* abhieng, zu nehmen. Wie weit die Stadt selbst in dieses Schicksal mithineingezogen werde, läfst J. unbestimmt. Sie *konnte* blos erobert, von Römern besetzt etc. werden. *Mehr* enthielt die Erfüllung; etc.

ib. Lin. penult. Doch; die östliche Mauer der

Stadt und die Thürme Hippicus, Phasaelus und Mariamne liefs Titus als Denkmale der vorigen Gröfse stehen. Ufser. Ann. ad a. 70. p. 687. Bey der *Stadt* alfo wäre das ου λιθος επι λιθον nicht buchftäblich erfüllt worden. Sie war aber auch von J. nicht gemeint. Hadrian etc.

S. 398. Lin. 21. Das fiebente Jahrtaufend [Anlafs zum 1000jährigen Reiche!] fahen fie, nach der Analogie mit dem fiebenten Tage etc.

S. 400. Lin. 20. *δεῖ πάντα γενέσθαι alles mögliche mufs erft gefchehen feyn.* Es mufs? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältnifs der Nationen etc. πάντα haben, wie Mark. auch BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pfeudoathanaf. *nicht.* Der *Sinn* ift der nämliche, γενεσθαι fc. πολεμους. Mt B. Copt. Aeth. hier. Syr. Perf. w. Slav. 4. Vulg. It. Cypr. haben ταυτα ftatt παντα, 38. 57. Arr. Perf. p. Arm. Slav. ed. cd. brix. It. Leicht war παντα aus 5, 18. zugefetzt etc. οὔπω Vorher noch viel gröfsere Zerrüttungen! Vs 7. ff.

S. 401. Vs 7.] Mehr als blofse πολεμοι. Völkerhafs. Kampf um die Beherrfchung der οικουμενη. ἐγείρεσθαι ἐπὶ . . hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *fich über . . erheben wollen und daher wider einen* im Krieg *auftreten.* πολεων προς πολεις η εθνων εθνεσι συρραγεντων. vom jüd. Kr. fub init. Ob die von Often (Parther, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerftaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen? oder diefer fich behaupten? und ob dann in der ungeheuren röm. οικουμενη felbft, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das „caput orbis" feyn werde? diefe politifchen Räthfel waren noch unentfchieden und hätten durch wenig veränderte Umftände mehrmals ganz anders entfchieden werden können, als der ganze Nexus der Dinge fie beftimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* f. in Ta-

cit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 35. Vgl. Apok. 6, 2.

ib. Lin. 23. In der Nähe der Parther, in *Adiabene*, war ſogar ein *jüdiſches Königreich*, von welchem man damals in Judäa Hoffnungen mächtiger Mitwürkung gegen die Römer hegte.

S. 401. Lin. 25. Auch σεισμοι ſc. τ. γης *Erderſchütterungen* ſchienen *vorbedeutend*, wie wenn ſie nicht an ſich ſchlimm genug wären. Plin. etc.

S. 403. Lin. 25. Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulſore Chriſto *) aſſidue tumultuantes etc. Hierher die Note:

VL. Chreſto. Viell. aus Chreiſto, nach der gedehnten Ausſprache des i als ei. Sinn: die Juden, welche *durch ihre Meſſiasidee* immer zu Staatsunruhen geneigt gemacht wurden etc.

ib. Lin. 30. Dieſe Auslaſſung ſcheint wegen des homoeotelevton παντων oder aus Vergleichung mit 10, 22. entſtanden zu ſeyn. Zuſetzungsgründe laſſen ſich nicht ausfinden. Das τῶν etc.

S. 404. Lin. 19.] Miſchnah, tr. Sota 9, 15. ſub adventum Meſſiae בְּעִקְבוֹת מְשִׁיחָא impudentia augebitur. Generationi iſti erit vultus caninus. Synagogae convertentur in lupanaria, foetebit ſapientia magiſtrorum et veritatis magnus erit defectus. Cui ergo confidendum? Patri coeleſti! etc.

S. 405. Vs 15.] In jenem τελος ſc. του (νυν) αιωνος, in jenem „Ende der vor der meſſian. Theokratie vorhergehenden Zeit“ ſollte ein *verheerender Krieg über Judaea*, von deſſen Folgen aber nicht geſagt iſt, *wie weit* ſie für Land? Stadt? Tempel? zerſtörend ſeyn würden, eine der Hauptbegebenheiten ſeyn. ὅταν etc.

S. 406. Lin. 12. Das ὑμεῖς Jesu ist demnach mit einer gewissen Weite *Ihr oder euresgleichen.*

τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως das abscheuliche, wodurch die Verödung 23, 38. erfolgen wird etc. Als Collectivum begreift dies Wort hier in sich das *Heer* von Heyden, welches den gräulichen Jammer bewirken werde *und alle Anstalten* hiezu. Schon Luk. etc. *τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. wie von Daniel, dem Propheten, dies = dieser Ausdruck* (*βδ. τ. ἐρημ.*) *ausgesprochen ist; = ut verbo Danielitico utar.* Dan. nämlich etc.

S. 407. Lin. 2. Das letztere ist die Uebersetzung der] Alexandrina, wie man dies seit 1772 durch Entdeckung eines Cod. Chesianus weiss, so dass, durch die Hexaplarischen Codd. hier Theodot. und LXX. ineinander geflossen seyn muss. Die LXX hat auch 11, 31. βδελυγμα ερημωσεως und 12, 11. το βδελυγμα της ερημωσεως, so dass der *griech.* Toxt des Matth. hier offenbar die *Alex.* Version benutzt hat. Uebrigens ist in der dem Theodot. eigentlich zugehörigen Zeile *και ἑως πτερυγιου ἀπὸ αφανισμου* unstreitig eine fehlerhafte Leseart. Verm. ist eine *Versetzung* im Texte geschehen und als richtiger zu lesen: *και ἐπὶ πτερυγιου ἕως ἀφανισμου.* Ob nicht für *ἕως* sogar *ὄχθος* = שִׁקּוּצִים zu lesen seyn möchte? *προσοχθιζεσθαι* steht bey den LXX für שִׁקֵּץ.

S. 408. Lin. 30. nicht nach dem Localsinn anwendet.) Dan. 12, 10. הַמַּשְׂכִּלִים יָבִינוּ. —

S. 409. Lin. 21.] so entdeckt sich doch vorläufig soviel bald, dass man, wenn auch über die Deutung einiger einzelnen Sätze noch so wenig entscheidendes behauptet werden könnte, doch bey jeder nach dem Zusammenhang möglichen Uebersetzung und Auslegung auf alle Fälle die Vermuthung oder Behauptung: als ob dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des christlichen Messias, Jesus, chronologisch zum Voraus bestimmt sey, aufgeben und eine solche Interpretation für

ein zur Ueberzeugung z. B. eines Juden sehr untaugliches Argument erkennen müsse. *a.* Zugegeben etc.

S. 411. Lin. 32. compensiert werden müssten.] Mit dergl. Folgerungen der Alten aus einer vorausgesetzten *besondern* göttlichen Wiedervergeltungsnorm mag es seyn, wie es will; die Erlaubniss des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Palästina fiel würklich ins 70. oder 71ste Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims etc.

S. 412. Lin. 11. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieser Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus,] eines Sohns von einem (sonst her nicht bekannten) Achashverosh (= Xerxes), der über das chald. Reich zum Könige (wahrsch. durch Cyrus) gesetzt war — von jenen 70 Jahren des Jeremiah aus, um betend etc.

S. 413. Lin. 20. gefragt hast.] Nimmt man חָתַךְ = decidere, συντεμνειν Röm., so ändert sich der Sinn im wesentlichen nicht: *Hebdomaden sind das, was bestimmt ist über etc.* —

S. 414. Lin. 4.] Versucht man auch, einige einzelne Worte hier anders zu übersetzen; immer bleibt dennoch der Gegensatz sichtbar: dass etc.

S. 415. Lin. 6. Dieser Sinn bleibt das wesentliche, man mag nun entweder die gewöhnliche Punctation שִׁבְעִים שָׁבֻעִים 70 Hebdomaden = *siebenzig versiebenfachte Jahre*, beybehalten oder שָׁבֻעִים שָׁבֻעִים *Hebdomaden, Hebdomaden*, oder שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmal siebenzig* (Tage? Wochen? Jahre? etc.) (s. Joh. Matth. Hassencamps Vers. einer neuen Erklärung der 70 Wochen Daniels S. 35—39.) annehmen. Die Hauptsache betreffend findet man immer, dass man nach einem grösseren Maasstab als dem von 70 Jahren rechnen solle, dass folgl. die Zeit, wo die Nation etc.

ib. Lin. 32. vielmehr mit denselben in das Vergangene hinaufzusteigen] und *zurückzugehen* hat etc.

S. 416. Lin. 5. *) Vs 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, so daſs etwa durch das erste Wort die Erlaubniſs des Cyrus zur *Rückkehr* (wofür לָשׁוּב stehen müſste) und dann etc.

S. 417. Lin. 1. In 62 Schabuim (weiterhin) aber „wird alsdann sie (Jerusalem) wieder gebaut seyn, nach „der (ganzen) Weite und nach dem Zerstörten (d. i. „durchaus.)"

„Aber beym Verflieſsen dieser Zeiten (Vs 27.) und „nach den 62 Schabuim wird vertilgt seyn ein Gesalb-„ter, ohne Rettung, und verdorben wird haben die „heilige Stadt das anmarschierende Volk eines Fürsten etc.

Ib. Lin. 18. das Aufhören des regierenden *Königs* (in Juda) von des Cyrus Erlaubniſs, die Stadt wieder zu bauen, nicht 70 Jahre, sondern nur ungefähr 7 mal 7 Jahre entfernt sey.

Ib. Lin. 27. wieder hergestellt seyn.] תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה *revertetur et aedificabitur = reaedificabitur.* 62 Jahrwochen etc.

S. 418. Lin. 9.] Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch *über die 62 Jahrwochen* hinaus; so, daſs nach Vs 26. eine bes. durch den Tod eines „Gesalbten" auffallende Reihe von Unglücksfällen der Nation beschrieben wird. Wenn nämlich nach so langer, banger Zeit *endlich* Jerus. so ziemlich wieder hergestellt erscheine, so werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „*Nach* den 62 Jahrwochen" (Vs 26.) wird ein Gesalbter ohne Rettung gemordet seyn, wird das anmarschierende (d. h. fremde) Volk = Heer eines Regenten, die heil. Stadt und den Tempel verdorben haben, wird das Ende desselben zwar schnell gekommen seyn, etc.

Ib. Lin. 31. In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Gesalbten an der Spitze als den Hohenpriester.] Daher setzt der

Text hier *nicht*, wie zuvor, zu מָשִׁיחַ noch נָגִיד *Fürst*. Fragen wir die Chronologie etc.

S. 419. Lin. 7.] = 434 Jahre. *Onias* war der letzte damals rechtmäſsige Hohepriester. Wie hochverehrt er war, zeigt seine Erscheinung im Traume des Judas Makkabäus. 1 Makk. 7, 33. ff. 2 Makk. 15, 1—37. Der erste einer neuen als rechtmäſsig respectierten Hohenpriesterreihe war der Makkabäer, *Jonathan*, ann. Jul. 4561. (s. Usser. ad h. a. p. 353. 347. et 1 Macc. 10, 21.) also allernächst nach dem Schluſs der 62 Septimanen. 9 Jahre später wurde auch Er gemordet. Usser. ad ann. Jul. 4570. p. 362. Zwischen Onias und Jonathan waren nun zwar, bis auf die letzten ganz leer gelassenen 7 Jahre, von Heyden eingesetzte Hohepriester, welche aber der religiöse Theil der Juden nicht anerkannte. — Die Worte וּבְצוֹק הָעִתִּים am Ende des Vs (wofür man gew. denkt „et per angustias temporum" = „und zwar unter bedrängten Zeitumständen") verbinden sich, auch nach der Geschichte, nicht gut mit dem vorangehenden. Die letztern Persischen Könige und der Macedon. Alexander machten den Juden nicht „angustias temporum" sondern ziemlich gute Zeiten. Dag. ist צוּק im chald. *effundi* (und Dan. chaldaiziert!) Nimmt man nun diese letzten Worte zum folgenden, so stimmt das Orakel und die Geschichte zusammen. 17 Jahre *vor* dem „Verflossenseyn" der 62 Septimanen, d. h. *im Verfliessen* בְּצוֹק dieser καιρων wurde gemordet ein Gesalbter = Hoherpriester, hülflos, und auch ohne ächten Nachfolger. Alsdann folgt weiter alles, was Antiochus Epiph. gegen Jerus. that, auch noch *während des Verfliessens* der 62 Jahrw. bis nach dessen Tode u. *nach* dem würklichen Verfluſs dieser „Zeiten" doch immer noch der Krieg fortdauerte.

S. 420. Lin. 21. Bund mit jenen Vielen." — Oder viell. לָרַבִּים *mit den Abtrünnigen*, (als Particip. von רִיב.) Sogleich im Anfang etc.

S. 421. Lin. 1. (Vs 28.) „Denn Er wird einen mäch-

tigen Bund etc. — und zwar bis ein völliges Zerstört. „werden herabstürzt auf die Verwüster."

S. 421. Lin. 10. zusammen.] ἑστὸς ἐν = עֹמֵד בְּ *stehend wider* etc. zum Angriff bereit. Vgl. die letzte Anm. in der obigen Abh. über den Ursprung der messian. Erwartungen.

Ib. Lin. 28. תִּתַּךְ s. Vs 11. *es wird herabfliessen auf* . . Ein foemininum neutrale. Vergl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שׁוֹמֵם ohne Artikel, überh. *Zerstörer* s. auch Dan. 12, 11. שָׁמֵם Vs 17.

Ob nun weiter nach den 62 Jahrwochen noch das Complement bis zu 70 (= 8) folgen werde, und wie? — *davon* schweigt Gabriel und Daniel. Ueberall wird in diesen Orakeln alles *nur bis in die Zeit von Antiochus Epiphanes* mit Umständlichkeit herabgeführt, alsdann aber in allgemeinen Ahndungen beschlossen. Die Fortdauer der Nation und ihrer Schicksale über die 62 Jahrwochen hinaus blieb also ohne Andeutung. Ob nur noch 8 Schabuim hinzukommen würden (man hoffte immer „das Ende" bald!) ob etwa auch die 7 rückwärts von Cyrus bis Zedekiah eingerechneten am Ende wieder anzureihen seyn möchten, überliess der Makkabäizierende Daniel der Zukunft, als Auslegerin.

S. 425. Lin. 3. Die Makkabäer s. 1 Makk. 2, 34—41. (2 Makk. 5, 25. 15, 1. 2.) und selbst viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. Parascha 33. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *persequuntur*, *num licet illi profanare* (sc. proficiscendo) *sabbatum?* Rabbini nostri dixerunt: *id licitum esse vitae servandae causa* . . . Proceres Sepphorae [in Galilaea, ubi tum Academia florebat] a Romano Imperatore mandata valde dura nactos, interrogasse R. Elieserem f. Partae: num fugiemus? Resp. ברמן *nutu*: quid, inquiens, *me* interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hos. 12, 13. Mosen Exod.

2, 15. Davidem 1 Sam. 19, 12. 21, 20. Doch befolgten etc.

ib. Lin. 18. Mark. hat von εν σαββατω nichts! Hielt er die überstrenge Rücksicht darauf selbst beym Fliehen *nicht mehr* für verbindlich? — Allix etc.

S. 429. Lin. 10. *bedeutsam* hielt.] σημεια κ. τερατα ψευδους 2 Thess. 2, 9. etc.

S. 429. Lin 31. διδαξω.) Die Weish. Salom. 8, 8. stellt folgende *Klugheitsproben* zusammen: ει πολυπειριαν ποθει τις, οιδε (η σοφια) τα αρχαια κ. τὰ μέλλοντα εἰκάζει [das Zukünftige *ahnet* sie d. i. erkennt sie *durch Aehnlichkeiten*] επισταται στροφας λογων κ. λυσεις αινιγματων, σημεῖα κ. τέρατα προγινώσκει κ. εκβασεις χαιρων κ. χρονων. Unter „bedeutsamen Wunderzeichen, die man, wie das, was die Jahreszeiten und die Witterung bringen werden, *vorherwissen*" kann, hat dieser Vf. (neben Räthseln u. dgl.) gewiss das nicht verstehen können, was die spätere Zeit Mirakel und Wunder nannte. Was aber musste nicht alles für *bedeutsam* gehalten werden können, in einem Zeitalter, welches etc.

S. 430. Lin. 20. imperium *credidimus.*] und 5, 13. gerade vom jüdischen Kriege: Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa. Visae per coelum concurrere acies, rutilantia arma, et subito nubium igne [Blitze?] collucere templum. Expassae repente delubri fores, et audita, maior humanà, vox: excedere deos! simul ingens motus excedentium. Quae *pauci* in metum trahebant etc.

S. 431. Lin. 32. Andere jüdisch-magische Blendwerke s. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. sq. *) πλανᾶν *verführen* etc.

*) Wie weit übertraf hierinn seine späte Nachwelt *der Vf.*

S. 433. Lin. 21. πρoςϑηκης.] Auch von Menſchenleichnamen Herodian. 4. 6. 2. οἱ ἀετοὶ etc.

ib. Lin. 29. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta.] Der „*gemeine Adler*, oder *Steinadler*“ = Falco Aquila fulvus aut Malanaëtos L. der in allen Welttheilen ſich ſindet, 2 bis 3 Fuſs groſs und viel kleiner als der *Goldadler* iſt, ſeine dunkelbraunen Flügel aber über 7 Fuſs ausſtrecken kann, fällt auf Fohlen, Ziegen, Schaafe, Haaſen etc. aber *auch auf Aas*, *beſ. friſches*, noch lieber als die Goldadler. ſ. Jagdcalender (Leipz. 1795.) S. 254. Daher war auch im Hebr. längſt ſ. Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14 die obige Redensart ſprüchwörtlich. Sinn: *Ubi mali*, *ibi malum!* And. denken an den *vultur barbatus*, *Goldgeier*. Hiob. 9, 26. Mich. 1, 16. Oedmann Naturk. zu Erkl. d. h. Schrift I. St. S. 65. ſq.

S. 434. Lin. 29. ὅτ᾽ ἂν *wenn etwa* fodert der Sinn, da ὅταν *da* bedeuten würde.

S. 435. Lin. 3. πορεύεσϑαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, zu ihren heimlichen Zuſammenrottungen.

S. 436. Lin. 5. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσϑαι) μαρτυριον ſc. αυτοις ſ. Mark. *dies wird euch begegnen*, *damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung*. 1 Kor. 10, 11.

S. 439. Lin. 31. ἐρήμωσις] *Entvölkerung.*

des Deuteronomium, welcher befiehlt: Es ſoll unter dem Volke keiner gefunden werden, der aus Zeichen, aus dem Vogelfluge, aus der Thiere Eingeweiden, aus den Windungen der Schlange wahrſagt, kein Zauberer, Vogelfrager, Nachweiſer verborgener Dinge (des geſtohlnen u. dgl.) kein Todtenbeſchwörer etc. ſ. 18, 10. welcher aber eben dadurch auch zeigt, daſs die Glaubwürdigkeit einer Behauptung unter ſeiner Nation *nicht auf Mirakel* gebaut werden könne oder ſolle!

S. 440. Lin. 9. Auch dieser Vs ist eine Bemerkung des Lukas, nicht Jesu!] Sollte L. auch hier, vgl. bey Vs 24. an die *Apok.* als γεγραμμ. gedacht haben?

S. 441. Lin. 5. Auffallend ist es, dafs die nämlichen Ausdrücke πατεῖσθαι und ἔθνη hier, wie in der *Apok.* 11, 2. *) gebraucht sind. ὁτι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (so) την πολιν ἁγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Durch diese Apokalypt. Zeitangabe wäre denn wohl zugleich erklärbar, welche καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten, wie lange den Heydenvölkern Uebermacht zum Voraus gestattet* (Apg. 17, 26.) *seyn solle*, von Luk. gedacht seyn mochten. Dan. 12, 11. (1290 Tage). Solche Unglückszeiten aus dem alten wurden als Typen dessen, was kommen könne, angesehen. πληροῦσθαι *voll werden*; von der Zeit *verflossen seyn* etc.

S. 444. Vs 14.] Nach τῆς ἐρημώσεως gew. T. τὸ ῥηθὲν ὑπὸ του Δανιηλ τοῦ προφήτου, welches, aus Matth. leicht herübergekommene, BDL. Copt. Arm. Vulg. Sax. It. (ausgen. colb.) Aug. ausdrückl. nicht haben, auch Victor und Theophylakt im Erklären nicht berühren.

S. 445. Lin. 21. ἡ θλίψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων erklärt sich buchstäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21.] wo Jammertage ohne ihresgleichen den *ganzen* Jammer Jerusalems von der Belagerung bis zur Ueberwältigung bedeuten müssen. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *später* (μετα) bezeichnet ist, nicht erst wieder von jener Jammerperiode selbst erklärt werden. Eben so wenig kann ἡ θλιψις των ἡμερων εκει-

*) Weder die Apok. noch Lukas hier, wo er doch ganz eigen sich ausdrückt, sprechen von einer *Zerstörung der Stadt.* Nur den *Tempel* liefsen die Christen aufhören. Wie klar wird hieraus, dafs weder die Apok. noch Lukas's Evang. *nach* dem J. 70. entstanden oder überarbeitet worden sind!

νων etwa *die* noch jetzt fortdaurende *Zerstreuung und Bedrückung der Judenschaft* seyn. Denn diese ist doch nicht ein *nie erhörtes* Unglück Vs 21. Auch bedarf es längst nicht mehr der Warnung, daſs die Christen sich nicht durch angebliche Messiase irre führen lassen sollten Vs 23—26. *ὁ ἥλιος* etc.

S. 449. Lin. 4. Hier nun soll sich der Messias als etc. — nähern. Auch ehe man ihn sieht, muſs er also durch die Umgebungen einer Theophanie, durch eine Schechinah, angekündet seyn. Selbst Philo, der sonst so wenig vom Messias einmischt, erwartete zur Sammlung der Judenschaft aus allen Nationen eine solche himmlische, doch ihnen allein sichtbar werdende, Erscheinung einer Gestalt. *ξεναγουμενοι προς τινος θειοτερας ἡ κατα φυσιν ανθρωπινην ὀψεως, αδηλου μεν ἑτεροις μονοις δε τοις ανασωζομενοις εμφανους.* De Execrationibus p. 725. *ἐπὶ τῶν νεφελῶν* etc.

S. 453. Lin. 9. J. antwortet darauf, ohne daſs die Frage *πότε ταῦτα ἔσθαι;* 24, 3. noch einmal wiederholt ist. Ein Feigenbaum etc.

S. 455. Lin. 4. beschleunigt werden.] *ὑμεῖς ὅταν ἴδητε.* Dieſs *Ihr* zeigt allerdings daſs J. die *Möglichkeit*, es möchte *πάντα ταῦτα* = *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene, von seinen Zeitgenossen erlebt werden können, zugab. Daſs er aber hierüber nichts bestimmtes annahm, zeigt Vs 36. So geht 1 Thess. 4, 17. *ἡμεις οἱ ζωντες* auch auf eine Unbestimmtheit, welche keinen Moment von der Möglichkeit des Eintreffens der groſsen Weltrevolution ausschlieſsen, aber auch s. 2 Thess. 2, 2. keinen Moment dafür behauptend angegeben haben konnte. *ὅτι ἐγγύς ἐστιν* etc.

S. 456. Lin. 24. *ἡ γενεὰ αὕτη* nicht *dieses Menschenalter*, so muſs dadurch] wie Luk. 17, 25. eine gewisse *Menschenclasse* angedeutet seyn etc.

ibid. Lin. ult. Ob die Menſchenclaſſe, deren Hauptſtadt nach dem erſten Theil ſeiner Rede grauſam überwältigt werden muſste etc.

S. 459. Lin. 27. (ὥς) ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης κ. σάλου *wie wenn man in Verlegenheit iſt (conſilii inopia) wegen des Toſens des Meers und wegen des Sturms.*

S. 460. Lin. 9. σάλον (שׂוֹא *Erheben* von נשׂא).

S. 462. Lin. 20. ἵνα *damit* ihr durch Beſonnenheit und Andacht euch erwerbet die Würdigkeit etc. Nicht *was* ſondern *warum* ſie beten ſollen, ſagt Jeſus. καταξιοῦν etc.

S. 463. Lin. 12. Auch wenn die Apok. 6, 13. ſagt: οἱ αστερες του ουρ. επεσαν εἰς τὴν γῆν ſo hat man doch nicht gerade Urſache,] dem N. T. eine damals nicht mehr mögliche Unkenntniſs aufzubürden und zu überſetzen: *auf die* (viel kleinere, ſie nicht einmal faſſende) *Erde*, ſondern = אַרְצָה *gegen die Erde zu, herabwärts* etc.

ib. Lin. 21. ἔσονται ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες.] Mehr nach dem ἀπὸ τ. ουρ. des Matth. ohne doch wörtlich das nämliche zu ſeyn. Da *a.* dies gerade die Manier iſt, wie Mark. den Matth. verdeutlichend zu excerpieren pflegt und *b.* ſo bedeutende Zeugen gegen den gew. Text ſind, ſo iſt die VL. vorzuziehen. Die gew. Leſeart iſt = כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא. Wer wollte etc.

S. 467. Lin. 17. *von Arbeit*, ὡς . . . καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλ. *wie ein Hausherr, welcher . . auch* natürlich *dem* als *Thorwächter, Portier* (dieſer hat auch andere Knechte morgens zur Arbeit zu wecken!) angeſtellten Sklaven *den Auftrag gegeben hat, zu* γρηγορεῖν etc.

S. 469. Vs 38.] ἐν τ. ἡμ. τοῦ κατακλ. *um die Zeit der Sündflut.*

S. 471. Lin. 2.] Gew. T. ποιοῦντα οὕτως. BCDL 1. 13. 69. 102. 124. 157. Ev. 26. 32. Mt d. It. ausgen. brix. οὕτως ποιοῦντα.

ib. Vs 48.] Gew. T. ὁ κ̅ρ̅ος μου. BCDL 102. Orig. μου ὁ κυριος. αὐτοῦ ſetzen hinzu, nach συνδουλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verſſ. Chryſ. Op. impf. Das jetzt aufgenommene εσθιῃ τε κ. πινῃ haben BCDEFGHLMS 69. u. m. and. auch die meiſten Verſſ. ſtatt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen iſt. *μετὰ mit = nach Art der* etc. *μεθύειν ſich betrinken.*

ib. Lin. 14. Apg. 7, 54.] Gell. 13, 16, ex Panaetio: Sic vivamus, ſic loquamur, paratos nos ut inveniat atque impigros fatum. Animus omni in loco atque tempore proſpiciens ſit, mens erecta, ardua, ſepta, ſolida, expedita; nunquam connivens [einſchlummernd] nusquam aciem ſuam flectens, conſilia et cogitationes veluti brachia et manus protendens [wie beym Gehen im Dunkeln] ne qua in re repentina incurſio *imparatis* improtectisque nobis oboriatur.

S. 474. Lin. 9. J. D. Michaelis Anm.] Dies geſchah ſpäterhin bey den öffentlichen Heimführungen am Tage als Nachahmungen der älteren Volksſitten, wo alles dies noch ernſtlicher, bey Nacht, vor der coena jugalis, geſchehen war. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht* etc.

S. 475. Lin. 27. doch ſo, daſs es immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann.] Eine andere Deutung, wie wenn Bräutigam *und Braut* gemeinſchaftlich herbeygekommen und die Jungfrauen mit den Lampen (Nachts oder Tags?) *beyden zugleich* entgegen zu gehen, beſtimmt geweſen wären, haben ſich diej. gedacht, welche nach νυμφίου hinzufügen καὶ τῆς νύμφης. Dieſe ſind D 1. 36.* 124.* Syr. Perſſ. Arm. Syr. p. c. aſter. [Am Rde wird angemerkt: hoc non in omnibus Codd. reperitur, nominatim in alexandrinis — oder in alexandrino?] Vulg.

Sax. It. Hilar. Op. impf. Arnob. Tychon. Orig. interpr. Man ſieht, wie man in der *occident.* Rec. J. Rede nach der *röm.* Sitte der *Heimführung* zu modeln ſuchte. Der Text aber geht nicht auf Heimführung am Schluſs der Hochzeittage, ſondern auf das Hinziehen des Bräutigams ins Haus der Braut im Anfang der Hochzeitfeyer. (Method. Baſil. Chryſoſt. Aug. haben den Zuſatz *nicht.*)

Vs 2. Gew. T. Πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτινες μωραὶ etc. Dieſer gew. T. aber hat gerade die älteſten, wichtigſten Zeugen nicht für ſich, welche, wo nicht etwa der Sinn frühe auf Aenderung führen konnte, das Uebergewicht haben müſſen. BCDL 1. 102. 124. 157. Mt q. Baſ. Chryſ. in 4 Mt Codd. haben ἐξ αὐτῶν ἦσαν. Eben dieſe und 12. Syr. hier. Arr. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. ſetzen μωραι zuerſt (welchen Rang ſie den Textverbeſſerern nicht zu verdienen ſchienen), und haben kein αἱ vor dem zweyten πεντε. Endlich haben BCL 33. Copt. αἱ γὰρ D. cant. corb. 2. αἱ οὖν (1. 157. clar. corb. 1. αἱ δε Vulg. It. *ſed* quinque fatuae. Syr. und Syr. p. ms Aeth καὶ αἱ Syr. p. Arm. Perſ. p. αἱ allein.) Αἱ γὰρ iſt ſicherlich das ſchwerverſtändliche: *Jene nämlich als thöricht, hatten zwar* etc. Alle dafür geſetzte Leſearten ſind erklärend etc.

S. 479. Vs 13.] Gew. T. ſetzt nach ὥραν hinzu: ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, gegen ABC*DL 1. 4. 17. 22. 42. 60. 71. 84. 102. 114. 182. Ev. 6*. Barber. 2. Mt e 10. (ungeachtet die Scholien dieſer Codd. es haben) Syr. utr. Arr. Perſſ. Syr. hieros. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. Ath. Baſ. Chryſ. auch in 6 Codd. des Mt. Hilar. Aug. Wahrſch. entſtand der Zuſatz aus 24, 44.

S. 492. Lin. 11. und die — Sache,] von welcher doch Herrſchen und Beſitzen für uns alle abhängt, wird abermals nicht entſchieden; etc.

S. 493. Lin. 20. Und wenn er dieſes gehofft haben muſs, ſo war alſo ſeine Verrätherey] ein Verſuch, die Feinde Jeſu ſelbſt zu betrügen. Merken wir auch auf das Urtheil von dieſen über ihn, ſo iſt klar, daſs ſie, als Menſchenkenner, ſich nicht viel von ihm verſprochen haben müſſen. Nur einen nichtsbedeutenden Lohn wagen ſie an ihn; und Er — nimmt die ſchimpfliche Kleinigkeit, welche auf keine Weiſe für ihn eine Entſchädignng des Gewinns ſeyn konnte, den er in Jeſu Geſellſchaft gewiſs hatte. Von den Hohenprieſtern auf dieſe Art zu gewinnen, war alſo ſeine Abſicht nicht. Er hätte ſich theurer, oder gar nicht verkaufen müſſen. Sie ſollten alſo nur ſeine Werkzeuge werden, damit etc.

S. 494. Lin. 28. Leider aber blieb die ſataniſche Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr in heuchleriſcher Habſucht fort. Er wagte es, die Geſellſchaftscaſſe zu betrügen Joh. 12, 6. Von ihm betrogen, ſollten zuletzt andere das Mittel werden, um den Sieg des Gottesreichs Jeſu auf einen Betrug zu gründen, und ſiehe — der Betrogene war am Ende nur Er ſelbſt.

S. 498. Lin. 27. Sein erſtes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbeſonnenheit eines ſolchen Wüthens gegen ſich ſelbſt.] Er hatte ſich nicht ſicher genug gebunden. Der Strick oder der Baumaſt riſs. Der Unglückliche ſtürzte von der Höhe über ſchroffe Klippen und Geſträuche, die ihn zerfleiſchten, ins Thal hinunter. Man konnte die Hand des höhern Rächers noch an dem entſtellten Leichnam zu ſehen glauben. Zufällig war er etc.

S. 502. Matth. 26. 9. *τοῦτο* † *πραθῆναι πολλοῦ* etc.

S. 504. Lin. 18. *ausgeredet.*] Das *πάντας τοὺς λόγους τούτους* zeigt, daſs J. *weitläufig* geſprochen hatte, und etc.

S. 505. Lin. 2. *nicht aber jetzt*] . . *τὸ πάσχα γίνεται das Paſcha wird.* J. ſpricht davon als von etwas *allgemeinem;* nicht: *wir nach einer von andern Juden abweichenden Anſicht, wollen das Paſcha alsdann halten.* Vgl. bey Matth. 26, 20. die weitere Anm.

ib. Lin. 12. Das Gebot, daſs jeder reine Israelite an jener Nacht ſein Paſcha eſſe] (welches nur zu Jeruſ. gegeſſen werden durfte!) will etc.

S. 506. Lin. ult. auch blos *der Paſchatag.*] μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ. Da die HPrieſter ſich entſchloſſen hatten, J. *nicht während der Feſttage* zu verfolgen, ſo wäre Er an dem Abend, mit welchem der Hauptfeſttag begann, in der Hauptſtadt, beſonders Nachts, ohne die Verrätherey des Judas, ſicher geweſen.

S. 508. Lin. 20. Offenbar war h. Martha die] alles beſorgende (διηκονει) Hausfrau. Die Mahlzeit iſt in der Familie des Lazarus. Maria erſcheint eben ſo ergeben gegen J. wie im 87. Abſchnitt. Das Haus iſt Simons des Ausſätzigen. Dieſer aber ſcheint der ehmalige, jetzt ſchon verſtorbene Hausherr geweſen zu ſeyn, da etc. — Vermuthungen über Simon ſ. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind dieſe unrichtig, ſo müſste er *als ausſätzig*, etwa abgeſondert, noch gelebt haben, wie König Uſia. In Geſellſchaft mit dem Ausſätzigen konnte keine Mahlzeit gehalten werden.

S. 510. Vs 11.] πτωχοὶ ſind, genau genommen, *Bettelnde*, πενητες aber *Arme*, die ihr Brod durch Arbeiten (πενειν, πονος) verdienen. Chremylus im Plutos ſagt daher: ουκουν δηπου της πτωχειας την πενιαν φαμεν αδελφην. Und weiterhin: Πτωχου μεν βιος, ὃν συ λεγεις, ζῆν εστι μηδεν εχοντα. Του δε πενητος, ζην φειδομενον κ. τοις εργοις προσεχοντα, περιγινεσθαι [zum Zurücklegen] δ' αυτῳ μηδεν, μη μεντοι μηδε επιλειπειν. πάντοτε etc.

S. 515. Lin. 6. Die Beſtimmung νάρδου πιστικῆς hat Matth. welchem Mark. ſonſt hier folgt, nicht, wohl aber *Joh.* 12, 3. Hatte dieſer *auch den Mark.* vor ſich? etc. — συντρίβειν *zerreiben*, nicht das Alabaſtergefäſs, wie man gew. überſetzt (wozu das Gefäſs verderben?) ſondern das, was auf das Glas geſtrichen war (Wachs,

Harz?) um die Oeffnung zu verſtopfen. Luk. 9, 39. Cd D. hat als Erklärung *θραύσασα zerbrechend* für *συντρίψ*. — Statt *τὸ* haben *τὸν* etc.

S. 516. Lin. 16. Maria ſcheint *vermöglich* geweſen zu ſeyn.] Eine Arme *beſitzt* ſchwerlich ein Parfüm von etlich und 60 Thlrn am Werth. *αὕτη ἐποίησε* enthält den Wink: thut *auch Ihr* das Eurige.

S. 518. Lin. 20. *τριακοντα αργυριου.*] Eſr. 8, 26. *εστησα ἐπὶ χειρας αὐτῶν αργυριου ταλαντα* vom Ausbezahlen. Mark. etc. — — für אֶלֶף כֶּסֶף. Auch Onkelos hat dafür אלף סלעין Gen. 20, 16. Ein *Scheckel* war = 1 attiſchen *στατηρ*, welchen auch Aquila, Symmach. dafür ſetzen. Daher auch etc. — — *Vier att. Drachmen* = 1 Stater (Matth. 17, 27.) ſetzt etc — — ebend. שְׁלשִׁים שְׁקָלִים כֶּסֶף LXX. *τριακ. διδραχμα* (näml. alexandriniſche) Joſephus: *τριακ. τετραδραχμα* (näml. attiſche!) ſind ſchon im hohen Alterthum Exod. 21, 32. als die Vergütung, wenn ein ſtöſsiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eines andern verletzte; nicht als Vergütung für deſſen Leben, ſondern für die verlorne Arbeit angeſetzt.

S. 523. Lin. 7. Dem Judas lag zwar daran, daſs durch würklichen Angriff der Hohenprieſter auf J. gerade das Volk aufgebracht und Er die Volksgewalt zu benutzen gezwungen werden ſollte. Die *Gefangennehmung* aber *muſste* er, nach dem Willen der H.Prieſter, in der Stille veranſtalten helfen, weil er dazu ihrer Macht bedurfte. *ἄτερ ὄχλου* wahrſch. eine ſprüchwörtliche Formel. Vgl. 22, 35.

S. 525. Lin. 3. Er hielt, da Er überh. die Moſaiſchen Geſetze ſelbſt immer *) beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Paſchamalzeit noch für ſeine Pflicht.] Hieher die Note:

Matth. 12, 1. 2. 8. 15, 1. 2. Mark. 2, 27. 28. Luk. 11, 37. 38. Joh. 9, 16. geht J. *nicht* von Moſe, nur von der *Phariſ.* ἐθελο-

θρησκεια ab. Wie J. selbst Mose's Gültigkeit nicht etwa durch eine Anarchie unterbrechen, sondern sie erhalten und in das vollkommnere hinüber leiten wollte s. Matth. 5, 17. 23. Luk. 16, 29.

S. 525. Matth. XXVI, 17. λέγοντες †· ποῦ θέλεις, etc.

S. 529. Lin. 24. die Abgeschickten] vom Eintritt in die Stadt an (Luk. Vs 10.) *einem Bedienten mit einem Wasserkrug* zu folgen hatten etc.

S. 531. Lin. 10. zur völligen Nachtzeit.] Das Paschaessen geschah בַּלַּיְלָה Exod. 12, 8. J. kam also wahrsch. spät etc.

S. 531. Lin. 28.] ἀνέκειτο μετὰ etc. Nach dem tr. Berachot. setzte sich der Vornehmste auf den Ehrenplatz מִטָּה כְבוּדָה Ezech. 23, 41. der Zweyte alsdann über, der Dritte unter ihm. So war Petrus links, Joh. rechts von Jesus. Joh. 13, 23. Das Essen wurde gl. *umgeben*. Daher מְסִבָּה = *accubitus*.

S. 534. Lin. antep. Schon die Diss. chronol. de Mense veterum Hebraeor. lunari von einem Danzischen Schüler, M. Chstph. Langhausen pp. 50. Jenae 1713. 4. enthält die bedeutendsten hebräischen und rabb. Data und giebt als Resultat: *nihil obstat, quo minus receptae Hebraeorum sententiae, quod antiqua menses juxta primam phasin ordinandi ratio in seculum quartum usque duraverit, assentiamur.*

S. 536. Lin. 1. Daher auch *a*. J. 2 Tage vorher nach Matth. 26, 3. bestimmt sagen konnte, dass μετα δυο ἡμερας das Pascha gehalten werde γίνεται, nicht bloss: dass *Er* es so halten wolle, *b*. Vs 17. ohne etwas besonderes anzudeuten, die Jünger ihn τῃ πρωτῃ των Αζυμων an das Pascha erinnern, *c*. Johannes immer von dem Pascha, wie es J. feyerte, als von dem gewöhnlichen spricht. 11, 55. 12, 1. 12. 13, 1. Nun ist etc.

S. 536. Lin. penult. Respondi, sagt der Karäer nicht nur

im allgemeinen, has conſuetudines veſtras — daſs z. B. das Paſcha nicht *) auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen ſolle etc.] Hieher die Note:

Der Karäer behauptet dies richtig. Selbſt die Miſchna ſetzt voraus, daſs das Paſchaeſſen auf den *Vorſabbat* fallen können, tr. Peſachim c. 7. Oſſa et nervi et reliqua comburuntur die 16 Niſan et *ſi ea ſit Sabbatum*, [wenn folgl. der 15. oder der Tag des Paſchalammeſſens auf den Tag *vor* dem Sabbat gefallen war] die 17 Niſanis. Auch Abeneſra in Levit. 23. ſagt: ex Miſchna et Talm. manifeſtum eſt, Paſcha in בְּד״וֹ ſeu feriam 2. 4. et 6. incidiſſe, et librum, qui ſub nomine Gamalielis circumfertur [aus welchem Paulus Brugenſis in Matth. 26. und viele and. das Gegentheil wiſſen wollten] ſuppoſititium eſſe. Vgl. Wilh. Lang. de Annis Chriſti. Joſeph. Archaeol. 13, 16. S. 450. führt den Fall an, daſs das Pfingſtfeſt unmittelbar nach dem Sabbat fiel.

S. 538. Lin. 23. Auch wird wohl hie und da vorausgeſetzt, daſs das Synedrium eine Art von aſtron. Supputation *) verſtanden habe] Hieher die Note:

Wahrſch. war dieſe nicht die von Maimonides angegebene, ſehr verwickelte, welche in der Langhauſenſchen Diſſ. de menſe veterum Hebraeor. lunari §. 12. ſehr gut expliciert iſt. Vielmehr konnte alles viel ſimpler zur Beobachtung des Neumonds vorbereitet werden. Ein Danziſches Mſ. des Sepher Hammizvot von Aaron b. Eliah ſagt im Kap. Elle hem (ſ. ebend. Diſſ.) Sciendum eſt, qd motus lunae ab ortu ad occaſum *una hora* abſolvat 15 gradus, quoad motum autem ab occaſu ad ortum currat per 35′ 25″ [vielm. 32′ 55″] et *uno die* 13° 10′. Notum inſuper eſt, qd luna non cernatur, arcu viſionis inter ſolem et lunam exiſtente 9°, cernatur autem arcu viſionis exiſtente 14°. So wuſste man denn ungefähr, wenn man auf die φασις zu merken hatte. Eine ähnliche Annäherung zur Beobachtungszeit giebt ex Eliah b. Moſeh, Selden. de anno civili veterum Judaeor.

S. 539. Lin. 3. Wozu dieſs alles, wenn damals die aſtron. Berechnung] mehr als Beyhülfe, wenn ſie würklich der Maas-

ſtab geweſen wäre? Daſs ſchon Jonathan 1 Sam. 20, 5. aus einer Supputation geſagt habe: morgen iſt Neumond, folgt nicht. Die Phaſis konnte ſchon da, der Neumond ſchon angekündigt ſeyn. Oder war der Sinn: Morgen iſt *wahrſch.* der Neumond. Es wird in Roſch Haſchſch. c. 2. §. 1. geklagt, daſs etc. — Einſt kamen ſie nach Roſch Haſchſchanah §. 4. Vgl. Maimonid. Kidduſch. Hach. c. 3. darüber in eine andere Verlegenheit etc. — — niſi usque ad Mincham [welche dargebracht wurde in der $9\frac{1}{2}$ Stunde nach jüdiſcher, in der $3\frac{1}{2}$ Stunde nach unſ. Zählung] ſi vero poſt Mincham venirent, totus iſte dies (jam fere praeterlapſus) ut et poſterus inſtituebatur ut ſanctus.] Hieher die Note:

Dabey wurde das מקודש des Synedr. für unentbehrlich gehalten, auch muſste dies noch am Tage ausgeſprochen ſeyn. Sah man den Neumond am 29. ehe die Sterne ſchienen und war das Gericht von der Phaſis überzeugt, ſo wurde der folg. Tag als Anfang des Monats proclamiert. Sah man ihn erſt am 30. nach der Apparition zweyer Sterne, oder ſo, daſs die Richter nicht vor Nacht von der Richtigkeit der Phaſis ſich vergewiſſern konnten, ſo kamen ſie erſt am folg. Tag zuſammen und entſchieden ſich, das מקודש auszuſprechen. Selden. l. c.

S. 543. Lin. 10. verba R. Akibae."] Bey Philo in Flacc. p. 756. wird es dieſem Prätor zum Vorwurf gemacht, daſs er die Sitte anderer Prätoren zu Alexandrien: μηδενα κολαζειν των κατακριτων αχρις αν αἱ επιφανεις γενεθλιοι κ. πανηγυρεις αὑται των επιφανων Σεβαστων διεξελθωσιν nicht beobachtet. ηδη τινας οιδα των ανεσκολοπισμενων, μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεχειριας καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενεσιν επι τω ταφης αξιωθηναι κ. τυχειν των νενομισμενων αποδοθεντας. Flaccus aber habe vielm. an ſolchen röm. Feſttagen kreuzigen laſſen. Dag. iſt nicht geſagt, daſs die Prätoren an jüdiſchen Feſttagen niemand hinrichten zu laſſen pflegten. Nur den Sabbat wollen die Juden durch Fortdauer der Kreuzigung nicht ſtören laſſen. Joh. 19, 31.

S. 544. Lin. 25. *pede plano locum.)* חֲדַר הַמִּטּוֹת 2 B.Kön. 11, 11.

S. 545. Lin. 2. Vgl. πρωτος Joh. 1, 15.] In die-

ſem Sinn ſagt Archaeol. 2, 5. S. 65. εις μνημην της τοτε ενδειας ἑορτην αγομεν εφ' ἡμέρας ὀκτὼ, τὴν τῶν Αζύμων καλουμένην. Er rechnet auch den Vorbereitungstag dazu. Vgl. Mark. 14, 1. το Πασχα κ. τα Αζυμα.

S. 551. Lin. 8. wie euren Unterhalt finden,] wenn ihr Städte und Menſchen meiden müſſet? So erhält etc. — dieſer Worte. Erſt erwähnt Jeſus ſorgſam, daſs ſie Geld- und Brodvorräthe jetzt nicht, wie ſonſt, ſich verbitten ſollten. Sogar denkt er an Waffen, damit ſie ſich auf der Flucht in dem von Räubern durchſtrichenen Paläſtina ſchützen könnten. Doch; Waffen ſind Ihm nie erwünſcht. Da ſie ihm 2 Schwerdter vorweiſen, will er nicht, daſs ſie, vor ſeiner Gefangennehmung, mehrere kaufen. „Laſst es dabey genug ſeyn" und (wie man aus Joh. hinzufügen kann) „Ich — indem ich das Aeuſserſte nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder, der nicht durch Bewaffnung der Meinigen, nicht einmal durch Engelslegionen, beſchützt ſeyn will."

S. 552. Lin. 22. finden können.] Andere Beziehungen des Joh. Ev. auf das von Lukas ſ. im Comm. über Joh. bey 3, 24.

ib. Luk. 22, 29. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν (καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν) ἵνα ἐσθίητε etc.

S. 554. Luk. 22, 22. υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου κατὰ τὸ ὡρισμένον πορεύεται· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ παραδίδοται.

S. 554. Mark. 14, 22. Λάβετε! † Τοῦτό ἐστι etc.

S. 556. Luk. 12, 18. ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ etc.

S. 558. Lin. 20. Von andern εξουσιαζουσι ſ. Apg. 24, 3.] Dem Eunuch, Bagoas, verſprachen die Phariſäer, Archaeol. 17, 3. S. 586. wenn er gegen Herodes I. einen neuen Regenten unterſtütze, ſollte er deſſen πατηρ και ευεργετης genannt werden etc.

S. 559. Lin. 9. *ich disponiere, ordne für euch an*

(= כרת 2 Chron. 7, 18.) was? ἵνα ἐσθίητε etc. Wie ich zum König bestimmt bin, so bestimme ich euch zu Meinen Tischgenossen = nächsten Theilnehmern alles Meines Wohls.

S. 560. Lin. 27. ἐσθιόντων αὐτῶν h. *da sie jetzt eben essen wollten.*] Jesus legt schon vor s. Vs 23. Vs 26. erfolgt erst das weitere Essen. Nach der Auffoderung etc.

S. 561. Lin. 15. Er spricht von dem verm. nicht lange zuvor in Erfahrung gebrachten Verrath, um etc.

S. 562. Lin. antepen. durch Jesus nichts ausgeführt werden konnte;] nun erst erschien die Wiederherstellung einer verbesserten Nationaltheokratie, wie die Propheten sie erwartet hatten, in Palästina selbst als unmöglich. Dieser Versuch mit der Nation aber konnte, als die Hoffnung des heiligen Alterthums, von einem Verehrer der Propheten nicht, ohne seine Unmöglichkeit beweisen zu sehen, aufgegeben werden. Erst nach seinem Mislingen war es entschieden, dass jetzt der weit umfassendere, aber langsamere Plan thätig begonnen werden müsse, überall in der Welt erst, ohne dass zuvor eine Nationaltheokratie der Gebesserten in Palästina errichtet wäre, etc.

S. 564. Lin. 26. oder läst sich] auf ein Brodkuchenstück sein Fleisch mit der חֲרוֹסֶת *der sauern oder süssen dicklicht gekochten Zugabe* (pulmentum intritum, ἔμβαμμα, cujus usus in Festo Paschatis. Maimonid. in Hilc. חָמֵץ וּמַצָּה c. 11. Tr. Pesachim 40. 2. 116, 1.) herausgeben. Das letztere etc. — בֵּית חֲרוֹסֶת Castell. Pentagl. p. 1409.

S. 566. Vs 25.] Verm. zugleich während J. ihm die Portion Fleisch auf sein Brod legte, *hatte* auch Judas *gefragt:* Ich werde doch dieser nicht seyn sollen, Lehrer! Man muss, dünkt mich, diese Frage als Plusquamperf. annehmen. Denn dass etc.

ib. Lin. ult. — Vom *Paschalamm afs nach dieser St. Judas*, ehe er weggieng. Früher hätte er nach der Sitte nicht weggehen können.

S. 567. Vs 22.] Καὶ ὁ μεν . . BDgr.L 157. Copt. ὅτι ὁ μὲν etc. Gew. T. πορεύ. κατὰ τὸ ὡρισμ. BDGL 69. 124. 157. Mt c. einm. Arm. Vulg. It. Orig. in der geänderten Ordnung. *Er macht seinen Lebensgang* etc.

ib. *Mark. XIV*, 18. 19. εἷς καθ' εἷς] *einer wie der andere*. Wakefield Sylva Crit. T. V. schreibt εἷς καθ' εἷς und erklärt es als entstanden aus εἷς καὶ εἶτα εἷς *Einer und dann wieder Einer*. Von κατὰ abgeleitet, müsste καθ' ἕνα stehen.

S. 568. Lin. 10. Vor (s. Joh. 13, 25.) und nachher legte man sich nieder. Man griff nun, wenn man sich wieder niedersetzte, zu den *Broden* מַצּוֹת ebend. Vs 8. War Judas nach erhaltener Portion s. bey Matth. 26, 23. mit den andern aufgestanden, um stehend das Paschalammfleisch nebst dem Zugehör zu essen, so konnte er dann schnell und frühe, während die übrigen sich wieder setzten, weggehen. Da er etc.

S. 570. Lin. ult. ἔκλασε (פֵּרֵךְ s. oben) *) *zerbrach er es*. In diesem Zusammenhang muss ἄρτος bestimmt *Brod*, nicht *Speise übe-h.* bedeuten. Mark. 8, 19. Der ἄρτος war natürlich ἄζυμος. Hieher die Note:

Beracot fol. 46, 1. כִּי מְטָא לְמִשְׁרֵי *cum ventum esset ad incipiendum* sc. coenam dixit R. Abhu ad R. Zeiram: לִישְׁרֵי לַן מָר *ut quaeso incipiat nobis Dominus* (sc. tu R.) Cui ille: nonne Magister (מָר h. e. tu, Abhu) cogitas quod R. Juchanan dixit: בַּעַל הַבַּיִת בּוֹצֵעַ *paterfamilias frangit*. Die Glosse sagt dabey: frangit c. benedictione hac: „qui produxit fructum e terra etc. הַמּוֹצִיא etc. Nec licet accubantibus gustare, donec ille gustaverit. Lightf. ad Act. 2, 42.

S. 572. Lin. ult. Zuſammenwürkung verſetzt?] Des affectvoll redenden Lehrers Geſpräche hatten weder ihn noch die Zuhörer indeſs zum Aufgeben oder zum Errathen überſinnlicher Räthſel geſtimmt. Und hätten etwa die Zuhörenden ſonſther je gewuſst, daſs der Körper Jeſu eine „Ubiquität" habe, ſo — etc. überall ohnehin zugegen ſeyn müſste. Konnten Jeſu Mitgäſte ſo, wie ſie gerade waren, etwa gerade jetzt aus dem „*hocce corpus meum*!" folgern lernen, daſs dieſer lebende Körper nur „dort überall" ſey, wohin ihm die Gottheit des Logos die Ubiquität verleihe und mittheile, und daſs ihm in dieſem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodſtücke communiciert und zugeeignet worden ſey?? Wozu aber dieſe Rückſichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen? Durch ſie zerarbeitete man ſich, um das *Wie*? für ein Geheimniſs zu beſtimmen, worüber erſt die Frage, *ob* es denn als ein Geheimniſs dieſer Art angegeben ſey, zu überdenken war. Eine einzige Bemerkung hätte bey dieſem, wie bey mehreren ſelbſtgemachten „Geheimniſſen" hinreichen können.

S. 576. Lin. 25. *dies*, zerriſſene, zerſtückte Brod, *iſt mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieſer momentanen Vorſtellung, ſeinem Körper glich, ihm denſelben, als zerriſſen und zerbrochen, *vergegenwärtigte*. In dieſem Ausruf aber etc.

S. 577. Lin. 22. αχρις οὗ αν ἐλϑῃ *ruſet aus:* „*den Herrn haben ſie gemordet*!" (= durch jenen Juſtizmord ihn uns entriſſen!) *ſo lange bis Er aufs neue unter uns iſt*. Und nun erſt, da etc.

S. 581. Lin. 6. eſſet nie als Chriſten zuſammen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mahls, ſogleich] mich als anweſend zu euch zu verſetzen

S. 582. Lin. 18. Jacob. 1, 17.] Zu ἐξαιτεῖσϑαι als *deposcere* Vgl. Plutarch etc.

S. 584. Lin. 6. *ante tempus gallicinii.*] Nach der Miſchna tr. Succa c. 5 §. 4. Surenhuſ. p. 277. fiengen die Prieſter etc. am Laubhüttenfeſt einen gewiſſen Feſttanz vom atrium der Männer gegen das atr. der Frauen an, wenn קָרָא הַגֶּבֶר *der Hahn krähte.* Die Stunden muſsten *durch Rufen* angezeigt werden. Pſ. 119, 148. in Ermanglung der Glocken etc.

S. 585. Lin. 3. Petrus nachher mitten in ſeinen „Nothlügen"] entw. ein oder ein paarmal würkliche Hähne oder einen die Stunde der *αλεκτοροφωνια* genannten Nachtwache anſchreyen hörte, ſo traf es ſich, daſs dies ihn um ſo plötzlicher an J. Worte und ſeine Verirrung erinnerte. Dennoch hat es keine etc.

S. 587. Lin. 10. Quatuor calices [nämlich auf *jeden* Gaſt] feſti neceſſarium eſt miſceri etc. — Während man ſang, gieng dieſer Becher in Gemeinſchaft der 11 Mitgäſte herum, ſo, daſs man ihn natürlich wieder füllte, ſo oft er in der Reihe leer wurde, da nach dem Ritual am Paſchamahl auch der ärmſte Israelite vier Becher trinken ſollte. Vgl. S. 575. Wäre an eine durch *Conſecration* bewürkte Aenderung zu denken, ſo hätte J. nicht im Becher, ſondern den gröſsern Vorrath in der Kanne durch ſein *ευλογειν* = *ευχαριστειν* conſecriren müſſen —

ib. Lin. 31. geſammelt iſt.] Die Hebr. liebten *rothen* Wein. Pſ. 75, 9. Prov. 23, 31. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts" *βοτρυων δροσῳ αἱματοεντι* Theocrit. Bucol. etc.

S. 590. Lin. antepen. „Hicce calix eſto *novus* rerum divinarum ordo"] war hier der *Toaſt. καινὸς neu* mit der Nebenbedeutung *beſſer.* Apok. 2, 17. 3, 12. Pſ. 33, 3.

S. 591. Lin. antepen. Allein Joh.] der auf Luk. mehrmals verbeſſerungsweiſe Rückſicht nimmt (ſ. Comm. bey Joh. 3, 24.) macht deutlich etc.

S. 593. Lin. 16. nicht gestört hatten.] Mit ähnlicher Humanität freute sich der strenge Censor, M. Porc. Cato, der sympathisierenden Mahlzeiten mit Vertrauten. „*Primum habui semper Sodales* [τοὺς ἑταιρους]. *Sodalitates* autem, me quaestore, institutae sunt *sacris Idaeis Magnae Matris acceptis. Epulabar igitur cum Sodalibus; omnino modice; sed erat quidam fervor aetatis.* Qua progrediente omnia fiunt in dies mitiora. Neque enim ipsorum *Conviviorum delectationem* voluptatibus corporis magis quam *coetu amicorum et sermonibus metiebar.* Bene enim Majores nostri *accubitionem epularem* amicorum, quia *vitae conjunctionem habet*, nominarunt *convivium* [Zusammenleben], melius quam Graeci, qui hoc idem tum Compotationem [συμποσιον] tum Concoenationem [συσσιτιον] vocant; ut quod in eo genere minimum est, id maxime probare videantur. Cic. de Senect §. 13.

S. 593. Lin. 23. *zur Vollendung gekommen*] etwas ganzes geworden *seyn wird.*

S. 594. Lin. 19. ausreichen mufste.] Vs 18. Nach πίω setzen hinzu ἀπὸ τοῦ νῦν BKLM 42. And. 5. et Barberin. 1. Mt l.** o. r. Syr. p. am Rd. Auch haben dies ἀπὸ τοῦ νῦν DG 1. 118. 131. 157. Copt. Sahid. Arm. Ar. p. cant. an der Stelle von ὅτι. Da man nicht sieht, warum es zugesetzt seyn sollte, und da es *vor* ἀπὸ τοῦ γενν. so leicht ausfallen konnte, dennoch aber in so bedeutenden Zeugen existiert, so erscheint es überwiegend als ächt.

ib. Lin. 24. Nach dem nämlichen Luk. (24, 42. 43.) *afs* J. bey seinen Jüngern nach der Auferstehung. Vgl. Joh. 21, 18.

S. 596. Lin. 13. jetzt kann eine *Schutzwaffe* euch] nöthiger seyn, als selbst jene gew. Nachtdecke Exod. 22, 25. 26. And. μη εχων sc. βαλαντιον, πηραν etc. Allein, alsdann müfste die Folge seyn: so kaufe er sich das mangelnde! nicht aber — ein Schwerdt!

S. 597. Lin. 11. auch für den Meſſias nicht entehrend!] Baruch. 3, 11. προσελογισθη (Ισραηλ) μετα των εις ᾳδου *die Iſraeliten* (im babylon. Exil) *werden behandelt, wie wenn ſie ſchon ohnehin dem Todtenreich angehörten.*

ib. Lin. 23. *zwey Schwerdter.*] Sie denken wohl: um zu verhindern, daſs nicht τα περι Ιησου ein Ende nehmen ſollen. Gerade dazu aber will J. keine Gewalt. Er antwortet deswegen: ἱκανόν ἐστι *es iſt hinreichend,* näml. *für jetzt.* Ihr möget morgen etc. mehrere kaufen? 1. Makk. 2, 33. ἕως του νυν ικανον εστιν. εξελθετε. Er will den *jetzt* leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen verhüten. Erſt die Flucht machte mehrere nöthig. — Auch die Eſſäer etc.

S. 599. Matth. XXVI, 31. καὶ διασκορπισθήσονται τὰ πρόβατα etc. Vs 33. εἰ † πάντες σκανδαλισθήσονται ἐγὼ οὐδέποτε etc. Vs 35. Ὁμοίως [δὲ] καὶ πάντες etc.

ib. Mark. 14, 27. ὅτι πάντες σκανδαλισθήσεσθε †! ὅτι γέγραπται· etc. und καὶ διασκορπισθήσονται τὰ πρόβατα etc. Dann Vs 30. ὅτι σὺ σήμερον ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ πρὶν ἢ δὶς etc.

S. 600. *Matth. XXVI*, 30. ὑμνεῖν הַלֵּל *die gewöhnlichen Lob-Pſalmen ſingen.*

S. 601. Lin. 9.] ACLM 13. 33. 69. 124. 157. Ev. 3. 36. And. 10. Mt f. m. r. x. Z**. haben ungriechiſcher bey Matth. und daher wahrſcheinlicher, διασκορπισθήσονται) Alex. πάταξον etc.

S. 601. Vs 32.] Wie bey Zachar. ſogleich ein Troſt folgt: „Ich werde aber wieder meine Hand ausſtrecken zu den Kleinen und kämen im ganzen Lande auch je Zwey um, ſo ſoll doch das Drittheil übrig erhalten werden"; ſo läſst auch J. eine Aufmunterung folgen. Welches aber die urſpr. Worte Jeſu geweſen etc.

S. 602. Lin. 6. Körperlich?] J. dachte zwar an ein *baldiges* körperliches Zuſammenſeyn mit den Seinigen in der Art, wie es durch Wiederbelebung des identiſchen Körpers erfolgte, nicht (ſ. bey Matth. 16, 21.) Nach der Analogie von Henoch, Moſe, Eliah etc. aber konnte und muſste Er wohl annehmen, daſs Er, als Meſſias, auch früher als andere und wahrſch. bald jener Auszeichnung der Körperauferſtehung von dem Vater gewürdigt werden werde. Sinn: Aus der unvermeidlichen Zerſtreuung etc.

ib. Lin. 25. clar.] Dieſe *ſpäteren* Zeugen aber ſetzen dieſe Leſeart ſchwerlich dem ächten Texte gleich.

S. 603. *Mark. XIV*, 27.] Gew. T. *διασκορπησθήσεται.* Der Gräcität gemäſser. ADFL Mt f. And. *διασκορπισθήσονται.* Als Barbarismus wahrſcheinlicher.

ib. Vs 30.] Gew. T *ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ.*

S. 603. Lin. antepen. Juvenal. 9, 106. Quod tu *ad galli cantum* facit ille *ſecundi* [mitten in der dritten Nachtwache] proximus ante diem caupo ſciet etc.

S. 605. Lin. 5. daſs J. ſehr ſtark gerührt] und durch Gemüthsbewegungen der Traurigkeit (περίλυπος etc.) auch körperlich angegriffen werden konnte. etc. — Iſt gleich der *innere* Affect im Texte deutlich als Urſache ausgedrückt, ſo kann man dennoch (mit Heumann) auch an die äuſsern Einwürkungen der vorherigen langen Anſpannung und Erhitzung, mit welcher nun eine Erkältung in dem vom Kedron durchkreuzten Thale abwechſeln muſste, mit Wahrſcheinlichkeit erinnern und daher die fieberhafte Erſchütterung in Jeſu Körper erklären.

S. 606. Matth. XXVI, 36. *Καὶ λέγει τοῖς μαθηταῖς* αὐτοῦ· *καθίσατε αὐτοῦ* etc. Vs 39. *πάτερ* [μου]! *εἰ δυνατόν ἐστι,* παρελθάτω *ἀπ'* etc.

ib. Mark. 14, 33. *τὸν Πέτρον καὶ* † *Ἰάκωβον.*

S. 608. Matth. 26, 42. *εἰ οὐ δύναται τοῦτο* † *παρ-*

ἐλθεῖν [ἀπ' ἐμοῦ], etc. Vs 43. Καὶ ἐλθὼν πάλιν * εὗρεν αὐτοὺς etc.

S. 608. Lin. 18. mehreren von ihnen] αὐτοῦ, das so leicht wegbleiben konnte, als überflüssig scheinend und wegen des folg. αὐτοῦ, haben ACD 1. 36. 40. 61. 116. 131. Ev. 36. 46. And. 6. Mt B. a. d. f. o. k. 10. Syr. utr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It.

ib. Lin. 33. ὡς ανθρωπος]. Conring de sudore J. Chr. cruento: „Quo major est tristitia, eo minus solet adesse lacrymarum, et tum intra corpus eo major est *colliquatio*" . . .

S. 610. Lin. 12. Πάτερ „*Vater*" = Du, von dem ich gewiss bin, dass Mir, in dieser Welt einer väterlichen Gottheit, des Unglücks so wenig, als nach dem Ganzen möglich ist, bevorsteht. Jerem. 3, 4. μου haben *nicht* L. 1, 218. (mit 76. 108. 123. 219. 220. 224. Ev. 46.?) Ev. 28. verc. Orig. *neunmal.* Basil. Chrys. Cypr. Iren. int. Hieron. Aug. Als Zusatz ist es leicht erklärbar. Mark. setzt ausdrücklich אַבָּא, nicht אָבִי εἰ δυνατόν ἐστι *wenn es möglich* = dem Zusammenhang der Umstände gemäss *ist.* παρέρχεσθαι ἀπ' . . *vorübergehend seyn und sich entfernen von* . . J. wünscht *mit voller Fassung* seine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, dass er viell. durch innern und äussern Schmerz geschwächt, an seiner guten Sache selbst zu zweifeln scheinen möchte. Gew. T. παρελθέτω. ACDFL 124. παρελθάτω. Seltener. Aor. 1.

ib. Lin. 23. *dieser Kelch.*] Nicht: *Ohnmacht*; denn wer spricht in dieser? Aber körperliche und geistige Beklemmung, bitteres *Gefühl*, verglichen mit einem *Kosten* des Leidens, Klagl. 4, 21.

S. 611. Lin. 17. *euch auf eine Probe stellt.*] Denket jetzt besonders an jene Bitte, die ich euch lehrte. 6, 13.

S. 612. Lin. 3. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt*] *von Menschen, die sich an mir versündigen.* Nicht gerade: *der Heyden.* Die gefangennehmende Wache war *jüdisch.* 26, 55. Luk. 22, 52. J. denkt aber nicht sowohl an diese, welche nur die obrigkeitl. Befehle erfüllte, als an die *Urheber dieser* ἁμαρτια.

S. 613. Lin. 27. Vs 42. εἰ βούλει *wenn du wolltest* παρενεγκεῖν *vorbey gehen lassen* ungekostet, wie man einen Gast übergeht. Nach ἀπ' ἐμοῦ ist eine Aposiopese zu denken. γενέσθω *soll* einst *geschehen seyn.* AGHLQ 1. 13. 91. Ev. 5.

S. 615. Lin. 6. Auch, ob etwa ein äusserer Anlass, ein Leuchten in der Nähe Jesu etc. einigen der Jünger [denn Jesus selbst konnte man nicht mehr leicht darüber hören!] zu diesem *Urtheil* einen Scheingrund gegeben etc.

Ib. Lin. 16. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Genes. 22, 11. Dieser Zusatz zeigt wenigstens, dass Luk. nicht, wie Lightfoot annahm, an einen Jesu erschienenen *Satansengel* dachte. Zum Überfluss kann man gegen eben diese Hypothese auch bemerken, dass ενισχυειν τινα nicht bedeutet *gegen einen Gewalt brauchen*, sondern Apg. 9, 19. *einen stärken.* Epiphan. erinnert an die jetzt nur in der Alex. übrigen St. Deut. 32, 43. προσκυνειτωσαν αυτῳ παντες οἱ υιοι θεου κ. ἐνισχυσάτωσαν αὐτὸν ἄγγελοι θεοῦ.

Ib. Lin. 21. *innerer Kampf,*] der Furcht, Traurigkeit, aber auch der Rachegier u. dgl. quaevis ingens animi conflictatio. Problema 26. Aristoteli tributum sed a Theophrasto mutuo sumtum comparat agoniam cum ira eamque distinguit a metu. Conring l. c. de Sudore Christi, wo weiterhin sehr gut bemerkt wird: Agon est ardor quidam aliquid agendi sed cum tristitia (angore) conjunctus, quando quis mallet id non agere. 2 Makk. 3, 16. 17. vom H. Priester Onias, der eine

Beraubung und Profanation des Tempels befürchtete: ην δε, ὁρωντα τ. του αρχιερ, ιδεαν, τιτρωσκεσθαι την διανοιαν· ἡ γαρ οψις κ. τὸ etc.

S. 616. Lin. 5. Blos Vernachläſſigung der philolog. Conſtruction hat (frühe; ſ. ſchon die Stelle aus Juſtin. bey Vs 43. auch Iren. 3, 32.) das gedoppelte Räthſel hervorgebracht, Jeſus habe *blutrothen* Schweiſs geſchwitzt und die App. haben (in nächtlicher Entfernung!) dieſe *blutigen Tropfen von ihm zur Erde fallen geſehen.* Denn dieſe müſsten doch die Erzähler als die Zuſchauer und Zeugen vorausſetzen. Vergeblich etc.

Ib. Lin. 16. Man ſuchte (wie ſo oft!) ein Räthſel zu löſen, das uns in der That *nicht* aufgegeben iſt. Man macht ſich wohl gar die Mühe, ungewöhnlich Bedeutungen von ὡσει ſyntakt. Anomalien wie ἱδρως καταβαινοντες etc. auszudenken, um nur erſt ein Räthſel zu haben. Allein *a. Nicht Jeſu Schweiſstropfen fielen zur Erde;* denn ὁ ἱδρὼς und der Plural καταβαίνοντες iſt nicht in eine Conſtruction zu verbinden. Wenn Blutstropfen verdickt und ſchwer ſind, können ſie zur Erde fallen. Jeſu Schweiſstropfen waren *ſo dickt* (ſudor viscidus) *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieſer *Vergleichungspunkt* liegt in ὡσει etc. *)] Hieher die Note:

Ovid. Metamorph. 5, 631. ſagt: Occupat obſeſſos ſudor mihi frigidus artus, *caeruleaeque* cadunt toto de corpore *guttae.* Aber — nicht von einem Faktum, ſondern von der mytholog. Verwandlung der Arethuſa in eine Quelle. Daher auch *caeruleae* als die Farbe des Waſſers.

S. 617. Lin. 10. *manabat* corpore *ſudor.*] C. Fr. Ferd. Gruner Diſſ. de morte J. C. vera, non ſyncoptica p. 19. „Me quidem judice non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt, eum large et effuſe profluxiſſe indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam fuiſſe.“ Vgl. Plouequet Initia Bibliothecae Me-

dico-pract. T. VII. p. 316. *θρόμβος* Hesych. *αἷμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι.* Theophr. de sudor. *ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωςπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες Φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μονας εΦασεν ὁ ιατρος.* Auch Monas *verglich* also solchen *schweren* Schweiss mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er selbst zur Erde tröpfelte, sondern weil er *an Schwere* ähnlich war solchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch sich zeigt, dass *sie* sind *καταβαινοντες επι τ. γην.* Cael. Aurelian. de morbis.

Ib. Lin. 22. *sanguinis gelati corpuscula*, quae graeci *θρομβους* appellant.] Gariopontus de Aegritud. 3, 49· *thrombus* proiicitur, id est *gleba sanguinis*. cf. Foesii Oeconom. Hippocrat. v. *θρομβος* p. 273. Rich. Mead Medicae Sacrae c. 13. p. 106. „Erat solummodo sudor *ὡσεὶ θρομβοι αἱμ.* h. e. guttae sudoris *adeo crassae* erant, magnae ac viscidae, *ut instar* guttarum sanguinis caderent in terram [vielm. *instar guttarum sang. essent cadentium in terram*]. Ita verba haec intellexerunt Iustin. M Theophyl. et Euthymius. Observavit tn Galenus in l. de utilitate respirationis: Contingere interdum, poros ex multo aut fervido spiritu ita dilatari, ut etiam exeat sanguis per eos fiatque sudor sanguineus.

S. 618. Vs 41. *ἀπέχει* 7, 6.] *er*, oder *es*, *ist noch weit weg!* = der Zug der Wache, die J. vom Berge her sehen konnte, wie sie herbeyrückte. Nach einer Zwischenzeit, wo die Jünger schlummerten, erblickt er die Gefahr nahe und weckt jetzt selbst durch sein; *ἦλθεν ἡ ὥρα* etc. — Woher wusste Markus dies alles so genau? Vgl. das Ende der nächstfolgenden Inhaltsanzeige.

S. 619. Lin. 9. mitgegeben wurden] und daher *ὄχλος*, *ὄχλος πολὺς* bey den Evangg. heissen, in der um die Vollmondszeit des Pascha ohnehin nicht dunkeln Nacht zu dem Gartenplatz etc.

Ib. Lin. penult. Die übrigen nächſten Erfolge müſſen als nebeneinander geſchehen (ſynchroniſtiſch) gedacht werden. Die Soldaten fangen an, etc.

S. 624. Matth. 26, 52. οἱ λαβόντες μάχαιραν, ἐν μαχαίρῃ ἀπολοῦνται. — Vs 53. καὶ παραστήσει μοι πλείους † δώδεκα λεγεώνων ἀγγέλων; Vs 54. Πῶς οὖν; πληρωθῶσιν etc. Vs 55. ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθατε μετὰ etc.

S. 626. Lin. 8. καταφιλήσαντος.] Fiſcher Prolus. V. de Vitiis Lexicor. N. T. hält καταφ. für ganz gleich mit φιλειν. ſ. aber Luk. 7, 38. 45. 15, 20.

Ib. Lin. 23. Vs 51. εἷς.] Matth. Mark. Luk. nennen *den von Joh.* 18, 10. *genannten Petrus* nicht etc.

Ib. Lin. 30. ἀφαιρεῖν *abhauen.*] Heſs: er *zerſchnitt* (?) ihm das eine Ohrläpplein. ὠτίον *der äuſsere Ohrknorpel.* Thom. οὖς αττικως. ὠτίον ἑλληνικ. Nicht blos *auricula*, *Ohrläppchen.* Luk. 22, 50. Auch nach Heſych. Suid. iſt ὠτίον = οὖς. Genau genommen aber ſcheint ὠτίον doch h. desw. gebraucht, weil der Hieb *das Äuſsere des Ohrs* traf.

S. 627. Lin. 1. πάντες etc.] Gew. T. μαχαίρᾳ ABC**L 124. μαχαίρῃ. Ungriechiſch. Aber eben desw. wahrſch.

S. 627. Lin. 4. ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc.] ἀποθανοῦνται wie die ſpätern Recc. in FHKMS etc. haben, iſt blos erklärend.

Ib. Lin. 8. Gew. T. πλείους ἢ δώδ. λεγεῶνας ἀγγέλων. ACL haben offenbar ſchwerer: πλείους δώδ. λεγεώνων αγγελων, welches auch noch durch λεγεώνων ἀγγέλους in K. 42. 72. 114. beſtätigt wird. παριστάνειν etc.

Ib. Lin. 22. Vs 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαί.] Die gew. Überſetzung: *wie* würden *nun* erfüllt etc. paſst nicht. Daher nehme ich an: πῶς οὖν *wie alſo?* ſc. muſs ich vielm. handeln. πληρωθῶσιν mag

völlig geschehen, was den prophetischen Beschreibungen und Beyspielen von dem gew. Schicksal der Besseren in dieser Welt gemäss ist. — Der Erfahrungsbeweis für dieselbe werde dadurch *vollständig*, dass vornehml. auch Mein Beyspiel hinzukommt. γραφαὶ (σημαινουσαι) ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι etc.

S. 627. Lin. ult. Gew. T. ἐξήλθετε. ABCEFL 124. Ev. 6. 22, ἐξήλθατε. D. ἤλθατε, so dass dem gew. T. alle bedeutende Zeugen fehlen. Vgl. bey Vs 39. συλλαμβάν etc.

S. 629. Lin. 16. ἕως τούτου *bis dorthin*, wo der Verwundete war. Levit. 26, 18.] And. *Lasset* (ihr Jünger!) *sie*, die Soldaten, *soweit* fortfahren. Das τουτο wäre aber alsdann sehr zweydeutig.

S. 630. Lin. 1. αὕτη ἡ ὥρα sc. του σκοτους (im Gegensatz gegen καθ ἡμέραν) *diese Nachtzeit*. καὶ ἡ ἐξουσία *und diese Macht*. τοῦ σκότους *die zum Dunkel passt* (Joh. 12, 35. 9, 4. 14, 30.) ὑμῶν ἐστι *ist ganz euer würdig*. Zugl. Anspielung auf das satanische Ephes. 6, 12. Apok. 9, 3. 19.

S. 631. Lin. 20. indem die Schreiber statt συν] verstanden σεν, und es zur Endsylbe machten.

Ib. Lin. 31. Amos 2, 16.] Man trug dergl. als Hauskleidung. Dionysius Alex. epus ap. Euseb. H. E. 6, 40. p. 387. ed. Stroth. καγω . . μενων επι πης ευνης, ἧς ημην, γυμνὸς ἐν τῷ λινῷ ἐτθήματι, τὴν δε λοιπὴν ἐσθῆτα παρακειμένην etc.

S. 635. Lin. 12. Die Nächte im Orient sind um die Zeit des Pascha kalt.

S. 639. Lin. 28. Joh. wusste, dass dieses nicht am Tage, sondern während der dritten Nachtwache vorgenommene Verhör nur das vorläufige bey Channas gewesen war. etc.

S. 646. Luk. XXII, 60. λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν † ἀλέκτωρ etc.

S. 649. Matth. 26, 65. τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]! Τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ etc. Ebenſo Mark. 14, 64. ἠκούσατε τῆς βλασφημίας! Τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ etc.

S. 654. Lin. ult. καταθεματίζειν läſe = *ſich ſelbſt für ein* καταθεμα Apok. 22, 3. etc.

S. 657. Lin. 13. zum *zweytenmal.*] ἐφών. Wie bey Vs 30. und 68. Es wurde die zweyte Stunde der dritten Nachtwache angezeigt ſ. bey Luk. 22, 34.

S. 657. Lin. ult. Viell. = κ. ἐπιβαλών τι *er warf etwas über ſich und weinte.*] Salmas. de foen. trapezit. p. 272, welcher behauptet, daſs nur επιβαλλεσθαι, nicht επιβαλλειν, ſey = αρξασθαι. Schon Theophyl. ſetzt επιβαλ. = επικαλυψαμενος εκλαιε. Weinende etc. — Petrus konnte dies auch thun, um deſto unerkannter wegzugehen. Doch ſetzen etc.

S. 661. Lin. 12. nicht: *ſchon verſammelt waren.*] Ein Todesurtheil wurde *nicht* in Einer Seſſion, zugl. mit der Unterſuchung, abgethan. Miſchna tr. Sanhedr. c. 4. §. 1. Surenh. p. 226. In capitalibus judiciis ſententia abſolutoria die coepti judicii pronunciari poteſt, condemnatoria non niſi poſtridie. Quare *nec pridie Sabbati vel feſti* aguntur judicia capit. Nach §. 5. c. 4. p. 234. ei, qui condemnaverat (in der erſten Stimmgebung) licebat (in der zweyten Seſſion) abſolvere; nicht aber umgekehrt. In J. Proceſs mag das *Verhör bey Channas* für die erſte Seſſion geachtet worden ſeyn.

S. 665. Lin. antepen. τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *was iſt es* denn eigentlich, *daſs dieſe* Männer *wider dich zeugen?*

S. 666. Vs 64. σὺ εἶπας etc.] Jeſus alſo, wenn er ſich *Gottesſohn* nannte, ſetzte keine dem Kaiaphas unbe-

kannte Bedeutung voraus. — Katechism. der Drusen Fr. 76. (Eichhorn Repertor. XII. Th. S. 187.) giebt an: Darauf sprach Mohammed: bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamsah erwiederte: *Du sagst's* und legst von dir ein Zeugniss ab انت قلت وعلي نفسك تشهد πλὴν etc.

S. 667. Lin. 4. Manche Juden nennen desw den Messias עֲנָנִי gl. *den mit Gewölk umgebenen.* nach 1 Chron. 3, 24. Vgl. Dan. 7, 13. wo auch Saadias Haggaon in seiner Auslegung schreibt והוּ מְשִׁיחַ (*unser ächter Messias*) צִדְקֵנוּ.

S. 667. Lin. antepen. *Lügen auf Gott.*] Auf *Blasphemie* stand die härteste Strafe, das Aufhängen nach der Steinigung s. bey 27, 1. Daher besteht Kaiaphas darauf, um zur *Creuzigung* den Übergang zu machen.

S. 670. Lin. 6. *plagis male quem accipere.* ῥαπίζ. Joh. 18, 22. 19, 3. mit einer *Gerte*, ῥαπις, aber auch *mit flacher Hand schlagen.* Suid. παταξαι ἁπλη τῇ χειρὶ την γναθον. 1 B. Kön. 22, 24. Hos. 5, 39.

S. 672. Lin. 21. Philo Legat. ad Caj. p. 799. erzählt wahrsch. aus dem Anfang der Procuratur des Pil. Πιλατος ην των ὑπαρχων επιτροπος αποδεδειγμενος της Ιουδαιας. οὑτος . . ἑνεκα του λυπηθηναι το πληθος, ανατιθησιν εν τοις κατα την ἱεραπολιν (Jerus.) Ηρωδου βασιλειοις επιχρυσας ασπιδας . . Παρεκαλουν μη κινειν εθη πατρια . . προς βασιλεων κ. προς αυτοκρατορων ακινητα. στερρως δε αντιλεγοντος (ἦν γαρ τ. φύσιν ἀκαμπὴς καὶ μετὰ τοῦ αὐθάδους ἀμείλικτος) ανεβοησαν . . . μη καταλυε την ειρηνην. . . Τιβεριος ουδεν εθελει των ἡμετερων καταλυεσθαι. ει δε φῂς αυτος, επιδειξον η διαταγμα η επιστολην . . ἱνα . . πρεσβεις ἑλομενοι δεωμεθα του Δεσποτου. Το τελευταιον τουτο μαλιστα αυτον εξετραχυνε, καταδείσαντα, μη τῳ οντι πρεσβευσαμενοι καὶ τῆς ἄλλης αὐτοῦ ἐπι-

τροπίας ἐξελέγξωσι τὰς δωροδοκίας τὰς ὕβρεις, τὰς ἁρπαγὰς, τὰς αἰκίας, τὰς ἐπηρείας, τοὺς ἀκρίτους κ. επαλληλους φονους, την ανηνυτον κ. αργαλεωτατην ωμοτητα διεξελθοντες. Οἷα ουν ἐγκόπως ἔχων και βαρύμηνις ἄνθρωπος ἐν ἀμηχάνοις ἦν . . . Συνιεντες οτι μετανοει μεν επι πεπραγμενοις, δοκειν δε ου βουλεται . . γραφουσι Τιβεριῳ Ὃς δε ωργισθη, καιπερ ουκ ευληπτος ὢν οργη . . μυρια μεν του καινουργηθεντος τολμηματος ονειδιζων κ. επίπληττων etc. Euſeb. etc.

S. 673. *Mark. XV*, 1. ἐπὶ τὸ] ἐπὶ τὸ haben *nicht* BDL 46.

S. 675. Lin. 16. *durch Erſticken ſich tödten.* חָנַק Alex. 2 Sam. 17, 23. και απηγξατο κ. απεθανε.

S. 676. Lin. 13. *Suffocationen* ähnlich ſind.] Job. 3, 10 ελυπηθη σφοδρα, ωστε απαγξασθαι. Hiob. 7, 15. Aq. κ. αἱρειται αγχονην ἡ ψυχη μου.

S. 678 Lin. 5. „Legi nuper in quodam hebraico volumine [nicht im Ευαγγ. καθ Εβρ,] quod etc.

S. 681. Lin. 17. Anlaſs.] 2 Makk. 2, 13. iſt von αναγραφαις Ἱερεμιου die Rede. Wahrſch. ſind nicht Schriften *von* ſondern = περὶ *über* Jerem. zu verſtehen.

S. 682. Lin. ult. חֹבְרִים *ſich verknüpfende*, vom paſſiven חָבַל etc.

S. 684. Lin. 25. אוֹצָר geleſen,] vielm. bey יוֹצֵר an einen *Silberarbeiter* gedacht, iſt aber auch überh. nicht etc.

S. 685. ἐπληρώθη ſ. bey Matth. 1, 22.] Heinſius wollte zunächſt eine Anſpielung auf Jerem. 19, 10. finden und alsdann καὶ προφητου λεγ. erſt auf Zach. beziehen.

S. 687. Lin. 5. Pilatus,] ohne deſſen Erlaubniſs nicht einmal

der hohe Priester das Synedrium über eine Criminalsache zur Session zusammenrufen lassen durfte *), gewährt den in corpore erschienenen Mitgliedern desselben das Verlangen etc. Hierher die Note:

Archaeol. 20, 8. S. 698. *τινες Αλβινου* (den Proprätor) *διδασκουσιν, ὡς ουκ ἐξον ην Ανανῳ* (dem H. als HPriester) *χωρις της εκεινου γνωμης καθισαι συνεδριον* nämlich als Criminalgericht zur Steinigung des Jakobus, des Bruders von Jesus und einiger anderer Christen.

S. 688. nicht stören . . Nur, wie die Antwort zeigt, verstund Pilatus nicht eine Einwilligung in die Todesstrafe, sondern irgend eine andere Züchtigung. Aber sie erwiedern: die Sache ist *criminell.* etc.

S. 691. Lin. 3. um *diese* Wahrheit (dies mir gewisse) zu behaupten etc.

S. 695. Lin. 14. den Tod."] Den Tod der Steinigung und dann des Anhängens s. bey Matth. 27, 1. wenn Pil. es zugab. Aber auch ohne dies hätten Einen auf diese Weise verurtheilten Tausende etc.

S. 697. Lin. 21. So lange dauerte schon (mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte?) die abscheuliche Vorbereitung des Justizmordes gegen Jesus. Auf dem Extrem, wohin die Priesterschaft jetzt die Sache getrieben hatte, war das schlimmste zu befürchten. Mit dem nächsten Abend fieng etc.

S. 699. Luk. XXIII, 2. *εὕρομεν διαστρέφοντα ἡμῶν τὸ ἔθνος* **etc. —** *λέγοντα ἑαυτὸν Χριστὸν, * βασιλέα, εἶναι.*

S. 703. Luk. 23, 15. *ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον ἐν αὐτῷ.*

S. 705. Luk. 23, 20. *Πάλιν [οὖν] ὁ Πιλάτος προσεφώνησε, θέλων ἀπολῦσαι αὐτοὺς τὸν Ἰησοῦν.*

S. 708. Luk. 23, 25. *Ἀπέλυσε δὲ † τὸν διὰ στάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς [τὴν] φυλακὴν* **etc.**

S. 709. *Matth. XXVII*, 11.] ἐστάθη für ἔστη. BCL 1. Orig.

S. 710. aus Aegypten?] ob nach einer allgemein gewordenen Gewohnheit, oder blos nach einer perſönlichen des Pilatus, iſt unbekannt etc. — *domo captivorum* . . . Dies kann aber auch allgemeiner auf Juden, die wegen geringerer Vergehen eingekerkert waren, ſich beziehen. Lectiſternii indicti diebus demta vinctis vincula, Religioni deinde fuit, quibus eam opem Dii tuliſſent, vinciri Liv.

S. 710. Lin. 30. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבָּן wie eine *irrige* Gloſſe im Evang. Nazarenor. es erklären wollte. Hieron. ad h. l. „Iſte (Barabb) in Evangelio, quod ſcribitur juxta Hebraeos, *filius Magiſtri eorum* interpretatur.“ Die Gloſſe iſt *a*) irrig. Denn Βαραββας iſt nicht mit ρρ geſchrieben. *b*) entſtund ſie offenbar daraus, daſs der chaldaizirende Ueberſetzer den Accuſativ Βαραββαν für das Hauptwort hielt. Eine handgreifliche Spur, daſs er aus unſerm *griechiſchen* Matth. überſetzte. —

S. 714. Lin. 5. Tac. Ann. 3, 33. 34. Invaluerat *Tiberii tempore* contra morem veterem, ut in provincias miſſos uxores ſuae comitarentur . . . Ab his (ait Caecina) negotia ſuscipi, transigi. Duo eſſe praetoria etc.

S. 714. Lin. 31. wenigſtens einen *groſsen Theurgen* zu ahnen veranlaſſen konnten. Auch in Pilatus Hauſe muſsten ſchon ſeit einigen Tagen die Judäiſchen Attentate gegen Jeſus bekannt ſeyn. Wollten die H. Prieſter eine Wache, ihn gefangen zu nehmen, aus den Thören ſchicken, ſo muſste ohnehin der Gouverneur zum voraus davon Anzeige, und alsdann vom Erfolg, daſs der Gefangene eingebracht ſey, wieder ſogleich Rapport erhalten haben. Nach all dieſem hat die Stelle keine *innere* Unglaublichkeit. Daſs Matth. *allein* ſie aufnimmt, iſt ſeiner Aufmerkſamkeit auf Vorbedeutungen, Weiſſagungen etc. ſehr gemäſs. Von kritiſchen

Gründen aber ist nichts gegen sie, als dafs, wie Orig. ctra Celf. II. T. l. p. 415. anmerkt, Celsus sie nicht anführte. Allein der Gegner des Christent. übergieng natürlich, wie Orig. sogleich selbst bemerkt, gerne etwas für J. rühmliches, das auf Römer um so mehr, weil es von einer Römerin kam, hätte Eindruck machen können. Dafs der Context durch diese Anekdote in etwas unterbrochen wird, ist auch nicht gegen ihre Aechtheit. Matth. erzählt sie da, wo sie vorfiel. Ein Interpolator würde sie, da Vs 18. keinen Anlafs enthält, sie glossatorisch gerade nachher einzurücken, an einer freyeren Stelle eingeschoben haben.

S. 715. Lin. 18. Ρωμαικον.] Schon unter Tarquin. Superbus war das cruci affigi. f. bey Matth. 27, 5. Im jüd. Alterthum findet sich zwar das κρεμαν επι ξυλου 4 B. Mof. 25, 4. (Apg. 5. 30. 10, 39.) Genef. 40, 19. Jof. 8, 29. Efth. 7, 9. Dazu diente aber weder crux, noch furca.

S. 716. Vs 25. πᾶς ὁ λαὸς] *die ganze Nation.* In der That war es nur *die ganze Volkstruppe;* allein Matth. scheint andeuten zu wollen, dafs hier durch die Stimme der Obern und des Pöbels die ganze Nation verschuldet worden sey. Thaten doch die Besseren nichts dagegen.

S. 717. Lin. 36. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurtheilten (Vgl. Heyne Opusc. acad. vol. III. nr. 11. Cur virgis caesi Romanorum more, qui mox securi percutiendi essent. Gott. 1784.) noch *vorher gegeifselt* etc.

S. 718. Lin. 20. noch geifseln liefs.] Sallust. IV. Historiar. ap. Nonnum: Notissimus quisque aut malo dependens verberabatur, aut *immutilato corpore* improbo patibulo eminens affigebatur. Da Pil. etc. — παιδευσας απολυσων (Luk. 13. 16.) Viell. würde, wenn nicht aus dieser Absicht eine Geifselung bey J. schon geschehen gewesen wäre, sie noch vor der Kreuzigung erfolgt seyn.

S. 720. Lin. 31. *paludamentis.*] Commodus ſagt bey Jul. Capitolin. dem Albinus: ut tibi inſigne aliquod Imperialis majeſtatis accedat, habebis utendi *coccinei pallii* facultatem me praeſente, habiturus et *purpuram.* Apoc. 19, 4.

S. 720. Vs 29] Vopiscus de Proculo: Cum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipſe decies *Imperator* exiiſſet, quidam non ignobilis ſcurra: ave, inquit, Auguſte! allataque lana (lena? *chlaena?*) *purpurea* humeris ejus iniecit eumque *adoravit.*

S. 723. Lin. 7. Richtplatz. — Nach Dio L. 57. Vgl. Sueton. Tiber. c. 75. war Tiberio et Druſo Conſſ. durch ein Senatusconſ. befohlen, daſs Todesurtheile erſt am 10. Tage exequiert werden ſollten, damit ſie vorher an Tiber. kommen könnten. Dies bezog ſich aber nach dem Context (ὑπ αὐτων καταψηφισθεντα) auf die *zu Rom* verurtheilten.

S. 723. Lin. 15. Diſcipulus *corrumpens edulium ſuum publice* [= ein falſch lehrender] ſicut יֵשׁוּ הַנּוֹצְרִי Das röm. Geſetz de Seditioſis crucifigendis ſ. l. 38. D. de poenis. Auch nach Joſephus iſt für jüdiſche (νεωτεριστας) Revolutionsſüchtige die *Creuzigung* die gew. röm. Strafe 17, 12. S. 609. 20, 5. S. 692. Eine Anklage hierüber und ſodann dieſe Todesart war für J. zum voraus am eheſten zu beſorgen.

S. 724. Lin. 30. ἐξ ἱκανοῦ ſc. χρόνου BDL 157. cant. colb. ἐξ ἱκανῶν χρόνων.

S. 725. Lin. 7. οὐδὲν ἀπεκρίνατο. Hor. Od. L. 3. Od. 3. *Juſtum* et tenacem propoſiti *virum non civium ardor prava jubentium non vultus inſtantis tyranni mente quatit ſolida* etc.

S. 726. Vs 14.] Marcions Text bey Epiphan. nr. 69. 70. hatte oben Vs 2. τουτον ευρομεν διαστρεφοντα

το εθνος κ. καταλύοντα τον νομον κ. τους προφητας, κελεύοντα φορους μη δουναι κ. ἀποστρέφοντα τας γυναικας κ. τα τεκνα. Cd. colb. It. hat nach ἕως ὧδε Vs 5. et filios noſtros et uxores *avertit* a nobis, non enim baptizatur [im *Med.* wie βαπτιζεται] ſicut nos. ἐνώπιον ὑμῶν etc.

S. 726. Lin. 29. = ὑπ αὐτοῦ πεπραγμ.] Latinism. D. 13. 40. 63. 69. 91. 124. 157. Ev. 6. 19. And. 12. Mt c. g. m. r. 10. Slav. Theophyl. geben ἐν vor αὐτῷ. An ſich ſo hebraizierend, nach πεπραγμενον ſo leicht herausgefallen! Sinn: *dargethan gegen ihn.*

S. 727. Lin. 10. συνηθειαν.] Dem *Sinn* nach ſcheint αναγκην (daſs Pil. *genöthigt* geweſen ſey!) eine Unrichtigkeit zu ſeyn, welche Joh. 18, 39. durch ſein συνηθεια ſtillſchweigend berichtigte. Auch Mark. 15, 8. hat nur: ο οχλος ηρξατο αιτεισθαι, καθως ἀεὶ ἐποίει αυτοις.

Ib. Vs 20.] Für οὖν ADL 124. 157. Syr. Copt. Vulg. It. δὲ — Nach ἀπολῦσαι hat αὐτοὺς D. 13. 69. Syr. Perſ. w. Copt. Aeth. Vulg. It. Dies ſchwerer verſtändliche wird dadurch beſtätigt, daſs BL 124. 157. αυτοις haben, welches wahrſch. aus αὐτοὺς entſtund.

S. 728. Lin. 3. φων. μεγάλαις αἰτεῖσθαι (Med.) *laut ſchreyend für ſich fordern.*

Ib. Vs 24. ἐπικρίνειν *in Beziehung* auf etc.] 1 Makk. 4, 47.

Ib. Vs. 25. etc.] τὴν vor φυλ. haben *nicht* BDK 69. 225. Mt f. einm. p. 17. Orig.

S. 729. Lin. 9.] *) Nach dieſer Erzählung folgt ſogleich die bekannte *Charakteriſtik von Jeſus*, welche etc. — verdient, wenn gleich nach Origen. ctra Celſ. L. 1. §. 47. p. 106. ed. Wurzb. wo ſich Or. auf Joſephus's Stelle von Joh. dem Täufer und von Jeſu Bruder Jakobus beruft, einer Stelle über Jeſus ſelbſt aber

nicht erwähnt, äusserst wahrsch. wird, dass eine solche Stelle über Jesus dem Or. aus *seinem* Josephus nicht bekannt gewesen seyn müsse.

S. 729. Lin. 29. so gut anzubringen.] Auch würde ein Interpolator, was er über Jesus einschieben wollte, schwerlich *vor* dem, was Josephus von Joh. Baptista sagt, eingerückt haben.

S. 733. Luk. 23, 26. Κυρηναίου, † ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ.

S. 735. Matth. 27. 35. βάλλοντες κλῆρον. †

S. 738. Mark. 15, 31. Ὁμοίως † καὶ οἱ ἀρχιερεῖς etc.

S. 742. Luk. 23, 49. οἱ γνωστοὶ αὐτῷ μακρόθεν etc.

S. 743. Mark. 15, 40. τοῦ μικροῦ καὶ Ἰώσητος μήτηρ, καὶ etc. Auch Vs 41. [Αἳ] καὶ, ὅτε ἦν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ἠκολούθουν αὐτῷ καὶ διηκόνουν αὐτῷ* καὶ ἄλλαι πολλαὶ etc.

S. 744. *Matth. XXVII*, 32.] Nach Num. 15, 35. 36. sollten die Gerichtsplätze ausserhalb des damaligen Lagers der Israëliten seyn. Vgl. Hebr. 13, 11.

S. 745. Lin. 2. die Sicarier] jüdische Rebellen, Apg. 21, 38. (Vgl. Lex Cornel. de Sicariis.) unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufstand bewürkten.

S. 745. Lin. 9. ὁ σταυρὸς *das Kreuz*.] Will man sich, was im Alterthum von den σταυρ. aus dem Anblick und den Volksgewohnheiten allgemein bekannt war, archäologisch vergegenwärtigen, so gehört folgendes Detail der Umstände dazu.

a) σταυρὸς bedeutet *überh. jeden Pfahl, vallus* etc. — — Vgl. Liv. 26, 13. Daher wurde auch ξυλον überh. für σταυρος gebraucht. Man setzte sogar Pf. 96, 10. zu ὁ κυριος εβασιλευσεν in diesem Sinn hinzu ἀπὸ ξύλου

und Justin. M. Arnob. August. Cassiodor. vertheidigten den [viell. aus einem Christenpsalmen entstandenen] Zusatz als ächt.

b. Zur Kreuzigung wurden gebraucht zwey Pfähle; den längeren (bey Tertullian staticulum, auch statumen) liess man oft oben noch etwas hervorragen, ehe der kürzere (ebend. antenna) queerüber befestigt wurde. Justin etc.

S. 745. Lin. 31. zu thun war.] Was erlaubte sich nicht die Typik. Um eines ähnlichen Spielwerks willen über Genes. 48, 13. 14. spricht Hieron. Comm. in Jerem. c. 31. von der *möglichen* Form des sogen. Andreaskreuzes = X als von etwas *) gebräuchlichem, was es doch nie war. Vgl. Scaliger etc. — Vermuthlich richtete man sich mit dem Queerbalken nach der *Körperlänge* des Verurtheilten. So konnte dann die Zusammenfügung der beyden Kreuzesbalken auch ohne jenes Hervorragen des Mittelbalkens über den Queerbalken mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken konnte auch ganz oben angebracht seyn. Lucian etc.

S. 746. Lin. 30. Leib des Gekreuzigten,] welcher dies πηγμα zwischen den Beinen hatte, dadurch Haltung bekam. Auch Iren. 2, 46. sagt dies etc.

Ib. Lin. antepenult. *d)* Sehr unrichtig machten spätere, nachdem Constantin, Sozom. H. E. 1, 8. (προτερον νενομισμενην Ρωμαιοις την του σταυρου τι-

*) „Seneca ad Marciam 20. sagt zwar: video istic varias cruces, . . aliter ab aliis fabricatas. *Alii capite conversos in terram suspenderunt*, alii per obscena stipitem egerunt, alii brachia patibulo explicuerunt. Das erste ist aber immer noch nicht das sogen. Andreaskreuz, sondern ein gewöhnliches umgekehrt.

μωριαν νομω ανειλε της χρησεως των δικαστηριων) längst die Kreuzesstrafe, den Christen zur Ehre, abgestellt hatte, aus diesem ακρου etc.

S. 747. Lin. 8. *dependere potius visae sunt*] herabhangend sie *in den Nachbildungen* zu sehen, war also bis dahin noch gew. gewesen!] *quam stare* etc.

S. 748. Lin. 30. der Fäulniss werden könnte.] Salmas. l. c. Crucis enim supplicium tale fuit, quod *non per se sibi affixos extingueret.* Vivi in eam tollebantur et figebantur, . . ut *in cruce* finirentur, non ut *per crucem.* Alios moris fuit in cruce positos ustulari fumo, [Cic. ad Quint. „illum crucem sibi constituere, ex qua tu eum ante detraxisses, te *curaturum fumo*, *ut comburatur*, tota plaudente provincia"] alios a bestiis *laniari*, aliis crura frangi, alios etiam fumo ex viridibus lignis facto necari . . . Tabo diffluere et dissolvi ex mora longiore coepit corporis moles. Horat. etc

S. 749. Lin. 14. nicht zu bestimmen.] Man nimmt das erstere an, aus Plaut. Mil. Glorios. Act. II. Sc. IV. vs. 6. Credo ego, isthoc exemplo tibi (servo Sceledro) esse eundum extra portam (Esquilin.), *dispessis manibus patibulum cum habebis*, und vergleicht Dionys. Hal. Antiqq. 7, p. 453. 56. οἱ δε αγοντες τον θεραποντα επι τ. τιμωριαν, τας χειρας ανατειναντες αμφοτερας κ. ξυλῳ προσδησαντες περι τα στερνα τε, κ. τους ωμους, κ. μεχρι των κάρπων διηκοντι παρηκολουθουν ξαινοντες μαστιξι γυμνον οντα, wofür Macrob. Saturn. 1, 2. setzt: servum suum verberatum *patibuloque* constrictum [um ihn den Schl gen ganz blos zu stellen] ante spectaculi commissionem per circum egit. Offenbar aber ist dies *nur grausame Privatsitte* gewisser Herrn gegen ihre Sklaven und daher von einer obrigkeitlichen Execution wohl zu unterscheiden.

S. 749. Lin. 25. ηλιβατος.] Uebrigens lag im Zwecke der Kreuzigung *nichts*, *was eine beträchtliche*

Höhe gefordert hätte. Doch war zufällig leicht ein Kreuz höher als das andere, weil man das Holz nicht so gezimmert, wie die Mahler Jesu Kreuz bilden, sondern so nahm, wie man die Pfähle gerade hatte. Ein Epigr. von Lucilius auf einen Neidischen hat dies trefflich benutzt. Μακροτερῳ σταυρῳ σταυρουμενον αλλον ἑαυτου. Ὁ φθονερος Διοφων εγγυς ιδων ετακη. Vgl. auch unten *h.*)

S. 751. Lin. 29. nichts als eine piam meditationem.] Eben so wenig ist es *historisches* Datum, wenn Just. Lipsius (de Cruce L. III. Antverp. 1595. p. 72.) aus einem Martyrologium anführt: quibus (binis martyribus) ad stipitem ligatis, *in pedibus eorum affixi sunt clavi.* Cumque transiisset unus dies et nox, jussis (judex) ambos *lanceis per latera verberari.* Man sieht vielmehr, dass dieses Märtyrerthum „ad modum" der schon durch Legenden vermehrten Todesgeschichte Jesu gebildet wurde. Nägel liess man zwar die h. Helena beym vorgeblichen Kreuze finden. War aber dies gleich ein Betrug, so war man doch zu ihrer Zeit etc.

S. 752. Lin. 13. mentem cum voce tetendit.] Dies um so mehr, da was man die Helena überh. vom Kreuze habe finden lassen, nicht einmal gleichzeitig, sondern blos aus späteren Legenden bekannt ist. Euseb. im Leben Constantins erzählt ihre Wallfahrten zu Jesu Grabe, aber nichts von der Kreuzauffindung. c. 28 — 40. und 42 — 46. im 3. Buch. β) Dass man nicht einmal eine bestimmte Tradition über das Annageln der Füsse hätte, erhellt etc.

S. 753. Lin. 15. Die Plautin. Stelle Mostellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters *) (s. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) so citiert, dass etc.

*) Ich bekenne, diese Stelle, ungeachtet sie meiner Meinung nicht günstig wäre, dem Bynaeus im 4. St. der Memorab.

S. 754. Lin. ult. der Jude Tryphon hätte daher] dem Justin entgegenhalten können etc.

S. 758. Lin. 4. οιναριον. nach Plutarch. in Catone Censorio. Das Gemisch hiess *Posca*. Spartianus de Hadriano: Cibis castrensibus in propatulo libenter, h. e. larido, caseo et *posca*. Spartian etc.

S. 758. Lin. penult. Vgl. Ruth. 2, 14.] Essig zu geben, wäre Grausamkeit gewesen, wenn nach Conring de Sudore Chr. etc. „acetum fovet et conservat a deliquio animi."

S. 759. Lin. 17. יוֹקְפוּן.] צְלִיבָא = σκολοψ? Vgl. יקע. Kreuzigen liess unter den Juden schon Alex. Jannäus, und zwar in Jerusalem 800 Gefangene auf einmal. Archaeol. 13, 22. S. 461. vom jüd. Kr. 1, 3. S. 715. Das σταυρουν etc.

S. 760. Lin. 30. der Förmlichkeit gemäss.] Sam. Reyher Diatr. de Crucifixi Jesu titulis (Kilon. 1694.) vermuthet, dass die Inschrift im latein. griech. und aramäischen nicht ganz gleichlautend gewesen sey und von dem Einen Evang. nach dieser, von dem andern nach jener Formel angeführt werde.

S. 762. Vs. 43. πεποιθεν etc.] J. hatte dies wahrsch. vorher im Verhör etc. gesagt. Uebrigens riefen diese Worte einem etc.

S. 765. Lin. 12. Ohne Zweifel sind also dies die

weil ich an die Richtigkeit der Citation glaubte, nachcitirt zu haben. Der gelehrte Forscher, Prof. *Jahn* in seiner Archäologie erklärt sie, nach eben diesem Glauben, für eine *entscheidende* Beweisstelle des Annagelns der Füsse. — So wenig darf man auch nur Eine Citation auf Credit und Glauben annehmen!

„archiva", auf welche T. ſich, *ohne ſie geleſen zu haben*, ſtracks *) berufen zu dürfen glaubt etc.

S. 774. Lin. 4. Anton Pagi] in Diſſ. de Periodo Graecoromana p. XIII. Diſſ. hypatica p. 9. Apparat. chronol. ad Annal. Baron. p. 39. Critica p. 7.

S. 775. Lin. 1. *εγεννηθη ο Κρος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοστῳ ετει* [28 + 15 = 43] etc. — — *κ. το ευαγγελιον.* „*Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβερίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ* [wahrſch. *πεντεκαιδεκα*]*Αυγούστου*" [43 — 28 = 15.] *οὑτω πληροῦνται* etc.

S. 776. Lin. 32. Vgl. bey Luk. 22, 25.] Luk. richtete ſich wahrſch. nach dem Sprachgebrauch der Römer und röm. Griechen ſeiner Zeit. Ueberdies hat man kein Beyſpiel etc.

*) Die Prätoren muſsten natürlich *Amts - Protocolle* führen und an das Reichsarchiv nach Rom einſenden, wenn gleich in anderer Form, als Plin. ſeine geheimeren Hofberichte an den Trajan. Blos weil die Chriſten dieſe Sitte im allgemeinen kannten, ſetzten ſie voraus, daſs die Römer, wenn ſie nur wollten, auch durch die *Acta Pilati* = Protocolle von P. Amtsführung überh., ſich von J. Proceſs *müſsten* unterrichten können. Juſtin Apol. II. S. 76. *κ. ταυτα ὁτι γεγονε, δυνασθε μαθειν εκ των επι Ποντιου Πιλ. Ακτων.* Vgl. Caſaub. Exerc. p. 676. Wohl mag in einem ſolchen Amts - Diarium auch Jeſu Hinrichtung angemerkt geweſen ſeyn, ungef. ſo, wie Tacit. Annal. 15. c. 44. davon etwas ganz ſummariſches weiſs. Wenn aber die früheren Chriſten meinten, Pil. müſſe den ganzen Proceſs mit Anfang, Mitte, Ende, allen Prodigien etc. protocollirt und eingeſchickt haben, ſo gieng es ihnen, wie den archäolog. Gelehrten öfters, die, wenn ſie gerade an irgend einem Datum Intereſse finden, ſich leicht bereden, daſs das ganze Alterthum überall darauf anſpiele. Hätten umſtändliche Acta Pilati über Jeſus exiſtirt, ſo würden ſie, wo nicht früher, doch unter Conſtantin aus den Archiven hervorgezogen worden ſeyn.

S. 780. Lin. 17. λεγομενον Πασχα.] Joſeph. Archaeol. 3, 10. erwähnt ebenfalls keiner Berechnung oder keines Abwartens des Vollmonds. Τῳ μηνι τῳ ξανθικῳ *), ὁς Νισσαν παρ ἡμιν καλειται, και του ετους εστιν αρχη, τεσσαρεςκαιδεκατη κατα σεληνην, εν κριῳ του ἡλιου καθεστωτος. Was nun etc.

S. 781. Lin. 7. Er war veranlaſst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Niſan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu ſuperaddieren. **) Aben Eſra ad Exod. 12. Mos eſt Synedrii examinare ſub finem quemlibet menſis Adar, an neceſſaria ſit intercalatio [welche blos in Wiederholung des Adar durch einen וַאֲדָר *nochmaligen Adar* beſtund]. That das Synedrium dieſes, ſo fehlen zwar etc.

Ib. Lin. 18. entfernt ſeyn konnte. Maimonid. in Hilc. Kidduſch Haſchſchanah c. l. §. 3. 4. Menſis *viginti novem* dierum eſt cavus. Nullus menſis lunaris excedit 30 *dies*. Geminus in Iſagoge c. 7. ταχιστη μεν γαρ φαινεται ἡ σεληνη μηνοειδης τη νουμηνιᾳ, βραδυτατη δε τη τριτη. Der Anfang etc.

*) Uebrigens ſcheint Joſeph. hier nicht ſagen zu wollen, daſs der Niſan zu ſeiner Zeit ganz mit dem ξανθικος coincidierte und alſo ganz fix war. Er giebt nur als φιλελλην jedem hebr. Monat von dem griechiſchen, der jenem am meiſten correſpondierte, den Namen.

**) Daſs dieſe Intercalation nicht ſehr alt geweſen ſey, folgt aus Salomo's Eintheilung des Landes zu 12 jährl. Lieferungen nicht 1 BKön. 4, 7. 1 Chron. 27, 1. Denn es wird nicht geſagt, daſs jeder der 12 Lieferungspräſecten immer den nämlichen Monat behalten. Alle 3 Jahre kann durch den Schaltmonat die Lieferung eines jeden in den nächſtfolg. Monat fortgerückt ſeyn.

Ib. entſcheidend beſtimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds *) (die Phaſis, das Neulicht)

S. 783. Lin. 18. eingeführt worden. R. Abrah. Zacuthi in Juchaſin f. 99. a. erzählt: „Hillel princeps, filius R. Judae Hannaſi, compoſuit rationem intercalandi ad modum revolutionis Rab Adae (רב אדא) usque dum venerit Meſſias b. David [d. h. bis auf deſſen beſſere Verfügung]. *Vixit autem circa tempora Abai et Rabba.* Et ſic ſcribit R. Simeon Doran in Commentario Admonitionum. Et floruit (Hillel) a. aera contr. 670. (d. h. = a. Chr. 358.) Neque poſt eum habitum eſt Synedrium. Und Maimon. in Kiddufch Hachodeſch §. 3. Quando coeperunt Israelitae hunc inire calculum? Rſ. ex quo deſierunt Doctores Gemarici. Tempore vero Miſchnicorum, quin et Gemaricorum doctorum usque ad Abai et Rabba menſes in Palaeſtina determinatos ſequebantur.“ [Abai ſtarb nach dem Juchaſin fol. 160. col. 2. anno mundi 4113 = Chr. 353. Maimon. denkt alſo h. an die Gemara Hieroſ. Denn die Gemara babylon. wurde von R. Aſa erſt a. M. 4184. Chr. 424. angefangen u. a. Chr. 505. geſchloſſen. S. Ju-

*) Jeder Neumond war zugleich feſtlich. S. ſchon 1. Sam. 20, 5. 18, 20. Moſe verſtand ſeine der wahren Zeitbeſtimmung praktiſch ſo nahe kommende Mondschronologie durch das ganze an einen Monatlichen Feyertag gerne ſich bindende Volk zu erhalten. Auf dies Neumondsfeſt (nicht auf das Paſcha) deutet auch Sirac. 43, 6. σεληνην εποιησεν (Gott) εις αναδειξιν χρονου κ. σημειον αιωνος. Απο σεληνης σημειον ἑορτης. *der Mond giebt* (monatlich) *zu einem* (nicht zu *dem*) *Feſte das Zeichen.* So Philo I. de Septenario et Feſtis p. 1182. Νουμηνιᾳ αρχεται φωτιζειν αισθητω (!) φεγγει σεληνην ἥλιος. Auch Clem. Alex. ſetzt es auf das Sichtbarwerden: ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον (den *erſten* der 4 Sabbate, die in einen Mondsmonat fallen muſsten) ουδε νεομηνιαν αγουσι.

chaſin fol. 164. col. 1.] Höher hinauf als circa a. Chr. 350. kann uns alſo die jetzige Jahresberechnung der Juden nichts helfen.

Wahr iſt es zwar, daſs etc.

S. 783. Lin. 24. läſst ſich nicht entſcheiden.] Scaliger, der ihnen in Emend. tempp. L. II. die Periodus Calippica [eine viell. blos von Mathematikern angenommene künſtliche Zeitverbeſſerung ſ. Petav. doctr. tempp. P. I. L. 2. c. 25.] zuſchreiben will, giebt ihnen in Canon. Isag. L. III. Commen. in c. VI. die menſes Hipparchi und bleibt ſich alſo ſelbſt nicht gleich. *b*, Iſt gleich ferner wahr etc.

S. 785. Lin. 5. uſos eſſe Cyclo aut regulis conformibus cum aſtronom. canonibus *), colligitur etc.

S. 785. Lin. 18. et ſic in ceteris. etc. —] Wird man gleich nicht mit voller Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29—36. zurück ſchlieſsen können; ſo wäre doch von einem Aſtronomen eine Tafel zu wünſchen, welche von den Angaben des Joſephus bis in die Jahre Chr. 29—36. zurückgienge.

S. 789. Lin. ult.] VI. *Andere ſonſt geltend gemachte Data zur Beſtimmung des Todesjahrs Jeſu ſind noch weit unſicherer.*

So rechneten bedeutende Chronologen viel auf die Anzeige der meiſten KVV. daſs J. Conſulibus duobus Geminis [Cajo Rubellio et Cajo Fuſio] hingerichtet worden ſey. Allein ſelbſt Pagi, welcher darauf baut, macht die Unſicherheit der Angabe klar. „Conſulatum Geminorum anno aerae Dion. 30. proprium eſſe Pagius [in den S. 788. angef. Schriften] evictum dedit. Eodem

*) Es könnte immer blos die oben beſchriebene, alte, dreyjährige Intercalationsmethode geweſen ſeyn.

nimirum anno, qui a morte Auguſti quintus decimus fuit adeoque Tiberio Aug. 15 . . Coſſ. fuiſſe Rubell. et Fuf. Geminos argumentis ſat gravibus perſuaſit. Ii nimirum Coſſ. facti A. M. 4021. menſe 4. cujus anni menſe 11. incipiebat anni Tiberii 16. poſt mort. Aug. adeoque ſeptem menſes continuos conſulatum in a. Tib. 15. geſſerunt. Anno ſequenti 4022. menſe 4. Coſſ. facti Vicinus et Longinus, ſub quorum Conſulatu, ſi adcurate cum Epiphanio loqui velimus, Chriſtus obiit. Sed quoniam uterque Conſulatus et Geminorum et Vicinii ac Longini in a. Urbis 782. incidebat, quo Chriſtum mortuum perhibent Chronologi, hinc illos potiſſimum, qui maximam partem anni 782. magiſtratum geſſerunt, nominare placuit.“ So das Leipzig. Progr. Quot Paſchata Chr. poſt baptism. celebraverit von 1779. p. XXII. Was heiſst dies aber genauer betrachtet? „Ungeachtet Jeſu Tod früheſtens unter die Coſſ. Vicinius und Longin. geſetzt werden kann, ſo ſind doch die Alten, welche die nächſtvorhergehenden Coſſ. Geminos angeben, wahre Führer für uns“!? Wer vermag ſich bey dergl. Conciliationsverſuchen, die das Datum, welches ſie rechtfertigen wollen, im Grunde ganz aufheben, zu beruhigen? Erhellt nicht vielmehr abermals, daſs die vermeintliche Tradition der Alten von dem Jahre der duorum Geminorum nur falſche Auslegung von Luk. 3. Sie ſetzten voraus: J. hat nur 1 Jahr gelehrt (den ſogenannten ενιαυτος δεκτος). Dieſes J. iſt nach Luk. das 15te des Tiberius. Nun waren im 15ten des Tiber. Conſſ. die duo Gemini (die man ſich noch dazu ſo leicht merken konnte). Folglich — *ſchloſſen* ſie — iſt J. Coſſ. duobus Geminis geſtorben, und erzählten nun den Schluſs *nicht als Schluſs*, ſondern im Erzählungston. Vgl. oben S. 792. c.)

S. 790. Lin. 31. Höchſt wahrſch. dachte daher auch J.] mag er nun blos den 1. Vs ſo, wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verſtan

den wird, oder den ganzen Pf. laut ausgefprochen haben, bey fich etc.

S. 791. Lin. 19. ut voluntatem?] Körperliche Urfachen ängftlicher Bangigkeit f. übrigens aus den medicinifchen Angaben, bef. Richters und Scheuchzers in der Note zu Vs 50.

S. 794. Lin. 17. *Gruneri* Diff. de J. C. morte vera non fyncoptica] bemerkt folgende [zum Theil in der 2ten Ausg. derfelben 1805. und daher auch hier, berichtigte] Data: etc.

ib. Lin. 28.] corona fpinea [e rhamno] in ludibrium cinctus etc.

S. 796. Lin. 9. *Debilitas* fumma praeit,] *lipothymia* incipit, *fyncope fequitur*, mors ipfa demum claufulam malorum fubitam facit. *Quam mortem fi dixeris* cum medicis *apparentem* vel *opinabilem* [allerdings ganz etwas anderes, als mors *fimulata!*] *per me licet.* etc. — *Expiravit ergo Chr.* fyncope tentatus, *quoad adfpectum* etc.

ib. Lin. 26. Silet hiftoria facra, neque *facile* mors, quae fyncopen fequitur, inftrumentis vitae integris, ultra 24 horas extenditur etc.

S. 797. Lin. 20. απιη τ. ψυχην. Kohelet 12, 8. Eurip. Suppl. v. 530. ὁϑεν δ' εκαστον εις σωμ' αφικετο, εντευϑεν απηλϑε, πνευμα μεν προς αιϑερα, το σωμα δ' εις γην.

Da die *Seitenwunde erft fpäter* erfolgte, fo ift das Gutachten der oben citierten u. and. Aerzte allerdings dafür, dafs in den Momenten des „εξεπνευσεν", der Tod Jefu noch eine Ohnmacht war. Jam vero etc.

S. 798. Lin. 10. *c.* Verfchloffene Höhlen, wie Keller etc. find im März und April eher warm als kalt, und können eine für die *allmähliche* Auflöfung folcher Reizmittel paffende Temperatur haben. *d.* Die Sabbatruhe

hinderte zufälliger Weise, daſs nicht schnelle und übereilende Einreibungen der Einbalsamierenden der Rückkehr der Empfindung schädlich werden konnten, welches insofern zu bemerken bleibt, als eine *allzu schnelle* Irritation bey Synkoptischen tödlich werden kann. Diese ist ohnehin in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geiſslung und Kreuzigung verloren hatte, vermindert. Niemand *e.* kann vergessen, daſs eben dieser seit kurzer Zeit äuſserst angegriffene, und als Organisation eines solchen Geistes wahrscheinlich fein fühlende Körper erst ein Alter von etlich und 30 Jahren hatte und weder durch Ausschweifungen noch Leidenschaften geschwächt war. *s.* Von der Möglichkeit, etc.

ib. Lin. 28. Ὁ δὲ τρίτος ἔζησεν.] Ein Beyspiel von gekreuzigten Märtyrern, welche lange hangen blieben s. bey Euseb. H. E. 7, 8.

ib. Lin. 32. *die Seitenwunde.*] Ist doch auch bey *Matth.*, nur an einem äuſserst unpassenden Ort, *zwischen Vs* 49. *und* 50. eben dieses Faktum: ἄλλος δε λαβων λογχην ἔνυξεν αυτου την πλευραν κ. εξηλθεν ὕδωρ κ. αἷμα, eingerückt, von BCL 5. 48. 67. 115. 127*. Aeth. Syr. hieros. gat. Mm. Chrys. Diodor. Tatianus und and. PP. nach Schol im Cd 72. Man erstaunt, daſs die Begierde, das Wundersame oft genug hören zu lassen, solche Alte über die völlige Unschicklichkeit des Orts der Einschaltung blind machen konnte. Doch; *Joh.* etc.

S. 799. Lin. 26. Johannes *simpliciter* appellat την πλευραν.] Nun aber kann niemand historisch zeigen, in welche Theile der πλευρα, nicht einmal in welche πλευρα, die rechte oder linke? gestochen wurde. *Gr.* selbst erklärt p. 81. Si quis plevram h. l. pro *costa* sumserit, ego quidem non recuso arbitrium; tunc vero miles eam lancea quidem impingere, *alte* vero vulnerare *non* poterat. Blos weil Gr. das „alte vulnerare" postuliert, soll nun πλευρα hier nicht *costa*, soll das

latus, sogar „sine dubio“ *sinistrum* (p. 81.) seyn, sollen endlich statt latus die *subjectae pectoris partes* als lädiert gedacht werden. Prudentius scheint noch besser gewählt zu haben, der, um gewiss nicht zu fehlen, *beyde Seiten* verwundet werden läfst. Kathemerin. Hymn. 9. vs 85. Peristephan. hymn. 8. vs 13. Philologisch bemerkt hing. Gr. ganz richtig p. 80. πλευραι Hippocrati sunt *costae*, πλευρα *latus*. Galenus habet ὁ τας πλευρας (*costas*) ὑπεζωκως ὑμην et paulo post (Constit. art. med. c. 14.) κατα την πλευραν, Celsus stomachum lateribus cingi et in his fieri morbum plevriticum dicit. Wie kann er nun dennoch hinzusetzen: *communi loquendi usu*, quem etiam Joh. sequitur, intelliguntur *partes sub pectore sitae* id est pulmones, cor cum pericardio, vasa magno etc. Wer denkt, wenn man überhaupt von einer *Seite* des Körpers spricht, an diese inneren Theile? Ap. Phlegontem Trallian. de Mirab. c. 34. sunt πλευρα συναφη τοις πρωτοις σκελεσι κ. τη γαστρι. Dafs die membrana pectus intus et utrinque circumcingens *plevra* genannt wird, ist, wie *Gr.* selbst anzeigt, technische Terminologie der Anatomen, nicht allgemeiner Sprachgebrauch. p. 40. giebt daher mit Grund zu: *sensu latiori latus* lancea perfossum. Wie historisch gegründet aber ist alsdann der näher bestimmende Zusatz: „i. e. *partes subter latere contentas?*“ Seriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certiorem* (!) *facere ausi, dextrum* recipiunt, sanguinemque profusum ex vena cava repetunt, alii *sinistrum* poscunt etc. Gleich unbestimmt und historisch unbestimmbar ist die *Art* der Verwundung. Aber auch hierüber soll res incerta doctis conjecturis certior werden!? Des Joh. Worte sind: etc.

S. 800. Lin. 6. vorbey gegangen waren,] er auch selbst dem Pilatus schon den Tod J. rapportiert hatte. Bey der Ungewissheit, welche πλευρα und welcher Theil derselben verletzt worden sey, verhehlt die Grunerische Diss. p. 43. manche Möglichkeiten einer nichttödt-

lichen Verwundung selbst nicht. *Ab laesa* etc. — — Dennoch *soll* nun einmal die Verwundung volle Todesursache gewesen seyn. Folglich: Aliter decernere licet, si, ut in hoc casu *probabiliter* (?) factum est, ferrum mortis vel explorandae vel inferendae causa (?) per pulmonem, pericardium et cor ipsum (??) *maxima vi* illiditur. Tunc casus acerbior et vitae periculum majus atque certius est cum ab vulnere composito tum ab *largissima* (?) sanguinis effusione Ubicunque locorum *pectus internum* laeseris, injecta et residua plaga *satis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Gerade alle diese Umstände aber, welche die *Tödtlichkeit* der nicht genau bekannten Verwundung Jesu nach der medicin. Jurisprudenz darthun sollen, sind blosse Muthmassungen, und gelten daher mehr nicht, als die gleichen Muthmassungen, dass „probabiliter" die „plevra" so verwundet worden seyn könne, wie Gruner selbst zuvor die nicht tödtlichen Fälle angab etc. — Ein nicht allzu tiefer Stich in fleischigte, äussere folglich von Anbeginn der Kreuzigung schon durch Erstarrung fühllos gewordene Theile (die Erstarrung der Bewegungslosen am Kreuze gieng von aussen nach innen!) konnte unmittelbar keine Sensation hervorbringen, so wenig als bey solchen Gliedern eine Ader mit schnellem Erfolg geöffnet werden könnte. Ehe Jesus in den Todesschlaf versinken konnte, muss selbst der viel heftigere Schmerz in den angenagelten Händen durch Erstarrung betäubt und nicht mehr fühlbar gewesen seyn. Sonst würde diese Irritation ihn immer noch, obgleich auf die peinlichste Art, im wachen Bewusstseyn erhalten haben. Die Verwundung eines erstarrten Glieds würkt erst auf das Ganze, wenn die Lage verändert und eine allmähliche Hebung aller Stockungen durch Zeit und Umstände möglich wird. Die nächste Würkung einer solchen Hautöffnung kann vorher keine andere, als eine mechanische seyn, dass etwas *röthliche Lymphe herausrieselt.* Späterhin aber, wenn der Blutumlauf durch neu erregte Reiz-

barkeit der Muskeln und Nerven wieder stark beginnt, kann ohne Zweifel eine mäſsige Verwundung nicht unverletzlicher Theile gerade den Nutzen haben, welchen sonst die Aerzte bey Erstarrten, während wieder Bewegung beginnt, durch einen Aderlaſs zu bewürken für nothwendig halten; sie kann nämlich verhindern, daſs nicht die neuerweckte Lebensthätigkeit in dem ersten, heftigen Andrang des Bluts gegen die empfindlichsten Theile (Herz und Lunge) jetzt erst noch den Körper durch plötzliche Ueberfüllung und Ersticken tödte. Joh. selbst leitet Jesu Tod mit keinem Wort erst von dieser Verwundung ab etc.

S. 801. Lin. 7.] Gruner am angef. Ort in der Zugabe: Vindiciae mortis Christi verae p. 73. bemerkt, daſs auſser dem *Ort* der Wunde, vornehmlich die vera significatio verbi *νυττειν* et *κεντειν* und die qualitas vulneris über den Tod J. entscheide, da er selbst, *vor* der Verwundung, bey J. nur eine Ohnmacht anzunehmen findet. Was nun *νυττειν* betrifft, so giebt Galenus de Constitut. art. med. c. 5. p. 175. T. II. opp. die Definition: *ει οξυ ειη και λεπτον το τιτρωσκον, ονομαζεται νυγμα και νυσις* (Stichwunde, Stich) *ει δε βαρυ, θλασμα κ. θλασις* (Quetschung, Contusion). Jener Ausdruck selbst bringt also nicht mit sich, ob der *Stich* tief und breit, oder ob er beydes nicht gewesen. Eben diese Bemerkung gilt von *κεντειν*. Nach den von Gr. angeführten Beyspielen *kann* das *κεντειν* geschehen *λεπτῃ ραφιδι*, oder auch durch einen Dorn. Die Augenoperation *παρακεντησις* ist bekannt. Es *kann* aber das *κεντημα* oder *νυγμα* auch tödtlich seyn. Iliad. 5. 43. 46. *Φαιστον ενηρατο, τον . . εγχει μακρω νυξ᾽ . . στυγερος δ᾽ αρα μιν σκοτος ειλε*. Alles hängt also nicht von dem an sich unbestimmt *) bleibenden *νυττειν*

*) Sonderbar genug thut ein Rec. in den Göttingschen gel. Anzeigen den Ausspruch, daſs *Gr.* in der zweyten Ausg. der Diss.

und κεντειν, sondern von dem Instrument und von der Gewalt, mit welcher dieses gebraucht wird, ab. Nach Joh. war die Waffe des Soldaten eine λογχη. Dafür setzt Gr. acuta lancea sive hasta, quam spiculatores gerebant, idque pilum sive spiculum *majus*, ferro triangulo, unciarum novem, hastili pedum quinque et semis, nach Veget. de re milit. 2, 15. p. 36. ed. Colon. Veget. setzt hinzu: haec erat *gravis* armatura. Warum aber muss der νυσσων bey J. gerade die schwerste Art von spiculum gehabt haben? Nur die prima acies trug solche in der Schlacht. Die Kriegsknechte bey J. Kreuze sind im Frieden, blos als Wache. Der nämliche Vegetius beschreibt sogleich auch aliud spiculum minus, ferro triangulo, unciarum quinque, hastili trium pedum et semis, quod tunc verriculum, nunc verutum dicitur. Dies war bey der acies secunda. Und auch diese war noch nicht die levis armatura der Triarier, deren jeder bina *missilia* hatte. λογχη bedeutet eigentlich das Eisen, die Spitze des δορυ (Hesych.) το σιδηριον ακοντιον überhaupt, nach Suidas; alsdann die ganze Waffe (= רמח LXX. B. Richt 5, 8. Ezech. 39, 9. 1 Sam. 17, 7. Hiob 41, 26.) *Musste* denn nun die λογχη in diesem Fall gerade eine schwere Lanze seyn? warum *kann* sie nicht ein Wurfspies gewesen seyn? Noch mehr! warum soll der Röm. Soldat mit aller Macht gestochen haben? „erant enim isti homines arte vulnerandi satis probati“ p. 39. Allerdings. Aber war dies die Absicht des Soldaten, nachdem der Centurio zuvor schon Jesu Tod für entschieden gehalten und gegen Pilatus so angegeben hatte? Gerade eine *dreyeckigte* Lanze, deren Eisen 5 bis 9 un-

durch philolog. Erläuterung des νυσσειν etc. die Grundlosigkeit neuer Exegesen, welche eine leichtere Verwundung fingiert hätten, dargethan habe. Wozu dergleichen — „immutationes veritatis?“

cias dick ist, konnte nicht tief eindrängen, wenn der, welcher sie führt, nicht beträchtliche Kraft anwenden wollte.

S. 801. Lin. 28. einst beschuldigen möchte.] Ist aber, nach Richter, selbst unter jener Voraussetzung, der cruor calens et fluxilis kurz nach dem Tode nichts unglaubliches, wie vielmehr, wenn man noch nichts über den früheren Tod voraussetzt? Sehr gedrängt erscheinen durch eben diese Voraussetzung nicht wenige Ärzte und Theologen. Gruner p. 46. „Wedelius ex corde derivavit, sed ita ut *miraculosum fluorem* cenferet; quocum consentiunt Th. Bartholinus [de latere Christi aperto] etc.

S. 802. Lin. 21. Dies, *wenn* die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird.] Wie aber, *wenn* die Seitenwunde würklich *seitwärts*, z. B. oben unter der rechten oder linken Achsel, oder weiter herunter an dem frey hangenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben sollte, konnte nicht alsdann auch „sanguis aqua mistus oder überhaupt *wässerigtes Blut herausrieseln*“? Warum sollte der Evang. die *Seite* als gestochen nennen, wenn die Wunde vielm. *vornen* in die Brust, das Herz, die Lungen etc. gegangen wäre? Scheuchzer hat (s. oben die Note) nachgewiesen, dass das Blut beym gehemmten Umlauf auch „*ventris* opportuniora ad stasin et corruptelam loca occupet.“ Das *wässerigte* scheint überhaupt dem eigentlichen Blut von gewöhnlicher Dicke entgegengesetzt zu seyn. In dieser Gestalt konnte es aus dem erstarrten Körper nicht hervorgetrieben werden. Es kam also mehr eine blosse röthliche Lymphe aus der Wunde heraus. Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, dass *das bogenförmige Herausspringen* des *αἷμα κ. ὕδωρ*, und alle die *largissima* sanguinis profusio, das „illico sanguis exsiliit“ u. dgl. blos unter die Data gehören, von denen das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. Eine andere Vorstellung

hat man ſich aus manchen Kreuzigungsmalereyen angewöhnt, eine andere erweckt das auf nichts gewaltvolles deutende εξηλθεν des Evangeliſten. — Die Verwundungen Jeſu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung etc.

S. 803. Lin. 27. Das Reſultat von allem dieſem iſt: daſs der Augenblick des *völligen* Sterbens Jeſu, wenn Kunſterfahrne über dieſen Gegenſtand zu hören ſind, hiſtoriſch nicht beſtimmt oder beſtimmbar iſt. Man kann nicht (mit Dr. Chr. Gottfr. Gruner *) ſchlieſsen: Jeſus war, da er das πνευμα αφηκε, nur in einer Ohnmacht, da er aber begraben wurde, völlig todt, *folgl. muſs* die Seitenwunde tödtlich geweſen ſeyn. Denn warum ſollte ſich nicht dieſe Folgerung geradezu umwenden laſſen? Alle Data, die wir von der Seitenwunde hiſtoriſch wiſſen, erlauben dieſes. Durch Muthmaſsungen aber die Wunde tödtlich machen wollen heiſst nur den andern Muthmaſsungen, welche das Gegentheil glaublich machen, gleiche Rechte ertheilen.

Hingegen iſt offenbar etc.

S. 806. Lin. 7.] Zu vergleichen ſind „Unterſuchung der natürl. Urſachen des Todes Jeſu" in Joh. Gottfr.

*) In der neuen Ausgabe der mehrm. citierten Diſſ. p. 73. ſchreibt Er: *Expiravit* Chriſtus gravi *ſyncope* in cruce tentatus, ſed *quoad* adſpectum. Iſta enim mors coniecturalis non facile (!) ultra 24 horas extenditur. *Quaerenda ergo eſt alia* verae mortis cauſa, cui magis faveat et ſacra hiſtoria et medica interpretatio. Mit gleichem Rechte werden Andere ſagen: *neque* quaerenda eſt etc. Soll der Unpartheyiſche denn erſt *ſuchen*, das *Factum* zu conſtruieren, ohne deſſen Vorausſetzung alles nach dem Lauf der Natur, wiewohl nach einem unvorbereiteten und äuſserſt ſeltenen Zuſammenkommen der Umſtände, erfolgt ſeyn kann?

Wellers Gedanken über einige Stellen der h. Schrift. s. Ernesti's Biblioth. 10. Th. Auch „Von dem Kreuzestode des Heilandes" Schleiz. 1773. 8.

ib. Lin. 9. *Tapete* zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten Adytum des Tempels.] του ἁγιου των ἁγιων. Exod. 26, 31. Vgl. 36, 35—38. 40, 21. 39, 34. פָּרֹכֶת LXX καταπετασμα Ex. 26, 33. 36, 33. (An den Vorhang zwischen dem Vorhof und dem Heiligen Exod. 26, 36. מָסָךְ κάλυμμα genannt s. Philo de Vit. Mos. ist nicht zu denken. Derselbe etc.

S. 808. Lin. 15. *μεϑ' ὧν ὁ Κρος ανιστησιν.*] Allein der Sinn dieser Stelle ist: Eine Schrift sagt, Er, Hiob, werde wieder erstehen, mit denen, welche der Herr (Gott? oder der Messias?) *wiedererstehen macht.* ανιστησιν ist nicht = ανισταται

S. 808. Lin. 20. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da sie jetzt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil sie verwesen] oder weil manche von Pharisäern später erbaute Prophetenbegräbnisse (Matth. 23, 29.) *Kenotaphe*, blos zum Gedächtniss, waren etc.

Ib. Lin. 25. voll von Auferstehungsgedanken] Liv. 21, 62. Multa prodigia facta, aut, *quod evenire solet, semel motis in religionem animis*, multa nunciata et temere credita sunt, unter andern: *in agro Amitermino multis locis hominum specie procul candida veste visos* [sc. nescio quos] *nec cum ullo congressos* und 24, 10. Hadriae aram in coelo *speciesque hominum* circum eam *cum candida veste visas esse.* Und *jetzt sah* auch etc.

S. 809. Lin. 13. *venient ad nos.*] Nur giengen die jüd. Erwartungen nicht bestimmt dahin, dass *nach dem Tode oder vor der Auferstehung des Messias* andere Heilige auferstehen würden. Folgl. kann man auch die jüd.

Erwartungen nicht als hinreichenden Entſtehungsgrund der Erzählung des Matth. angeben.

S. 810. Lin. 29. Ἰώσητος in DL. 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc.] Das gräciſſ. Ιωσητος ſcheint bey Mark. in das hebraiz. Ιωση nach der Parallelſt. b. Matth. umgeändert worden zu ſeyn.

S. 813. Lin. 18. ἤγοντο (προς το) ἀναιρεϑ. vom Leben *weggeſchafft zu werden.*

S. 815. Lin. 13. Man ſieht beyläufig, durch welche Sprachen man ſo ziemlich allgemein ſich verſtändlich machen konnte. — So wurden Edicte etc. in Aſien griechiſch und lateiniſch (Archaeol. B. 14.) zu Palmyra griech. und palmyreniſch - aramäiſch, in Aegypten griechiſch und koptiſch u. ſ. w. öffentlich bekannt gemacht. ἑβραϊκ. *judäiſch* = in ſogen. *chald.* Schrift. οὗτος etc.

S. 816. Lin. 2.] ein mancher der damaligen *Zeloten* (Archaeol. 17, 8. S. 596.) *Sicarier* (ib. 20, 7. S. 697. 98.) etc. welche *zum Theil* durch Römerhaſs und gewaltſamen Patriotismus etc.

ib. Lin. 21. Nun hofft er auf] jene Körperauferſtehung, welche nach den jüd. Erwartungen zugleich mit dem meſſian. Reich eintreten ſollte, und bittet, daſs ihn der meſſian. König, welcher doch gewiſs auch den Uſurpationen der Römer entgegen ſeyn müſste, *alsdann* als einen patriotiſchen Israeliten behandeln möge.

ib. Lin. 28. nicht erſt] künftig; ich ſehe in Dir einen Israeliten, welcher nach ſeiner Geſinnung ſogleich nach ſeinem Tode, wie Ich ſelbſt, im beglückten Theile des *Scheol* *) zu ſeyn erwarten darf und mir dorthin als

*) So weit iſt der *deſcenſus Chr. ad inferos* exegetiſch gegründet!

begleitender Freund willkommen ſeyn ſoll. B.Weish. 4, 7. δικαιος εαν φθαση τελευτησαι εν αναπαυσει εσται. παράδεισος etc.

S. 817. Lin. 20. die 7 *vor* der Welt erſchaffenen, d. h. im Weltplan] als ſolche, ohne die keine Welt geſchaffen worden wäre, beſtimmten] Dinge etc.

S. 819. Lin. 3. nicht aber den Orthodoxen.] Marcion bey Epiph. und die Manichäer b. Chryſoſt. hatten dieſen Vs nicht, wahrſch. weil ſie ſeinen Inhalt für unrichtig hielten.

Vs 44. ἦν ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *da es ungefähr Mittagszeit* war, entſtund ein düſteres Dunkel über die ganze Gegend, und dies dauerte ἕως ὥρας ἐννάτης bis 3 *Uhr Nachmittags.* — Nach ἦν δὲ haben ἤδη *bereits* BC*L Copt. Syr. p. Ar. p. Orig. Wegen Aehnlichkeit leicht herausgefallen.

S. 819. Lin. 26. den Körper der Erde zurücklaſſend.] — B.Weish. 3, 1. δικαιων ψυχαὶ (das *Leben* der Rechtſchaffenen) ἐν χειρὶ θεοῦ κ. ου μη ἅψηται αυτων βασανος.

S. 820. Lin. ult. Wir können nicht wiſſen . . ob und was etwa die friſche Kühlung der neuen Felſengrotte, das Ausräuchern *) derſelben mit dem ſtarkem, titillierendem Dufte (2 Chron. 16, 14.) der zum Räuchern gewöhnliche Aloe etc.

*) Chr. Gottfr. *Gruner* in der 2. *Ausg.* der angef. Diſſ. S. 70. *Suffimenta* clauſis feneſtris et foribus aërem non corrigunt, ſed vitiant, id eſt, faciunt gas azoticum ſive aërem phlogiſticatum. Hinc aer fixus et incitat et ſuffocat. Wohl; aber *a.* wird ein Ausräuchern der Gruft Jeſu *nicht* erzählt, *b.* würde es immer auf den übrigen Luftinnhalt des geſchloſſenen Ortes u. auf das Verhältniſs der Menge des Phlogiſtons zu der Menge der übrigen dort enthaltenen Luft ankommen.

S. 822. Lin. 5. *um zuzuſchauen.*] Für θεωρουντες *betrachtend* BCDgr.L 33. colb. θεωρησαντες. Schicklicher, da es die Urſache des τυπτοντες anzeigt.

ib. Vs 49. Gew. T. αυτου. ABLP 33. 64. αυτῳ. Das ungew.

S. 823. Lin. 6. verfaſst worden ſeyn.] Dort wollte man in der Folge ein *Evang. Barnabae* haben. Fabric. Cd Apocr. N. T. Nutzte man die Auctorität des Oheims für den Neffen.

ib. Lin. ult. Weine, welche von Natur einen *Myrrhengeſchmack* hatten.] Das *vinum myrrhatum* hing. war guſtu inſuave. ib. 13, 3.

S. 825. Lin. 23. *εις τι bis in welche Leiden hinein haſt du mich* wie hülflos] und *verlaſſen* ſinken laſſen. Mark. mildert die Anwendung der Stelle auf J. durch ſein εις τι ſtatt des ινατι bey Matth.

S. 827. Lin. 21. welche Erhebung über all die Bedenklichkeiten, da ein „ehrwürdiges Mitglied des h. Collegiums" ſich mit einem von den „Vätern des Volks" verurtheilten, gehenkten und daher doppelt verabſcheuten Galiläer nicht abgeben ſollte, bis zum Entſchluſs, die ſelbſtbereitete Gruft den Reſten des Gehenkten einzuräumen. Welche Seelenſtärke in dem öffentlichen Urtheil, daſs die Schätzung dieſes Gemishandelten nicht vom Ausſchlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange! Niemand etc.

S. 828. Lin. 37. zu ihrer Sabbatfeyer über.] Die wohlthätige Frühlingsluft, welche in die bis dahin offene Grotte nun eingeſchloſſen wurde, füllte ſich bald von den Düften der vorläufigen ſtarken (Joh. 19, 39.) Einbalſamierung, deren geiſtige Flüſſigkeit zugleich in alle Poren des Leichnams, ſelbſt in Naſe und Mund allmählich eindringen konnte.

Das apokryph. „Evangelium Nicodemi" hat die, im Ganzen nicht unwahrſch., Epiſode §. XII. (ſ. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 262.) daſs der Synedriſt, Joſeph, wegen dieſer öffentl. Theilnahme an dem von beyden Staatsobrigkeiten Verurtheilten vor das Synedrium zur Verantwortung gezogen, heimlich gefangen geſetzt, mit dem Tode bedroht, aber auf ſeine unbekannte Art gerettet worden ſey. Wenigſtens iſt kaum zu vermuthen, daſs er und Nicodemus, nach einer ſo öffentl. Erklärung, im Synedrium länger geduldet worden ſeyen.

S. 832. *Matth. XXVII*, 57. ὀψίας γενομένης] am Sonnenuntergang.

S. 833. Lin. 23. *die Juden ſelbſt* Joh. 19, 31. (*nicht Jeſu Jünger*,] ſo wenig war ein Plan auf J. Wiederbelebung!) intercedierten *zuerſt* bey Pilatus etc.

S. 834. Lin. 11. αγυρματα αγωνων."] Joſeph bittet, erſt da die Leichname überh. bald abgenommen werden ſollten, um Erlaubniſs, ihn bey ſich zu *beſtatten*. Sonſt etc.

S. 836. Lin. 22. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, vom Abend zum Morgen Geneſ. 1, 5. ohne daſs das *illuceſcere* wörtlich zu nehmen iſt. Matth. 28, 1.

ib. Lin. 26. vom *Synedrium*.] Auch im Tempel war ſ. Lightf. bey Mark. 15, 43. nach Bab. Joma f. 8, 2. eine לִשְׁכַּת בּוּלְוטֵי *ein Verſammlungszimmer der βουλευτῶν*. Nach der talm. Beſchreibung waren dieſe *βευλευται Prieſter*, mit denen der Hoheprieſter ſich über Tempelangelegenheiten berathſchlagte, gl. *Tempelräthe*. Dieſe konnten wahrſch. zugleich auch Aſſeſſoren des Synedriums ſeyn. *War Joſeph einer von ihnen, ſo war er Prieſter* (Vgl. Apg. 6, 7.) wie der aus Ramathaim gebürtige Samuel. Der Talm. nennt auch einen Simeon בולווטא *βουλευτης*. Daſs *βουλευτης blos* Benennung für Rathsherrn in Landſtädtchen geweſen ſey, iſt eine philolog. Fiction.

S. 837. Lin. 31. Nach Maimonid. Jad. L. XX. sect. Mecira c. 21. war in solchen μνημειοις erst ein *Vorplatz* חצר, alsdann folgte eine מְעָרָה *Höhle* (oder auch deren mehrere). In den Seitenwänden der Höhle aber waren 8 — 12 *Vertiefungen*, 4 Ellen breit, 6 tief, um Leichname hineinzuschieben. Vgl. Kupfer von Gruften in Cassas Voyage Pittoresque en Syrie etc.

ib. Lin. 32. Vs 56. *ἀρώματα καὶ μύρα*] Joh. 12, 3. 7. Vgl. Theophrast. de Odoribus, aus welchem Plin. H. N. 8. schöpft.

S. 838. Lin. antepen. keinen Pallast *in der Stadt.*] Nur die Legende und Wallfahrtenführer geben ihm einen solchen. *πάλαι* schon *eine Zeitlang*, *längst.* Pilatus hatte nach Joh. 19, 31. auf Requisition dsr Juden erlaubt, die Abnahme der Gekreuzigten durch Beschleunigung ihres Todes zu beschleunigen. Er frägt nun, ob seine Erlaubniss nicht etwa, um J. *zu frühe* abzunehmen, gemisbraucht werden könnte.

Vs 45. *δωρεῖσθαι schenken.* Hatte Joseph sich zum Kaufen erboten? Philo etc. — *Vendidit* etiam suppliciorum diversitates, et sepulturas. Bey Pil. scheint Rührung über den Tod *του δικαιου*, über die Anhänglichkeit der Seinigen an Ihn, gewürkt zu haben.

S. 840. Lin. 4. wahrsch. weil sie dort bey verschiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erst näher dem Grabe zusammentreffen, wo sie miteinander arbeiten wollten. Daher redet Luk. Vs 1., da er, als der Fremde, alle Nachrichten mehr in Eines zusammenfasste, offenbar von mehreren, selbst ausser denen, welche bey der Bestattung Zuschauerinnen gewesen waren, Matthäus zunächst nur von zweyen, Markus von dreyen; Joh. aber hat sich blos an das, was Maria Magd. etc.

S. 841. Lin. 14. Die fragmentarischen, *unter sich aber, wie aus dem jetzt gesagten erhellt, sehr gut harmonierenden* Beyträge jedes einzelnen Erzählers zur ganzen Geschichtserzählung haben

ſich, wie bey mehreren andern Abſchnitten, in unſerem Textabdruck ſogleich auf diejenige Art ſtellen laſſen, nach welcher ſich die Fragmente zu dem natürlichſten Ganzen vereinigen.

S. 844. Lin. ult. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienſtleiſtungen gegen Jeſus, der eilenden Beſtattung zugeſehen.] Hätten Jeſu nächſte Anhänger erwartet, daſs J. am dritten Tage körperlich auferſtehen werde, gewiſs wären die meiſten von ihnen, Tag und Nacht auf die ſonderbarſte und froheſte Begebenheit harrend, an ſeinem Grabe geblieben. Aber mit den Geräthſchaften, ihren Todten einzubalſamieren, gehen bloſs etliche Frauen, da der Sabbat vorbey iſt, hinaus, um die Beſtattung zu vollenden. Wo konnte hier etc. — — Die empfindlichſte von ihnen, Maria von Magdala, denkt, da ſie zuerſt nur vom leeren Grabe etwas geſehen hatte, eher an ein Weggenommenſeyn, *) als an Auferſtehung. etc.

*) Da J. *nur* wegen der Nähe des Feſtes in *dieſes* Grab gelegt worden war, alſo eine andere Begräbniſsſtelle für ihn geſucht wurde (Joh. 19, 41. 42.) ſo könnte er jetzt ſchon anderswohin gebracht worden ſeyn, da der Sabbat geendigt, die Zeit, wo man ohne Anſtoſs einen Todten tragen durfte, angefangen war. Noch dämmerte zwar kaum erſt der Morgen, da die Frauen aus der Stadt giengen. Aber auch die, welche J. anderswohin bringen laſſen wollten, könnten eben ſo frühe, etwa um ungeſtörter zu ſeyn, beym Grabe geweſen ſeyn! Auf jeden Fall aber waren dieſelben auch Chriſten, andere Chr. hätten alſo bald von ihnen das Geſchehene erfahren müſſen. Die Meinung, daſs J. auferſtanden ſey, hätte ſich alſo nicht lange erhalten können, wenn ſie (ſ. in d. Schmidtſchen Biblioth. f. Kritik u. Exegeſe Bd. II. St. 4. Nr. XXX. Verſuch über d. Auferſt. Jeſu) blos aus dem Weggenommenſeyn und aus einigen darauf gegründeten, nur vermeintl. Erſcheinungen entſtanden wäre. Würde der redliche Rathsherr, Joſeph, ſie verhehlt haben, um eine entſtandene Täuſchung zu erhalten? Und, was die Hauptſache

S. 847. Lin. 29. Dies aber hindert nicht, daſs nicht Maria, vermöge des ſchon angegebenen Grundes (daſs ſie ſelbſt noch die 2 Männer in weiſsen Kleidern im Grabe ſitzend antraf, welche Petrus u. J. dort nicht mehr ſahen) noch vor dieſen Apoſteln dahin zurückgekommen etc.

S. 849. Lin. 16. Genug; wo ein Erfolg ſo ganz unerwartet iſt, da kann man auch nicht einmal bey einer ſonſt nervenkranken Frau die Muthmaſsung] eines der älteſten, aber auch der nachläſſigſten Unterſucher der chriſtlichen Urgeſchichte *) — beybehalten, daſs von ihr *nur in der Phantaſie* derjenige als lebend geſehen worden etc.

S. 849. Lin. 31. Denn bemerkt gleich der pſychologiſch hiſtoriſche Forſcher, *Leſſing*, daſs die Phantaſieſpiele ſo anſteckend ſeyen, wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen übrigen Frauen etc.

iſt, ſind uns nicht mehrere jener Erſcheinungen ſo beſchrieben, daſs ſie nicht auf Schein und unrichtige Deutung zurückgeführt werden können. ſ. weiterhin nr. *b. c.*

*) Des *Celſus.* Er rief nach Origen. ctra Celſ. §. 55. τις τουτο ειδε; γυνὴ παροιστρος, ὡς φατε, κ. ει τις αλλος των εκ τ. αυτης γοητειας. §. 70. εκ νεκρων αναστας ἑνι μονον γυναιῳ κ. τοις ἑαυτου θιασωταις κρυβδην παρεφαινετο. Vgl. §. 63. εχρην, ειπερ οντως θειαν δυναμιν εκφηναι ηθελεν ὁ Ιησους, αυτοις τοις επηρεασασι κ. τῳ καταδικασαντι κ. ὁλως πασιν οφθηναι. Es gehört nur zu den gewöhnlichen Uebertreibungen im Erheben des Alterthums, daſs man dieſen Celſus, welchen wohl die wenigſten ſeiner Lobpreiſer in einigem Zuſammenhang kennen lernten, als einen wichtigen, prüfenden Gegner des Chriſtenthums zu nennen pflegt. Hätte es doch Gegner dieſer Art gegeben. Wie viel würde die Wahrheit durch umſtändlichere Data von dem Urchriſtenthum gewinnen! Aber was Celſus weiſs, iſt blos das oberflächlichſte, partheyiſch aufgefaſst, chaotiſch durcheinander geworfen!!

S. 850. Lin, 34. Um so gewisser ist's, dass nicht die Phantasie im Spiel war. Aber auch eine *täuschende Personenverwechslung nicht!*] Denn wer durch diese den Jüngern etwa zum Trost, für Erhaltung der guten Sache etc. etwas hätte unterschieben wollen, würde sich nach den Volksmeinungen, wie Apparitionen und Auferstandene beschaffen seyn müssten, akkommodiert haben. — — *Jesus also ist* etc.

S. 852. Lin. 20. Über das *Wie?* gab es damals, so weit die Geschichte uns leitet, keine andere als die vielumfassende Antwort: dies hat *Gott* gethan!] Und der denkende Religionsglaubige stimmt, ohne alle Superstition, damit überein, dass dergl. durch keine menschliche Klugheit zu berechnende Rettungen des Guten in dem ewigen Weltplan liegen! So schlossen von dieser höchst unerwarteten und menschlich weder beabsichtigten noch vorbereiteten Auferstehung des nämlichen irdischen Körpers Jesu die Apostel etc.

S. 854. Lin, 9. Andere anders.] Ich habe ohne alle persönliche Beziehungen im folgenden auf alle mir bekannt gewordene Einwendungen Rücksicht genommen. Es ist nöthig, einzusehen, dass *a.* Geschichtforschungen nach Art und Zweck einer criminalrichterlichen Untersuchung weder angestellt noch kritisirt werden dürfen (Vgl. oben S. 866.) und dass *b.* der Geschichtforscher den Ausspruch des römischen Gesetzbuchs: non omnium quae a maioribus constituta sunt, ratio reddi potest, et ideo rationes eorum, quae constituuntur, inquiri anxie non oportet, alioqui multa ex his quae certa [?] sunt, subvertuntur (L. 20. et 21. de Legg.) auf sein Fach nicht ausdehnen lassen darf.

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein *Nichtfactum* halte, *) sind folgende. etc.

*) Mit Vergnügen führe ich an, dass nach der ersten Ausg. des Commentars im 9. St. des Flattisch-Süskindischen Magazins eine der Prüfung nach Form und Innhalt würdige Abh. Über das Verhältniss der Erzählung von der Wache am Grabe Jesu zur Wahrheit seiner Auferstehung (1803.) erschienen ist.

S. 855. Lin 21. zu unterſuchen.] Da kein Zweifelsgrund zum Unterſuchen veranlaſste, und da der Evang. auch auf eigene Beſtätigungen des „λογος διαφημισθεις“ ſich nicht beruft, bleibt die Hoffnung, daſs er dieſe (etwa durch den Rathsherrn Joſeph) dennoch gehabt habe, blos precair. Was dann aber in der jüdiſchen Sage der Sache der Chriſten nachtheilig war, etc.

S. 856. Lin. 1. *b.* Was aber leitet denn, *nach ſo langer Zwiſchenzeit*, noch auf einen ſolchen bis auf unſer Zeitalter herab nicht gehörten Verdacht einer Erdichtung des ganzen Datums von der Gruftbewahrung durch Kaiaphas und ſeinesgleichen? Antw. Fürs erſte entſcheidet keine Zeit, keine Art von Präſcription gegen das von der Pflicht gebotene Recht des prüfenden Unterſuchens. Was dann aber die Sache ſelbſt betrifft, ſo ſetze ich voraus, daſs es ein *Grundcharakter hiſtoriſcher Wahrheit* iſt, wenn etc.

S. 857. Lin. 27. keine Anſpielung auf ein Auferſtehenwollen.] Auch die Worte alſo, welche wir Joh. 10, 18. leſen, verſtanden Jeſu Feinde nicht von einer *baldigen* Körperauferſtehung deſſelben, wie denn auch in ihnen, ſelbſt nach Joh. Überlieferung, das Nahe und Baldige eines παλιν λαβειν την ψυχην gar nicht angedeutet iſt. Daſs aber J. noch früher etc. — iſt (ſ. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. J. dachte dort gar nicht an das, was der Vs 40 deutend einrückt, an ein Verweilen des Jonas im Wallfiſch. Denn dies war auf keinen Fall ein Zeichen, welches Jonas *den Niniviten gab*, etc.

S. 858. Lin. 9.] β) Geſetzt, die HPrieſter hätten ein Entwenden des Körpers J. beſorgt, würden ſie nicht eher heimlich in zureichender Anzahl haben aufpaſſen laſſen, um die Leichendiebe auf der That zu erwiſchen und dadurch der verhaſsten

in Beziehung auf welche ich im Texte gerne gezeigt habe, warum ſie mich, meine Anſicht der Wächtergeſchichte anders zu faſſen, nicht veranlaſſen konnte.

Sache den letzten Schlag zu geben? Die röm. Wache bestund gew. aus 4 Mann. Leicht hätten die HPriester mehrere ihrer Sache rastlos ergebene Juden (Apg. 23, 13.) in einen Hinterhalt stellen können. — γ) Gesetzt, sie wollten das Entwenden durch eine förmliche Wache verhüten, warum verlangen sie von Pilatus röm. Soldaten? Einen von P. an *jüdische* Freunde nach Römersitte gesetzlich *extradierten* Körper, in einem *jüdischen* Garten, konnten sie nicht mehr als etwas, um das sich der Proprätor noch bekümmere, ansehen; und gewiss entschlossen sich Jesu priesterliche Ankläger nicht ohne Noth, von Pilatus überhaupt, am wenigsten in einer Sache, bey welcher sie ihn erst kürzlich offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten. Hätten sie, wie bey J. Gefangennehmung, ihre Tempelwache gebraucht, so hätte es blos einer Anzeige bey Pil. bedurft, auf welche hin Er, wenn seine Soldaten nicht belästigt werden sollten, leichter seine Zulassung ertheilen konnte. Der Synedriums-Assessor, Joseph, aber hätte auf jeden Fall eine Synedriumswache in seinem Garten respectieren müssen. δ) Wie unglaublich willfährig soll der Proprätor etc. — Man erwiedert: die Bitte, als Zeichen, dass man ohne ihn nichts thun könne, gewann den Stolz des Römers. Allein, dass man ohne einen Gouverneur nicht Wachen ausstellen dürfe, versteht sich so sehr von selbst, ist so sehr eiserne Nothwendigkeit, dass die Anerkennung dieser Obermacht auch dem Stolzesten nicht schmeichlen konnte. Man sagt: Pil. wollte selbst weitere Gährungen (Vs 64. εσχατην πλανην) verhüten. Antw. Dazu wäre in diesem Fall eine den dabey am meisten interessierten Hohenpriestern ergebene, also desto aufmerksamere Judenwache tauglicher gewesen als seine Römer. Jene hätte zugleich Gott einen Dienst zu thun geglaubt, wenn sie einen Mann, welcher ihren „allerheiligsten Cultus und Sectengeist" so sehr gestört hatte, noch nach seinem Tode einer Lüge zu überweisen geholfen hätte. Eine auf Pil. Genehmigung aufgetretene Tempelwache wäre so unverletzlich für Juden, aber des Zutrauens mehr werth geachtet gewesen als eine römische, wenn man gleich eine Tempelwache nicht als etwas vornehmes zu denken hat, da vielm. nur die Priester, nicht aber Leviten und Nethinim, unter die

Personen von Stand gehörten. ε) Warum lassen die vorsichtigen Priester der Wache nicht vielm. die Öffnung der Gruft zugänglich, damit sie selbst von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper sehen konnte? etc. — — stellt jeder Kluge seine Wache so, dass sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. Man sagt: die Priester wollten es sich leicht machen, um ohne Weitläufigkeit und levit. Verunreinigung blos das Sigill recognoscieren zu können, so oft sie sich versichern wollten, dass der Körper nicht weggebracht seyn könne. Antw. War nicht alsdann gerade alle Umständlichkeit abgeschnitten, wenn sie, sobald sie nun einmal Römer hatten, diese ins offene Grab zum Leichnam hin einen Posten zu stellen veranlassten? Ob dieser Kriegsmann alsdann den Leichnam noch vor sich liegen sehe, hätte man jedesmal, auch wenn man blos durch die Thüre geblickt hätte, sehen können. Übrigens waren in dieser Sache vorn. Sadducäer interessiert gewesen; und diesen galten die pharis. Übertreibungen der Furcht vor Verunreinigung nichts. Den Leichnam selbst, dessen Berührung allein mosaisch-levitisch verunreinigt hätte, würden die, welche die Wache visitierten, ohnehin nicht berührt haben. ζ) Eine röm. Wache soll über 30 Stunden an J. Grab commandiert gewesen seyn, um eine falsche Auferstehung Jesu zu verhindern. Sie hätte folgl. mehrmals abgelöst werden müssen. Nach röm. Gewohnheit wäre alle 3 Stunden ein Commando von 4 Mann in die Stadt zurückgegangen, wo gewiss viele noch pro und contra von Jesu sprachen. Und von den vielen Anhängern Jesu sollte doch niemand erfahren haben, dass sogar die Feinde Jesu von ihm eine Voraussagung einer baldigen körperl. Auferstehung wüssten, niemand von Jesu vielen Feinden und Freunden, nicht einmal der Besitzer des Gartens oder der Gärtner etc. sollte durch Anblick oder Nachricht von der Wache bewogen worden seyn, auf den wahren Erfolg im Garten selbst und nahe dem Grabe zu warten? (s. *Russwurm* in d. theol. Monatschr. 1801. VI Heft). Die röm. Wache (κουστωδια) soll späterhin ihren Rapport nicht zuerst ihren Obern, sondern den Hohenpriestern abgestattet haben. Musste nicht eine Wache, welche unabgelöst ihren Posten verlässt, vor allem andern an ihre Rechtfertigung denken, folgl. um sich vor Lebens-

ſtrafe zu schützen, ſogl. durch den Centurio an den Gouverneur rapportieren laſſen, daſs ſie nur wegen einer dämoniſchen Übermacht von ihrem Poſten entwichen ſey? — ϑ) Die HPrieſter ſollen die 4 weggelaufenen Kriegsknechte nicht als Erdrichter eines einem Sadducäer an sich unglaublichen Vorgebens bedroht, ihnen nicht Vorwürfe, daſs ſie ihre Pflicht vernachläſſigt hätten oder gar ſelbſt mit Jeſu Jüngern einverſtanden wären, gemacht, ſie ſollen nicht ſie als Phantaſten verlacht, wohl gar aus dem Gerede von einer Engelerſcheinung (denn daſs die Wache J. als auferſtanden geſehen habe, wird nicht einmal behauptet) Vermuthung oder Überzeugung gefaſst haben, daſs J. etwa durch kakodämonische Kräfte, würklich auferſtanden ſey. Wäre dies letztere denkbar, ſo würden wohl einige vor J. und ſeinem Dämon gezittert, alle aber darin übereingeſtimmt haben, daſs man die Furcht unter dem Schein einer vornehmen Verachtung gegen die röm. Wache verbergen müſſe. Statt deſſen ſollen ſie ι) erſt noch eine Berathſchlagung mit den Volksvorstehern gehalten haben und am Ende das abſurdeſte klug gefunden haben, ſich nämlich durch die unnöthigſte Herablaſſung zur Beſtechung und ſogar zur Eingebung einer Lüge, bey der heydniſchen Wache äuſserſt zu compromittieren. κ) Sie ſollen die Wächter beredet haben, daſs ſie, die Juden, bey Pil. ihnen allen Verdruſs zu erſparen vermöchten, da doch Vernachläſſigung der Kriegsdiſciplin unter einem rebellischen Volke dem Proprätor das gefährlichſte Vergehen hätte ſeyn müſſen. Endlich finden die Judenprieſter λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo dieſe Heyden ihren gew. verachtungsvollen Haſs auslaſſen und jene ſehr lächerlich machen konnten, äuſserſt folgſam und gelehrig. Auch läſst Pil. welchem doch die Wache endlich Rapport abſtatten muſste, die ganze Sache ſchlafen, ungeachtet er ſie entw. als etwas gegen die Judenprieſter entſcheidendes hätte anſehen, oder eine Schuld der Wache vermuthen und beſtrafen müſſen. — — Wer gegen alle dieſe Data, daſs die handelnden Perſonen gerade in dieſer Wächtergeſchichte ſo vielfach anders, als man von ihnen erwarten müſste, gehandelt haben ſollen, die Bemerkung anwendet, daſs „die Menſchen inconſequent ſeyn können" etc.

S. 859. Lin. 37. Da weiterhin μ) die bestochenen und dadurch so gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPriestern nicht wie Zeugen gegen Jesu Jünger, als die Entwender seines Leibes gebraucht werden, da ν) nicht einmal, ohne die Wächter anzuführen, der Vorwurf einer solchen Entwendung in den ersten Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferstehung den HPriestern und Sadduкäern so äusserst unbehaglich waren Apg. 4, 10. 5, 30. zur Sprache gebracht wird — wie viel wahrscheinlicher ist es, dass die HPriester damals noch nicht an die Erfindung dieses Vorwurfs gedacht oder ihn noch nicht glaublich machen zu können eingesehen haben.

Alle bisher gerügten Widersprüche lösen sich, alle Umstände sind zu einem in sich erklärbaren Ganzen vereinigt, wenn man zugiebt, die Wächtergeschichte habe, so lange, als man von ihr, bey den besten Gelegenheiten, dennoch keinen Gebrauch gemacht sieht, noch nicht existiert. Erst späterhin, nachdem man bey Pilatus keine Untersuchung,*) keine Abhör der Soldaten etc. veranstalten konnte, haben die Sadduk. HPriester und Synedristen durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht: Jesu Leib sey bloss gestohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten zu wollen, die Fürsorge gehabt. Dennoch sey der Betrug der Nazaräischen Secte durch täuschende, schröckende, während die Wächter schliefen, veranstaltete Künste gelungen. Sie selbst hätten alsdann, etc.

S. 860. Lin. 27, Hörte nun Matth. damals, da er sein Evang. sammelte, die Sage auf diese Art unter den Juden, so

*) Hätten sich Jesu Gegner eher, als nachdem Pil. aus Judäa abgerufen war, auf eine solche Wächtergeschichte berufen, so würden Christen, wie Joseph von Arim. nach einer schon erprobten Willfährigkeit des Proprätors, gar wohl gewagt haben, vor Pil. welchem Enthüllung jüdischer Priesterkniffe nichts unerwünschtes seyn konnte, um gerichtl. Untersuchung zu bitten.

war nichts natürlicher, als daſs er daven alles, was er nicht entschieden beſſer wuſste, für wahr hielt. Er fand alſo nur den Einen Umſtand, daſs Jeſu Leib durch ſeine Jünger *geſtohlen* worden ſey, zu berichtigen. Die Wache mochte da geweſen ſeyn u. ſ. w. War dieſe angenommen, ſo dachte natürlich jeder Chriſt gerne: daſs ohne Zweifel von jenen Engeln Einer, welche von den Frauen geſehen wurden, zuvor den Stein weggeſchafft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggeſchröckt habe. Auch dadurch aber wird π) die Erzählung noch nicht in ſich zuſammenhängend. Es bleibt eine unausfüllbare Lücke nach Matth. 28, 4. Wenn nämlich die Wächter durch die Engelserſcheinung „wie todt" wurden, ſo fragt ſich dreyerley: flohen ſie jetzt? oder blieben ſie beym Grabe, ſo, daſs ſie den Auferſtehenden ſahen? oder blieben ſie dort „wie todt" bis zu dem, was Vs 11. folgt? Nimmt man den erſten oder den letzten Fall an, ſo ſahen die Wächter nicht, was alles geſchah (παντα τα γινομενα) und niemand ſieht, wie zuerſt die HPrieſter und dann auch noch manche Synedriſten durch das, was die Wächter alsdann ſagen konnten („wir ſahen einen Engel den Stein der Gruft wegwälzen") bewogen werden, ſo zu handeln, wie wenn ſogar ihnen ſelbſt die Auferſtehung Jeſu nun gegen all ihren Willen erwieſen wäre. Nimmt man aber an, die Wächter blieben ſo, daſs ſie „alles geſchehene" ſahen und erzählen konnten, wie kommt es, daſs ſie nun die furchtſamen Frauen etc. ins offene Grab zulaſſen, daſs von irgend einer Hinderung von ihrer Seite und Vorſtellung von Seite der Zugelaſſenen, daſs von einem Nachfragen der ſo wiſsbegierigen Magdalena (Joh. 20, 15.) bey dieſen Wächtern, die ihr doch zur Erkundigung nach Jeſu Leichnam die ſicherſten Perſonen geweſen wären, gar nicht die Rede iſt? etc. Überhaupt ν) vermehrt die Wendung der Wächtergeſchichte Vs 12. als ob die HPrieſter ſelbſt durch ſie eine wundervolle Auferſtehung Jeſu geglaubt hätten, die Unglaublichkeit der ganzen Erzählung äuſserſt. Die HPrieſter müſsten aufgehört haben, Sadduhäer, wie ſie es waren, zu ſeyn, wenn ſie auch nur in ihrem Innern das Faktum einer ſolchen Auferſtehung für möglich gehalten hätten. Was man nach vorgefaſsten Grundſätzen und Sectenmeinungen

gar nicht für möglich halten kann, darüber läſst man ſich gewiſs ſo ſchnell nicht einreden, daſs andere es als würklich geſehen haben. Am wenigſten läſst es ſich von ſadduckäiſchen, gegen J. als Volksbetrüger entſchiedenen, jüdiſchen Oberprieſtern denken, daſs ſie durch 4 röm. Kriegsknechte (geſetzt auch, daſs ſie dieſe als die ehrlichſten Leute gekannt hätten) ſo ſchnell bewogen worden ſeyen, gegen all ihr ſonſtiges Wiſſen und Wollen zu glauben: Jesus ſey von dieſen als ein würklich Auferſtandener, als ein unter Mitwürkung von Engeln Auferſtandener geſehen worden. Die Schnellglaubigkeit, einen Engel geſehen zu haben, der Todesſchröcken darüber, unerachtet er ſehr ruhig erſchienen ſeyn ſollte (das Blitzen und Donnern, welches man hinzufügt, entſteht nur aus einem entgegengeſetzten Erklärungsverſuch einiger Exegeten!) die übrige Unthätigkeit dieſer Leute etc. können wahrhaftig, auch wenn man nicht als Sadduckäer denkt, nicht leicht glaublich machen, daſs auf ihre Aufmerkſamkeit viel zu bauen ſey.

S. 869. Lin. 26. *αποπλανων τους θεωμενους.*] Bey Juſtin Dial. c. Tryph. wird J. *λαοπλανος* genannt, bey Lucian. im Peregrinus: *ανεσκολοπισμενος εκεινος σοφιστης.* Celſus nennt ihn *ὁ γοης . . εξαπατησας* u. dgl. bey Orig.

S. 870. Lin. 12. erſt nach *αυτου.*] Hätte eine Vorausſagung einer *baldigen* Körperauferſtehung J. exiſtiert, und wären ſeine Jünger *πλανοι* geweſen, ſo hätten es dieſe allerdings darauf anlegen müſſen, den Leichnam wegzubringen, um entw. überh. ihn für auferſtanden zu erklären oder ſogar einen Unterſchobenen hie und da als Jeſus auf eine unkenntliche Art erſcheinen zu laſſen, wie nach Tacit. Annal. II, 39. ein Sklave, der ſich für Agrippa ausgab und hie und da zeigte, zuerſt *furatus cineres* (Agrippae) . . tum *per idoneos ſecreti ejus Socios* crebreſcit „vivere Agrippam" occultis primum ſermonibus, ut vetita ſolent, mox *vago rumore apud imperi-*

tiſſimi cujusque promptas aures, aut rurſum apud turbidos eoque nova cupientes. Atque ipſe adire municipia *obſcuro diei*, *neque propalam adſpici neque diutius iisdem locis*. Sed *quia veritas viſu et mora*, *falſa* — *feſtinatione et incertis valescunt*, relinquebat famam aut praeveniebat etc.

S. 870. Lin. 25. σφραγίζειν] Apocr. de Drac. Vs 11. 14. σφραγισον τω δακτυλιω σου. 21. σωοι αἱ σφραγιδες. B.Weish. 2, 5. κατεσφραγισθη (ὁ ανθρωπος) και ουδεις αναστρεφει man iſt im Scheol *wie verſiegelt*, *ſicher eingeſchloſſen* und keiner kommt zurück.

S. 871. Lin. 15. *In den erſten 3 Stunden des Sabbats*, noch *ſpät Abends*, vollendete die H.Prieſterl. Deputation — nach der Sage — das Geſchäft der Sicherung des Grabes. Dieſe Zeit muſsten ſie dazu angeben; weil auf dieſe Art noch am eheſten begreiflich gemacht werden konnte, warum ſonſt niemand von Ausſtellung der Wache nichts wuſste. Auch durch die Worte des Vs 62. τῃ ἐπαύριον, ἡτις εστι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieſer *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Denn mit dem Abend ſchon begann das würkliche Feſt. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *aber noch am Spätabend des* (beginnenden) *Sabbats*, von der Stelle, wo es unpaſſend ſteht, K. 28, 1. herüberzurücken. Daſs die Worte ein wenig abrupt klingen, dies macht wohl die Verſetzung zum folg. begreiflich etc.

S. 872. Lin. 5. Dies thut aber hier nichts zur Sache.] Da der Sabbat mit Sonnenuntergang anfieng und aufhörte, ſo kann der dazwiſchen liegende Frühmorgen (πρωϊ) niemals durch *ſpät nach dem Sabbat* umſchrieben werden. Die Verſion des Cd D „*ſero* autem ſabbatorum“ beſtätigt dies auch nicht. Denn *ſerum* kann ge-

rade der *Spätabend*, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, ſeyn.

Matth. XXVIII, 1. Stünde h. τῃ δὲ επιφωσκ. ſo wäre die angenommene Interpunction nach οψε δε σαββατων ganz entſchieden. Wenigſtens aber beweist die Abweſenheit des δὲ nichts gegen ſie. Wie oft fehlen ſolche Bindungspartikeln in den Evangg. Hier wollte viell. der Vf. eine Kakophonie vermeiden. ἡ ἐπιφωσκουσα (ſc. αυγη) etc.

S. 875. Lin. 18. zur Baſis gegeben werde.] — Soviel etwa für diej. welche die Erzählung von den Wächtern am Grabe Jeſu nicht für eine H.prieſterliche Erdichtung halten. Vgl. *Lang* im Flattiſch - Süskind. Magazin, IX. St.

αποκυλιειν *wegwälzen*. Man nannte den Stein גּוֹלָל *einen wälzbaren*. Daher αποκυλίειν = גָּלַל. *) etc. — — Ein „verklärter“ Körper hätte wohl die Gruft geſchloſſen laſſen mögen. Bengel ſcheint dies gefühlt zu haben. Wie öfters, erſinnt er ſich desw. eine eigene Art von Anſtändigkeit. in Gnomone: „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum.“ Da ein σαρκα κ. οστεα εχων Luk. 24, 39. lebend herausgieng, konnte die *Decenz* nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. etc.

S. 878. Lin. ult. den Mund gelegt werden?] Man kann annehmen, dieſe τινες ſeyen die 4. welche ge-

*) Celſus (bey Origen. ctra Celſ. h. V. §. 52.) ſpottet über dieſes Wegwälzen: ὁ γαρ του θεου παις, ὡς εοικεν, ουκ εδυνατο ανοιξαι τον ταφον αλλ εδεηθη αλλου αποκινησαντος τ. πετραν. Man ſieht hieraus, daſs in dem Matthäus-Evang. ſeiner Zeit dieſe Erzählung ſchon ſtand.

rade die Wache gehabt. Um die übrigen 3 Viertheile des sich ablösenden Commando, welche ohnehin nichts gesehen haben konnten, hatte sich der Ausschuss des Synedr. nicht zu bekümmern.

S. 879. Lin. 6. πρεσβύτ. 27, 1. *einige* gleichgesinnte *Mitglieder des Synedr.* nicht gerade in pleno. — Die Würkung, welche die Erzählung der Wächter, wenn sie als historisch vorausgesetzt wird, auf Jesu Feinde im Synedrium machen konnte, ist in den Recognitionibus Clementin. L. 1. c. 42. gut diviniert: „Quidam eorum, cum omni custodia servantes locum, quem non potuere resurgentem tenere, *magum* dicebant (die Pharisäische Parthie!) Alii finxerunt *furatum*. (die Sadducäer!) Zugleich zeigt diese Stelle, dass die Wächtergeschichte auch da die Recogn. Clem. entstunden, schon im Matth. stand.

S. 879. Lin. 24. Der Sinn ist nicht: es sey *die Lüge*, dass Jesu Leichnam blos gestohlen worden sey, unter die Juden ausgebracht worden, sondern ὁ λόγος οὗτος die ganze *Erzählung*. παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern*. μέχρι τῆς σήμερον *bis jetzt noch*, da Matth. schrieb. Dieser Zusatz wäre überflüssig, wenn Matth. nicht dadurch andeuten wollte, wie *Er* zur ganzen Erzählung gekommen sey. Früher, wusste er, hatte man sie nicht unter den Christen gekannt. Aber um die Zeit, da er schrieb, war sie *unter den Juden selbst* in Umlauf gekommen. Und so, als ein testimonium ab hoste datum, benutzte er sie unbedenklich.

S. 884. Lin. 19. Vs 5. νεανίσκος] Gedeutet, wie 2 Makk. 3, 26. δυω νεανιαι . . διαπρεπεις την περιβολην. Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens*. Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt". Eben so volksmäsig denkt 2 Makk. 11, 8. Sobald ἐφα-

νη εφιππος εν λευκη εσθητι πανοπλιαν χρυσην κραδαινων, so ist das Jüdische Heer gewiss, *einen Engel* zum Anführer erhalten zu haben. Wäre es denn wohl *indecent* gewesen etc.

S. 885. Lin. 19. War etwa gar Petrus (Vs 7.) an diesen Erschrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. während sie noch nicht gefasst genug waren, um ihn anzureden, so, dass sie sich nachher darüber entschuldigten? ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten sie sich nicht schnell genug fassen.

S. 887. Lin. 28.] *Sieben* Dämonen, wie Luk. 11, 26. Matth. 12, 45. Symbol grosser Verschlimmerung im Gesundheitszustand. Mark. scheint diesen Zusatz zu machen, um zu erklären, warum Magd. sich in dieser ganzen Geschichte als eine angespannte und nervöse benimmt.

S. 888. Lin. 25. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, ausser Petrus, *) auf Nathanael etc.

S. 890. Lin. 9. Jetzt haben die zwey guten Männer rückwärts denkend gar mancherley Aufklärungen über den verflossenen Abend gegeneinander auszutauschen etc.

S. 892. Luk. 24, 18. μόνος παροικεῖς + Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως etc.

*) Orig. adv. Cels. macht dies sogar zur Geschichte: γεγραπται δε εν τῳ κατα Λουκαν, ὁτι μετα τ. αναστασιν λαβων τ. αρτον ὁ Ιησους ευλογησε κ. κλασας επεδιδου τῳ Σιμωνι κ. τῳ Κλεοπα, ungeachtet dies gerade *gegen Luk.* 24, 34. wäre. Oder las Orig. dort λεγοντες?

S. 895. Lin. antep. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς *überhaupt.* Φανεροῦσθαι *fichtbar, gefehen werden,* aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ 9, 2. 3. Phil. 2, 6. 7. *indem er einer andern Perfon ähnlich war.* Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Kreuze zu fich genommen. Er hatte jetzt die Gärtnerskleidung an. Joh. 20, 15. Um fo unerkannter etc.

S. 898. Lin. 12. dargethan.] Ein drittes ift κωμη Αμμαους = θερμα (חַם מַיִם) bey Tiberias. jüd. Kr. 4, 1. Archaeol. 18, 3.

S. 901. Lin. 23. *in Erftaunen gefetzt.*] Liv. 5, 15. Prodigia interim multa nuntiari, quorum pleraque *et quia finguli auctores erant* parum credita fpretaque.

S. 907. Lin. 15. ψηλαφῶν.] Die Wunden der Hände konnten noch fehr fichtbar, doch aber durch (arab.) Balfam von Jericho u. dgl. vor Entzündung gefichert feyn.

S. 913. Matth. 28, 20. ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος. [Ἀμήν.]

S. 917. Lin. 7. nichts weifs?] Ift etwa desw. die Taufformel nicht würklicher Ausfpruch Jefu gewefen, wie dies vorn. W. Abr. Teller im II. Excurs. zu Burnet de Fide et Officiis Chriftianor. Halae. 1786. zum Gegenftand krit. Unterfuchung gemacht hat? (Vgl. fchon Sandii Interpretationes paradoxae 4 Evangeliorum; dagegen aber J. H. Bekhaus über die Aechtheit der fog. Taufformel. Offenbach. 1794.) — Nach allen Umftänden etc.

S. 919. Lin. 7. Ein nachahmungswürdiges Beyfpiel *)

*) Zugl. aber auch ein Datum, dafs diefe Formel *älter* war, als die früheften über diefe Fragen entftandenen αἱρεσεις!

milder Schonung, daſs keiner der Evangeliſten die Privatauslegung der Worte Jeſu durch irgend eine Wendung einſchob etc.

S. 920. Lin. 8. ὄνομα] iſt in der Phraſis εἰς τὸ ὄνομα nicht, wie manche Grammatiker aus Mangel der beſtimmteren Deutung dies fingieren, überflüſſig, aber auch nicht blos ein *nomen proprium* oder ein Perſonenname, ſondern auch *jedes nomen appellativum*, es ſey dies dann Subjekt oder Prädikat. Es bedeutet überhaupt *nomen*, *Benennung*; oft *Prädikat* etc.

S. 922. Lin. 12. Joh. 3, 5. damit das Geiſtige die Hauptſache ſey (Vs 6.)] auch der Gottesdienſt nicht blos mit dem Körper geſchehe, ſondern mit Geiſt und daher mit Wahrheit Joh. 4, 24.

S. 925. Lin. penult. *allen die es irgend faſſen können.* Ohne Ausſchluſs irgend einer Menſchenklaſſe (Gal. 3, 28. Apg. 10, 34. 35.) ſie mag φυσει oder κτισει ſeyn, wie ſie will.

S. 926. Lin. 15. *beurtheilt werden* Joh. 5, 27.] — Die eigentliche *Formel der Taufe* hat Mark. nicht; aber er hat weder die des Matth. noch eine andere, etwa kürzere. Folgl. beweist, *da man ihn überdies zum Ende eilen ſieht*, dieſes Stillſchweigen über jede Formel nichts gegen das urſprüngliche Daſeyn von Matth. 28, 19.

S. 930. Lin. 11. und ſo daſs er überhaupt vor ihren Augen erhabener erſchien *) (βλεποντων αυτων ἐπήρθη, *exaltabatur* Apg. 1, 9.).

*) Suspicientibus ipſis *exaltabatur*, *altior*, *auguſtior videbatur.* Vgl. עָלָה Devt. 28, 43. 2 Sam. 5, 12. Alex. ἐπηρθη ἡ βασι-

S. 932. Luk, 24, 49. Ὑμεῖς δὲ καθίσατε ἐν τῇ πόλει † . .

S. 935. Lin. 5. νόμος Μωσέως. J. benennt diese Bücher nach den damals gebräuchlichen Benennungen, ohne deren Grund kritisch untersucht zu haben. Daher folgt aus diesem von J. gebrauchten Titel nicht, dass Mose *Vf.* des Pentat. war. προφῆται waren die Vff. nicht nur der *eigentlich prophetischen* (in Begeisterung redenden) Schriften, sondern auch der älteren *historischen*, welche etc. — — Eine dritte Classe alttestamentlicher Schriften umfasst solche Aufsätze, welche man gar nicht oder doch nicht als Ganze, vom Geiste der *Nebuah*, sondern blos vom Geiste der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) ableitete. Zwar ist der Name *Hagiographa* erst unter Christen entstanden. Doch nennt schon der Prologus des Siraciden jene dritte Classe, ohne Zweifel nach der Sitte seiner Zeit nur wie eine *accessorische* Sammlung: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων των κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων etc.

S. 936. Lin. 11. auch bey den Nazarenern πας ὁ νο-

λεία αυτου δια τον λαον. נִשָּׂא מַמְלַכְתּוֹ Jes. 6, 1. נִשָּׂא ἐπηρμένος. B. Richt. 5, 4. ἐν τῷ ἐπαίρειν σε = צַעַר. 2 Makk. 9, 4. επαρθεις τῷ θυμῷ. Aelian. V. H. 8, 15. επαρθεις τῃ ευπραγιᾳ. 1 Makk. 10, 70. συ μονωτατος ἐπαίρῃ εφ ἡμας . . Ps. 36, 37. ἐπαιρόμενον ὡς κεδρους. Ps. 8, 2. תנה הודך על שמים επηρθη ἡ μεγαλοπρεπεια σου επανω etc. Maimonid. More Neboch. Quando exsurget vere Messias, prosperabitur et *exaltabitur* et illi [Christiani ac Mohamedani] omnes convertentur ad ipsum . . Jes. 52, 13. הִנֵּה עַבְדִּי . . יָרוּם . וְנִשָּׂא וְגָבַהּ מְאֹד׃

μος και οι προφηται και τὰ γραφεῖα λεγόμενα (= הַכְּתוּבִים) gelesen wurden.] Eben so leicht aber könnte J. oder Luk. die ψαλμοι *ausdrücklich* genannt haben, weil man in ihnen *vorzüglich viel messianisches* d. h. Parallelen und Ahnungen der künftigen Theokratie fand. — Man hat übrigens etc.

ib. Lin. 23. οὕτω γέγραπται κ. οὕτως etc. *so und so liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. 2 B.Kön. 9, 12. Er sprach: *So und so* (כָּזֹאת וְכָזֹאת) hat er zu mir gesagt und der Innhalt der Rede war: Jehovah hat dich zum König über Isr. zu salben mir befohlen."

S. 940. Lin. 31. Von *Apotheosen, als dem Ausdruck dankvoller grosser Verehrungen* s. Cic. de Nat. D. 2, 24. *Suscepit* etc.

S. 943. Lin. 24. Diese beyden Ansichten sind das *praktische* Dogma, welches in jenem meteoren Beschluss der Lebensgeschichte Jesu liegt.] Felices animae, quibus haec cognoscere cura, *inque domos superas scandere*, prima fuit! Ovid.

„*Virtus recludens immeritis mori*
coelum negata tentat iter via
coetusque vulgares et udam
spernit humum fugiente penna"

singt Horaz Carm. L. III. 2. vs 21. Aber auch ein anderer, hier nicht minder anwendbarer, Satz folgt dort unmittelbar: „Est et fideli tuta silentio Merces; vetabo, qui Cereris sacrum volgarit arcanae, sub isdem sit trabibus fragilemve mecum solvat phaselon . . .

S. 944. Lin. antepen. So würden sie verm. noch

lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, daſs ſie nun J. nicht mehr auf der Erde zu erwarten hätten, bis er vom Himmel, ſo wie er dahin gegangen ſey — als ein auferſtandener! — wieder kommen werde. Nun war das letzte, höchſte Wort zu ſiegendem Muth für die ganze Sache ausgeſprochen!

S. 946. Lin. ult. Menti ſint ſatis haec *veſtigia ſparſa* ſagaci. Sunt, per quae poſſit cognoscere caetera tuto! Lucret.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Jena,
gedruckt bey Frommann und Wesselhöft.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: [5]

1808

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.361(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776756-6
VD18 90272250